

XV. Jahrgang, Nr. 1

5. Januar 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### DAS PORTRÄT

DR. MARTIN SCHWARZSCHILD: ASTRONOMISCHE FORSCHUNG  
VON DER STRATOSPHERE AUS

Von Fredric Appel  
(78 Zeilen)

Seite 1

##### WELTRAUMFORSCHUNG

EXPLORER-MESSDATEN ERSCHÜTTERN WISSENSCHAFTLICHE  
HYPOTHESEN

(38 Zeilen)

Seite 4

SONNENOBSERVATORIUM JENSEITS DER ATMOSPHERE

(9 Zeilen, 1 Bild)

Seite 5

##### LITERATUR

GEDICHTE NOCH IMMER "EN VOGUE"

Von Norman Smith  
(92 Zeilen)

Seite 6

##### FUNK UND FERNSEHEN

LITERATUR AUS ALLER WELT (9 Zeilen)

Seite 9

AMERIKAS VIERTES GROSSES FERNSEHNETZ (14 Zeilen)

Seite 9

DIE LUTHERISCHE STUNDE (3 Zeilen)

Seite 10

"LANNY BUDD" ALS FERNSEHSPIEL (6 Zeilen)

Seite 10

"PRIX ITALIA" FÜR AMERIKANISCHEN FERNSEH-  
DOKUMENTARFILM

(6 Zeilen) Seite 10

HOMER ALS FERNSEHAUTOR (4 Zeilen)

Seite 11

ABC EHRT ROOSEVELT (6 Zeilen)

Seite 11

HÖRFUNK ALS LITERARISCHES KATHEDER (9 Zeilen)

Seite 11

##### GEDENKTAGE IM JANUAR 1962

Seite 12

##### ANHANG

IN BERLIN WIRD DIE FREIHEIT DES WESTENS VERTEIDIGT

Wortlaut der Rede, die McGeorge Bundy, Sonderberater und  
1. Sicherheitsreferent Präsident Kennedys, am 6. Dezember  
1961 vor dem Economic Club in Chicago gehalten hat.

XV. Jahrgang, Nr. 2

12. Januar 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### KOMMUNISMUS

##### KOMMUNISTISCHE AGENTENZENTRALE OST-BERLIN (I)

Dargestellt nach Erfahrungsberichten und  
Überläuferaussagen

Von Arthur Dubin (135 Zeilen)

(Erste Folge einer Serie von drei Artikeln)

Seite 1

#### MEDIZIN

##### PRIVATE HILFSAKTION MIT MEDIKAMENTEN

Ein Liebeswerk für die Armen der Welt  
(56 Zeilen, 1 Bild)

Seite 6

##### BEHANDLUNG VON GEFÄSSERKRANKUNGEN

Von Dr. Irving S. Wright  
(70 Zeilen)

Seite 8

##### NATÜRLICHE ERSÄTZARTERIEN BEI HERZSCHÄDIGUNGEN

(6 Zeilen)

Seite 11

##### NEUES MEDIKAMENT GEGEN BLUTHOCHDRUCK

(18 Zeilen)

Seite 11

##### DIABETES-MEDIKAMENTE AUCH GEGEN ARTERIOSKLEROSE WIRKSAM?

(15 Zeilen)

Seite 12

##### HEPATITIS-VIRUS ERSTMALS PHOTOGRAPHIERT

(6 Zeilen)

Seite 12

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

##### ARCHIBALD MACLEISH VERLÄSST HARVARD

(11 Zeilen)

Seite 13

##### NEW YORKER FILMKRITIKER VERGEBEN FILMPREISE

(10 Zeilen)

Seite 13

##### STRAWINSKY DIRIGIERT STRAWINSKY

Auftakt zum Strawinsky-Jahr in Washington am  
19. Januar 1962

(10 Zeilen)

Seite 14

XV. Jahrgang, Nr. 3

19. Januar 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### POLITIK

###### EIN JAHR REGIERUNG KENNEDY

Von unserem diplomatischen Korrespondenten  
(130 Zeilen)

Seite 1

##### KOMMUNISMUS

###### KOMMUNISTISCHE AGENTENZENTRALE OST-BERLIN (II)

Geheimdienst und Spionageschulung des Ulbricht-  
regimes

Von Arthur Dubin  
(156 Zeilen)

Seite 6

##### REISELAND USA

###### TRANLAMPEN BRENNEN AM KAI

Amerikas "lebendes Seefahrtsmuseum" in Mystic  
(Conn.)

Von Dale McKean  
(115 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 12

##### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

###### LÄNGSTE SPIELZEIT DER MET

(13 Zeilen)

Seite 17

###### "LE NOUVEAU ROMAN" IN AMERIKA

(8 Zeilen)

Seite 17

###### SOMMER-FESTIVAL IM LINCOLN CENTER

(11 Zeilen)

Seite 18

###### 1962 ZEHNTAUSEND NEUE BUCHTITEL

(10 Zeilen)

Seite 18

###### BOLLINGEN-PREIS FÜR DICHTUNG

(13 Zeilen)

Seite 19

###### GROPIUS AUSGEZEICHNET

(6 Zeilen)

Seite 19

###### ALLES AUF DEM TEPPICH

(11 Zeilen)

Seite 20

###### KLINGENDE BRIEFE VON LAND ZU LAND

(10 Zeilen)

Seite 20

##### ANHANG

PRÄSIDENT KENNEDY UNTERBREITET BOTSCHAFT ÜBER DIE LAGE DER NATION  
Wortlaut der am 11. Januar 1962 dem amerikanischen Kongreß unterbreiteten "State of the Union Message"

### INHALTSVERZEICHNIS

#### POLITIK

##### DIE VIER KENNEDYS DES ERSTEN JAHRES

Von James MacGregor Burns  
vom Institut für Politische Wissenschaften  
am Williams College (Williamstown, Mass.)  
(68 Zeilen)

Seite 1

#### BLINDENHILFE

##### STIPENDIAT GESUCHT

Das Hilfswerk des Schnellzeichners George Wally  
(95 Zeilen)

Seite 4

#### KOMMUNISMUS

##### KOMMUNISTISCHE AGENTENZENTRALE OST-BERLIN (III und Schluß)

Die Geheimdienstwerber sind unter uns - Einige  
lehrreiche Fälle  
Von Arthur Dubin (170 Zeilen)

Seite 8

#### RAUMFLUG UND ASTRONOMIE

##### AMERIKANISCHE STARTPLÄNE FÜR 1962

(60 Zeilen)

Seite 14

##### LICHTKAMMERTEST FÜR RAUMFLUGKÖRPER

(7 Zeilen)

Seite 16

##### ELEKTRISCHE AUSRÜSTUNGEN IN STICKSTOFFATMOSPHERE

(11 Zeilen)

Seite 16

##### MOLEKULARELEKTRONISCHE RECHENGERÄTE FÜR RAKETEN

(8 Zeilen)

Seite 17

##### LANGWELLEN "SICKERN" IN DEN WELTRAUM

(12 Zeilen)

Seite 17

##### RADIOWELLEN VOM PLANETEN MERKUR

(13 Zeilen)

Seite 18

##### VAN-ALLEN-ZONE - DIE MAGNETOSPHERE DER ERDE

#### GEDENKTAGE IM FEBRUAR 1962

Seite 20

XV. Jahrgang, Nr. 5

2. Februar 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

##### DAS CYBERTRON "DENKT" FÜR DEN MENSCHEN

Eine Maschine, die durch Erfahrung klug wird  
(43 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

##### NEUES STRAHLENFORSCHUNGSINSTITUT FÜR BROOKHAVEN

(10 Zeilen)

Seite 3

##### UNIVERSITÄT MARYLAND ERHÄLT INSTITUT FÜR KYBERNETIK

(20 Zeilen)

Seite 3

##### GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG DER UNIVERSITÄTEN DURCH DIE PRIVATWIRTSCHAFT IN DEN USA

(7 Zeilen)

Seite 4

##### NEUTRONEN-AKTIVIERUNGSANALYSE ERLEICHTERT ENZYMFORSCHUNG

(42 Zeilen)

Seite 4

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

##### EIN GUTER MARKT FÜR OPERNMUSIK

Von Norman Smith

(65 Zeilen)

Seite 6

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

##### OVATIONEN FÜR DIE KIRSTEN IN TIFLIS

(20 Zeilen)

Seite 9

##### BESTE MUSIKERIN DES JAHRES

(7 Zeilen)

Seite 10

##### "COSI FAN TUTTE" IM WEISSEN HAUS

(7 Zeilen)

Seite 10

##### ROBERT-FROST-PREISE FÜR DREIZEHN DICHTER

(11 Zeilen)

Seite 10

##### ZEITGENÖSSISCHE OPERN IN DER FRÜHJAHRSSAISON

(13 Zeilen)

Seite 11

##### UNTERSTÜTZUNG JUNGER KÜNSTLER DURCH ANKAUF VON WERKEN

(10 Zeilen)

Seite 12

##### "DER HAUSMEISTER" IM US-FERNSEHEN

(8 Zeilen)

Seite 12

##### DIE SOPRANISTIN KAREN WEEKE SINGT IN NEW YORK

(10 Zeilen)

Seite 13

XV. Jahrgang, Nr. 6

9. Februar 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### DAS PORTRÄT

###### ABRAHAM LINCOLN - ABBILD AMERIKAS

Zum Geburtstag Abraham Lincolns am 12. Februar  
Von Arnold Gates  
(96 Zeilen)

Seite 1

###### ZITATE AUS REDEN UND SCHRIFTEN LINCOLNS

(10 Zeilen)

Seite 4

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

###### KULTURSUBVENTIONEN - JA ODER NEIN?

Eine für die USA höchst ungewöhnliche Diskussion  
Von Norman Smith  
(80 Zeilen)

Seite 5

##### GESUNDHEITSWESEN

###### DAS EXKLUSIVSTE KRANKENHAUS AMERIKAS

Aus der Arbeit der Forschungsinstitute des  
Öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA  
Von Victoria Stone  
(86 Zeilen)

Seite 8

###### MEHR HEILERFOLGE BEI KREBS

(8 Zeilen)

Seite 11

##### ATOM UND TECHNIK

###### BODENUNTERSUCHUNGEN MIT RADIOISOTOPEN-SONDEN

(28 Zeilen, 1 Bild)

Seite 12

###### NEUES ZYKLOTRON FÜR LAWRENCE-STRAHLENFORSCHUNGSINSTITUT

(16 Zeilen)

Seite 13

###### UNTERIRDISCHE SPEICHER FÜR GASWERKE

(10 Zeilen)

Seite 14

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg 1 · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 6013240

Allgemeines

XV. Jahrgang, Nr. 7

16. Februar 1962

## INHALTSVERZEICHNIS

### IM GESPRÄCH

#### ROBERT F. KENNEDY

Vom 22. bis zum 25. Februar in Deutschland  
(134 Zeilen, 2 Bilder)

Seite I

### KERNWAFFENVERSUCHE

#### DER WESTEN MUSS MILITÄRISCHEM DRUCK ZUVORKOMMEN

Verantwortung für die Sicherheit der freien Welt  
für eine Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche  
entscheidend  
(120 Zeilen)

Seite VI

### MEILENSTEINE

#### WASHINGTON ALS MENSCH UND STAATSMANN

Ein Leben in der Zucht des Geistes  
Von Saul K. Padover, Dekan der School  
of Politics an der New School in New York City  
- Zum 22. Februar 1962, dem 230. Geburtstag des  
ersten Präsidenten der USA -  
(100 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

#### ES SPRICHT DIE STIMME AMERIKAS . . .

Am 24. Februar vollendet die Voice of America  
zwanzig Jahre im Dienste der Wahrheit  
(94 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 5

### DAS PORTRÄT

#### SONNEN-WETTERKARTEN

Aus den Forschungen von Dr. Walter Orr Roberts  
Von Frances Gudemann  
(130 Zeilen, 1 Bild)

Seite 10

### ANHANG

#### PRÄSIDENT KENNEDY UNTERBREITET GESETZESVORLAGE ÜBER KOMMERZIELLES FERNMELDESATELLITEN-NETZ

Wortlaut des Begleitschreibens an den Vorsitzenden des  
Senats und den Sprecher des Repräsentantenhauses, mit  
dem Präsident Kennedy am 7. Februar 1962 dem US-Kongreß  
die Gesetzesvorlage unterbreitet hat.

\* \* \* \* \*

XV. Jahrgang, Nr. 8

23. Februar 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### WELTPOLITIK

###### DAS DILEMMA MIT DER FRIEDLICHEN KOEXISTENZ

Von Theodore C. Achilles

Sonderreferent des Staatssekretärs für Politische  
Fragen und Leiter der Krisenbeobachtergruppe im  
US-Außenministerium

(198 Zeilen)

Seite 1

##### DIE US-LUFT- UND RAUMFAHRTINDUSTRIE MELDET:

###### SATELLITEN-TRÄGERRAKETE "DELTA" MIT GRÖßERER SCHUBKRAFT

(18 Zeilen)

Seite 8

###### SAUERSTOFF - EIN FEIND VON PRÄZISIONSKREISELN

(15 Zeilen)

Seite 8

###### METALLFORMUNG MIT ELEKTROMAGNETISCHEN KRÄFTEN

(30 Zeilen, 1 Bild)

Seite 9

###### PHANTOM II - DIE SCHNELLSTE DÜSENMASCHINE DER WELT

(10 Zeilen)

Seite 10

###### FORSCHUNGSFLUGZEUG - AUS KUNSTSTOFF

(16 Zeilen)

Seite 11

###### TRITIUM- UND KRYPTONLEUCHTEN FÜR FLUGZEUGE

(10 Zeilen)

Seite 11

###### RAUMFAHRT UND WIRTSCHAFT

(26 Zeilen)

Seite 12

##### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

###### BRANDEIS-MEDAILLE FÜR SCHÖPFERISCHE KUNST

(10 Zeilen)

Seite 13

###### DARIUS MILHAUDS ZWÖLFTE SYMPHONIE AUFGEFÜHRT

(6 Zeilen)

Seite 13

###### INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE IN BOSTON

(12 Zeilen)

Seite 14

###### ABENDFÜLLENDER FILM ÜBER ROBERT FROST

(12 Zeilen)

Seite 14

###### KÜNSTLER, DIE VON DER KUNST LEBEN

(12 Zeilen)

Seite 15

##### GEDENKTAGE IM MÄRZ 1962

Seite 16



XV. Jahrgang, Nr. 9

2. März 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### KOMMUNISMUS

"EISERNER VORHANG" FÜR GEDANKEN- UND REDEFREIHEIT

Der Ostblock hat mindestens 2000 Störsender in Betrieb (66 Zeilen)

Seite 1

#### MEDIZIN UND PHYSIOLOGIE

CHEMOTHERAPEUTIKUM GEGEN VIRUSKRANKHEIT

(16 Zeilen)

Seite 4

ELEKTRONIK IM KRANKENHAUS

(48 Zeilen)

Seite 4

DER RHYTHMUS IM KRANKHEITSGESCHEHEN

"Schockphasentherapie" für die Behandlung chronischer Leiden (118 Zeilen)

Seite 6

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

NEW YORK NEUES SCHAUSPIELHAUS IST 1963 SPIELBEREIT

Das Theater des Lincoln Center wird zwei Bühnen, 1100 Sitzplätze und Rollstühle für Gelähmte haben (56 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 11

ARTHUR-MILLER-HANDSCHRIFTEN FÜR DIE UNIVERSITÄT TEXAS

(7 Zeilen)

Seite 13

#### FUNK UND FERNSEHEN IN USA

"GROSSE ENTSCHEIDUNGEN 1962" - Politische Reportagen für das Schulfernsehen (10 Zeilen)

Seite 14

DER TEUFEL IM FERNSEHEN (12 Zeilen)

Seite 14

REPORTAGE AUS ROTCHINA (6 Zeilen)

Seite 15

"NET": FLAHERTY, MARCEAU, TOYNBEE - fand unter den Fernsehsendungen für die Schulen hohes Lob (15 Zeilen)

Seite 15

SONNTAG NACHMITTAGS: ADLAI E. STEVENSON

(9 Zeilen)

Seite 16

#### ANHANG

PROJEKT MERCURY

Glenns Flug - ein großer Schritt vorwärts

XV. Jahrgang, Nr. 10

9. März 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### POLITIK

##### ZUR GENFER ABRÜSTUNGSKONFERENZ

Rückblick auf den Verlauf der Verhandlungen  
über eine allgemeine Abrüstung und die Ein-  
stellung der Kernwaffenversuche in den Jahren  
1961-62  
(190 Zeilen)

Seite I

#### ERZIEHUNGSWESEN

##### BIOLOGIEUNTERRICHT - ATTRAKTIV GEMACHT

Wissenschaftliches Denken wichtiger als  
Tatsachenwissen  
Von Lynn Poole, Johns Hopkins University,  
Baltimore  
(68 Zeilen)

Seite 1

#### ZEITSCHRIFTENWESEN

##### DIE "LITTLE MAGAZINES"

Seele und Geist des amerikanischen  
Zeitschriftenmarktes  
Von Professor Karl Shapiro  
(98 Zeilen)

Seite 4

#### ENTWICKLUNGSHILFE

##### SCHULE UND BEISPIEL

Ein Jahr Friedenskorps der USA  
(30 Zeilen)

Seite 8

#### ANHANG

##### KERNWAFFENVERSUCHE UND ABRÜSTUNG

Wortlaut der Rundfunk- und Fernsehrede des US-  
Präsidenten John F. Kennedy vom 2. März 1962

##### ABRÜSTUNGSDEKLARATION - "FREIHEIT VON KRIEG"

Das Programm der Vereinigten Staaten für allge-  
meine und vollständige Abrüstung in einer  
friedlichen Welt

XV. Jahrgang, Nr. 11

16. März 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

##### SCHWESTERSTÄDTE - BRIEFKONTAKTE - AUSLANDSREISEN

Das "People-to-People"-Programm der Vereinigten Staaten

(80 Zeilen)

Seite 1

#### ERZIEHUNGSWESEN

##### NATURWISSENSCHAFTLICHE TALENTE GESUCHT

Schülerwettbewerbe - ein Versuch zur Lösung des Nachwuchsproblems

(120 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 5

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

##### KUNSTPFLEGE IM WEISSEN HAUS

August Heckscher als Sonderberater für kulturelle Fragen ins Weiße Haus berufen

(35 Zeilen)

Seite 10

#### KURZNACHRICHTEN AUS DEN USA

##### MEDAILLE DER BRÜDERLICHKEIT FÜR PRÄSIDENT KENNEDY

(9 Zeilen)

Seite 12

##### STEPHEN-CRANE-AUSWAHL IN VORBEREITUNG

(5 Zeilen)

Seite 12

##### NUREJEW TANZTE IN BROOKLYN

(7 Zeilen)

Seite 13

##### WAS LIEST DER AMERIKANISCHE TEENAGER?

(14 Zeilen)

Seite 13

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### ATOM UND TECHNIK

ARGONNE ERHÄLT FORSCHUNGSINSTITUT FÜR  
HOCHENERGIE-PHYSIK

(37 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

NEUES VON REAKTOREN

(84 Zeilen)

Seite 3

CURIUM-242 ALS KRAFTQUELLE FÜR GENERATOR

(10 Zeilen)

Seite 5

MOLEKÜLFILM SCHÜTZT WASSER VOR VERDUNSTUNG

(17 Zeilen)

Seite 6

##### LEBEN IN DEN USA

VERBRAUCHERSCHUTZ GROSS GESCHRIEBEN

Beispielhafte freiwillige Selbstkontrolle  
der US-Wirtschaft

(178 Zeilen)

Seite 7

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

JUNGE TALENTE, BEWÄHRTE AUTOREN

Halbzeit am Broadway

Von Norman Smith

(82 Zeilen, 1 Bild)

Seite 13

##### ANHANG

DEAN RUSK ZUR GENFER ABRÜSTUNGSKONFERENZ

Wortlaut der Erklärung des US-Außenministers  
vom 15. März 1962 zu Beginn der Genfer 17-  
Mächte-Abrüstungskonferenz

---

BELEGEXEMPLARE AN: REDAKTION AMERIKA DIENST, BAD GODESBERG I,  
SCHLISSFACH 300

---

XV. Jahrgang, Nr. 13

30. März 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

###### ERZIEHUNG ZU RICHTIGEM SEHEN

Schielen kann auch bei Erwachsenen behoben werden  
(50 Zeilen)

Seite 1

###### BEKÄMPFUNG ENTZÜNDLICHER ERKRANKUNGEN DER ATEMWEGE

Neue Entwicklungen in den USA  
(50 Zeilen)

Seite 3

##### US-POLITIK

###### TRADITION STÄRKER ALS STIMMZAHLN

Interessante Entscheidung des US-Repräsentantenhauses  
Von John Kerigan  
(48 Zeilen)

Seite 5

##### VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

###### ERZIEHUNG, DIE AUFGABE DER GEGENWART

Das neue Center for International Education in New York  
(48 Zeilen, 1 Bild)

Seite 7

###### NATIONALKONFERENZ DER CHRISTEN UND JUDEN VERLIEH "PREIS DER BRÜDERLICHKEIT"

(30 Zeilen)

Seite 9

##### KURZNACHRICHTEN

###### KUNSTERZIEHUNG FÜR KINDER

(8 Zeilen)

Seite 10

##### GEDENKTAGE IM APRIL 1962

Seite 11

##### ANHANG

###### USA WÜNSCHEN INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT IN DER WELTRAUMFORSCHUNG

gekürzte Fassung einer Ansprache vom 19. März  
1962, die Botschafter Francis T.P. Plimpton, der  
stellvertretende Leiter der US-Delegation bei den  
Vereinten Nationen und Vertreter der Vereinigten  
Staaten im UN-Ausschuß für die friedliche Nutzung  
des Weltraums, vor diesem Ausschuß gehalten hat.

BELEGEXEMPLARE AN: REDAKTION AMERIKA DIENST, BAD GODESBERG I,  
SCHLIESSFACH 300

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg 1 · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 60132 10

Allgemeines

XV. Jahrgang, Nr. 14

6. April 1962

## INHALTSVERZEICHNIS

### VEREINTE NATIONEN

VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT DER  
VEREINTEN NATIONEN

Von Adlai E. Stevenson

Seite I

### POLITIK

FÜR EINE NEUREGELUNG DER WAHLBEZIRKSORDNUNG IN DEN USA

Zu der am 26. März 1962 vom Obersten Bundesgericht der  
USA gefällten Grundsatzentscheidung  
(70 Zeilen)

Seite 1

### RAUMFLUG

INTERKONTINENTALES FERNSEHEN ÜBER SATELLITEN NOCH IN  
DIESEM JAHR

(48 Zeilen)

Seite 4

FALTBARE SCHICHTPLATTE ALS STROMGENERATOR

(26 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 5

RADIOTELESKOPE FÜR VENUS-RAUMSONDE

(8 Zeilen)

Seite 7

NEUE TECHNISCHE ENTWICKLUNGEN

(28 Zeilen)

Seite 7

### ASTRO- UND GEOPHYSIK

NEUE FORSCHUNGEN IN DER ASTRONOMIE

(40 Zeilen)

Seite 8

NEUE FORSCHUNGEN IN DER GEOPHYSIK

(20 Zeilen)

Seite 10

### FERNSEHEN

FERNSEHPROGRAMME FÜR KINDER UNTER PSYCHOLOGISCHER LUPE

Boston-University-Studie über die Verantwortung der  
TV-Programmgestalter

(110 Zeilen)

Seite 11

### KULTURNACHRICHTEN

PAPERBACKS ALS SCHULBÜCHER (10 Zeilen)

Seite 15

RAMON NOVARRS COMEBACK AM BROADWAY (8 Zeilen)

Seite 15

STRAWINSKYS FERNSEHBALLET "NOAH UND DIE FLUT" (9 Zeilen)

Seite 16

"DIE REISE UM DIE ERDE" ALS MUSICAL (6 Zeilen)

Seite 16

### ANHANG

DIE ATLANTISCHE PARTNERSCHAFT IM WERDEN

Wortlaut der Rede, die der Stellvertretende Außenminister der  
Vereinigten Staaten von Amerika, Staatssekretär George W. Ball,  
am 2. April 1962 in der Beethovenhalle zu Bonn gehalten hat.

\* \* \* \* \*

XV. Jahrgang, Nr. 15

13. April 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### DIE WELT DER FRAU

###### FRAUEN STELLEN IHREN MANN

Sechs Frauen von Präsident Kennedy mit dem Bundesverdienstorden für Frauen ausgezeichnet (54 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

###### JEDER FÜNFTTE US-BÜRGER IST NICHTAMERIKANISCHER ABKUNFT

(9 Zeilen)

Seite 3

##### DAS PORTRÄT

###### DR. ROBERT H. BRILL

Narben der Zeit an alten Gläsern -  
Fingerzeige für die Geschichtsforschung  
Von James Wiley  
(115 Zeilen)

Seite 4

##### KURZNACHRICHTEN

###### ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN IN SÜDARABIEN

(11 Zeilen)

Seite 8

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

###### KULTUR UND SUBURBIA

Von Linda Kent  
(60 Zeilen)

Seite 9

\* \* \* \* \*

BELEGEXEMPLARE AN: REDAKTION AMERIKA DIENST, BAD GODESBERG I,  
SCHLISSFACH 300

---

---

XV. Jahrgang, Nr. 16

19. April 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

##### MEDIZIN - STRAHLENSCHUTZ - METALLURGIE

Themen der Jahrestagung der Amerikanischen  
Chemischen Gesellschaft  
(85 Zeilen)

Seite 1

##### LICHT AUS DEM REAGENZGLAS

(18 Zeilen)

Seite 4

##### WIE WERDEN ANTIKÖRPER GEBILDET?

(32 Zeilen, 1 Bild)

Seite 4

#### LEBEN IN DEN USA

##### DAS MUSICAL KOMMT IN DEN SPEISESAAL

Eine gute Idee amerikanischer Hoteliers  
fand Anklang beim Publikum  
(52 Zeilen)

Seite 6

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

(39 Zeilen)

Seite 8

##### DIE US-CITY IM JAHRE 2000

##### ZUM TODE VON AUGUSTA SAVAGE

##### INTERNATIONALE KUNST IN SEATTLE

##### US-KERAMIKEN FÜR DIE PRAGER AUSSTELLUNG

#### GEDENKTAGE IM MAI 1962

Seite 10

#### ANHANG

##### DIE VERTEIDIGUNGSPOLITIK DER USA UND DIE NATO

Wortlaut der Ansprache des Unterstaatssekretärs für Internationale  
Sicherheit im US-Verteidigungsministerium, Paul H. Nitze, am  
11. April 1962 vor der Amerika-Gesellschaft in Hamburg.

BELEGEXEMPLARE AN: REDAKTION AMERIKA DIENST, BAD GODESBERG I,  
SCHLISSFACH 300



XV. Jahrgang, Nr. 17

27. April 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### LITERATUR

NATIONALE BUCHPREISE FÜR AUSSENSEITER  
Jury wählte den besten Roman, die beste  
Dichtung und das beste Sachbuch  
Von Norman Smith  
(80 Zeilen)

Seite 1

##### ATOM UND TECHNIK

ROBOTER FÜR "HEISSE" SACHEN  
(41 Zeilen, 1 Bild)

Seite 4

AMERIKANISCHE REAKTOREN IN 19 LÄNDERN  
(25 Zeilen)

Seite 5

NEUER SUPRALEITER ENTDECKT  
(62 Zeilen)

Seite 6

MASCHINE ERMITTELT ALTERUNGSPROZESS  
BEIM MENSCHEN  
(35 Zeilen)

Seite 7

##### DAS PORTRÄT

FRÜHLING: VON HENRY DAVID THOREAU  
Zum 100. Todestag des amerikanischen  
Dichters und Naturphilosophen Henry D. Thoreau  
am 6. Mai 1962  
(60 Zeilen)

Seite 9

XV. Jahrgang, Nr. 18

4. Mai 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### LEBEN IN DEN USA

###### WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (I)

New York und seine Polizei  
(Erste Folge einer Serie von vier Artikeln)  
(110 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

##### AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

###### KREBSFORSCHUNG IST SCHWIERIGSTE DETEKTIVARBEIT

(115 Zeilen)

Seite 5

###### NEUES AUS DER HERZFORSCHUNG

(60 Zeilen)

Seite 9

##### JUGENDFORUM

###### FORUM FÜR DIE JUGEND DER WELT

New York Herald Tribune verwirklichte große Idee

- Erlebnis der Jugend wird Geschichte machen -  
Tribüne des Verständnisses - Reise in die  
Südstaaten - Schlußdiskussionen über "die Welt  
im Wandel" - Zwei sagen im Namen der Gruppe  
"good bye" -

(165 Zeilen)

Seite 11

\* \* \* \* \*

BELEGEXEMPLARE AN: REDAKTION AMERIKA DIENST, BAD GODESBERG I,  
SCHLIESSFACH 300

---

---

XV. Jahrgang, Nr. 19

11. Mai 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### LEBEN IN DEN USA

##### WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (II)

Feuerwehrmann in New York - Gerüstet zum  
Kampf gegen Brandkatastrophen  
(Zweite Folge einer Serie von vier Artikeln)  
(122 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

#### VEREINTE NATIONEN

##### VEREINTE NATIONEN ERÖFFNETEN DAG-HAMMARSKJÖLD- BIBLIOTHEK FÜR WELTPOLITIK

(52 Zeilen, 1 Bild)

Seite 6

#### KURZNACHRICHTEN

##### CASALS-FESTSPIELE IN PUERTO RICO

(8 Zeilen)

Seite 8

#### PULITZERPREISE

##### PULITZERPREISE 1962 VERLIEHEN

(44 Zeilen)

Seite 9

#### RAUMFLUG

##### AMERIKANISCHE RAUMFAHRTPROJEKTE - IN HANNOVER DEMONSTRIERT

(90 Zeilen)

Seite 11

##### MAGNETISCHE "WELLEN" HEIZEN DIE ERDATMOSPHERE AUF

Sensationelle Forschungsergebnisse auf der  
COSPAR-Konferenz in Washington  
(50 Zeilen)

Seite 14

#### GEDENKTAGE IM JUNI 1962

Seite 17

XV. Jahrgang, Nr. 20

18. Mai 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### LEBEN IN DEN USA

##### WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (III)

- Alle Tage Großreinemachen in New York -  
Die Aufgaben des Stadtreinigungsamtes der  
größten Stadt Amerikas  
(Dritte Folge einer Serie von vier Artikeln)  
(85 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1.

##### GEBET, SO WIRD EUCH GEGEBEN

Von John Kerigan  
(60 Zeilen)

Seite 5

#### DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

##### OBSERVATORIUM ZUR BEOBACHTUNG DES NACHTHIMMELSLICHTS

(26 Zeilen)

Seite 7

##### NEUES MINERAL IN DEN USA ENTDECKT

(13 Zeilen)

Seite 8

##### ERDGESCHICHTE - EIN BUCH MIT VIELEN SIEGELN

Mohole-Untersuchungen sollen neue Aufschlüsse  
bringen

Von William L. Laurence  
(58 Zeilen)

Seite 8

#### ERZIEHUNGSWESEN

##### PÄDAGOGISCHE AUSTAUSCHPROGRAMME BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND - USA

Amerikanischer Germanist liest an sieben  
deutschen Universitäten

(23 Zeilen)

Seite 11

##### Deutsche Pädagogen in den USA

(34 Zeilen)

Seite 12

XV. Jahrgang, Nr. 21

25. Mai 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### WELTPOLITIK

JOHN F. KENNEDY: FREIE PARTNERSCHAFT MIT EUROPA  
(120 Zeilen)

Seite I

#### LEBEN IN DEN USA

WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (IV)  
Die vielseitigen Aufgaben des städtischen  
Gesundheitsdienstes  
(Vierte und letzte Folge dieser Artikelserie)  
(98 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

#### REISETIPS FÜR REISENDE NACH DEN USA

AUF US-EISENBAHNEN: AUSLÄNDER ZÄHLEN WENIGER  
(19 Zeilen)

Seite 5

DOKUMENTE FÜR AMERIKAREISENDE  
(8 Zeilen)

Seite 6

#### DAS PORTRÄT

DR. EDWARD M. PURCELL  
Schwingungsforschungen im Mikro- und  
Makrokosmos  
(110 Zeilen, 1 Bild)

Seite 7

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

RICHARD RODGERS STIFTETE 15 000 DOLLAR  
FÜR JUNGE MUSIKTALENTE  
(8 Zeilen)

Seite 11

INTERNATIONALES JAZZFESTIVAL IN WASHINGTON  
(9 Zeilen)

Seite 11

FÖRDERUNG DES SCHULFERNSEHENS IN DEN USA  
(10 Zeilen)

Seite 12

XV. Jahrgang, Nr. 22

1. Juni 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### LITERATUR

##### BIZARRE BILDER, DIE SICH NICHT NEGIEREN LASSEN

Zwei neue Bücher über Tennessee Williams  
Von Brooks Atkinson  
(128 Zeilen)

Seite 1

#### ENTWICKLUNGSHILFE

##### USA INTENSIVIEREN PRIVATE HILFSAKTIONEN FÜR ENTWICKLUNGSLÄNDER

Fusion der Organisationen CARE und MEDICO  
(72 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 6

#### ATOM UND TECHNIK

##### STRAHLENKONSERVIERUNG VON FRISCHFISCH

(44 Zeilen)

Seite 9

##### THERMOELEKTRISCHE GENERATOREN FÜR DIE RAUMFAHRT

(44 Zeilen)

Seite 10

##### "ABSCHÄLEN" EINER DÜNNEN OBERFLÄCHENSCHICHT ERHÖHT METALLFESTIGKEIT

(8 Zeilen)

Seite 12

##### UNTERWASSERNAVIGATION FÜR FORSCHUNGSSCHIFFE

(6 Zeilen)

Seite 12

##### NEUES VERFAHREN ZUR TEILCHENBESCHLEUNIGUNG ERFOLGREICH ERPROBT

(22 Zeilen)

Seite 13

#### PULITZERPREISE

##### AMERIKAS MEISTBEGEHRTE KULTURTROPHÄE

(98 Zeilen)

Seite 14

#### GEDENKTAGE IM JULI 1962

Seite 18

XV. Jahrgang, Nr. 23

8. Juni 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### MEDIZIN

##### KREBSBEKÄMPFUNG

(28 Zeilen)

Seite 1

##### HERZFORSCHUNG

(38 Zeilen)

Seite 2

##### SCHNELLTEST ZUR SICHERUNG GEGEN RHEUMATISCHES FIEBER

(20 Zeilen)

Seite 3

##### ANTITOXIN AUS KANINCHENBLUT FÜR BRANDVERLETZTE

(9 Zeilen)

Seite 4

##### INJEKTION DURCH ULTRASCHALL

(12 Zeilen)

Seite 4

##### MENSCHLICHES SKELETT AUS KUNSTSTOFF FÜR ANATOMISCHES STUDIUM

(22 Zeilen, 1 Bild)

Seite 5

##### VERBESSERTE HAFTGLÄSER

(9 Zeilen)

Seite 8

#### KRANKHEIT IM ALTER

##### "MEDICARE" VOR DEM US-KONGRESS

Neuer Plan der amerikanischen Regierung zur ärztlichen Betreuung alter Menschen (64 Zeilen)

Seite 6

#### LEBEN IN DEN USA

##### SCHACH FASZINIERT AMERIKAS JUGEND

Denksport mit "Breitenwirkung" - 19jähriger New Yorker im Kandidatenturnier zur Weltmeisterschaft (38 Zeilen, 1 Bild)

Seite 9

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

##### CHARLES MUENCH TRITT AB

(9 Zeilen)

Seite 11

##### WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN FILM UND MALEREI

(16 Zeilen)

Seite 11

##### FREIWILLIGE FÜHRER FÜR NEW YORKER MUSEEN

(14 Zeilen)

Seite 12

XV. Jahrgang, Nr. 24

15. Juni 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### ENTWICKLUNGSHILFE

##### "AUFBAUEN UND HEILEN"

USA errichten Forschungszentren für Medizin  
in Entwicklungsländern  
(72 Zeilen)

Seite 1

#### DAS PORTRÄT

##### DR. CHARLES H. TOWNES

Der Erfinder des MASER-Verstärkers  
(96 Zeilen, 1 Bild)

Seite 4

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

##### "MY FAIR LADY" NIMMT ABSCHIED VOM BROADWAY

Das Musical der Superlative beendet sechs-  
jährige Spielzeit  
Von John Kerigan  
(62 Zeilen)

Seite 8

##### TOBYS LETZTE TOURNEE

Eine populäre Gestalt des amerikanischen  
Volkstheaters tritt von der Bühne ab  
Von Linda Kent  
(48 Zeilen)

Seite 10

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

##### STUDENTEN DREHTEN BEMERKENSWERTE FILME

(12 Zeilen)

Seite 12

##### DICHTERLESUNGEN IN NEW YORK

(10 Zeilen)

Seite 12

##### ASPEN MUSIC FESTIVAL (Beginn: 27. Juni) IM ZEICHEN FRANZÖSISCHER MUSIK

(15 Zeilen)

Seite 13



# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 6013240

Allgemeines

XV. Jahrgang, Nr. 25

22. Juni 1962

## INHALTSVERZEICHNIS

### POLITIK

#### ATOMABRÜSTUNG

Seit 16 Jahren bemühen sich die USA um ein wirksames internationales Abkommen (98 Zeilen)

Seite 1

### DER VIERTE JULI

#### STATIONEN AUF DEM WEGE ZUR DEMOKRATIE (85 Zeilen)

Seite 5

### ERWACHSENENBILDUNG

#### RENAISSANCE DER ERWACHSENENBILDUNG Von John C. Waugh (78 Zeilen)

Seite 8

### KURZNACHRICHTEN

#### GUNNAR MYRDAL: ERSTAUNLICHER FORTSCHRITT BEI AMERIKAS RASSENPROBLEMEN (26 Zeilen)

Seite 11

### ANHANG

#### US-VERTEIDIGUNGSMINISTER UNTERSTREICHT MILITÄRISCHE STÄRKE DER NATO Auszüge aus der Rede Robert S. McNamaras vom 16. Juni 1962

#### NACHRICHTENSATELLITEN VERBINDEN KONTINENTE Zusammenfassung über den gegenwärtigen Stand und die zukünftige Planung des US-Fernmelde- satellitenprogramms

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 6013240

Allgemeines

XV. Jahrgang, Nr. 26

29. Juni 1962

## INHALTSVERZEICHNIS

### VON KUNST UND KÜNSTLERN

#### DIE O'NEILL-LITERATUR WÄCHST

Zwei neue Biographien bereichern die Literatur  
um Amerikas größten Dramatiker

Von Norman Smith  
(110 Zeilen)

Seite 1

### ATOM UND TECHNIK

#### FELDIONENMIKROSKOP FÜR 20-MILLIONENFACHE VERGRÖßERUNG

(33 Zeilen)

Seite 5

#### LABORATORIUM FÜR STRAHLENSTERILISIERUNG VON LEBENSMITTELEN

(28 Zeilen)

Seite 6

#### ENTSALZUNGSANLAGE FÜR NEU-MEXIKO

(10 Zeilen)

Seite 7

### SPORT

#### WELTMEISTERSCHAFTEN IM FALLSCHIRMSPRINGEN BEGINNEN AM 11. AUGUST 1962 IN DEN USA

(30 Zeilen)

Seite 8

### LEBEN IN DEN USA

#### AMERIKA MACHT FERIEN

Inlandstouristik ein Milliardengeschäft

Von John Kerigan  
(54 Zeilen)

Seite 10

### ANHANG

#### DIE REGIERUNG DER VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

(Stand 20. Juni 1962)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

DR. MARTIN SCHWARZSCHILD

Astronomische Forschung von der Stratosphäre aus

Von Fredric Appel

Gekürzt aus "Science World". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright 1961 by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 25. April 1966.

(78 Zeilen)

Dr. James Van Allen verdankt Dr. Martin Schwarzschild, Professor der Astronomie an der Universität Princeton, die Anregung zu seiner bahnbrechenden Methode der Gestirnsbeobachtung mit Teleskopen, die an riesigen Ballons in die Stratosphäre aufgelassen werden. Erst in Höhen von mehr als 20 km ist es nämlich möglich, das von Himmelskörpern ausgesandte Licht verhältnismäßig unbeeinflusst durch die irdische Lufthülle wahrzunehmen. In tieferen Luftschichten wird dieses Licht stark gestreut, gebrochen und teilweise überhaupt verschluckt. Die Folge davon ist, daß man mit der Kamera einer Bodenstation niemals wirklich scharfe Abbildungen von Objekten jenseits der Atmosphäre erhält, mag das Teleskop auch noch so stark sein.

"Ihr Astronomen seid ja viel zu konservativ", gab Van Allen Dr. Schwarzschild zur Antwort, als sich dieser vor Jahren einmal bei ihm über die Schwierigkeiten beklagte, die sich infolge der Lichtabsorption und Turbulenz der Atmosphäre für exakte astronomische Beobachtungen ergeben. "Schickt doch Teleskope und Kameras

Kameras mit Ballonen und Raketen einfach über die Störzonen hinaus!", riet er ihm. Das war natürlich einfacher gesagt als getan. Aber schon ein Jahr später, 1955, war das Projekt so weit gediehen, daß das amerikanische Marineforschungsamt in Washington dafür interessiert werden konnte und Geldmittel zur Verfügung stellte.

Dr. Schwarzschild, der übrigens aus Deutschland stammt, und seinen Kollegen ging es damals darum, Größe und Lebensdauer der Wärmekonvektionszellen auf der Sonne genauer zu untersuchen. Es sind dies heiße Gaszellen, durch die Hitze aus dem Sonneninnern zur Sonnenoberfläche transportiert wird. Deutliche, scharfe Aufnahmen von der Sonnenoberfläche waren dafür unerlässlich. Das erforderliche Präzisionsteleskop, das jenseits der dichten Erdatmosphäre "stationiert" werden sollte, konstruierte die Firma Perkin-Elmer.

Herz des Instruments war ein Teleskop mit einer Öffnung von 30 cm, mit dem äußerst klare Abbildungen für die damit gekoppelte Kamera zu erzielen waren. Das "Gehirn" war die Nachführapparatur. Sie bestand aus einem Glasprisma, das wie eine Messerschneide geformt war. War das am Ballon schwingende Teleskop auf die Sonne gerichtet, so spaltete das Prisma das von der Sonne kommende Licht in zwei gleiche "Teile", die nach beiden Seiten gleichmäßig reflektiert wurden. Sobald das Teleskop sein Beobachtungsobjekt nicht mehr direkt anvisierte, war die Lichtintensität auf einer Seite des Prismas höher als auf der anderen. Dieser Effekt aktivierte einen winzigen elektrischen Motor, der das Teleskop wieder so ausrichtete, daß es zur Sonne blickte. Das Instrumentarium hing an einem heliumgefüllten Ballon von etwa 40 m Durchmesser.

Im September und Oktober 1957 unternahm Dr. Schwarzschild die ersten Beobachtungsversuche mit STRATOSCOPE I, wie das Gerät bezeichnet wurde. Das Ergebnis waren 16 000 Aufnahmen von der Sonnenoberfläche aus 24 300 m Höhe; einige davon zeigten dank ihrer Schärfe Einzelheiten, die nie zuvor hatten beobachtet werden können. Aber das so gewonnene Material war noch unzureichend. Weitere Verbesserungen an der Aufnahme- und Nachführapparatur - die Teleskopeinstellung konnte jetzt durch Fernsteuerung vom Boden aus reguliert werden - erbrachten zwei Jahre später mehrere hundert ganz ausgezeichnete Sonnenphotographien, auf denen u.a. Sonnenflecken im Detail scharf abgebildet waren. Die Auswertung der damals

damals gemachten 32 000 Aufnahmen ist noch nicht abgeschlossen.

Anfang 1962 sollen weitere Versuche mit dem erheblich größeren Gerät STRATOSCOPE II unternommen werden. Da es viel mehr zu "sehen" vermag als ein optisch mindestens ebenso leistungsfähiges Gerät eines stationären Observatoriums, ist noch gar nicht abzusehen, was an Ergebnissen überhaupt erwartet werden kann. Ein Schüler Dr. Schwarzschilds interessiert sich beispielsweise besonders für die Venus-Atmosphäre. Von der Erde aus gesehen, scheint die Venus vollständig hinter einer dicken geschlossenen Wolkendecke verborgen zu sein. Wärmemessungen ergeben jedoch ungewöhnlich hohe Temperaturwerte für diesen Planeten. Dies ließe sich erklären, wenn die Wolkendecke nicht geschlossen wäre und Sonnenstrahlung eindringen könnte. Möglicherweise gibt STRATOSCOPE II darüber Aufschluß. Eine weitere ungelöste Frage ist die Menge der Materie im Universum. Sie wurde wissenschaftlich errechnet. Aber bisher fanden die Wissenschaftler bei der Beobachtung unserer Milchstraße nur 40 Prozent der "Sollmenge", und bei anderen Galaxien konnten nur 10 Prozent der errechneten Masse bestätigt werden. Wo aber ist die übrige Materie? Dr. Schwarzschild vermutet, daß wir sie von der Erde aus vielleicht gar nicht wahrnehmen können, weil die Lufthülle zuviel Lichtwerte verschluckt. Möglicherweise nimmt eine Teleskopkamera jenseits der dichten Atmosphäre Lichteffekte davon wahr.

Dr. Martin Schwarzschild wurde 1912 in Potsdam geboren. Er studierte an der Universität Göttingen Astronomie und promovierte dort 1935 zum Dr. phil. 1937 verließ er Deutschland und war bis 1940 an der Harvard-Universität tätig, ging anschließend bis 1947 (allerdings mit einer durch die Militärdienstzeit bedingten dreieinhalbjährigen Unterbrechung) zur Columbia-Universität und lehrt seit 1947 in Princeton.

Gekürzt aus "Science World". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright 1961 by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 25. April 1966.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTRAUMFORSCHUNG

EXPLORER-MESSDATEN ERSCHÜTTERN WISSENSCHAFTLICHE HYPOTHESEN

( 38 Zeilen)

Die bisher vorliegenden Auswertungsergebnisse der Meßdaten von EXPLORER XI, der als Vorläufer künftiger automatischer Observatorien im Weltraum gilt, lassen erkennen, daß die Gammastrahlen-Aktivität im freien Raum nur den tausendsten Teil dessen beträgt, was theoretisch in einem "statischen" Kosmos zu erwarten gewesen wäre. Die Theorie von einem "statischen" Kosmos besagt, daß sich das Universum jetzt in dem gleichen Zustand befinde wie vor Urzeiten und daß dieser auch künftig der gleiche bleiben werde. Die Ausdehnung des Universums wird als die Folge der steten Neuschöpfung von Materie gedeutet, die sich in sehr geringem Umfange ständig und überall vollziehe. Nach einer zweiten, etwas älteren Theorie aber dehnt sich der Kosmos nach einer Urexplosion beständig weiter aus.

In einem "statischen" Kosmos entstehen Materie und Antimaterie gleichzeitig. Dr. Robert Jastrow argumentierte gegen diese kosmologische Theorie mit der Feststellung, daß dann die Intensität der Gammastrahlung, die im Kosmos bei der "Zerstrahlung" von Materie und Antimaterie entsteht, tausendmal größer sein müsse, als sie EXPLORER XI gemessen habe. Der am 27. April 1961 gestartete Satellit führt ein Gammastrahlen-Teleskop an Bord, mit dem die Intensität und Herkunft von Gammastrahlen sowie die bei Kollisionen interstellarer Materie erzeugte Energie ermittelt werden.

Wie

Wie die NASA wenige Tage vor dieser Mitteilung Mitte Dezember 1961 bekanntgab, sind auf Grund der Meßdaten des am 16. August 1961 gestarteten EXPLORER XII die Vorstellungen von der Zusammensetzung des äußeren Van-Allen-Strahlungsgürtels ebenfalls revisionsbedürftig. Die in dieser Strahlenzone (jenseits 32 000 km Höhe) gemessene Elektronendichte beträgt nur ein Tausendstel des bisher vermuteten Wertes. Das bedeutet, daß dort die Strahlung für bemannte Raumfahrzeuge weit weniger gefährlich ist, als man bisher angenommen hat, und somit nur relativ geringe Abschirmungen erforderlich sind.

EXPLORER XII ist der erste von vier Forschungssatelliten, die die äußeren Bereiche des Erdmagnetfeldes, Materieteilchen im Weltraum nach Art und Konzentration sowie als Bestandteile der Van-Allen-Gürtels untersuchen und mehr über die sogenannten Sonnenwinde in Erfahrung bringen sollen. Bis am 6. Dezember 1961 die Signale von EXPLORER XII unerwartet ausblieben, hatte dieser Satellit mehr als drei Milliarden Einzelinformationen geliefert, die auf Magnetbändern von mehr als 4000 km Länge festgehalten sind.

\*

#### SONNENOBSERVATORIUM JENSEITS DER ATMOSPHERE

( 9 Zeilen)

Ein 200 kg schwerer Erdsatellit, der als automatisches Sonnenbeobachtungsgerät ausgerüstet ist, soll demnächst in eine Umlaufbahn weit oberhalb der Erdatmosphäre geschossen werden. OSO (gebildet aus "Orbiting Solar Observatory") wird zwei Sätze von Sensoren besitzen, durch die die zahlreichen Instrumente beständig auf die Sonne ausgerichtet werden. Die Wissenschaftler hoffen, umfangreiche und neue Informationen darüber zu erhalten, wie die Sonne das Wettergeschehen auf der Erde steuert, den Funkverkehr beeinflusst und zum Aufbau von Strahlungszonen in Erdnähe beiträgt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

OSO-Satellit für die Sonnenbeobachtung.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GEDICHTE NOCH IMMER "EN VOGUE"

Die zartesten Blüten der Literatur behaupten sich zäh

Von Norman Smith

(92 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Ein Goldener Vogel und ein Goldenes Jubiläum lenkten jüngst die Aufmerksamkeit auf eines der zerbrechlichsten Gebilde literarischer Form: auf die Dichtung.

Aber manchmal sind die gläsernen Carillons der Dichtung trotz der ihnen innewohnenden Fragilität von erstaunlicher Haltbarkeit. Die goldenen Glockenspiele, die aus der Vergangenheit herüberklingen, haben heute einen helleren, klareren und konstanteren Klang als damals, in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, als sie schüchtern angeschlagen wurden. Ihre Stimmen sind von stabiler Zartheit und aus dem Orchester der heutigen amerikanischen Literatur nicht mehr wegzudenken.

Die eine Stimme gehört Horace Gregory, dem Dichter des "Goldenen Vogels", wie er sich selbst nennt. Ihm wurde im Jahre 1961 für sein großartiges dichterisches Gesamtwerk das 5000-Dollar-Stipendium der Akademie der Amerikanischen Dichter verliehen.

Großartig, einzigartig: lauten die Attribute, mit denen man den heute dreiundsechzigjährigen Gregory in der Vergangenheit oft bedachte, und zwar nicht nur als Dichter, sondern ebenso auch als Biographen, Essayisten, Kritiker und Redakteur.

Als er 1923 zum ersten Male nach New York kam, schrieb er Verse voll heiteren Charmes, die in vielen führenden Magazinen erschienen. Aber diese Art der Poesie verlor ihre Reize für ihn sehr bald, und er suchte nach tieferem Ausdruck, nach einer Stimme, in der sich die Sprache der Gegenwart mit dem ewigen Wert der klassischen Literatur zu



zu verbinden vermochte. Rückblickend kann man heute sagen, daß er ab 1930 die neue, von ihm erstrebte Ausdrucksform meisterte, wofür sowohl die "Gedichte 1930-1940" als auch der soeben erschienene Band mit dem Titel "Medusa im Gramercy Park und andre Gedichte" Zeugnis ablegen.

Horace Gregory ist jedoch heute noch der Meinung, daß ein Dichter, wenn man so sagen darf, alle Sparten der Literatur beherrschen müsse, weshalb er denn auch versuchte, seine Talente an anderen literarischen Formen zu erproben. Ferner gab er Gesammelte Werke anderer Dichter und Schriftsteller heraus und betätigte sich gleichzeitig als Lehrer in einem der führenden Mädchen-Colleges des Landes, bis ihn Krankheit 1960 zwang, diese Arbeit aufzugeben. Während der 26 Jahre seiner Lehrtätigkeit gelang es ihm, viele junge Menschen zum Leben, wie er sich ausdrückt, und zu gutem Schreiben zu erwecken.

Die Verleihung des 5000-Dollar-Preises der Akademie überraschte den kranken Dichter, so wird berichtet, weit mehr als die Literaturkritiker, die ihn schon lange zu den großen Dichtern der heutigen Zeit zählen.

Die andere Stimme, die aus den Anfängen dieses Jahrhunderts heraufklingt, ist "Poetry", die jetzt das Goldene Jubiläum ihrer Geburt feiert, und mit der Horace Gregory seit langem schon aufs engste verbunden ist. Wenn man bedenkt, daß diese Monatszeitschrift für Dichtung in englischer Sprache, die sich ihrer Natur gemäß natürlich nur an einen geistig exklusiven Leserkreis wenden kann, seit fünfzig Jahren ohne Anzeichen einer jener Schwächung fortbesteht, darf man hier wohl getrost von einer "echten Leistung" sprechen.

Die Geschichte dieser ältesten aller amerikanischen Monatsschriften, die ausschließlich dem Gedicht gewidmet sind, ist zugleich die Geschichte von idealistischen Männern und Frauen, die Opfer nicht scheuten, um "Poetry" Tag um Tag und Jahr um Jahr nicht nur am Leben, sondern auch stark zu erhalten.

Das größte Verdienst hat zweifellos Harriet Monroe, die - selbst Dichterin, aber auch praktisch denkend - die kleine Monatszeitschrift 1912 gründete und diesem ihrem Lieblingskinde bis zu ihrem Tode (1936) vorbehaltlos diente.

Sie

Sie schätzte die Anfangsschwierigkeiten eines solchen Blattes, das erstens für die abgedruckten Gedichte zu zahlen hatte und zweitens noch Preise für Dichtungen ausschreiben wollte, sehr richtig ein. So machte sich unsere praktisch denkende Dichterin auf den Weg und überredete 100 Geschäftsleute dazu, fünf Jahre lang jährlich 50 Dollar für "Poetry" zu spenden. Und die Tatsache, daß Harriet Monroe ihre Gönner nicht etwa in musenfreundlichen Bezirken, sondern mitten unter den geschäftstüchtigen Chicagoern fand, macht die Saga dieser exklusiven Literaturzeitschrift so bemerkenswert.

Gleich zu Anfang wirkte "Poetry" wie ein Magnet, auch auf die bereits arrivierten unter den jüngeren Dichtern englischer Sprache. Während der ersten drei Jahre ihres Bestehens druckte die Zeitschrift die "Chicago-Gedichte" des jungen Carl Sandburg und das erste veröffentlichte Gedicht T. S. Eliots, "J. Alfred Prufrocks Liebeslied", ab. Sie brachte Wallace Stevens' erstes Gedicht und Rabindranath Tagores erstes Werk in englischer Sprache heraus.

Von dieser Zeit an wurde "Poetry" sozusagen zum ständigen Entdecker neuer Talente, was sich unter sämtlichen englisch schreibenden Dichtern der Welt herumsprach. Das Gedichtmagazin erhält jährlich rund sechzig- bis siebzigtausend Einsendungen aus aller Welt, selbst aus so fernen Gegenden wie Indien, Japan oder Australien. Eine Riesenarbeit für die Redakteure, die bei der Auswahl extrem vorsichtig sind. Aber echte Dichter haben auch Ausdauer. Und solche sind auch unter den unbekannteren Einsendern. Manche von ihnen haben trotz aller Absagen zehn, zwölf und fünfzehn Jahre lang immer wieder Gedichte geschickt, ehe sie dann zum erstenmal wirklich gedruckt wurden.

Heute sind es nicht nur die Geldleute, die voller Stolz ihren Beitrag zur Existenz dieses einmaligen Blattes leisten, sondern auch jene Dichter selbst, die "Poetry" einst bekannt machte. Redaktion und Schirmherren des Magazins zücken im Verein mit ihren Dichtern jedes Jahr den Stahl ihrer Feder zur großen Sammelkampagne, deren Ergebnis nach wie vor das finanzielle Polster des geschäftlich unrentabelsten, geistig jedoch lukrativsten Unternehmens seiner Art bildet.

Man kann nur hoffen, daß der Idealismus auch in den kommenden fünfzig Jahren stark genug ist, "Poetry" weiter auf seinen Wogen schwimmen zu lassen, "Poetry", den geistigen Mittler zwischen allen Dichtern überall auf der Welt, die in englischer Sprache schreiben.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FUNK UND FERNSEHEN

LITERATUR AUS ALLER WELT

(9 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Seit über einem Jahr senden zwölf amerikanische Rundfunkstationen allwöchentlich in halbstündigen Übertragungen ihren "Internationalen Literaturbericht", in dem die Neuerscheinungen und andere interessante literarische Ereignisse aus zwölf Ländern - darunter Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Schweden, Indien und Japan - besprochen werden. Das Programm ist von der Broadcasting Foundation of America, der amerikanischen Rundfunkstiftung, zusammengestellt, einer gemeinnützigen Organisation, die sich die Förderung des kulturellen Austausches zwischen den USA und 50 anderen Ländern zum Ziel gesetzt hat.

\*

AMERIKAS VIERTES GROSSES FERNSEHNETZ

(14 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Neben die drei großen kommerziellen Fernsehgesellschaften der Vereinigten Staaten (ABC, CBS und NBC) ist in jüngster Zeit eine gemeinnützige, mit Erziehungsaufgaben befaßte Sendergruppe getreten, die das vierte große Fernsehnetz Amerikas zu werden verspricht. Es ist dies die National Educational Television (NET), welche sich derzeit die ehrgeizige Aufgabe gestellt hat, jedem amerikanischen Fernsehteilnehmer ein zweites Programm zu bieten. Seit einigen Monaten sendet die NET, der 56 Fernsehsender angehören, nun auch allabendlich ein rein kulturell-wissenschaftliches Programm, darunter die Serien "Schriftsteller an der Arbeit", "Photographie als Kunst", "Festival der Kunstwerke" (mit Aufführungen von acht Shakespeareschen Königsdramen, selten gehörten Opern und Symphoniekonzerten), "Kunst als Spiegel des Geschmacks" und

und "Internationale Dramatische Festspiele". In dieser letztgenannten Sendung wird u.a. je ein Drama in französischer und japanischer Originalfassung gezeigt, das japanische mit englischen Untertiteln.

\*

"DIE LUTHERISCHE STUNDE"

(3 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die älteste kontinuierliche Sendereihe des amerikanischen Rundfunks ist kürzlich in ihr 27. Lebensjahr getreten. Es ist eine religiöse Sendefolge unter dem Titel "The Lutheran Hour".

\*

"LANNY BUDD" ALS FERNSEHSPIEL

(6 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Der berühmte amerikanische Schriftsteller und Pulitzerpreisträger Upton Sinclair hat vor kurzem einen Vertrag über die Dramatisierung seiner Lanny-Budd-Romane für das Fernsehen unterzeichnet. Diese Romanserie, die den Zeitraum vom ersten Weltkrieg bis zum Ende des zweiten Weltkrieges umspannt, wird nun von der American Broadcasting Company als Fernsehserie bearbeitet.

\*

"PRIX ITALIA" FÜR AMERIKANISCHEN FERNSEHDOKUMENTARFILM

(6 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Als bester Fernsehdokumentarfilm des Jahres 1961 wurde kürzlich der amerikanische Streifen "The Real West" in Pisa mit dem "Prix Italia" ausgezeichnet. Sprecher der Sendung war - nach einem Manuskript von Philip Reisman Jr. - der Hollywood-Filmstar Gary Cooper, der den Streifen noch kurz vor seiner tödlichen Erkrankung fertigstellen konnte.

\*

HOMER

HOMER ALS FERNSEHAUTOR

(4 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Fernseh Abteilung der Twentieth Century Fox plant für die Spielzeit 1962/63 eine TV-Serie nach der "Odyssee" und der "Ilias". Die dramaturgische Leitung wird Kimon Friar haben, ein bekannter Übersetzer aus dem Griechischen und selbst ein Dichter.

\*

ABC EHRT ROOSEVELT

(6 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Eine Sendefolge von Dokumentarfilmen über das Leben Präsident Franklin D. Roosevelts - der am 30. Januar 1962 achtzig Jahre alt geworden wäre - wird derzeit von der American Broadcasting Company vorbereitet. Die gesamte Serie soll 26 halbstündige Fernsehsendungen umfassen, an denen von Fall zu Fall auch die Witwe des Präsidenten, Mrs. Eleanor Roosevelt, teilnehmen wird.

\*

HÖRFUNK ALS LITERARISCHES KATHEDER

(9 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - "Invitation to Learning" (Einladung zum Studium) heißt ein wöchentliches Radioprogramm des Columbia Broadcasting System, das sich seit 1940 großer Beliebtheit erfreut. In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres wurde in 13 Sendungen das Thema "Zeit und Ewigkeit" behandelt, wobei u.a. folgende Werke der Weltliteratur besprochen wurden: "Die Zeitmaschine" (H.G. Wells), "Finnegan's Wake" (James Joyce), "Ein Wintermärchen" (Shakespeare), "Unsere kleine Stadt" (Thornton Wilder), "A la recherche du temps perdu" (Marcel Proust) und "Von Zeit und Strom" (Thomas Wolfe).

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM JANUAR 1962

1. Januar 1863 Sklavenbefreiungs-Proklamation Präsident Lincolns erhält Gesetzeskraft.
1. " 1942 26 Staaten unterzeichnen die Atlantik-Charta. (20. Jahrestag)
1. " 1947 Übertragung der Wirtschaftsverwaltung der Bizone auf den "Verwaltungsrat für Wirtschaft" in München. (15. Jahrestag)
2. " 1952 Jo Davidson, amerikanischer Bildhauer, der durch seine Büsten berühmter Persönlichkeiten bekannt wurde, in Bercheron (Frankreich) gestorben (geb. 1883 in New York). (10. Todestag)
5. " 1925 Amtsantritt des ersten weiblichen Gouverneurs der USA, Nellie Tayloe Ross, im Staate Wyoming.
6. " 1941 Franklin D. Roosevelt verkündet die "Vier Freiheiten": 1. Freiheit der Rede und der Meinungsäußerung - überall in der Welt; 2. Freiheit eines jeden Menschen, Gott in seiner eigenen Weise zu verehren - überall in der Welt; 3. Freiheit von Not (d.h. wirtschaftliche Verständigung unter den Völkern); 4. Freiheit von Furcht (d.h. weltweite Abrüstung). (20. Jahrestag)
7. " 1789 Erste allgemeine Wahlen in den USA. Die Bürger der Bundesstaaten wählten Wahlmänner, die dann den Präsidenten und den Vizepräsidenten nominierten.
7. " 1800 Millard Fillmore, 13. Präsident der Vereinigten Staaten, in Cayuga County (New York) geboren (gest. 8.3.1874 in Buffalo).
8. " 1918 Woodrow Wilson legt dem amerikanischen Kongreß seine "14 Punkte" für den Frieden vor.
9. " 1902 Rudolph Bing, Generaldirektor der Metropolitan Opera, New York, in Wien geboren. (60. Geburtstag)
10. " 1920 Offizieller Gründungstag des Völkerbundes.
10. " 1946 Erste Vollversammlung der Vereinten Nationen in London eröffnet. Anwesend waren Vertreter von 51 Nationen.
12. " 1837 Thomas Moran, Landschaftsmaler und Graveur, in Bolton (Lancashire, England) geboren (gest. 26.8.1926 in Santa Barbara, Kalifornien). (125. Geburtstag)

12. Januar 1876 Jack London, amerikanischer Schriftsteller, in San Francisco geboren (gest. 22.11.1916 bei Santa Rosa, Kalifornien).
15. " 1936 Edsel Ford errichtet mit einer Schenkung von 25 000 Dollar die "Ford-Stiftung".
16. " 1786 Das Virginia-Statut der Religionsfreiheit tritt in Kraft.
16. " 1795 Als erster amerikanischer Bundesstaat eröffnet Nordkarolina eine Staatsuniversität.
16. " 1920 Das "Liquor Prohibition Amendment" trat in den USA in Kraft. Herstellung, Verkauf und Transport berauschender Getränke wurde verboten.
17. " 1706 Benjamin Franklin, amerikanischer Staatsmann und Wissenschaftler, geboren (gest. 17.4.1790 in Philadelphia).
18. " 1782 Daniel Webster, amerikanischer Staatsmann, geboren (gest. 24.10.1852 in Marshfield, Mass.). (180. Geburtstag)
18. " 1862 John Tyler, 10. Präsident der Vereinigten Staaten in Richmond gestorben (geb. am 29.3.1790 in Greenway, Virginia). (100. Todestag)
19. " 1809 Edgar Allan Poe geboren (gest. 7.10.1849 in Baltimore, Maryland).
24. " 1862 Edith Wharton, Schriftstellerin, in New York geboren (gest. 11.8.1937 in Saint-Brice-sous-Forêt, Frankreich). (100. Geburtstag)
25. " 1954 Beginn der Berliner Viererkonferenz.
27. " 1850 Samuel Gompers, Gründer und erster Präsident der AFL (American Federation of Labor), geboren (gest. 13.12.1924 in San Antonio, Texas).
28. " 1880 Thomas A. Edison erhält Patent für seine elektrische Glühbirne.
28. " 1902 Gründung des Carnegie-Instituts in Washington. (60. Jahrestag)
29. " 1737 Thomas Paine, Revolutionär, Publizist, Verfasser von "The Age of Reason", in Thetford (England) geboren (gest. 8.6.1809 in New York). (225. Geburtstag)

29. Januar 1843 William McKinley, 25. Präsident der Vereinigten Staaten, in Niles, Ohio, geboren (gest. 14.9.1901 in Buffalo, N.Y.).
30. " 1882 Franklin D. Roosevelt, 32. Präsident der USA, geboren (gest. 12.4.1945 in Warm Springs, Georgia). (80. Geburtstag)

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

KOMMUNISTISCHE AGENTENZENTRALE OST-BERLIN (I)

Dargestellt nach Erfahrungsberichten und Überläuferaussagen

Von Arthur Dubin

(Erste Folge einer Serie von drei Artikeln)

( 135 Zeilen)

Deutschland ist gespalten, Berlin eine durch Betonmauern und Stacheldrahtzäune zweigeteilte Stadt. Zwar ändert das nichts an den gleichwohl weiterbestehenden gesamtdeutschen Realitäten. Denn die Gemeinsamkeit der Sprache hüben und drüben, Familienbeziehungen und alte Freundschaften, Geschäftsverbindungen, kirchlicher Zusammenhalt, ein weitverbreitetes Solidaritätsgefühl - das alles sind starke Klammern, an denen der SED-Separatismus immer wieder scheitert, während sie andererseits schon vielen Millionen Deutschen den Entschluß zur Flucht vor dem Kommunismus erleichtert haben.

Aber man darf auch nicht übersehen, daß dieselben Faktoren der Spaltung und der Zusammengehörigkeit die Einschleusung von Ostblock-Agenten in das Bundesgebiet in ganz außergewöhnlicher Weise begünstigen. Mehrere aufsehenerregende Geheimdienstaffären, die gegen Ende des Jahres 1961 bekannt wurden - hier sei nur an die Namen Feuchtinger, Fuhrmann und Felfe erinnert -, brachten dies der westdeutschen Öffentlichkeit erneut deutlich zu Bewußtsein. Ob die V-Leute frühere Bekantschaften mit "Geheimnisträgern" der Bundesministerien reaktivieren, ob sie in die Militärverwaltung oder den Abwehrdienst einsickern, in den Parteien oder der Wirtschaft Horchposten beziehen, oder ob sie gar mit einem Menschenraub- oder Mordauftrag ausgesandt werden - fast immer laufen die Fäden in Ost-Berlin zusammen.

Der

Der Fall Staschynski - Bandera

Daß der sowjetische Geheimdienst diese Situation nicht nur mittelbar durch Einschaltung des sowjetzonalen Agentenapparats zu nutzen weiß, bestätigten kürzlich wieder die Aussagen des in Kiew geschulten Ukrainers Bogdan Nikolajewitsch Staschynski, alias Josef Lehmann, Dräger, Budeit bzw. Krylow. Nachdem er in der UdSSR Deutsch gelernt hatte, wurde er anderthalb Jahre lang zunächst im pommerschen Stargard, anschließend als Arbeiter in Ostberliner und Chemnitzer Betrieben allmählich akklimatisiert. Dann erst schickte man ihn Anfang 1956 mit den ersten Kurieraufträgen, als Zonenflüchtling getarnt, in den Westen.

1957 erteilte ihm der sowjetische Staatssicherheitsdienst (KGB) den Auftrag, den in München lebenden ukrainischen Exilpolitiker Lew Rebet mit einer neuartigen Gasspritzpistole unauffällig zu liquidieren, was ihm auch gelang. Im Oktober 1959 ermordete er auf dieselbe Weise, wiederum in München, den Führer der Exilukrainer Stefan Bandera. Routinemäßig war Staschynski indessen als Agenten-Instrukteur in Ost-Berlin sowie als Agenten-Einweiser und Kurier in ganz Westeuropa tätig. Erst als er sich vor dem eigenen "Sicherheitsdienst" nicht mehr sicher fühlte, setzte er sich mit seiner Frau, einer Ostberlinerin, nach West-Berlin ab. Dort diktierte er amerikanischen Abwehrbeamten einen Bericht über seine Agenten-Einsätze, der inzwischen von der deutschen Bundeskriminalpolizei in allen wichtigen Einzelheiten überprüft und bestätigt worden ist.

Zwei sowjetische Hauptquartiere in Karlshorst

Die Sowjetunion unterhält in Ost-Berlin und der "DDR" zwei separate Spionage-Organisationen. Die größere von beiden ist mit rund 700 Agentenwerbern und mehreren hundert Verwaltungs- und Nachrichtenspezialisten eine Filiale der sowjetischen Geheimpolizei, deren Spitze den harmloser klingenden Namen "Komitee für Staatssicherheit" (KGB) angenommen hat, aber direkt aus Berijas MGB, vormals NKWD, OGPU, GPU bzw. Tscheka hervorgegangen ist. Daneben operiert von Ost-Berlin aus der Militärische Nachrichtendienst (GRU) des sowjetischen Verteidigungsministeriums mit einem über 150 Offiziere und Techniker umfassenden Kommandostabe.

Während

Während die Karlshorster KGB-Zweigstelle einerseits durch ihre "Berater-Abteilung" das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der "DDR" kontrolliert, ist sie andererseits für die politisch, wirtschaftlich und wissenschaftlich bestimmte sowjetische Spionagetätigkeit in Westeuropa, aber auch mit Zielen in Nordamerika und Nordafrika zuständig. Dagegen konzentriert sich der GRU-Stab vorwiegend auf das Sammeln militärischer Informationen aus den NATO-Staaten und anderen Ländern der westlichen Hemisphäre. Die Ostberliner GRU-Hauptstelle arbeitet eng mit einem zweiten GRU-Kommando in Wünsdorf zusammen, dem über 100 Geheimdienstler angehören, und unterhält außerdem Außenstellen in Schwerin, Leipzig, Magdeburg, Chemnitz und Ost-Berlin mit jeweils mindestens 25 Offizieren und technischen Gehilfen.

18 000 Agenten in acht Jahren verhaftet

Aber auch die Satellitenstaaten der Sowjetunion betrachten Ost-Berlin als ideales Sprungbrett für ihre Agenten. Die Tschechoslowakei ist dort durch Operationsgruppen des Staatssicherheitsdienstes beim Innenministerium (StB) und der Stabsabteilung II des Verteidigungsministeriums der CSSR vertreten. Das ungarische Staatssicherheitsministerium (AVH) und die Abteilung IV des ungarischen Verteidigungsministeriums (Katpol) unterhalten in Ost-Berlin ebenso Filialen wie das Sicherheitsamt des polnischen Innenministeriums (UB) und das Amt II des Generalstabs der polnischen Armee (O-2). Rumänische und bulgarische, ja sogar nordkoreanische und rotchinesische Geheimdienst-Meldeköpfe vervollständigen - im Verein mit den sowjetzonalen Spionagezentralen - die Ostberliner Geheimdienst-Internationale.

Von den rund 18 000 kommunistischen Agenten, die nach regierungsamtlichen Angaben in der Zeit von 1953-1960 im Bundesgebiet festgenommen wurden, waren natürlich weitaus die meisten für den Spionageapparat des Ulbricht-Regimes tätig. Aber man wird sich erinnern, daß im Hintergrund der Frenzel-Affäre der Prager Geheimdienst stand, und in mehreren anderen Fällen wie der Affäre "Doktor" Kosch hielten polnische Auftraggeber die Fäden in der Hand. Natürlich sind auch die diplomatischen und Handelsvertretungen der Ostblockstaaten in das Spionagenetz eingeschaltet. So war die polnische Handelsmission in Frankfurt in die

in die Kosch-Affäre verwickelt, und die dortigen Handelsmissionen Bulgariens und Rumäniens gelten ebenfalls als Agenten-Leitstellen. Allein die schwedische Regierung hat seit Ende des zweiten Weltkriegs die Abberufung von 14 kommunistischen Diplomaten wegen nachweislicher Spionagetätigkeit veranlaßt.

Obwohl die Sowjetunion stets bemüht ist, die verschiedenen Geheimdienste der Ostblockstaaten zu koordinieren, zentral zu steuern und vor allem eine zentrale Auswertung der eingehenden Informationen durch ihren eigenen Apparat sicherzustellen, hat sie eine völlige Gleichschaltung noch nicht durchsetzen können. So kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen den bisweilen lebhaft miteinander konkurrierenden Organisationen. Wie diese Rivalität sich auswirkt, veranschaulicht das folgende Beispiel, das dem Bericht eines ehemaligen Ostblock-Geheimdienstlers entnommen ist.

#### Ein Plan fiel ins Wasser

Ende 1958 fand unter dem Vorsitz des sowjetischen Abwehrchefs General Gribanow im Moskauer KGB-Hauptquartier eine Konferenz statt, zu der leitende Funktionäre aller Satelliten-Geheimdienste einberufen worden waren. Gribanow entwickelte ihnen einen sowjetischen Plan, der darauf abzielte, die sowjetische Behauptung, daß West-Berlin ein Tummelplatz und Sprungbrett westlicher Spione und Diversanten sei, effektiv zu "beweisen". Zu diesem Zweck sollten die Ostblock-Dienste einige ihrer Agenten opfern, die in westdeutschen und westalliierten Abwehr- und Verteidigungsstäben operierten, um die Weltöffentlichkeit vom Wahrheitsgehalt der Sowjetpropaganda zu überzeugen.

Die betreffenden Agenten sollten zurückberufen und gegenüber internationalen Pressevertretern als westliche Überläufer ausgegeben werden. Der Plan hatte nur den einen Haken, daß die Sowjets dabei in erster Linie an Agenten ihrer Satellitenländer dachten, so daß diese den Verlust wichtiger Glieder ihres mühsam aufgebauten Informantennetzes hätten in Kauf nehmen müssen. In der Tat spielten die Satelliten nicht mit, sondern leisteten mit Ausnahme der wie immer gefügigen "DDR"-Vertreter passiven Widerstand.

Das

12. Januar 1962

Das Ergebnis war eine allgemeine Konfusion, die mehrere Monate dauerte, bis die Sowjets im Februar 1959 eine zweite Konferenz - diesmal nach Karlshorst - einberiefen. Doch stießen sie erneut auf hinhaltenden Widerstand, offenbar vor allem bei den polnischen und tschechischen Teilnehmern, was den sowjetischen Vorsitzenden veranlaßte, eine Intervention auf höchster Regierungsebene in Aussicht zu stellen. Schließlich fiel das ganze Projekt trotzdem ins Wasser, weil in der ersten Jahreshälfte 1959 spionageverdächtige Ostblock-Diplomaten in zahlreichen Ländern - u.a. in Belgien, Frankreich, Argentinien und der Schweiz - zur "persona non grata" erklärt wurden.

Außerdem quittierten etwa um dieselbe Zeit zwei sowjetzonale SSD-Offiziere, Oberleutnant Glassel und Hauptmann Hammerschlag, stillschweigend ihren Geheimdienst, stellten sich den westlichen Abwehrbehörden und übergaben ihnen zugleich aufschlußreiches nachrichtendienstliches Material. Ihnen folgte im Spätherbst 1961 der Chef des Sektors "USA" der Hauptverwaltung für Aufklärung des "DDR"-Ministeriums für Staatssicherheit, Günter Männel. Dieser hatte sich vor seiner Flucht einen recht umfassenden Überblick über die Gliederung des MfS-Apparats und seine Agentenschulen verschafft, die in der nächsten Folge eingehender behandelt werden sollen.

(wird fortgesetzt)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN

PRIVATE HILFSAKTION MIT MEDIKAMENTEN

Ein Liebeswerk für die Armen der Welt

( 56 Zeilen)

Eine energische alte Dame in Detroit ist der Spiritus rector der "World Medical Relief, Inc.", einer privaten gemeinnützigen Organisation, die seit 1953 mehr als 800 Tonnen Heilmittel und medizinische Ausrüstungen kostenlos in 64 Länder versandt hat. Mrs. Lester G. Auberlin, die heute 65jährige Gründerin und Präsidentin der Vereinigung, schuf aus kleinsten Anfängen nach dem Ende des Koreakrieges mit einem Minimum an Aufwand eine Hilfsorganisation von internationaler Bedeutung.

Medikamente, Instrumente und medizinische Ausrüstungen im Wert von 1 Million Dollar werden jährlich nach etwa 250 Orten in Lateinamerika, Südostasien, im Fernen Osten, in Afrika, im Mittleren Osten und in den Mittelmeerländern verschickt. Es sind Spenden amerikanischer Ärzte, Krankenhäuser und Privatfirmen. In der Zentrale in Detroit, deren Kernstück ein geräumiges, fünfstöckiges Lagerhaus bildet, melden sich wöchentlich 100 freiwillige Helfer, um die neu eingegangenen Spenden zu sortieren und für den Versand zu verpacken. Es ist kaum vorstellbar, was von den Gebern alles bedacht wird. Von kompletten Operationssaal- und Praxiseinrichtungen und allen nur erdenklichen Medikamenten über Sterilisatoren und Instrumente aller Art bis zu Ärztekitteln, ja selbst Briefpapier und Briefmarken ist alles vorhanden, was eben in einer gutausgerüsteten Praxis oder einem kleinen Krankenhaus gebraucht wird. Stets sind es praktische und dazu meist fabrikneue Sachen, die den Empfängern in den Entwicklungsländern die Arbeit erleichtern sollen.

Als

Als Oma Auberlin dieses Liebeswerk vor neun Jahren begann, sammelte sie zunächst nur Decken, Kleidung, Windeln und später auch Medikamente für ein Waisenhaus, das von amerikanischen Soldaten in Inchon (Korea) erbaut worden war. "Wenn ich damals geahnt hätte, was daraus werden würde, hätte ich wahrscheinlich gar nicht erst begonnen - Organisieren liegt mir nämlich gar nicht." Mrs. Auberlin scheint ihr Organisationstalent erheblich zu unterschätzen, denn hier strafen die Tatsachen sie wirklich Lügen. Der Aufbau des Hilfswerkes vollzog sich langsam, Schritt für Schritt. Als das Wohnhaus der Auberlins nicht mehr ausreichte, um die Spenden zu stapeln, wurde die Garage und schließlich der Überbau über dem Torweg einbezogen, bis dann das große Lagerhaus in Anspruch genommen werden mußte. Die einzelnen Gegenstände werden für den Überseetransport sachgemäß verpackt. Praxiseinrichtungen und Ausrüstungen für Operationsräume gingen inzwischen nach Laos, Burma, Kambodscha, in afrikanische und lateinamerikanische Länder. Auf den Polyäthylenbeuteln, die die Arzneimittel aufnehmen, findet man nicht selten den Aufdruck "Pressed Turkey" oder "Smoked Turkey". Für die Frage, was denn diese Aktion mit Truthühnern ("turkey") zu tun habe, gibt es sofort eine einleuchtende Erklärung. Nach Form und Größe erwiesen sich nämlich fabrikneue Polyäthylenbeutel als besonders gut geeignet, die bei einer Fleischwarenfabrik einfach fortgeworfen werden sollten. Sie sind sterilisiert und tun bei der "World Medical Relief, Inc." gute Dienste.

Die freiwilligen Helfer sortieren die Medikamente alphabetisch. Dann werden diese nach Möglichkeit in größere Behälter umgefüllt. Vor der endgültigen Verpackung in die Polyäthylenbeutel - ~~Glas~~ kommt wegen der dadurch entstehenden Verteuerung der Frachtkosten nicht in Frage - wird alles **noch** einmal von einem approbierten Apotheker geprüft. Er ist einer der insgesamt fünf (!) bezahlten Angestellten der Organisation.

World Medical Relief hält sich bewußt frei von jeglichen konfessionellen oder politischen Bindungen. Das erste und oberste Ziel der Organisation ist es, Ärzten in den von Armut und Krankheit bedrängten Gebieten schnell und wirksam zu helfen. Die einzige Frage, die vor

vor der Absendung angeforderter Medikamente und Geräte gestellt wird, lautet: "Gibt es am Bestimmungsort eine autorisierte Stelle, die die Sendung nachgemäß verteilt?"

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Mrs. Lester G. Auberlin, Gründerin und Präsidentin der freiwilligen Hilfsorganisation "World Medical Relief, Inc."

\*

### BEHANDLUNG VON GEFÄSSERKRANKUNGEN

Von Dr. Irving S. Wright

Der Verfasser, ehemaliger Präsident der Amerikanischen Gesellschaft für Herzforschung, ist Professor für klinische Medizin an der Cornell-Universität, New York.

(70 Zeilen)

Die unter der Weltbevölkerung so verbreiteten Gefäßleiden beruhen nach Ansicht amerikanischer Mediziner, die sich eingehend mit der Erforschung von Erkrankungen der Blutgefäße befaßt haben, in den allermeisten Fällen auf den gleichen Grundprozessen. Der Ort der Störungen - ob an Gefäßen, die das Gehirn, das Herz, die Extremitäten oder andere Körperpartien mit Blut versorgen - ist, medizinisch gesehen, dabei nur von sekundärer Bedeutung. Arteriosklerose (eine Verhärtung der Arterien), Thrombose (die Bildung von Blutgerinnseln in Blutgefäßen durch Verklebung von Blutplättchen) und Embolie (Loslösung und Weitertransport eines Blutgerinnsels oder anderer "Pfropfen" im Blutstrom mit Ablagerung und Gefäßverstopfung in einem entfernten Organ) sind die Grundprozesse, für die ätiologisch die verschiedensten Einflüsse anzunehmen sind. Ob sich die Erkrankung als Schlaganfall, Herzinfarkt, Gangrän oder schwere Nierenschädigung



Nierenschädigung (Schrumpfung, Nekrose) äußert, ist meist ein rein zufälliges Geschehen.

Ist man sich darüber erst einmal im klaren, so wird man auch einsehen, daß jede derartige Krankheitsform - sei sie nun auf eine direkte Erkrankung der Blutgefäße oder auf eine Anomalie im Verklebungsmechanismus der Blutplättchen zurückzuführen - nicht die eigentliche Krankheit darstellt, sondern nur ein Kapitel in der natürlichen Entwicklung von Störungen ist, die mehr allgemeiner Natur sind.

Seit der Entdeckung des Heparins, eines gerinnungshemmenden Stoffes, durch den Amerikaner Jay McLean im Jahr 1916 verzeichnet die amerikanische Medizin bedeutsame Fortschritte in der Entwicklung und Anwendung von Antikoagulantien. Der nächste große Schritt nach der Entdeckung des Heparins, das nur in Form von Injektionen appliziert werden kann, war die Synthese von Dicumarol, eines wirksamen Vorbeugungsmittels gegen Thrombose und Herzinfarkt. Zusammen mit neueren Medikamenten hat es in den Vereinigten Staaten verbreitet Anwendung gefunden; alle diese Präparate können in Fällen, in denen sich bei dem Patienten bereits Gefäßverstopfungen bemerkbar gemacht haben oder gewisse Symptome für eine bevorstehende Attacke sprechen, auf unbegrenzt lange Zeit gegeben werden.

Neuerdings wird die Bildung von Strombahnhindernissen, vor allem von Thromben, nicht nur passiv durch die Zuführung gerinnungshemmender Stoffe zum Blut, sondern auch aktiv durch die Auflösung bereits vorhandener Gerinnsel bekämpft. Die Auflösung besorgen bestimmte Stoffe wie Streptokinase und Fibrinolytin auf fermentativem Wege, und zwar nahezu spontan, innerhalb weniger Minuten. Diese Methode, und noch mehr die Kombination passiver und aktiver Behandlungsmethoden von Thrombose und Embolie, bedeutet einen gewaltigen Fortschritt. Denn auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, der irreparablen Schädigung oder dem Absterben von Gewebepartien, deren Blutversorgung durch Gefäßverstopfung unterbrochen wurde, vorzubeugen.

Schließlich

Schließlich sind hier noch die chirurgischen Eingriffe erwähnenswert, durch die erkrankte Arteriensegmente entfernt und durch künstliche Gefäße ersetzt werden. Der auf diese Weise vorgenommene Austausch von Gefäßen in den Extremitäten ist bereits Routine geworden; einige Chirurgen wenden dieses Verfahren auch bereits in besonders gelagerten Fällen zur Behandlung bei Schlaganfällen und als Präventivmaßnahme an.

Für die künftige Entwicklung auf diesem Gebiet der Medizin und Therapie sind auch die Untersuchungen über die Vorbeugungsmöglichkeiten gegen Arteriosklerose von Bedeutung. Während sich die eigentliche Ursache noch immer unserer Kenntnis entzieht, haben wir doch über die Einflüsse von mancherlei Faktoren, die nachgewiesenermaßen dieses Leiden fördern, bereits manches gelernt. Man glaubt heute, daß die Ernährung - insbesondere gesättigte oder tierische Fette - keine unwesentliche Rolle dabei spielt. Andere Faktoren wie Hormone, körperliche und seelische Belastungen, Nikotin, verschiedene Rauschgifte, aber auch Abnutzung ("Materialermüdung") und Altern der Gefäße, Ernährungs- und Stoffwechselstörungen im weitesten Sinne und bakterielle Gifte und manche weniger genau zu definierende Umstände dürften von Bedeutung sein. Erst wenn die Ätiologie der Arteriosklerose geklärt und somit der Schlüssel zu diesem Problem sowie dem der Thrombenbildung gefunden ist - Erkrankungen, die zusammengenommen in den Vereinigten Staaten als Todesursache an erster Stelle stehen -, werden diese Leiden als Volkskrankheiten der Geschichte angehören.

\*

NATÜRLICHE "ERSATZARTERIEN" BEI HERZSCHÄDIGUNGEN

( 6 Zeilen)

Über "ermutigende Erfolge" bei der Anwendung einer neuen Methode zur Behandlung von Herzinfarkt berichtet Dr. John Arthur Jacobey von der medizinischen Akademie der Harvard-Universität. Mit Hilfe einer mechanischen Pumpe wird während der Schlagpausen des Herzens Blut in die kollateralen Herzarterien gedrückt, um diese Kanäle so in den regulären Kreislauf einzuschalten.

\*

NEUES MEDIKAMENT GEGEN BLUTHOCHDRUCK

(18 Zeilen)

Das von den Wallace Laboratories in Cranbury (New Jersey) entwickelte CAPLA (Mebutamate) wurde nach eingehenden klinischen Versuchen jetzt für die Allgemeinheit freigegeben. Als Mittel zur wirksamen Bekämpfung von Hypertonie scheint es im Vergleich zu anderen Medikamenten den großen Vorteil zu haben, daß es die normalen regulativen Funktionen des Organismus nicht beeinträchtigt.

CAPLA, aus den Anfangsbuchstaben von "central acting pressure Lowering agent" (zentral wirksames Mittel zur Drucksenkung) gebildet, bewirkt eine Beruhigung der übererregten Steuerungszentren im Gehirn und im Rückenmark, die für die Entwicklung von Hypertonie mitverantwortlich sind. Nach Dr. Harry Shubin, Direktor der Wolffe and Broad Street Hospitals in Philadelphia, wurde in den von ihm geleiteten Krankenanstalten das Präparat an 100 Patienten erfolgreich erprobt, die an verschiedenen Formen von Hypertonie litten. Gute bis ausgezeichnete Erfolge wurden bei 70 Prozent der Fälle von essentieller Hypertonie erzielt, der häufigsten Form von Hypertonie. Bei 78 der 93 Patienten mit abnorm hohem diastolischem Druck wurde durch CAPLA der Druck auf einen normalen Wert gesenkt.

\*

DIABETES-MEDIKAMENTE AUCH GEGEN ARTERIOSKLEROSE WIRKSAM?

( 15 Zeilen)

Tierversuche einer Gruppe amerikanischer Mediziner von der Loyola-Universität in Chicago haben ergeben, daß bestimmte Medikamente zur Bekämpfung von Diabetes, die oral gegeben werden, den Aufbau von Cholesterin in der Leber von Ratten hemmen. Diese Entdeckung ist insofern von Bedeutung, als ein hoher Cholesterinspiegel im Blut nach Ansicht zahlreicher Wissenschaftler zu Arteriosklerose führen kann.

Dr. Hugh J. McDonald (Loyola-Universität), der vor der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft über diese Untersuchungen berichtete, wies jedoch darauf hin, daß noch weitere Experimente durchgeführt werden müssen, ehe die Präventivwirkung von Diabetes-Medikamenten - getestet werden. Orinase, Debinase und DBI - gegen Arteriosklerose bei Diabetikern mit Sicherheit bestätigt werden kann. Diese Präparate können an Nicht-Diabetiker nicht verabreicht werden; man hofft jedoch, durch künftige Versuche auch Mittel und Wege zur Entwicklung von Arteriosklerose-Medikamenten für Nicht-Diabetiker zu finden.

\*

HEPATITIS-VIRUS ERSTMALS PHOTOGRAPHIERT

(6 Zeilen)

Nach einem im "Journal of the American Medical Association" veröffentlichten Bericht der Forschungsanstalt des Arzneimittelwerks Parke, Davis and Co. in Detroit wurden dort Hepatitisviren, die Erreger epidemischer Gelbsucht, mit einem Elektronenmikroskop erstmals photographiert. Sie haben einen Durchmesser von 12 bis 18 Millionstel Millimeter.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

ARCHIBALD MACLEISH VERLÄSST HARVARD

(11 Zeilen)

CAMBRIDGE (Massachusetts) - (AD) - Archibald MacLeish, einer der prominentesten Bühnenautoren der USA und Professor für Rhetorik an der Harvard-Universität, wird mit Ablauf des akademischen Jahres seine zwölfjährige Lehrtätigkeit an der Universität beenden. Der bereits dreimal ausgezeichnete Pulitzerpreisträger MacLeish erhielt den Preis 1933 für den Gedichtband "Conquistador"; 1953 für den Band "Collected Poems, 1917-1952" und 1959 für das Bühnenstück "J.B.", das sich unter dem Titel "Spiel um Job" auch auf deutschen Bühnen gute Kritiken geholt hat. MacLeish, der im Mai sein 70. Lebensjahr vollendet, gehörte vordem längere Zeit der Kongreßbibliothek in Washington als Bibliothekar an.

\*

NEW YORKER FILMKRITIKER VERGEBEN FILMPREISE

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die New Yorker Filmkritiker wählten in diesen Tagen "West Side Story" als besten Film des Jahres 1961. Es war das erste Mal in der 27jährigen Geschichte der New Yorker Kritikerpreise, daß diese Auszeichnung einem Musical zuteil wurde. Bester ausländischer Film wurde Fellinis "La Dolce Vita", bester männlicher Darsteller Maximilian Schell für seine Rolle in dem Film "Das Urteil von Nürnberg", beste Schauspielerin des Jahres Sophia Loren für ihre Leistung in dem

dem italienischen Film "Zwei Frauen". Der Regiepreis wurde Robert Rossen für "The Hustler" zugesprochen, als bestes Drehbuch wurde "Das Urteil von Nürnberg" genannt.

\*

STRAWINSKY DIRIGIERT STRAWINSKY

( 10 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Mit drei Aufführungen der Oper "Oedipus Rex" (19., 21. und 22. Januar) unter der Stabführung des Komponisten wird die Washingtoner Operngesellschaft ein Strawinsky-Festspieljahr einleiten, das zu Ehren des 80. Geburtstages des großen Musikers (17. Juni 1962) proklamiert wurde und das durch Aufführungen von Strawinskywerken in aller Welt eine besondere Akzentuierung erfahren wird. "Oedipus Rex", 1927 als szenisches Oratorium entstanden, hat Strawinsky das Oedipusdrama von Sophokles zugrunde gelegt. Die Washingtoner Aufführungen erfolgen in lateinischer Sprache, während ein Erzähler den Inhalt in englischer Sprache erläutert.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

EIN JAHR REGIERUNG KENNEDY

Von unserem diplomatischen Korrespondenten

(130 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Am 20. Januar kann Präsident Kennedy auf sein erstes Amtsjahr als Regierungschef der Vereinigten Staaten zurückblicken. Wenn er auch - wie jeder amerikanische Präsident vor ihm - in diesem ersten Jahr seine Kritiker gehabt hat, so ist doch in der amerikanischen Öffentlichkeit allgemein die Meinung vorherrschend, daß Kennedy seinem Land eine feste und entschlossene Führung gegeben hat, die ständig stärker wird.

"Vorsichtig" und "bedacht" sind Worte, die oft zur Charakterisierung seiner Außenpolitik verwendet werden. Wie die "Washington Post" jedoch in einem Leitartikel schrieb, "ist es vielleicht nicht so bemerkenswert, daß angesichts des gegebenen Zustandes der Welt die Vorsicht in den zwölf Monaten (seiner Amtszeit) zu dem sichtbarsten Charakteristikum des Präsidenten geworden ist. Erstaunen könnte es einen vielleicht eher, wenn dies nicht so wäre."

Zu den wichtigsten Ereignissen im ersten Amtsjahr des Präsidenten gehören zweifellos:

1. die Aufstellung des Programms der "Allianz für den Fortschritt", das den lateinamerikanischen Ländern bei ihrem Bemühen um eine allgemeine Weiterentwicklung helfen soll, sowie der Besuch Venezuelas und Kolumbiens;
2. der Zusammenschluß mit Kanada und 18 europäischen Staaten in der neuen Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), durch die die Mitgliedstaaten auf ihren

- ihren höchstmöglichen Entwicklungsstand gebracht, die Wirtschaftshilfe für die Entwicklungsländer gesteigert und der Welthandel erweitert werden soll;
3. die Begegnung mit Chruschtschow in Wien;
  4. die feste Haltung in der Berlin-Frage;
  5. die Rede vor der UN-Vollversammlung, in der der Präsident die Notwendigkeit einer friedlichen Nutzung des Weltraums zum Wohl der gesamten Menschheit forderte;
  6. die Stärkung des Auslandhilfsprogramms, das im neuen Amt für Internationale Entwicklung (AID) gestrafft und zentralisiert wurde;
  7. die Unterstützung der Vereinten Nationen im Kongo;
  8. die Erweiterung des "Lebensmittel-für-den-Frieden"-Programms;
  9. die Aufstellung eines FriedenskorpS technischer Fachkräfte für den Einsatz in den Entwicklungsländern;
  10. die Empfehlung einer Senkung der amerikanischen Zoll- und Handelsschranken zur Förderung des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern des europäischen Gemeinsamen Marktes;
  11. die Bemühungen um einen realistischen Vertrag über die Abrüstung und die Einstellung der Kernwaffenversuche;
  12. die Intensivierung der Regierungsprogramme zur Beseitigung der rassistischen Vorurteile und zur Schaffung gleicher Rechte für alle amerikanischen Bürger.

Im Jahre 1961 mußte Präsident Kennedy einige Rückschläge in Kauf nehmen, von denen der eine - das Mißgeschick mit Kuba - für einen anderen Präsidenten leicht hätte verhängnisvoll sein können. Nach Überwindung dieses Schocks ging Kennedy jedoch aus dieser Prüfung mit einem durch die Erfahrung gereiften, gefestigten Selbstvertrauen hervor.

Trotz



Trotz der Behauptungen, daß das amerikanische Prestige im Ausland gelitten habe, besteht faktisch ein großes Maß von Vertrauen und Wohlwollen in der freien Welt, wovon sich Präsident Kennedy anlässlich seiner äußerst erfolgreichen Reisen nach London, Paris und Lateinamerika selbst überzeugen konnte.

Die Gattin des Präsidenten hat auf verschiedenen seiner Reisen als Begleiterin mit ihrem jugendlichen Charme und dank ihrer hervorragenden Sprachkenntnisse überall die Herzen der Menschen gewinnen können.

Der Präsident selbst hat mit seiner verbindlichen Art die vielen Staats- und Regierungschefs, die im vergangenen Jahr Washington einen Besuch abstatteten, stark beeindruckt. Die meisten von ihnen verließen die amerikanische Hauptstadt voller Anerkennung für die ihnen durch den Präsidenten zuteil gewordene aufmerksame Behandlung und die Bereitwilligkeit, mit der der Präsident auf ihre Probleme einging, wobei sie oft von seinem umfassenden Wissen frappiert waren.

Seit seinem Amtsantritt mußte Präsident Kennedy sich mit einer ganzen Reihe weltpolitischer Krisen auseinandersetzen. Nach Ansicht des Leitartiklers Ralph McGill ist "der Präsident mit dieser schweren Bürde gut fertig geworden. Er ist Entscheidungen nicht ausgewichen und hat die Konsequenzen seiner Entschlüsse voll auf sich genommen".

Das Auf und Ab in der Politik des vergangenen Jahres hat das Ansehen Präsident Kennedys beim amerikanischen Volk nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern ganz wesentlich gesteigert. Mit einer atemberaubend knappen Mehrheit aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgehend, konnte Kennedy seine Popularität von Tag zu Tag mehren. Eine kürzliche Meinungsumfrage des Gallup-Instituts zeigte, daß sich heute 78 Prozent der amerikanischen Wähler mit der Amtsführung des Präsidenten einverstanden erklären. "Die bei den Wählern vorherrschende Stimmung, so schreibt das 'Wallstreet Journal', ist nicht gerade ein wilder Enthusiasmus, wohl aber Sympathie mit der Art, wie der Präsident mit den Weltproblemen ringt, für die sie selbst keine Lösung wüßten."

Einer

Einer derjenigen, die über den Präsidenten am besten unterrichtet sind, dürfte wohl sein offizieller Biograph, Professor James MacGregor Burns, sein. In einem Interview mit der Zeitschrift "U.S. News and World Report" erklärt Burns: "Er (Kennedy) hat seinen Amtssitz zum Aktionszentrum, zum Brennpunkt der Aufmerksamkeit und zu einer ständigen Quelle neuer Ideen und neuer Impulse gemacht. In der Außenpolitik zeigte er sich aufgeschlossen und wißbegierig... im Mißgeschick hat er sich gut behauptet."

Nach Ansicht des namhaften amerikanischen Leitartiklers Walter Lippmann hat der Präsident seit dem August des vergangenen Jahres begonnen, seinen Weg mit "fester Entschlossenheit" zu gehen. Lippmann verweist in diesem Zusammenhang auf Kennedys Behandlung der Berlin-Krise und sein Verhalten gegenüber der durch den britischen Entschluß, sich dem europäischen Gemeinsamen Markt anzuschließen, geschaffenen Situation - um zu der Feststellung zu gelangen, daß der Präsident "sehr fest und mit großer Zuversicht" seine Anordnungen getroffen hat.

Auch die Zeitschrift "Time", die Kennedy zum "Mann des Jahres" für 1961 wählte, hebt die Veränderungen hervor, die sein Amt an ihm bewirkte. "Er übernahm sein Amt mit einer Art "Jugend-kann-alles"-Selbstvertrauen. Er wurde eines Besseren belehrt, aber - er ließ sich belehren. Und indem er das tat, machte er nicht nur das Jahr 1961 zu dem in jeder Phase bei weitem interessantesten und aufregendsten Jahr der jüngsten Vergangenheit, sondern auch den Prozeß des Hineinwachsens in sein Amt zu einem positiven Faktor für die Vereinigten Staaten im Kalten Krieg."

Von einigen Seiten wurde beanstandet, daß der Präsident nicht imstande war, den vollen Kontakt mit dem amerikanischen Volk zu gewinnen. Lippmann beispielsweise sagt, daß "er (der Präsident) Entscheidungen zu treffen und sie bekanntzugeben liebt, sie jedoch nicht hinreichend erklärt".

Von anderer Seite wurde gesagt, daß es Kennedy meist gelinge, bei seinen Außen- und innenpolitischen Maßnahmen Widerhall bei der

der Bevölkerung zu finden, daß es ihm jedoch nicht gelinge, diesen positiven Widerhall auszunutzen, da er noch keine Möglichkeit gefunden habe, ähnlich wie der verstorbene Präsident Roosevelt durch seine im Rundfunk übertragenen Gespräche am Kamin, mit der Bevölkerung in persönlichen engen Kontakt zu treten.

James Reston von der "New York Times" schreibt kurz und bündig über Kennedy: "Gut, aber könnte besser sein." Roscoe Drummond von der "New York Herald Tribune" meint, Kennedy werde besser. Er schreibt, daß der Präsident sein zweites Amtsjahr populärer, entschlossener und selbstsicherer antrete.

Zusammenfassend möchte man mit der "Time" sagen, daß John Fitzgerald Kennedy Qualitäten gezeigt hat, die ihn zu einem vielversprechenden führenden Mann in dem Kampf gegen den Weltkommunismus machen. Diese Qualitäten, werden, wenn sie weiter entwickelt werden, ihn auch zu einem großen Präsidenten machen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

KOMMUNISTISCHE AGENTENZENTRALE OST-BERLIN (II).

Geheimdienst und Spionageschulung des Ulbrichtregimes

Von Arthur Dubin  
(Zweite Folge einer Serie von drei Artikeln)

(156 Zeilen)

Für alle Geheimdienste der Ostblockstaaten, die Ost-Berlin als Operationsbasis benutzen, gilt im Prinzip dieselbe Aufgabenteilung wie für den sowjetischen Agentenapparat mit seinen beiden Armen GRU (militärischer Nachrichtendienst) und KGB (geheime Staatspolizei). Die Militärs unterscheiden auf ihrem Tätigkeitsgebiet wiederum die zwei Bereiche "Aufklärung" und "Abwehr". Ganz ähnlich beschäftigt sich die Geheimpolizei der Ostblockländer einerseits mit der Auskundschaftung ausländischer Staatsgeheimnisse, Stärken und Schwächen, während sie andererseits - und das ist ihre Hauptfunktion - die eigenen Partei- und Staatsfunktionäre zu überwachen sowie innere Gegner des Regimes aufzuspüren hat.

Genau dies sind auch die Aufgaben des ostzonalen Staatssicherheitsdienstes (SSD). Er verdankt seine Entstehung den Sowjets, die ihn schon 1948 - im Widerspruch zu den Kontrollratsbeschlüssen - in ihrer Besatzungszone aufzubauen begannen. Fünf Monate nach der Proklamation der "DDR", im Februar 1950, wurde der SSD dann zu einem "Ministerium für Staatssicherheit" umformiert. Drei typische kommunistische Berufsrevolutionäre machten daraus das nach der Sowjetarmee wichtigste Herrschaftsinstrument des Kreml in Mitteldeutschland.

Zaisser - Wollweber - Mielke

Der erste SSD-Chef war Wilhelm Zaisser, einst Kommandeur einer internationalen Kommunistenbrigade im spanischen Bürgerkrieg. Später

Später erwarb er die sowjetische Staatsbürgerschaft, bevor er sich 1945 als Oberst der Roten Armee in Berlin etablierte, um gemeinsam mit Ulbricht die Sowjetisierung der Ostzone in die Wege zu leiten. Ihm wurde jedoch der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 zum Verhängnis: Zaisser erhielt den Abschied, und der SSD wurde für zwei Jahre dem Innenministerium unterstellt. Wenn es seit November 1955 wieder ein separates Ministerium für Staatssicherheit gibt, so vor allem deshalb, weil der SSD nicht von der Regierung oder gar der Volkskammer der "DDR", sondern - im Einvernehmen mit dem ZK der SED - vom sowjetischen KGB kontrolliert wird.

Als Nachfolger Zaisers rückten zwei außergewöhnlich übelbelegte Männer an die SSD-Spitze: Ernst Wollweber und Erich Mielke. Wollweber war 1918 als Hafendarbeiter an der Kieler Meuterei beteiligt, avancierte später zum Sekretär der kommunistischen Seeleute-Gewerkschaft und erwarb sich in den Jahren 1928-40 den Ruf eines Spezialisten für Schiffssabotage und Waffenschmuggel im Geheimapparat der KPD, der Komintern und der Sowjetarmee. Er wurde am 1. November 1957 von seinem Stellvertreter Mielke als SSD-Minister abgelöst.

Staatsschützer Mielke hatte 1931 in Berlin die beiden Polizeihauptleute Lenk und Anlauf aus dem Hinterhalt erschossen. Aus dem kommunistischen Untergrund tauchte er erst wieder im spanischen Bürgerkrieg als Ausbildungsoffizier für Interbrigadisten auf. Nach 1945 organisierte Mielke, der dem Vernehmen nach auch die sowjetische Staatsbürgerschaft besitzt, zusammen mit Zaisser die Geheimpolizei des Zonenregimes. Ulbricht belohnte ihn für seine Schergendienste durch die Ernennung zum General, die Berufung ins SED-Zentralkomitee und die Verleihung des "Vaterländischen Verdienstordens in Gold".

#### Der SSD-Apparat

Das MfS befindet sich in Berlin-Lichtenberg, Normannenstraße 22, in unmittelbarer Nähe des sowjetischen KGB-Hauptquartiers Karlshorst. Es verfügt über schätzungsweise 22 000 Geheimdienstbeamte und "ständige Mitarbeiter". Von seinen ursprünglich fünf Hauptverwaltungen fiel die vierte vor einiger Zeit einer Umgruppierung zum Opfer.

Die

Die Hauptverwaltung I ist für die Kontrolle der Volksarmee zuständig. Diese ist mit rund 900 hauptamtlichen "geheimen Mitarbeitern" (GM) des MfS durchsetzt: Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaftsdienstgraden. Jeder von ihnen dirigiert ein Netz "geheimer Informanten" (GI), mit dessen Hilfe er alle Einheiten seines jeweiligen Bereichs überwacht.

Die Hauptverwaltung II - auch Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) - betreibt Spionage gegenüber dem Westen mit einem Stab von über 800 Geheimdienstlern, die wiederum Tausende von Agenten einsetzen und die von diesen gelieferten Informationen auswerten. Die meisten dieser Agenten sind in der Bundesrepublik tätig. Eine der aktivsten Abteilungen befaßt sich speziell mit dem Auskundschaften von Häfen und Schiffen in sämtlichen NATO-Ländern sowie mit der Agentenwerbung unter Seeleuten, Hafentarbeitern und Hafenbeamten. Die 1960 gebildete Abteilung "R" konzentriert ihre Aufmerksamkeit auf die alliierten Militärmissionen in Berlin und deren Mitglieder, die sie durch ihre Agenten bespitzeln, beschatten und gegebenenfalls auch schikanieren läßt.

Die Hauptverwaltung III überwacht die Wirtschaftsbetriebe der Sowjetzone. Sie überprüft Mangelerscheinungen darauf, ob sie durch "Schädlingsarbeit" verursacht wurden, bringt "Arbeitsbummelanten" und oppositionelle Elemente in den Betrieben zur Strecke und sucht ganz allgemein, Widerstände gegen die Wirtschaftspolitik der SED durch Verhaftungen und andere Einschüchterungsmaßnahmen zu unterdrücken.

Der Hauptverwaltung V obliegt die laufende Kontrolle der Parteifunktionäre und Staatsbediensteten. Außerdem bespitzelt sie die Glaubensgemeinschaften, um diese gegebenenfalls mit dem gesammelten "Material" unter Druck setzen zu können. Schließlich verfügt das Ministerium für Staatssicherheit noch über eine etwa 6300 Mann starke Wachtruppe, die u.a. für den persönlichen Schutz der SED-Prominenz und die Sicherung ihrer sorgsam gegenüber der Bevölkerung abgeschirmten Wohnquartiere zu sorgen hat.

"Frontbewährung" für Schwerverbrecher

Von den schätzungsweise 16 000 im Bundesgebiet und in West-Berlin tätigen SSD-Agenten haben etwa 5000 ihren ständigen Wohnsitz im Westen.

Westen. Die übrigen führen von Ost-Berlin aus bestimmte Aufträge durch und kehren wieder dorthin zurück. Im Jahre 1959 konnten in Westdeutschland rund 2800 Agenten festgenommen werden.

Die meisten waren auf militärische und politische Erkundungsziele angesetzt, die sich zu etwa 25 Prozent im Raum Nordrhein-Westfalen befanden, schon weil dieser den Sitz der Bundesregierung und das Ruhrgebiet umschließt. Zweitwichtigster Zielraum war West-Berlin mit einem Anteil von ungefähr 16 Prozent. Die Sendboten sowjetzonaler Massenorganisationen, die mit westdeutschen Gruppen und Verbänden Kontakt aufnehmen, aber auch nach Gelegenheiten zur Informantenwerbung Ausschau halten sollen, sind hierbei nicht berücksichtigt.

Seine Agenten rekrutiert der SSD teils in der Zone, teils in Westdeutschland. Er wendet dabei die verschiedensten Methoden an, die von massiver Erpressung und simpler Bestechung bis zu vergleichsweise subtilen, sorgfältig vorbereiteten Anwerbemanövern reichen. Die Androhung von Repressalien gegen Familienangehörige in der "DDR" ist ein häufig sowohl bei Bundesbürgern als auch bei Sowjetzonenbewohnern ins Treffen geführtes Druckmittel. Mit welcher Skrupellosigkeit der SSD seine Schlingen legt, soll an anderer Stelle anhand einiger konkreter Fälle noch eingehender beleuchtet werden.

Für besonders riskante oder brutale Unternehmungen holt sich das Ministerium für Staatssicherheit sogar Sträflinge aus den Zuchthäusern. Seit Kriegsende haben SSD-Agenten mindestens 255 Personen gewaltsam aus Westdeutschland und West-Berlin entführt. Außerdem wurden fast 150 Fälle geplanten oder versuchten Menschenraubs und sechs Mordanschläge vereitelt bzw. vorzeitig aufgedeckt. Für solche Sonderaufträge setzt das MfS mit Vorliebe aus Geheimdienstlern und Berufsverbrechern zusammengesetzte Spezialistenkommandos ein.

#### Was der perfekte Spion wissen muß

Die Hauptverwaltung Aufklärung unterhält in Ost-Berlin eine eigene, als "Verwaltungsschule" getarnte Spionageschule. Ausbildungsleiter sind die beiden Oberstleutnante Rudi Bartonek und Willy Wöhl, doch kümmert sich auch der HVA-Chef Generalmajor Markus ("Mische")

("Mischa") Wolf persönlich sehr intensiv um die Auswahl der Lehrgangsteilnehmer und den Schulungsbetrieb. Wolf besitzt übrigens ebenfalls die sowjetische Staatsbürgerschaft.

Die Kurse dauern jeweils ein ganzes Jahr. Etwa die Hälfte der von einem HVA-Komitee gesiebten Kursanten bringt keine Geheimdiensterefahrungen mit. Vor Lehrgangsbeginn erhalten alle Teilnehmer Decknamen und entsprechende Personalpapiere. Sie sind unter Strafandrohung verpflichtet, ihre wahre Identität auch gegenüber den Lehrgangskameraden geheimzuhalten.

Im ersten halben Jahr stehen politische Schulung und Auslandskunde im Vordergrund der theoretischen Unterweisung der streng kasernierten Spionage-Studenten. Wichtige Lehrfächer sind Dialektischer Materialismus, Geschichte der KPdSU, die Klassenstruktur der kapitalistischen Länder, Gliederung und Stärke der kommunistischen Parteien außerhalb des sozialistischen Lagers usw. Besonders eingehend werden die Kursanten mit dem Verwaltungsaufbau der Bundesrepublik, mit der Funktionsweise ihrer öffentlichen Einrichtungen sowie mit der politischen Konzeption und inneren Struktur ihrer Parteien vertraut gemacht. Schieß- und Nahkampfausbildung, Militärwesen, Englisch, Phototechnik und Autofahren gehören zum durchgehenden Jahresprogramm.

Im zweiten Halbjahr liegt der Hauptakzent auf der praktischen Ausbildung. Diese umfaßt u.a. das schulmäßige Beschatten und Belauschen von Übungspersonen, den Einbau von Abhöranlagen, das Öffnen von Schlössern, die Anfertigung von Nachschlüsseln, das Photographieren von Anlagen, das Photokopieren von Geheimsachen usw. Die Teilnehmer erfahren auch, wie man "tote Briefkästen" für Agentenmeldungen einrichtet und Treffs mit Agenten oder Informanten organisiert. Der Unterricht erstreckt sich ferner auf westliche Umgangsformen und Gesellschaftsetikette, moderne Literatur und bildende Kunst, religiöse Fragen und andere für den Agenten eventuell wichtige Gesprächsthemen.

Nach Abschluß des Lehrgangs entsendet das MfS die Absolventen zu kurzen Eingewöhnungsaufenthalten ins "Ausland", vorzugsweise natürlich wieder in die Bundesrepublik, wo sie ihre wichtigsten Einsatzzonen und die allgemeinen Verhältnisse aus unmittelbarer Anschauung



19. Januar 1962

Anschauung kennenlernen sollen. Seit der Einrichtung der Schule im Jahre 1955 sind rund 120 der dort geschulten Spezialisten zu permanenter Agententätigkeit in den Westen geschickt worden, im Durchschnitt also etwa die Hälfte jedes Ausbildungsjahrgangs. Schließlich gibt es für die "höhere Geheimdienstlaufbahn" sogar noch eine "Hochschule des Außenpolitischen Nachrichtendienstes" in Gransee, 50 km nördlich von Berlin. (Schluß folgt)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REISELAND USA

TRANLAMPEN BRENNEN AM KAI

Amerikas "lebendes Seefahrtsmuseum" in Mystic (Connecticut)

Von Dale McKean

( 115 Zeilen)

MYSTIC (Connecticut) - (AD) - An der Ostküste der USA liegt, im Staate Connecticut, das Städtchen Mystic. Im 18. und 19. Jahrhundert war es der Sitz einer berühmten Reederei; mit den Jahren aber und dem Aufkommen der Dampfschiffahrt Mitte der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts ging es mit diesem Seehafen am Atlantik immer mehr bergab. Seine Kais und Landeanlagen verfielen.

Das Jahr 1948 brachte dann eine überraschende Wende. Plötzlich waren wieder Schiffe im Hafen - allerdings keine Ozeanriesen und auch keine schnittigen Jachten, sondern altgediente Veteranen der See, die vor Jahrzehnten Waren in alle Teile der Welt gebracht hatten. Zur selben Zeit begann auch an Land eine rege Tätigkeit: Maurer, Zimmerleute und andere Handwerker machten sich an die Arbeit, das Hafenviertel von Mystic historisch getreu neu erstehen zu lassen. - Wer heute durch die malerischen Gassen schlendert, fühlt sich in die goldenen Zeiten der Mitte des vorigen Jahrhunderts versetzt, als die Segel der Walfängerflotte von Mystic sich noch im Winde blähten.

Diese denkwürdige Wandlung des Hafens, die verhältnismäßig schnell vonstatten ging, erregte als das originellste und erfolgreichste Restaurierungsprojekt der Vereinigten Staaten im ganzen Land großes Aufsehen. Der Plan, den Hafen von Mystic so wiederaufzubauen, wie er vor hundert Jahren war, und eine Art "lebendes Seefahrtsmuseum" zu schaffen, ist bis ins kleinste verwirklicht worden. Heute gibt es dort wieder

wieder Speicher für Segel und Takelagen, daneben eine alte Schiffsschmiede, Museumsgebäude, angefüllt mit Gegenständen aus der Geschichte der amerikanischen Seefahrt. Am Eingang der kopfsteingepflasterten Hafengasse steht die getreue Nachbildung einer altertümlichen Seefahrerherberge. Es gibt eine Seilerbahn, einen General Store und, neben anderen Baulichkeiten, ein altes Spritzenhaus. In den Docks liegen alte Segler und Walkutter, lebhaft bewundert von Fremden und ständig umlagert von Scharen von Buben. Am schönsten aber ist Mystic, wenn am Abend wie anno dazumal die Tranlampen angezündet werden und ihr flackerndes Licht sich im Wasser spiegelt.

Den Anstoß zur Restaurierung der Hafenanlagen gaben drei Bürger von Mystic, ein Arzt, ein Fabrikant und ein Jurist - alle drei begeisterte Freunde der christlichen Seefahrt alten Stils. Immer wieder hatten sie mit ansehen müssen, wie unersetzliche Schiffsmodelle zersägt wurden und Urkunden zum Altwarenhändler wanderten. Diese drei beschlossen, etwas Entscheidendes zur Erhaltung dieser Schätze zu unternehmen. Sie wollten in ihrer Heimatstadt ein Schiffahrtsmuseum gründen, in dem alte Schiffe, nautische Geräte, Seekarten und Schriftstücke zu sehen sein sollten. Um die Verwirklichung ihrer Idee zu finanzieren, gründeten sie die Marine Historical Association und appellierten an die Nachkommen der Reeder von Mystic, das Vorhaben durch Spenden zu unterstützen. Darüber hinaus versuchten sie, auch das Interesse der amerikanischen Öffentlichkeit für ihren Plan zu erwecken.

Die drei "Mysticer" wurden nicht enttäuscht. Ihre Mitbürger nahmen den Plan begeistert auf und waren bereit, Zeit, Geld und Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Von überall aus den USA trafen Geschenke ein - alte Anker, die Bugfigur einer berühmten englischen Fregatte, eine alte Schiffsglocke. In einem einzigen Jahr erhielt Mystic Seaport 3365 Sachspenden. Aus Plymouth kam eine altertümliche Seilerbahn, der New Yorker Jachtclub lieh dem Museum die Einrichtung des 105 Jahre alten ersten amerikanischen Jachtclubs, die Stadt Deep River im Staat Connecticut schickte ganze Wagenladungen alter Pflastersteine für die

die stilgerechte Wiederherstellung der Straßen. Und die Nachbarorte von Old Mystic spendeten als ihren Beitrag gemeinsam das rote Spritzenhaus mitsamt einer alten Feuerspritze.

Diese Attraktionen locken jährlich an die hunderttausend Touristen in das Städtchen. Mehrmals 50 Schiffe sind in Mystic zu sehen - vom Eskimo-Kajak bis zu verschiedenen Fährschifftypen, vom polynesischen Auslegerboot bis zu Admiral Donald B. MacMillans berühmtem Expeditionsschiff, dem Schoner "Bowdoin". Hauptattraktion des Hafens aber ist die "Charles W. Morgan", das letzte amerikanische Segel-Walfangschiff. 1841 in New Bedford im Staat Massachusetts vom Stapel gelaufen, fand das Schiff rund hundert Jahre später in Mystic Seaport seinen letzten Ankerplatz und wurde nach gründlicher Überholung zur Besichtigung freigegeben. Ebenfalls im Hafen von Mystic liegt die "Joseph Conrad", eines der berühmtesten Segelschulschiffe. An Bord dieses Seglers, der 1882 in Kopenhagen gebaut wurde und 4000 Quadratmeter Segelfläche besitzt, sind Tausende Seeleute ausgebildet worden.

\*

Die goldenen Zeiten der amerikanischen Segelschiffahrt reichen von 1783 bis zum Anfang der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Walfänger und Kauffahrteischiffe, Robbenfänger und Fischkutter und die schnittigen Schnellsegler (Klipper) Amerikas haben, von nordamerikanischen Atlantikhäfen auslaufend, die Ozeane befahren und die amerikanische Flagge zu einem gewohnten Anblick in den Häfen der Welt gemacht. In den Jahren um 1850 stand vor allem der Walfang in hoher Blüte. Damals waren Schiffe und Mannschaften oft mehrere Jahre unterwegs. Sie ankerten vor den Azoren, segelten entlang der Westküste Afrikas, umschifften das Kap der Guten Hoffnung, nahmen Kurs auf Australien, berührten die Inseln des mittleren Pazifiks, fuhren nach Japan und dann weiter nordwärts bis zur Beringstraße und drehten wieder auf Süd, um ein zweites Mal zur Fahrt um das Kap anzusetzen.

Die

Die "Empress of China" (Kaiserin von China) war das erste amerikanische Handelsschiff, das ausschließlich auf der Ostroute und im Ostasienhandel eingesetzt war. 1784 stach es zur ersten Fahrt New York-Kanton in See. Zwischen den Städten an der Ostküste der Vereinigten Staaten und Indien und China entwickelte sich bald ein schwunghafter Überseehandel. Schiffe aus Salem (Massachusetts) liefen die Häfen Bombay, Rangun und Kalkutta an, luden in Indien Tee, Zucker und Indigo, nahmen in Mocha und Java Kaffee an Bord und Pfeffer in Sumatra. Eines der einträglichsten Geschäfte dieser Zeit war der Handel mit Eis aus den neuenglischen Seen und Teichen, das man in Blöcken auf Spezialschiffen verlud und nach den Westindischen Inseln und Südamerika, nach Persien und sogar nach Kalkutta brachte. Über hundert Schiffe waren damals an diesem einzigartigen Geschäft beteiligt.

Einen ersten unwälzerden Wandel brachte im vierten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts die Konstruktion der ersten großen amerikanischen Klipper, jener schnellen, gewandten und schnittigen Segler, die sich im Ostasienhandel im Wettbewerb mit den Engländern als besonders erfolgreich erweisen sollten.

Eines der bekanntesten Schiffe dieses Typs war die "Rainbow" (Regenbogen), von John Willis Griffiths erbaut, die 1845 von New York aus zur Jungfernfahrt nach Kanton auslief und damit ein neues, ruhmreiches, wenn auch kurzes Kapitel der amerikanischen Segelschifffahrtschronik einleitete. Wohl der eleganteste aller amerikanischen Klipper aber war die "Flying Cloud" (Fliegende Wolke), von dem Schiffsbauer Donald McKay im Jahre 1851 gebaut, die die Strecke von New York um das Kap bis San Francisco in der Rekordzeit von 80 Tagen zurücklegte. Diese Zeit ist nur zweimal noch erreicht worden: einmal von ihr selbst und einmal von dem Schnellsegler "Andrew Jackson".

Es war eine große Zeit für die Segler und Schiffer. Schon aber begann sich ihr Ende am Horizont immer deutlicher abzuzeichnen. Der mächtigen Konkurrenz der Dampfschiffe war schon bald auch der stärkste und schnellste Segler nicht mehr gewachsen. - Die Relikte dieser abenteuerlichen und romantischen Zeit aber finden wir in Mystic Seaport, der wiedererstandenen Seefahrerkolonie im Staate Connecticut, USA.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Der letzte der hölzernen Walfangkutter, die "Charles W. Morgan", die 1841 vom Stapel lief und nun zusammen mit dem Segelschulschiff "Joseph Conrad" im historischen Segelschiffhafen Mystic Seaport im Staate Connecticut Zeugnis gibt von einer alten, versunkenen Seefahrerromantik, Städtchen und Schiffe locken alljährlich Tausende von Touristen in dieses acht Hektar große "lebende Seefahrtsmuseum". Die "Charles W. Morgan" hat von 37 langen Expeditionsfahrten mehr Wale mit nach Hause gebracht als jeder andere Walfänger ihrer Zeit.
  
- 2) Der historisch getreu wiedererstandene Hafen des Städtchens Mystic im Staate Connecticut bietet Malern und Photographen viele reizvolle Motive: links im Bild eine aus dem Jahre 1824 stammende Seilerbahn, rechts im Vordergrund der Schoner "Bowdoin", der 26 Großfahrten in die Arktis hinter sich gebracht hatte, ehe er in Mystic zum letztenmal vor Anker ging.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN

LÄNGSTE SPIELZEIT DER MET

(13 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Spielzeit der Metropolitan-Oper in New York wird sich 1962/63 über 26 Wochen erstrecken. Das ist die längste Saison seit Bestehen des Opernhauses. Das Repertoire wird fünf Neuinszenierungen enthalten: "Adriana Lecouvreur" von Cilea; "La Sonnambula" (Die Schlafwandlerin) von Bellini mit Joan Sutherland; "Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß, die die Met zum ersten Mal bringt; dann "Die Meistersinger" von Richard Wagner und Verdis "Othello". Außerdem werden in der kommenden Saison zwei europäische Sängerinnen und zwei Dirigenten ihr Met-Debüt geben: Rita Gorr, Mezzosopran, aus Belgien; Regine Crespin, Sopran, aus Frankreich. Die Dirigenten sind der Schweizer Ernest Ansermet und der in Paris als Sohn amerikanischer Eltern geborene Lorin Maazel. Außerdem werden zwei neue Tenöre zu hören sein: Jess Thomas und James MacCracken.

\*

"LE NOUVEAU ROMAN" IN AMERIKA

(8 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Das Maison Française an der New Yorker Universität veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung des "Nouveau Roman", die Bücher, Manuskripte, biographisches Material und Photographien von 23 französischen Romanciers aus der ersten Nachkriegszeit und den fünfziger Jahren umfaßt. Zu ihnen gehören Michel Butor, Marguerite Duras, Alain Robbe Grillet und Nathalie Sarraute. Die Werke der meisten dieser

dieser Autoren sind in englischer Sprache auf dem amerikanischen Markt erschienen.

\*

SOMMER-FESTIVAL IM LINCOLN CENTER

( 11 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Im Jahre 1966 wird das neu erbaute Lincoln Center das erste einer geplanten Serie von Sommer-Festivals abhalten, in deren Rahmen amerikanische und internationale Errungenschaften der ausübenden Künste demonstriert werden sollen. Das Festival umfaßt die Aufführung von Opern, Operetten, Dramen, Balletten; Orchester-, Chor- und Kammermusik, Gesangs- und Instrumentaldarbietungen; von Filmen, Volksmusik und schöpferischem Jazz. Schon in naher Zukunft wird die Aufforderung zur Schöpfung neuer großer Werke für dieses Festival an ausgewählte Komponisten, Dramatiker und Choreographen ergehen. Zuerst sollen Amerikaner zu Worte kommen; aber auch ausländische Künstler von Format können mit Aufträgen rechnen.

\*

1962 ZEHNTAUSEND NEUE BUCHTITEL

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Wie aus amerikanischen Verlegerkreisen bekannt wurde, erwartet man zirka 10 000 neue Titel für das Jahr 1962. Davon werden nur etwa 5 Prozent über den traditionellen Buchhandel vertreiben werden, erklärte Harold Drimmer, der Präsident des Verlages für Nachschlagewerke J. J. Little & Ives. Etwa 35 Prozent werden über die Supermärkte und Großkaufhäuser abgesetzt werden. Direktverkäufe an Schulen und Einzelpersonen werden schätzungsweise 50 Prozent ausmachen. Von 1,6 Mrd. Dollar Gesamtumsatz im Buchhandel würden rund 425 Millionen Dollar auf Lexika und Enzyklopädien entfallen, meinte der Präsident.

\*



BOLLINGEN-PREIS FÜR DICHTUNG

(13 Zeilen)

NEW HAVEN (Connecticut) - (AD) - Die beiden amerikanischen Dichter John Wheelock und Richard Eberhart wurden gemeinsam mit dem Bollingen-Preis für Dichtung ausgezeichnet, der jährlich von der Bibliothek der Yale-Universität verliehen wird. Der sechsundachtzigjährige frühere Redakteur des Scribner-Verlags, Wheelock, wurde für sein Werk "Der Gärtner" ausgezeichnet, das "dem Gesamtwerk eines bemerkenswerten Lebens eine neue Dimension und eine neue Sicht hinzufügt". Richard Eberhart, Professor für Englisch am Dartmouth College, empfing die Ehrung für "viele wahre Gedichte und dreißig Jahre einer lebendigen Imagination".

Der 2500-Dollar-Preis wurde vor 12 Jahren von der Bollingen Foundation gestiftet, einem philanthropischen Fonds, der von dem Geschäftsmann und Kunstsammler Paul Mellon gegründet wurde.

\*

GROPIUS AUSGEZEICHNET

(6 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Der berühmte Baumeister Walter Gropius hat für seine hervorragenden Verdienste um die architektonische Formgebung den Internationalen Kaufmann-Preis für Formgebung 1961 erhalten. Neben dem Geldpreis von 20 000 Dollar wurde ihm ein kristallenes Symbol überreicht, das der dänische Architekt Finn Juhl entworfen hat.

\*

ALLES AUF DEM TEPPICH

(11 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - In der Metropole am Hudson ist gegenwärtig eine Ausstellung einzigartiger Teppiche zu sehen, die von modernen Künstlern entworfen wurden, so von Arp, Calder, Cocteau, Max Ernst, Laurens, Leger, Miro und Picasso. Die 27 Stücke sollen zeigen, daß die klaren Formen und Linien in den Werken dieser Maler geradezu ideal für die leuchtenden Farben und den Formenreichtum handgewebter Teppiche geeignet sind. Miss Miriam Leefe, die die Ausstellung ins Leben rief, will beweisen, daß moderne Teppichweberei in der hier gezeigten Form echte Kunst - im Gegensatz zum Kunsthandwerk - darstellt und daß diese Kunst durchaus dazu angetan ist, integrer Bestandteil einer Wohnung zu sein, statt nur Schmuckzwecken zu dienen.

\*

KLINGENDE BRIEFE VON LAND ZU LAND

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Im November 1961 schickte eine Gruppe von Schülern aus der Oberschule von Montclair (New Jersey) einen Tonbandgruß an die Hailé-Selassie-I-Oberschule in Asmara, Abessinien. Einer der äthiopischen Delegierten bei der UN besorgte diesen ersten "lebenden Brief". zusammen mit einem unbesprochenen Tonband sozusagen als "Papier für die Antwort", wodurch dieser Brieffaustausch einen offiziellen Anstrich erhielt. Die Schirmherrschaft über dieses internationale Programm hat der größte Schulbuchverleger der Vereinigten Staaten, der Herausgeber der Scholastic Magazines, 33 West 42nd Street, New York, N. Y., übernommen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

DIE VIER KENNEDYS DES ERSTEN JAHRES

Von James MacGregor Burns

Nachstehend bringen wir Auszüge aus einem in der Sonntagsbeilage der New York Times vom 14. Januar 1962 unter der Überschrift "The Four Kennedys of the First Year" erschienenen Artikel. Der Verfasser ist Mitglied des Instituts für Politische Wissenschaften am Williams College (Williamstown, Mass.) und Verfasser des Buches "John Kennedy: Das Bild eines Politikers" (John Kennedy: A Political Profile).

Wir bitten zu beachten, daß ein Nachdruck nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "(c) 1962, The New York Times Company" gestattet ist.

(68 Zeilen)

John F. Kennedy beginnt das zweite Jahr seines Wirkens im Weißen Haus mit geschärftem Sinn für die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Präsidentschaft, mit gesteigertem Vertrauen in seine Mitarbeiter und sich selbst, gehärtet durch die Prüfungen des Amtes und im Gefühl neugewonnener Kraft, die ihm aus seiner großen Popularität beim Volke erwuchs.

Man verspürt im Weißen Haus in dem nun angelaufenen zweiten Jahre der Regierung Kennedy kaum Anzeichen, die auf Änderungen in der Führung der Regierungsgeschäfte hindeuten. Der Präsident wird seinem Amt mit der gleichen Aktivität, Umsicht und schöpferischen Tatkraft wie bisher obliegen, ohne radikale Änderungen in den Verfahrensweisen und Zielsetzungen vorzunehmen...

Dem Kongreß gegenüber wird er das ganze Ansehen seiner Person und das ganze Ausmaß der Vollmachten seines Amtes bei der Durchsetzung

Durchsetzung seiner Regierungsprogramme geltend machen...

Dennoch gibt es noch keine festumrissenen Regierungspläne, die es erlaubten, den zukünftigen Verlauf seiner Politik vorauszubestimmen. Dringendere Entscheidungen mußten getroffen werden, die das Augenmerk des Präsidenten zwangsläufig in verschiedene Richtungen gelenkt haben.

Und oft hört man bei uns sagen, "the President is many men" - ein Mann mit vielen Gesichtern. Das erste Jahr seiner Amtstätigkeit kennt davon mindestens vier...

Es kennt den redegewandten Radikalen der Wahlkampfzeit, den hinreißenden Redner der Inaugurationsfeier, der großen Konzeption der "New Frontier" und der großen innen- und außenpolitischen Aufgaben...

Und es kennt den zweiten Kennedy, den Liberalpolitiker, der dem Kongreß ein ganzes Bündel von Gesetzesvorschlägen für Verbesserungen auf den verschiedensten Gebieten unterbreitet hat: des Erziehungswezens und der Sozialpolitik, der Entwicklungshilfe, des Außenhandels u.a.m....

Der dritte Kennedy ist der umsichtige Finanzplaner, der gute Hausvater, der trotz stärkster Anforderungen seinerseits an den Fiskus stets um einen ausgeglichenen Finanzhaushalt bemüht ist...

Der vierte Kennedy aber erweist sich als konservativer Politiker, als einer, der mit dem Vorhandenen zufrieden ist und der nicht daran denkt, neue Moden einzuführen...

Es ist nichts Alarmierendes an einer solchen Vielseitigkeit, und ein solcher Präsident ist auch keine Neuerscheinung auf der politischen Bühne. Denn Tatsache ist, daß keiner der großen Präsidenten unseres Jahrhunderts schon in den ersten Monaten seiner Amtszeit den Kurs seiner Regierung ein für allemal festgelegt hatte, sondern erst dann sich entschied, wenn Zeit und Umstände es ihm erlaubten, die Auswirkungen früherer Entscheidungen in einem größeren geschichtlichen Rahmen zu überschauen.

Der

Der Druck der alltäglichen Pflichten und Verpflichtungen ist zu stark, und die Aufgaben sind zu groß und zu dringend, als daß ein demokratischer Präsident sie unbeachtet lassen könnte. Doch ist es höchst wahrscheinlich, daß sich der Präsident wieder dem zentralen Leitgedanken aus der Wahlkampfzeit zugewendet haben wird, noch ehe seine erste Amtszeit abgelaufen ist.

Diese weltpolitischen Gedanken sind im Strudel der vordringlich zu erledigenden Amtsgeschäfte ein wenig ins Hintertreffen geraten, aber sie sind nach wie vor gegenwärtig. Sie gipfeln in der Überzeugung, daß die größte Gefahr für die Nation nicht in einem direkten bewaffneten Angriff auf die USA zu erblicken ist (obwohl wir auch diese Möglichkeit streng im Auge behalten müssen), sondern in einem zähen, über lange Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte sich hinschleppenden Versuch der Russen und Chinesen, auch ohne einen heißen Krieg die westlichen Demokratien zu isolieren, in sich aufzuspalten und zu schwächen...

Wie andere Präsidenten vor ihm muß auch Präsident Kennedy sich seinen Weg durch die Weltstürme der Politik bahnen, über die er keine Kontrolle hat. Aber - wie er schon am 20. Januar 1961 sagte - die große Aufgabe der Nation wird nicht in den ersten hundert und auch nicht in den ersten tausend Tagen, noch in der Amtszeit dieser Regierung vollbracht werden, "vielleicht nicht einmal zu unseren Lebzeiten auf diesem Planeten. Dennoch laßt uns damit beginnen".

Nun, er hat begonnen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BLINDENHILFE

STIPENDIAT GESUCHT

Blinde lernen perspektivisch zeichnen

( 95 Zeilen)

(AD) - Das Weltforschungszentrum für Blinde bei Caguas auf Puerto Rico schreibt für 1962 sein Blindenstipendium für Künste und Wissenschaften aus. Es handelt sich dabei um ein Tausend-Dollar-Stipendium, mit dem der Aufenthalt eines Kindes im Weltforschungszentrum auf Puerto Rico ermöglicht werden soll, damit es dort bei George Wally, dem Schöpfer des dreidimensionalen Malens und Zeichnens für Blinde, das Unglaubliche erlernen kann. Das diesjährige Stipendium wird an ein außergewöhnlich begabtes, aber vollkommen blindes Kind ohne Ansehung der Rasse, der Hautfarbe, des Glaubens oder der Nationalität vergeben.

Die Möglichkeit, daß wenigstens ein begabtes blindes Kind unter so vielen tausend blinden Kindern der Welt jährlich in den Genuß einer ganz neuen, genialen Lehrmethode kommt, ist den spendenfreudigen Lesern der Monatszeitschrift "The Reader's Digest" überall in der Welt zu verdanken, die nach der Lektüre des Artikels "Er gibt den Blinden das Geschenk der inneren Sicht" von Prentiss Combs, Augustausgabe 1961, freiwillig Spenden an jenen Mann schickten, von dem der Artikel handelte: George Wally.

George Wally, der Tom Dooley der Blinden

Vor vielen Jahren war George Wally als Schnellzeichner in der Wandelhalle des Roxy-Theaters in New York tätig. Wenn sich die Leute dort in den Theaterpausen lustwandelnd ergingen, trat er an diesen oder jenen heran und fragte, ob er ihn zeichnen dürfe. Wenn der Gefragte bejahte, hatte er seine Porträtskizze innerhalb weniger Minuten

Minuten in der Hand und entrichtete einen kleinen Preis dafür. Und wenn George Wally im Bus zur Arbeit fuhr, zeichnete er mitunter auch seine Mitfahrer. Aber er wagte es nicht offen, sondern griff in seine Manteltasche, in der ein kleiner Skizzenblock verborgen war, und zeichnete mit einem Bleistiftstummel in der Tasche, also blind, die Skizzen ihn interessierender Busbenutzer. Als er feststellte, daß die Skizzen genauso gut waren, wie die, die er sehend zeichnete, kam ihm die Idee, daß man Blinden das perspektivische Zeichnen beibringen könne, vorausgesetzt, daß man ihnen Fixpunkte auf dem Skizzenblock schaffte, verschieden große Perforationen am Rande des Papiers also, die immer gleich gestanzt waren und bei denen, nach dem Diktat eines Lehrers, Linien und Striche ihren Ausgang nehmen und ihr Ende finden konnten - jedenfalls zu Anfang eines mühseligen Blindenkursus.

Viele Jahre vergingen, ehe es ihm auf Puerto Rico, wohin ihn der Krieg verschlagen und wo er nach dem Kriege seinen Wohnsitz genommen hatte, gelang, eine erste Klasse von blinden Jugendlichen zu unterrichten.

Er war bei sämtlichen Experten, denen er vorher versucht hatte, seine neue Idee zu erklären, auf ungläubige Ablehnung gestoßen. Und auf Ablehnung stieß er zunächst auch bei den Blinden selbst, die sich zwar willig diesem Experiment unterzogen, aber lange keine Fortschritte machten, bis dann eines Tages, als er seinen Schülern zu erklären versuchte, daß sich in den Augen eines Sehenden eine zum Horizont führende Straße verenge, eines der begabtesten Mädchen, daß blind geboren war, plötzlich erschüttert ausrief: "Ich sehe! - Ich sehe!" Das unglaubliche psychologische Experiment war gelungen. Und seitdem haben immer mehr begabte Blinde unter seiner Leitung "sehen" gelernt. Das äußere Bild der Welt, aus der Phantasie der Blinden von jedem einzelnen bisher anders gestaltet, nahm nun für Wallys Schüler die Umrisse und Formen der Welt der Sehenden an.

(Die französische Regierung erbat sich eine Kollektion von Bildern blinder Künstler aus Wallys Schule, um sie auszustellen.)

Wally hofft, daß sich durch freiwillige Spenden im Laufe der Jahre aus dem finanziell sehr beschränkten Weltforschungszentrum für Blinde

Blinde die erste Blindenuniversität der Welt entwickeln wird. Zur Zeit kommt aus den Spenden noch nicht mehr zusammen, als für das Studium eines blinden Kindes notwendig ist. Je mehr aber gespendet wird, aus allen Teilen der Welt, um so mehr begabte blinde Kinder können in den Genuß dieser großartigen Ausbildung kommen.

Die Bedingungen für das Stipendium 1962

1. Alter des Kindes 7-12, männlich, vollständig blind, sonst aber gesund; blindes Waisenkind bevorzugt.

2. Der Bewerbung sollten Empfehlungen beigefügt werden, aus denen Intelligenz, hohe Begabung und schöpferische Fähigkeiten des Kandidaten zu ersehen sind. Hat das Kind zum Beispiel auf irgendeinem Gebiet einmal einen Preis erhalten, so sollte dieser Preis genannt und beschrieben werden.

3. Der Unterricht im Weltforschungszentrum umfaßt neben der Ausbildung im perspektivischen Zeichnen und Malen für Blinde noch Musik, Wissenschaften, Sport und natürlich einen ganz regulären Schulunterricht.

4. Die Reisekosten für die Hin- und Rückfahrt des ausgesuchten Kindes kann das Forschungszentrum nicht tragen. Es sollten hierfür entweder die Eltern oder gemeinnützige Blindenvereine aufkommen, am besten die Regierung des Landes, aus dem das Kind stammt. Sollte sich jedoch herausstellen, daß der ausgesuchte Kandidat außerstande ist, die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen, wird für seine Rückkehr gesorgt und das Stipendium an einen anderen vergeben.

5. Das Forschungszentrum sorgt für die gesundheitliche und medizinische Überwachung des Kindes.

6. Die tausend Dollar für das Stipendium 1962, plus eine kleine Reserve zur Fortsetzung der Stiftung, sind bei der First National City Bank of New York, Santurce (Puerto Rico) hinterlegt.

Der erste Schritt bei der Bewerbung um das Stipendium besteht darin, einen kurzen Lebenslauf des Kindes und der Eltern und ein



ein Schnappschußphoto an George Wally, President, World Research Center for the Blind, Inc., Dedicationville, Caguas, Puerto Rico, USA, zu schicken. Der Antragsteller wird nach Eingang dieser anfänglichen Bewerbung sofort Nachricht erhalten, welche weiteren Schritte er unternehmen muß - falls das Kind als tauglich in Aussicht genommen wurde.

Geldspenden zur Erweiterung des Stipendiums auf mehr und mehr blinde, aber begabte Kinder sind an George Wally unter derselben Anschrift zu richten. Einen entsprechenden Aufruf richtete der Arzt und Direktor des Vorstandes des Weltforschungszentrums für Blinde, Roberto Buxeda, an alle Menschen der Welt.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

KOMMUNISTISCHE AGENTENZENTRALE OST-BERLIN (III und Schluß)

Die Geheimdienstwerber sind unter uns: Einige lehrreiche Fälle

Von Arthur Dubin

(170 Zeilen)

Wie ist es zu erklären, daß sich immer wieder durchaus lebens-tüchtige, überdurchschnittlich intelligente Menschen - denn andere kommen dafür ohnehin nicht in Betracht - als Ostblockagenten anwerben lassen? Wer in der Unterhaltung mit Freunden und Bekannten dieses Problem berührt, wird bald gewahr, wie rätselhaft, ja unbegreiflich den meisten ein solches Verhalten erscheint. Und das Fazit lautet regelmäßig: "Mir jedenfalls könnte so etwas nicht passieren!" Gleichwohl sind allein in der Bundesrepublik schätzungsweise 16 000 Ost-blockspäher tätig.

Der Typ des "Gesinnungstäters", wie ihn die drei Wissenschaftler May, Fuchs und Pontecorvo verkörpern, die wichtige Atomgeheimnisse des Westens an die Sowjets verrieten, ist dabei ein Sonderfall. Bei ihnen gaben ideologische Motive den Ausschlag. Dieser Typ weist zahlreiche Varianten auf und reicht vom zynischen Berufsrevolutionär oder eingeschworenen Parteibuchkommunisten bis hin zum weltfremden, politisch irregeleiteten Idealisten. Doch als Agentenreservoir ist diese "Gruppe" den Ostblockwerbern viel zu klein.

Die Abwehrdienste des Westens haben bisher viele tausend Fälle unter dem speziellen Gesichtspunkt der gegnerischen Rekrutierungstechnik analysiert. Das Ergebnis ist eindeutig: Die beiden Methoden, deren sich die kommunistischen Geheimdienste mit Vorliebe, und zwar in den

den verschiedensten Kombinationen bedienen, um neue "Mitarbeiter" zu gewinnen, sind Erpressung und Bestechung. Demgemäß konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Anwerbespezialisten auf das Auskundschaften von Charakterschwächen oder dunklen Punkten in der Vergangenheit von Geheimnisträgern und sonstigen, für ihre Zwecke nützlichen Personen. Oft stellt man diesen auch raffiniert vorbereitete Fallen, um sie zu kompromittieren und dadurch den Wünschen der Werber gefügig zu machen.

### Liebe auf den ersten Blick

In eine Falle ging auch die junge Amerikanerin Eleanor, eine Angestellte der Amerikanischen Armee in Deutschland. Sie lernte Anfang 1961 bei einer Party im Klubhaus der US-Botschaft in Bad Godesberg den angeblichen Deutsch-Amerikaner Paul kennen. Für sie war es Liebe auf den ersten Blick, und als er nach einer Weile Heiratsabsichten zu erkennen gab, begann man alsbald gemeinsame Zukunftspläne zu schmieden. Es tat der Romanze auch keinen Abbruch, daß Paul wenig später aus beruflichen Gründen nach West-Berlin übersiedelte: Sie besuchten einander, so oft es sich einrichten ließ. Doch eines Tages erhielt Eleanor einen Telephonanruf, dem sie entnahm, daß ihr Verlobter nach einem Autounfall schwer verletzt in ein Ostberliner Krankenhaus eingeliefert worden war.

Eleanor flog sofort nach Berlin, um ihren Verlobten zu besuchen, und kehrte auch ohne Zwischenfall aus dem Ostsektor zurück. Bei der zweiten Visite steckte ihr dann Paul eine Filmrolle zu mit der Bitte, sie seinem Hauswirt in West-Berlin zu übergeben. Die Amerikanerin wurde jedoch beim Verlassen des Krankenhauses von einem SSD-Beamten verhaftet, zu einer Privatvilla gefahren und dort einer eingehenden Leibesvisitation unterzogen, bei der auch der Film wieder zum Vorschein kam.

Bei einer Gegenüberstellung im sowjetischen KGB-Hauptquartier Karlshorst gab Paul zwar zu, Eleanor den Film anvertraut zu haben, doch beteuerte er nachdrücklich, sie habe nicht wissen können, daß er Aufnahmen von Ausrüstungsgegenständen der ostzonalen Volksarmee enthalte. Als man die beiden nach mehrstündigem Verhör für wenige Augenblicke

Augenblicke allein ließ, benutzte Paul die Pause, um Eleanor zu eröffnen, er habe für einen westlichen Geheimdienst gearbeitet und müsse jetzt mit dem Schlimmsten rechnen.

In der Villa, zu der die Amerikanerin anschließend zurückgebracht wurde, erwartete sie schon ein sowjetischer Offizier mit dem Angebot, ihren Verlobten freizulassen, falls sie den Sowjets als Gegenleistung Geheimsachen aus ihrer amerikanischen Dienststelle beschaffen wolle. Das Mädchen war einverstanden und unterzeichnete auch eine diesbezügliche Erklärung, Danach eskortierte man sie zur Sektorengrenze. Eleanor nahm in West-Berlin das nächste Flugzeug, meldete sich sofort bei ihrer Dienststelle und erstattete dort über ihre Erlebnisse Bericht, Die Überprüfung förderte zutage, daß Paul keineswegs die amerikanische Staatsbürgerschaft besaß, sondern ein auf Amerikanerinnen spezialisierter sowjetischer Agent war. Der beteiligte Sowjetoffizier wurde als Jewgenj Alexejewitsch Saostrowzew identifiziert, bis 1959 zweiter Sekretär der Sowjetbotschaft in Washington.

#### Die rote Rosalies

Im Herbst 1960 spürte der Abschirmdienst der Bundeswehr eine außergewöhnlich raffinierte Ostblockagentin auf, der es gelungen war, sich als Sekretärin in der Marine-Abteilung des Bundesverteidigungsministeriums zu einer besonderen Vertrauensposition emporzuarbeiten. Geheiminformationen, die in ihre Hände gerieten, setzte sie auf dem Funkwege an ihre Ostberliner Auftraggeber ab. Doch hielt sie auch mit anderen Agenten enge Verbindung. Als man ihr endlich auf die Schliche kam, gingen der Abwehr gleich noch mindestens sechs weitere Mitglieder des Ringes ins Garn.

Diese Rosalies Kunze, ein attraktives, rothaariges Mädchen, hatte sich keineswegs freiwillig auf ihr Spionage-Abenteuer eingelassen. Der SSD verfügte jedoch über zwei Waffen, um sie zu der ihr zgedachten Rolle zu zwingen. Als Ansatzpunkt benutzten die Erpresser eine Abtreibungsanzeige. Später diente dem SSD ein Kind der Agentin, das diese in Leipzig zurücklassen mußte, als Geisel.

Rosalies

Rosalies erhielt im Jahre 1954 in Ost-Berlin eine recht vielseitige Spionage-Ausbildung, die u.a. Photo-, Fernmelde- und Chiffriertechnik umfaßte. Dann fabrizierte man für sie einen neuen Lebenslauf, versah sie mit falschen Papieren und schickte sie 1956 in den Westen. Alle Sicherheitsüberprüfungen passierte sie erstaunlich glatt, und mit jedem gelungenen Zug wuchs Rosalies Kunzes Selbstvertrauen. Schließlich gelangte sie in die Registratur des Marinestabes, wo sie u.a. auch Verschlusssachen der Unterabteilung "Schiffe und Waffen" verwaltete. Erst nach längerer Zeit wurden der roten Rosalies ein paar aufgefangene Funksprüche zum Verhängnis.

Libermann hilft beim "Aufbau des Sozialismus"

Die Ostblockstaaten haben auch eine ganze Reihe von Kriminellen zu Agentendiensten verpflichtet. Ein Beispiel für Hunderte ist der in West-Berlin, in der Bundesrepublik und von Interpol steckbrieflich gesuchte Schwerverbrecher Herz Libermann, der heute in Ost-Berlin eine als Handelsbüro getarnte Schleichhandelszentrale unterhält. Als Vertrauensmann des stellvertretenden SSD-Chefs General Fruck erfreut er sich der unübertrumpfbaren Protektion des ostzonalen "Ministeriums für Staatssicherheit" (MfS), zumal er auch dem sowjetischen Geheimdienst durch seine weitverzweigten Verbindungen zur internationalen Unterwelt schlechthin unentbehrlich geworden ist.

Libermann tauchte nach dem Kriege zuerst in Wien, dann in Paris auf. Bis 1948 verbüßte der gelernte Schneider zwei Gefängnisstrafen, weil er sich nebenberuflich als Einbrecher betätigt hatte. Von Paris ging er dann nach West-Berlin, wo ihn jedoch die französischen Behörden 1949 wegen eines Fälschungsdelikts festsetzen ließen, während gleichzeitig gegen ihn Ermittlungen von amerikanischer Seite wegen Urkundenfälschung liefen. 1951 sägte der Ganove allerdings die Stäbe seiner Gefängniszelle durch und entwich nach Ost-Berlin, um sich dort dem SSD zu verdingen.

In der Folge nahm Libermann an mindestens drei Entführungen und zwei Mordanschlägen im Auftrag kommunistischer Geheimdienste teil. Sie revanchierten sich für seine Einsatzbereitschaft, indem sie ihm

ihm Rückendeckung bei illegalen Handelsgeschäften gaben, die er unter Einbeziehung von Schieberkreisen in allen Teilen Europas immer weiter ausbaute. Schließlich richtete er sich ein regelrechtes Agenturbüro ein, das offiziell mit den ostzonalen staatlichen Handelsorganen zusammenarbeitet. Auch heute noch fungiert er außerdem als Mittelsmann zwischen dem SSD und dem Berufsverbrechertum in aller Welt. Doch verhandelt er heute nur noch mit Beamten der höheren Ränge, wenn die Ostblock-Geheimdienste seinen Rat oder seine Hilfe benötigen.

1300 DM Monatspauschale für flugtechnische Geheiminformationen

Auf andere Art typisch ist der Fall des westdeutschen Ingenieurs Joachim Leopold, der im September 1957 bei einem Besuch der Leipziger Herbstmesse die Aufmerksamkeit des polnischen Geheimdienstes auf sich lenkte. Den Kontakt stellte ein Mitglied der Ostberliner polnischen Handelsdelegation her. Leopold wurde schließlich vom polnischen Innenministerium (UB) für ein Monatsgehalt von 1300 DM als Agent verpflichtet und erhielt den Decknamen "Leon".

Leopold, Spezialist für Entwicklungen im Überschallbereich, lieferte zunächst Informationen über seine eigene und eine französische Firma. Von besonders wichtigen Schriftstücken fertigte er Photokopien für die Polen an. Doch zeigten diese nicht nur Interesse an "Leons" Angaben über metallurgische Neuerungen und Überschallgeräte, sondern mindestens ebenso sehr an seinen persönlichen Beziehungen.

Er war nämlich während des Krieges, als er noch an Steuerungssystemen für Raketen arbeitete, mit verschiedenen deutschen Raketenkonstrukteuren zusammengekommen, so beispielsweise mit Wernher von Braun und Eduard Fischel, die heute in den USA tätig sind. Tatsächlich fragte eines Tages der sowjetische Geheimdienst (KGB) bei Leopold an, ob er bereit sei, eine Amerikareise zu unternehmen, um diese alten Beziehungen wieder aufzufrischen. Offenbar wollten die Sowjets mit Leopolds Hilfe versuchen, wenigstens einige der bei amerikanischen Programmen mitwirkenden deutschen Wissenschaftler und Techniker zur Rückkehr nach Europa zu bewegen. Doch bevor der Plan zur Ausführung gelangte, wurde "Leon" im Jahre 1960 von der Bundeskriminalpolizei verhaftet.

Der

Der Zweck heiligt die Mittel

Die kommunistischen Geheimdienste variieren die hier geschilderten Grundmuster der Agentenwerbung durch immer neue Einfälle, Kniffe und Tricks. Dabei passen sie sich äußerst geschickt den jeweiligen Gegebenheiten an. Jedes Mittel ist ihnen recht.

Der ehemalige Wehrmachtgeneral Feuchtinger posierte als wehrwissenschaftlicher Fachschriftsteller, um von früheren Kameraden vertrauliche Unterlagen zur Einsicht zu erhalten. Den bestechlichen Referenten Kosch vom Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung setzten seine polnischen Auftraggeber zusätzlich mit dem Hinweis unter Druck, man wisse wohl, daß er seinen Dokortitel zu Unrecht führe. Dem Flieger Heberlein, der sich vom Wirtschaftswunder übergangen fühlte, versprachen SSD-Mittelsmänner die westdeutsche Generalvertretung für ein in der Zone entwickeltes Segelflugzeug. Einem lebenslustigen Flugzeugmechaniker schlugen Leipziger Agentenwerber vor, er solle durch Heiratsanzeigen in Bonner Zeitungen Beziehungen zu Sekretärinnen von Bundesministerien anknüpfen, um sie dann bei Gelegenheit einer Berlinreise dem SSD zuzuführen!

In dem letzterwähnten Fall erhielten die Ostberliner "Staatschützer" zwar eine Abfuhr, weil sie die menschliche Integrität ihres Opfers unterschätzt hatten. Doch in der Regel ist hoffnungslos verloren, wer sich einmal in das kommunistische Agentennetz verstrickt hat. Und die meisten dieser Fäden werden heute in Ost-Berlin geknüpft: praktisch von denselben Weltrevolutionsstrategen, die die legitimen Abwehrmaßnahmen des Westens gegen ihre Anschläge auf den Frieden mit großem Propagandaaufwand als die eigentliche Ursache der Berlin-Krise hinstellen möchten.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFLUG UND ASTRONOMIE

AMERIKANISCHE STARTPLÄNE FÜR 1962

(60 Zeilen)

Das US-Amt für Luft- und Raumfahrt (NASA) hat in diesem Jahr ein umfangreiches Raumflugprogramm zu bewältigen. Im einzelnen sind folgende Versuche vorgesehen:

Bemannter Raumflug

Start einer Anzahl von bemannten MERCURY-Kapseln mit ATLAS-Träger-  
raketen, Rückkehr nach mehrmaliger Erdumkreisung.

Erforschung von Mond und interplanetarischem Raum

Im Rahmen der RANGER-Serie sind mehrere Starts geplant, darunter auch ein oder zwei "harte" Landungen auf dem Mond. Von der Mondoberfläche sollen relativ klare Fernsehaufnahmen übertragen werden. (Trägerrakete: ATLAS-AGENA B)

Mitte 1962 Beginn der MARINER-Serie mit einer, eventuell auch zwei Flugmissionen in die Nähe des Planeten Venus. (Trägerrakete: ATLAS-AGENA B)

Nachrichtensatelliten

ECHO II (passiver Nachrichtensatellit) soll gegen Ende des Frühjahrs von einer THOR-AGENA-B-Rakete auf eine polare Umlaufbahn gebracht werden; Flughöhe zirka 1200 km. Der Ballon hat aufgeblasen 40 m Durchmesser. Seine Hülle ist im Vergleich zu ECHO I um ein Vielfaches steifer; man hofft, dadurch ein frühzeitiges Schrumpfen verhindern zu können.

Projekt RELAY - Start zweier aktiver Versuchssatelliten im Spätsommer und Spätherbst zur Erprobung von Übertragungsmöglichkeiten für Fernsehsendungen, Telefongespräche und telegraphische Nachrichten



Nachrichten zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich und England; ferner sind Experimente im Telephon- und Telegraphieverkehr zwischen den USA und Brasilien vorgesehen. (Trägerrakete: DELTA)

Projekt TELSTAR - Gleiches Versuchsziel wie beim Projekt RELAY; die Kosten für die zwei oder drei TELSTAR-Nachrichtensatelliten, die im Frühjahr und Herbst aufgelassen werden sollen, werden jedoch nicht von der NASA, sondern von der American Telephone & Telegraph Company getragen. (Trägerrakete: DELTA)

Projekt SYNCOM - Erstes Experiment mit einem aktiven Nachrichtensatelliten in einer "synchronen" Umlaufbahn in 35 800 km Höhe. In dieser Entfernung braucht ein Satellit für eine Erdumkreisung 24 Stunden, also genau so lange wie die Erde für eine volle Umdrehung. Drei in gleichmäßigen Abständen voneinander placierte Satelliten auf dieser Bahn würden genügen, um einen direkten weltweiten Nachrichtenverkehr zu ermöglichen. (Trägerrakete: DELTA)

#### Wetterbeobachtungssatelliten

Durch Fortsetzung der TIROS-Serie mit Satellitenstarts im Abstand von etwa drei Monaten sollen fortlaufende meteorologische Beobachtungen gewährleistet werden. (Trägerrakete: THOR-DELTA)

Projekt NIMBUS - Für Ende 1962 ist der erste Start eines NIMBUS-Satelliten vorgesehen. Er ist mit sechs Fernsehkameras ausgerüstet und wird in eine polare Umlaufbahn eingeschossen, um alle 12 Stunden ein komplettes Bild von der Wolkendecke der Erde zu liefern. (Trägerrakete: THOR-AGENA B)

#### Wissenschaftliche Satelliten

Projekt OSO - Im ersten Halbjahr 1962 ist der Start eines kleinen Observatoriums mit Beobachtungsgeräten zur Erforschung des Sonnenkörpers und der Sonnenatmosphäre vorgesehen. (Trägerrakete: ATLAS-AGENA B)

Mit Hilfe mehrerer wissenschaftlicher Meßgeräte, die mit DELTA- und SCOUT-Raketen gestartet werden, sollen außerdem energiereiche Korpuskularstrahlen, Mikrometeoriten, die Struktur der Atmosphäre und die Ionosphäre untersucht werden.

X-15

Die Flüge mit dem Forschungsflugzeug X-15 werden fortgesetzt. Sie dienen vor allem der Untersuchung der aerodynamischen Erhitzung, der Flugstabilität, der Flugkontrolle und verschiedener anderer Probleme bei hohen Geschwindigkeiten und in großen Höhen. Am 17. Januar 1962 wurde bei fast 6000 km/st Fluggeschwindigkeit erstmals ein neues automatisches Gerät zur Flugkontrolle erfolgreich erprobt. Die Flughöhen sollen noch im Frühjahr auf 80 km (größte bisher erreichte Höhe 66 km) gesteigert werden.

. \*

LICHTKAMMERTEST FÜR RAUMFLUGKÖRPER

(7 Zeilen)

Mit 150 Xenon-Lampen, von denen jede eine Lichtleistung von 12 000 Kerzen hat, wird ein von der General Electric Company (Hendersonville, Nordkarolina) speziell für Raumflugkörper konstruiertes Testgerät betrieben.

In dieser Lichtkammer wird die Intensität des Sonnenlichts außerhalb der Erdatmosphäre nachgeahmt. Eine Speziellinse wirft das Scheinwerferlicht auf einen riesigen Reflektor, der es in Form eines Lichtstromes von 6 m Durchmesser auf das Prüfobjekt im Vakuum richtet.

\*

ELEKTRISCHE AUSRÜSTUNGEN IN STICKSTOFFATMOSPHERE

Schutz gegen Explosionsgefahr durch Funkenüberschlag

(11 Zeilen)

In luftdichten, mit Stickstoffgas gefüllten Behältern sind die Konsolen und Motorkontroll- und Schaltgeräte für die SATURN-Raketen auf dem neuen Startgelände in Cape Canaveral untergebracht. Durch diese Vorsichtsmaßnahme, die bei allen in Nähe der Rakete und ihres Treibstoffes benutzten elektrischen Ausrüstungen angewandt wird, soll jede Möglichkeit ausgeschaltet werden, daß durch Funken eine Explosion ausgelöst wird. Während des Betankens und beim Start könnte angesichts

angesichts der großen Mengen leicht flüchtiger Treibstoffe ein einziger Funke eine Katastrophe auslösen.

Die Schutzvorrichtungen werden von der Westinghouse Electric Corporation in Pittsburgh (Pennsylvanien) hergestellt.

\*

#### MOLEKULARELEKTRONISCHE RECHENGERÄTE FÜR RAKETEN

(8 Zeilen)

Nur den zehnten Teil der Größe und des Gewichts eines volltransistorierten Rechengerais hat der Computer "Mol-E-Com", der von der Westinghouse Electric Corporation für die Ausrüstung von Raketen entwickelt worden ist. Nicht mehr als 0,007 cbm Raum nimmt das 6,3 kg schwere Gerät ein, das die Funktion von Röhren, Transistoren und Widerständen in herkömmlichen Schallkreisen übernimmt. Es arbeitet mit Halbleiterkristallen, deren Aufbau künstlich so verändert wurde, daß ihre elektrischen Eigenschaften den hohen Anforderungen genügen.

\*

#### LANGWELLEN "SICKERN" IN DEN WELTRAUM

(12 Zeilen)

Die Meßdaten des Satelliten LOFTI, der im Februar 1961 zusammen mit einem amerikanischen Navigationssatelliten vom Typ TRANSIT gestartet wurde, und wegen eines Versagens des Ablösemechanismus mit diesem auch in der Umlaufbahn verbunden blieb, führten zu einer überraschenden Entdeckung in bezug auf die Durchlässigkeit der Ionosphäre für elektromagnetische Wellen. Entgegen der bisherigen Annahme, daß langwellige Radiostrahlung von den elektrisch leitenden Schichten der Ionosphäre entweder wieder zur Erde zurückgestrahlt oder absorbiert würde, zeigte sich nämlich, daß nicht nur ultrakurze Wellen, sondern auch elektromagnetische Strahlen dieser Frequenzbereiche die Ionosphäre passieren können. Man denkt jetzt daran, Langwellensender auf der Erde als "Funkfeuer"-Navigationshilfe für Raumflugkörper zu benutzen.

\*

Radiowellen

RADIOWELLEN VOM PLANETEN MERKUR

(13 Zeilen)

Mit dem Radioteleskop der Universität Michigan wurden Radiosignale von Merkur, dem sonnennächsten Planeten, aufgefangen. Neben Venus, Mars, Jupiter und Saturn ist Merkur der fünfte Planet, der derartige elektromagnetische Schwingungen im Bereich der Radiowellen aussendet. Von den restlichen Planeten Uranus, Neptun und Pluto dagegen konnten noch keine Radiosignale aufgefangen werden. Da Pluto am äußersten Rand des Sonnensystems seine Bahn zieht (seine mittlere Entfernung von der Sonne liegt bei 6 Milliarden Kilometern) und er überdies bereits erkaltet ist, wird angenommen, daß von diesem Planeten wohl niemals Radiowellen empfangen werden.

Bei den Untersuchungen an Merkur hatte die Unterscheidung bzw. Abtrennung seiner Signale von den 3,5 millionenmal stärkeren der Sonne lange Zeit große Schwierigkeiten bereitet.

\*

VAN-ALLEN-ZONE - DIE MAGNETOSPHERE DER ERDE

(46 Zeilen)

Die Vorstellungen von der Struktur des Van-Allen-Gürtels, der die Erde umschließenden Strahlenzone, müssen auf Grund umfangreicher neuer Satellitenmeßdaten ein zweites Mal revidiert werden. Die Fülle der Informationen, die EXPLORER XII, der bisher "produktivste" aller amerikanischen Erdsatelliten, übermittelte, gibt sehr aufschlußreiche und auch überraschende Hinweise auf Ausdehnung und Aufbau des Strahlengürtels. Obgleich erst zehn Prozent des Materials ausgewertet sind, läßt sich jetzt schon sagen, daß die "Teilung" des Van-Allen-Gürtels in zwei Zonen intensiver Strahlung, die man auf Grund von PIONIER- und EXPLORER-Meßwerten vermutet hatte, gar nicht existiert. Vielmehr muß nach den neuen, mit sehr empfindlichen Geräten und über einen verhältnismäßig langen Zeitraum gewonnenen Meßwerten angenommen werden, daß die erste Theorie von Dr. James Van Allen richtig war und die Erde tatsächlich von einem einzigen Strahlengürtel umgeben ist. Die

Die Wissenschaftler neigen immer mehr dazu, diesen Strahlengürtel als eine Anschlußzone an die Erdatmosphäre zu betrachten, in der atomare Teilchen infolge ihrer elektrischen Ladung vom Erdmagnetfeld eingefangen werden. Dabei werden Form und Ausdehnung dieser Zone durch den Verlauf der magnetischen Kraftlinien bestimmt. Zu Recht setzt sich daher die Bezeichnung "Magnetosphäre" immer mehr durch.

Der im August 1961 gestartete EXPLORER XII sendete vier Monate lang aus einer Umlaufbahn, die in 270 bis fast 80 000 km Abstand von der Erde verläuft. Er führt Magnetometer, Elektronenspektrometer, einen Analysator für langsame Protonen und Teleskope für Strahlen verschiedener Energiestufen mit, die eine umfangreiche Untersuchung von Herkunft und Verhalten von Korpuskularstrahlen erlauben. Den neuesten Auswertungsdaten zufolge fängt die Magnetosphäre Materialteilchen verschiedener Energiestufen und Dichte ein, die als ionisiertes "Plasma" von der Sonne abgestoßen wurden. Überraschenderweise zeichnet sich die äußere Grenze dieser Einfangzone ziemlich deutlich ab. Sie liegt zwischen 50 000 und 65 000 km Erdentfernung und wird offenbar von den von der Sonne ausströmenden Plasmawolken beeinflusst - man sagt, die Magnetosphäre "pulsiert". An sie schließt eine mehrere tausend Kilometer breite Turbulenzzone mit rasch veränderlichen Magnetfeldstärken und heftigen "Sonnenwinden" an, ehe schließlich der interplanetare Raum beginnt.

Die Magnetosphäre scheint insofern Struktur zu haben bzw. "geschichtet" zu sein, als für bestimmte Höhen jeweils hohe Konzentrationen von Atomteilchen ganz bestimmter Energiestufen typisch sind. So findet man beispielsweise bei 3200 km höchst energiereiche Protonen von 10 Millionen Elektronenvolt (MeV) Energie und mehr, während in 13 000 km Höhe nur Protonen mit dem Bruchteil eines MeV anzutreffen sind. In 20 000 km Höhe stieß EXPLORER XII auf Protonen von 20 MeV und Elektronen von 2 MeV. Der mengenmäßige Anteil beider Partikelarten ist in allen Höhenbereichen ziemlich gleich groß.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM FEBRUAR 1962

1. Februar 1790 Erste Sitzung des Supreme Court der Vereinigten Staaten in Philadelphia.
3. " 1952 Harold L. Ickes, ehemaliger US-Innenminister, in Washington gestorben (geb. 15.3.1874 in Franktown, Pa.). (10. Todestag)
4. " 1902 Charles A. Lindbergh, bekannter amerikanischer Flieger, in Detroit (Michigan) geboren. (60. Geburtstag)
- 4.-13. " 1945 Konferenz von Jalta.
5. " 1837 Dwight Lyman Moody, Evangelist, in Northfield (Massachusetts) geboren (gest. 22.12. 1899 daselbst). (125. Geburtstag)
7. " 1885 Sinclair Lewis, Schriftsteller und Nobelpreisträger, in Sauk Center (Minnesota) geboren (gest. 10.1.1951 in Rom).
9. " 1773 William Henry Harrison, 9. Präsident der USA, in Berkeley (Virginia) geboren (gest. 4.4.1841 in Washington).
10. " 1947 Unterzeichnung der Friedensverträge mit Italien, Bulgarien, Finnland, Ungarn und Rumänien in Paris. (15. Jahrestag)
11. " 1847 Thomas Alva Edison, amerikanischer Erfinder, in Milan (Ohio) geboren (gest. 18.10. 1931 in West Orange, N.J.).
12. " 1809 Abraham Lincoln, 16. Präsident der USA, in der Nähe von Hodgenville (Kentucky) geboren (ermordet am 9. April 1865 in Washington).
12. " 1880 John L. Lewis, amerikanischer Gewerkschaftsführer, in Lucas (Iowa) geboren.
13. " 1952 Dr. Alfred Einstein, deutschamerikanischer Musikwissenschaftler, in El Cerrito (Kalifornien) gestorben (geb. 30.12.1880 in München). (10. Todestag)
14. " St. Valentine's Day
15. " 1820 Susan Anthony, amerikanische Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der Frau, in South Adams (Massachusetts) geboren (gest. 13. März 1906 in Rochester, N.Y.). (Susan B. Anthony Day)
15. " 1885 Leopold Damrosch, Dirigent und Vorkämpfer für deutsche Musik in den USA, in New York gestorben (geb. 22.10. 1832 in Posen).

19. Februar 1955

19. Februar 1955 Südostasienpakt (SEATO) für kollektive Sicherheit tritt in Kraft.
21. " 1885 Einweihung des Washington-Monuments in Washington.
22. " 1732 George Washington, 1. Präsident der USA, in Westmoreland County (Virginia) geboren (gest. 14. Dezember 1799 auf Mount Vernon). (230. Geburtstag)
22. " 1879 Der erste 5-Cent-Laden von Frank W. Woolworth in Utica (N.Y.) eröffnet.
23. " 1905 "Rotary", internationaler Klub, in Chicago gegründet.
26. " 1846 William F. Cody (Buffalo Bill) in Scott County (Iowa) geboren (gest. 10. Januar 1917 in Denver, Colorado).
26. " 1917 Mt. McKinley, Nationalpark in Alaska, eröffnet.
26. " 1908 Erster Eisenbahn-Tunnel unter dem Hudson fertiggestellt.
27. " 1807 Henry W. Longfellow, amerikanischer Dichter, in Portland (Maine) geboren (gest. 24.3.1882 in Cambridge, Mass.).
27. " 1902 John Steinbeck, amerikanischer Schriftsteller, in Salinas (Kalifornien) geboren. (60. Geburtstag)
27. " 1947 Der frühere US-Präsident Herbert Hoover legt Präsident Truman seinen Bericht vor, in dem er die USA und Großbritannien zur Lieferung von Nahrungsmitteln im Wert von 475,5 Millionen Dollar für die Zivilbevölkerung des amerikanischen und britischen Besatzungsgebietes in Deutschland auffordert. (15. Jahrestag)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

DAS CYBERTRON "DENKT" FÜR DEN MENSCHEN  
Eine Maschine, die durch Erfahrung klug wird

( 43 Zeilen)

Eine "Denkmaschine", die selbständig Entscheidungen trifft, aus Fehlern lernt und Möglichkeiten zur Lösung von technischen Problemen aller Art aufzeigt, wurde von der amerikanischen Raytheon Company entwickelt. Ähnlich wie der Mensch ist das Cybertron - so nennt Raytheon diese "Denkmaschine" - in der Lage, sich einen bestimmten Wissensschatz anzueignen und auf der Basis dieses Wissens neue Situationen zu früheren Erfahrungen in Beziehung zu setzen, aus Irrtümern zu lernen und sein "Wissen" und "Können" beständig zu verbessern.

Das Cybertron ist kein Rechenggerät im üblichen Sinne und vermag auch nicht in Blitzesschnelle Berechnungen und zahlreiche andere Aufgaben auszuführen, für die die Rechenanlagen heutzutage benutzt werden. Im Gegensatz zu diesen Maschinen nimmt es neue Operationen nicht nach Formeln vor, die ihm in entsprechender logischer Reihenfolge von Ingenieuren zugeführt werden, sondern geht vielmehr auf Grund seines "Wissens" Probleme an, für deren Lösung es noch keine Formel gibt. Es sucht auf eigene Faust nach Wegen zu ihrer Lösung, gibt die Antwort, zu der es gekommen ist, und zeigt dann auf, auf welchem Wege es dahin gelangte.

Ähnlich, wie der Mensch Reaktionen seiner Mitmenschen beobachtet und sich bis zu einem gewissen Grade danach richtet, d.h. durch sie angespornt oder entmutigt wird, ist auch die Denkmaschine Lob und Tadel ausgesetzt. Ist ein von ihr errechnetes Ergebnis offensichtlich falsch, so drückt der Techniker den Tadelsknopf; ist es richtig, so wird die



die Maschine dadurch "belohnt", daß sie in ihrer Arbeit fortfahren darf. "Tadel" bedeutet, daß das Cybertron die bei der betreffenden Berechnung angewandte Methode überprüfen und die gleichzeitig in ihrem Gedächtnis, nämlich der Speicheranlage, dabei aufgenommenen Daten revidieren muß. Dieser Lernvorgang rollt innerhalb von Sekunden ab.

Mit Hilfe des Cybertrons wurden beispielsweise Filter entwickelt, durch die in der Radar-Reflexionstechnik echte von falschen Echos unterschieden werden können und somit der Wert solcher Beobachtungen wesentlich gesteigert wurde. In den verschiedensten Industriezweigen vermögen solche "Lernmaschinen" die Qualitätskontrolle der Fabrikationsgüter zu verbessern. Mit Sensoren zur Wind-, Temperatur- und Feuchtigkeitsmessung ausgestattet, könnte das Cybertron den Meteorologen helfen, die Wettervorhersagemeldung innerhalb von Minuten auszuarbeiten.

Da die Maschine den Lernprozeß, den sie durchmacht, signalisiert, wäre es auch möglich, die von ihr gefundenen Ergebnisse an Maschinen weiterzuleiten, die Hunderte von Kilometern entfernt aufgestellt sind. Hat ein Cybertron für eine bestimmte Aufgabe die Lösung gefunden, so kann sein "Wissen" an eine angeschlossene zweite Maschine abgegeben werden, die die betreffende Aufgabe dann durchführt, jedoch nicht fähig ist, zu "lernen"...

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Auf Grund der vielen "Lektionen" (Magnetbänder im Hintergrund), die das Cybertron zu den verschiedensten Themen einzelner Sachgebiete erhält (beispielsweise SONAR-Technik, Analyse eines Elektrokardiogramms usw.) und die seinen Wissensschatz bilden, vermag diese Maschine Wege zur Klärung von Problemen aufzuzeigen, für die es noch keine feststehenden Formeln gibt.

\*

NEUES STRAHLENFORSCHUNGSINSTITUT FÜR BROOKHAVEN

(10 Zeilen)

Unter Verwendung von Kobalt-60, Caesium-137 und Abbrandmaterial von Reaktor-Brennstoffelementen werden in einem neuen Forschungsinstitut auf dem Gelände des Brookhaven National Laboratory bei New York Bestrahlungsversuche zur Entwicklung neuer Kunststoffe und Chemikalien, zur Kaltsterilisierung von medizinischen Geräten und Präparaten sowie von Nahrungsmitteln vorgenommen. Leiter des neuen Instituts, das der Abteilung Kerntechnik angeschlossen ist und Mitte 1962 in Betrieb genommen werden soll, wird Dr. Bernard Manowitz, bisher stellvertretender Direktor der Abteilung Chemie und chemische Verfahrenstechnik des Forschungszentrums Brookhaven.

\*

UNIVERSITÄT MARYLAND ERHÄLT INSTITUT FÜR KYBERNETIK

(20 Zeilen)

Der Mathematiker Dr. Werner C. Rheinboldt, ein gebürtiger Deutscher, ist als Direktor des neuen Instituts für Kybernetik an der Universität Maryland (College Park, Maryland) vorgesehen. Das Institut soll 1963 in Betrieb genommen werden; es wird das erste derartige Forschungs- und Ausbildungszentrum in diesem Gebiet sein und über die Universität auch für die Durchführung von Aufträgen auf kommerzieller Basis zur Verfügung stehen. Dr. Rheinboldt wird überdies an dem der Universität Maryland angeschlossenen Institut für Strömungsdynamik und angewandte Mathematik lesen.

Der Wissenschaftler, der sowohl an der Universität Heidelberg als auch an der Universität Freiburg Doktorprüfungen mit dem Prädikat "summa cum laude" abgelegt hat, war schon 1956/57 am Institut für Strömungsdynamik und angewandte Mathematik der Universität Maryland tätig und nahm dann ein Angebot des kybernetischen Laboratoriums des

des National Bureau of Standards (US-Bundesamt für Technische Normen) an. Seit 1959 leitet er das kybernetische Institut der Universität Syracuse (New York). Zahlreiche Arbeiten Dr. Rheinboldts sind in Deutschland und in den Vereinigten Staaten, wo er mehreren wissenschaftlichen Gesellschaften angehört, bereits veröffentlicht worden.

\*

GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG DER UNIVERSITÄTEN DURCH DIE  
PRIVATWIRTSCHAFT IN DEN USA

(7 Zeilen)

In den Vereinigten Staaten kommen 161 Colleges und Universitäten in den Genuß einer Spende von 1,69 Millionen Dollar, die das große Chemieunternehmen E. I. DuPont de Nemours & Co. als Teil seines jährlichen Beitrages zur Förderung des Bildungswesens auf dem Gebiet der Natur- und Ingenieurwissenschaften jetzt zur Verfügung gestellt hat. Unter den 500 bedeutendsten amerikanischen Firmen rangiert DuPont an 13. Stelle; im Jahr 1960 betrug der Umsatz 2,1 Milliarden Dollar.

\*

NEUTRONEN-AKTIVIERUNGSANALYSE ERLEICHTERT ENZYMFORSCHUNG

( 42 Zeilen)

Über eine hochempfindliche Analysenmethode zur Klärung physiologischer Reaktionen berichtete ein amerikanischer Wissenschaftler auf dem 5. Internationalen Symposium über Radioisotope in der klinischen Medizin und Forschung, das Anfang Januar 1962 in Bad Gastein stattfand. Dr. William F. Bethard von der General Atomic Division der General Dynamics Corporation (San Diego, Kalifornien) beschrieb Möglichkeiten einer überaus exakten Bestimmung winziger Mengen von Spurenelementen in menschlichen Blutzellen mittels der Neutronen-Aktivierungsanalyse. Spurenmoleküle wie Magnesium, Mangan, Zink und Kupfer, die

die vermutlich eine wichtige Rolle in bezug auf die Auslösung bestimmter Erkrankungen spielen, sind bei dieser Analysenmethode noch in einer Verdünnung von 1 : 1 000 000, in gewissen Fällen sogar von weniger als 1 : 1 000 000 000 aufzuspüren.

Hier und dort tauchen in wissenschaftlichen Untersuchungen Hinweise auf, daß sich die Konzentration von Spurenelementen in den Blutzellen und im Gewebe allgemein bei bestimmten Erkrankungen verändert. Verbesserte Analysenverfahren sind für die genaue Ermittlung dieser unterschiedlichen Konzentrationen von größter Bedeutung. Vermutlich bilden viele Spurenelemente überhaupt den "Zündstoff" für die Auslösung von Enzymreaktionen, die mit den Stoffwechselfvorgängen innerhalb der Blutzellen einhergehen - lebenswichtige Reaktionen, die die Energie für die Lebensprozesse liefern. Dem Bericht Dr. Bethards zufolge sind in der Forschungsanstalt von General Atomic zur Zeit die Konzentrationen von Magnesium und Mangan in roten Blutzellen und in Serum Gegenstand neuer Untersuchungen. Diese biochemisch außerordentlich wichtigen Elemente sind mit den üblichen chemischen Methoden schwer zu erfassen, mit Hilfe der Neutronen-Aktivierungsanalyse dagegen außerordentlich genau zu ermitteln. Bei dieser Analyse wird die Probe, die das quantitativ zu bestimmende Element enthält, für eine bestimmte Zeitdauer im Reaktor einem Neutronenfluß ausgesetzt; die Metallatome absorbieren Neutronen und bilden ein instabiles Isotop, das bei seinem Zerfall Strahlen aussendet. Diese Strahlung kann nach Energiestufen und Energieintensität auf elektronischem Wege analysiert werden, wodurch man genaue Angaben über die in der Probe vorhandene Konzentration eines bestimmten Elements erhält.

Am Beispiel des Magnesiums erläuterte Dr. Bethard die große Bedeutung dieser Untersuchungsmethode. Dieses Element ist an der Verbrennung von Zucker und somit an der Energieerzeugung im Körper beteiligt; die auf diese Weise erzeugte Energie wiederum steht in direktem Zusammenhang mit der Lebensfähigkeit von Blut, wenn es konserviert wird. Man erhofft sich daher aus der weiteren Erforschung des Spurenelements Magnesium auch eine Verbesserung bei den Blutbanken angewandter Konservierungsmethoden.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

EIN GUTER MARKT FÜR OPERNMUSIK

Von Norman Smith

( 65 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die wachsende Popularität der Opernmusik gehört mit zu den bemerkenswertesten Erscheinungen im amerikanischen Musikleben. Diese Popularität erstreckt sich auf alle Spielarten der Oper - die große Oper, die kleine Oper, die Opera buffa, die Opera seria - und auch auf das Opernkonzert. Eine solche Entwicklung verblüfft nicht nur die Laien, sondern setzte auch die Musikexperten Amerikas in höchstes Staunen. Und es ist schon so, wie kürzlich ein bekannter Impresario, dessen Operntruppe gerade von einer erfolgreichen Inlandstournee zurückgekehrt war, feststellte: der Markt für Opern ist zur Zeit "phantastisch".

Einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung der Oper in den USA brachte jetzt die Zeitschrift "Opera News", die im zwanzigsten Jahr erscheint. Sie hat dieses Jubiläum zum Anlaß genommen, ihre in all den Jahren gesammelte Erfahrung zu einer umfassenden Analyse auszuarbeiten.

Diese Studie enthält einige aufschlußreiche Ergebnisse: So hat sich beispielsweise die Zahl der Operngesellschaften seit den Jahren 1941/42 von 77 auf gegenwärtig 783 erhöht - unter ihnen 250 kommerzielle Unternehmen mit Berufsensemble. Und den "beinahe 900" Operaufführungen zu Anfang der vierziger Jahre stehen für 1961/62 3698 Aufführungen, dem Repertoire von 85 Werken heute 259 Opernwerke gegenüber, von denen rund die Hälfte dem zeitgenössischen Opernschaffen entnommen sind.

Das

Das wohl größte Verdienst an der wachsenden Beliebtheit der Opernmusik gebührt zweifellos den 211 College-Studiobühnen, denen die Laienbühnen der Oberschulen mit 183 Musik-Workshops an Zahl nur wenig nachstehen. Diese Entwicklung ist um so erstaunlicher, wenn man berücksichtigt, daß es höchstens zehn Jahre her sind, seit die amerikanischen Teenager sich für Opernmusik zu interessieren begannen.

"Opera News" zeigte ferner an Hand ihrer Aufzeichnungen, wie aus den ursprünglich wenigen großen Operngesellschaften und Gastspielensembles im Laufe von zwanzig Jahren ein ganzes Netz aktiver, reger Opernunternehmen und Studiobühnen entstanden ist.

Die College-Workshops haben von Anfang an ehrgeizige Repertoire-Pläne verfolgt. Ihre frühen Einstudierungen reichen von Menottis Einakter "Das Telefon" bis zu Wagners Bühnenweihfestspiel "Parsifal". Sie haben im Laufe der Zeit eine ganze Reihe wahrhaft gelungener Aufführungen zuwege gebracht, und manche zeitgenössische Oper hat ihre Uraufführung der Experimentierfreudigkeit einer College-Studiobühne zu verdanken.

Mit der steigenden Popularität der Opernmusik fand die Oper schließlich auch Zugang zum Broadway, und die beiden Menotti-Opern "Das Medium" und "Der Konsul" wurden sogar richtige Broadway-Hits. Im Jahre 1950 folgte auch das amerikanische Fernsehen dem Zug der Zeit und brachte eine Reihe fernsehgerechter Operneinstudierungen, die beim Fernsehpublikum großen Anklang fand und der Opernmusik Millionen neuer Freunde warb. Schon ein Jahr später strahlte die New Yorker TV am Weihnachtsabend die erste "Fernseoper" über den Äther aus. Menottis "Amahl und die nächtlichen Gäste" haben seither einen festen Platz im Weihnachtsprogramm der amerikanischen Television.

In der Folge entstanden andere Opernunternehmungen wie z.B. die American Opera Society in New York, die in den zehn Jahren ihrer Tätigkeit bewiesen hat, wie erfolgreich Opernkonzerte sein können, oder das Goldovsky Grand Opera Theatre in Boston, das seit sieben Jahren Opernfreunde aus 50 amerikanischen Städten zu seinem Stammpublikum zählt.

Seit

Seit etwa sechs Jahren haben sich - näch "Opera News" - vor allem auch die Kirchen für Opernaufführungen im Rahmen ihrer Gemeinden interessiert. Allein 1958/59 haben 56 Kirchengemeinden Operneinstudierungen zur Aufführung gebracht. Wenn man bedenkt, daß das Repertoire der für den kirchlichen Rahmen geeigneten Opernwerke naturgemäß gering ist, ist diese Entwicklung um so bemerkenswerter. Und mancher unter den amerikanischen zeitgenössischen Komponisten hat die Anregung aufgegriffen. Dies gilt auch für den Pulitzerpreisträger John LaMontaine, dessen Weihespiel "Novellis, Novellis" am Weihnachtsabend in der Washington Cathedral, eine Stunde vor der Abendmahlfeier, mit großem Erfolg uraufgeführt wurde.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

OVATIONEN FÜR DIE KIRSTEN IN TIFLIS

( 20 Zeilen)

MOSKAU - (AD) - Die amerikanische Sängerin Dorothy Kirsten, Sopran, hatte bei ihrem ersten Auftreten in der Hauptstadt der sowjetischen Unionsrepublik Georgien, Tiflis, wo sie die "Violetta" in Verdis "La Traviata" sang, einen ungeahnten Erfolg. Der Beifall eines vor Begeisterung rasenden Publikums bescherte ihr zweiundzwanzig Vorhänge. Es war das Debüt der Sängerin in der Sowjetunion überhaupt, das im Zeichen des kulturellen Austauschprogramms der beiden Nationen möglich wurde. Und es war das erstemal, daß eine Amerikanerin mit dem Ensemble der Oper von Tiflis auftrat.

Die Kirsten sang ihre Rolle in italienischer Sprache, während die übrigen Mitglieder des Ensembles russisch sangen.

Sämtliche 1500 Plätze des Opernhauses waren ausverkauft. Aber noch Hunderte begehrten Einlaß und sammelten sich in den Straßen, wo sie blieben und die Sängerin nach ihrem Auftreten in unbeschreiblichen Szenen feierten. Innen war die Bühne von Dutzenden von Blumensträußen übersät. Draußen wurde die Kirsten von zahlreichen Begeisterten durch die Straßen zu ihrem Hotel geleitet.

Im Rahmen des Austauschprogramms wird die Sängerin auch noch mit dem Ensemble des Bolschoj-Theaters in Moskau und später in Riga und Leningrad auftreten.

\*



BESTE MUSIKERN DES JAHRES

( 7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die amerikanische Negersängerin Leontyne Price, Sopran, wurde von 150 führenden amerikanischen Musikverlegern und -kritikern zur "Musikerin des Jahres" gewählt. Die Jury bezeichnete das Debüt der Price bei der Metropolitan-Oper in New York als "eines der wichtigsten musikalischen Ereignisse" des Jahres 1961. Miss Price erreichte in der Rolle der Bess in George Gershwins "Porgy and Bess" höchste künstlerische Vollendung.

\*

"COSI FAN TUTTE" IM WEISSEN HAUS

( 7 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Als zweite in einer Serie von Sonderaufführungen für die Jugend unter der Schirmherrschaft der Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten wird ein Ensemble der Metropolitan-Oper Mozarts Oper "Cosi fan tutte" in englischer Sprache für 225 Teenager aus den Diplomatenfamilien in Washington im Weißen Haus spielen. Ein erstes Konzert im Weißen Haus war im vergangenen Herbst für körperbehinderte Kinder aus Washington veranstaltet worden.

\*

ROBERT-FROST-PREIS FÜR DREIZEHN DICHTER

( 11 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Dreizehn amerikanische Dichter erhielten Preise, ausländische Dichter lasen aus ihren Werken und eine Büste Robert Prosts wurde enthüllt, und all das geschah anlässlich des alljährlich stattfindenden Essens der Amerikanischen Gesellschaft für Dichtung. Robert

Robert Frost selbst war zugegen und dankte dem Bildhauer Leo Cherne im Namen der Gesellschaft für die Büste. Zu den Dichtern, die Preise erhielten, gehört der texanische Postbeamte William D. Barney, der den Robert-Frost-Preis für das beste unveröffentlichte erzählende Gedicht unter zweihundert Zeilen erhielt. Den Robert-Frost-Preis erhielten ferner Theodore Roethke für sein Gesamtwerk und Richard Wilbur für seine Gedichtsammlung "Rat für einen Propheten".

\*

ZEITGENÖSSISCHE OPERN IN DER FRÜHJAHRSSAISON

(13 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die New-York-City-Operngesellschaft wird in der Frühlingsaison hauptsächlich zeitgenössische britische und amerikanische Opern zur Aufführung bringen. Abraham Ellsteins Oper "The Golem" wird hier zur Welturaufführung gebracht, und Benjamin Britzens "The Turn of the Screw" wird ihre erste nicht von Laien ausgeführte Aufführung erleben. "The Golem", eine der zeitgenössischen amerikanischen Opern, die unter der Schutzherrschaft der Ford-Stiftung inszeniert werden, basiert auf einem jüdischen Volksdrama von Halper Leivick. Das Werk Britzens wurde nach einer Geschichte des amerikanischen Schriftstellers Henry James konzipiert. Weitere zur Aufführung kommende Opern in der Frühjahrsaison sind Gian-Carlo Menottis "Der Konsul", Douglas Moores "The Ballad of Baby Doe" und Robert Wards "The Crucible" (Die Hexenjagd).

\*

UNTERSTÜTZUNG JUNGER KÜNSTLER DURCH ANKAUF VON WERKEN!

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Ford-Stiftung hat auf der Ausstellung für zeitgenössische amerikanische Malerei, die das Whitney Museum 1961 veranstaltete, 24 Bilder erworben. Die Ford-Stiftung begann damit ein neues Programm, dessen Inhalt es ist, auf nationalen oder regionalen Kunstausstellungen Bilder, Skulpturen und Graphiken anzukaufen, um sie an Museen, Universitäten und ähnliche Institutionen zu verteilen. Bilder und Graphiken, die mehr als 4500 Dollar kosten, und Skulpturen über 6000 Dollar werden nicht gekauft; denn das Programm soll nicht solche Künstler fördern, die ohnehin bereits hohe Preise für ihre Arbeiten erzielen.

\*

"DER HAUSMEISTER" IM US-FERNSEHEN

(8 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Drei Szenen aus dem Schauspiel "Der Hausmeister" von dem englischen Bühnenschriftsteller Harold Pinter wird das amerikanische Fernsehen im Rahmen der Sendereihe "Akzent" in einer Gemeinschaftssendung über alle Stationen der Vereinigten Staaten ausstrahlen. Zur Zeit läuft das Stück am Broadway, und Mitglieder des Ensembles werden ihre betreffenden Rollen auch auf der Fernseh Bühne spielen. "Der Hausmeister" ist ein Dreipersonenstück, das 1960 in England mit dem Preis der Kritiker ausgezeichnet wurde.

\*

DIE SOPRANISTIN KAREN WEEKE SINGT IN NEW YORK

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Unter der Schirmherrschaft der Amerikanisch-Skandinavischen Stiftung wird die dänische Sängerin Karen Weeke, lyrischer Sopran, im Februar ihr New Yorker Debüt geben. Frau Weeke hat an der Juilliard-Musikhochschule in New York studiert und in den vergangenen Jahren bereits Konzerte in Dänemark gegeben. Bei ihrem ersten Auftreten in Amerika wird sie Werke von Purcell, Wolf, Schumann, Enesco und von den dänischen Komponisten Nielsen, Lange-Muller und Heise singen. Die Amerikanisch-Skandinavische Stiftung ist eine Gründung zur Förderung des Kulturaustausches zwischen den Vereinigten Staaten und Skandinavien.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

ABRAHAM LINCOLN - ABBILD AMERIKAS

Von Arnold Gates

Am 12. Februar jährt sich zum 154. Male der Tag, an dem im Jahre 1809 Abraham Lincoln, der spätere 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, auf der Sinking Spring Farm in der Nähe von Hodgenville in Kentucky geboren wurde.

(96 Zeilen)

- (AD) - Abraham Lincoln, der einmal "das große Abbild Amerikas" genannt wurde, ist für viele Amerikaner der Mann, der "den verbindlichen, gefühlsbetonten und warmherzigen Geist Amerikas verkörpert, der sich gegen extreme Maßnahmen auflehnt, aber auf dem Weg zu erhabenen Zielen stetig, wenn auch zögernd, voranschreitet", wie der bekannte Lincoln-Biograph Benjamin P. Thomas es formulierte. Für andere wiederum verkörpert er, nach den Worten des englischen Historikers Edward Crankshaw, "eine rechtschaffene Gesellschaft von Menschen, die Achtung vor sich selbst haben und in gegenseitiger Unterstützung gegen elementare Naturkräfte, Tyrannen und alles, was die freie Entfaltung der Würde, Freiheit und Verantwortlichkeit des Individuums bedroht, zusammenstehen".

Die Zeitung "The New York Herald" bezeichnete Lincoln nach seinem Tode seinem Wesen nach als "Mischprodukt aus dem Land-, Pionier- und Gerichtsleben des amerikanischen Kontinents - ebenso typisch für den amerikanischen Boden wie die Preiselbeere und ebenso amerikanisch in seinem Charakter wie die Granitmassen des Appalachen-Gebirges... Die edelsten Impulse, Besonderheiten und Aspirationen unseres ganzen Volkes - das, was man die Idiosynkrasien des amerikanischen Kontinents nennen kann - waren in seiner genialen Natur in größerer Vielfalt und Lebendigkeit reproduziert als in der Person eines jeden anderen im

im öffentlichen Leben hervorgetretenen Mannes, von dem uns unsere Chroniken berichten."

Er war in vielfacher Hinsicht das Abbild seiner Zeit: Er gehörte zu den Männern, die die Wildnis urbar machten, und scheute vor keiner Arbeit zurück, um sich sein Brot auf ehrliche Weise zu verdienen. Er zeichnete sich zunächst lediglich durch seinen Lern- und Lesehunger aus, der ihn jedes Buch verschlingen ließ, dessen er habhaft werden konnte. In diesen Jahren seiner geistigen Entwicklung, in denen er sich im Selbststudium zum Anwalt ausbildete, war er Verkäufer, Posthalter und Landmesser. Die Zulassung als Anwalt bei den Gerichten von Illinois sollte eine erste Belohnung seines eifrigen Lernens sein. Im täglichen Umgang mit seinen Mitmenschen und in der Teilnahme an ihren Sorgen und Nöten gewann er das Ansehen eines Mannes von klarem Verstand und absoluter Rechtschaffenheit. Und diese Eigenschaften waren es, die seine Mitbürger dazu bestimmten, ihn in die Legislative von Illinois und später in das US-Repräsentantenhaus zu wählen. Nach Ablauf seines Mandats nahm er seine Rechtsanwaltspraxis wieder auf.

Doch das brennende Problem der Sklaverei veranlaßte Lincoln schließlich, sich abermals der Politik zuzuwenden. In den berühmten Debatten mit Senator Stephen A. Douglas, dem Urheber des umstrittenen Kansas-Nebraska-Gesetzes über die Zulassung der Sklaverei im Nordwest-Territorium, zeigte Lincoln bereits die politische Reife, die ihn später ins Weiße Haus führen sollte. Der Kernpunkt der Auseinandersetzung mit Douglas war die Sklavenfrage.

Sein einfaches, unkompliziertes Leben, das von Toleranz und Mitgefühl gekennzeichnet war, gewann ihm schon zu seinen Lebzeiten die Sympathie nicht nur seiner amerikanischen Landsleute, sondern vieler Menschen in allen Ländern der Erde. Leo Tolstoj (1828-1910) verwies einmal auf dieses Interesse an der Person Lincolns, als er von seinen eigenen persönlichen Erfahrungen berichtete: "Wenn man die Größe Lincolns begreifen lernen will, dann muß man sich die Geschichten anhören, die in anderen Teilen der Welt über ihn in Umlauf sind... Ich habe Angehörige verschiedener wilder Völkerschaften über die Neue Welt diskutieren hören, aber niemals in einem anderen Zusammenhang als mit dem Namen Lincoln. Lincoln war für sie der wunderbare Held

Held Amerikas..."

Für Tolstoj basierte Größe auf Menschlichkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Mitleid. Lincoln besaß diese Eigenschaften seiner Auffassung nach sämtlich, und sein Vorbild war deshalb für ihn "universell und dazu angetan, Tausende von Jahren zu wahren".

Auch andere berühmte Männer aus dem vorigen Jahrhundert haben den ungewöhnlichen gewöhnlichen Amerikaner Lincoln hochgeachtet. Henrik Ibsen gab seinem Schmerz über seinen Tod in einem Gedicht Ausdruck, das er "Die Ermordung Abraham Lincolns" überschrieb.

Der französische Diplomat Marquis de Chambrun, der während des Sezessionskrieges in den Vereinigten Staaten tätig war, schrieb in einem Brief an seine Frau, Lincoln sei sich "durchaus bewußt, daß in einer freien Demokratie eine enge Bindung zwischen der Regierung, die das Volk repräsentiert, und dem Volk selbst bestehen muß". Sun Yat-sen (1866-1925), der erste Präsident der Republik China, hat einmal bekannt, daß er seine Staatskonzeption nach dem Vorbild der berühmten Rede Lincolns bei der Einweihung eines Soldatenfriedhofs auf dem Schlachtfeld von Gettysburg gebildet habe. Der italienische Freiheitskämpfer Giuseppe Garibaldi (1807-1882) richtete in den Tagen des Sezessionskrieges eine Botschaft an Präsident Lincoln, in der er ihn als Befreier der Negersklaven in Amerika feierte und ihm versicherte, "Sie werden in die Geschichte mit dem Beinamen der Befreier eingehen, um den Sie mehr zu beneiden wären als um eine Krone oder irdischen Besitz". Und der französische Historiker Henri Martin (1810-1883) sagte voraus, daß man Lincoln "in der Tradition seines Landes und der Welt als Verkörperung des Volkes und der modernen Demokratie schlechthin" ansehen werde.

Daß Lincoln für Menschen in allen Ländern der Erde als "Abbild Amerikas" gilt, ist heute nicht weniger zutreffend als im vergangenen Jahrhundert. Wie sehr dieser Mann Amerika repräsentiert, wird in verblüffender Weise deutlich, wenn man sich seine körperliche Gestalt vergegenwärtigt und dann versucht, ihn sich in Gerichtstracht mit Kniehosen, enganliegenden Strümpfen und Schnallen vorzustellen. In physischem Sinne war Lincoln ein Produkt der "Grenze", des Landes

Landes am Rande der Zivilisation, das Menschen aus allen Teilen der Erde anlockte und zu einem neuen Volk zusammenschweißte. Aber dieses Faktum allein kann nicht erklären, wieso er zum Abbild seines Landes in aller Welt wurde. Es waren, um noch einmal den "New York Herald" zu zitieren, die Impulse, Besonderheiten und Aspirationen des amerikanischen Volkes, die sich im geistigen Bilde Lincolns vereinten, das sich die Zeitgenossen und die Nachwelt von diesem Manne machten, die die Achtung der Menschen weckten. .

\* \* \* \* \*

ZITATE AUS REDEN UND SCHRIFTEN LINCOLNS

"Ohne bösen Willen gegen irgend jemanden, hilfsbereit gegenüber allen, mit festem Vertrauen in das Recht, so wie Gott es erkennen läßt,... wollen wir alles tun, was einen gerechten und dauerhaften Frieden herbeiführen kann."

(Aus der zweiten Antrittsrede als Präsident).

"Ich will meine Amtsgeschäfte so führen, daß ich dann, wenn ich am Ende meiner Amtszeit die Zügel aus der Hand lege und bis dahin jeden Freund auf Erden verloren haben sollte, doch noch einen Freund behalte - einen Freund tief in meiner innersten Seele." (1864)

"An den Rechten der Regierung sollen alle diejenigen teilhaben, die auch ihr Teil an den Pflichten tragen." (Schriftlich, 1836)

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

KULTURSUBVENTIONEN - JA ODER NEIN?

Eine für die USA höchst ungewöhnliche Diskussion

Von Norman Smith

( 80 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Subventionen oder keine Subventionen? lautet die lebhaft diskutierte Frage, die in den USA zur Zeit Künstler, Öffentlichkeit und staatliche Stellen gleichermaßen beschäftigt.

Eine ganze Reihe von Mitgliedern der Regierung und des Kongresses stehen dem Gedanken einer bundesstaatlichen Unterstützung der Künste keineswegs ablehnend gegenüber - sehr zum Verdruss vieler konservativ denkender Amerikaner. Inzwischen aber hat die Diskussion vom Weißen Haus bis zum letzten Konzertbesucher alle Schichten des kulturellen Bereichs erfaßt.

In Ländern, in denen eine Subventionierung der Kultureinrichtungen aus öffentlichen Mitteln seit eh und je üblich ist, ist dies eine klare Angelegenheit. Nicht so in den USA mit ihrer langen Geschichte kultureller und politischer Freiheit. Und es gibt eine Menge Amerikaner, die, weil sie befürchten, daß der bundesstaatlichen Subvention vielleicht bald auch die bundesstaatliche Einmischung in kulturelle Fragen folgen könnte, dem Subventionsgedanken äußerst mißtrauisch gegenüberstehen.

Die Befürworter des Planes weisen solche Folgerungen natürlich weit von sich, und sie zitieren eine Reihe von Ländern, in denen die Regierungen Gelder für die Kulturpflege bereitstellen, ohne selbst Anspruch auf eine eigene Kulturpolitik zu erheben. Die Gegenseite freilich kann eine nicht minder lange Liste von Gegenbeispielen anführen, in

in denen Länder die Kultur rigoros in den Dienst ihrer eigenen Machtpolitik gestellt haben.

Der Wortkrieg geht also weiter - in den Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, in Funk und Fernsehen und in den Amtsstuben. Die Heftigkeit, mit der er geführt wird, mag als Maßstab für das starke kulturelle Bewußtsein der Amerikaner gewertet werden, das seit dem Ende des zweiten Weltkrieges immer größere Kreise der amerikanischen Öffentlichkeit durchdringt.

Obgleich sich Privatmäzene, Stiftungen sowie verschiedentlich auch die Regierungen der Einzelstaaten und die Kommunalverwaltungen gewiß große Verdienste um die Förderung der Künste in ihrem Bereich erworben haben, neigt man doch heute mehr und mehr zu der Ansicht, daß auch Washington seinen Teil zur Förderung der Kunst im Inland beitragen sollte, wie es dies ja bereits auf internationaler Ebene in Form seiner verschiedenen Kulturaustauschprogramme tut.

Präsident Kennedy selbst bekundete bei verschiedenen Gelegenheiten sein starkes Interesse am kulturellen Leben der USA; und auch die Tatsache, daß namhafte Vertreter der Kunst immer wieder Einladungen ins Weiße Haus erhalten, zeugt von seiner Wertschätzung für Kunst und Künstler.

Im Kongreß freilich ist die Subventionsfrage vielfach auch auf Ablehnung gestoßen, wenngleich sich in dieser gesetzgebenden Körperschaft einflußreiche Fürsprecher fanden, wie z.B. die Senatoren Jacob K. Javits (New York, Rep.), J. W. Fulbright (Arkansas, Dem.), Joseph S. Clark (Pennsylvania, Dem.), Hubert H. Humphrey (Minnesota, Dem.) und Claiborne Pell (Rhode Island, Dem.) sowie die Abgeordneten John V. Lindsay (New York, Rep.) und Frank S. Thompson Jr. (New Jersey, Dem.).

Letztere legten die sogenannte Thompson-Lindsay-Bill vor, einen Vorschlag, der die Errichtung eines bundesstaatlichen Beratungsausschusses sowie die Bereitstellung von Bundesmitteln für den Kulturretat der Einzelstaaten vorsieht. Der Vorschlag wurde von der Mehrheit des Kongresses abgelehnt, doch die Diskussionen sind nicht verstummt, sondern haben im Gegenteil an Heftigkeit zugenommen. Einen starken Fürsprecher fand

fand der Plan in Bundesarbeitsminister Arthur J. Goldberg, der bereits im vergangenen Jahr die Differenzen bei der Metropolitan Opera zur Zufriedenheit aller Beteiligten beilegen konnte und der dem Kongreß nun einen Förderungsplan unterbreitete, der in sechs Richtungen ausgreift und an dem die Öffentlichkeit, das private Mäzenatentum, die Industrie, die Gewerkschaften, die Kommunalverwaltungen und die Bundesregierung beteiligt werden sollen. Arbeitsminister Goldberg erklärte, daß er in einer Zeit hoher kultureller Ansprüche wie dieser ein Zusammenwirken aller Kräfte für unerläßlich halte. Er erwähnte an diesem Punkt der Diskussion die gegenwärtig in den USA bestehenden 5000 Community-Theater, die 500 Operngesellschaften (siebenmal soviel wie vor fünfzehn Jahren), die 1100 Sinfonieorchester (doppelt soviel wie vor zehn Jahren), von denen allein 50 in den Vorstädten von Los Angeles beheimatet sind.

Unter den von Arbeitsminister Goldberg empfohlenen Maßnahmen ist die Einschaltung des Bundes die wohl bemerkenswerteste. Seine Empfehlungen betreffen u.a. die Gewährung von Stipendien und im Falle der Musikförderung auch die Vergabe von Kompositionsaufträgen, den Bau von Theatern, Konzerthallen, Kunstgalerien und ganzen Kunstzentren in der Art des New Yorker Lincoln Center for the Performing Arts.

Goldbergs Ausführungen fanden allgemein starke Beachtung. Die einen bewundern "seinen Weitblick", um den Theaterkritiker der New York Times zu zitieren, andere, wie z.B. ein Leitartikler des Wall Street Journal, finden die Einschaltung des Bundes im Verfolg der kulturellen Belange des Volkes "befremdlich und unnötig", während der bekannte Opernsänger George London nicht zögert, die staatliche Förderung der Künste als eine der nobelsten Aufgaben einer reifen Gesellschaft zu bezeichnen.

Das Tauziehen geht weiter. Endgültiges ist noch nicht abzusehen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GESUNDHEITSWESEN

DAS EXKLUSIVSTE KRANKENHAUS AMERIKAS

Aus der Arbeit der Forschungsinstitute des Öffentlichen Gesundheits-  
dienstes der USA

Von Victoria Stone

Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers und dem Vermerk "Copyright by The Washington Post Company" gestattet.

(86 Zeilen)

Nördlich der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington, im Vorort Bethesda, steht das exklusivste Krankenhaus in den ganzen Vereinigten Staaten. Wohl nirgendwo sonst wird dem Patienten so viel Aufmerksamkeit gewidmet wie hier. Ein Arzt hat gewöhnlich nicht mehr als zwei Kranke zu betreuen. Für die "Gäste" dieses hochmodernen, hotelähnlichen Baues wird alles, aber auch alles getan, und dennoch kostet sie der meist vier- bis achtmonatige Aufenthalt in dieser Klinik keinen Pfennig.

Tagtäglich gehen bei den National Institutes of Health (das sind die Forschungsanstalten des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA), von denen das Krankenhaus in Bethesda geführt wird, Dutzende von Gesuchen kranker Menschen ein, zur Behandlung aufgenommen zu werden. Sie werden alle rundweg abgelehnt.

Diese scheinbare Hartherzigkeit liegt im Interesse aller Amerikaner. Als zentrale Forschungsstelle des Öffentlichen Gesundheitsdienstes nimmt die Klinik Patienten nur dann an, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das Studium des betreffenden Falles in das Forschungsprogramm der Institute fällt. Es sind keineswegs die seltenen Krankheitsfälle, denen

denen hier das größte Interesse gilt. Vielmehr ist man in den Forschungsanstalten bestrebt, gerade die häufig auftretenden Erkrankungen, wie Krebs, Herzkrankheiten, Rheuma und Arthritis, aufzuklären. Sie sind es, die den einzelnen wie die Gesellschaft am meisten belasten; sie sollen mit den Mitteln der Wissenschaft ständig weiter eingekreist werden.

Auf Grund des ausführlichen Krankheitsberichtes, den der behandelnde Arzt eines Patienten-Anwärters einreicht, wird in Bethesda entschieden, ob der Betreffende angenommen wird. Fällt die Antwort positiv aus, so steht von nun an der Kranke im Mittelpunkt. Und was besonders angenehm berührt, ist die große menschliche Wärme, die ihm - neben der ärztlichen und pflegerischen Fürsorge - allgemein entgegengebracht wird.

Allerdings muß hier eingeräumt werden, daß schon die ganze Bauweise und die Einrichtung der Anstalt sowohl die Betreuung der Kranken als auch die Arbeit der Ärzte und Schwestern ungemein erleichtern. In elf Geschossen des vierzehnstöckigen Gebäudes sind Kranken- und Schwesternzimmer so um die zentralen Korridore gruppiert, daß zu den Untersuchungs- und Laboratoriumsräumen der Ärzte jeweils nur wenige Schritte zu gehen sind.

Zweihundertfünfzehn Ärzte und 17 Zahnärzte arbeiten direkt an der Klinik, die die zentrale Krankenstation für die sieben verschiedenen Forschungsinstitute der National Institutes of Health (NIH) bildet und über 516 Betten verfügt. Mehr als 300 Schwestern sind die "guten Geister" der Ärzte und Patienten.

Die Räume, die den Gehfähigen zur Verfügung stehen, unterscheiden sich eigentlich überhaupt nicht von den entsprechenden Aufenthaltsräumen eines sehr guten Hotels. Jedes Krankenzimmer ist nach Süden gelegen, hat ein eigenes Bad und ist mit einem Kopfkissenradio für bettlägerige Patienten ausgestattet. Auf jedem Flur gibt es eine Liegehalle, von der aus die Kranken einen herrlichen Rundblick über die Stadt genießen. Wer aufstehen darf, kann im 14. Stockwerk die Kapelle, den Gymnastiksaal und - bei schönem Wetter - den Dachgarten besuchen.

Im Grunde besteht die Anstalt aus sieben Einzelkliniken, die jeweils einem der sieben großen NIH-Forschungsinstitute angeschlossen sind. Es sind dies: Institut für Krebsforschung, Institut für Herzforschung, Institut für allergische und Infektionskrankheiten, Institut für Arthritis und Stoffwechselkrankheiten, Institut für Zahnheilkunde, Institut zur Erforschung von Geisteskrankheiten und Institut für neurologische Forschung und Augenkrankheiten.

Die rund 1100 wissenschaftlichen Mitarbeiter, Assistenten und technischen Hilfskräfte dieser Institute stehen mit den Klinikärzten in engstem Kontakt. Bei der Arbeit, die hier geleistet werden soll, ist stets die eine Gruppe auf die andere angewiesen; gerade diese "erzwungene Assoziation" von Forschung und Praxis ist es, was die Klinikleitung anstrebt und in jeder Weise fördert. Jeder ärztliche Befund aus der Klinik wird so und so oft von Forschern und Assistenten in den Instituten unter den verschiedensten Gesichtspunkten überprüft. An dieser für einen Wissenschaftler geradezu idealen Forschungsstätte arbeiten zu können ist der Traum vieler Mediziner aller Fachrichtungen und von Biologen. Jährlich gehen etwa 1500 Bewerbungen um eine wenigstens temporäre Einstellung ein. Aber nur 60 können berücksichtigt werden.

Nicht nur die Krankheit als solche, sondern auch der Krankenhausbetrieb fällt unter die Forschungsaufgaben der NIH-Klinik. Hier wurden beispielsweise verschiedene Methoden der Krankenüberwachung durch die "elektronische Krankenschwester" gründlich erprobt und vielfach auch verbessert. Aus den dabei gemachten Erfahrungen zog man übrigens den Schluß, daß die Überwachung Schwerkranker mit Hilfe elektronischer Geräte keinen Einfluß auf eine Verkürzung der für den Pflegedienst angesetzten Arbeitszeit haben bzw. die Schwester nicht ersetzen könne. Derartige Geräte erleichtern einzig und allein der Schwester die Ausführung von Funktionen, die eben nur eine Schwester zu erfüllen vermag. Aber sie dürften dazu beitragen, die dem Kranken zuteil werdende Fürsorge wirksamer zu gestalten.

Im

Im neuen Budget der amerikanischen Bundesregierung für das mit dem 30. Juni 1963 zu Ende gehende Haushaltsjahr sind 1,408 Milliarden Dollar für Gesundheitsdienst und medizinische Forschung vorgesehen. Mehr als die Hälfte dieses Betrages fließt den National Institutes of Health zu, die ihrerseits Forschungsaufträge vergeben und den Ausbau klinischer Forschungszentren im ganzen Land unterstützen können.

Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers und dem Vermerk "Copyright by The Washington Post Company" gestattet.

\* \* \* \* \*

#### MEHR HEILERFOLGE BEI KREBS

Nach statistischen Erhebungen der Amerikanischen Gesellschaft für Krebsbekämpfung (American Cancer Society) konnten innerhalb der letzten 25 Jahre die Heilerfolge bei der Behandlung von Krebskranken von 14 auf 33 Prozent gesteigert werden. Verbesserte Diagnose- und Behandlungsmethoden sowie die Bereitschaft vieler Menschen, sich vorbeugenden Untersuchungen zur Früherkennung von Krebs zu unterziehen, sind nach Ansicht der Gesellschaft die Hauptursachen für diese günstige Entwicklung.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

BODENUNTERSUCHUNGEN MIT RADIOISOTOPEN-SONDEN

(28 Zeilen)

Mit Hilfe von handelsüblichen Tiefensonden, die in der Spitze ein Radioelement enthalten, messen Wissenschaftler des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums die Dichte der Ablagerungsschichten in Gewässern und den Feuchtigkeitsgehalt von Böden. Der Meßfehler beträgt höchstens ein Prozent - im Gegensatz zu den zeitraubenden herkömmlichen Untersuchungsmethoden mit Probenentnahme und Anfertigung von Analysen im Laboratorium, bei denen er wesentlich größer ist und überdies nur vereinzelt Stichproben gemacht werden können.

Die Radiosonden haben noch den besonderen Vorteil, daß mit ihnen relativ umfangreiche Flächen von Sedimenten oder Böden mit wenigen Sondierungen an Ort und Stelle untersucht werden können. Bei der Untersuchung von Ablagerungsschichten in Gewässern dienen Gammastrahlen als Indikatoren, die von Radium-226 in der Sondenspitze ausgesandt und je nach Dicke und Dichte der Sedimentschicht absorbiert werden. Die reflektierte "Reststrahlung" wird von einem Gammastrahlen-Detektor registriert. Aus der Dichte der Ablagerungsschicht auf dem Grund eines Wasserreservoirs oder Sees kann man nicht nur auf die gespeicherte Menge verfügbaren Wassers schließen, sondern auch rechnerisch das Gesamtgewicht der Ablagerungen ermitteln. Diese Angaben wiederum lassen das Ausmaß der Erosion - d.h. der Abtragung von Bodenschichten - in den Einzugsgebieten des betreffenden Gewässers erkennen. Durch regelmäßige Messungen zur Bestimmung von Ort und Ausmaß der stärksten Sedimentansammlung wird es möglich, die künftige Speicherkapazität eines bestimmten Wasserreservoirs vorauszusagen.

Die



Die Bodenfeuchtigkeit wird mit Hilfe von Neutronenstrahlen (unter Verwendung von Radium-Beryllium als Strahlenquelle) bestimmt. Ein Nachteil der Radiosonden ist ihre komplizierte Bauart, die einen erfahrenen Techniker für die Bedienung erfordert. Man ist jedoch bestrebt, die Geräte weiter zu vereinfachen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Dichtemessung an der Sickerschicht auf dem Boden eines Gewässers mittels einer Gammastrahlen-Sonde. Auf 99 Prozent genau kann auf diese Weise die Sedimentschicht innerhalb eines bestimmten Bereichs bestimmt werden.

\*

#### NEUES ZYKLOTRON FÜR LAWRENCE-STRAHLENFORSCHUNGSINSTITUT

( 16 Zeilen)

Das Lawrence-Strahlenforschungsinstitut der Universität Kalifornien in Berkeley erhielt ein neues Zyklotron für Untersuchungen in Energiebereichen bis zu 120 Millionen Elektronenvolt. Die 2,24 m große, 300 Tonnen schwere Maschine ist ein vielseitiges, relativ einfach zu bedienendes Gerät, in dem Zielsubstanzen mit Alphastrahlen und Protonen bestimmter Energiestufen beschossen werden; die Wirkung dieser Strahlen auf die Atome der Zielsubstanzen gibt Hinweise auf Struktur und Verhalten des Atomkerns.

Dr. Elmer Kelly, unter dessen Leitung das Gerät gebaut wurde, äußerte sich sehr befriedigt über den Verlauf des Probetriebs, da sich dabei herausgestellt habe, daß die Steuerung der Maschine "praktisch eine Druckknopfangelegenheit" sei. Nach Angaben der US-Atomenergie-Kommission, die durch einen Zuschuß von 4, 85 Millionen Dollar die Anschaffung des Geräts ermöglichte, werden die damit unternommenen Forschungen u.a. Fragen der biologischen Strahlenwirkung klären helfen.

\*

UNTERIRDISCHE SPEICHER FÜR GASWERKE

(10 Zeilen)

Amerikanische Gaswerksgesellschaften untersuchen zur Zeit die Möglichkeit, unterirdische Höhlen als Speicher und Verarbeitungsstätten für verflüssigtes Propan zu benutzen. Propan wird in den Haushaltungen und in der Industrie vielfach als zusätzliches Heizgas verwendet.

Die Cincinnatti Gas & Electric Company in Cincinnatti (Ohio) lagerte in einer unterirdischen Höhle 35 Millionen Liter, in einer zweiten 26,5 Millionen Liter Propan ein. Diese beiden Speicher ermöglichen in der kalten Jahreszeit eine zusätzliche Gasabgabe von 2,8 Millionen Kubikmeter pro Tag.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

IM GESPRÄCH

ROBERT F. KENNEDY

Vom 22. bis zum 25. Februar in Deutschland

(134 Zeilen)

16. Februar 1962 - (AD) - Der Justizminister der Vereinigten Staaten, Robert F. Kennedy, ist nach seinem neuntägigen ereignisreichen Aufenthalt in Japan über Hongkong nach Djakarta geflogen. Länger, als ursprünglich geplant, wird er sich in Südostasien aufhalten, um die brennenden Probleme dort an Ort und Stelle zu studieren, bevor er über Rom nach Berlin weiterfliegt.

Die deutsche Hauptstadt erwartet den Besuch Kennedys, der in Begleitung seiner Frau reist und aller Voraussicht nach seinen jüngeren Bruder, Edward M. Kennedy, in Berlin treffen wird, am 22. Februar. Edward, der jüngste der drei Kennedy-Brüder, 29 Jahre alt, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Von Hause aus Jurist, beschäftigt auch er sich am liebsten mit Politik und hat als Auslandsreisender in "Sachen Präsident John F. Kennedy" schon gewisse außenpolitische Erfahrungen gesammelt.

Für den 24. Februar ist der Weiterflug der Kennedys nach Bonn geplant, wo sie sich vermutlich bis zum 25. aufhalten werden, um dann von dort über Den Haag und Paris in die Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Robert Francis Kennedy, der bei der Übernahme des Justizministeramtes erst 35 Jahre alt war, ist der zweite der Kennedy-Brüder. Er wurde am 20. November 1925 in Boston geboren und war bereits weitesten Kreisen der Öffentlichkeit bekannt, bevor ihn sein Bruder zum Justizminister berief, was übrigens eine ganze Reihe von Leuten befremdete.

Robert F. Kennedy hatte sich denn auch zunächst gegen seine Ernennung gewehrt. Aber sein Widerstand gegen die Übernahme des Amtes rührte nicht etwa von einem Mangel an Vertrauen zu seinen eigenen Fähigkeiten her, was bei den Kennedys ohnehin nie der Fall wäre, sondern entsprang

entsprang der Befürchtung, daß man seine Ernennung als Akt einer etwaigen "Vetternwirtschaft" des neuen Präsidenten werten könnte. Kein anderer Präsident der Vereinigten Staaten hatte je einen Verwandten in sein Kabinett berufen.

Aber Robert F. Kennedy gab dem Drängen seines Bruders schließlich nach; denn letztlich hatte auch er, der "Kleine", sich seine politischen Sporen schon vor langem selbst verdient, nicht nur als Ermittlungsanwalt verschiedener Kongreßausschüsse bei der Bekämpfung von Korruption und Gangstertum in einigen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden, sondern auch als Wahlkampforganisator für seinen Bruder, als dieser um seinen ersten Sitz im Senat kämpfte. Es ist bekannt, daß er über einen ungewöhnlichen Arbeitselan, ungewöhnliche Tatkraft, Zähigkeit und ausgezeichnete juristische Kenntnisse verfügt.

Sein Bildungsweg führte über die Milton-Akademie bei Boston zur Harvard-Universität und schließlich zur Virginia-Universität, wo er bis zum Jahre 1951 Rechtswissenschaft studierte. Zwischendurch ging er als Reporter der "Boston Post" nach Palästina und Berlin und unternahm im Anschluß an sein Studium eine kleine Weltreise.

Seine juristische Laufbahn begann er als Kriminalassistent beim Bundesjustizministerium, doch wechselte er schon 1952 zum Ermittlungsstab des Senatsausschusses für die Untersuchung amerikafeindlicher Umtriebe über, bei dem er von 1954 an als erster Rechtsberater fungierte. 1955 begleitete er den Richter William O. Douglas vom Obersten Bundesgericht auf dessen Reise nach Zentralasien und in die Sowjetunion. Ab 1957 leitete er die Ermittlungen des Senatsausschusses zur Untersuchung von Mißständen in Gewerkschaften und Unternehmerverbänden. Die Erfahrungen aus diesen Ermittlungen legte er in seinem Buch "Der innere Feind" nieder. Und dann kam Robert Kennedys größte Aufgabe: sein Bruder bat ihn, die gesamte Wahlkampagne 1960 für ihn zu organisieren und zu dirigieren, was der "Kleine" denn auch mit großem Erfolg tat.

John F. Kennedy wurde, als er seinen Bruder zum Justizminister ernannte, nach einem Bericht der Journalistin Marguerite Higgins im McCall's Magazine von dem Gefühl geleitet, "daß seines Bruders wichtigster Beitrag zur Regierung kontinuierliche Energie, Organisationstalent

Organisationstalent und vor allem seine Urteilsfähigkeit" sei. Meinte der Präsident: "Bei Bobby (so wird der "Kleine" von seiner Familie genannt) war ich in hundert Krisen Zeuge für die Sicherheit seines Urteils... Mein Vertrauen zu ihm hat sich daraus ergeben, daß ich jahrelang beobachten konnte, wie er Entscheidungen unter großem Druck fällte, ohne sich von dem Druck beeindrucken zu lassen."

John F. und Robert F. Kennedy sind seit Jahren das, was man unter dem Begriff "echte Freunde" versteht. Mehrmals in der Woche essen sie gemeinsam zu Mittag, und zwar allein, was für Leute mit so hohen Ämtern durchaus nicht etwa normal ist. "Lunch" und "Dinner appointments" höherer Persönlichkeiten der Politik gehören in allen Ländern der Welt sozusagen zum normalen Tagesablauf. Nun - diesen Tagesablauf durchbrechen die beiden Brüder Kennedy recht oft, um ungestört und gemeinsam politische Probleme, seien sie internationaler oder innenpolitischer Natur, erörtern zu können. Dabei wird der Präsident in die nicht alltägliche Lage versetzt, manche politische Wahrheit unbeschönigt zu erfahren; denn ein Mitglied des Kabinetts hört natürlich oft, was dem Regierungschef nicht immer so offen zu Ohren kommt.

Im August 1961 schickte der Präsident seinen Bruder als persönlichen Vertreter zu den Feierlichkeiten, die anlässlich des ersten Jahrestages der Unabhängigkeit der afrikanischen Republik Elfenbeinküste stattfanden. Sowohl Bobby als auch seine Frau begnügten sich auf dieser Reise nicht mit einem Besuch der Hauptstadt, sondern fuhren ins "Hinterland", um sich das Leben in einem der Entwicklungsländer an Ort und Stelle anzusehen und sich ihre eigene Meinung zu bilden, wobei ihnen ihre Kenntnis der französischen Sprache sehr zugute kam. Auf dieser Reise hatten sie im Sinne der Verständigung diplomatisch einen Riesenerfolg zu verzeichnen.

Robert F. Kennedy hatte seine Frau Ethel Skakel durch seine Schwester Jean kennengelernt, die während ihrer College-Zeit ein Zimmer mit ihr teilte. Ethel Skakel wurde am 11. April 1928 in Chicago geboren. Ihre schulische Erziehung genoß sie zunächst im Convent vom Heiligen Herzen und später auf dem Manhattanville College in New York, von dem sie 1949 nach bestandendem Examen abging.

Robert und Ethel heirateten am 17. Juni 1950 in Greenwich im Staate Connecticut, um sich dann in Charlottesville in Virginia

Virginia niederzulassen, wo Robert dabei war, seine juristischen Studien abzuschließen.

Schon bevor Ethel Skakel Mrs. Kennedy wurde, nahm sie intensiven Anteil an den politischen Geschicken der Kennedy söhne. Bereits 1946 stopfte sie Schriften und Broschüren in Umschläge, die für John F. Kennedys, ihres späteren Schwagers, Wahl zum Kongreßabgeordneten warben. Im Jahre 1952, nunmehr bereits "Bobbys" Gattin, unterstützte sie diesen in jeder erdenklichen Weise bei seiner Wahlschlacht für seinen älteren Bruder. John F. Kennedy zog in den Senat ein.

Auch 1958, nun schon Mutter von sechs Kindern, setzte sie sich mit aller Kraft für die Wiederwahl ihres Schwagers in den Senat ein. Bei der Wahlschlacht um die Präsidentschaft bereiste sie wie alle anderen Kennedyagitatoren das Land, hielt Reden vor den Frauenklubs, auf Teeparties und sogar auf Massenversammlungen.

Robert Kennedy und seine Frau Ethel haben heute sieben Kinder: Kathleen, die Älteste, ist zehn, Joseph neun, Robert acht, David sechs, Mary C. fünf, Michael fast drei und Mary K. zwei Jahre alt.

Was das innenpolitische Wollen Robert F. Kennedys betrifft, so geht es klar aus den Worten hervor, die er anlässlich einer Pressekonferenz aussprach: "In meiner Stellung als Justizminister ist es meine Bestimmung, alle Spuren einer Diskriminierung auszulöschen, die unsere Bundesgesetze und unsere Verfassung verletzen."

Um das zu verstehen, muß man sich die Funktionen des Justizministeriums etwas genauer betrachten. Dieses Justizministerium ist außer für die Bundesjustizverwaltung auch für bestimmte Verfassungsschutz-, Polizei- und Fahndungsaufgaben sowie für Einwanderungs- und Einbürgerungsfragen zuständig, die in anderen Ländern meist zum Kompetenzbereich des Innenministeriums gehören. Zum Bundesjustizministerium gehören zum Beispiel auch solche Abteilungen wie der weltbekannte Bundesfahndungsdienst (FBI), die Abteilung für Bürgerrechtsfragen, die Abteilung für innere Sicherheit, die Abteilung für Steuersachen und die Anti-Trust-Abteilung.

Als der junge Mann aus der umfangreichen Familie der Kennedys dieses schwierige Amt übernahm, nannte ihn ein einflußreiches Blatt

Blatt in den Südstaaten in seinem Leitartikel "viel zu jung, viel zu politisch und viel zu verwandt" (mit dem Präsidenten). Ein Jahr später schrieb derselbe Leitartikler in derselben Zeitung: "Nachdem wir ihn bei der Arbeit gesehen haben, müssen wir das nun zurücknehmen. In der Tat, nachdem wir des Justizministers Bericht über die Erfolge im Hinblick auf die Verwirklichung der bürgerlichen Rechte gelesen haben, können wir nicht umhin, ihn zu den drei oder vier fähigsten Mitgliedern des Kabinetts zu rechnen."

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Die drei Kennedy-Brüder, John F. (rechts), heute Präsident der Vereinigten Staaten, Edward M. (Mitte), der jüngste, und Robert F. (links), heute Justizminister der Vereinigten Staaten, während einer Verhandlungspause des Senatsausschusses zur Untersuchung von Mißständen in Gewerkschaften und Unternehmerverbänden, 1959.
  
- 2) Die Familie Robert F. Kennedys vor ihrem Haus in McLean, Virginia, beim Aufbruch zu einem Spaziergang in der Weihnachtszeit des Jahres 1959.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KERNWAFFENVERSUCHE

DER WESTEN MUSS MILITÄRISCHEM DRUCK ZUVORKOMMEN

Verantwortung für die Sicherheit der freien Welt für eine  
Wiederaufnahme von Kernwaffenversuchen entscheidend

(120 Zeilen)

An der Bereitschaft der Vereinigten Staaten, ein wirksames Abkommen über das Verbot von Kernwaffenversuchen zu unterzeichnen, hat sich auch angesichts der Vorbereitungen nichts geändert, die möglicherweise zur Wiederaufnahme eigener Versuche in der Atmosphäre führen. Die definitive Entscheidung darüber, ob die Versuche tatsächlich wieder aufgenommen werden müssen, hat Präsident Kennedy noch nicht getroffen.

Wie William C. Foster, der Leiter der US-Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung, kürzlich in einem Brief an die "Washington Post" erklärte, sei man sich in jüngster Zeit darüber klar geworden, daß die Sowjets durch ihre Testserie vom vergangenen Herbst einige wesentliche Fortschritte erzielt haben. Ein weiterer Fortschritt dieser Art, das heißt noch eine solche insgeheim vorbereitete, anhaltende und intensive Versuchsreihe ohne entsprechende Gegenmaßnahmen auf der anderen Seite, könnte ihnen eine Überlegenheit - beispielsweise in der Raketenabwehr oder auf anderen Gebieten der Strategie - verschaffen, die sie leicht dazu verleiten kann, ihre militärischen Interessen rücksichtslos zu verfolgen.

Mit anderen Worten heißt das, daß sie sich, auf die Erlangung militärischer Überlegenheit hoffend, offenbar gezwungen sehen, den Westen unter Druck zu setzen, solange dieser noch nicht auf Grund eigener Tests in der Atmosphäre das ursprüngliche Kräfteverhältnis wieder hergestellt hat. Es liege auf der Hand, so erklärte Foster, daß die Vereinigten Staaten sich nicht auf ein unter diesen Bedingungen getroffenes Abkommen einlassen können, da sie sonst ihre eigene



eigene Sicherheit gefährdeten, schwächere Nationen vor den Kopf stießen, die auf die überlegene Stärke der USA angewiesen seien, und sich den Vorwurf gefallen lassen müßten, aus dem Täuschungs- und Betrugsmanöver vom letzten Sommer nichts gelernt zu haben.

Wie jeder weiß, haben damals die Sowjets mit ihrer Testserie begonnen, noch während die sowjetische Delegation mit den Delegationen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens in Genf am Konferenztisch saß. Seit Oktober 1958 waren dort Verhandlungen über die Bedingungen eines Vertrags über die Einstellung der Kernwaffenversuche geführt worden. Und jedermann weiß, daß mit der einseitigen sowjetischen Aktion die Hoffnungen der freien Welt auf den amerikanisch-englischen Vertragsentwurf als Arbeitsgrundlage für ein Abkommen, das wirksame Kontrollen und Inspektionen vorsah, einfach ignoriert wurden.

Zu Beginn der Genfer Verhandlungen im Herbst 1958 hatten sich die drei beteiligten Mächte - die USA, Großbritannien und die Sowjetunion - freiwillig dazu verpflichtet, während der Dauer der Konferenzen keinerlei Atomversuche durchzuführen. Und in der Folgezeit hatte die Sowjetunion sogar wiederholt feierlich zugesagt, dieses Moratorium nicht zu brechen. Chruschtschow selbst erklärte am 4. Januar 1960 vor dem Obersten Sowjet: "Sollte irgendein Staat unter den derzeitigen Bedingungen die Kernwaffenversuche wiederaufnehmen, so kann man sich unschwer die Folgen dieser Handlung ausmalen. Andere Staaten, die ebenfalls Waffen besitzen, wären gezwungen, den gleichen Weg zu gehen... Schmach kommt über den, der als erster die selbst-auferlegten Verpflichtungen verletzt, und die Völker der Welt werden ihn schuldig sprechen."

Die sowjetische Testserie mit rund 50 Explosionen innerhalb von 64 Tagen im Herbst vergangenen Jahres hat, wie Präsident Kennedy auf seiner Pressekonferenz vom 7. Februar 1962 betonte, das seinerzeit geschlossene Versuchsmoratorium beendet. Ungeachtet des einseitigen Bruchs dieses Moratoriums durch die UdSSR am 1. September 1961 hatten Kennedy und MacMillan am 3. September 1961 Chruschtschow eine Übereinkunft über ein Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre vorgeschlagen. Zwei Tage später wurde dieser Vorschlag durch Chruschtschow

Chruschtschow in einem Zeitungsinterview, am 9. September 1961 in einer an die USA und Großbritannien gerichteten Botschaft abgelehnt.

Die Tatsache, daß die Sowjetunion die Versuche in der Atmosphäre im geheimen vorbereiten und sie dann zu dem ihr genehmen und von ihr bestimmten Zeitpunkt auslösen konnte, bedeutet nach Ansicht Kennedys eine ernste Bedrohung der Sicherheit der übrigen Länder. Die Vereinigten Staaten hatten diese Bedrohung sofort erkannt und deshalb schon am 5. September 1961 bekanntgegeben, daß sie - wider ihren Willen - angesichts der Handlungsweise der Sowjets gezwungen seien, ebenfalls wieder Versuche durchzuführen. In der damaligen amerikanischen Erklärung wurde jedoch betont, daß die USA sich auf Laboratoriums- und unterirdische Versuche beschränken würden, bei denen es zu keinerlei radioaktiven Niederschlägen komme.

Die Fortsetzung der sowjetischen Versuche und - unter totaler Mißachtung eines mit 87 gegen 11 Stimmen von der UN-Vollversammlung verabschiedeten Appells an die Sowjetunion - die Explosion von Superbomben in einer Stärke bis zu 50 Megatonnen zwangen in der Folgezeit die Vereinigten Staaten, ihre Verteidigungserfordernisse erneut zu überprüfen. Am 2. November 1961 gab Präsident Kennedy bekannt, daß er die vorbereitenden Arbeiten für eine Wiederaufnahme von Atomversuchen in der Atmosphäre angeordnet habe. Mit solchen Versuchen, so unterstrich der Präsident, werde jedoch nur begonnen, falls sie sich als erforderlich erweisen sollten, "um unserer Verantwortung für die Sicherheit der freien Welt entsprechen zu können".

Bemühungen seitens der Vereinten Nationen, insbesondere der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, die Genfer Gespräche über ein wirksames Versuchsverbot dennoch wiederaufzunehmen, hatten wenig Aussicht auf Erfolg, nachdem die Sowjets mit einem überraschend unterbreiteten Vorschlag über ein Versuchsverbot ohne internationale Kontrolle hervorgetreten waren. Damit hatten sie einen der wichtigsten Grundsätze eines Übereinkommens abgelehnt, und die am 28. November 1961 erneut zusammengetretene Konferenz befand sich bald wieder in einer Sackgasse. Einen neuen Versuch zur Erreichung eines Abkommens beabsichtigten daraufhin die USA zu unternehmen, wenn am 14. März 1962 der UN-Abrüstungsausschuß in Genf zu seinen Verhandlungen zu-

zusammentritt. Als weiterer Schritt in diesem Zusammenhang ist der gemeinsame Appell Präsident Kennedys und Ministerpräsident MacMillans an Chruschtschow zu werten, die Konferenz des Abrüstungsausschusses wenigstens zu Beginn auf Außenministerebene zu führen und die Außenminister auch später hinzuziehen, sobald ein Fortschritt in Aussicht steht.

Als Präsident Kennedy die Möglichkeit neuer Versuche in der Atmosphäre zur Wahrung einer wirksamen Abschreckungsstärke der USA andeutete, sagte er wörtlich: "... Aber gleichzeitig und mit gleicher Energie werden wir nach einem Weg zu einer echten und kontrollierten Abrüstung suchen... Wenn ein wirksames Abkommen erreicht werden kann, dann wird keine Nation eher als die unsrige bereit sein, dafür Sorge zu tragen, daß sowohl alle Versuche als auch die Kernwaffen selbst unter Kontrolle kommen."

Ein Faktor von überragender Bedeutung im Zusammenhang mit Kernwaffenversuchen ist die Vorbereitungszeit. Sie erfordert Monate. Und aus diesem Grunde ordnete Kennedy die Versuchsvorbereitungen an, noch ehe die Entscheidung über die Wiederaufnahme der Versuche feststand. Selbstverständlich benötigen auch die Sowjets Zeit für Vorbereitungen. Man möge sich jedoch erinnern, daß ihre Testserie im vergangenen Jahr überraschend kam, weil sie, im Gegensatz zu den Gepflogenheiten in den Vereinigten Staaten, über Vorbereitungen nichts hatten verlauten lassen. Sie mögen in diesem Augenblick im geheimen neue Tests vorbereiten. Die freie Welt kann es sich aber nicht leisten, ein zweites Mal überrascht zu werden.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEILENSTEINE

Das amerikanische Volk feiert am 22. Februar den Geburtstag von George Washington, seinem ersten Präsidenten.

WASHINGTON ALS MENSCH UND STAATSMANN

Ein Leben in der Zucht des Geistes

Von Saul K. Padover

Dekan der School of Politics an der New School in New York City

(100 Zeilen)

Nur wenigen historischen Gestalten der Völkergeschichte wird so viel Verehrung zuteil wie George Washington. Schon seine Persönlichkeit, seine ganze Erscheinung war dazu angetan, ihn zum Idol einer Nation werden zu lassen. Ja, er war recht eigentlich ein schöner Mann zu nennen, sein Äußeres strahlte Würde und Hoheit aus. Und mag er auch bei der ersten, oberflächlichen Begegnung den Eindruck der Unnahbarkeit, der Kälte erweckt haben, so war er doch in Wirklichkeit ein äußerst sensibler Mensch, der sich lediglich eine straffe Selbstdisziplin auferlegt hatte und seine Emotionen eisern zu beherrschen wußte.

Er hatte die Tendenz, sich von der Umwelt abzuschließen, in der er sich eher ~~gehemmt~~ denn frei fühlte. Sowie er sich aber in intimem Kreise befand, entspannte sich sein Wesen, und er gab sich warmherzig und freundlich. Er war kein besonders geschickter Unterhalter, entwickelte aber dennoch im persönlichen Verkehr viel Charme. Er besaß überdies in hohem Maße die Gabe des Zuhörens. Die Zurückhaltung, die er sich auferlegte, mag zum Teil auf den Umstand zurückgeführt werden, daß es lange gewährt

gewährt hatte, bis er ohne orthographische Fehler zu schreiben und sich schriftlich richtig auszudrücken vermochte.

Worauf beruht nun das Geheimnis von Washingtons Anziehungskraft auf seine Landsleute? Warum wandten sie sich gerade in den Zeiten der Not an ihn? Die Antwort findet sich in seinem Charakter.

Schon früh in seinem Leben hatte er damit begonnen, sich auf eine führende Rolle vorzubereiten. So schrieb er sich, 13 Jahre alt, die "110 Regeln der Höflichkeit und des guten Betragens in Gesellschaft und beim Gespräch" ab, eine Mischung von kalvinistischen Moralprinzipien und Maximen Benjamin Franklins. Bedeutsam und charakteristisch für Washington ist es, daß er diese Regeln nicht etwa auswendig lernte, wie das ein gewöhnlicher Schüler getan hätte, sondern allen Ernstes daran ging, sie sogleich in die Tat umzusetzen. Diese Lebensregeln wurden ein integrierender Bestandteil seiner Persönlichkeit.

Dabei war er keineswegs ein Träumer, sondern stand mit beiden Beinen in der Wirklichkeit, war ehrgeizig und ging bei allem, was er tat, praktisch und umsichtig zu Werk. Er nahm die Welt so, wie sie ist, und machte sich im allgemeinen über die Menschen keine Illusionen.

Innerhalb seiner Verwandtschaft erteilte er gern gute Ratschläge, besonders die Jüngeren bedachte er damit. Meistens bestanden diese in moralischen Ermahnungen wie beispielsweise: "Sei höflich zu allen, aber vertraue nur wenigen... Danke nicht, feine Kleider machten den feinen Mann aus... Meide das Spiel. Es ist ein Laster - das Kind der Habsucht, der Bruder der Sünde und der Vater des Unheils."

Washington war kein Spieler, und er trank nur wenig. Niemals übertrat er den strengen Kodex seiner Lebensmoral. Seine Selbstdisziplin brachte seine Persönlichkeit erst zur vollen Entfaltung. Er hatte gelernt, sich selbst zu beherrschen, und konnte so anderen Vorbild sein.

Die Festigkeit seines Charakters, welcher puritanische Moralität und aristokratische Verpflichtung in sich schloß, befähigte ihn zu jener großen Rolle, die er in der amerikanischen Geschichte tatsächlich gespielt hat. Sein Wille schuf die Revolutionsarmeen und führte sie

sie schließlich zum Sieg. Wo andere längst verzweifelten, gab er die Hoffnung niemals auf. Als der Krieg vorüber war, erkannten die Amerikaner in ihm auch ihren politischen Führer, der die für dieses hohe Amt notwendigen Eigenschaften, wie Mut, Vaterlandsliebe und moralische Integrität, in höchstem Maße besaß. Washington nahm das Angebot der Präsidentschaft an, aber er tat es nur widerwillig und aus dem Bewußtsein der Pflicht.

George Washington brachte für sein Amt eine hohe Achtung vor Vernunft und Gerechtigkeit mit. Er haßte jede Art autoritärer Staatsform. Eine konstitutionelle Republik sei, wie er sich ausdrückte, so nahe der Vollendung wie keine andere menschliche Einrichtung. Eine Regierung müsse stark genug sein, um das Eigentum ihrer Bürger zu schützen und die Ordnung aufrechtzuerhalten, jedoch dürfe sie nicht so stark werden, daß sie die Rechte und die Freiheit des Volkes bedrohe. Sehr empfindlich reagierte Washington, wenn im öffentlichen Leben das militärische Element dominierte. Er bestand darauf, daß die zivilen Behörden zu allen Zeiten, selbst im Kriege, den Vorrang haben müßten.

George Washington war ein ausgezeichnete Beamter. Seine Grundsätze in der Verwaltung waren: Aufmerksamkeit im Kleinen, Beherrschung der Materie in jeder Situation, sorgfältige Aufzeichnung jedes Vorganges, geduldiges Anhören der widerstreitenden Meinungen und schließlich Entschluß auf Grund der bekannten Daten und Interessen. Als General verwaltete er seine Armee wie ein Geschäftsführer seine Fabriken. Offiziere, die sich etwas zuschulden kommen ließen, bekamen seinen Zorn zu spüren, ohne Ansehung ihres Ranges. Washington gab nicht viel auf Popularität.

Als Präsident folgte er denselben Lebensprinzipien: Ordnung, Pünktlichkeit, harte Arbeit und, über allem, Systematik. Bei der Übernahme seiner Amtspflichten in der Exekutive erteilte er dem Kabinett und seinen Ministern grundsätzliche Anweisungen: "Lassen Sie mich Ihnen die folgenden Grundsätze für Regierungsbeamte einprägen. Reifliche Überlegung aller wichtigen Fragen, doch dann schneller und tatkräftiger

tatkräftiger Entschluß und kein Aufschieben der Dinge, die heute getan werden können und getan werden müssen. Ohne Befolgung dieser Regeln wird unsere Arbeit nie getan oder nie leicht getan werden, alles wird in Verzug geraten, und eine Arbeit wird der anderen auf die Hacken treten."

Als Präsident hatte es sich Washington zur Gewohnheit gemacht, eine Frage von allen Seiten zu betrachten und dann erst seinen Entschluß zu fassen. Bei der Auswahl von Mitarbeitern spielten für ihn soziale oder politische Rücksichten überhaupt keine Rolle; völlig unzugänglich zeigte er sich gegenüber persönlichen Sonderwünschen.

Ein Mitglied seines Kabinetts hat einmal gesagt, das Gefühl des Präsidenten für Integrität und Gerechtigkeit sei derartig stark, daß kein Motiv, sei es Blutsverwandtschaft, sei es Freundschaft, seine Entscheidungen würde beeinflussen können. In seinen Augen hatte die Regierung ein Vorbild an Sauberkeit und Unparteilichkeit zu sein, um den Respekt des Volkes zu gewinnen.

Für George Washington waren die Vereinigten Staaten mehr als ein Politikum nationalen Ranges. Er verstand ihre Bedeutung im Hinblick auf die ganze Welt. Die amerikanische Verfassung, so sagte er, sei für eine Regierung geschaffen, die auf den klaren und unveränderlichen Prinzipien der Moralität des einzelnen beruhe. Solchermaßen beschaffen, müsse sie, da letztlich jede Tugend ihren Lohn finde, dem Volke zum Segen gereichen. Er betrachtete sein Land als stellvertretend für die Menschheit, und er hoffte, daß es den unterdrückten Völkern ein Beispiel geben könne.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit dem Marquis de Lafayette auf der Terrasse seines Hauses Mount Vernon bei Washington. Das Photo ist die Reproduktion eines Gemäldes von Thomas Frichard Rossiter (1817-1871) aus der Sammlung des Metropolitan Museum of Art, New York.

\* \* \* \* \*

ES SPRICHT DIE STIMME AMERIKAS . . .

Am 24. Februar vollendet die Voice of America zwanzig Jahre im  
Dienste der Wahrheit

(94 Zeilen)

WASHINGTON -- "Es spricht die Stimme Amerikas. Seit 79 Tagen befinden sich die USA im Krieg. Täglich um diese Zeit werden wir Ihnen von hier aus über Amerika und von den Kriegsschauplätzen berichten. Ob es gute oder schlechte Nachrichten sind, die wir Ihnen zu bringen haben, wir werden Ihnen immer die Wahrheit sagen." Mit diesen Worten leitete die amerikanische Rundfunkstation Voice of America, die heute Teil des US-Informationsamtes ist, am 24. Februar 1942 ihre erste Übertragung ein. Am 24. dieses Monats kann die Voice nun auf zwanzig Jahre einer ununterbrochenen Sendetätigkeit im Dienste der Wahrheit zurückblicken.

Präsident John F. Kennedy, US-Außenminister Dean Rusk, Edward R. Murrow, Leiter des US-Informationsamtes, und Henry Loomis, Leiter der VOA, nehmen das Jubiläum zum Anlaß, um am 26. Februar im Rahmen einer offiziellen Feier Grußbotschaften an die Hörer der Stimme Amerikas in aller Welt zu richten. Die Übertragung der Feier wird in Europa während der abendlichen Hauptsendezeiten auf den gewohnten Frequenzen des Kurzwellen-, Mittelwellen- und Langwellenbandes zu hören sein.

Objektivität



Objektivität und Verständnisbereitschaft

Die Stimme Amerikas ist ein Kriegskind, geboren aus der Notwendigkeit, sich eine unbedingt zuverlässige Nachrichtenquelle zu schaffen, von der man mit Sicherheit sagen konnte, daß sie keine Zweckmeldungen verbreiten, keine falschen Durchhalteparolen in die Welt setzen würde. Von Anfang an war es höchstes Prinzip der Voice, stets objektiv und wahrheitsgetreu zu berichten.

Der Krieg ging vorüber. Das Verlangen nach sachlicher Information, die unerlässlich ist, soll sie zu Verstehen und Verständigung beitragen, aber ist geblieben. In zwei Jahrzehnten ist die Stimme Amerikas, die gegenwärtig in 36 Sprachen und 716 Stunden pro Woche sendet, niemals von diesem Prinzip abgewichen.

In der freien Welt sieht man in den VOA-Programmen eine willkommene Ergänzung der Arbeit anderer amerikanischer Informationsmedien, die alle dazu beitragen, das Amerikabild im befreundeten Ausland abzurunden. Den größeren Auftrag aber erfüllt die Voice als Mittler und Brücke zu den Menschen in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang und dem Bambusvorhang, in denen Staatszensur und Willkür den freien Fluß der Nachrichtengebung hemmen oder gar ganz versiegen lassen.

Denn auch diese Menschen wollen erfahren, was in der Welt jenseits der Wachtürme vor sich geht. Wie wirksam die Sendungen sind, geht allein schon daraus hervor, daß z. B. die Sowjetunion ein Mehrfaches von dem für ihre rund 2000 Störsender ausgibt, was die USA für ihr weltweites Informationsprogramm zur Verfügung haben.

Umfassende Programmgestaltung

Die Skala der VOA-Programme umfaßt alle Ebenen und Sparten des amerikanischen Lebens, die Tätigkeit der VOA-Sender alle Kategorien rundfunktechnischer Aufgaben und Betriebsamkeit. Dies gilt für die reine Nachrichtensendung, den Nachrichtenkommentar, die Nachrichteanalyse und die Gesamtpresseschau, es gilt für die Berichterstattung über die Entwicklung der Wirtschaft, den Handel, den Stand von Wissenschaft und Technik, das Erziehungswesen, das Theater- und Musikleben und für das Wort zum Sonntag. Aber nicht nur über die USA berichtet

berichtet die Stimme Amerikas, sie kümmert sich auch um die Entwicklungen auf internationalem Gebiet; und mancher Hörer in der UdSSR, in Rotchina, den europäischen Ostblockländern, in Nordkorea und in Nordvietnam hat erst über die Stimme Amerikas Kenntnis von gewissen Vorgängen im eigenen Lande erlangt.

Der Nachrichtenkommentar und die aktuellen Features, ergänzt durch Interviews und Direktreportagen, gehören mit zum festen Bestand der VOA-Programme. Hinzu kommen Reihensendungen über Amerika und die Amerikaner, über ihre Geschichte, das Werden und Wachsen der Nation, ihr Volkstum, ihre Lebensweise, ihre Heime, Schulen und Farmen, ihre Fabriken und Kirchen und ihre kulturellen Einrichtungen. Dabei scheut man sich auch nicht, heiße Eisen anzupacken, wie etwa das Rassenproblem in den Südstaaten.

Mit zu den informatorisch wertvollsten Sendungen der Stimme Amerikas zählen ohne Zweifel die zuweilen im vollen Wortlaut, meist aber in Auszügen übertragenen Reden führender amerikanischer Vertreter des Staates, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Kultur sowie die aufschlußreichen Diskussionen "am runden Tisch" (round-table discussions), für die die Voice stete Koryphäen ihres Fachs zu gewinnen weiß.

#### Wohldurchdachtes Sendesystem

Die Hauptsendezeiten hat die Stimme Amerikas vorwiegend auf die Abendstunden und auf die Frühstückszeiten am Morgen verlegt, um einen möglichst großen Hörerkreis "im eigenen Heim" ansprechen zu können. Vielerorts geben die Hörer aber den lokalen und regionalen Sendern den Vorzug. Bei manchen Regionalsendern ist man deshalb dazu übergegangen, eine bestimmte Anzahl von VOA-Sendungen direkt zu übernehmen; andere Sender bevorzugen die Belieferung mit sogenannten "Programm-Paketen", die Band- und Schallplattenaufnahmen verschiedener Programmkategorien - wie Features, Musik, aktuelle Reportagen und Interviews usw. - enthalten, die in der Hauptsache in den 18 Washingtoner Studios der Voice of America zusammengestellt werden. Mehr als zweitausend ausländische Stationen zählen zu den festen Programm-Paket-Kunden; kaum weniger groß ist die Zahl derer, die regelmäßig das von den Büros des US-Informationdienstes in Übersee zusammengestellte Pro-

Programmmaterial übernehmen.

Fachkräfte und moderne Studios

Um ihr riesiges Programm bewältigen zu können, ist die Voice auf die Mithilfe zahlreicher Fachkräfte angewiesen, insbesondere was ihren Fremdsprachendienst anbelangt. So ist es natürlich, daß sich in den Reihen der Voice-Mitarbeiter auch zahlreiche Ausländer befinden, meist Experten ihres Fachs, die in ihren Heimatländern oft bereits ähnliche Tätigkeiten ausgeübt haben. Den größten Teil der Sendezeiten aber nehmen naturgemäß die Programme in englischer Sprache in Anspruch.

Das Stammhaus der Voice of America steht in Washington D.C., nahe der Mündung des Potomac-Flusses und noch in Sichtweite des Kapitols. In 18 modern eingerichteten Studios, in ihren zehn Aufnahme-räumen, wo ganze Batterien von Hochleistungs-Aufnahmegeräten pausenlos daran arbeiten, Transkriptionen herzustellen, die späterhin für Nachrichtensendungen, Übersetzungen und Wiederholungs-sendungen ausgewertet werden, dem Master Control Room, dem Hauptschallraum, in dem Programme aus hundert verschiedenen Quellen zur Verfügung stehen und der 26 Programmsendungen gleichzeitig ablaufen lassen kann, schlägt das Herz der Stimme Amerikas. Von hier aus werden die Programme der Voice auf die 32 Kurzwellensender in den USA und von dort aus über weitere 55 Hochleistungstransmitter - von denen drei der stärksten mit je tausend Kilowatt Sendeleistung in Deutschland, auf den Philippinen und in Japan stehen - über Kurz-, Mittel- und Langwelle in alle Welt ausgestrahlt.

Zum Relaisnetz der VOA gehört ferner die COURIER, eine schwimmende Sendestation, die im Mittelmeer operiert und als Verstärker für Sendungen nach dem Nahen und Mittleren Osten und den Ostblockländern dient. Ein weiterer moderner Hochleistungssender wird noch im Laufe dieses Jahres an der Ostküste der USA fertiggestellt und in Betrieb genommen werden, der es der Voice ermöglicht, einwandfreie Direktübertragungen nach Übersee durchzuführen.

ACHTUNG!

**ACHTUNG!** Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Das Washingtoner Heim der Stimme Amerikas befindet sich im Hause des Ministeriums für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen. In diesem Gebäude sind die 18 Studios der Voice untergebracht, in denen ein großer Teil der Tagessendungen zusammengestellt wird. Die Stimme Amerikas sendet gegenwärtig in 36 Sprachen bei einer Gesamtsendezeit von 716 Stunden pro Woche.
- 2) Zentralpunkt des Hauptstudios der Stimme Amerikas in Washington ist der Hauptschaltraum, von wo aus Direktübertragungen an 87 VOA-Sender in Amerika und in Übersee ausgestrahlt werden. Die Stimme Amerikas ist der Ansicht, daß die Sowjets mehr als 2000 Störsender eingesetzt haben, um ein Abhören der VOA-Programme in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang zu verhindern. Vom Hauptschaltraum aus können 26 Programme gleichzeitig gesendet werden.
- 3) Interview am Nordpol: Die VOA-Programme umfassen Sendungen aller Kategorien des öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens auf nationaler und internationaler Ebene. Hier z.B. interviewt ein Reporter der Stimme Amerikas (rechts) einen Arbeiter, der beim Bau einer wissenschaftlichen Forschungsstation in der Arktis beschäftigt ist.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

SONNEN-WETTERKARTEN

Aus den Forschungen von Dr. Walter Orr Roberts

Von Frances Gudemann

Aus "Science World".  
Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright 1960 by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 22. November 1965.

(130 Zeilen)

Es ist eine alte Anglererfahrung, daß bei trübem Himmel die Forellen am besten anbeißen. Und so schultert Dr. Walter Orr Roberts an solchen Tagen gerne die Angelrute und wandert zu "seinem" Forellensbach in der Nähe des Höhenobservatoriums Climax (Colorado), dessen Direktor er ist. Angeln ist nun einmal seine Liebhaberei, und es paßt ganz gut, daß er ihr nur an trüben Tagen nachgehen kann. Klarer Himmel und Sonnenschein dagegen bedeuten für ihn und seine Mitarbeiter an dem Universitätsinstitut hoch über dem Rauch und Dunst der Städte die idealsten Arbeitsbedingungen, die sich Astrophysiker mit dem Spezialgebiet "Sonnenforschung" nur wünschen können.

Die Aktivität der Sonne zu beobachten, zu messen und Hypothesen über ihre Ursachen aufzustellen ist etwas, was Roberts immer von neuem fasziniert, seit er im Jahr 1940 als junger Diplomphysiker von 25 Jahren, der eben erst frisch von der Harvard-Universität kam, zum Leiter des Observatoriums der Universität Colorado nach Climax berufen wurde. Man gab ihm völlig freie Hand, sein Institut auf- und auszubauen. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Anschaffung eines Koronographen - des ersten auf dem ganzen amerikanischen Kontinent.

Kontinent. Gerade dieses Gerät ist für die Sonnenforschung ungemein wichtig. Man kann nämlich mit ihm den Strahlenkranz der Sonne, dessen Ausdehnung in direktem Zusammenhang mit dem Sonnenfleckenzyklus steht, auch außerhalb einer totalen Sonnenfinsternis beobachten und photographieren.

Die Oberfläche der Sonne, einer riesigen Kugel glühenden Gases, offenbart sich, wenn man sie mit astronomischen Instrumenten betrachtet, als eine brodelnde Hölle. Fleckengruppen, Protuberanzen, Lichtzungen, Fackelgebiete und Eruptionen glühender Materie sind die charakteristischen Merkmale. Die auffälligsten Erscheinungen der Sonnenaktivität sind die großen Eruptionen. "Für uns Astronomen sind das außerordentlich aufregende Ereignisse", meint Dr. Roberts. "Tage, Wochen oder gar Monate warten wir darauf, und es passiert überhaupt nichts. Und dann haben wir sie plötzlich vor Augen - eine gewaltige Eruption, die sich fast innerhalb von Sekunden aufbaut. Stöße von Strahlung jagen in den Raum hinaus."

Sonneneruptionen machen sich auch auf der Erde bemerkbar. In vielen Meßstationen für die erdmagnetische Feldstärke beginnen auf einmal die Nadeln wie wild zu tanzen. Der Kurzwellenfunkverkehr wird unterbrochen, und Fernschreibmaschinen liefern - manchmal für Stunden - völlig verstümmelte Texte. Der Nachthimmel in den hohen nördlichen und südlichen Breiten bietet ein prachtvolles farbiges Schauspiel. Schuld an allem ist ein sogenannter Magnetsturm in der Atmosphäre, der durch die bei der Sonneneruption ausgestoßenen elektrisch geladenen Teilchen - Protonen und Elektronen - ausgelöst wurde. Diese Teilchen, die aus Wasserstoffatomen stammen, schießen in den Weltraum hinaus und reagieren, wenn sie in Erdnähe gelangen, mit dem erdmagnetischen Kraftfeld.

Beobachtungen ergaben, daß ein bis zwei Tage nach dem Erscheinen einer großen Fleckengruppe im Zentrum der Sonnenscheibe Magnetstürme und Polarlichter auf der Erde besonders stark auftreten. Weitere Untersuchungen führten dann aber zu der überraschenden Feststellung, daß auch in einer fleckenfreien und scheinbar ruhigen Periode Partikelströme von der Sonne ausgehen und sich auf der Erde entsprechend bemerkbar machen; allerdings sind in diesem Fall die Magnetstürme bei

bei weitem nicht so heftig.

Die Astronomen waren schließlich gezwungen, bei den Magnetstürmen zwei Typen zu unterscheiden - und zwar einmal die starken Stürme als Begleiterscheinung von Sonnenflecken und zum anderen die weniger ausgeprägten Störungen, die in regelmäßigen 27tägigen Intervallen auftreten. Diese Zeitangabe ist insofern von Bedeutung, als die Sonne für eine vollständige Umdrehung etwa 27 Tage benötigt.

Was aber war die Entstehungsursache der zweiten Art von Partikelströmen? Dr. Roberts versuchte, eine Erklärung zu finden, und stützte sich dabei auf eine Hypothese, die der australische Astronom C.W.Allen im Jahr 1944 aufgestellt hatte. Demnach sendet nur eine große und unruhige Sonnenfleckenzone Korpuskelströme aus; ist die Zone dagegen ruhig, so wirkt sie als eine Art Reflektor für Partikelströme, die aus anderen Gebieten der Sonnenoberfläche kommen, so daß diese Ströme eine Ablenkung erfahren. Das führt zur Bildung eines partikelfreien, leeren "Kamins" über dem Sonnenfleckenzentrum.

Wie ist das zu erklären? Und woher kommen die Partikelströme, die hier abgelenkt werden? Filmaufnahmen vom Sonnenrand mit einem Koronographen gaben Dr. Roberts einen ersten Hinweis. Er fand nämlich, daß gerade jener Teil des Sonnenrandes, der eine glatte Oberfläche zu haben schien, in Wirklichkeit von flammenähnlichen kleinen Lichtzungen übersät war. Diese Lichtzungen - "Spicules" nennt man sie in der Astronomie -, die auf der ganzen Sonnenoberfläche zu finden sind, müssen nach Ansicht Dr. Roberts' beständig kleine ionisierte Gasströme in die Sonnenatmosphäre abgeben. Anstatt dann aber in allen Richtungen weiter in den Weltraum hinauszujagen, werden die Gas-"Zungen" durch das relativ schwache Magnetfeld der Sonnenatmosphäre zu regelrechten Strömen zusammengefaßt. Auf ihrem Weg durch die Sonnenatmosphäre gelangen sie auch unter den Einfluß der weitaus stärkeren Magnetfelder von Sonnenflecken. Diese Magnetfelder lenken die Teilchen ab bzw. werfen sie zurück, wodurch die "Leerzone" über dem Zentrum des Sonnenfleckens entsteht. Die reflektierten Korpuskeln konzentrieren sich am Rande dieses "Kamins" und werden in den Weltraum abgestrahlt. Diese Vermutung wurde durch die Beobachtung, daß die periodischen Magnetstürme immer gerade unmittelbar vor und nach einer Ruheperiode intensiver auftreten, bestätigt. Dr. Roberts nimmt an, daß auf der Erde eine magnetsturmfreie Periode dann

dann verzeichnet wird, wenn sich ein solcher "Leerkamin" im Zentrum der Sonnenoberfläche gerade der Erde gegenüber befindet.

Diese Hypothese, für die der schlüssige Beweis noch nicht erbracht werden konnte, wird durch radioastronomische Untersuchungsergebnisse erhärtet. Diese besagen nämlich, daß von Sonnenflecken-zonen starke Energieströme abgestrahlt werden, die ihrerseits intensive Magnetstürme verursachen, daß jedoch aus den "Kaminen" über dem Sonnenfleckenzentrum wenig oder überhaupt keine Energie abgegeben wird.

Walter Orr Roberts, der im Jahr 1943 an der Harvard-Universität zum Dr. phil. promovierte und dem 1958 vom Ripon College (Wisconsin) sowie 1959 vom Amherst College (Massachusetts) die Würde eines Ehrendoktors der Naturwissenschaften verliehen wurde, vereinigt seit 1950 die Leitung der Höhenobservatorien Climax und Boulder (Colorado) in seiner Hand. Während des Internationalen Geophysikalischen Jahres war er Vorsitzender der Arbeitsgruppe "Sonnenaktivität" des amerikanischen Nationalkomitees für das IGJ. Im Juni 1960 wurde ihm von der National Science Foundation (amerikanische Nationalstiftung für die Naturwissenschaften) auch die Leitung des neuen Zentralinstituts für die Atmosphärenforschung in Boulder (Colorado) übertragen, das von 14 amerikanischen Universitäten und Colleges gemeinsam betrieben wird und Anfang 1962 offiziell seine Tätigkeit aufnahm. Es steht in erster Linie für die Grundlagenforschung zur Verfügung. Man erhofft sich jedoch von den dort erzielten Ergebnissen u.a. neue Möglichkeiten für eine Verbesserung der kurz- und langfristigen Wettervorhersage. Der wissenschaftliche Aufgabenbereich des Instituts umfaßt nicht nur die Untersuchung der eigentlichen Erdatmosphäre, sondern auch der Einflüsse, die Festland und Meere, Sonne und Kosmos auf sie ausüben.

Dr. Roberts hebt hervor, daß ein großer Teil seiner Forschungsarbeit "kontemplativer" Natur sei. Dessenungeachtet ist er ein energiegeladener und unermüdlicher Arbeiter, der sich häufig erst zu später Abendstunde von seinem Institut - oder besser seinen Instituten - trennen kann. Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen versteht er aber doch, die freien Stunden meist so zu legen, daß die Familie - Roberts ist Vater von vier Kindern - nicht zu kurz kommt.

Der



Der enge Zusammenhang zwischen der Aktivität der Sonne und bestimmten Vorgängen hier auf der Erde gibt nach Ansicht Dr. Roberts' Anlaß zu philosophischen wie wissenschaftlichen Schlußfolgerungen. "Was wir zwischen Sonne und Erde beobachten, wiederholt sich vielleicht immer wieder in der Weite des Universums. Es ist doch denkbar, daß unter den Milliarden Sonnen, deren Existenz wir zumindest ahnen können, viele sind, bei denen die gleichen Bedingungen wie zwischen Sonne und Erde herrschen. Vielleicht gibt es irgendwo im Universum intelligente Lebewesen, die wie wir zu erkennen suchen, wie die Welt außerhalb ihres Planeten beschaffen ist."

Aus "Science World".  
Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright 1960 by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 22. November 1965.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

In einem drehbaren Aufbau befinden sich die Instrumente für die Sonnenbeobachtung im Höhenobservatorium Climax (Colorado). Eines der Geräte ermöglicht sogar die Beobachtung der schwachen Gasströme in der Sonnenkorona, die normalerweise nur bei einer Sonnenfinsternis sichtbar werden.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitung und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTPOLITIK

DAS DILEMMA MIT DER FRIEDLICHEN KOEXISTENZ

Von Theodore C. Achilles

Sonderreferent des Staatssekretärs für Politische Fragen und Leiter der Krisenbeobachtergruppe im US-Außenministerium

WASHINGTON, 13. Februar 1962 - (AD) - Was ist friedliche Koexistenz? Bedeutet dieser Begriff eine völlige Abkehr von alten Sowjetplänen, die auf die Vernichtung des kapitalistischen Systems und die Weltherrschaft des Kommunismus gerichtet sind, handelt es sich dabei um eine umfassende Revision der sowjetischen Zielsetzungen, oder ist friedliche Koexistenz ein Tarnwort für ein taktisches Manöver, das den Kommunisten die Möglichkeit gibt, die alten Ziele ohne militärische Auseinandersetzung zu erreichen?

Diese Fragen waren Anfang Februar Gegenstand eines Referats, das Theodore C. Achilles, Sonderreferent des Staatssekretärs für Politische Fragen und Leiter der Krisenbeobachtergruppe im US-Außenministerium, als fünften Beitrag zu einem Symposium über das Thema "Friedliche Koexistenz und die nationale Sicherheit der USA" vor Studenten der Stanford University in Palo Alto, Kalifornien, gehalten hat.

Im Verlauf seiner Ausführungen gab der amerikanische Politiker zu verstehen, daß er keineswegs an der Aufrichtigkeit der sowjetischen Befürchtungen hinsichtlich der Auswirkungen eines Atomkrieges zweifle; er warnte aber gleichzeitig vor allzu großer Gutgläubigkeit in bezug auf sowjetische Friedensbeteuerungen, und er zitierte in diesem Zusammenhang die "Prawda", das Zentralorgan der KPdSU, die am 17. Januar u.a. folgendes schrieb:

"... Friedliche Koexistenz unter Staaten mit gegensätzlichen Regierungssystemen bedeutet nicht den Verzicht auf die Fortführung des Klassenkampfes auf internationaler Ebene, friedliche Koexistenz bedeutet vielmehr das gezielte Herausgreifen von Gebieten, die für diesen Kampf im Interesse der gesamten Menschheit am besten geeignet erscheinen..."

Nachstehend bringen wir eine Zusammenfassung jener Teile des Referats, die sich mit der Definition des Begriffs "friedliche Koexistenz" im sowjetischen Sprachgebrauch auseinandersetzen.

... Friedliche Koexistenz und unsere nationale Sicherheit sind weitgehend von der Definition des Begriffes "friedliche Koexistenz" abhängig, insbesondere aber davon, inwieweit die Sowjets darunter eine festumrissene Politik verstehen oder nur ein taktisches Mittel im weiteren Verfolg ihrer Ziele. Viel hängt von der Beantwortung dieser Frage ab.

... Wohlgedemerkte, das Schlagwort ist von den Russen geprägt worden, nicht von uns. Denn wir vertreten seit eh und je die Auffassung, daß zwischenstaatliche Beziehungen immer friedlicher Natur sein sollten. Koexistenz ist unumgänglich, für unser Verhältnis zu den Sowjets erschien mir indes das Wort vom "friedlichen Wettbewerb" in jeder Hinsicht glücklicher gewählt.

... Die Hauptziele des Kommunismus kennen wir seit 50 Jahren, und zwar aus dem Munde der Führer der bolschewistischen Revolution. Sie sind unverändert geblieben ... Geändert haben sich lediglich die Taktiken. Und der Kreml gefällt sich besonders darin, die Menschheit abwechselnd mit Furcht und Hoffnung zu traktieren. Zeiten der Drohungen mit atomarer Zerstörung wechseln mit solchen der scheinbaren Vernunft und Einsicht, unter besonderer Betonung der Schlagworte von der "friedlichen Koexistenz" und der "Verminderung der Spannungen". Die Welt lernt allmählich, sich durch die abrupten Schwankungen des sowjetischen Stimmungsbarometers weniger täuschen zu lassen und die Methoden und Absichten der Sowjets - ihre langfristigen Welteroberungspläne, ihre allumfassende Strategie, ihre Anwendung von Gewalt und ihre Drohung mit Gewalt, Wirtschaftskrieg und Wirtschaftshilfe, Verhandlungstaktiken, Spionage, Verschwörtum, Subversion und Verwirrung - schärfer und wirklichkeitsnäher zu sehen.

Wie fügt sich nun "friedliche Koexistenz" in dieses Gesamtkonzept? Lenin befürwortete sie als taktische Waffe in Zeiten der Schwäche. Der Export dieser Maxime setzte aber in großem Stil erst Ende der fünfziger Jahre ein, in einer Zeit also, da Moskau sich bemühte, als friedfertiger Partner zu erscheinen, und da es überzeugt war, daß eine sanfte Sprache es seinen Zielen näher bringen konnte, als Gewaltandrohungen es vermochten.

Das

Das Wort von der "friedlichen Koexistenz" trat an die Stelle des Wortes vom "Kalten Krieg", und man gab sich alle Mühe, durchblicken zu lassen, daß es sich um zwei völlig verschiedene Begriffe handele.

... Demnach also ist ihre Verwendung des Begriffs der "friedlichen Koexistenz" ein streng taktisches Mittel. Es soll dazu dienen, die freie Welt zu schwächen, ihr Gleichgewicht zu stören, sie einzuschläfern. Es soll die Handlungsfreiheit der freien Welt einengen, während man selbst freie Hand behält. Lassen wir uns also nicht täuschen...

Ihre Vorstellungen von Verhandlungen sind völlig anders als die unseren. Während wir danach trachten, auf der Grundlage gemeinsamer Interessen eine allgemein befriedigende Lösung unserer Probleme zu finden, ist ihr Sinn darauf gerichtet, ihrem Endziel wieder einen Schritt näher zu kommen.

Inwieweit ist der Begriff "friedliche Koexistenz" mehr als ein irreführendes taktisches Manöver, eine Waffe oder ein Anästhetikum? Inwieweit ist "friedliche Koexistenz" als eine festumrissene Politik der sowjetischen Regierung zu betrachten?

Lenin befürwortete eine Koexistenz mit kapitalistischen Staaten als eine wünschenswerte taktische Waffe der UdSSR in Zeiten der Schwäche, als ein Mittel, um Zeit zu gewinnen und Kräfte zu sammeln. Die UdSSR aber hat seit Lenins Zeiten große Fortschritte erzielt, noch immer jedoch betrachtet sie Koexistenz als eine nützliche taktische Waffe. Oder ist sie heute mehr als das? ...

Inzwischen ist die Wasserstoffbombe eine Realität geworden, mit der wir leben müssen, und gewiß etwas, das unsere Außenpolitiker längst einkalkuliert haben. Sicherlich hat auch der Kreml sie bereits mit in Rechnung gestellt, und die Kremlherren, die stets nur ihre egoistischen Ziele verfolgen, haben sich gewiß auch die Folgen eines Atomkrieges für Mütterchen Rußland, für die Zitadelle des Sowjetkommunismus und den Industriestaat, den sie mit so viel Mühe geschaffen haben, ausgerechnet.

... Die Überlegungen Moskaus hinsichtlich eines Atomkrieges erstrecken sich indessen anscheinend nicht auf ihre "nationalen Befreiungskriege", ihre zahlreichen Buschfeuergeplänkel, zu denen sie andere

andere Nationen aufwiegeln, die sie für ihre Ziele kämpfen lassen wie in Laos oder Vietnam, noch scheinen sie ein Hinderungsgrund zu sein, die nukleare Drohung als Erpressungsmittel zu benutzen, womit die Sowjets den Westen von Zeit zu Zeit aufs neue ängstigen.

Zweifellos gibt es in der Sowjetunion gewisse innere Spannungen, mit denen der Kreml zu kämpfen hat, wenn auch niemand ihr Ausmaß kennt. Wahrscheinlich sind es widerstrebende Kräfte, denn einerseits wird befürchtet, daß eine zu starke Verminderung der Spannungen, eine zu weitgehende Befreiung von der Kriegsfurcht, das Sowjetregime unterminieren würde ... andererseits jedoch besteht kein Zweifel an dem starken Verlangen des sowjetischen Volkes nach Frieden und einem besseren Leben. Die leichten Verbesserungen, die seit Stalins Tod in einer Lockerung der Kontrollen und im Lebensstandard zu verzeichnen waren, bedeuten dem russischen Volke so viel, daß es selbst dem Kreml schwerfallen dürfte, sie wieder rückgängig zu machen.

In jedem Falle setzt Moskau seinen Kampf um die Blockfreien und die Entwicklungsländer fort. Hier liegt die Wurzel seiner Konzeption von der friedlichen Koexistenz, unter der *w i r* Kooperation und friedlichen Wettbewerb verstehen.

Dennoch besteht kein Zweifel an der Realität des Risses, der sich seit zwei Jahren durchs kommunistische Lager zieht. Ein Zentralpunkt des wachsenden Zwiespalts war die Frage der friedlichen Koexistenz: Während Peking daran festhält, daß die Weltherrschaft nur durch Gewalt erreicht werden kann, versucht Moskau dem Endziel auf anderem Wege näher zu kommen.

Die "Prawda", das Zentralorgan der KPdSU, schrieb dazu am 17. Januar 1962: "... Friedliche Koexistenz ist durch die wissenschaftliche und technische Revolution auf militärischem Gebiet, die zur Produktion thermonuklearer Waffen geführt hat, die die Menschheit mit unvorstellbaren Verlusten und Vernichtung bedrohen, unumgänglich geworden... Der Grundsatz von der friedlichen Koexistenz ist nicht das taktische Manöver der Sowjetregierung, als das bourgeoise Politiker es hinstellen suchen, sondern ein festumrissener Programmpunkt in der Außenpolitik sozialistischer Staaten... Friedliche Koexistenz ist ein dialektischer Prozeß, in dem die klassenkämpferische Auseinandersetzung zwischen

zwischen Kapitalismus und Kommunismus in die Zusammenarbeit gegensätzlicher Systeme um der Erhaltung des Friedens willen organisch eingebaut ist."

Soweit die "Prawda". Chruschtschow selbst versteht unter Koexistenz dagegen mehr als das Fehlen von Krieg oder einen temporären, unsicheren Waffenstillstand zwischen den Kriegen, er versteht darunter "die Koexistenz zweier gegensätzlicher Gesellschaftssysteme, basierend auf dem gegenseitigen Verzicht auf Krieg als einem Mittel zur Beilegung internationaler Dispute".

Während freilich diese Erklärungen in der Absicht gegeben sein könnten, den Westen irrezuführen, ist die Heftigkeit, mit der dieser Disput innerhalb des kommunistischen Lagers geführt wird, doch bemerkenswert. Seit zwei Jahren hält dieser Streit nun an - und es geschieht sicher nicht aus Sorge um unser Wohlergehen.

Wir in Amerika verstehen die Erwägungen, die die Sowjets im Hinblick auf die Folgen eines nuklearen Desasters mit so großer Sorge erfüllen..., und wir können mit einiger Zuversicht annehmen, daß Moskaus Ablehnung gegenüber einem Atomkrieg echt ist.

Doch eines muß hier deutlich herausgestellt werden. Die sowjetischen Befürchtungen hinsichtlich der möglichen Auswirkungen eines neuen Krieges werden nur in dem Maße anhalten, wie es uns gelingt und wir gewillt sind, die Konsequenzen zu schaffen, die sie fürchten. Jedes Nachlassen - jede Demonstration von Unsicherheit oder mangelnder Entschlossenheit auf unserer Seite - könnte die Sowjets zu einer anderen Einschätzung der eigenen Chancen veranlassen.

Und wenn es uns gelänge, die sowjetische Führerschaft davon zu überzeugen, daß ein Krieg jetzt und heute einfach undenkbar sei, könnten wir dann einer Ära der Beschaulichkeit und der Ruhe entgegensehen? Mit anderen Worten, dürften wir hoffen, daß uns Chruschtschows Definition der friedlichen Koexistenz - im Gegensatz zu der Stalins - Grund gäbe zu der Annahme, daß all das Unheil, das die Kommunisten von langer Hand für uns bereitet haben, nun mehr und mehr dahinschwände?

Die sowjetischen Führer haben uns auch diese Frage beantwortet! Ganz entschieden nicht.

Ich

Ich könnte eine endlose Reihe offizieller sowjetischer Erklärungen heranziehen, in denen in deutlichen und leidenschaftlichen Redewendungen versichert wird, daß friedliche Koexistenz jetzt wie zuvor selbst ohne Krieg nicht "Frieden" in unserem Sinne bedeutet, sondern die unablässige Fortführung ihres Kampfes gegen uns und unsere Lebensform.

Die "Prawda" schrieb dazu im Januar: "Friedliche Koexistenz schließt einen revolutionären Wandel der Gesellschaft nicht aus, sie setzt ihn sogar voraus. Friedliche Koexistenz verzögert nicht, sondern beschleunigt den Prozeß der Weltrevolution; sie dient nicht der Erhaltung des kapitalistischen Regimes, sondern fördert dessen inneren und äußeren Zerfall..."

An anderer Stelle fährt das Blatt fort: "Friedliche Koexistenz unter Staaten mit gegensätzlichen Regierungssystemen bedeutet nicht den Verzicht auf die Fortführung des Klassenkampfes auf internationaler Ebene, friedliche Koexistenz bedeutet vielmehr das gezielte Herausgreifen von Gebieten, die für diesen Kampf im Interesse der gesamten Menschheit am besten geeignet erscheinen."

Was heißt Herausgreifen von geeigneten Gebieten? Auch darauf haben uns die Sowjets eine Antwort gegeben.

Es heißt fortgesetzte Anwendung aller Methoden der Subversion und Infiltration, die wir so gut kennen. Es heißt ferner, daß man in jedem Teil der Welt unablässig am Werke ist, alle jene Mittel einzusetzen, die noch nicht wirklicher Krieg sind, um die Bastionen einer freien Gesellschaft niederzureißen. Die Sowjets versuchen und hoffen nach wie vor, die freie Welt eines Tages doch noch zu Grabe tragen zu können.

Diese Herausforderung ist so umfassend und so tödlich wie eh und je. Wie aber sollen wir ihr begegnen?

Wenn wir in Rechnung stellen, welche wichtige Rolle die Geheimhaltung in den Systemen Rotchinas und der Sowjetunion spielt, wenn wir in Rechnung stellen, daß Entscheidungen immer nur von einer Handvoll Männer getroffen werden, daß die Presse unter Staatszensur steht und fremde Beobachter ausgeschlossen sind, dann kann unsere Beurteilung der Situation immer nur "vorbehaltlich" sein.

Die

Die Wichtigkeit dieser Frage aber verlangt ein sorgfältiges Durchdenken der Antwort. Und unsere Beurteilung darf niemals von ihren Worten ausgehen, sondern allein von ihren Handlungen, die man über lange Zeitperioden hinweg verfolgt hat.

Soweit der Kreml es ehrlich meint mit seiner Definition der friedlichen Koexistenz, die den Krieg ausschließt, sind wir mit ihm einig und teilen mit ihm das Interesse an der Vermeidung eines Krieges. Dieses gemeinsame Interesse ist von sehr großer Bedeutung, ist so groß, daß es mit allen praktisch anwendbaren Mitteln genutzt und gefördert werden muß. Lassen Sie uns das Beste hoffen.

Da wir indes die Zielsetzungen, die Politik, Taktiken und Methoden der Rotchinesen und der Sowjets kennen, müssen wir auch auf das Schlimmste gefaßt sein. Solange sich ihre Ziele, ihre Machtgefüge nicht soweit gewandelt haben, daß sich der berechtigte Wunsch ihrer Völker nach Frieden und Freiheit in ihren Handlungen widerspiegelt, müssen wir auf der Hut sein.

Solange dies nicht der Fall ist, muß die freie Welt und müssen die USA über eine schlagkräftige Streitmacht verfügen, die abzuschrecken und - falls notwendig - einen allgemeinen Krieg zu führen vermag und die die Buschfeuer austreten hilft, die Moskau und Peking durch Stellvertreter entfachen lassen ... Wir sind unablässig bemüht, die freie Welt zu stärken und sie gegen die Manöver der "friedlichen Koexistenz", der indirekten Aggression durch Subversion zu wappnen...

Die Politik des militärischen "containment" und des ablehnenden "Antikommunismus" ist nicht mehr genug. Nicht genug ist es auch, nur gegen etwas zu sein oder lediglich Reaktionen zu zeigen. Wir müssen handeln. Wir müssen positiv und dynamisch sein. Wir dürfen nicht nachlassen in unseren Bemühungen, jene Welt aufzubauen... die so sein müßte, wie Präsident Kennedy sie in seiner Botschaft an die Nation am 11. Januar 1962 umrissen hat... "eine friedliche Weltgemeinschaft freier und unabhängiger Staaten, die frei ihre eigene Zukunft bestimmen und ihr eigenes System wählen können, solange dies nicht die Freiheit der anderen bedroht".

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE US-LUFT- UND RAUMFAHRTINDUSTRIE MELDET:

SATELLITEN-TRÄGERRAKETE "DELTA" MIT GRÖßERER SCHUBKRAFT

( 18 Zeilen)

Konstruktionsverbesserungen an der Startrakete THOR für Satellitenträgerraketen vom Typ DELTA führten zu einer Erhöhung der Schubkraft von 68 000 auf 77 000 kp. Dadurch wird es möglich, mit der DELTA-Raketenkombination Nutzlasten von etwa 230 kg Gewicht in Kreisbahnen von 800 anstatt nur bis etwa 500 km Höhe einzuschießen. Im Rahmen eines mit der Luft- und Raumfahrtbehörde (NASA) geschlossenen Vertrages in Höhe von 19 Millionen Dollar wird die Douglas Aircraft Company 14 dreistufige DELTA-Raketen des neuen Typs liefern, deren THOR-Startstufe außerdem um 120 cm verkürzt werden konnte.

Raketenkombinationen des Typs DELTA dienten bereits als Träger- rakete für den Ballonsatelliten ECHO I, die Wetterbeobachtungssatel- liten TIROS II, III und IV und die Forschungssatelliten EXPLORER X und XII. Sie werden auch bei künftigen Satellitenstarts eine wichtige Rolle spielen und u.a. bei allen von der NASA zur Zeit geplanten aktiven Nachrichtensatelliten (TELSTAR, RELAY und SYCOM) sowie bei einigen neuen Forschungssatelliten (u.a. dem britisch-amerikanischen Meßgerät zur Erforschung der Ionosphäre und mehreren astronomischen Satelliten) verwendet werden.

\*

SAUERSTOFF - EIN FEIND VON PRÄZISIONSKREISELN

( 15 Zeilen)

Durch ein von der General Motors Corporation entwickeltes Drei- stufenverfahren, Lo-Ox genannt, wird die Gefahr einer Oxydation der

der Schmierstoffe in Präzisionskreiseln verringert und so u.a. die Zuverlässigkeit von Raketensteuerungssystemen, die auf dem Trägheitsprinzip basieren, wesentlich erhöht.

Es hatte sich nämlich gezeigt, daß winzige Mengen von Sauerstoff in den Kreisellager-Schmierstoffen die präzise Arbeitsweise des Kreiselgeräts erheblich zu stören vermögen. Die Kreisel rotieren mit einer Geschwindigkeit von rund 12 000 Umdrehungen in der Minute; ihre Lager können jedoch nur mit einer winzigen Menge Schmiermittel versorgt werden, das bei Sauerstoffeinwirkung in seiner Funktion beeinträchtigt wird. Bei Anwendung des Lo-Ox-Verfahrens wird in dem Kreiselgerät zunächst ein Vakuum erzeugt; dieses wird dann mit Helium aufgefüllt, und die noch vorhandenen Sauerstoffreste werden mit Hilfe eines Spezialgeräts abgebrannt.

\*

#### METALLFORMUNG MIT ELEKTROMAGNETISCHEN KRÄFTEN

(30 Zeilen)

Eine vielseitig verwendbare Maschine, die Metalle unter Einwirkung sehr starker magnetischer Kräfte verformt, wurde von der General Atomic Division der General Dynamics Corporation in San Diego (Kalifornien) entwickelt. Sie dient u.a. dazu, Metallringe für Raketen spitzen, Metallhülsen für kleine Elektromotoren und viele andere Dinge in Bruchteilen von Sekunden, und zwar "maßgeschneidert", zu formen. Die Maschine, die die Bezeichnung "Magneform" erhalten hat, ist jetzt als erste ihrer Art für die amerikanische Industrie verfügbar. Die Magneform-Konstruktion ist gewissermaßen ein Nebenprodukt der thermodynamischen Forschung, bei der äußerst starke Magnetfelder benötigt werden. Wissenschaftler zahlreicher Firmen und Institute arbeiten seit Jahren auf diesem Gebiet und vermochten dabei wertvolle technische Erfahrungen hinsichtlich der Erzeugung und Wirkungsweise von Magnetfeldern zu sammeln.

Mit gewöhnlichem Wechselstrom (220 V, 60 Perioden) erzeugt die Magneform-Maschine ein Magnetfeld mit Stärken bis zu 300 Kilogauss.

Kilogauss. Es wird in Stößen von 10 bis 20 Millionstel Sekunden Dauer an das Werkstück angelegt, wobei dieses unter einheitliche Druckeinwirkung mit Drücken von mehr als 3500 kg/qcm gelangt. Innerhalb weniger Sekunden können mit Hilfe des Magneform-Verfahrens einzelne Baugruppen zu Fertigprodukten verbunden und in einen gut schließenden, fest sitzenden Metallbehälter verpackt werden - beispielsweise Kabelendstücke, Transformatoren- und Lautsprecherzubehör, kleine Elektromotoren oder andere Geräte mit komplizierten Konturen. Dank der kurzen Zeitdauer und Kontrollierbarkeit des Impulses und seiner einheitlichen Einwirkung auf alle Punkte des Werkstücks werden Beschädigungen praktisch völlig vermieden.

Durch Verwendung austauschbarer Spulen und Matrizen kann die Maschine in kürzester Zeit auf die verschiedensten Operationen umgestellt werden. Die Aufladung des Kondensators und die Impulsaussendung läuft nach Einstellung der Spannung und Drücken des Startknopfes automatisch ab.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

In der Magneform-Maschine werden die lose eingelegten Einzelteile eines kleinen Elektromotors in einem kurzen, einfachen Arbeitsgang mittels eines fest schließenden Aluminiumbandes zu einer fertigen Einheit verbunden.

\*

## PHANTOM II - DIE SCHNELLSTE DÜSENMASCHINE DER WELT

( 10 Zeilen)

In Testflügen über der kalifornischen Wüste stellte "Phantom II", die neue Düsenjagdmaschine der US-Marine, einen neuen Weltrekord für Düsenflugzeuge auf. Offizielle Vertreter des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) stoppten auf einer zweimal beflogenen 16 km langen Strecke die Geschwindigkeit mit 41,8 km/min, was einer Stundengeschwindigkeit von 2508 km entspricht.

Die von der McDonnell Aircraft Company gebaute "Phantom II" ist mit zwei General-Electric-Strahltriebwerken vom Typ J-79 ausgerüstet

ausgerüstet und besitzt keine Raketenstarthilfe. Die Spitzengeschwindigkeit bei den Versuchsflügen lag bei 2640 km/st.

\*

FORSCHUNGSFLUGZEUG - AUS KUNSTSTOFF

( 16 Zeilen)

Im Frühjahr 1962 sollen in den USA die ersten Probeflüge mit einem Flugzeug unternommen werden, für dessen Rumpf, Tragflächen und Leitwerk Kunststoff als Baumaterial verwendet wurde. Rumpf und Tragflächen sind aus kunststoffimprägnierter, in Honigwabenstruktur verwendeter Papiermasse aus zwei Teilen zusammengefügt und auf der Ober- und Unterseite mit glasfaserverstärktem Polyesterharz beschichtet.

Nach Mitteilung der Piper Aircraft Corporation handelt es sich bei diesem Unternehmen um ein Forschungsprojekt, das Aufschlüsse darüber geben soll, ob eine Kunststoff-Konstruktion wesentliche Einsparungen in den Produktionskosten mit sich bringen würde. Die meisten Leichtflugzeuge sind aus Aluminium oder beschichtetem Stahlrohr gebaut. Wie Howard Piper, der Präsident der Gesellschaft, erklärte, wird das Kunststoffflugzeug "mindestens die gleiche Festigkeit wie eine Aluminiumkonstruktion haben"; vermutlich liegt aber die Festigkeit noch höher, da großer Wert auf den Nachweis der Zuverlässigkeit der neuartigen Konstruktion gelegt wird.

\*

TRITIUM- UND KRYPTONLEUCHTEN FÜR FLUGZEUGE

( 10 Zeilen)

Mit radioaktivem Gas gefüllte Notleuchten, die keine Stromquelle benötigen und eine lange Lebensdauer haben, werden von der United States Radium Corporation entwickelt; sie werden zur Zeit als Notleuchten in Passagierflugzeugen der United Airlines erprobt. Ein großer Vorteil dieser Radioisotopen-Leuchten gerade in Flugzeugen ist die Tatsache, daß für ihren Betrieb kein Notstromaggregat erforderlich ist. Die

Die Radioaktivität der Lampen, bei denen der Leuchteffekt durch die Gase Tritium oder Krypton ausgelöst wird, ist außerordentlich gering. Sie liegt weit unterhalb der Toleranzgrenzen der von der US-Atomenergie-Kommission ausgearbeiteten Sicherheitsbestimmungen.

\*

## RAUMFAHRT UND WIRTSCHAFT

(26 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Einer Schätzung des US-Arbeitsministeriums zufolge sind in der amerikanischen Luft- und Raumfahrtindustrie zur Zeit etwa 1,1 Millionen Menschen beschäftigt. Mindestens 5000 Industriefirmen oder kommerzielle Forschungsinstitute sind in das umfangreiche Raumfahrtprogramm eingeschaltet, dessen Auswirkungen auf allen Sektoren der Wirtschaft zu verspüren sind. Neue Impulse erhielten vor allem die Industriezweige Elektronik, Metalle, Treibstoffe, keramische Massen, Maschinenbau, Kunststoffe, Präzisionstechnik und Textilien. Mehr als 3200 verschiedene, meist neuartige Erzeugnisse wurden für die Durchführung der Raumfahrtprogramme erforderlich und werden in entsprechender Menge produziert.

Die Intensivierung der angewandten Forschung führte u.a. zu neuen Aufstiegs- und Betätigungsmöglichkeiten für begabte Wissenschaftler der verschiedensten Fachrichtungen. Die amerikanische Industrie unterhält heute insgesamt etwa 5000 Laboratorien; ihre Mitarbeiterzahl liegt zwischen 20 und 7300. Eine besonders reiche Ernte in bezug auf die Verbesserung von Ausrüstungen und Verfahren heimst die Luftfahrtindustrie ein - sie verfügt dank den Anstrengungen, die für das Raumfahrtprogramm gemacht wurden, heute über noch bessere Motoren, Autopiloten, Radaranlagen und Fluggeräte. Andere technische Errungenschaften des Zeitalters der Raumfahrt beginnen sich bereits im Alltag auszuwirken, so die automatischen Kameras, die vor allem in Banken Verwendung finden, die Registriereinrichtungen, die durch die menschliche Stimme ein- und ausgeschaltet werden, oder das flußmittelfreie Aluminiumlötverfahren, das beim Reparieren von Haushaltsartikeln, Dachrinnen, Antennen usw. wertvolle Dienste leistet.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

BRANDEIS-MEDAILLE FÜR SCHÖPFERISCHE KUNST

(10 Zeilen)

WALTHAM (Massachusetts) - (AD) - Die Brandeis-Universität hat die Gewinner ihrer Medaille für schöpferische Kunst, 1962, die sie "für ein der schöpferischen Kunst geweihtes Leben" alljährlich verleiht, bekanntgegeben. Die Universität hat diese Kunstausszeichnung zur Förderung des kulturellen Lebens der Nation gestiftet. Die Verleihungsfeierlichkeiten finden am 18. März in New York statt. Empfänger der Medaille, deren Überreichung mit einem Geldpreis in Höhe von 1500 Dollar verbunden ist, sind der Bühnendichter S.N. Behrman, die Dichterin Louise Bogan, der Bildhauer Alexander Calder und der Komponist Edgar Varese.

\*

DARIUS MILHAUDS ZWÖLFTE SYMPHONIE AUFGEFÜHRT

(6 Zeilen)

SAN FRANCISCO - (AD) - Am 16. Februar brachten die Symphoniker von San Francisco im Auditorium des Davis Campus der Universität von Kalifornien Darius Milhauds zwölfte Symphonie, "Rural", zur Welturaufführung. Dieses Werk war dem bekannten Komponisten von der Universität in Auftrag gegeben worden. Am 28., 29. und 30. März wird Darius Milhauds zwölfte Symphonie im Opernhaus von San Francisco aufgeführt werden.

\*

INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE IN BOSTON

(12 Zeilen)

BOSTON - (AD) - Die zweiten jährlich stattfindenden Internationalen Filmfestspiele von Boston sollen nicht in erster Linie die Ermittlung der "besten" Filme zum Ziele haben; sie sollen vielmehr eine Schau der besten Filme für das Publikum werden. Dennoch werden bei den Festspielen, die vom 26. April bis 6. Mai stattfinden, Preise für den dramatischen Gehalt, für Einblicke in zeitgenössische Probleme, für Formexperimente, für den Unterhaltungswert, für die schauspielerische Leistung und für die Kameraarbeit vergeben werden. Der Direktor der Filmfestspiele George Pappadopoulo bereist gegenwärtig Frankreich, England, Deutschland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Italien, Polen, die Tschechoslowakei, die Sowjetunion, Pakistan, Indien und Japan, um die Produzenten hochqualifizierter Filme nach Boston einzuladen.

\*

ABENDFÜLLENDER FILM ÜBER ROBERT FROST

(12 Zeilen)

CAMBRIDGE (Massachusetts) - (AD) - Amerikas siebenundachtzigjähriger Dichtervater Robert Frost wird Hauptperson eines abendfüllenden Dokumentarfilms sein, dessen Produktion anderthalb Jahre dauern wird. Er wird von einem unabhängigen Produzenten für eine Station des amerikanischen Schulfernsehens hergestellt. Der Regisseur Shirley Clarke sagte über seine Arbeit: "Was wir erreichen wollen, ist, den Menschen Robert Frost zu entdecken, und zwar durch vorarrangierte Auftritte und durch Schnappschüsse, von denen er nichts weiß." Amerikas größter lebender Dichter wird zum Beispiel während der ihm zu Ehren im März stattfindenden Geburtstagsfeier im Weißen Haus und bei anderen "unfilmischen" Anlässen aufgenommen werden. Der Film soll nach seiner Fertigstellung nicht nur im Fernsehen, sondern auch in den Kinos zu sehen sein.

\*

KÜNSTLER

KÜNSTLER, DIE VON DER KUNST LEBEN

(12 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Wie viele Amerikaner bestreiten ihren Lebensunterhalt als ausübende Künstler? Wie viele amerikanische Jugendliche spielen Instrumente? Das neue Handbuch der Berufsaussichten, herausgegeben vom amerikanischen Arbeitsministerium und aufgebaut auf den Indizes von 1960, gibt darüber Auskunft. Danach waren im Jahre 1960 zirka 100 000 Amerikaner als Musiker oder Musiklehrer beschäftigt. Etwa 75 000 bezogen ihr Haupteinkommen als Sänger oder Lehrer. Die Mehrzahl der hauptberuflichen Schauspieler und Schauspielerinnen, im ganzen etwa 20 000, wohnte in New York, Los Angeles und Hollywood, ein kleinerer Teil in Chicago. Annähernd 15 000 Tänzer und Tänzerinnen übten 1960 ihren Beruf aus, davon rund die Hälfte als Tanzlehrer. Im gleichen Jahr gab es laut diesem Bericht 9000 junge Amerikaner, die ein Instrument spielten.

\* \* \* \* \*



GEDENKTAGE IM MÄRZ 1962

1. März 1837 William Dean Howells, Schriftsteller, in Martin's Ferry (Ohio) geboren. (gest. 11.5.1920). (125. Geburtstag)
1. " 1947 Der Internationale Währungsfonds (IMF) nimmt in Washington seine Tätigkeit auf. (15. Jahrestag)
1. " 1947 Die US-Militärregierung überträgt die Legislative, exekutive und richterliche Gewalt an die Länderregierungen des amerikanischen Besatzungsgebietes in Deutschland. (15. Jahrestag)
2. " 1829 Carl Schurz, General im amerikanischen Bürgerkrieg und Senator, in Liblar bei Köln am Rhein geboren (gest. 14.5.1906 in New York).
3. " 1842 Alexander Graham Bell, Erfinder des Telefons, in Edinburgh in Schottland geboren (gest. 1.8.1922 bei Baddeck, Neuschottland). (120. Geburtstag)
3. " 1831 George M. Pullman, Industrieller, Konstrukteur des ersten Schlafwagens, in Brocton (New York) geboren (gest. 19.10.1897 in Chicago).
4. " 1789 Verfassung der Vereinigten Staaten tritt in Kraft. George Washington wird zum ersten Präsidenten der USA gewählt.
7. " 1876 Patentierung des ersten Telefons von Alexander Graham Bell.
8. " 1930 William Howard Taft, 27. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika (1909-1913), gestorben (geb. 15.9.1857 in Cincinnati, Ohio).
8. " 1954 Amerikanisch-japanischer Beistandspakt unterzeichnet.
12. " 1930 Annahme der Youngplan-Gesetze durch den deutschen Reichstag.
12. " 1912 Gründung der Jugendorganisation der "Girl Scouts". (50. Jahrestag)
12. " 1945 New York erläßt als erster Staat ein Diskriminierungsverbot; bei der Einstellung von Arbeitskräften dürfen Rasse, Hautfarbe oder nationale Herkunft keinen Grund zur Diskriminierung bilden.
12. " 1947 Truman-Doktrin der wirtschaftlichen und militärischen Hilfe zur Unterstützung des Kampfes freier Länder gegen den Kommunismus verkündet. (Vom Kongreß am 15. Mai 1947 angenommen, wurde sie zur Grundlage des Atlantikpaktes.) (15. Jahrestag)
13. " 1893 Patentierung des ersten Filmprojektors von Thomas A. Edison.

14. März

14. März 1879 Albert Einstein, Mathematiker und Physiker, in Ulm a.d. Donau geboren (gest. 18.4.1955 in Princeton, USA).
14. " 1925 Erste transatlantische Rundfunksendung.
15. " 1767 Andrew Jackson, 7. Präsident der USA, im Bezirk Waxhaws (Südkarolina) geboren (gest. 8.6.1845 in der "Eremitage" bei Nashville, Tenn.).
16. " 1751 James Madison, 4. Präsident der USA, in Port Conway (Virginia) geboren (gest. 28.6.1836 in Montpelier, Va.)
16. " 1802 US-Militärakademie West Point gegründet. (160. Jahrestag)
17. " St. Patrick's Day, Feiertag zu Ehren des Schutzheiligen von Irland, der in den Vereinigten Staaten mit Paraden, Tanzveranstaltungen und Theateraufführungen feierlich begangen wird.
18. " 1837 Grover Cleveland, 22. und 24. Präsident der USA, in Caldwell (New Jersey) geboren (gest. 24.6.1908 in Princeton, N.J.). (125. Geburtstag)
18. " 1949 Die USA, Kanada und zehn westeuropäische Nationen schließen den Nordatlantikpakt.
19. " 1687 Robert Cavalier, Sieur de la Salle, der das Gebiet des unteren Mississippi für Louis XIV. in Besitz nahm und es Louisiana nannte, von seinen eigenen Leuten am Trinity River (Texas) umgebracht. (275. Todestag)
19. " 1891 Earl Warren, Oberster Bundesrichter der Vereinigten Staaten, in Los Angeles (Kalifornien) geboren.
21. " 1868 Robert A. Millikan, amerikanischer Physiker und Nobelpreisträger, in Morrison (Illinois) geboren (gest. 19.12.1953 in Pasadena, Kalifornien).
23. " 1947 Der ehemalige US-Präsident Hoover fordert die Wiederherstellung der deutschen Produktionskapazität. (15. Jahrestag)
24. " 1862 Frank Weston Benson, Maler, in Salem (Massachusetts) geboren (gest. 1951). (100. Geburtstag)
26. " 1874 Robert Frost, amerikanischer Dichter, in San Francisco geboren.
26. " 1892 Walt Whitman, amerikanischer Dichter, in Camden, N.J., gestorben (geb. 31.5.1819 in Westhills, Long Island, N.Y.). (70. Todestag)
29. " 1790 John Tyler, 10. Präsident der USA, in Greenway (Virginia) geboren. (gest. 18.1.1862 in Richmond, Va.).
30. " 1867 Die Vereinigten Staaten erwerben Alaska für 7,2 Millionen Dollar von Rußland.
30. " 1948 Beginn der neunten panamerikanischen Konferenz in Bogotá, auf der die Charta der Organisation der 21

21 amerikanischen Staaten angenommen wurde.

31. März 1870 US-Präsident Grant proklamiert das Stimmrecht für die Neger.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

"EISERNER VORHANG" FÜR GEDANKEN- UND REDEFREIHEIT

Der Ostblock hat mindestens 2000 Störsender in Betrieb

Von Flora Hamilton

( 66 Zeilen)

Der 5. November vergangenen Jahres brachte einen neuen, zweifelhaften "Rekord" in der Geschichte des "Elektronenvorhangs": Die sowjetischen Störsender brauchten damals genau 90 Sekunden, um auf die russischsprachige Sendung der "Stimme Amerikas", die über die letzten sowjetischen Atombombentests und das Weltecho darauf berichtete, mit der bislang massivsten Störaktion zu antworten.

Mindestens 2000 Störsender sind in der Sowjetunion und ihren Satellitenländern in Betrieb, um unerwünschte Nachrichten aus der freien Welt von den Ostvölkern fernzuhalten. Der Osten gibt allein hierfür etwa sechsmal soviel aus wie die Vereinigten Staaten für ihr gesamtes internationales Radioprogramm. Neuesten Berichten zufolge unterhält auch Rotchina bereits mehrere Dutzend leistungsfähige Störsender, und es ist bemüht, ihre Zahl laufend zu erhöhen.

Technisch gesehen besteht die Tätigkeit der Störsender bekanntlich in nichts anderem als dem Senden künstlich erzeugter Dauergerausche auf den Wellenlängen der Sender, deren Empfang man verhindern will. Besonders wirkungsvoll sind derartige Störmanöver in Stadtgebieten, die von einem Kranz von Störsendern umgeben sind.

Selektives Stören deckt neuralgische Punkte des Sowjetregimes auf

Allem Anschein nach wird der Einsatz der östlichen Störsender von höchster Stelle aus gelenkt. Die Sowjetunion bedient sich zur Zeit der "selektiven" Störtechnik, wodurch in erster Linie bestimmte Teile

Teile eines Programms ausgelöscht werden sollen. Manche Satellitenländer stören ausländische Rundfunkprogramme, indem sie sie völlig mit Störgeräuschen überlagern, während andere, wie Albanien und Polen, offensichtlich keinerlei Störversuche unternehmen.

Kommunistische Funktionäre führen zur Rechtfertigung des östlichen "Elektronenvorhangs" immer wieder dieselben Gründe an: das sowjetische Volk müsse vor fremden Ideologien, fremdem Gedankengut und sogenannten "Unwahrheiten" geschützt werden, oder die ausländischen Radiosendungen stellten eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion dar. Ungeachtet dessen betreibt die Sowjetunion selbst aber eine umfassende Rundfunkpropaganda, wobei sie von anderen Ländern nicht durch Störsender behindert wird.

Chruschtschow sprach von der "Stimme Amerikas" einmal als einer "üblen Stimme, deren bösertiges Heulen die Luft erfüllt". In Wahrheit besteht dieses "bösertige Heulen", vor dem die kommunistischen Völker "beschützt" werden sollen, nicht selten auch in Übertragungen aus den Vereinten Nationen und betrifft mitunter auch die Reden der sowjetrussischen Vertreter vor diesem Weltforum.

Dadurch aber, daß man den Ostvölkern das Wissen um die Tätigkeit der Vereinten Nationen vorenthält, nimmt man ihnen auch jede Möglichkeit, gemeinsam mit der übrigen Menschheit nach Wegen zur Lösung der drängendsten Probleme unserer Zeit zu suchen. Nicht zu Unrecht hat die "New York Times" die Tätigkeit der sowjetischen Störsender als ein Verbrechen am sowjetischen Volk bezeichnet.

Eine jetzt ausgewertete Untersuchung amerikanischer Regierungsstellen, die sich auf die sowjetischen Störversuche bei russischsprachigen Sendungen der "Stimme Amerikas" im ersten Halbjahr 1961 bezog, ergibt folgendes Bild:

Neun Themen wurden von der Sowjetunion zu mindestens 40 Prozent der aufgewendeten Sendezeit laufend gestört, zum Teil liegen die Prozentsätze aber noch weitaus höher. An erster Stelle standen mit zu 80 Prozent gestörten Sendungen die Berichte über Spannungen, ideologische Konflikte, Fluchtbewegungen und Desertionen im Ostblock. Es folgten ferner der Reihe nach Berichte über kommunistische Aktivität im

im Ausland, Spionagetätigkeit (75 Prozent), Nachrichten aus den Ostblockländern (71 Prozent), Berlin (62 Prozent), Kuba und Laos (51 Prozent), westliche Bündnispolitik (48 Prozent), Abrüstung (47 Prozent), Politik der freien Welt (40 Prozent).

Die nicht mehr in den Rahmen des Untersuchungszeitraums fallende Rede des amerikanischen Präsidenten vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen am 25. September vergangenen Jahres wurde von sowjetischen Störsendern ebenfalls mehrfach überdeckt, und zwar immer an den Stellen, wo er über die Genfer Atomkonferenz, den Kolonialismus, Südostasien oder Berlin sprach.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN UND PHYSIOLOGIE

CHEMOTHERAPEUTIKUM GEGEN VIRUSKRANKHEIT

(16 Zeilen)

Über die erste erfolgreiche Behandlung einer Viruskrankung beim Menschen mit einem chemotherapeutischen Präparat berichtete kürzlich Dr. Herbert E. Kaufman, der Leiter der Augenklinik der Universität Florida. Unter Anwendung der Verbindung IDU (abgekürzt aus 5-Iodo-2'-Deoxyuridine), die vor einigen Jahren für die Krebstherapie entwickelt worden war, gelang es, Herpes keratitis, eine gefürchtete Infektion der Hornhaut, wirksam zu bekämpfen.

Innerhalb von drei bis sieben Tagen verschwanden bei den bisher mit IDU behandelten 46 Patienten die Symptome der Erkrankung, die leicht zur Erblindung führt, vollständig. Das Präparat wurde dabei stündlich in das Auge eingetropt. Über die genaue Dosierung vermochte Dr. Kaufman, der vor einem Virologenkongreß in New York sprach, noch keine definitiven Angaben zu machen, da hierfür noch mehr Beobachtungen erforderlich sind. Der Forscher wies darauf hin, daß IDU möglicherweise neue Wege zur Chemotherapie auch bei anderen Viruskrankheiten eröffne, gegen die man bisher nur durch Impfen habe vorgehen können.

ELEKTRONIK IM KRANKENHAUS

(48 Zeilen)

In immer stärkerem Maße finden in den USA elektronische Meß- und Datenverarbeitungsautomaten in der ärztlichen Praxis, in Krankenhäusern und medizinischen Forschungszentren Anwendung. Weit verbreitet sind bereits die sogenannten "elektronischen Krankenschwestern" - Geräte, die am Krankenbett oder im Operationssaal installiert sind und Körperfunktionen des Patienten automatisch überwachen. Ein solches Gerät

Gerät kann gleichzeitig Körpertemperatur, Atemtätigkeit, Pulsschlag, Blutdruck und Sauerstoffgehalt des Blutes bestimmen. Die Meßwerte werden an einem zentralen Kontrollgerät abgelesen.

Einen weiteren Schritt stellen Miniatur-Fernmeßinstrumente dar, die der Patient bequem am Körper tragen kann. Die Daten werden drahtlos an eine irgendwo im Krankenzimmer montierte Empfangsantenne übermittelt und von dort aus über Kabelleitungen kontinuierlich an eine Zentralstelle - im Arzt- oder Schwesternzimmer - weitergegeben. Die Radio Corporation of America (RCA) arbeitet gegenwärtig an der Weiterentwicklung einer ganzen Anzahl solcher Geräte.

Die gleiche Gesellschaft führte kürzlich das Versuchsmodell eines drahtlosen Kardiographen vor, der erstmals die Kabelverbindung zwischen Patient und Meßgerät überflüssig macht. Der Sender ist nicht größer als ein Stück Würfelzucker und wird an irgendeiner Körperstelle - beispielsweise an den Fingerspitzen oder am Arm - befestigt. Mit Hilfe dieses Geräts wird die Herzfunktion aus den damit zusammenhängenden elektrischen Vorgängen im Körper ermittelt. Der Sender meldet die Stromimpulse an den Empfänger, der an jedem beliebigen Platz im Untersuchungsraum aufgestellt werden kann. Dort wird das vollständige Kardiogramm abgelesen.

Alle diese Geräte haben den Vorteil, daß die wichtigsten Körperfunktionen des Patienten kontinuierlich überprüft und vorübergehende Veränderungen sofort festgestellt werden können. Demgegenüber muß bei den bisher üblichen Methoden stets damit gerechnet werden, daß derartige Schwankungen, wenn sie gerade zwischen den Messungen auftreten, unbeobachtet bleiben.

Auch andere elektronische Einrichtungen wie Rechen- und Datenverarbeitungsautomaten bei der Auswertung von Reihenuntersuchungen, betriebsinterne Fernsehsysteme oder automatische Registriergeräte für Ultraschall- und Radioisotopen-Untersuchungen sind aus der modernen Klinik nicht mehr wegzudenken. Eine sehr interessante Aufgabe will die amerikanische Kommission für Ärztliche Praxis und Klinikenbetrieb dem-



demnächst einer elektronischen Rechenmaschine stellen: Die Krankengeschichten von 2 1/2 Millionen Patienten, die im Laufe des Jahres 1962 Krankenhäuser in allen Teilen der USA nach längerem Aufenthalt verlassen, sollen gesammelt und wissenschaftlich ausgewertet werden. Das Ergebnis dürfte dazu beitragen, die allgemeine Krankenbehandlung zu verbessern und vielleicht auch den Krankenhausbetrieb zu reformieren.

Als Diagnosehilfe haben sich elektronische Automaten bereits vielfach bewährt; so haben Vergleichsversuche an einer großen amerikanischen Klinik ergeben, daß mit einem derartigen Gerät Herzkrankheiten mit außerordentlicher Genauigkeit diagnostiziert werden können.

\*

#### DER RHYTHMUS IM KRANKHEITSGESCHEHEN

#### "Schockphasentherapie" für die Behandlung chronischer Leiden

Gekürzt aus "The Johns Hopkins Magazine". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe der Quelle und dem Vermerk "Copyright by The Johns Hopkins University" gestattet.

(118 Zeilen)

Die Annalen der Medizin verzeichnen zahllose Fälle, in denen die Symptome körperlicher oder geistiger Krankheiten an den Patienten mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks auftreten. Fast jedes Organ des Körpers kann von solchen periodischen Krankheiten betroffen werden. Ein Forscher der Johns-Hopkins-Universitätsklinik hat über 500 solcher Krankengeschichten studiert, von denen einige noch aus dem 17. Jahrhundert stammen. Alle diese Berichte legen in zwingender Weise den Schluß nahe, daß der menschliche Organismus "Chronometer" in sich birgt - Regelkreise für irgendwelche Körperfunktionen, die, in hohem Grade unabhängig von äußeren Verhältnissen und Ereignissen, eine ganz spezifische Gangart einhalten.

Wie

Wie sind diese Uhren beschaffen? Wo sitzen sie? Was treibt sie an? Und welche Rolle spielen sie in unserem Leben? Wohl am intensivsten hat sich mit diesen Fragen Dr. Curt P. Richter auseinandergesetzt, der seit 1922 die Phipps-Klinik für Psychiatrie an der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore (Maryland) leitet.

Er ist der festen Überzeugung, daß es im gesamten menschlichen Organismus "Uhren" gibt, deren Perioden zwischen 12 Stunden und mehreren Jahren variieren. Die einen gehen außerordentlich genau, andere weniger. Die "Uhren" des Zentralnervensystems oder peripherer Organe wie der Knochengelenke sind beispielsweise feiner eingestellt als diejenigen, die sich in den Drüsengeweben befinden.

Am gesunden menschlichen Organismus läßt sich das Vorhandensein solcher "Chronometer" kaum feststellen - eine Ausnahme bildet höchstens der Menstruationsrhythmus bei der Frau. Zwar zeigen viele Körperfunktionen eine Tages- (d.h. 24-Stunden-) Periodizität; hier sehen die Wissenschaftler aber beim Menschen bei weitem nicht so klar wie bei anderen Lebewesen.

Im allgemeinen treten bestimmte Zyklen nur unter anomalen, pathologischen Umständen in Erscheinung, und zwar bei Männern und Frauen mit derselben Häufigkeit und in jedem Alter. Sie können Monate, Jahre oder ein Leben lang andauern; sie können aber auch ganz kurzfristig auftreten und dann für immer verschwinden - oder später wiederkehren.

Die Frage, wie es zu solchen anomalen Zuständen kommt, ist ein besonders kniffliges Problem der medizinischen Wissenschaft. Denn die zyklische Wiederkehr der verschiedenen Symptome ist nicht mit einem deutlich erkennbaren Schaden an dem Organ verbunden, an dem sie beobachtet werden.

Um der Lösung des Rätsels näherzukommen, hat Dr. Richter über vierzig Jahre lang mit Tieren, vorzugsweise mit Wanderratten experimentiert, weil diese in physiologischer Beziehung mit dem Menschen sehr viel Ähnlichkeit haben. Als erstes suchte der Forscher die Zyklen der verschiedenen Körperfunktionen bei gesunden Ratten herauszufinden. Am

Am stärksten fiel ihm dabei die auf den 24-Stunden-Rhythmus bezogene Regelmäßigkeit des Beginns ihrer täglichen "Übungen" an den Laufrädern auf. Selbst wenn man die Versuchstiere auf chirurgischem Weg eines oder mehrerer Sinne beraubte und das Seh-, Riech- oder Hörvermögen ausschaltete, blieb dieser Zyklus mit größter Genauigkeit erhalten. Nicht immer betrug er exakt 24 Stunden; aber auch die Abweichungen davon zeigten hohe Regelmäßigkeit. Besonders bemerkenswert war, daß in einem großen Raum, in dem sich 80 Ratten in Einzelkäfigen befanden, die Zyklen der körperlichen Aktivität zu den verschiedensten Tages- und Nachtstunden begannen.

Dr. Richter versuchte an normalen Tieren die Gangart der inneren "Uhr" zu beeinflussen - sie zu beschleunigen, zu verlangsamen, anders einzustellen oder zu stoppen. Er experimentierte mit verschiedenen Medikamenten und Hormonen, entfernte innersekretorische Drüsen oder rief an verschiedenen Teilen des Gehirns künstlich Schädigungen hervor. Mit Ausnahme der Gehirnverletzungen bewirkte keiner dieser Eingriffe eine Änderung des 24-Stunden-Rhythmus; dafür ließ sich durch die meisten experimentellen Eingriffe irgendeine neue zyklische Aktivität künstlich hervorrufen. Einige Tiere allerdings reagierten überhaupt nicht; dies wiederum legt die Annahme nahe, daß hier genetische Faktoren wirksam sind.

Durch derartige Experimente konnte Dr. Richter den Sitz zahlreicher "Uhrwerke" feststellen, von denen die zyklischen Körperfunktionen normaler Tiere abhängen. Es gelang ihm aber auch, durch medikamentöse Behandlung Krankheitssymptome zu erzeugen und so die "Uhren" zum Stehen zu bringen, nach Behandlung mit anderen Präparaten jedoch wieder in Gang zu setzen. Am verblüffendsten war dabei, daß die Länge der experimentell an den Ratten ausgelösten Zyklen den Perioden entsprach, die man an Menschen beobachten kann, welche an einer vergleichbaren Krankheit leiden. Auf diese Weise haben die Tierversuche einen Anhaltspunkt für das Verständnis von periodisch verlaufenden Krankheiten beim Menschen geboten.

Aus

Aus den Ergebnissen der eigenen Versuche sowie der Versuche anderer Forscher folgert Dr. Richter, daß alle Einheiten innerhalb eines jeden Organs - Zellen, Follikeln, Neuronen, Gefäßknäuel usw. - einen natürlichen Zyklus besitzen. Gewöhnlich sind die Funktionsphasen dieser Einheiten gegeneinander "verschoben". Die "Uhren" der flüssigkeitsabsondernden Zellen des Kniegelenks beispielsweise können so eingestellt sein, daß eine kleine Menge Flüssigkeit mit ziemlich konstanter Geschwindigkeit abgesondert wird. Aber durch einen "Schock" eine Verletzung oder irgendeine andere äußere Einwirkung werden mehrere nach einem eigenen Rhythmus funktionierende "Chronometer" eines Organs "synchronisiert", wobei die Länge des Rhythmus auf den natürlichen Zyklus der "Einzeluhren" abgestimmt ist. Die Zellkolonien des Kniegelenks sind nun in dieses Schema gezwungen. Als Folge kann sich ergeben, daß in Intervallen von 7 oder 14 Tagen große Flüssigkeitsmengen ausgeschieden werden, dazwischen aber nur ganz kleine Mengen. So entsteht das Bild der intermittierenden Gelenkwassersucht.

Ungefähr 20 verschiedene Behandlungsmethoden für dieses periodische Leiden wurden bisher erprobt, die meisten jedoch erbrachten keinen Dauererfolg. Dr. Richter hält für die wirksame Therapie dieser Krankheit zwei Dinge für ausschlaggebend: Erstens müßte es möglich sein, durch einen neuen "Schock" - etwa die Aufhebung des Flüssigkeitsdruckes - die Zellkolonie noch einmal in der Phase zu verschieben; und zweitens ist dabei seiner Meinung nach der Zeitfaktor, das heißt das Stadium des Zyklus, in dem die Behandlung einsetzt, von außerordentlicher Wichtigkeit.

Die "Schockphasen-Hypothese" läßt sich auch auf periodisch wiederkehrende psychiatrische Symptome anwenden. Bei Schizophrenie-Patienten mit zyklischer Katatonie hat die steuernde Uhr offensichtlich ihren Sitz in der Schilddrüse bzw. in den Zellen des Hypothalamus, die zur Ausschüttung von Schilddrüsenhormon anregen; diese Annahme legten die Rattenversuche nahe. Ebenso wie die Versuchstiere sprechen auch die Schizophrenie-Patienten auf bestimmte Schilddrüsenpräparate an. Analog gibt es wahrscheinlich im Gehirn Regulationszentren, die periodisch

periodisch Symptome von Geisteskrankheiten auslösen, sobald sie durch Stress oder Schock in Gleichtakt gebracht worden sind.

Über die normalen zyklischen Verhaltensweisen des Menschen, vor allem was die schwer meßbaren Faktoren wie Schwankungen in Stimmung und Verhalten anlangt, ist noch viel zu wenig bekannt. Auch die Einflüsse von Erbfaktoren bei periodisch auftretenden Erkrankungen sind noch nicht restlos geklärt. Dr. Richters Untersuchungen haben der medizinischen Wissenschaft sehr wichtige Anhaltspunkte für die Erforschung und möglicherweise auch die Behandlung periodisch verlaufender Leiden gegeben. Sie haben darüber hinaus Fragen über die grundlegende physiologische Rolle einzelner Organe in der Funktion des Gesamtorganismus beantwortet, zugleich aber eine Fülle neuer Fragen aufgeworfen.

Gekürzt aus "The Johns Hopkins Magazine". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe der Quelle und dem Vermerk "Copyright by The Johns Hopkins University" gestattet.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

NEW YORKS NEUES SCHAUSPIELHAUS IST 1963 SPIELBEREIT

Das Theater des "Lincoln Center" wird zwei Bühnen, 1100 Sitzplätze und Rollstühle für Gelähmte haben

Von S.J. Harry

(56 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - New Yorks neue große Theaterstadt nimmt langsam Gestalt an. Das "Lincoln Center for the Performing Arts", wie der volle Name des Kulturzentrums lautet, das zur Zeit im Herzen von New York entsteht, wird nicht nur neue Domizile für die Metropolitan Opera, die New Yorker Philharmoniker und die berühmte Juilliard-Musikschule umfassen; sondern auch ein neues Schauspielhaus: das "Vivian Beaumont Theatre".

Das Theater ist nach Mrs. Vivian Beaumont Allen benannt, die in großzügiger Weise den Bau finanzieren half. Es soll im Herbst 1963 mit drei bis vier Stücken eröffnet werden, und bereits im Frühjahr kommenden Jahres wird ein Ensemble von 35 Schauspielern und Schauspielerinnen die Probenarbeit aufnehmen. Die Leitung des neuen Hauses werden die Theater- und Filmexperten Robert Whitehead und Elia Kazan übernehmen. Elia Kazan insbesondere genießt als Bühnen- und Filmregisseur ("Die Faust im Nacken". "Baby Doll", "Endstation Sehnsucht") Weltgeltung.

Wie das ganze Lincoln Center ist auch das neue Schauspielhaus vor allem in technischer Hinsicht interessant. Die über 1000 Quadratmeter große Drehbühne wird die größte von New York sein (die bisher größte im Martin Beck Theatre mißt nur 270 Quadratmeter). Sie läßt sich in einer maximalen Breite von 18 m öffnen, kann jedoch durch Schiebewände auf jedes gewünschte Maß verkürzt werden. Die Tiefe der Spielfläche beträgt 14 Meter. Mit einer Vorderbühne, die sich in den Orchesterraum

Orchesterraum vorschieben läßt, während die ersten sieben Sitzreihen mit Hilfe eines Aufzugs versenkt werden, lassen sich zudem die verschiedensten theatralischen Wirkungen erzielen; so kann z.B. die Hauptbühne vollständig ausgeschaltet und nur die Vorderbühne allein benutzt werden, oder es kann auch auf beiden Bühnen gleichzeitig gespielt werden.

Das Vivian Beaumont Theatre wird 1100 Sitzplätze haben, die durchweg gute Sicht bieten. Es soll über 21 Doppelgarderoben sowie über Umkleideräume für die Statisterie verfügen. Ferner wird es einen eigenen Aufzug für körperbehinderte Zuschauer geben, und in den letzten Orchesterreihen werden gelähmte Personen in ihren Rollstühlen Platz finden.

Um auch genügend Probemöglichkeiten zu schaffen, haben die Architekten - der verstorbene berühmte finnische Baumeister Eero Saarinen und sein amerikanischer Mitarbeiter Jo Mielziner - im Erdgeschoß noch eine kleinere Bühne vorgesehen, auf der vor 299 Zuschauern auch experimentelles Theater gespielt werden kann. Im "Forum", wie diese Bühne heißen soll, werden in den Monaten von Mai bis Oktober bekannte in- und ausländische Avantgarde-Ensembles gastieren. Desgleichen sollen Gastspiele der besten Bühnen aus aller Welt hier stattfinden.

Das neue Schauspielhaus wird ein einfacher, stilvoller Bau werden, getragen von riesigen quadratischen Säulen, die einen Säulengang bilden. Ein schachtelähnlicher Aufbau, in dem ein Teil der Bibliothek des Center untergebracht werden wird, bildet das solide Dach. Der kassettenartig in einzelne Felder geteilte Betonplafond setzt sich vom überhängenden Dach in das Foyer hinein fort.

Die beiden Direktoren des neuen Hauses, Whitehead und Kazan, werden dem New Yorker Publikum neben renommierten Bühnenstars auch junge Talente vorstellen. Sie hoffen außerdem, außer mit Klassikeraufführungen auch mit interessanten neuen Stücken zeitgenössischer Autoren aufwarten zu können. So hat auch Arthur Miller, der seit seinem "Blick von der Brücke" (1955) nicht mehr am Broadway zu sehen war, ein neues Stück zugesagt.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST An Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Ein Modell des neuen Lincoln-Center-Schauspielhauses mit Blick auf die Bühne, den Zuschauerraum und die schön gegliederte Decke.
- 2) Modellausschnitt aus dem z.Z. in New York entstehenden Lincoln Center for the Performing Arts mit (v.l.n.r.) dem neuen New York State Theater, der neuen Metropolitan Opera, einer neuen Repertoire-Bühne und einem Bibliotheksmuseum, der Juilliard School of Music und der neuen Philharmonie.

\*

ARTHUR MILLER: HANDSCHRIFTEN FÜR DIE UNIVERSITÄT TEXAS

(7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Der bekannte amerikanische Bühnenschriftsteller Arthur Miller hat der philosophischen Fakultät der Universität Texas einen Teil seiner Manuskripte und andere literarisch wertvolle Arbeitsunterlagen übereignet, darunter Originalnotizen, revidierte Überarbeitungen und Endfassungen verschiedener Werke, wie "The Crucible" (Hexenjagd) und das 1949 mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnete Bühnendrama "Death of a Salesman" (Der Tod des Handlungsreisenden).

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FUNK- UND FERNSEHNOTIZEN AUS USA

"GROSSE ENTSCHEIDUNGEN 1962"

(10 Zeilen)

Die Fernsehstationen des National Educational Television and Radio Center werden im Laufe dieses Jahres in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Gesellschaft für Außenpolitik eine Reihe von welt-politischen Reportagen unter dem Titel "Große Entscheidungen - 1962" bringen. Die Sendungen werden unter der Gesamtleitung von Howard K. Smith, einem der besten Kommentatoren des amerikanischen Fernsehens, stehen. Gegenstand der Reportagen werden dabei u.a. die Lage in Vietnam, das kommunistische China, Brasilien, Nigeria, der Iran und die Berlin-Frage sein. Auch den Vereinten Nationen soll eine Sendung gewidmet werden.

\*

DER TEUFEL IM FERNSEHEN

(12 Zeilen)

Das Verlagshaus der "Encyclopedia Britannica" hat eine Fernseh-sendereihe geschaffen, die unter dem Titel "Große Stimmen aus großen Büchern" das Interesse der Fernsehteilnehmer an wertvoller Literatur zu erhöhen sucht. Der Leiter der Sendung, der bekannte Schauspieler Hans Conried, spricht jeweils mit einem Literarhistoriker über ein be-stimmtes Thema, das die Denker aller Zeiten bewegt hat. Im ersten Pro-gramm der neuen Reihe, die insgesamt 13 Sendungen umfaßt, sprach er zum Beispiel mit einem Theologieprofessor der Universität Chicago über den Begriff des Teufels, und im Verlauf dieses Dialoge wurden u.a. Milton, Dante, Goethe, Dostojewski und die Bibel wiederholt zitiert. Im zweiten Programm sprach Conried mit Dr. Bergan Evans über die Bedeutung Shake-speares für unsere Zeit.

\*

REPORTAGE

REPORTAGE AUS ROTCHINA

(6 Zeilen)

Der Schweizer Journalist und Kameramann Fernand Gigon hat von einer neunwöchigen Reise durch das kommunistische China Filmaufnahmen und rund 3500 Photos mitgebracht, die vermutlich das einzige umfassendere Bildmaterial darstellen, das seit 1958 aus Rotchina herausgelangt ist. Aus diesem Material wird die National Broadcasting Company demnächst eine einstündige Fernsehreportage gestalten.

\*

"NET": FLAHERTY, MARCEAU, TOYNBEE

(15 Zeilen)

Das National Education Television Network, dem 58 nichtkommerzielle Fernsehstationen angehören, hat Ende vergangenen Jahres eine Anzahl von Bildband-Sendungen gebracht, die von der Kritik sehr zustimmend aufgenommen wurden. Vor allem wurde eine aus vier Teilen bestehende kurze Sendereihe gerühmt, die in halbstündigen Sendungen Auszüge aus den berühmten Kulturfilmen Robert Flahertys brachte; von ihm stammen bekanntlich auch "Männer von Aran" und "Louisiana Story".

Ebenfalls in einer Halbstundensendung zeigte Marcel Marceau die Kunst der Pantomime, als deren unumstrittener Meister dieser bekannte französische Künstler gilt.

Schließlich wurde auch die Sendung "Strategie der Wahrheit" lobend erwähnt, in der der Historiker Arnold Toynbee mit dem bekannten Redakteur James Reston von der "New York Times" und A.J. Liebling von der Zeitschrift "The New Yorker" über die amerikanische Presse von heute diskutierte.

\*

SONNTAG

SONNTAG NACHMITTAGS: ADLAI E. STEVENSON

(9 Zeilen)

Jeden Sonntagnachmittag gestaltet der amerikanische Botschafter bei den Vereinten Nationen, Adlai E. Stevenson, gemeinsam mit dem bekannten Journalisten Arnold Michaelis ein Diskussionsprogramm für die Fernsehsender der American Broadcasting Company. In dieser Sendung, die den Titel "Adlai Stevenson berichtet" trägt, diskutiert Stevenson mit in- und ausländischen Persönlichkeiten; so sprach er jüngst mit UNO-Generalsekretär U Thant, mit Ministerpräsident Nehru, mit dem amerikanischen Außenminister Dean Rusk und dem Außenminister Nigerias Jaja Wachuku.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

ZUR GENFER ABRÜSTUNGSKONFERENZ

Rückblick auf den Verlauf der Verhandlungen über eine allgemeine  
Abrüstung und die Einstellung der Kernwaffenversuche in den  
Jahren 1961-62

(190 Zeilen)

Die folgende Zeittafel vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Etappen der Erörterungen zwischen Ost und West über die Beendigung des Rüstungswettlaufs im Bereich der konventionellen Waffen und der Kernwaffen seit dem 1. Januar 1961.

1961

20. Januar: Präsident Kennedy fordert in seiner Antrittsrede die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen mit den Worten: "Laßt uns auf beiden Seiten erstmals ernsthafte und präzise Vorschläge für die Inspektion und Kontrolle der Rüstungen formulieren - und die absolute Macht zur Vernichtung anderer Nationen der absoluten Kontrolle aller Nationen unterstellen."

9. März: In einer persönlichen Botschaft an Ministerpräsident Chruschtschow schlägt Präsident Kennedy die Wiedereinberufung der Zehn-Mächte-Abrüstungskonferenz vor, die die sowjetische Delegation im Juni 1960 durch ihren Auszug gesprengt hatte. Vertreter der USA und der UdSSR vereinbaren später eine Zusammenkunft für Juni 1961, um Vorbesprechungen über die Anberaumung einer neuen Konferenz zu führen.

21. März:

21. März: Die am 31. Oktober 1958 in Genf begonnenen Verhandlungen über ein vertraglich geregeltes Verbot von Kernwaffenversuchen werden nach mehr als dreimonatiger Unterbrechung von den USA, der UdSSR und Großbritannien wieder aufgenommen. Arthur Dean, der amerikanische Delegationsleiter, gibt verschiedene während der Tagungspause mit Großbritannien abgesprochene Konzessionen bekannt. Der sowjetische Chefdelegierte, Semjon K. Zarapkin, zieht dagegen die frühere Zustimmung der Sowjetregierung zur Bestellung eines alleinigen Administrators für die ins Auge gefaßte Kontrollkommission wieder zurück. Er verlangt statt dessen die Berufung einer Troika, d.h. eines dreiköpfigen "Verwaltungsrats" aus je einem Vertreter des Ostblocks, der Westmächte und der blockfreien Länder, die ihre Beschlüsse mit Einstimmigkeit zu fassen hätten.

18. April: Die USA und Großbritannien unterbreiten einen gemeinsamen Entwurf für einen Vertrag zur Einstellung der Kernwaffenversuche auf der Basis der seit Beginn der Verhandlungen im Jahre 1958 erzielten Übereinstimmungen; er sieht u.a. vor: ein Verbot aller Kernwaffenversuche mit Ausnahme kleinerer unterirdischer Versuchsexplosionen; die Beschränkung der Inspektionen am Ort mutmaßlicher Verstöße auf jährlich jeweils 20 in den USA, in der UdSSR und in Großbritannien; den Ausschluß von Staatsbürgern des zu inspizierenden Landes aus der jeweiligen Inspektionsgruppe sowie die Bestellung eines alleinigen Administrators zum Leiter der Kontrollkommission.

19. April: Die Sowjetunion lehnt den amerikanisch-britischen Vertragsentwurf als unannehmbar ab.

12. Juni: Die sowjetische Delegation teilt mit, daß sie die Verhandlungsphase der Genfer Konferenz als beendet betrachte. Botschafter Zarapkin stellt die amerikanische und die britische Delegation vor die Wahl, entweder einen "Troika"-Verwaltungsrat zu akzeptieren oder der Fortsetzung der Gespräche im Rahmen erweiterter Abrüstungsverhand-

Abrüstungsverhandlungen zuzustimmen.

19. Juni: In Washington beginnen Besprechungen zwischen dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Valerian A. Sorin und dem Abrüstungsbeauftragten des amerikanischen Präsidenten, John J. McCloy. Beide erörtern bis zum 30. Juni Vorschläge für die Wiederaufnahme umfassender Abrüstungsverhandlungen.

17. Juli: Die bevollmächtigten Vertreter der USA und der UdSSR treffen in Moskau zu einer zweiten Runde der Vorbesprechungen für die Einleitung umfassender Abrüstungsverhandlungen zusammen.

28. August: Die Hoffnungen auf die Bereitwilligkeit der Sowjetunion zur Wiederaufnahme ernsthafter Verhandlungen über einen Kernwaffen-Versuchsstopp sinken nahezu auf den Nullpunkt, als der sowjetische Delegationsleiter in Genf erklärt, Moskau lehne es ab, irgendwelche Kontrollmaßnahmen außer im Zusammenhang mit einer allgemeinen Abrüstung in Betracht zu ziehen; ein neuer amerikanisch-britischer Vorstoß zur Überwindung des toten Punktes wird ignoriert.

31. August: Die Sowjetunion gibt ihre Absicht bekannt, die Kernwaffenversuche wieder aufzunehmen und damit das seit 1958 bestehende freiwillige Moratorium zu durchbrechen. Diese Nachricht löst in allen Teilen der Welt Bestürzung und Besorgnis aus.

1. September: Die Sowjetunion beginnt ihre Versuchsreihe mit einer Kernexplosion in Sowjetisch-Zentralasien, der bis Anfang November rund 50 weitere folgen.

3. September: Präsident Kennedy und Premierminister Macmillan fordern Ministerpräsident Chruschtschow gemeinsam auf, unverzüglich einem Dreimächteabkommen über die Einstellung von Kernwaffenversuchen, die radioaktive Ausschüttungen verursachen, zuzustimmen, wobei man sich zwecks Überprüfung auf die jedem Lande verfügbaren Mittel statt auf einen internationalen Kontrollapparat verlassen wolle. Beide

Beide Regierungen betonen, daß sie sich bei ihrem Vorschlag - dessen Gültigkeit bis zum 9. September befristet ist - von der Hoffnung leiten lassen, die Menschheit vor der zunehmenden Verseuchung der Atmosphäre zu bewahren.

5. September: Die USA geben bekannt, daß sie sich angesichts der Fortsetzung der sowjetischen Kernwaffenversuche gezwungen sehen, die eigenen Experimente wieder aufzunehmen, und zwar zunächst in Form einer Reihe ausfällungsfreier unterirdischer und Laboratoriumsversuche.

9. September: Ministerpräsident Chruschtschow beantwortet den ihm von Präsident Kennedy und Premierminister Macmillan unterbreiteten Vorschlag mit der Erklärung, die Kernwaffenversuche würden nur eingestellt werden, wenn die Westmächte die sowjetischen Vorschläge hinsichtlich des Friedensvertrages für Deutschland akzeptierten und zu vollständiger Abrüstung bereit wären. Kennedy und Macmillan bekunden in einer gemeinsamen Stellungnahme "tiefstes Bedauern" über die Antwort Chruschtschows, die in schroffem Gegensatz zu der von Moskau "wiederholt zum Ausdruck gebrachten Besorgnis über die gesundheitsgefährdenden Auswirkungen solcher Versuche" stehe. Die Genfer Dreimächteverhandlungen über die Einstellung der Kernwaffenversuche werden daraufhin auf unbestimmte Zeit vertagt.

20. September: In einem gemeinsamen Bericht an die UN-Vollversammlung stellen die USA und die UdSSR fest, es sei Übereinstimmung über acht Grundsätze erzielt worden, die als Richtschnur für allgemeine Abrüstungsverhandlungen von Nutzen sein könnten. Der Bericht war ein Ergebnis der vorausgegangenen Gespräche zwischen McCloy und Sorin.

25. September: In einer Ansprache vor der UN-Vollversammlung fordert Präsident Kennedy die Sowjetunion "nicht zu einem Wettrüsten, sondern zu einem Wettstreit des Friedens" heraus. Er legt einen detaillierten Abrüstungsvorschlag vor und ersucht alle Nationen, unverzüglich einen Vertrag über die Einstellung der Kernwaffenversuche zu vereinbaren.

23. Oktober:

23. Oktober: Die sowjetische Versuchsexplosion einer Kernwaffe mit einer Sprengkraft von mindestens 25 Megatonnen TNT im Raum von Nowaja Semlja in der Arktis löst weltweite Protestkundgebungen aus.

27. Oktober: Die UN-Vollversammlung billigt mit 87 gegen 11 Stimmen eine Resolution, mit der sie "feierlich an die Regierung der Sowjetunion appelliert, von ihrem Vorhaben abzulassen, noch vor dem Monatsende eine 50-Megatonnen-Bombe in der Atmosphäre zur Explosion zu bringen". Elf Mitglieder des Sowjetblocks (einschließlich Kubas) stimmen gegen die Resolution.

30. Oktober: Unter Mißachtung der UN-Resolution bringt die Sowjetunion eine 50-Megatonnen-Bombe zur Explosion. Zum dritten Mal in zwei Monaten ruft sie damit einen weltweiten Proteststurm hervor.

2. November: Präsident Kennedy kündigt an, daß er Anweisung zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche in der Atmosphäre gegeben habe, sollten sie sich zur Aufrechterhaltung der Überlegenheit der USA auf dem Gebiet der Kernwaffentechnik als notwendig erweisen. Doch erklärte er, die Versuche würden nur dann aufgenommen, wenn eine Auswertung der sowjetischen Versuchsreihe zeige, daß dies "in Wahrnehmung unserer Verpflichtungen gegenüber der Sicherheit der freien Welt" notwendig sei.

8. November: Die Vollversammlung der Vereinten Nationen fordert mit 71 gegen 11 Stimmen die USA, Großbritannien und die Sowjetunion auf, Verhandlungen über einen Vertrag zum Verbot von Kernwaffenversuchen aufzunehmen.

27. November: Die Sowjetunion schlägt ein sofortiges Verbot der Kernwaffenversuche in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser vor. Dieser Vorschlag enthält jedoch keine Hinweise auf eine internationale Kontrolle und stellt eine vollständige Abkehr von jenen Grundsätzen dar, über die früher bereits eine Übereinkunft erzielt worden war.

28. November:



28. November: Bei Wiederaufnahme der Gespräche über das Verbot der Kernwaffenversuche in Genf bezeichnet Botschafter Dean den sowjetischen Vorschlag als "vollständig, gänzlich und absolut unbefriedigend und unannehmbar". Die Konferenz gerät abermals in eine Sackgasse, da die Sowjets auf einem Abkommen ohne internationale Kontrolle bestehen. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen fordert die USA und die UdSSR auf, ein Forum zur Verhandlung über allgemeine und vollständige Abrüstung zu bilden.

20. Dezember: Die Vollversammlung nimmt eine gemeinsame Resolution der USA und der UdSSR zur Schaffung eines 18 Nationen umfassenden Abrüstungsausschusses an, dem folgende Staaten angehören sollen: Äthiopien, Birma, Brasilien, Bulgarien, Frankreich, Indien, Italien, Kanada, Mexiko, Nigeria, Polen, Rumänien, Schweden, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, die Vereinigte Arabische Republik, das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten. Später wurde der Beginn der Ausschusssitzungen in Genf für den 14. März anberaumt.

1962

16. Januar: In einem Versuch, die festgefahrenen Verhandlungen über das Verbot von Kernwaffenversuchen in Genf wieder in Gang zu bringen, bieten die Vereinigten Staaten und Großbritannien an, diese Gespräche in die bevorstehenden Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung mit einzubeziehen, sofern die Sowjetunion auf ihrem Standpunkt beharre, über internationale Kontrollen nur in diesem Zusammenhang zu diskutieren.

26. Januar: In Änderung ihres bisherigen Standpunkts weigert sich die Sowjetunion, die Frage des Kernwaffenversuchsverbots an den 18-Mächte-Abrüstungsausschuß zu verweisen. Das gemeinsame Angebot Großbritanniens und der Vereinigten Staaten wird als ein "Manöver" bezeichnet, um den Ausschuß von seinem Hauptziel, nämlich die vollständige und allgemeine Abrüstung zu erreichen, abzulenken.

29. Januar:

29. Januar: Mit dem Hinweis, die Genfer Gespräche seien nunmehr in ein "Stadium totaler Ausweglosigkeit" geraten, ziehen sich die Vereinigten Staaten und Großbritannien von der Konferenz zurück und empfehlen, Verhandlungen erst dann wieder aufzunehmen, "wenn eine gemeinsame Basis für Verhandlungen wiederhergestellt" sei. Sie regen an, diese gemeinsame Basis durch formlose Gespräche, über reguläre diplomatische Kanäle oder im Rahmen des Abrüstungsausschusses der Vereinten Nationen zu erarbeiten.

7. Februar: Präsident Kennedy unterstreicht auf seiner Pressekonferenz, die Vereinigten Staaten verfolgten "zu gleicher Zeit und mit gleicher Intensität" zwei separate Wege der Politik, um stark zu bleiben und ein brauchbares internationales Abrüstungsabkommen zu erzielen.

8. Februar: Die Vereinigten Staaten und Großbritannien schlagen der Sowjetunion gemeinsam vor, die am 14. März in Genf beginnende Abrüstungskonferenz der 18 Mächte als Teil einer "außerordentlichen Anstrengung" für die Abrüstung auf Außenministerebene einzuberufen.

13. Februar: Chruschtschow geht in seiner Antwort an die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich nicht direkt auf die Anregung bezüglich eines Außenministertreffens ein und schlägt statt dessen vor, daß die 18 Regierungschefs die Konferenz persönlich eröffnen sollten.

14. Februar: Die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich antworten Chruschtschow, daß ein späteres Treffen der Regierungschefs nach entsprechender Vorbereitung von Nutzen sein könne, daß jedoch ein solches Gipfeltreffen als Auftakt zur Konferenz nicht der geeignete Weg sei, voranzukommen. Präsident Kennedy bekundet seinen Willen, persönlich nach Genf zu kommen, wenn dies dazu angetan wäre, "die Erfolgsaussichten günstig zu beeinflussen".

22. Februar:

22. Februar: Die Sowjetunion gibt in Genf bekannt, daß sie nunmehr doch bereit sei, im Rahmen der unterbrochenen Drei-Mächte-Konferenz weiter über ein Verbot zur Einstellung der Kernwaffenversuche zu diskutieren.

2. März: Präsident Kennedy kündigt in einer vom amerikanischen Fernsehen übertragenen Rede an, daß die Vereinigten Staaten ihre Kernwaffenversuche in der Atmosphäre gegen Ende April wieder aufnehmen werden, falls bis zu diesem Zeitpunkt kein Abkommen mit der Sowjetunion über ein wirksames Versuchsverbot erzielt worden sei.

5. März: Chruschtschow teilt Präsident Kennedy und Premierminister Macmillan mit, daß die Sowjetunion mit einer Außenministerkonferenz der drei Atommächte am Vorabend der für den 14. März angesetzten Genfer Abrüstungskonferenz der 18 Mächte einverstanden sei und nicht mehr auf der Forderung nach einem sofortigen Gipfeltreffen bestehe.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERZIEHUNGSWESEN

BIOLOGIEUNTERRICHT - ATTRAKTIV GEMACHT

Wissenschaftliches Denken wichtiger als Tatsachenwissen

Von Lynn Poole

(Mit Genehmigung der Johns-Hopkins-  
Universität, Baltimore)

(68 Zeilen)

Fünzigtausend amerikanische Oberschüler zwischen Hawaii und New York, zwischen Florida und Milwaukee sind in diesem Jahr Mitwirkende in einem Experiment, das möglicherweise zu einer grundlegenden Reform des Biologieunterrichts führt. Das Projekt, vor drei Jahren in Angriff genommen, erbrachte bereits höchst interessante Resultate und dürfte schon in allernächster Zeit auf sämtliche amerikanische Oberschulen ausgedehnt werden. Es wurde vom Amerikanischen Institut für Biologische Wissenschaften (American Institute of Biological Sciences) vorbereitet, das im Jahr 1959 mit einer völligen Neugestaltung der bis dahin üblichen Unterrichtsmethoden für Biologie begann.

Heute steht dieses Reformprogramm, das inzwischen drei Millionen Dollar gekostet hat, im letzten Jahr der praktischen Erprobung. Und die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß die Oberschüler, die in den Genuß der neuen Unterrichtsmethode kamen, offenbar zu außerordentlichen Leistungen angespornt werden. Genau das aber will man erreichen.

Das Projekt, von der Nationalen Stiftung für die Wissenschaft (National Science Foundation) finanziert, steht unter der Leitung von Dr. H. Bentley Glass, Professor der Biologie an der Johns-Hopkins-Universität und einer der berühmtesten Vererbungsforscher Amerikas. Worin unterscheidet sich nun die neue Lehrmethode von der alten? "In doppelter Hinsicht", sagt Dr. Glass und erklärt dies folgendermaßen

folgendermaßen: "Zum erstenmal in der Geschichte des amerikanischen Erziehungswesens arbeiten jetzt sehr viele Forscher von Colleges und Universitäten mit Pädagogen und Lehrerberatern für den naturwissenschaftlichen Unterricht außerordentlich eng in dem Bemühen zusammen, in den Lehrplan die bedeutsamsten Entwicklungen unserer Zeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften einzubauen und beim Oberschüler das Verständnis für diese Entwicklungen zu wecken.

Und ebenfalls zum erstenmal in der Geschichte des amerikanischen Erziehungswesens wird wissenschaftliches Denken und wissenschaftlicher Tatendrang höher bewertet als bloßes Tatsachenwissen."

Dr. Glass erläutert dies am Beispiel der Experimente, die die Schüler bisher in der Biologiestunde durchführten. Seiner Ansicht nach hatte das, was im Biologieunterricht als Laboratoriumsarbeit deklariert wurde, mit Wissenschaft oder Einführung in wissenschaftliches Arbeiten nicht viel zu tun. Die Schüler absolvierten ein bewährtes Programm, das sie Schritt für Schritt an Schlußfolgerungen heranführte, die sie von Anbeginn erwarten mußten. Für ihre Überlegungen und Kombinationen waren gewissermaßen die Weichen gestellt, und sie hatten eigentlich weiter nichts zu tun als nach "Vorlage" bestimmte Experimente sauber zu Ende zu bringen. Kein Wunder, daß bei dieser Unterrichtsweise das Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern erlahmte.

Der neue Lehrplan enthält, was die Experimentierarbeit anbetrifft, gewisse "Sperrn" für den Schüler, die dieser selbständig durchbrechen soll. Lehrbücher können ihm dabei ebensowenig weiterhelfen wie der Biologielehrer. Diese Hindernisse bestehen aus ausgewählten und sorgfältig formulierten Fragenkomplexen aus dem Gebiet der Biologie, bei denen wissenschaftlich gesehen noch nicht alle Probleme gelöst sind. Ihre Bearbeitung erfordert also vom Schüler eigene Untersuchungen und eigene wissenschaftliche Überlegungen. Er wird sich auf diese Weise schon in der Schule bewußt, was "Forschung" eigentlich bedeutet und wie man an sie herangehen muß. Er erkennt, daß ihn mechanisches Lernen der Wissenschaft gewiß nicht näher bringt.

Dr. Glass hebt immer wieder hervor, welche große Bedeutung diesen Arbeiterschwerpunkten im Biologie-Praktikum zukommt. Es zeigte sich,

sich, daß Schüler, die in der Biologie nach dieser Lehrmethode unterrichtet wurden, auch in Physik und Chemie bessere Leistungen aufwiesen als die Schüler anderer Schulen - "nicht etwa, weil sie in diesen Fächern mehr wissen, sondern weil sie eher zum Kern der Dinge durchdringen und das Wesentliche erkennen".

Die neuen Lehrbücher für den Biologieunterricht, die jetzt in drei verschiedenen Versionen vorliegen, wurden von Biologielehrern von Oberschulen und College-Professoren gemeinsam auf den in Boulder (Colorado) abgehaltenen Sommerferien-Seminaren abgefaßt. Sie werden im kommenden Sommer noch einmal überarbeitet. Bis dahin treffen sich Lehrer, Professoren und Lehrerberater für den naturwissenschaftlichen Unterricht wöchentlich einmal zu Beratungen und Gedankenaustausch über die Erfahrungen mit der neuen Lehrmethode.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZEITSCHRIFTENWESEN

DIE "LITTLE MAGAZINES"

Seele und Geist des amerikanischen Zeitschriftenmarktes

Von Karl Shapiro

Der Verfasser nachstehenden Artikels hatte von 1947-50 eine a.o. Professur an der Johns-Hopkins-Universität inne, war anschließend mehrere Jahre Herausgeber der Zeitschrift "Poetry" und ist seit 1956 Professor für Englische Literatur an der Universität Nebraska und federführender Redakteur der vierteljährlich erscheinenden Literaturzeitschrift "Prairie Schooner". Von Karl Shapiro sind in den USA mehrere Gedichtbände erschienen; er wurde mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet, unter anderem im Jahre 1945 mit dem Pulitzerpreis für Dichtkunst.

(98 Zeilen)

Dasselbe Dilemma, mit dem sich heute Wissenschaft und Politik konfrontiert sehen, hat auch die Dichter und Schriftsteller des 20. Jahrhunderts nicht verschont. Massenauflagen und Massenvertriebsmittel haben Verwirrung in die Kunst des Schreibens gebracht. Warum, so argumentieren viele, Gestalten und Geschehnisse erdichten, wenn Fernsehen, Kino, Rundfunk und Tagespresse uns die Realitäten so lebensecht vor Augen führen können?

Schon die Erfindung der Dampfmaschine, des Telegraphen und des Gaslichtes haben die Schriftsteller vor ähnliche Fragen gestellt. Sie schrieben damals entsetzt über die Schienenstränge und den häßlichen Schilderwald, die Stadt und Land verschandelten; sie liefen Sturm gegen den billigen Sensationsjournalismus und den Verfall literarischer Prinzipien. War es möglich, daß der materielle Fortschritt mit einem derartigen geistigen und seelischen Verfall verbunden war? Jede neue Erfindung schien sich derogativ auf die Kunst auszuwirken. Zurückgezogenheit und Stille, unerläßliche Voraussetzung für den schöpferisch

schöpferisch tätigen Menschen, gab es nicht mehr. Wie war es möglich, sich mit der Platttheit der Tagespresse abzufinden und dennoch der menschlichen Imaginationskraft, die allein ausschlaggebend ist für alles menschliche Tun, neue Impulse zuzuführen?

Die Abkehr des Schriftstellers und Künstlers von dem rein materiellen Fortschritt wurde zur Kennmarke des modernen Literaten in der westlichen Welt. Fast ein Jahrhundert lang rühmte er sich seines "Exils" abseits der Gesellschaft und seiner Verachtung für alle Anzeichen des Fortschritts. In nicht wenigen Fällen haben ihn Staat und Gesellschaft die harte Kritik an der industrialisierten Gesellschaft fühlen lassen. Indes, seine Warnung zielte weniger auf den persönlichen Komfort, sondern galt vielmehr dem bedrohten Individualismus und der in einer derart überorganisierten Welt täglich stärker in Gefahr geratenden persönlichen Freiheit.

Um die Jahrhundertwende war es allen Schriftstellern klar, daß die vorhandenen Einrichtungen der Publizistik schon zu festgefahren waren, um Platz für neue Ideen zu haben. Zudem waren sie vielfach Organ politischer Parteien, wie beispielsweise in England. Zwar wurden hier und dort literarische Zeitschriften gegründet, keine konnte sich jedoch für längere Zeit halten, bis dann 1894 "The Yellow Book" erschien. Diese Publikation war etwas völlig Neues, sie war avantgardistisch, machte gar nicht erst den Versuch, den Lesern entgegenzukommen, sondern druckte ab, was sie für gut befand. Und eben dieses, nämlich das Publikum zu führen, anstatt sich seinen Wünschen zu beugen, ist Ziel und Zweck der "little magazines".

Ogleich selbst ein Produkt des Zeitalters der Maschine, haben sich die "little magazines" völlig unabhängig von ihr gemacht. Sie legen - wo immer die Umstände es erlauben - größten Wert auf drucktechnische Qualität, künstlerische Ausstattung und handwerkliche Wertarbeit. Doch gibt es Ausnahmen. Einige darunter sind sogar recht dilettantisch und auch auf schlechtem Papier gedruckt. Gemeinsam ist indessen allen, daß sie stets knapp vor dem Bankrott stehen und ihr Leserkreis, in der Hauptsache Studenten, eine Handvoll Intellektueller und die Schriftsteller selbst, in der Regel auch nicht mit Reichtümern gesegnet ist. Und doch ist ihr Einfluß auf die Literatur unserer Zeit unverkennbar. So gehörte beispielsweise T.S. Eliots "The Criterion" mit zu den einflußstärksten Zeitschriften des 20. Jahrhunderts, obwohl ihre Auflage die



die 700er-Grenze nie überschritten hat.

Von den Zehntausenden Zeitschriften, die wöchentlich, monatlich oder auch vierteljährlich in den USA erscheinen, sind nur einige hundert rechtens als "little magazines" anzusprechen. Diese Zahl ist groß im Vergleich zu den Verhältnissen in England, klein aber verglichen mit Japan, wo es tausend Dichterzeitschriften allein in Tokio geben soll.

Nur ein Fünftel der amerikanischen "little magazines" ist ausschließlich der Dichtkunst gewidmet und ein weiteres Fünftel allgemeinen literarischen Themen. Der Rest setzt sich mit Fragen aller Wissensgebiete auseinander. Doch sind sie alle keine akademischen Zeitschriften; sie bekämpfen im Gegenteil jeden hochgestochenen Professionalismus. Man erkennt das "kleine Magazin" auch weniger am Inhalt als vielmehr an der Art und Weise, wie es seinen Stoff behandelt. Eine politisch-literarische Zeitschrift wie "Partisan Review" hat nie von ihrem Prestige, eine avantgardistische Zeitschrift zu sein, verloren, da ihre literarischen Ambitionen immer stärker waren als ihre politischen Interessen. Alle diese Zeitschriften aber, gleich in welchem Lande sie erscheinen, bilden eine Art geistiger Bruderschaft in ihrem Kampf gegen den "Massenvertrieb" von "Massenideen". Das "kleine Magazin" ist im Grunde genommen apolitisch und beurteilt das Leben von einer weit persönlicheren und universelleren Warte aus, als der Politiker es sich im allgemeinen leisten kann.

Von so internationaler Herkunft wie ihre Herausgeber ist auch der Inhalt der "kleinen Magazine". Sie bringen Cocteau, Spender, Benn und Silone ebenso wie die ersten literarischen Versuche eines jungen Dichters aus Idaho oder San Francisco. Stets haben sich die "Kleinen" auf dem Zeitschriftenmarkt bemüht, den Provinzialismus aus der Kunst auszuschließen. Ein bemerkenswertes Beispiel ist die Zeitschrift "Poetry", 1912 von der Chicagoerin Harriet Monroe mit der finanziellen Unterstützung Chicagoer Industrieller gegründet, um jungen Talenten den Weg in die Öffentlichkeit zu erleichtern. Sie half Robert Frost und Carl Sandburg und Vachel Lindsay und war so erfolgreich, daß das Jahr 1912 heute allgemein als das Geburtsjahr der modernen Dichtkunst angesehen wird. "Poetry" hat sich trotz mancher Schwierigkeiten bis heute gehalten, und es gibt kaum einen zeitgenössischen Schriftsteller von Rang, den "Poetry" nicht abgedruckt hat.

Die

Die "kleinen Magazine" haben der amerikanischen Literatur viele neue Impulse gegeben. Manche in den USA erschienene Anthologie ist der Initiative der "little magazines" zu verdanken. So die berühmte gewordene "Spoon River Anthology", die ein Werk von "Reedy's Mirror" ist, der in St. Louis erscheint. Edgar Lee Masters' Vignetten von Grabreden verstorbener Bürger einer mittelamerikanischen Stadt sind nicht nur Meisterwerke schlechthin, sondern waren wegbereitend für die moderne amerikanische und europäische Dichtung. Die Popularität der "Spoon River Anthology" ebnete jungen Dichtern und ihrem neuen Ausdrucksmedium, dem avantgardistischen Magazin, den Weg zur öffentlichen Anerkennung.

Selten jedoch erfreut sich eine dieser kleinen Zeitschriften einer langen Lebensdauer. "Poetry" mag als Ausnahme die Regel bestätigen. Im allgemeinen sind sie Repräsentanten einer bestimmten Phase der kulturgeschichtlichen Entwicklung, deren Ende stets absehbar ist. Oft auch stellen sie ihr Erscheinen von selbst ein. Immer aber, wenn eines dieser "Kleinen" aufgibt, steht ein anderes bereit, seinen Platz einzunehmen.

Als Vorprüffeld für junge Talente haben die "little magazines" einen bedeutenden Einfluß auf die gesamte moderne Publizistik ausgeübt. Durch ihren Erfolg ermutigt, fingen bald auch andere literarische Organe damit an, die Werke avantgardistischer Schriftsteller Amerikas abzu drucken. Zu nennen sind hier vor allem die Veröffentlichungen der Colleges und Universitäten wie "Kenyon Review", "Sewanee Review", "Western Review", "Pacific Spectator", "Accent", "Furioso" usw., die in der Regel von einem Mitglied der Fakultät redigiert werden. Alle diese Zeitschriften bezahlen wie die "little magazines" kein Abdruckhonorar.

Vermittelnd und informierend stehen zwischen dem "little magazine" und den Buchverlegern ferner solche Zeitschriften wie "Best Articles & Stories", die von Zeit zu Zeit ausgewählte Arbeiten aus den Veröffentlichungen der "little magazines" und der Hochschulpresse in Neuabdruck herausbringen. Sie sind den Buchverlegern bei der Gestaltung ihrer Verlagsprogramme wertvolle Wegweiser.

• • • • •

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ENTWICKLUNGSHILFE

SCHULE UND BEISPIEL

Ein Jahr Friedenskorps der USA

( 30 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Am 1. März konnte das Friedenskorps der Vereinigten Staaten, jenes von Präsident Kennedy ins Leben gerufene neue Modell der Entwicklungshilfe und der Völkerverständigung, seinen ersten Geburtstag feiern. Bedenkt man die Anlaufzeit, die jede neue Idee für ihre Realisierung braucht, so hat das Friedenskorps der USA in diesem Jahr auf gesetzgeberischem wie verfahrenstechnischem Gebiet bereits erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen.

Zur Zeit arbeiten schon 698 Friedenskorpsangehörige im Ausland; bis zum August dieses Jahres werden es bereits 5000 sein, die in der Ausbildung oder im Einsatz stehen. Verwendung für sie wird man in überreichem Maße haben, denn selbst aus den bisher zwölf Einsatzländern des FC liegen bereits zahlreiche Anträge auf Verstärkung der Arbeitsgruppen vor.

Über die Hälfte der Friedenskorpsmitglieder sind Lehrer, andere dienen den Gastländern als Fachberater auf den Gebieten des Gesundheitswesens, der Land- und Forstwirtschaft, der Berufsausbildung, des Ingenieurwesens, der Forschung, des Handwerks und der Hauswirtschaft. Die bereits im Einsatz befindlichen Entwicklungshelfer sind die Elite aus mehr als 18 000 Freiwilligen, die sich aus allen Teilen der USA, aus Puerto Rico und Guam für diesen FC-Einsatz gemeldet haben. Von den rund 900 ausgewählten Bewerbern, die zum Teil bereits in Übersee eingesetzt sind, zum Teil sich noch in Ausbildungslagern der USA befinden, sind etwa ein Drittel Frauen. Das Durchschnittsalter der Männer

Männer liegt bei 24, das der Frauen bei 25 Jahren. Unter ihnen befinden sich jedoch auch 42 FC-Leute unter zwanzig und sechs, die bereits das sechzigste Lebensjahr überschritten haben.

Zu den Einsatzgebieten des Friedenskorpस gehören Ghana, Nigeria, Sierra Leone, Tanganjika, die Malaiische Union, die Philippinen, Chile, Thailand, Kolumbien, St. Lucia, Indien und Pakistan. Zusätzliche Friedenskorpस-Einsatzgruppen sind für die Philippinen und Kolumbien vorgesehen; erste FC-Kontingente werden in Kürze auch für El Salvador und Brasilien einsatzbereit sein.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

SCHWESTERSTÄDTE - BRIEFKONTAKTE - AUSLANDSREISEN

Das "People-to-People"-Programm der Vereinigten Staaten

( 80 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In den ersten fünf Jahren seines Bestehens hat das von Präsident Eisenhower geschaffene People-to-People-Programm der Vereinigten Staaten insgesamt zwölf Millionen Menschen der freien Welt die Pflege persönlicher und anderer Kontakte auf internationaler Ebene ermöglicht. Präsident Kennedy hat - um diesem Programm Kontinuität zu sichern - Ende vergangenen Jahres den ihm von der neugegründeten Dachorganisation gleichen Namens angetragenen Ehrenvorsitz über das Programm übernommen.

Größte Unterstützung wurde der neuen People-to-People-Organisation von seiten der Hallmark Foundation, einem gemeinnützigen Treuhandfonds, zuteil. Die neue Organisation wird in der Hauptsache als zentrale Koordinierungsstelle für Finanzplanung und Programmgestaltung der zur Zeit in den USA bestehenden 26 People-to-People-Bürgerschaftsausschüsse fungieren.

Diese einzigartige Freundschaftsbewegung arbeitet - ähnlich wie ihre Vorgängerin - auf der Basis des kommunalen und schwesterstädtischen Austauschs\*, wobei sie von Gewerkschaften, Wirtschaftsverbänden, Wissenschafts- und Kulturausschüssen, Bürgervereinigungen und anderen öffentlichen und privaten Körperschaften lebhaft unterstützt wird.

Ohne

\*

Ein Verzeichnis der amerikanischen Städte, die eine Schwesterstadtbindung mit westdeutschen Städten eingegangen sind, ist dem Artikel angegliedert.

Ohne Zweifel trugen die Schwesterstadt-Programme mit am meisten zum Erfolg dieser weltweiten Bemühung um eine bessere Verständigung der Völker untereinander bei. Einhundertachtzig Städte der Vereinigten Staaten sind mit irgendeiner ihrer Stadt in Struktur und Ausdehnung ähnlichen Stadt in einem der 42 anderen Länder schwesterlich verbunden. Darüber hinaus haben die Städte Boston (Massachusetts), Detroit (Michigan) und Columbus (Ohio) die europäischen Städte Rom, Rotterdam und Genua durch die Abhaltung besonderer Festivaltage in Anwesenheit führender Vertreter von hien und drüben besonders geehrt.

Schon kurz nachdem Präsident Eisenhower 1956 sein neues Programm proklamiert hatte, bekundeten 41 Bürgerkomitees aus allen Teilen der USA ihr Interesse für eine Teilnahme an diesem Programm. Ihr Eifer hat seitdem nicht nachgelassen. Der gegen Ende 1961 gegründeten neuen People-to-People-Organisation, die ihren Sitz in Kansas City hat, gehören über hundert prominente amerikanische Vertreter aller Schichten als Mitglieder des Treuhandausschusses an.

Die zur Zeit tätigen 26 Ortsausschüsse des People-to-People-Programms unterhalten Austauschprogramme zwischen den USA und anderen Ländern der freien Welt auf breitester Basis; sie führen Interessengruppen zusammen, fördern den internationalen Sport und den künstlerischen Wettbewerb, veranstalten Kollekten von Büchern und Zeitschriften, die dann nach Übersee verschickt werden, und sie arrangieren Partnerschaftsreisen für Fachleute und Sachverständige aus Wirtschaft und Politik, aus Wissenschaft und Kultur. Im Laufe des Jahres 1961 haben Mitglieder des Programms zwei Millionen Fachzeitschriften nach Übersee verschickt, haben außerdem eine große Anzahl von Freiabonnements für Fachschriften an bedürftige interessierte Gruppen, an Institute und auch an Privatpersonen vergeben.

Ebenfalls bemerkenswert war mit rund 700 000 Bänden das Ergebnis der vorjährigen "Books-from-America"-Sammlung, die in der Hauptsache aus Büchern wissenschaftlichen und technischen Inhalts bestand und für Schulen und Universitäten in Übersee bestimmt war. Unter diesen Bücherspenden befanden sich u.a. 850 nagelneue Gesamtausgaben der

der Encyclopaedia Britannica sowie 2000 tragbare Bibliotheken (Inhalt je 99 broschiierte Buchausgaben).

Neben den Büchern erregten insbesondere die 17 700 Schwarz-Weiß- und Farbdiapositive - mit Darstellungen aus Amerikas großem Reichtum an Kunstwerken -, die im letzten Jahr zum Versand kamen, Begeisterung bei den überseeischen Empfängern.

Erwähnenswert, weil einzigartig, ist die im letzten Jahr erfolgte Stiftung von 5000 künstlichen Gliedern, die von Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurden. Diese Prothesen haben körperbehinderten Menschen in dreizehn Ländern, in denen diese Dinge überhaupt nicht oder zumindest nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, große Hilfe leisten können.

Andere Sendungen wiederum enthielten auch nur solche ganz alltäglichen Dinge wie Schreibpapier, Bleistifte, Tintenkulis und andere schulische Lernmittel.

Mit den stärksten Widerhall beim breiten Publikum fanden die verschiedenen Briefaustauschdienste; über eine Million Kontakte von Mensch zu Mensch konnten bis jetzt auf diese Weise hergestellt werden.

Übertroffen aber werden alle diese Programme der Völkerverständigung in ihrer Auswirkung noch von der Tätigkeit des Sanitätsschiffes USS HOPE, eines ehemaligen Lazarettsschiffes der U.S. Navy, das durch Spenden amerikanischer Organisationen und Privatpersonen zu einer Art schwimmender Universitätsklinik umgebaut wurde und erst kurz vor Jahresende 1961 seine einjährige Jungfernfahrt nach Südostasien erfolgreich beendete. HOPE (Hoffnung), das ist der symbolträchtige Name dieses 15 000-Tonnen-Schiffes, das seine Fahrten ausschließlich im Dienste der Menschheit durchführt. HOPE ist eine Abkürzung für Health Opportunities for People Everywhere und bedeutet auf deutsch nichts anderes als "Gesundheit für Menschen in aller Welt". Das Schiff soll bereits Anfang April zu einer weiteren Mission auslaufen, und zwar diesmal nach Peru.

Liste

Liste der Schwesterstädte in den USA und der Bundesrepublik Deutschland

Bundesrepublik Deutschland	-	USA
Ansbach	-	Bay City, Mich.
Augsburg	-	Dayton, Ohio
Braunfels	-	New Braunfels, Texas
Coburg	-	Garden City, New York
Crailsheim	-	Worthington, Minn.
Ettlingen	-	Harper Woods, Mich.
Hannover	-	Lubbock, Texas
Hof	-	Ogden, Utah
Kaiserslautern	-	Davenport, Iowa
Landau	-	Frederick, Maryland
Ludwigshafen	-	Passadena, California
Lüdinghausen	-	Deerfield, Illinois
Lüneburg	-	Thomasville, Georgia
Mannheim	-	Manheim, Pennsylvania
Passau	-	Hackensack, New Jersey
Pinneberg	-	Rockville, Maryland
Rosenheim	-	Port Angeles, Wash.
Soest	-	Mishaswaka, Indiana
Stade	-	Swarthmore, Penn.
Ulm	-	New Ulm, Minnesota
Vohburg	-	Campbell, California
Vohenstrauss	-	Wellesley, Mass.
Wesel	-	Hagerstown, Maryland
Wittlich	-	Shelbyville, Kentucky

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERZIEHUNGSWESEN

NATURWISSENSCHAFTLICHE TALENTE GESUCHT

Schülerwettbewerbe - ein Versuch zur Lösung des Nachwuchsproblems

( 120 Zeilen)

In der amerikanischen Oberschule in Frankfurt (Main) wird vom 21. bis 24. März 1962 eine für Deutschland ungewöhnliche, aber nicht mehr ungewohnte Ausstellung zu sehen sein. Zum fünften Mal präsentieren einige Hundert Oberschüler der mittleren und höheren Klassen amerikanischer Schulen in der Bundesrepublik, Frankreich und Italien ihre experimentellen oder auch theoretischen Arbeiten aus den verschiedensten Gebieten von Naturwissenschaft und Technik. Sie sind die Preisträger der in den letzten Monaten abgehaltenen regionalen Wettbewerbe.

In der Bewertung durch das Preisrichterkollegium, dem in Frankfurt amerikanische und deutsche Wissenschaftler, Lehrer und Journalisten angehören, wird die selbständige wissenschaftliche Leistung und das in einer eingehenden Befragung ermittelte Fachwissen noch vor der praktischen Werkarbeit berücksichtigt. Der Schüler soll zeigen, daß er in der Lage ist, sich mit technischen oder naturwissenschaftlichen Problemen direkt auseinanderzusetzen. Dies entspricht den Bestrebungen des modernen amerikanischen Erziehungswesens, naturwissenschaftliche Begabungen unter den Schülern so früh wie nur irgend möglich zu entdecken und zu fördern - Bestrebungen, die von den maßgeblichen Kreisen in Wissenschaft, Technik und Industrie nach Kräften unterstützt werden.

In den wissenschaftlichen Schülersausstellungen, die in den USA vor 13 Jahren ins Leben gerufen wurden, hatte man ein wirksames Mittel, das Interesse der Jugend an naturwissenschaftlichen Fragen auf breiter Basis zu wecken und auf diese Weise dazu beizutragen, Forschung und

und Technik geeignete Nachwuchskräfte zuzuführen. Den Höhepunkt dieser Aktion bildet alljährlich die "National Science Fair", die in diesem Jahr vom 2. bis 5. Mai in Seattle in Verbindung mit der Weltausstellung abgehalten wird. An ihr nehmen jeweils die beiden Hauptpreisträger aus den verschiedenen amerikanischen Bundesstaaten oder den großen regionalen Wettbewerben teil, zu denen auch die Frankfurter Leistungsschau gehört. Neuerdings sind die Landessieger von Kanada, Japan und Thailand, wo seit ein paar Jahren ebenfalls derartige Aktionen durchgeführt werden, bei diesem nationalen Wettbewerb vertreten; wegen der Beteiligung von Ausländern wurde die Veranstaltung nunmehr in "National Science Fair-International" umbenannt.

Eine große Anzahl von staatlichen Institutionen mit Forschungsaufgaben, wie NASA, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Luftwaffe und Marine, stiften ebenso wie private wissenschaftliche Organisationen (z.B. Amerikanische Chemische Gesellschaft, Pharmakologen-, Biologen- und Medizinervereinigungen) zusätzliche Preise und veranstalten Führungen für diejenigen, die sich plazieren konnten. Der nominelle Wert dieser zusätzlichen Preise ist sehr gering, ihr ideeller Wert ist jedoch für die Schüler, nicht zuletzt in bezug auf deren künftige Studienförderung, um so höher einzuschätzen.

#### Viele Aktionen - ein Ziel

Dieser Wettkampf stellt aber nur eine Aktion von vielen dar, die alle dem gleichen Ziel dienen. Schulen, Universitäten und wissenschaftliche Akademien, Stiftungen, Behörden und Berufsverbände sowie der "Science Service", eine seit 41 Jahren bestehende gemeinnützige Organisation zur Popularisierung der Naturwissenschaften, einschließlich der "Science Clubs" mit ihren 600 000 Mitgliedern bemühen sich in enger Zusammenarbeit darum, der Jugend die so vielseitigen, umfassenden Aufgaben auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet, die uns unsere Zeit stellt, zur Kenntnis zu bringen und attraktiv zu machen.

Die

Die Universität Chicago gehört zu den "öffentlichkeitsfreundlichen" Institutionen, die alljährlich interessierte Oberschüler für einen Tag einladen, sich gründlich in den Laboratorien umzusehen, in denen Grundlagenforschung betrieben wird. Im Gespräch mit den Wissenschaftlern werden die jungen Leute mit Problemen konfrontiert, die vielleicht schon in die Grenzbereiche der Naturwissenschaften fallen und deren Lösung möglicherweise die künftige Entwicklung nicht nur in naturwissenschaftlich-technischer, sondern auch in politischer und soziologischer Hinsicht weitgehend mitbestimmt.

Die US-Atomenergie-Kommission gab seit 1957 fast 28 000 Oberschülern samt ihren naturwissenschaftlichen Lehrern Gelegenheit, besonders interessante Anlagen in den Kernforschungszentren, den Reaktorstationen und in Instituten für thermonukleare Forschung zu besichtigen. Dabei geht man beispielsweise in den Hanford-Werken, in denen sich u.a. riesige Diffusionsanlagen für die Trennung von Uranisotopen und Reaktoren verschiedener Typen befinden, so weit, jedem einzelnen Schüler einen Wissenschaftler beizugeben, der ihn den ganzen Tag über betreut und ihm Einblick in seine Arbeit gewährt.

Als eine besondere Anerkennung und Auszeichnung von Schülern der letzten Oberschulklasse gilt die Nominierung für den Wettbewerb um die Stipendien und Preise der Westinghouse Educational Foundation. Diese Stiftung wird hauptsächlich von der Westinghouse Electric Corporation unterhalten. Anfang März folgten wieder 40 junge Menschen, die sich für die sogenannte Ehrengruppe qualifizieren konnten, der Einladung dieser Stiftung nach Washington, wo jetzt zum 21. Mal in fünftägigen Kolloquien, verbunden mit schriftlichen Arbeiten, die fünf Besten ermittelt wurden. Diese erhalten Stipendien in Höhe von 7500, 6000, 5000, 4000 und 3000 Dollar, die übrigen 35 von 250 Dollar.

Anlässlich des Empfangs der Gruppe im Weißen Haus am 5. März 1962 appellierte Präsident Kennedy an den Ehrgeiz der jungen Leute, bei der künftigen Gestaltung unserer von den Fortschritten in Naturwissenschaft und Technik geprägten Welt ihr Bestes zu geben. Er

Er setzte sich ferner dafür ein, daß die Behörden des Bundes, der Einzelstaaten und Kommunen künftig noch enger zusammenarbeiten und nach weiteren Wegen suchen sollten, um begabte junge Menschen, die Wissenschaft und Technik so dringend als Nachwuchs benötigen, in jeder Weise zu fördern. Die 30 Jungen und 10 Mädchen sind aus 23 768 Bewerbern, von denen 3559 in die engere Wahl gekommen waren, auf Grund ihrer besonderen Leistungen in einer schriftlichen und mündlichen Prüfung ausgesucht worden. Ihre Spezialgebiete waren Welt- raumforschung, medizinische Forschung, friedliche Anwendung der Atom- energie und Bodenkonservierung.

Fleiß - der sicherste Weg zum Erfolg

Kein Geringerer als der Nobelpreisträger Dr. Glenn T. Seaborg, Vorsitzender der amerikanischen Atomenergie-Kommission, versucht der künftigen akademischen Jugend bei jeder sich bietenden Gelegenheit klar zu machen, daß Fleiß, Zielstrebigkeit, und systematisches Arbeiten praktisch jedem die Chance geben, es im Leben zu etwas zu bringen und einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Wissenschaft und Technik zu leisten. Beherrschung der Muttersprache, einer traditionellen Fremdsprache wie Deutsch oder Französisch und, wenn irgend möglich, auch der russischen Sprache hält er für wichtige Voraussetzungen in der Heranbildung des akademischen Nachwuchses. Er warnt die Jugend dringend davor, sich durch verlockende Stellenangebote dazu verleiten zu lassen, ihre Ausbildung vorzeitig abzubrechen. Der Abschluß des Studiums der Ingenieurwissenschaften sollte nicht nur die Diplomprüfung, sondern die Promotion sein; dies ist zwar heute noch kaum üblich, dürfte jedoch in Zukunft angesichts der ständig steigenden Anforderungen, die die Technik stellt, notwendig werden. Das Geleitwort Dr. Seaborgs für die studentische Jugend: "Wer fleißig ist, wird Erfolg haben - auch dort, wo das faule Genié bestimmt versagt."

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Peter Eberhard, Assistent von Nobelpreisträger Prof. Harold Urey, erklärt am "Tag der offenen Tür" Besuchern der Forschungsinstitute der Universität Chicago die Arbeitsweise einer Apparatur, mit der Alter und Herkunft von Meteoriten untersucht werden.
  
- 2) Am Ausstellungsstück für die "Science Fair", einer selbstgebastelten Spezialkamera für Untersuchungen an fleischfressenden Pflanzen, muß rasch noch eine kleine Lötarbeit vorgenommen werden. Richard Burger (Jamaica, New York) beherrscht diese handwerkliche Technik ebensgut wie das Fachgebiet aus der Biologie, auf das er sich spezialisiert hat.
  
- 3) Drei junge Damen fachsimpeln über ihre Experimente - ein Schnapsschuß von der Frankfurter wissenschaftlichen Schülersausstellung 1961. V.l.n.r. Karen Hall, Gayna Luranspky (beide Frankfurt) und Yumi Mense (München).

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

KUNSTPFLEGE IM WEISSEN HAUS

August Heckscher als Sonderberater für kulturelle Fragen  
ins Weiße Haus berufen

(35 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der Präsident der Vereinigten Staaten hat kürzlich August Heckscher, den Leiter des bekannten Forschungsinstituts Twentieth Century Fund, der sich außerdem zum Dozent, Erzieher, Schriftsteller und Kritiker hervorgetan hat, zum Sonderberater und Koordinator für kulturelle Angelegenheiten ins Weiße Haus berufen.

Obgleich es im Weißen Haus bisher nie einen Chef für kulturelle Fragen gegeben hat, kam diese Ernennung doch für niemanden überraschend, der um die Vorliebe des Präsidenten und seiner jungen Frau für die Künstler und die Kunst weiß.

Schon anlässlich der feierlichen Inauguration John F. Kennedys als 35. Präsident der USA im Januar 1961 sind vom Weißen Haus an 155 prominente Künstler, Natur- und Geisteswissenschaftler der USA Einladungen ergangen, und Robert Frost, der greise Altmeister der Dichtkunst Amerikas, kam dem Wunsch des Präsidenten gerne nach und zitierte persönlich eines seiner Gedichte.

Seither ist in der Tat kaum eine Woche vergangen, in der nicht irgendein kulturelles Ereignis im Weißen Haus - das ja auch das Haus der Nation ist - die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen hätte.

Zu

Zu einem guten Teil ist diese Entwicklung wohl dem ausgeprägten Kunstsinn von Mrs. Kennedy zu danken, die sich von jeher mit viel Tatkraft für die Pflege und Konservierung des amerikanischen Kulturerbes einsetzte. Dieses Bemühen fand seinen Niederschlag auch in dem Anfang März ausgestrahlten Fernsehfilm, in dem die Schätze des Weißen Hauses gezeigt wurden und der Zeugnis davon ablegte, wie sehr sich Jacqueline Kennedy bemüht, das Weiße Haus in altem historischen Glanze wiederherzustellen.

Jetzt, nach der Berufung von August Heckscher zum Cultural Coordinator des Weißen Hauses, wie sein offizieller Titel lautet, darf sicherlich mit einer in Zukunft noch stärkeren kulturellen Aktivität im Weißen Haus gerechnet werden. Heckscher, der mit akademischen Titeln der Universitäten Harvard und Yale ausgezeichnet wurde, wird über seine Koordinierungsaufgaben hinaus die Pflege des Verhältnisses von Kultur und Regierung wahrzunehmen haben.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KURZNACHRICHTEN AUS DEN USA

"MEDAILLE DER BRÜDERLICHKEIT" FÜR PRÄSIDENT KENNEDY

(9 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die "Nationalkonferenz der Christen und Juden" hat Präsident Kennedy "für seine hervorragenden Verdienste um die Förderung der Ideale der Brüderlichkeit" ihre höchste Auszeichnung verliehen. Die "Medaille der Brüderlichkeit", die auch den früheren Präsidenten Truman und Eisenhower zuerkannt worden war, ist mit einer Ehrenurkunde verbunden, in der Kennedys "geduldiges und standhaftes Streben nach dem Weltfrieden, sein lebenslanger Glaube an die Grundsätze der Gleichheit und Gerechtigkeit und sein mutiges Eintreten für die Menschenrechte" gewürdigt werden.

\*

STEPHEN-CRANE-AUSWAHL IN VORBEREITUNG

( 5 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die University of Connecticut bereitet gegenwärtig eine Auswahl aus dem Werk des im Jahre 1900 im Alter von 29 Jahren verstorbenen Erzählers Stephen Crane vor, der als Wegbereiter der modernen amerikanischen Prosa und wichtigster Vorläufer Hemingways gilt. Der Auswahlband wird noch in diesem Jahr erscheinen.

\*



NUREJEW AN DER MUSIKAKADEMIE VON BROOKLYN

( 7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Der sowjetische Solotänzer Nurejew, der es im Juni vorigen Jahres ablehnte, in die UdSSR zurückzukehren, trat am 10. März erstmals in den USA als Tänzer auf, und zwar an der Musikakademie von Brooklyn als Partner Sonja Arowas in dem klassischen Tanzduett "Don Quixote". Nurejew, der früher dem Leningrader Kirow-Ballett angehörte, gastierte bis vor kurzem mit größtem Erfolg in London.

\*

WAS LIEST DER AMERIKANISCHE TEENAGER?

( 14 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Diese Frage war kürzlich Gegenstand der Untersuchung eines demoskopischen Instituts, das sich in den öffentlichen Bibliotheken der Bundeshauptstadt Washington und ihrer Umgebung nach den von Teenagern am meisten gefragten Titeln erkundigte. Zu den zehn meistgelesenen Büchern gehören demnach zwei Romane von J.D. Salinger, "The Catcher in the Rye" (Der Mann im Roggen) und "Franny and Zooey" - letzteres die Geschichte einer religiösen und emotionalen Krise im Leben der Franny Glass und ihrer Überwindung durch ihren Bruder Zooey; "1984" von George Orwell, "Kon Tiki" und "Aku Aku" von Thor Heyerdahl, "The Rise and Fall of the Third Reich" (Aufstieg und Fall des Dritten Reiches) von William L. Shirer sowie die Romane und Erzählungen von H. G. Wells und Edgar Allan Poe.

(Anmerkung der Redaktion: Deutsche Buchtitel amerikanischer Originalromane sind nur dort beigefügt, wo autorisierte deutsche Übersetzungen bereits vorliegen.)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

ARGONNE ERHÄLT FORSCHUNGSINSTITUT FÜR HOCHENERGIE-PHYSIK

( 37 Zeilen)

Am Argonne National Laboratory, einer der größten Kernforschungsanlagen der Vereinigten Staaten, wird in Kürze mit dem Bau eines Instituts für Hochenergie-Physik begonnen. Im Verein mit dem seit 1959 in Bau befindlichen Protonensynchrotron, das noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden soll, wird dann das Laboratorium über eine Ausrüstung verfügen, die es zu einer der bedeutsamsten physikalischen Forschungsstätten in den USA macht.

Der Tradition der Argonne National Laboratory gemäß wird auch das neue Institut Treffpunkt von Wissenschaftlern aus allen Teilen der Welt sein. Es bietet Raum für 400 ständige Mitarbeiter, Forscher und Techniker, von denen die meisten am Teilchenbeschleuniger arbeiten bzw. mit dieser Maschine Versuche durchführen werden. Darüber hinaus können 135 Gastforscher und wissenschaftliche Assistenten die Geräte für eigene Untersuchungen benutzen.

Das neue Synchrotron (dem Typ nach ein sogenanntes Null-Gradient-Synchrotron) besteht aus einem riesigen Torus mit acht Magneten, von denen jeder mehr als 600 Tonnen wiegt. Magnetische Kräfte zwingen subatomare Teilchen - in diesem Fall Wasserstoffkerne, auch Protonen genannt - in eine kreisförmige Bahn. Auf dieser Bahn werden die Partikel stark beschleunigt, bis sie schließlich mit einer Energie von 12,5 Milliarden Elektronenvolt (12,5 GeV) auf die Zielsubstanzen aufprallen. Dabei lösen sie in deren Atomen verschiedene Reaktionen aus. Diese können u.a. darin bestehen, daß Atom- bzw. Atomkernbausteine aus dem

dem ursprünglichen Verband gelöst werden und sich nun ihrerseits in "Geschosse" verwandeln, die - allerdings mit geringerer Energie - in Nachbaratome eindringen und dort Teilchen verdrängen. Versuche dieser Art sollen Aufschluß über den Aufbau von Atomkernen der verschiedenen Elemente sowie über die geheimnisvollen Kräfte geben, die die Materie und deren kleinste Bausteine zusammenhalten. Trotz der vielfältigen Anstrengungen, die die physikalische Forschung zur Aufklärung dieses Naturgeheimnisses unternimmt, sind die bisher erzielten Erfolge noch relativ dürftig.

Der Strahl beschleunigter Protonen des neuen Argonne-Synchrotrons wird eine wesentlich größere Teilchendichte aufweisen als diejenigen aller übrigen bereits in Betrieb genommenen oder noch in Bau befindlichen Maschinen dieser Leistungsstufe. Entsprechend größer wird die Zahl der subatomaren Reaktionen sein.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Modell der neuen Teilchenbeschleunigungsanlage des Argonne National Laboratory. (1) Mit Erde abgedeckter Bau für den Ringmagneten; (2) Zentralgebäude - mit Ausnahme des obersten Stockwerkes unterirdisch angelegt; (3) Linearbeschleuniger und Kontrollräume; (4) Laboratorien und Büros; (5) Mesonen-Versuchsstation; (6) und (7) Protonen-Versuchsstationen; (8) Kraftwerk; (9) Kühlturm; (10) Werkstatt.
  
- 2) Die Aufnahme zeigt eine der 124 Rohrelektroden des Linearbeschleunigers. In diesem Gerät werden die Protonen von 800 Kilovolt auf 50 Millionen eV vorbeschleunigt, ehe sie über ein System von Ablenk- und Fokussierungsmagneten in das Synchrotron eingeschossen und dort innerhalb einer Sekunde auf die Endenergie von 12,5 Milliarden eV weiterbeschleunigt werden.

\*

NEUES VON REAKTOREN

(84 Zeilen)

Ein Brutreaktor mit einer Leistung von 20 000 ekW wird in Kürze in der amerikanischen Reaktorenversuchsstation Idaho Falls in Betrieb genommen. Bei diesem Reaktortyp gewinnt man durch den Spaltprozeß, der die Wärmeenergie für die Stromerzeugung liefert, aus dem den Brennelementen zugesetzten Uran-238 mehr neues Spaltmaterial (Plutonium) als für den Betrieb der Anlage selbst verbraucht wird. Der erste amerikanische Versuchsreaktor dieser Art, der von Wissenschaftlern des Argonne National Laboratory erbaute EBR-1, lieferte im Jahr 1951 als erster Reaktor der Welt elektrischen Strom aus Kernenergie. Die Leistung des neuen Brutreaktors würde ausreichen, um eine Stadt mit 35 000 Einwohnern mit Strom zu versorgen.

Der erste transportable Reaktor in den USA, der die Typenbezeichnung PM-1 trägt, ist kürzlich kritisch geworden. Diese Anlage, für 7 Millionen Dollar von der Martin Marietta Corporation in Baltimore im Rahmen des Reaktorenprogramms der U.S. Army (ANPP) entworfen, entwickelt und gebaut, versorgt eine große Radarstation der US-Luftstreitkräfte in den Bergen von Wyoming mit Betriebsstrom (1000 kW) und Heizwärme (2000 kW). Die vorgefabrizierten Bauelemente dieses Reaktortyps können per Flugzeug an nahezu jeden beliebigen Ort auf der Erde transportiert und in kürzester Zeit zu einer Kraftstation mittlerer Kapazität aufgebaut werden. Auch Abbau und Neuaufstellung an einem anderen Platz bereiten keine Schwierigkeiten. Die größten Einzelteile haben Abmessungen von 2,6 mal 2,6 mal 9,2 m und wiegen etwa 15 Tonnen. Es handelt sich um einen Druckwasserreaktor, bei dem leichtes Wasser als Kühlmittel und Moderator dient. Unter der Anleitung von Spezialisten der Konstruktionsfirma und der US-Atomenergie-Kommission wurde die Anlage von 20 Angehörigen der US-Luftstreitkräfte, die in der Bedienung und Wartung von Reaktoren

Reaktoren ausgebildet sind, montiert und in Betrieb gesetzt.

Eine beträchtliche Erhöhung der Leistung von Wassertank-Reaktoren erzielte AMF-Atoms (American Machine and Foundry Company) durch eine neuartige Konstruktion des Reaktorkerns und die Verwendung von Druckröhren-Brennelementen. Diese mit Uran-235 angereicherten Brennelemente sind nicht wie üblich in leicht gebogenen Platten angeordnet, sondern bestehen aus ineinandergeschachtelten Zylindern. Im Gegensatz zu dem einfachen Durchfluß des Kühlwassers bei den herkömmlichen Plattenelementen durch ein zentrales Rohr passiert beim PTR-Reaktor von AMF-Atoms das unter Druck stehende Kühlwasser das Brennelement zweimal. Nach Durchströmen der inneren Brennelement-Schalen, wo das Wasser bei 7,35 atm Druck eine Temperatur von 76 Grad Celsius annimmt, wird es in entgegengesetzter Richtung zwischen der zylindrischen Hülle des Brennelements und den äußeren Brennelement-Schalen wieder zurückgeleitet. Der Temperaturunterschied zwischen Kühlmedium und Brennelement ist bei diesem Verfahren geringer, die Wärmeabführung gleichmäßiger. Das PTR-System (die Bezeichnung ist eine Abkürzung aus "Pressure Tube Reactor") ermöglicht nach Angaben von AMF-Atoms eine Steigerung der Leistung von Wassertank-Reaktoren, die bisher maximal etwa 5 Megawatt betrug, auf 25 bis 45 Megawatt.

Der Versuchsleistungsreaktor HWCTR in der AEC-Station Savannah River, der mit schwerem Wasser als Kühlmittel und Moderator arbeitet und Natururan statt eines mit Uran-235 besonders angereicherten Materials verbrennt, ist am 3. März 1962 kritisch geworden. Seine thermische Leistung beträgt 61 000 kW; eine Stromerzeugung ist damit vorläufig nicht vorgesehen. Er soll experimentelle Unterlagen für den Bau von Atomkraftwerken liefern, die jetzt schon mit konventionellen Kraftwerken konkurrieren können. Die Baukosten für das 1959 in Angriff genommene Projekt betragen 9,6 Millionen Dollar. Bei der Durchführung der mit dem HWCTR-Reaktor (aus "Heavy Water Components Test Reactor") vorgesehenen Versuche arbeiten kanadische Forscher eng mit amerikanischen Reaktorspezialisten zusammen; die Versuchsergebnisse werden auf Grund eines Sonderabkommens Großbritannien, Frankreich, Norwegen und

und Schweden zugänglich gemacht.

Der ATR-Testreaktor, der gegenwärtig in Idaho gebaut und in etwa drei Jahren fertiggestellt sein wird, ist der größte der Welt; seine thermische Leistung soll bei 250 000 kW liegen. Die Anlage wird in erster Linie im Zusammenhang mit der Entwicklung verbesserter Schiffsreaktoren benutzt werden, dient jedoch auch der Erprobung von Brennelementen und Reaktormaterialien, die für andere Reaktorprojekte bestimmt sind. Der Neutronenfluß soll (für thermische Neutronen) eine Dichte von mehr als  $5 \times 10^{14}$  besitzen, so daß Untersuchungen an Werkstoffen und Bauteilen unter intensiver Strahlenbelastung möglich sind.

KIWI B-1-A, ein neues Versuchsaggregat für eine Rakete mit Atomtrieb, absolvierte auf dem Gelände Jackass Flats in der Wüste Nevada den ersten Probelauf. Es dient praktischen Untersuchungen für die Konstruktion des nuklearen Raketenaggregats NERVA (aus "Nuclear Engine for Rocket Vehicle Application"), das im Auftrage der US-Atomenergie-Kommission und des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt von den Firmen Aerojet-General und Westinghouse entwickelt wird. In 4 bis 5 Jahren soll es als zweite oder dritte Stufe der SATURN-Rakete erstmals im Flug erprobt werden. Die NASA verhandelt zur Zeit noch mit drei Firmen über die Entwicklung des Raketenkörpers, mit dem das NERVA-Aggregat gestartet werden soll. Das letztgenannte Projekt läuft unter der Bezeichnung RIFT (Reactor-In-Flight-Test).

\*

#### CURIUM-242 ALS KRAFTQUELLE FÜR GENERATOR

( 10 Zeilen)

Ein leichter thermoelektrischer Generator, der Betriebsstrom für Weltraumsonden und Instrumente zur Untersuchung der Mondoberfläche liefern soll, wurde von der Westinghouse Electric Company entwickelt. Bei dem Gerät wird die Zerfallswärme von radioaktivem Curium-242 dazu benutzt, mit Hilfe von Bleitellurid-Thermoelementen elektrischen Strom

Strom direkt aus Wärmeenergie zu erzeugen. Überschußwärme wird durch flüssiges Natrium und Kalium abgeleitet. Das Vorführmodell hat eine Leistung von 60 Watt. Mit dem Zerfall des Radioisotops geht die Leistung allmählich zurück; die aktive Lebensdauer dieses Generators wird mit drei Monaten angegeben.

\*

**MOLEKÜLFILM SCHÜTZT WASSER VOR VERDUNSTUNG**

(17 Zeilen)

Bei Großversuchen im Südwesten der Vereinigten Staaten und in Australien wurde die Wirksamkeit einer Mischung aus der unschädlichen organischen Chemikalie Hexadecanol und einem Alkohol als Mittel gegen Wasserverdunstung eingehend erprobt. Die Ergebnisse zeigen, daß bei großen Wasserflächen schon ein extrem dünner Film, etwa von der Stärke eines Moleküldurchmessers, die Verluste durch Verdunstung auf 37 Prozent der ursprünglichen Menge zu reduzieren vermag.

Prof. Dr. Victor K. Lamer von der Columbia-Universität in New York erklärte zur Frage der vielfältigen Bemühungen um die Konservierung offener Gewässer in wasserarmen Gebieten, daß das Haupthindernis immer die Kosten gewesen seien. Erst die Mischung Hexadecanol - Alkohol oder ähnliche ölige Verbindungen böten die Möglichkeit, wirtschaftlich tragbare Maßnahmen gegen die Verdunstung von Wasser zu ergreifen; rund vier Liter Wasser, durch das Hexadecanol-Verfahren konserviert, kosteten 3 Cent. Diese Methode habe noch den großen Vorteil, daß sich der Film sehr rasch auf der Wasseroberfläche ausbreite und "Löcher", wie sie durch Wellengang verursacht werden, automatisch wieder schließe.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

VERBRAUCHERSCHUTZ GROSS GESCHRIEBEN

Beispielhafte freiwillige Selbstkontrolle der US-Wirtschaft

( 178 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das eigentliche Fundament der amerikanischen Wirtschaft ist der freie und faire Wettbewerb. Aber auch in den USA war nicht von Anfang an alles, was glänzte, Gold, und nicht alles, was rührige Reklamemanager in den glühendsten Farben anpriesen, unbedingt "farbecht". So wurde 1914 auf Grund eines entsprechenden Kongreßbeschlusses die "Federal Trade Commission", das US-Bundesamt für den Binnenhandel, geschaffen, eine selbständige Regierungsbehörde, deren Aufgabe es ist, die Käuferschaft, insbesondere aber den unerfahrenen Verbraucher vor unsauberen Handelspraktiken zu schützen und den fairen Wettbewerb zu sichern.

Da aber die Wirtschaft in den USA nach der durch die Verfassung begründeten Rechtsauffassung nicht Sache des Staates, sondern der Bürger ist, wird jedes Eingreifen seitens der Regierung soweit wie möglich vermieden. Deshalb hat der Kongreß das "Bundesamt für den Binnenhandel" auch nicht damit beauftragt, in den Wettbewerb einzugreifen, sondern ihm vielmehr den Auftrag erteilt, jegliche wirtschaftliche Tätigkeit zu unterbinden, die den freien und fairen Wettbewerb gefährden kann. Hierzu gehören betrügerische Reklame, Preisabsprachen, diskriminierende Geschäftspraktiken, Monopolbildung und andere ungesetzliche Wettbewerbsmethoden.

Bei der Prüfung der Frage, inwieweit die Tätigkeit des Bundesamtes für den Binnenhandel einen staatlichen Eingriff in das Geschäftsleben darstellt, muß man unterscheiden zwischen freier Wirtschaft im



im Rahmen der Demokratie einerseits und hemmungslosem Wettbewerb andererseits. Die Verfassung und die Gesetze kennen eine Einschränkung der Freiheit des Wettbewerbs genauso wenig wie etwa eine Beschränkung der Freiheit der Rede. Doch ebenso, wie jemand seine Redefreiheit nicht dazu benutzen darf, die eines anderen zu beeinträchtigen, darf ein Geschäftsmann nicht das Recht auf freien Wettbewerb auf solche Weise ausüben, daß dadurch sein Konkurrent in diesem selben Recht geschmälert wird.

Der Wunsch, dieses Recht zu schützen, veranlaßte den Kongreß im Jahre 1914, das Gesetz über die Errichtung des Bundesamtes für den Binnenhandel zu erlassen. Die industrielle Revolution brachte einen gewaltigen Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft mit sich, der von der Entstehung von Kapitalgesellschaften begleitet war. Die Wirtschaft war nicht mehr länger ausschließlich eine Angelegenheit kleiner selbständiger Geschäftsleute, die auf persönlicher Basis untereinander Geschäfte tätigen. Die Aktiengesellschaft, diese neue gewaltige Macht im Wirtschaftsleben der amerikanischen Nation, war mit keinen Traditionen belastet, und es gab keine Präzedenzfälle, nach denen sie ihre Tätigkeit hätte ausrichten können.

Der Kongreß war sich schon früh der Gefahr bewußt, die dem freien Wettbewerb von seiten der Monopole drohte. Seit der Jahrhundertwende haben die Vereinigten Staaten sich mit diesem Problem auseinandergesetzt: Gesetze wurden erlassen und diejenigen, die gegen sie verstießen, bestraft. Es zeigte sich jedoch bald, daß Teillösungen nicht das Richtige waren, und so entschloß sich der Kongreß, umfassende und wirksame Gesetze zu schaffen, die schließlich auch die Unterstützung der Wirtschaft fanden.

Im Jahre 1914 erklärte Präsident Woodrow Wilson, als er vom Kongreß den Erlaß des Gesetzes über das Bundesamt für den Binnenhandel forderte:

"Unsere Vorschläge... stellen zu meiner Freude keine Störungen oder Einmischung in das Wirtschaftsleben dar, wie sie übereifrige

übereifrige Geschäftsleute wünschen, noch wird die Wirtschaft in irgendeiner Weise durch Verbote behindert. Der Gegensatz zwischen Staat und Wirtschaft hat zu bestehen aufgehört. In dem vorgeschlagenen Gesetz wollen wir jetzt dem hohen wirtschaftlichen Urteilsvermögen Amerikas im Interesse der Wirtschaftsmoral und zum Ruhme des Landes nach bestem Vermögen Ausdruck geben."

In diesem Geiste schuf der Kongreß das Bundesamt für den Binnenhandel und erteilte ihm den schon erwähnten Auftrag: unlautere Wettbewerbsmethoden in der Wirtschaft zu verhindern.

Mit dieser Vollmacht ging das **Bundesamt** für den Binnenhandel an die Arbeit, Normen für den Wettbewerb aufzustellen, unlautere Geschäftspraktiken zu definieren und Verstöße zu ahnden.

Das Bundesamt für den Binnenhandel beschäftigt einen gut aufeinander eingespielten Stab von etwa 600 Mitarbeitern. An der Spitze stehen fünf Bundesbeauftragte, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten für eine Amtszeit von sieben Jahren ernannt werden.

Erfahrene Juristen überprüfen Tag für Tag Tausende von Zeitungen und Zeitschriften sowie Rundfunk- und Fernsehmanuskripte im Hinblick auf die von der amerikanischen Wirtschaft durchgeführte Werbung. In allen Teilen des Landes sind darüber hinaus festangestellte Juristen des Bundesamtes damit beschäftigt, einlaufende Beschwerden über ungesetzliche Geschäftspraktiken zu untersuchen, während eine dritte Gruppe über einzelne Fälle befindet und Regeln für die Zusammenarbeit in der Industrie festlegt.

In der Zentrale in Washington verfolgt ein Stab von Sachverständigen laufend die Entwicklung der amerikanischen Wirtschaft, um jede mögliche Bedrohung des freien Wettbewerbs von vornherein zu unterbinden. Wissenschaftlich vorgebildete Arbeitskräfte untersuchen Handelswaren daraufhin, ob die angegebenen Qualitätsbezeichnungen gerechtfertigt sind. Feuergefährliche Produkte werden geprüft, um sicherzustellen, daß sie den strengen gesetzlichen Sicherheitsvorschriften genügen. Und eine Gruppe von Ärzten stellt fest, ob die

die angepriesenen Vorteile von Arzneimitteln und medizinischen Apparaten vom medizinischen Standpunkt aus auch den Tatsachen entsprechen.

Seit Aufnahme ihrer Geschäfte am 16. März 1915 hat die Behörde im Rahmen des Gesetzes über das Bundesamt für den Binnenhandel und auf Grund anderer ihm vom Kongreß übertragener gesetzlicher Befugnisse mehrere Tausende Weisungen erlassen.

Zwei Beispiele mögen hier genügen, um die Vielfalt der Probleme aufzuzeigen, mit denen sich das Bundesamt befaßt. So mußte es einmal gegen einen Fabrikanten vorgehen, der seine in den USA hergestellten Tuche in seiner Werbung als original englische Erzeugnisse ausgab. In Anerkennung der Tatsache, daß zahlreiche Personen in England gefertigte Stoffe bevorzugen, stellte das Bundesamt fest, daß eine bewußte Irreführung und damit unlauterer Wettbewerb vorliege.

Einem der größten amerikanischen Buchverlage untersagte das Bundesamt vertragliche Vereinbarungen mit gewissen Buchhandlungen, in denen diesen ein geringerer Preis für bestimmte Bücher zugestanden wurde als anderen Konkurrenten.

Diese Beispiele zeigen, daß die Tätigkeit des Bundesamtes der gesamten Wirtschaft zugute kommt. Sämtliche vom Bundesamt festgestellten Verstöße werden übrigens der Öffentlichkeit bekanntgegeben und dienen so als warnendes Beispiel.

Darüber hinaus bemüht sich das Bundesamt für den Binnenhandel, durch die Aufstellung von Richtlinien und durch die Herausgabe von Informationen unlautere Wettbewerbsmethoden zu verhindern, noch ehe eine wirtschaftliche Schädigung eingetreten ist.

Zu diesem Zweck veranstaltet das Bundesamt Konferenzen, in denen jeweils die Geschäftsmethoden einzelner Industrien und ihre speziellen Probleme mit dem Ziel diskutiert werden, feste Regeln für einen fairen Wettbewerb aufzustellen. Diese Regeln stehen im Einklang mit dem Gesetz über das Bundesamt für den Binnenhandel und dem "Clayton Act", dem anderen wichtigen Anti-Trustgesetz, dessen Durchführung gleichfalls dem Bundesamt übertragen wurde.

Um

Um den Schutz der Verbraucher wirklich voll aufrechterhalten zu können, wird die Gesetzgebung laufend überholt. Erst in diesen Tagen, am 15. März 1962, hat Präsident Kennedy den US-Kongreß in einer Sonderbotschaft ersucht, eine weitreichende Revision der Verbraucherschutzgesetzgebung einzuleiten, da er der Ansicht sei, daß die Verbraucher, die größte Wirtschaftsgruppe in den USA, durch deren Hände zwei Drittel des Volksvermögens fließen, oft nicht genügend Gehör fänden hinsichtlich ihres berechtigten Mitspracheanspruchs in bezug auf Qualität, Preisgestaltung und besondere Kundenwünsche.

Die vom Bundesamt aufgestellten Regeln werden von der Wirtschaft im allgemeinen bereitwillig befolgt. Auf diese Weise wird großer Schaden, der für den freien Wettbewerb entstehen könnte, verhindert. Wenn die einzelnen Firmen eines Industriezweiges die Regeln des fairen Wettbewerbs kennen und von sich aus beachten, so hängt deren Einhaltung nicht mehr lediglich von der Einflußnahme einer Regierungsbehörde ab, sondern wird zum Ausdruck der gemeinsamen Bemühungen, faire und saubere Geschäftsmethoden an die Stelle eines hemmungslosen Wettbewerbs treten zu lassen.

Bei der Untersuchung von Fällen unlauterer Werbungsverfahren hat das Bundesamt festgestellt, daß die betreffenden Firmen meist ohne weiteres bereit sind, ihre Behauptungen über die Qualität ihrer Erzeugnisse mit den Ansichten in Einklang zu bringen, die das Bundesamt darüber hat, was als angemessen gelten kann. In solchen Fällen wird den Firmen nahegelegt, in einer schriftlich zu treffenden freien Vereinbarung auf ihre Werbung in der beanstandeten Form zu verzichten. Seit seinem Bestehen sind auf Betreiben des Bundesamtes mehr als 8000 solcher freier Vereinbarungen zustande gekommen.

Bei eindeutigen und schweren Verstößen gegen das Gesetz kann das Bundesamt gegen die entsprechenden Firmen eine förmliche Anordnung auf Unterlassung verhängen. Allerdings sind seine Befugnisse in diesem Punkte nicht unbeschränkt. Die Anordnung muß begründet und dem Beschuldigten muß ein unparteiisches Verfahren garantiert werden.

Bei

Bei Vorliegen einer solchen Anordnung prüft ein vom Bundesamt beauftragter Untersuchungsbeamter die Beschuldigungen sowie die zur Verteidigung vorgebrachten Gegenargumente und erstattet seinerseits in schriftlicher Form ein bindendes Rechtsgutachten. Gegen diese Entscheidung ist eine Berufung bei dem an der Spitze der Behörde stehenden Ausschuß der fünf Bundesbeauftragten zulässig, deren Weisung wiederum der Revision durch die ordentlichen Bundesgerichte unterliegt.

Eine vom Bundesamt ergangene endgültige Weisung ist für die Parteien bindend. Bei ständigen Verstößen gegen das Gesetz appelliert das Bundesamt an die ordentlichen Gerichte, die in solchen Fällen Geldstrafen bis zu einer Höhe von 5000 Dollar für jeden einzelnen Verstoß gegen das Gesetz verhängen können.

Der Erfolg der Arbeit des Bundesamtes für den Binnenhandel läßt sich nur schwer in Zahlen ausdrücken. Es gibt keine Statistiken darüber, in welchem Maße die Tausende von Weisungen und freiwilligen Vereinbarungen Gutes bewirkt haben. Eine Anerkennung der geleisteten Arbeit ist wohl aber darin zu erblicken, daß der Kongreß dem Bundesamt für den Binnenhandel im Laufe der Jahre immer weiter gehende Vollmachten erteilt hat.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß dem Bundesamt große quasi-richterliche Befugnisse über die gesamte amerikanische Wirtschaft mit ihrem Bruttosozialprodukt von weit über 500 Milliarden Dollar eingeräumt wurden.

Doch besitzt das Amt eine feste Richtschnur für sein Handeln: die Anweisung des Kongresses aus dem Jahre 1914, nur dann eine Anordnung zu erlassen, wenn dies "im öffentlichen Interesse" erforderlich ist.

Diese eine Bedingung stellt klar, welcher Art die Eingriffe sein müssen, die eine demokratische Gesellschaft von ihrer Regierung verlangt. Das Bundesamt für den Binnenhandel erhält seine Befugnisse vom Volke selbst und darf deshalb von diesen Befugnissen nur im Interesse des Volkes Gebrauch machen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

JUNGE TALENTE, BEWÄHRTE AUTOREN

Halbzeit am Broadway

Von Norman Smith

( 82 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Lichter am Broadway strahlen heller in dieser Spielzeit als es in manchem der Vorjahre der Fall war.

Und das mit gutem Grund. Das Theaterprogramm bietet eine große Auswahl, darunter neue Werke hervorragender Bühnenautoren, eine Reihe anderer, ebenfalls recht akzeptabler Stücke und eine Fülle von jungen Schauspielertalenten, die hier erstmals Gelegenheit haben, sich der Kritik eines verwöhnten New Yorker Theaterpublikums zu stellen.

Von den Prominentenbeiträgen der laufenden Saison wären zunächst Tennessee Williams' "The Night of the Iguana" zu nennen, das auch an verschiedenen westdeutschen Bühnen bereits aufgeführt worden ist - hier mit der Engländerin Margaret Leighton und den Amerikanern Bette Davis und Patrick O'Neal in den Hauptrollen -, auf das hier aber nicht näher eingegangen werden soll, sowie Paddy Chayefskys "Gideon", ein Stück nach einem alttestamentarischen Motiv aus dem Buch der Richter: Gideons Sieg über die Midianiter. Chayefskys Gideon ist eine tief menschliche, ein wenig naiv-fromme, durchaus heitere, aber keineswegs unehrerbietige Interpretation des Verhältnisses des Menschen zu Gott.

Dieser Gideon ist eine einfältige Natur, ein Held, der nur unwillig seinen Auftrag erfüllt, der sich auflehnt dagegen, nur Gottes Werkzeug zu sein, der sich mit seinem Gott auseinandersetzt, der sich weigert, zu töten, dem Mitleid mehr ist als das Gebot Gottes. Unter

Unter der ausgezeichneten Regie von Tyrone Guthrie erleben wir Fredric March als Engel Gottes, hier ein Patriarch, dem die Menschen nicht ganz geheuer sind, der sich abwechselnd zürnend, mildtätig, verspielt und majestätisch gibt, und wir sehen den aus Kanada stammenden Douglas Campbell als meisterlichen Gestalter des ein bißchen wichtigtuerischen, eitlen, launenhaften und dennoch demütigen Gideon.

Neben diesen großen Attraktionen läßt sich auf den Theaterzetteln des Broadway noch manches gute Stück finden, so z.B. Gore Vidals (nach einem Stoff von Friedrich Dürrenmatt gestalteter) "Romulus", eine scharfe und zeitgemäße Satire über den letzten der römischen Kaiser, eine Rolle, in der der begabte Cyril Ritchard Erfolge über Erfolge feiern kann.

Norman Krasna begeistert die New Yorker seit Monaten mit dem zauberhaft leichten "Sunday in New York", den amourösen Sonntagserlebnissen einer jungen Reporterin, während die Drehbuchautoren Phoebe und Henry Ephron mit ihrem "Take Her, She's Mine" den New Yorkern einen nicht minder köstlichen Leckerbissen vorsetzen konnten.

Als der Lustspiel-Hit der Spielzeit gilt "A Shot in the Dark", nach einer Farce von Marcel Achard von Harry Kurnitz für die amerikanische Bühne eingerichtet, in dem sich Julie Harris in der Darstellung des unschuldsfrommen, aber unmoralischen Zimmermädchens, das unter Mordverdacht steht, erneut als komödiantisches Urtalent erweist.

Ernsteren Inhalts sind die nachfolgenden drei neuen Stücke: "The Captains and the Kings", der Versuch eines Offiziers, ein Atom-U-Boot zu konstruieren; "Something About a Soldier", die Geschichte eines klugen, aber ungewöhnlichen Soldaten; und "First Love" mit dem Fernsehstar Hugh O'Brian, der sich in diesem Bühnenstück erste Bühnenlorbeeren verdient.

Was aber wäre eine Broadwaysaison ohne ein zündendes Musical? Die diesjährige Spielzeit kann gleich mit mehreren aufwarten, die sich alle großer Publikumsgunst erfreuen. Es sind dies Noel Cowards.

Coward "Sail Away", "Milk and Honey", letzteres die Erlebnisse eines amerikanischen Touristen in Israel beschreibend, und "The Gay Life" mit dem Italiener Walter Chiari als lebenslustige<sup>n</sup> Herzensbrecher.

Bevorzugter Liebling des Publikums wie auch der Kritik ist "How to Succeed in Business Without Really Trying", ein Eiertanz um einen Fensterputzer. Robert Morse spielt den strebsamen jungen Mann und Rudy Vallee, den zum Wirtschaftskapitän avancierten Fensterputzer, der in dieser Rolle schlochthin unwiderstehlich ist.

Abseits von dem grellen Scheinwerferlicht des Broadway können sich auch die kleineren Theater im Erfolg der Saison sonnen. Ihre Spielpläne bestehen zwar in der Hauptsache aus Neuinszenierungen klassischer und moderner Stücke, doch finden sich daneben auch einige Originalstücke, die allgemein einen günstigen Eindruck hinterlassen. So besonders "Who'll Save the Plowboy?", eine Geschichte von verlorenen Illusionen, von dem jungen Bühnenschriftsteller Frank D. Gilroy, und "The Cantilevered Terrace", ein Stück, in dem der bekannte Dramatiker William Archibald den Ursachen von Liebe und Haß nachspürt.

Das bedeutendste Off-Broadway-Ereignis indessen ist ohne Zweifel das Bühnen-Comback des weit über die Grenzen der USA hinaus verehrten Bühnendramatikers, Pulitzer- und Friedenspreisträgers (des deutschen Buchhandels) Thornton Wilder, der nach sechsjähriger Pause erstmals wieder mit drei (neuen) Einaktern vertreten ist. Die Grenzen der üblichen Proszeniums Bühnen wohl kennend, wählte Wilder für seine Stücke die Rundbühne eines kleineren Theaters außerhalb der Broadway-Enklave. "Infancy" und "Childhood" entstammen dem Zyklus "The Seven Ages of Man", während der dritte Einakter, "Someone from Assisi", dem Zyklus "The Seven Deadly Sins" entnommen ist.

Niemand kann bezweifeln, daß es gerade die frischen und zart-lyrischen Töne Thornton Wilders sind, die dem New Yorker Theaterszenarium erst das gewisse Etwas verleihen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Szenenbild aus Paddy Chayefskys "Gideon", einem der großen Broadway-erfolge der diesjährigen Spielzeit: Douglas Campbell als verwirrter Gideon und Fredric March in der Rolle des schwer geprüften Engel Gottes.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

ERZIEHUNG ZU RICHTIGEM SEHEN

Schielen kann auch bei Erwachsenen behoben werden

(50 Zeilen)

Mit Hilfe eines sogenannten Synorthoptikons, eines von zwei amerikanischen Augenspezialisten entwickelten Geräts für Sehübungen, kann Schielen verschiedener Ätiologie auch bei Erwachsenen ohne einen chirurgischen Eingriff behoben werden. Als "Synorthoptik" bezeichnen Dr. David Johnson, Professor der Augenheilkunde, und Samuel McLaughlin, wissenschaftlicher Assistent, beide an der Augenklinik der Universität Boston (Massachusetts), ihre Methode der funktionellen Erziehung schwach-sichtiger Augen als Begleiterscheinung von Einwärts- oder Auswärts-schielen (Strabismus).

Schielen als Folge von Schwäche oder Lähmung eines oder mehrerer Augenmuskeln ist meist ein komplexes Leiden, in dem vor allem erbliche und mechanische Faktoren, Refraktionsfehler und Mängel des binokularen Sehens mitwirken. Unter binokularem Sehen versteht man die Fähigkeit des Menschen, die Bildwahrnehmungen beider Augen zu einem einzigen, und zwar dreidimensionalen Bild zu verschmelzen. Schielen führt vielfach zu Schielschwach-sichtigkeit infolge Nichtgebrauchs eines Auges.

Bisher bestand die Behandlung meist darin, daß man eine Schiel-operation vornahm, bei der der zu kurze Muskel durchtrennt oder der zu lange Muskel verlagert wurde. Orthoptische Übungen, die die Aus-richtung der Augenachsen korrigieren halfen, unterstützten die Thera-pie. Diese hat zum Ziel, das Auge, das beim Geradeaussehen aus der Parallelstellung der Augenachsen abweicht, in die richtige Blickrich-tung zu zwingen.

Diese

Diese Methoden versprechen jedoch, wie Dr. Johnson erklärte, nur bei Patienten bis etwa zum 7. Lebensjahr Erfolg. Häufig stellte sich bei diesen später wieder eine Verschlechterung ein, weil das früher nicht benutzte "faule" Auge für den Patienten auch nach einer solchen Behandlung zu wenig oder gar keine Bedeutung als Organ zur optischen Wahrnehmung besaß. Als Folge davon kann die Schielschwachsichtigkeit so groß werden, daß statt eines Bildes nur noch ein Lichtschein wahrgenommen wird.

Nach der Erfahrung der beiden amerikanischen Forscher bewirkt die Aktivierung des vernachlässigten Auges durch optische Reize eine Reorientierung im Sehzentrum des Gehirns. In vielen Fällen kann durch eine systematische Reizbehandlung das Sehen soweit normalisiert werden, daß das binokulare Sehen bzw. das Fusionssehen, d.h. die Verschmelzung der von beiden Augen gesehenen Einzelbilder, erreicht wird. Für die Mehrzahl dieser Patienten bestand bei Anwendung der früheren Behandlungsmethoden keine Hoffnung auf Besserung.

Im Verlauf von acht Monaten wurden an der Universitätsaugenklinik Boston 48 Fälle von Strabismus und 42 Fälle von Schielschwachsichtigkeit (Amblyopie) nach der neuen Methode behandelt. In der ersten Gruppe konnte bei 17 Patienten (35%) die Normalstellung der Augen erreicht werden. Von den Patienten der zweiten Gruppe erlangten 31 (74%) eine bessere Sehfähigkeit, 8 (19%) ein gleich gutes Sehvermögen auf beiden Augen. Nach Dr. Johnson ist die synorthoptische Therapie bei Auswärtsschielen offenbar wirksamer als bei Einwärtsschielen. Das Alter der behandelten Patienten lag zwischen 5 und 60 Jahren. Die für die Augenkorrektur benötigte Zeit ist sehr unterschiedlich und schwankt zwischen einer Woche und mehr als einem Jahr. Ausschlaggebend für die Behandlungsdauer ist der Zeitpunkt, an dem nach Auftreten der Störung die Sehübungen einsetzen.

\*

BEKÄMPFUNG ENTZÜNDLICHER ERKRANKUNGEN DER ATEMWEGE

Neue Entwicklungen in den USA

(50 Zeilen)

Ein umfassendes Programm zur Entwicklung von Impfstoffen gegen Schnupfen und andere Erkältungskrankheiten wurde auf Initiative von Dr. Luther L. Terry, Leiter des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Vereinigten Staaten, an den Forschungsanstalten dieser Bundesbehörde in Angriff genommen. Sämtliche vorhandenen Informationen über Virus-erkrankungen der Atemwege und Atmungsorgane sollen ausgewertet werden, um geeignete Impfstoffe zu entwickeln und zu erproben.

Erkrankungen der Atemwege stellen den größten Prozentsatz aller Krankheiten und sind in den USA wie in vielen anderen Ländern die häufigste Ursache für Arbeitsversäumnisse.

"In 60 Prozent der Fälle von schweren Erkrankungen der Atemwege bei Kindern, die die Einweisung in ein Krankenhaus erforderlich machen, sind bereits bekannte Viren die Ursache", erklärt Dr. Terry. Diese Erreger sollen als erste weiter erforscht werden. Übrigens gehen 83 Prozent aller Krankheitsfälle bei Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren auf das Konto von Erkrankungen der Atemwege, wie eine über 30 Jahre geführte Statistik des Instituts für Volksgesundheit der Harvard-Universität ergab.

Das größte Hindernis für die Gewinnung von wirksamen Impfstoffen zur Immunisierung gegen Erkältungskrankheiten war bisher die schwierige Isolierung der Krankheitserreger. Dieser Schwierigkeit scheint jedoch die Medizin jetzt allmählich Herr zu werden. So identifizierten drei Wissenschaftler von den National Institutes of Health in Bethesda (Maryland) und ein Sanitätsoffizier der US-Marine bei Erkältungsepidemien unter Marineangehörigen Viren vom Typ Cocksackie A-21 als die am häufigsten vertretenen Erreger.

Ein

Ein erst kürzlich entdecktes Virus, das als RS ("respiratory syncytial") bezeichnet wird, entpuppte sich als der Haupterreger schwerer Erkältungskrankheiten bei Kleinkindern. Die Symptome sind ähnlich wie bei Erkältungskrankheiten Erwachsener, jedoch ist der Krankheitsverlauf bei den Kindern wesentlich schwerer, und die Erkältung kann, wenn nicht sofort eine entsprechende Behandlung einsetzt, zum Tode führen. Durch Abstriche, die im Verlauf von 5 Monaten bei 346 Kindern im Kinderkrankenhaus in Washington gemacht wurden, hatte man Material zur Isolierung von 56 Stämmen des lang gesuchten Virus-typs gewinnen können.

In einer Abteilung der National Institutes of Health (Forschungsinstitute des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA) ist kürzlich auch die Isolierung einer geheimnisvollen Wirksubstanz gelungen, die eine häufig auftretende Form der Lungenentzündung verursacht. Es handelt sich um das sogenannte Eaton-Agens, das den Wissenschaftlern schon seit 1944 bekannt ist; aber erst in jüngster Zeit hat man seine Bedeutung im Zusammenhang mit dem Auftreten von Lungenentzündung erkannt: Es wurde nun zum ersten Mal in einem zellfreien Medium gezüchtet. Die Untersuchungen ergaben, daß es zu einer Gruppe virologisch noch wenig erforschter Mikroben gehört, die man unter der Bezeichnung PPLO zusammenfaßt. PPLO ist die Abkürzung für "pleuropneumonia-like organisms" (Erreger von Rippenfell- und Lungenentzündung) und wurde ursprünglich im Jahr 1898 für Organismen geprägt, die man bei kranken Rindern fand und die man keiner der bekannten Erregergruppen zuordnen konnte. In der Verlautbarung der National Institutes of Health wird betont, daß die neuen Versuche zum erstenmal PPLO-Erreger auch bei Krankheiten nachgewiesen hätten, die beim Menschen auftreten.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

US-POLITIK

TRADITION STÄRKER ALS STIMMZAHLN

Interessante Entscheidung des US-Repräsentantenhauses

Von John Kerigan

(48 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Zahl der Mandate des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten wird nach den Kongreßwahlen im November dieses Jahres wieder 435 betragen, nachdem sich die Zahl der Abgeordneten durch die Aufnahme Alaskas als 49. und Hawaiis als 50. Staat in die Union 1959 vorübergehend automatisch auf 437 erhöht hatte.

Die Grundrichtlinien für die Handhabung der Verteilung der Sitze auf die Einzelstaaten sind bereits in Artikel I der Bundesverfassung festgelegt worden, der ausdrücklich eine alle zehn Jahre durchzuführende Volkszählung vorsieht, damit die Zuteilung der Mandate an die Einzelstaaten laufend deren jeweiligen Bevölkerungsanteil angepaßt werden kann. Gegenwärtig vertritt jeder Abgeordnete etwa 413 000 Landesbewohner, wobei es sich freilich um einen errechneten Durchschnittswert handelt; die konkreten Zahlen schwanken zwischen 177 431 und mehr als einer Million.

Verfolgt man die Geschichte des US-Repräsentantenhauses bis in ihre Anfänge im Jahre 1790 zurück, so ergibt sich für die Mandatsverteilung in großen Zügen etwa folgendes Bild:

Als die Kammer erstmals zusammentrat, gehörten ihr 65 Mitglieder - **je ein Abgeordneter** - auf 50 000 Landesbewohner - an. Bis zum Jahre 1840 hatte sich die Zahl der Unionsstaaten von 13 auf 31, die der Mandate auf 232 erhöht. Fünfzig Jahre später, 1890, zählte das Haus bereits 357 Abgeordnete, 1910 dann 391 und 1912 schließlich 435, eine Zahl, die

die dann fast 50 Jahre hindurch beibehalten werden konnte. Erst die Aufnahme Hawaiis und Alaskas erhöhte diese Zahl automatisch auf 437. Die Volkszählung von 1960 brachte im Zusammenhang mit der Bevölkerungszunahme und -verteilung einige erstaunliche Ergebnisse, die für neun US-Staaten Mandatsgewinne, für 16 andere aber Mandatsverluste zur Folge haben mußten. Der Kongreß stand also vor der Entscheidung, die Abgeordnetenzahl des Hauses zu erhöhen - oder aber eine andere Lösung zu finden. Da die Verfassung zwar mindestens einen Abgeordneten für jeden Staat, nicht aber eine Begrenzung nach oben vorschreibt, kam man überein, die Festsetzung der Mitgliederzahl der Kammer selbst zu überlassen.

Mehr als ein Dutzend Anträge auf Erhöhung der Gesamtmitgliederzahl sind dem Haus danach zugeleitet worden, von denen allein zehn eine Festlegung auf 450 Sitze forderten, während andere für 438, 453, 456 und 469 Mandate plädierten. Ernsthaft in Betracht gezogen wurde indessen nur der Vorschlag für 438 Sitze. Nach längerem Hin und Her obsiegte schließlich die öffentliche Meinung, die an der seit 50 Jahren üblichen Mandatszahl von 435 festhalten wollte. Ein Sprecher nach dem anderen trug dem Hause die Wünsche seines Wahlkreises auf Wahrung der Tradition vor, für die sich auch Sam Rayburn, der vor wenigen Monaten verstorbene langjährige Sprecher des Hauses, ausgesprochen hatte.

Das Haus hat die Wünsche der Öffentlichkeit respektiert. Es wird nach den Herbstwahlen - bei denen ein Drittel des Senats und das gesamte Repräsentantenhaus neu gewählt werden - wieder 435 Abgeordnete zählen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

ERZIEHUNG - DIE AUFGABE DER GEGENWART

New York und das neue Center for International Education

( 48 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Der gewaltige Anstieg des internationalen Studentenaustauschs nach dem letzten Kriege veranlaßte das Institute of International Education (IIE), zur Planung eines neuen 14stöckigen Hochhauses in New York City. Es wird auf der United Nations Plaza errichtet werden und den Namen Center for International Education - Zentrum für Internationale Erziehung - erhalten und soll als eine Art Clearing-house für Völkerverständigung, Hauptquartier des IIE und Treffpunkt für Tausende Studenten aus allen Teilen der Welt eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart erfüllen.

Das seit 42 Jahren bestehende Institute of International Education hat seither 50 000 amerikanischen und ausländischen Studenten einen befristeten Gast- und Studienaufenthalt in einem anderen Lande ermöglicht und dabei auch viele zweiseitig wirksam werdende Stipendienprogramme gefördert. Das erste Stipendienprogramm des IIE - das russischen Flüchtlingen, denen die Revolution von 1917 eine Rückkehr nach Rußland unmöglich machte, den Zugang zu amerikanischen Hochschulen erschloß - wurde 1919 in Angriff genommen.

Heute bleibt kaum ein Gaststudent länger als für die Dauer seines Stipendiums im jeweiligen Gastland. Sie alle kehren in der Regel wieder in ihre Heimat zurück, erfüllt von neuen Ideen und Eindrücken und mit der Gewisheit, daß es nicht nur Trennendes, sondern auch - weitaus häufiger - Gemeinsames zwischen den Menschen der Welt gibt. In ihren Heimatländern werden sie dann zu Mithelfern bei der großen erzieherischen

erzieherischen Aufgabe unserer Zeit, zu Mithelfern bei der Beseitigung von Mißverständnis und Vorurteil unter den Völkern, und können als solche Wesentliches für den Aufbau einer besseren und friedlicheren Welt leisten.

Das IIE hat im Jahre 1961 5940 Studienaufenthalte für Studierende und Professoren vermittelt, unter ihnen 713 sogenannte Spezialisten, 3036 ausländische Studenten aus 99 Ländern und 2191 amerikanische Studenten, die ihrerseits in 39 Ländern Gastaufenthalte absolvieren konnten. Zu den von dem IIE durchgeführten Programmen gehören 1. die Verwaltung des Fulbright-Scholarships-Programms, das seit 1949 durchgeführt wird und jährlich an die 900 Auslandsstipendien für Amerikaner und etwa 1300 Amerikaaufenthalte für Ausländer vorsieht; 2. der African Exchange, der afrikanische Austauschdienst, der per Jahr rund 400 Studierende aus den jungen afrikanischen Staaten nach den USA bringt; und 3. das Ford-International-Fellowships-Programm, das das IIE im Auftrag der Ford Motor Company durchführt und das 50 Hochschul Lehrern aus allen Teilen der Welt ein Gaststudium oder einen Lehrauftrag in den USA bietet.

Das neue Zentrum für Internationale Erziehung, das auf einer Grundfläche von 9300 qm an der United Nations Plaza (New York) nach einem Entwurf der Architektengemeinschaft Harrison, Abramovitz & Harris errichtet wird, soll überaus großzügig eingerichtet werden und über die pädagogischen Bedürfnisse hinaus auch hinreichend Räumlichkeiten für Kunstausstellungen und andere kulturelle Betätigungen, einschließlich Theater und Tanz, erhalten.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Unser Photo zeigt das von der Architektengemeinschaft Harrison, Abramovitz & Harris entworfene Modell des neuen Center for International Education, das von dem Institute of International Education an der United Nations Plaza in New York errichtet wird. Das Haus wird Treffpunkt von Tausenden Studenten aus allen Teiles der Welt sein.

\*



NATIONALKONFERENZ DER CHRISTEN UND JUDEN VERLIEH  
"PREIS DER BRÜDERLICHKEIT"

( 30 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Nationalkonferenz der Christen und Juden (NCCJ) in den Vereinigten Staaten, der Katholiken, Protestanten und Juden angehören, verlieh am 27. März 1962 Ehrenpreise für die Förderung menschlicher Zusammenarbeit in Presse, Film, Rundfunk, Fernsehen und Literatur. Vierunddreißig Preise wurden insgesamt an Zeitungen, Illustrierten und einzelne Autoren sowie für Filme, Radio- und Fernsehprogramme vergeben, die während des Jahres 1961 im Sinne der Verbesserung der Beziehungen zwischen den verschiedensten Menschengruppen gearbeitet haben.

An 21 Kandidaten wurde der Nationalpreis der Brüderlichkeit für Massenmedien, die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet, verliehen. Zwei Kandidaten erhielten für ihre "einzigartigen Arbeiten im Verlaufe mehrerer Jahre" den Preis der Brüderlichkeit für besondere Verdienste, und elf andere wurden urkundlich mit einem besonderen Lob bedacht.

Einer der Preise wurde dem Film "Urteil von Nürnberg" für seine "tiefgehenden Untersuchungen des moralischen und ethischen Niveaus und der menschlichen Schwächen, welche der nationalsozialistische Staat in Deutschland hervorbrachte", zuerkannt.

Ardere Preise gingen an Seymour Marks von der "Long Island Press" (für eine Artikelserie über die Probleme und Fortschritte der Rassenintegration auf Long Island); die Zeitschrift "Der Reporter" (für die nicht nachlassende Aufmerksamkeit hinsichtlich der fundamentalen Gehalte der Brüderlichkeit im weitesten Sinne, die sie mit zahlreichen Artikeln im Jahre 1961 belegte); den Träger des Pulitzerpreises und Dichter Mark Van Doren (für "Die letzten Tage Lincolns"); die Columbia Broadcasting

Broadcasting Company (für ihre konstruktive und informative Sendung "Kreuzweg Afrika - Wegweiser für ein Friedenskorp"); und an die große Illustrierte "Look", die dem Thema der Brüderlichkeit auch im vergangenen Jahre wiederum viele Seiten gewidmet hat.

\* \* \* \* \*

KUNSTERZIEHUNG FÜR KINDER

( 8 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Wie die Direktion des "Metropolitan Museum of Art" bekanntgab, wurde die von ihr veranstaltete Sonderausstellung "How to look at Sculpture" bisher von über 450 000 Kindern besucht. Es handelt sich dabei um eine eigens für Kinder eingerichtete Schau, in der jedes einzelne Ausstellungsstück durch Erklärungen und Kommentare erläutert wird. Die Direktion, die schon vor 21 Jahren ein eigenes "Junior Museum" eingerichtet hat, wertet diese Ausstellung als einen ihrer größten Erfolge.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM APRIL 1962

1. April 1948 Beginn der Blockade Berlins durch die sowjetische Militärregierung.
1. " 1952 Franz Molnar, ungarischer Schriftsteller ("Liliom", "Spiel im Schloß") nach seiner Emigration nach Amerika in New York gestorben (geb. am 12.1. 1878 in Budapest). (10. Todestag)
2. " 1862 Nicholas M. Butler, Pädagoge und Friedensnobelpreisträger (1931), in Elizabeth (New Jersey) geboren (gest. am 7.12.1947 in New York). (100. Geburtstag)
2. " 1872 Samuel Morse gestorben (siehe 27. April 1791). (90. Todestag)
2. " 1947 Der Weltsicherheitsrat unterstellt einstimmig die ehemals japanischen Mandatsgebiete im Pazifik der amerikanischen Treuhänderschaft. (15. Jahrestag)
3. " 1783 Washington Irving, amerikanischer Dichter, in New York geboren (gest. 28.11.1859 in Sunnyside, N.Y.).
3. " 1837 John Burroughs, Wissenschaftler und Autor, bei Roxbury geboren (gest. am 23.3.1921). (125. Geburtstag)
3. " 1948 Inkrafttreten des Marshallplans.
3. " 1948 Präsident Truman unterzeichnet das Auslandshilfegesetz (Economic Cooperation Act of 1948).
4. " 1947 Internationale Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) gegründet. (15. Jahrestag)
4. " 1949 Nordatlantikpakt in Washington von 12 Nationen unterzeichnet.
6. " 1712 Sklavenrevolte in New York. (250. Jahrestag)
6. " 1789 Der erste US-Kongreß eröffnet erste reguläre Sitzungsperiode und wählt George Washington zum Präsidenten.
6. " 1830 Gründung der Religionsgemeinschaft der Mormonen.
6. " 1909 Konteradmiral Robert E. Peary erreicht den Nordpol.
7. " 1947 Henry Ford, Pionier der Automobilindustrie, in Detroit gestorben (geb. 30. 7. 1863 in Dearborn, Mich.). (15. Todestag)
7. " 1948 Gründung der Weltgesundheitsorganisation (WHO).
8. " 1949 Die Außenminister der drei Westmächte billigen zum Abschluß ihrer Konferenz in Washington (5.4.-8.4.) ein Dreimächte-Kommuniqué über die Errichtung der Alliierten Hochkommission und der Internationalen Ruhrbehörde.
10. " 1606 Virginia von König Jacob I. von England als Territorium bestätigt.

10. April 1847

10. April 1847 Joseph Pulitzer, amerikanischer Journalist und Gründer des Zeitungswissenschaftlichen Instituts der Columbia-Universität, in Makö (Ungarn) geboren (gest. 29.10.1911 in Charleston, Südkarolina).
10. " 1862 Wilbur Lucius Cross, Historiker und Pädagoge, in Mansfield (Connecticut) geboren (gest. 1948) (100. Geburtstag)
10. " 1869 Vollendung der ersten Pazifik-Eisenbahn zwischen Atlantischem und Stilleem Ozean.
11. " 1862 Charles E. Hughes, ehemaliger US-Außenminister und Oberster Bundesrichter, in Glenn Falls (New York) geboren (gest. am 27.8.1948 in Osterville, Mass.). (100. Geburtstag)
11. " 1919 ILO (International Labor Organization) gegründet.
12. " 1861 Die amerikanischen Südstaaten beginnen mit dem Angriff auf Fort Sumter den Bürgerkrieg.
12. " 1945 Präsident Franklin D. Roosevelt in Warm Springs (Georgia) gestorben (geb. 30.1.1882 auf Gut Hyde Park, N. Y.).
13. " 1743 Thomas Jefferson, 3. Präsident der Vereinigten Staaten, in Shadwell (Va.) geboren (gest. 4.7.1826 in Monticello, Va.).
13. " 1928 Der amerikanische Außenminister Kellogg unterbreitet seinen Vorschlag zur Ächtung des Krieges.
14. " 1865 Abraham Lincoln, 16. Präsident der USA, in Washington durch ein Attentat lebensgefährlich verwundet. Er starb am 15. April 1865 (geb. 12.2. 1809 bei Hodgeville, Kentucky).
14. " 1890 Gründung der "Panamerikanischen Union".
15. " 1843 Henry James, Schriftsteller, in New York geboren (gest. am 28.2.1916 in London)
16. " 1862 Wilbur Wright, Flugpionier, der ältere der Gebrüder Wright, in Millville bei Newcastle (Indiana) geboren (gest. am 30.5. 1912). (100.Geburtstag)
16. " 1948 Unterzeichnung der Konvention für wirtschaftliche Zusammenarbeit der OEEC in Paris.
17. " 1790 Benjamin Franklin, nordamerikanischer Staatsmann und Mitunterzeichner der Unabhängigkeitserklärung der USA, Schriftsteller, in Philadelphia gestorben (geb. 17.1. 1706 in Boston).
17. " 1837 John Pierpont Morgan, Bankier und bedeutender Finanzfachmann, in Hartford (Connecticut) geboren (gest. am 31.3. 1913 in Rom). (125. Geburtstag)

17. April 1897

17. April 1897 Thornton Wilder, amerikanischer Schriftsteller, in Madison (Wisconsin) geboren. (65. Geburtstag)
18. " 1882 Leopold Stokowski, amerikanischer Dirigent, in London geboren. (80. Geburtstag)
18. " 1946 Der Völkerbund in Genf löst sich als Körperschaft auf und überträgt seine Aufgaben den Vereinten Nationen.
18. " 1955 Albert Einstein, Physiker, Schöpfer der Relativitätstheorie, in Princeton (N.Y.) gestorben (geb. 14.3.1879 in Ulm/Donau).
19. " 1887 John Taylor Arms, Graveur, in Washington geboren (gest. 1953) (75. Geburtstag)
19. " 1912 Glenn T. Seaborg, Professor, Nobelpreisträger (Chemie), Vorsitzender der US-Atomenergiekommission, in Ishpenning (Illinois) geboren. (50. Geburtstag)
20. " 1896 Erste Filmaufführung in New York.
21. " 1836 Texas erklärt seine Unabhängigkeit von Mexiko und wird selbständige Republik.
21. " 1846 Schlacht von San Jacinto; Mexiko erkennt die Unabhängigkeit von Texas an.
21. " 1882 Perry William Bridgman, Physiker, Philosoph und Nobelpreisträger (Physik), in Cambridge (Massachusetts) geboren. (80. Geburtstag) (gest. 20.8.1961 in Randolph, N.H.)
21. " 1910 Mark Twain, amerikanischer Schriftsteller, in Redding (Connecticut) gestorben (geb. 30.11.1836 in Florida, Missouri).
23. " 1791 James Buchanan, 15. Präsident der USA, bei Mercersburg (Pennsylvanien) geboren (gest. 1.6.1868 in Wheatland, Pa.).
24. " 1704 "Boston News Letter" erscheint als erste ständige Zeitung in den USA.
24. " 1947 Willa S. Cather, Romanautorin und Pulitzerpreisträgerin in New York gestorben (geb. am 17.9.1876 in Winchester, Va.). (15. Todestag)
25. " 1945 Beginn der Gründungskonferenz der Vereinten Nationen in San Francisco.
25. " 1954 Beginn der Impfungen von 1/2 Million Kinder gegen die Kinderlähmung in den USA mit Salk-Impfstoff.
26. " 1607 Die ersten englischen Einwanderer landen bei Cape Henry in Virginia.

27. April 1791

27. April 1791 Samuel Morse in Charlestown (Massachusetts) geboren (gest. am 2.4.1872 in New York).
27. " 1822 Ulysses S. Grant, 18. Präsident der Vereinigten Staaten, in Point Pleasant (Ohio) geboren (gest. am 23.7.1885 in New York). (140. Geburtstag)
27. " 1882 Ralph Waldo Emerson, amerikanischer Philosoph und Dichter, in Concord (Massachusetts) gestorben (geb. 25.5.1803 in Boston). (80. Todestag)
28. " 1758 James Monroe, 5. Präsident der USA, in Westmoreland County (Virginia) geboren (gest. 4.7.1831 in New York).
28. " 1952 Inkrafttreten des japanischen Friedensvertrages und der Sicherheitspakete zwischen USA und Japan, USA und den Philippinen sowie USA, Australien und Neuseeland (ANZUS). (10. Jahrestag)
30. " 1803 Die USA erwerben das Territorium Louisiana von Frankreich.

\* \* \* \* \*

27. April 1791 Samuel Morse in Charlestown (Massachusetts) geboren (gest. am 2.4.1872 in New York).
27. " 1822 Ulysses S. Grant, 18. Präsident der Vereinigten Staaten, in Point Pleasant (Ohio) geboren (gest. am 23.7.1885 in New York). (140. Geburtstag)
27. " 1882 Ralph Waldo Emerson, amerikanischer Philosoph und Dichter, in Concord (Massachusetts) gestorben (geb. 25.5.1803 in Boston). (80. Todestag)
28. " 1758 James Monroe, 5. Präsident der USA, in Westmoreland County (Virginia) geboren (gest. 4.7.1831 in New York).
28. " 1952 Inkrafttreten des japanischen Friedensvertrages und der Sicherheitspakte zwischen USA und Japan, USA und den Philippinen sowie USA, Australien und Neuseeland (ANZUS). (10. Jahrestag)
30. " 1803 Die USA erwerben das Territorium Louisiana von Frankreich.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VEREINTE NATIONEN

VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT DER VEREINTEN NATIONEN

"In den Vereinten Nationen... lebt der Geist der kommenden Zeit"

Von Adlai E. Stevenson

Chefdelegierter der Vereinigten Staaten bei den Vereinten Nationen

Aus "The New York Times Magazine".

Der Nachdruck ist nur mit Angabe des Verfassers und dem Vermerk

"(c) 1962 by The New York Times Company" gestattet.

(330 Zeilen)

Im April 1945, kurz vor dem Ende des schrecklichsten Krieges der Menschheit - aber noch ehe man vom Anbruch des Atomzeitalters etwas ahnte -, trafen sich die Architekten des Friedens in San Francisco, Kalifornien, um dieser Familie ein neues Haus einzurichten, das "Vereinte Nationen" heißen sollte.

Ich war dort in diesen herrlichen Wochen, und niemand, der dabei war, wird diese Zeit vergessen. Es war ein Anfang - taufrisch von der Hoffnung auf einen neuen Tag.

Und was kann man jetzt, 16 Jahre später, darüber berichten?

Das Haus ist überfüllt: 104 Mitglieder; jeder Raum ist besetzt, und immer noch kommen mehr.

Das Haus hat viel mitgemacht. Endlos hallt der Familienkrach darin wider. Draußen rütteln, aus allen Teilen der Erde kommend, die kalten Stürme des Krieges und der Gefahr, des Hasses und der Angst an den Türen und Fenstern.

Und,



Und, wie es in solchen Fällen nicht ungewöhnlich ist: eine er-  
kleckliche Zahl der Mieter ist mit dem Mietzins im Rückstand.

Aber noch steht das Haus. Es ist stehen geblieben im Kalten  
Krieg und im Koreakrieg, als Festlandchina kommunistisch wurde, wäh-  
rend die Kolonialvölker sich revolutionär zur nationalen Unabhängig-  
keit durchrangen, während des Terrors in Ungarn, während des Schocks  
von Suez und des noch ärgeren Schocks im Kongo - und während der ge-  
fährvollen, unendlich enttäuschungsreichen Verwirrungen im Kernwaffen-  
wettlauf.

Wieder ist die Vollversammlung in der großen Halle am East  
River in New York zusammengetreten. Wie immer hält sich der Sicherheits-  
rat zur Verfügung, damit er in wenigen Stunden zusammengerufen werden  
kann. Andere Körperschaften der Vereinten Nationen fahren in ihrer kon-  
struktiven Tätigkeit fort, ohne in den Schlagzeilen der Zeitungen er-  
wähnt zu werden. Es ist der geeignete Augenblick, um Rückschau zu hal-  
ten auf diese 17 turbulenten Jahre, um jenen Überblick zu gewinnen, den  
wir brauchen, um neuen Wirren entgegentreten zu können, die uns sicher-  
lich noch bevorstehen.

In schweren Zeiten erkennt man das Wesen der Menschen - und niemand  
von uns konnte vorhersehen, wie die Männer, die das Schicksal der Ver-  
einten Nationen in den Händen hielten, in der Stunde der Prüfung reagie-  
ren würden. Was getan werden konnte, wurde getan: die Vereinten Nationen  
wurden aufgebaut, um zu bleiben und um allen eventuellen Stürmen zu  
widerstehen. - Und dann wurde allmählich die Chronik geschrieben:

Sowjettruppen ziehen aus dem Iran ab; die Franzosen und Eng-  
länder verlassen Syrien und den Libanon; Waffenstillstand in  
Palästina; die UNO unterstützt die Abwehr der Aggression in  
Korea.

Schwierige Kolonialprobleme verschwanden von der Tagesordnung  
der UNO, als immer mehr neue Staaten geboren und Mitglieder  
wurden: Indonesien, Libyen, Marokko, Tunesien, Zypern.

Andere

Andere Länder, die ursprünglich außerhalb der Vereinten Nationen standen, erhielten die Vollmitgliedschaft in der Weltgemeinschaft: Österreich, Italien, Japan.

Territoriale Streitfragen und Minderheitenprobleme wurden teilweise unter Kontrolle gebracht: Kaschmir, Südtirol und West-Neuguinea.

Und unter großen Kosten und Bemühungen brachten die Vereinten Nationen Ländern, die Angriffen von außen ausgesetzt waren, ein gewisses Maß von Sicherheit: Griechenland, Suez, dem Libanon, Laos.

Das sind einige der Länder, die den Vereinten Nationen seit 1946 zumindest einen Teil ihrer Unabhängigkeit oder sogar ihre Sicherheit vor direkter oder indirekter Aggression verdanken. Während diese Zeilen geschrieben werden, steigen unsere Hoffnungen, daß noch ein weiterer Name seinen Platz auf dieser Liste bekommt - der Kongo. Ungeachtet der Fehler und Unterlassungen einer langen Vergangenheit wird hier eine neue Nation, die ungeheuerere Möglichkeiten hat, von den Vereinten Nationen ohne Einmischung irgendeiner Großmacht vor einer Vielfalt tödlicher Gefahren gerettet: vor innerem Chaos, Balkanisierung und einem neuen imperialistischen Joch, das weit ärger wäre als das alte. Durch die Vereinten Nationen ist es möglich, das alles ohne direktes militärisches Aufeinandertreffen der Großmächte zu erreichen. Der Preis war hoch, aber auch das Erreichte: es war vielleicht eine der großen und entscheidenden Leistungen in der Geschichte der Vereinten Nationen. Ein erstes Zeichen seiner Bedeutung war Mr. Chruschtschows steigender Grimm.

Wir wollen auch daran denken, daß all diese "politischen" Aktionen von wirtschaftlichen und technischen Programmen der UNO unterstützt werden, deren Wert ständig zunimmt und die alle denselben Hauptzweck verfolgen: es den schwächeren und minderentwickelten Nationen zu ermöglichen, in der modernen Welt auf eigenen Füßen zu stehen.

Es

Es gibt auch Fehlschläge oder vertröstete Hoffnungen. Ein Dutzend UNO-Resolutionen haben die Sache der ungarischen Freiheitskämpfer zwar weltbekannt gemacht, aber sie haben Ungarn nicht befreit. Ein Dickicht des Mißtrauens erstickt immer noch die Hoffnung auf einen Frieden zwischen den Arabern und Israel. Proteste der Vereinten Nationen, die sich über ein Jahrzehnt erstreckten, haben weder die Apartheid in Südafrika gemildert noch Nordkorea die Freiheit gebracht. Fünfzehn Jahre haben nicht ausgereicht, um das sowjetische Mißtrauen zu zerstreuen, das die Abrüstungsgespräche so unfruchtbar gemacht hat. Und der jüngst entstandene, mißliche Fall Goa hat gezeigt, daß die Gesetze der Vereinten Nationen selbst in einem Land nicht immer beachtet werden, dessen Heros, Gandhi, der Welt die Gewaltlosigkeit predigte.

Es wird uns schmerzhaft deutlich, daß fromme Gemeinplätze den Frieden nicht sichern - ebenso wenig wie Worte der Hochachtung für große Prinzipien oder fruchtlose Debatten.

Es wird uns schmerzhaft deutlich, daß die Herrschaft von Ordnung und Recht Mittel zur Durchsetzung des Rechts erfordert und daß man zu friedlichen Veränderungen und zur Schlichtung von Streitfällen eine Maschinerie braucht, die solche Veränderungen bewirken und Zwistigkeiten niederhalten kann.

Es wird uns schmerzhaft deutlich, daß wir die bestehenden Verfahren zur friedlichen Schlichtung und die friedensbewahrende Maschinerie der Vereinten Nationen weder so gut, wie es uns möglich gewesen wäre, noch oft genug ausgenutzt haben. Auch haben wir nicht genügend Aufmerksamkeit darauf verwendet, die verfügbare Maschinerie zu verbessern und zu ergänzen - und zwar nicht nur im Zusammenhang mit Kolonialfragen, sondern auch in Verbindung mit anderen Fragen.

Der eigentliche dramatische Akzent innerhalb der Vereinten Nationen, einerseits vielversprechend, andererseits voller Gefahren, liegt heute aber nicht auf dieser oder jener Streitfrage, sondern auf dem plötzlichen, fast explosiven Anwachsen der Mitgliedschaft.

Im

Im Jahre 1945 kamen von insgesamt 51 Mitgliedern der Vereinten Nationen nur elf aus Afrika oder Asien. Heute sind 50 von insgesamt 104 Mitgliedstaaten aus Afrika oder Asien. Von den gegenwärtig 22 Mitgliedstaaten des afrikanischen Kontinents südlich der Sahara sind ursprünglich nur zwei - Äthiopien und Liberia - Mitglieder gewesen.

Die Schöpfer der Charta hatten weder das Tempo dieser gewaltigen Unabhängigkeitsbewegung voraussehen können noch die mitunter turbulenten und tragischen Begleitumstände. Während des zweiten Weltkrieges empfahl Präsident Franklin D. Roosevelt, ein entschiedener Gegner des Kolonialismus, nachdrücklich das Beispiel der (damals am Vorabend ihrer Unabhängigkeit stehenden) Philippinen-Republik als "Muster für die Zukunft anderer kleiner Nationen und Völker der Welt".

Die Philippinen hatten über vierzig Jahre friedlicher Vormundschaft, die sie allmählich zur Unabhängigkeit hinführen sollte, hinter sich - weit mehr als irgendeine der neuen Nationen Afrikas. Auch hatten die Philippinen es nicht mit einer starken Minderheit von Kolonisten zu tun, die der Unabhängigkeitsbewegung in vielen anderen Ländern seit dem Kriege so schwer zu schaffen gemacht haben.

Es ist müßig zu fragen, ob diese Welle der kolonialen Emanzipation gut und richtig war oder nicht. Sie ist nahezu vorüber, und was immer ihre Schwächen und Gefahren sind, sie hat das eine für sich: die überwältigende Mehrheit der von ihr erfaßten Menschen hat es so gewollt. Die Agenten Moskaus haben damit fast überall in Afrika ihren besten Grund zur Anklage des Westens verloren, und der Eintritt der neuen Mitglieder der Vereinten Nationen hat sich in einer Atmosphäre relativer Freundlichkeit vollzogen, die über Rassengrenzen hinwegreicht.

Wenn man bedenkt, wie begierig die Sowjets waren, sich als Anführer der afrikanischen Freiheitsparade aufzuspielen, so ist es keine kleine Sache, daß ihnen diese Gelegenheit im größten Teil Afrikas nicht geboten wurde. Die englische Regierung und Präsident de Gaulles Regierung in Frankreich verdienen für die staatsmännische Klugheit, durch die dies

dies ermöglicht wurde, höchstes Lob. Träfe dies doch auch für die portugiesischen Kolonien und einige andere Gebiete Afrikas zu!

Die Frage bleibt jedoch - und ich kann sie täglich hören oder lesen -: Sind diese neuen Mitglieder nicht unverantwortlich? Werden sie sich nicht auf die Seite der Sowjetunion stellen und die Vereinten Nationen dazu bringen, sich gegen uns zu wenden? Haben die Vereinigten Staaten nicht "die Kontrolle über die Vereinten Nationen verloren", und sollten wir nicht lieber die UN weniger in den Vordergrund stellen und uns statt dessen mehr auf Bündnisse wie den Nordatlantikpakt verlassen?

Ich glaube, daß sich diese Fragen an Hand des Ablaufs der Vollversammlung im Jahre 1961 recht gut überprüfen lassen. Unverantwortlich? In einigen Fällen mag das Wort gerechtfertigt sein, aber - wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!

Das Fieber des kompromißlosen "Ultra"-Antikolonialismus, ständig durch sowjetische Ermunterungen genährt, bewirkte einige Brandreden und ein paar unüberlegte Resolutionen, die etwas fragwürdig und nicht immer in Übereinstimmung mit der Charta und den parlamentarischen Spielregeln waren. Solche Vorstöße setzen nicht nur die Vereinten Nationen einer Belastung aus; sie belasten auch das Vertrauen zwischen den afro-asiatischen Nationen und den Industriemächten des Westens, die ihre natürlichen Freunde und Mitarbeiter in dem vor uns liegenden Zeitalter der Entwicklung sind. Und das ist ganz gewiß der Grund, warum die Sowjetunion stets zu solchen Extremen ermuntert.

Es ist nicht nötig, diese Schwierigkeiten abzuleugnen; ebenso wenig aber darf man sie künstlich ins Ungeheuere aufbauschen und sich aus Furcht vor ihnen von einer richtigen Einschätzung der Vereinten Nationen abhalten lassen. Läßt man die Tätigkeit der Vollversammlung im Jahre 1961 Revue passieren, so entdeckt man, daß diese angeblich schwache, unverantwortliche und sowjetischem Einfluß ausgesetzte Organisation mit ihren 104 Mitgliedern bisher immerhin folgendes erreicht hat:

- Sie

- Sie setzte U Thant in sein Amt ein und sicherte damit nach Dag Hammarskjölds Tod das Weiterbestehen eines unabhängigen und aktiven Sekretariats, das für die Existenz der Vereinten Nationen von so lebenswichtiger Bedeutung ist.
- Sie ging das Problem des kommunistischen China frontal an und brachte den Versuch, die Delegierten von Taipeh durch die Delegierten von Peking zu ersetzen, klar zum Scheitern.
- Sie sorgte durch die erstmalige Ausgabe von Obligationen in Höhe von 200 Millionen Dollar für die Finanzierung der Kongo-Aktion.
- Sie unterstützte drei wichtige Vorschläge der Vereinigten Staaten - das "UN-Jahrzehnt der Entwicklung", einen neuen Start der Zusammenarbeit im Weltraum im Rahmen der Vereinten Nationen und ein neues 100-Millionen-Dollar-Welternährungsprogramm.
- Sie setzte sich neuerlich entschlossen mit dem Problem des kommunistischen Unrechts in Korea, Ungarn und Tibet auseinander.
- Und sie unterstützte unseren Appell für die Wiederaufnahme der Genfer Gespräche über ein kontrolliertes Atomtestverbot.

Bei diesem letzten Punkt sollte man jedoch - um bei der vollen Wahrheit zu bleiben - freimütig zugeben, daß es da auch einige übereilte Abstimmungen über Resolutionen zur Frage der Atomversuche gab, die in nach amerikanischer Auffassung unbesonnener Weise jegliche Hinweise auf Inspektion und Kontrolle vermissen ließen - und dies ausgerechnet in dem Augenblick, als die Sowjets Versuche mit Atomwaffen durchführten!

Bei der obigen Liste handelt es sich nur um eine unvollständige Aufzählung, ihre Bedeutung liegt aber darin, daß jede der angeführten Entscheidungen von den Vereinigten Staaten unterstützt oder sogar selbst vorgeschlagen wurde und daß die Mehrzahl dieser Entscheidungen

Entscheidungen bei der Sowjetunion auf scharfe Ablehnung stieß. Ohne die Unterstützung der meisten neuen afro-asiatischen Nationen hätten sie nicht angenommen werden können.

Wehgeschrei darüber, daß die Vereinigten Staaten "die Kontrolle über die Vereinten Nationen verloren haben", kann mich nicht erschrecken. Ich erinnere mich dabei an den Mann, der da sagte: "Die Dinge sind nicht mehr so, wie sie in der guten alten Zeit zu sein pflegten - tatsächlich sind sie wohl nie so gewesen." Die Vereinigten Staaten haben über die Vereinten Nationen niemals "eine Kontrolle ausgeübt" und haben dies auch nie angestrebt. Was für einen Nutzen hätte es denn auch, mit sich selbst zu debattieren?

Ich war als Delegierter bei den ersten beiden Sitzungen 1946 und 1947 dabei, und ich weiß, wieviel Überredungskunst und wieviel aufmerksames Zuhören für unsere führende Rolle nötig waren. Es war schon damals eine schwere Aufgabe, und in den heute an Zahl doppelt so starken Vereinten Nationen ist sie auch mindestens doppelt so schwer - aber im Wesen ist es ein und dasselbe.

Müssen die Vereinigten Staaten nun, nur weil alles zähflüssiger geworden ist, den Vereinten Nationen den Rücken kehren und sich irgendeiner vermeintlichen "Alternative" zuwenden? Sollen wir die Vereinten Nationen für die NATO oder ein "Konzert der freien Nationen" aufgeben, für ein verbessertes Informationsprogramm, das uns den geistigen Kampf um die Menschheit gewinnen hilft, für das Friedenskorps oder das People-to-People-Austauschprogramm, für unsere religiösen Überzeugungen oder eine höhere Ethik im eigenen Lande - oder für unsere militärische Stärke?

Der Trugschluß liegt darin, daß diese Dinge in keiner Weise Alternativen sind. Jedes von ihnen hat seinen wichtigen Platz in unserer Strategie des Friedens und der Freiheit inne. Und Mittelpunkt dieser Strategie sind und müssen die Vereinten Nationen bleiben.

Die

Die Vereinten Nationen wurden für Krisenfälle geschaffen und sind an ihnen erstarkt. Sie haben ihre Stärke und ihren Einfluß nicht durch die Aufstellung von Plänen, sondern aus dem heißen Atem der Krisen gewonnen: Korea, Suez, Kongo. Die Vollversammlung hat bewiesen, daß sie fähig ist, zu handeln - mit oder ohne sowjetische Zustimmung. Die Autorität des Generalsekretärs die von Trygve Lie und Dag Hammarskjöld und deren Gefühl für die Forderungen des Augenblicks stetig aufgebaut wurde, ist erhalten geblieben - und wird jetzt in vollem Umfang von U Thant ausgeübt.

Wir bekommen zu hören, daß die Vereinten Nationen schwach und furchtsam seien. Eine Organisation aber, die über das Unrecht von Ungarn bis Südafrika ohne Vorbehalt debattiert und ihr Urteil fällt - ungeachtet des lauten Geschreis der angeklagten Mächte über die "Einmischung" -, ist keine furchtsame Organisation - es sei denn, Furchtsamkeit wäre gleichbedeutend mit Ablehnung des Krieges als Mittel zur Korrektur von Dingen, die mit einem Kriege nicht korrigiert werden können.

Eine Organisation, die 20 000 Mann entsenden kann, um den Kommunismus oder jede andere Macht daran zu hindern, den Kongo zurückzuerobern oder aufzuspalten, ist keine schwache Organisation.

Mir kommt es tatsächlich so vor, als hätten jene, die sie heute als schwach bezeichnen, die Geschichte der Vereinten Nationen vergessen. Bei ihrer Gründung waren die Vereinten Nationen mit einer Hecke von Beschränkungen eingezäunt: es gab das Veto im Sicherheitsrat; die Vollversammlung war als eine Körperschaft gedacht, die lediglich debattieren und Empfehlungen ausarbeiten sollte; eine Einmischung in "interne" Angelegenheiten souveräner Staaten war streng verboten; und der Generalsekretär sollte kaum mehr als der Bürovorsteher der Organisation sein.

Solchermaßen eingesengt, schienen die Vereinten Nationen in jenen frühen Tagen nicht gerade vielversprechend zu sein. Alles das ist aber offenbar bei jenen in Vergessenheit geraten, die ständig von



von der "Schwäche" der Vereinten Nationen von heute sprechen und sie ungerechtfertigterweise mit einer idealen Institution von absoluter Machtvollkommenheit vergleichen, die es in Wahrheit niemals gegeben hat.

Der Fehler und Irrtümer waren viele, und es werden auch in Zukunft Fehler gemacht werden. Denn es gibt nur einen Weg, sie zu vermeiden: wenn die Vereinten Nationen all den schwierigen und verwickelten Problemen der Welt aus dem Wege gehen. Dann würden sie so gut dastehen wie ein geschniegelter Paradesoldat, der nie im Kampfe besiegt wurde, weil er nie am Kampf teilgenommen hat. Mit ihm verglichen bieten die erschöpften "Willie" und "Joe" des amerikanischen Karikaturisten Bill Mauldin einen traurigen Anblick; aber es sind die Willies und Joes, die die Kriege gewinnen. Und es sind die erschöpften, aber unermüdlichen Diplomaten der Marathonkonferenz, die die Siege für den Frieden erringen.

Wieviel Kritik (um nicht zu sagen Verleumdung) hätten sich die Vereinten Nationen erspart, wenn sie sich aus dem Kongo herausgehalten hätten! Aber die Geschichte würde wenig günstig über solche "Vereinten Nationen" urteilen, die einer für den Frieden Afrikas und der Welt so gefährlichen Situation den Rücken gekehrt hätten.

Glücklicherweise haben die Vereinten Nationen nicht abseits gestanden. Seit Jahren kämpfen sie in der Arena der Geschichte, und sie haben durch diese Kämpfe ständig an Stärke und Autorität gewonnen. Alle wesentlichen Einschränkungen der Charta sind gelockert worden: das Veto wurde umgangen durch die Vollversammlung; das Recht der freien Rede und der Resolution wurde trotz lauten Geschreis um die "Eimischung" immer wieder ausgeübt, die Exekutivgewalt des Generalsekretärs wurde über alle Erwartungen hinaus gestärkt.

Wäre 1945 eine Weltorganisation geplant worden, die mit der Autorität und der Macht ausgestattet worden wäre, wie sie die Vereinten Nationen heute besitzen, ich glaube, die einzelnen Nationen hätten dazu nie ihre Einwilligung gegeben.

Heute

Heute aber sind diese lebenskräftigen Vereinten Nationen - diese Erfindung des Westens - nicht nur für die westliche Welt, sondern für die meisten Völker der Welt unentbehrlich geworden. Sie sind für uns gemeinsamer Boden. Sie sind das Zentrum, in dem die Völker der atlantischen und der afro-asiatischen Welt, in deren Beziehungen es bisher so viel Konfliktstoff und Feindseligkeit gab, die Übereinstimmung der Interessen und Maßnahmen erzielen können, die für sie alle so lebenswichtig ist.

Sicher, es ist schwere Arbeit. Ihre Schwierigkeit ist ein Beweis dafür, daß wir es mit echten Problemen zu tun haben. Und in dieser Generation haben die Vereinigten Staaten - wie nie zuvor - die Gelegenheit, in ihrer Außenpolitik wie in ihrer führenden Rolle bei den Vereinten Nationen Reife und Ausdauer zu entfalten.

Solange es Probleme in der Welt gibt, wird es Leute geben, die immer Vorschläge für einen "Sofort-Frieden" parat haben. Einige bestehen aus hoffnungsvollen Utopien, andere schlagen vor, wir sollen "Feuer mit Feuer bekämpfen" und den Weltenbrand ausbrechen lassen, wenn es denn sein müsse. Beides sind unrealistische Phantastereien der Ungeduldigen und Unreifen. Die Vereinten Nationen - die echten Vereinten Nationen - haben für beide keinen Platz.

Die echten Vereinten Nationen sind nämlich eine Organisation, in der die Völker ihre Macht und ihren Einfluß vereinen können (und - wenn auch auf noch so unvollkommene Weise - es auch tun) und im Sinne der Ziele der Charta einsetzen: für die friedliche Beilegung von Streitfällen; für die Unabhängigkeit und Sicherheit der Völker, auch der kleinen und schwachen; für wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit und den Fortschritt der Menschenrechte; für die Selbständigkeit und das Selbstbestimmungsrecht abhängiger Völker; Rechtsstaatlichkeit und Achtung vor dem Völkerrecht.

Für diese großen Voraussetzungen, die durch besondere UN-Aktionen in mehr als 16 Jahren legitimiert wurden, hat die große Majorität der Mitgliednationen jenseits kultureller, rassischer und traditioneller

traditioneller Schranken gekämpft, um den goldenen Mittelweg zwischen Anarchie und Gleichförmigkeit in der Welt zu erreichen: eine Gemeinschaft der Völker.

Dieses Wort "Gemeinschaft" - wie wenig wird es verstanden, selbst bei uns im Westen, wo die Idee Gestalt annahm! Aber es ist der weitgesteckte, alles einschließende, tolerante Grundsatz, der, wenn überhaupt etwas dazu imstande ist, die Nationen eines Tages wirklich einigen kann. Es ist die "Einheit in Verschiedenheit", in der die Völker aller Länder und Kulturen die alten Haßgefühle und die alte Unduldsamkeit begraben und in Frieden leben können.

Gemeinschaft ist keine Ideologie. Sie ist anpassungsfähiger und dauerhafter. Wenn der Kommunismus uns sagt: "Unsere Ideologie wird eure begraben", könnten Amerika oder jeder andere echte Mitgliedstaat der Vereinten Nationen darauf etwa folgendes antworten: "Ideologie? Wir haben keine und wir wollen auch keine, denn keine Ideologie kann den menschlichen Geist fassen. Aber wir sind Mitglieder einer weltweiten Gemeinschaft - verschieden, tolerant und frei. Und eines Tages, wenn sich eure Ideologie totgelaufen hat und auch ihr Toleranz gelernt habt, wird die Gemeinschaft auch euch willkommen heißen!"

Die Vereinten Nationen sind nicht tot. Sie sind erfüllt vom lebendigen Geiste des Künftigen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

FÜR EINE NEUREGELUNG DER WAHLBEZIRKORDNUNG IN DEN USA

(70 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Vereinigten Staaten von Amerika verdanken ihre Gründung der Auflehnung der Kolonisten gegen die These, daß Bürger ohne Stimmrecht besteuert werden dürfen.

Heute, 186 Jahre danach, gewann diese damalige politische Neuerung erneute Bedeutung durch eine am 26. März gefällte Entscheidung des Obersten Bundesgerichts der USA, die den amerikanischen Wählern in Stadt- und Vorstadtbezirken bei ihrem Bemühen um die Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Verteilung der Volksvertretungen in den Legislativen der Einzelstaaten bundesgerichtliche Unterstützung zubilligt. Es handelt sich dabei um die Beseitigung eines juristischen Relikts aus den Gründerzeiten der Nation, als die USA in der Hauptsache über eine ländliche Bevölkerung verfügten.

Mit einer mit 6 : 2 Stimmen zustande gekommenen Mehrheitsentscheidung des Obersten Bundesgerichts wurde die 1946 getroffene Verfügung aufgehoben, die besagt, "daß die Bundesgerichte sich nicht in dieses politische Dickicht vorwagen", sondern die Schlichtung im Streit um die gerechte Verteilung der Mandate in den Legislativen den Staatenparlamenten selbst oder dem US-Kongreß überlassen sollen. Mit der neuen Entscheidung vom 26. März sind die Bundesgerichte nunmehr befugt, Urteile zu fällen, wenn sie von den Wählern darum ersucht werden.

Bundesrichter Felix Frankfurter, der die Entscheidung von 1946 urkundlich niederlegte, schloß sich der allgemeinen Auffassung nicht an, weil seiner Ansicht nach bei diesem Mehrheitsbeschuß doch nicht mehr herauskommen könne als leere Rhetorik, die sich wohl ganz gut anhöre, am Ende aber nur Enttäuschung bringe.

Diese

Diese Ansicht wird von den Verfassungsrechtlern, Staatswissenschaftlern und Gesetzgebern, die mit der Auswertung des Schiedspruchs befaßt sind, keineswegs allgemein geteilt; viele sehen in dieser Entscheidung sogar einen Meilenstein in der Geschichte des Obersten Bundesgerichts.

Der bundesrichterliche Beschluß ist die Antwort auf einen Antrag von Wählern aus Tennessee, einem Staat, dessen Städte die Bevölkerung kaum mehr fassen können, die in der Legislative immer noch nach dem seit 61 Jahren üblichen Wahlbezirksschema vertreten wird, das zu einer Zeit entstanden ist, als Tennessee eine noch vorwiegend ländliche Bevölkerungsstruktur aufwies.

Man erwartet von dieser Entscheidung kontinentweite Auswirkungen, übertrifft doch die städtische und vorstädtische Bevölkerung der USA die ländliche an Zahl um mehr als das Doppelte.

In der Praxis sieht es dann so aus, daß zum Beispiel in Kalifornien die vier Millionen Einwohner von Los Angeles heute immer noch von einem einzigen Abgeordneten vertreten werden, während von drei kleineren Landbezirken dieser Gegend jeder das Recht auf einen Abgeordneten hat, obwohl die Gesamtbevölkerung aller drei Bezirke nur 14 014 Einwohner beträgt.

Jetzt, nach diesem neuen Beschluß, ist es den Bürgern von Los Angeles freigestellt, die Bundesgerichte anzurufen und auf eine Neuaufteilung der Mandate zu dringen. Solche Anträge liegen bereits in verschiedenen Staaten vor, so in New York, Michigan, Maryland, Ohio, Indiana und Georgia. Da diese Entscheidung des Obersten Bundesgerichts aber kein Ultimatum darstellt und man damit rechnen muß, daß man sich noch lange mit dem gesamten Fragenkomplex zu befassen haben wird, ist anzunehmen, daß die Einzelstaaten wahrscheinlich früher oder später von sich aus eine dem Wandel der Bevölkerungsstruktur gemäße Neuaufteilung vornehmen werden, ohne erst eine entsprechende bundesrichterliche Verfügung abzuwarten.

Es gibt in den USA kritische Stimmen, die in diesem Erlaß des Obersten Bundesgerichts der USA eine neuerliche Einmischung des Bundes in Staatenangelegenheiten sehen wollen, es gibt aber auch andere, die

6. April 1962

die es begrüßen, daß endlich eine eigentlich unhaltbare politische Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft werden kann.

Man erinnert bei dieser Gelegenheit auch an die Bemühungen Präsident Kennedys, der sich vor einiger Zeit für die Ernennung eines Kabinettsministers für Urbane Angelegenheiten ausgesprochen hat, eben weil er der Meinung ist, daß ein großer Teil der städtischen Bevölkerung der USA - die übrigens mehr als zwei Drittel der Gesamtbevölkerung der USA ausmacht - im Kabinett nicht hinreichend vertreten wird und sich gegenüber der Landbevölkerung, die durch den Landwirtschaftsminister Stimme und Einfluß hat, im Nachteil befindet.

So darf also mit Recht angenommen werden, daß diese jüngste Entscheidung des Obersten Bundesgerichts weitreichende und langfristige politische Auswirkungen haben wird.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFLUG

INTERKONTINENTALES FERNSEHEN ÜBER SATELLITEN NOCH  
IN DIESEM JAHR

(48 Zeilen)

Unter den acht Nutzsatelliten, die die Vereinigten Staaten neben zahlreichen Forschungssatelliten im weiteren Verlauf dieses Jahres starten werden, befinden sich die ersten "fliegenden Relaisstationen" zur Übertragung von Fernsehsendungen über den Atlantik. Die Übermittlung der Programme erfolgt in Verbindung mit leistungsfähigen Sende- und Empfangsstationen in den USA, England und Frankreich - später auch in Italien, der Bundesrepublik und Brasilien - von Amerika nach Europa und in umgekehrter Richtung. Die Sendungen werden in das reguläre Programm der regionalen Fernsehstationen zu beiden Seiten des Atlantik aufgenommen. Sie sind jedoch immer nur für 10 bis 20 Minuten möglich, nämlich dann, wenn sich der Satellit ungefähr in der Mitte zwischen den zwei Kontinenten bzw. im "Sehbereich" der starken Antennen an den Küsten befindet.

Bodenstationen sind das A und C bei der Übertragung von Nachrichtensendungen über Satelliten. Selbst ein von einem Fernmeldesatelliten ausgestrahltes starkes Signal verliert mit zunehmender Entfernung an Energie und sein Rauschpegel wird größer. Die starken Antennen der Bodenstationen nehmen dieses abgeschwächte Signal auf, filtern den Rauschpegel ab und verstärken es soweit wie nur irgend möglich. Nur dann ist es für den Heimempfang von Fernsehsendungen überhaupt geeignet.

RELAY

RELAY und TELSTAR sind die ersten Satellitentypen, die für derartige Übertragungen verwendet werden. Der im Auftrage der US-Regierung und der NASA (US-Amt für Luft- und Raumfahrt) von der Radio Corporation of America entwickelte RELAY ist ein achteckiges, 74 cm großes Gerät, das seinen Betriebsstrom durch Umwandlung des Sonnenlichts in Elektrizität erhält und mit miniaturisierten Empfangs-, Verstärker- und Sendeapparaten ausgerüstet ist. Eine THOR-DELTA-Rakete soll den 58 kg schweren Satelliten in eine Umlaufbahn in 4800 km Höhe befördern. Er kann übrigens auch zur Übermittlung von 200 gleichzeitig geführten transozeanischen Telefongesprächen benutzt werden.

TELSTAR, der erste von der amerikanischen Privatwirtschaft finanzierte Fernmeldesatellit, ist ähnlich wie RELAY ausgerüstet, unterscheidet sich von diesem allerdings durch Form und Gewicht. Das von der American Telephone and Telegraph Company (AT&T) gebaute Gerät wiegt 77 kg, ist kugelförmig und hat als besonderes Merkmal eine ganze Batterie von dünnen Saphirplättchen, die zum Schutz gegen das starke Bombardement von Elektronen und Protonen im Weltraum auf die empfindlichen photoelektrischen Zellen aufgesetzt sind. Die Umlaufbahn des Fernmeldeversuchsgeräts TELSTAR, das ebenfalls mit der bewährten THOR-DELTA gestartet wird, soll in 8000 km Höhe liegen. Zur Übertragung sind Fernseh-, Rundfunk- und Telegraphiesendungen vorgesehen. Die AT&T wird jedoch zunächst nur mit ihren Bodenstationen in Maine und New Jersey Übertragungsversuche vornehmen, ehe europäische Stationen in die Experimente eingeschaltet werden.

Die Versuchsdauer bei RELAY und TELSTAR ist auf sechs Monate begrenzt, da nach dieser Zeit die elektronischen Bordgeräte wahrscheinlich nicht mehr zuverlässig arbeiten werden.

\*

#### FALTBARE SCHICHTPLATTE ALS STROMGENERATOR

( 26 Zeilen)

Auf die Idee der Physikerin Dr. Mary Beth Stearns geht die Konstruktion millimeterdünner, faltbarer Schichtmetallplatten zurück, die



die als thermoelektrische Generatoren für Raumflugkörper verwendet werden sollen. Sie werden gegenwärtig in einer Forschungsabteilung von General Dynamics in San Diego (Kalifornien) entwickelt.

Diese neue Art von Stromgenerator besteht aus einer großen Anzahl winziger Thermoelemente aus Halbleitermaterial, die zwischen zwei dünne, einer Spezialbehandlung unterworfenen Metallfolien gepackt sind. Die Folie auf der der Sonne zugekehrten Oberseite hat die Funktion eines Wärmesammlers, während die zweite Folie auf der Unterseite die Überschusswärme in den Weltraum abstrahlt; der durch die Thermoelemente erzeugte Strom kann über die Folien abgeführt werden. Die Schichtkonstruktion ist nicht dicker als 2,5 mm.

Ebenso wie photoelektrische Zellen sollen auch diese Platten Betriebsstrom unter Nutzbarmachung der Sonnenenergie liefern. In der Arbeitsweise unterscheiden sie sich von den Solarzellen grundsätzlich dadurch, daß ihnen nicht Sonnenlicht, sondern Sonnenwärme als Energiequelle dient. Gegenüber allen übrigen Typen von Betriebsstromaggregaten haben sie außerdem den großen Vorteil geringeren Gewichts und geringerer Herstellungskosten. Um 1 Kilowatt Betriebsstrom zu erzeugen, benötigte ein Raumflugkörper in Venusnähe (Sonnenabstand etwa 108 Millionen km) knapp 10 kg Schichtplattenmaterial, in Marsnähe (Sonnenabstand etwa 228 Millionen km) etwa 36 kg.

Der thermoelektrische Schichtplatten-Generator ist gegen Meteoriten und Weltraumstrahlung bedeutend unempfindlicher als es die photoelektrischen Zellen sind. Seine Betriebsdauer ist entsprechend größer.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Schnittzeichnung eines thermoelektrischen Schichtplatten-Generators, der Sonnenwärme als Energiequelle benutzt. Zwischen Wärmesammlerfolie (oben) und Radiatorfolie (unten) befinden sich die winzigen Thermoelemente aus Halbleitermaterial, in denen die Sonnenwärme einen Stromfluß erzeugt. Für den Transport in der Trägerrakete kann der Schichtplatten-Generator wie ein Ziehharmonikabalg gefaltet werden (rechts).
- 2) Schichtplatten-Generator an der Spitze eines Raumflugkörpers in "Arbeitsstellung".

\*

RADIOTELESKOPE FÜR VENUS-RAUMSONDE

(8 Zeilen)

Mit Hilfe von vier kleinen Radioteleskopen an Bord einer Raumsonde wollen amerikanische Wissenschaftler die Oberfläche des Planeten Venus näher erforschen. Nach Angaben von Dr. A. E. Lilley (Harvard-Universität) hofft man, mit diesen Radioteleskopen ermitteln zu können, ob die auf Grund der bisherigen Untersuchungen errechnete hohe Temperatur dieses Planeten (315 Grad Celsius) für seine Atmosphäre bzw. Ionosphäre oder den Planetenkörper selbst zutrifft.

\*

NEUE TECHNISCHE ENTWICKLUNGEN

( 28 Zeilen)

Ein Spiegelsystem zur Nachrichtenübermittlung zwischen Raumflugkörpern über große Entfernungen wird bei Electro-Optical Systems, Inc. (Pasadena, Kalifornien) erprobt, wobei Sonne und Mond als Lichtquellen dienen. Das Licht wird in einen Modulator geleitet, dort in die verschlüsselte Nachricht umgesetzt und dann über ein zweites Spiegelsystem gesendet. Diese Signale werden von einem Empfangsspiegel aufgefangen und dann entschlüsselt. Bei den bisher vorgenommenen Versuchen wurde eine Entfernung von 12,8 km unter Bedingungen überbrückt, die dem Abstand von etwa 16 Millionen Kilometern von zwei Punkten im Welt- raum entsprachen. 1000 qcm Spiegelfläche wiegen nicht einmal 200 Gramm.

Ein Sonnen-Simulator für Lichtbeständigkeitsprüfungen mit Lichtwerten von der Intensität des Sonnenlichts wird für eine Weltraumkammer des Instituts für Strahlantriebe der Technischen Hochschule Kalifornien gebaut. Die Innenwände der Vakuum-Kammer geben weder Wärmestrahlung ab noch reflektieren sie Energie, die das Prüfobjekt abstrahlt. Über

Über ein Linsen- und Spiegelsystem wird das Licht einer ganzen Batterie von Quecksilberlampen in Parallelstrahlen auf das Prüfobjekt gerichtet. Der Lichtbogen der von Westinghouse entwickelten Lampen ist außerordentlich kurz gehalten, wodurch ein "Lichtball" höchster Intensität entsteht.

Eine Hitzekammer für Prüfungen von Flugkörperbaumaterialien bei Temperaturen bis zu etwa 16 000 Grad Celsius entwickelte die Union Carbide Company. Die hohen Temperaturen werden dadurch erzielt, daß man einen Lichtbogen komprimiert und gleichzeitig eine große Gasmenge passieren läßt. Der durch diesen Plasmalichtbogen erzeugte überaus heiße Gasstrahl wird auf den Prüfkörper im Windkanal gerichtet.

\* \* \* \* \*

ASTRO- UND GEOPHYSIK

NEUE FORSCHUNG IN DER ASTRONOMIE

(40 Zeilen)

Große Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung von Fixsternen haben Astronomen der amerikanischen Observatorien Mount Palomar und Mount Wilson festgestellt. So weist beispielsweise der bekannte Stern Alpha im Sternbild des Zentauren viermal mehr Eisen, fünfmal mehr Stickstoff, hundertmal mehr Phosphor, tausendmal mehr Krypton und zehntausendmal mehr Gallium als benachbarte Fixsterne auf. Die Ergebnisse dieser neuen Untersuchungen zwingen möglicherweise zu einer Überprüfung der Berechnungen von Entfernungen im Universum. Diese Entfernungsberechnungen basieren auf der Helligkeit von Fixsternen und wurden unter der Annahme durchgeführt, daß Sterne der gleichen Kategorie gleich helles Licht abgeben. Durch die Entdeckung, daß die chemische Zusammensetzung solcher Sterne verschieden ist, dürfte diese Annahme an Gültigkeit verlieren.

Die spiralförmige Struktur unserer Milchstraße samt ihren drei langen Spiralarmlen wurde durch Untersuchungen von Dr. Robert P. Kraft an den amerikanischen Observatorien auf dem Mount Wilson und Mount Palomar erneut bestätigt. Der amerikanische Wissenschaftler "vermißt" mit Hilfe der sogenannten Veränderlichen Sterne, einschließlich des Polarsterns, die Milchstraße bis zu Entfernungen von etwa 16 000 Lichtjahren (1 Lichtjahr = 9,5 Billionen km). Die Sonne und damit unser Planetensystem gehören offenbar zum mittleren der drei Spiralarmlen, der vom äußeren Arm etwa 3000, vom inneren etwa 1500 Lichtjahre entfernt ist.

Eine experimentelle Nachprüfung der Theorie, daß der Planet Jupiter einen Strahlengürtel besitzt, beabsichtigt Dr. John A. Eddy vom Observatorium Boulder (Colorado) im Sommer dieses Jahres vorzunehmen. Mit Hilfe von zwei 18 m großen Antennen für Frequenzen im Bereich von 1000 Megahertz will er versuchen, sehr kurzwellige Radiostrahlung vom Jupiter aufzufangen. Man vermutet nämlich, daß Strahlengürtel ähnlich dem Van Allenschen Strahlengürtel der Erde Radiostrahlung von der Frequenz der Dezimeterwellen aussenden. Später sollen mit dieser Antennenanlage auch andere Radioquellen im Universum sowie Polarlichterscheinungen untersucht werden.

Die 1958 entdeckte Dezimeterwellenstrahlung des Jupiter ist außerordentlich schwach. Sie kann nur mit empfindlichen Aufnahmegeräten zu einer Zeit empfangen werden, wenn dieser größte Planet unseres Sonnensystems vor einem "ruhigen" Hintergrund steht. Störquellen sind beispielsweise die Sonne und die Milchstraße. Die sporadisch ausgesandte langwellige Radiostrahlung des Jupiter war 1955 erstmals festgestellt worden.

\*

NEUE FORSCHUNGEN IN DER GEOPHYSIK

(20 Zeilen)

Eine Dreischichtung der Ionosphäre bis in 3200 km Höhe mit der Unterteilung in eine Sauerstoff-, Helium- und Wasserstoffzone wurde durch eine bei Tage in 6800 km Höhe geschossene Raketensonde entdeckt. Nach Mitteilung der NASA, die dieses Experiment mit einer SCOUT-Rakete unternahm, ist das Ergebnis für eine mögliche Verbesserung der Nachrichtenübermittlung über große Entfernungen von Bedeutung. Die nahezu gleichbleibende Tagestemperatur der Ionosphäre wurde mit knapp 1100 Grad Celsius ermittelt. Inzwischen wurde ein ähnliches Experiment bei Nacht unternommen, jedoch liegen noch keine Auswertungsergebnisse vor. Bei der nachts absinkenden Temperatur liegt vermutlich auch die Heliumzone tiefer. Sauerstoff, Wasserstoff und Helium in molekularem und atomarem Zustand sind - allerdings in unbekannter Menge - ebenfalls in der Ionosphäre vorhanden; diese nicht-ionisierten Atome stammen wahrscheinlich von der Erde, nicht aber von der Sonne oder aus kosmischen Quellen.

Weitere Forschungen ergaben, daß die Gase der Erdatmosphäre in Höhen zwischen 280 und 960 km leuchten. Allerdings kann diese "Lichtschale" nur mit Spezialgeräten wahrgenommen werden. Sie wird durch Wasserstoffgas verursacht, das das Sonnenlicht im Frequenzbereich der sogenannten Lyman-Alpha-Strahlung (Teil des ultravioletten Lichts) streut.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FERNSEHEN

FERNSEHPROGRAMME FÜR KINDER UNTER PSYCHOLOGISCHER LUPE  
Boston University-Studie über die Verantwortung der TV-  
Programmgestalter

(110 Zeilen)

BOSTON (Massachusetts) - (AD) - Die Stiftung für Persönlichkeitsbildung, ein dem Pädagogischen Institut der Boston University angeschlossener Studienausschuß, hat in Zusammenarbeit mit zwanzig führenden Pädagogen, Psychologen, Soziologen und Experten des Kommunikationswesens eine auf wissenschaftlicher Analyse fußende Broschüre zusammengestellt, die jetzt unter dem Titel "Television for Children" veröffentlicht wurde.

Sie ist jenen 10 bis 15 Prozent der Fernsehprogramme gewidmet, die eigens für Kinder produziert werden; sie richtet sich insbesondere an die Adresse der Programmgestalter und Produzenten und befaßt sich im einzelnen mit den Fehlkonzeptionen Erwachsener in Fragen des kindlichen Auffassungs- und Kompensationsvermögens, mit den verschiedenen Entwicklungsstadien des Kindes - die zwar von allen Kindern durchgemacht werden müssen, keineswegs aber immer bei allen zu gleichen Zeiten und nach gleichen Ablaufsschemata - und den Auswirkungen der Television, mit der Zusammensetzung der Ensembles, der Kameraführung, der Behandlung von Programminhalten und der Verantwortung der Produzenten in bezug auf die Programmauswahl.

Des längeren wird das Ausmaß der Gewalttätigkeit erörtert, an dem so viele Sendeprogramme für Kinder krankten, und deren mögliche schädliche Auswirkungen auf das kindliche Gemüt. Die Produzenten

Produzenten seien, wie es in der Studie heißt, ~~Dar~~ allzu oft überzeugt, daß ihrer Verantwortungspflicht schon Genüge getan sei, wenn es in der Story einen starken Helden gibt, der sich für das Gute einsetzt und den Bösewicht am Ende zur Strecke bringt. Tatsache sei aber, daß Kinder zum Beispiel von einem Pferd weit stärker beeindruckt werden als etwa von einem Helden und daß sie oder mit Tempo ablaufenden Handlung mehr Interesse abgewinnen als der darin involvierten Zerstörung und Gewalt.

"Fernsehen für Kinder" setzt sich im weiteren auch mit den Sorgen der Eltern über das Ausmaß der Gewalt auseinander, das man Kindern vor dem Fernsehschirm mitunter zumutet, dem ungezügelter Ausdruck der Feindseligkeit und dem Anschauungsunterricht in der Anwendung von Gewaltmethoden. Die Eltern beklagen sich darüber, daß die Produzenten diesem Übel abzuhelpen so wenig bereit sind, während die Produzenten dahin gehend argumentieren, daß der kindlichen Aggressionslust durch ihre Programme jedenfalls ein gesundes Ventil geschaffen werde.

Freilich übersehen die Produzenten dabei, daß sie hier mit den Kindern in ähnlicher Weise verfahren wie ihre Industrie mit den Erwachsenen, indem sie nämlich, alle über einen Leisten ziehen, das heißt, alle und alles uniformieren, ohne Rücksicht auf die groben und feinen Unterschiede der charakterlichen Veranlagung, der persönlichen Interessen und Bedürfnisse.

Zu Fehlschlüssen führt ferner die allgemein verbreitete Annahme Erwachsener, Kinder sähen die Welt mit den gleichen Augen an wie sie und würden folglich ein Fernsehprogramm mit ähnlichen Reaktionen und Gefühlen aufnehmen wie der erwachsene Mensch. Was indessen einen Erwachsenen verwirrt oder erschreckt, so führt die Broschüre aus, hinterläßt bei einem Kinde keineswegs automatisch dieselben Eindrücke. Auch sind die Ängste Erwachsener (vor allem von Frauen) vor aggressiven Handlungen wahrscheinlich größer, peiniger, nachhaltiger in ihren Auswirkungen und ein unmittelbarer Auslöpfungsfaktor von Erregungszuständen als bei Kindern, die ja gerade erst dabei sind, sich mit solchen

solchen Erfahrungen auseinanderzusetzen, sie zu sondieren, einzuordnen und mit ihnen fertig zu werden.

Die Autoren der Broschüre weisen die Behauptung der Produzenten, daß das Fernsehen als Moderator für kindliche Aggressionslust ein gesundes Ventil darstellen könne, durchaus nicht zurück, betonen aber, daß die Wirkung nicht allgemeingültig sei, sondern nur von Fall zu Fall zum Tragen kommen könne. Es ist schon richtig, sagen sie, daß es das Fernsehen in der Hand hat, Aggressionslust nicht nur aufzuzeigen, sondern gleichzeitig darzustellen, was daraus werden kann und wie man damit zum Besten aller fertig wird.

Bei all diesen Überlegungen darf man indessen nicht übersehen, daß das Fernsehen als Massenkommunikationsmittel zwar andere Mittel dieser Art, wie Funk, Zeitschriften und Filme, ersetzen kann, nicht aber das Spiel, den Sport, die körperliche Entspannung und die religiöse Übung. Wie die Autoren ferner feststellen, haben Untersuchungen ergeben, daß das Fernsehen - ganz im Gegensatz zu zahlreichen landläufigen Behauptungen - weder die Familie wieder zusammengeführt noch in seiner Eigenschaft als neues "Fenster zur Welt" die schulischen Leistungen der Kinder wesentlich beeinflußt hat.

Ganz bestimmt aber machen die Produzenten einen irreparablen Fehler, wenn sie glauben, daß der Endsieg der Tugend jedes Maß an Gewalt, jede Art von Gewalttätigkeit, jede Verschwörung und jede beliebige Kombination von Wertungen und Verhaltensweisen rechtfertige. Kinder reagieren auf alle Eindrücke auf ihre ganz spezielle Weise, sie adoptieren und imitieren alles, was sie sehen, und was sie auf dem Bildschirm sehen, wird von dem Programminhalt und den persönlichen Interessen, Neigungen und Erfahrungen bestimmt.

Die Verfasser von "Television for Children" räumen bereitwillig ein, daß es wohl nie ganz gelingen werde, alle Fragen, die die Programmgestaltung für Kinder aufwirft, voll und schlüssig zu beantworten. Einig sind sie sich jedenfalls darüber, daß Kinder keine passiven Zuschauer sind und daß die Beurteilung eines Programmes nicht direkt nach



nach der Sendung erfolgen darf, sondern erst nach längerer Beobachtung der Kinder, ihrer Spiele, ihrer Gespräche, ihrer Assoziationen.

Immer wieder bestätigt sich die Annahme, daß der eigentliche Inhalt einer Sendung Kinder nicht so stark beeindruckt wie die Art der Darbietung. Die Programme müssen nur gut sein und jene wesentlichen Elemente der Kindheit "ausstrahlen", die auch jeden Erwachsenen, gleich welchen Alters, immer wieder in ihren Bann ziehen.

Falsch scheint es zu sein, daß die Auswahl der Produktionen allzuoft nach eigenen Erfahrungen der Programmgestalter getroffen und auf diese Weise ein verhängnisvoller Circulus vitiosus der Reaktionen geschaffen wird, der sich bei mehr Sorgfalt und Verantwortungsbewußtsein der Produzenten leicht in eine erfolgreiche Serie von Näherungswerten umformen ließe, wenn sie es sich zum Grundsatz machten, den Kindern Programme vorzusetzen, die Leitbilder werden könnten.

Dies gilt für das Fernsehpublikum im allgemeinen, wie es für die Kinderprogramme ganz im besonderen gültig ist. Denn nur wenn die reiferen Mitglieder einer Gesellschaft sich ihrer vollen Verantwortung für die weniger reifen bewußt sind, kann dieses konstante Spiel um das Abwälzen der Verantwortung auf immer wieder andere erfolgreich beendet werden.

Die Broschüre schließt im übrigen mit einem mahnenden Wort an die Eltern, die ja schließlich und endlich die letzte Entscheidung in der Frage treffen, welche Programme ihre Kinder sehen dürfen und welche nicht. Sie empfiehlt ihnen, dabei jenes Maß an Umsicht walten zu lassen, das ihnen so selbstverständlich ist, wenn die Wahl der Freunde ihrer Kinder zur Debatte steht.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN

PAPERBACKS ALS SCHULBÜCHER

(10 Zeilen)

ANN ARBOR (Michigan) - (AD) - Bei einer vor kurzem von der Universität Michigan und der Versammlung amerikanischer Buchverleger gemeinsam abgehaltenen Konferenz wurde ermittelt, daß Studenten im Jahre 1961 zirka 5 Millionen Dollar für Paperback-Bücher ausgegeben haben. Auch Schüler höherer Lehranstalten gaben namhafte Beträge für den Kauf von Paperbacks aus. In diesem Zusammenhang gab ein Verleger bekannt, daß jetzt die erste Hälfte eines vierjährigen Oberschulkurses für Literatur als Paperback-Ausgabe zur Verfügung stehe. Erzieher und Verleger, die an der Konferenz teilnahmen, sind überzeugt, daß sich das Paperback-Buch im Rahmen der schulischen Erziehung immer mehr durchsetzen wird.

\*

RAMON NOVARROS COMEBACK AM BROADWAY

(8 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Ein ehemals berühmter Star der Stummfilmzeit ist dabei, in dieser Saison sein Debüt am Broadway als "Ungetreuer Cäsar", frei nach Shakespeares "Julius Cäsar", zu geben: Ramon Novarro, einstiges Idol in den frühen Hollywoodproduktionen "Ben Hur" und "Scaramouche", trat in den vergangenen Jahren sowohl an englischen, französischen und amerikanischen Bühnen als auch im US-Fernsehen auf. Der "Ungetreue Cäsar", englischer Titel: "Infidel Caesar", spielt auf einer karibischen Insel von heute.

\*

STRAWINSKYS FERNSEHBALLETT "NOAH UND DIE FLUT"

(9 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Ballett Liebhaber in den Vereinigten Staaten warten mit Schmerzen auf die angekündigte Fernseh-Uraufführung des ersten Werks von Igor Strawinsky, das dieser im Auftrag einer großen Fernsehgesellschaft direkt für das Fernsehen geschrieben und eingerichtet hat. Für "Noah und die Flut" gestaltet George Balanchine, der weltberühmte künstlerische Direktor des New York City Ballet, die Choreographie. Mitglieder seines Balletts werden auch die wichtigsten Rollen übernehmen. Dieses Fernsehballerett besteht aus einer Mischung von Musik, Tanz, Pantomime und Sprache; sein Inhalt ist die Geschichte Noahs.

\*

"DIE REISE UM DIE ERDE" ALS MUSICAL

(6 Zeilen)

ST. LOUIS (Missouri) - (AD) - Mike Todd, Jr., der Sohn des vor einigen Jahren tödlich verunglückten Filmproduzenten, bringt in der Städtischen Oper von St. Louis eine Musical-Version des Jules-Verne-Romans "Die Reise um die Erde in 80 Tagen" heraus, dessen Verfilmung bekanntlich einer der größten Erfolge seines Vaters war. Die Welturaufführung ist für den 11. Juni festgesetzt.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WELT DER FRAU

FRAUEN STELLEN IHREN MANN

Sechs Frauen mit dem Bundesverdienstorden für Frauen ausgezeichnet

( 54 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Präsident Kennedy hat sechs leitende Beamtinnen des amerikanischen Bundesdienstes mit dem Federal Woman's Award ausgezeichnet, der damit zum zweiten Male vergeben wurde. Die unter insgesamt 65 Kandidatinnen als die würdigsten ausgewählten sechs Frauen erhielten diese hohe Ehrung für ihre besonderen Leistungen auf den Gebieten der Astronomie, der Chemie, der Pathologie, im Rechtswesen, im Auswärtigen Dienst und in der Personalverwaltung. Ausschlaggebend für die Wahl waren neben der Mitarbeit bei wichtigen Regierungsprogrammen vor allem persönliche Einsatzbereitschaft, Urteilsvermögen, Integrität und Führungseignung.

Damit dürfte ein neuerlicher Beweis für die hohe Eignung der Frau auch für solche Berufe erbracht worden sein. Es mag ferner als ein Wertmesser für ihre Fähigkeit gelten, eine ihr einmal gegebene Chance auch voll und ganz zu nutzen.

Die Trägerinnen des Bundesverdienstordens für Frauen des Jahres 1962 sind:

KATHERINE W. BRACKEN, eine der sechs höchstbezahlten Beamtinnen im Auswärtigen Dienst der Vereinigten Staaten. Sie gehört dem Foreign Service seit 1946 an, war in Griechenland, im Iran und in Indien tätig und ist kürzlich zum Leiter der Abteilung Mittelamerika und Panama im US-Außenministerium ernannt worden. Die hohe Auszeichnung erhielt sie für ihre außerordentlichen Verdienste um die Verbesserung der internationalen Beziehungen.

MARGARET

MARGARET H. BRASS hat während der letzten zwanzig Jahre bei einigen der bedeutendsten Antitrustprozessen als Anwältin des US-Justizministeriums mitgewirkt. Ausgezeichnet wurde Mrs. Brass, die gegenwärtig die General Litigation Section (Prozessabteilung) des US-Justizministeriums leitet, für ihre Einsatzbereitschaft, die sie in der Entwicklung und bei der Durchführung der Antitrustgesetze der USA an den Tag gelegt hat.

DR. THELMA B. DUNN ist stellvertretende Leiterin des Pathologischen Laboratoriums am Amerikanischen Krebsforschungs-Institut. Seit zwanzig Jahren hat sie sich mit Hingabe dieser verantwortungsvollen Aufgabe gewidmet. Die hohe Ehrung wurde ihr für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der experimentellen Krebsforschung und für ihre höchst bedeutungsvollen Untersuchungen der Krebsursachen bei Tieren zuteil.

EVELYN HARRISON ist von Haus Ingenieurin. Zur Zeit bekleidet sie das Amt des stellvertretenden Direktors der Abteilung für Arbeitsbedingungen und Arbeitsnormen im US-Bundesamt für den Zivilen Bundesdienst. Miss Harrison hat sich um die Ausarbeitung umfassender Richtlinien für die Personalpolitik des Bundesamtes verdient gemacht, die heute richtungweisend für den gesamten amerikanischen Bundesdienst im In- und Ausland sind.

DR. ALLENE R. JEANES ist Chemikerin im Forschungsinstitut des US-Landwirtschaftsministeriums. Ihr verdankt die Wissenschaft die Entwicklung des Dextran, eines Ersatzstoffes für Blutplasma. Ausgezeichnet wurde Dr. Jeanes für ihre bahnbrechenden Forschungen in der Stärke- und Zuckerchemie unter Verwendung von Getreide als Ausgangsstoff.

DR. NANCY G. ROMAN ist Leiterin des Forschungsinstituts für Astronomie und Astrophysik des amerikanischen Bundesamtes für Luft- und Raumfahrt (NASA). Ihr obliegt die Entwicklung wissenschaftlicher Instrumente für den Einbau in Satelliten. Den Federal Woman's Award erhielt sie für ihren vorbildlichen persönlichen Einsatz bei der Entwicklung eines fortschrittlichen amerikanischen Raumflugprogramms.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Obere Reihe (v.l.n.r.): Katherine W. Bracken, Leiterin der Abteilung Mittelamerika und Panama im US-Außenministerium; Margaret H. Brass, Chef der Prozeßabteilung im US-Justizministerium; Dr. Thelma B. Dunn, stellvertretende Leiterin des Pathologischen Laboratoriums am Amerikanischen Krebsforschungsinstitut.

Untere Reihe (v.l.n.r.): Evelyn Harrison, stellvertretender Direktor der Abteilung für Arbeitsbedingungen und Arbeitsnormen im Bundesamt für den Zivilen Bundesdienst der USA; Dr. Allene R. Jeanes, Chemikerin im Forschungsinstitut des US-Landwirtschaftsministeriums; Dr. Nancy G. Roman, Leiterin des Forschungsinstituts für Astronomie und Astrophysik des US-Bundesamtes für Luft- und Raumfahrt (NASA).

\* \* \* \* \*

JEDER FÜNFTHE US-BÜRGER IST NICHTAMERIKANISCHER ABKUNFT

( 9 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Jeder fünfte Amerikaner ist entweder im Ausland geboren oder hat zumindest einen Elternteil, der im Ausland geboren wurde. Dies geht aus einer Aufstellung hervor, die vom US-Amt für Bevölkerungsstatistik veröffentlicht wurde. Die größten Einwanderergruppen in den letzten zwei Generationen stellten Italien mit über 4,5 Millionen und die Bundesrepublik Deutschland mit rund 4,3 Millionen, gefolgt von Kanada mit 3,2 Millionen, Großbritannien mit 2,9 Millionen, Polen mit 2,8 Millionen, der Sowjetunion mit 2,3 Millionen und Irland mit 1,8 Millionen Einwanderern.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

DR. ROBERT H. BRILL

Narben der Zeit an alten Gläsern - Fingerzeige für die Geschichtsforschung

Von James Wiley

Nach "Science World". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 19. Juni 1966.

(115 Zeilen)

Das rissige Bruchstück aus Glas glitzert in allen Regenbogenfarben. Der Forschungsdirektor des Glasmuseums in Corning (New York), Dr. Robert Brill, dreht es hin und her. Es trägt im wahrsten Sinne des Wortes eine Kruste der Jahrhunderte. Archäologen hatten es in den Ruinen der altpersischen Stadt Nischapur gefunden und es mit "9. bis 13. Jahrhundert" datiert. In dieser Zeitspanne wurde Nischapur zweimal durch Erdbeben zerstört, mehrmals von Mongolenhorden heimgesucht, und überdies war es Kampfgebiet im Verlauf von bewaffneten Auseinandersetzungen feindlicher persischer Stammesfürsten.

Das Fragment eines gläsernen Gefäßes, das einmal von Menschen jener bewegten Zeit benutzt worden war, gehörte nun zu den Schätzen des "Corning Museum of Glass" in Corning im Staate New York. Aus welcher Zeit stammte es wohl? Dr. Brill hätte das zu gerne gewußt.

Seit fast hundert Jahren ist der Wissenschaft bekannt, daß die Verwitterungskruste an Gläsern aus vielen Einzelschichten besteht, die - ähnlich wie Jahresringe eines Baumes, aber von außen nach innen - sich aneinanderlagern. Die Dicke dieser Schichten, die unter dem

dem Mikroskop als feine Linien sichtbar gemacht werden können, beträgt nur Bruchteile von Millimetern (0,0025 bis 0,013 mm). Etwa 30 davon entsprächen erst der Dicke eines Menschenhaares.

Mühsam fertigte Brill einen Querschliff von dem Bruchstück an und versuchte bei der Betrachtung mit starker Vergrößerung die Schichten zu zählen. Das bereitete einige Schwierigkeiten, denn an manchen Stellen vermochte er nicht zu erkennen, ob er es mit einer oder mit mehreren Schichten zu tun hatte. Schließlich kam er auf den Mittelwert 810, jedoch mußten 25 Schichten mehr bzw. weniger einkalkuliert werden. Das Bruchstück war im Jahr 1950 ausgegraben worden. Da für jede Schicht ein Zeitraum von ungefähr einem Jahr angenommen wurde, war das Glas höchstwahrscheinlich zwischen 1115 und 1165 n.Chr. in die Erde gelangt.

#### Alterslinien - verursacht durch veränderliche Umweltfaktoren

Wenn sich diese Methode der Zeitbestimmung als richtig erwies, müßte sie, so überlegte Dr. Brill, der Altertums- und Geschichtsforschung wertvolle Dienste leisten können. Um dies aber genau ermitteln zu können, war es notwendig, die Zusammenhänge zwischen Schichtbildung und Zeitperioden herauszufinden. Wurde sie, ähnlich wie die Entstehung der Jahresringe bei den Bäumen, durch äußere Faktoren beeinflusst?

Um dies zu erforschen, experimentierte Dr. Brill mit einem Glasstück aus den Ruinen der türkischen Stadt Sardis, die etwa 80 km vom heutigen Izmir entfernt lag. Das Alter der Probe hatten Archäologen auf 1350 bis 1700 Jahre geschätzt. Dr. Brill zählte 1582 Schichten, deren Abstände relativ gleichmäßig variierten. Auf Grund dieser Beobachtung beschaffte sich der amerikanische Forscher fortlaufende meteorologische Beobachtungsdaten über einen Zeitraum von 20 Jahren aus dem betreffenden Gebiet. Aus dieser Statistik über durchschnittliche Monatstemperaturen und Niederschlagsmengen waren eindeutig zyklische Schwankungen zu erkennen. Hohe Durchschnittstemperaturen und nahezu keine Niederschläge im Sommer, niedrige, allerdings noch über dem Nullpunkt liegende Temperaturen und starke Niederschläge im Winter waren die Regel.

Dr.



Dr. Brills Hypothese, daß bei der Zersetzung der Oberfläche von Gläsern, die lange Zeit im Erdboden liegen, Wärme und Feuchtigkeit eine Rolle spielen, wurde durch die Ergebnisse von Untersuchungen eines Kollegen erhärtet. Der Chemiker Harrison Hood, der die chemische Forschungsabteilung der Corning-Glaswerke leitet, hatte schon Jahre zuvor an Spezialgläsern die Entdeckung gemacht, daß gewisse Säuren das Natriumkarbonat und andere Bestandteile aus Glas herauszulösen vermögen, daß aber die Kieselsäure, eine der drei Hauptkomponenten der Glasmasse, dabei unverändert erhalten bleibt. Das Glas blieb bei dieser Prozedur völlig klar und durchsichtig - aber nur dann, wenn Temperatur und Säurekonzentration während des Versuchs konstant blieben. Sobald nämlich Schwankungen auftraten, erfuhr das Glas eine Trübung, und es zeichneten sich einzelne Zonen ab, ähnlich den Verwitterungsschichten auf antiken Gläsern. Hood und Dr. Brill kamen zu dem Schluß, daß die Feuchtigkeit des Bodens im Verein mit den darin enthaltenen Säuren den Verwitterungsvorgang auslösten, der offenbar durch die höheren Temperaturen im Sommer und durch erhöhte Niederschläge noch beschleunigt wurde.

Allerdings waren Gläser im Erdboden Temperaturschwankungen weniger stark ausgesetzt, so daß hier wohl der Einfluß der Niederschlagsmenge den stärksten Faktor bildete. Brills Untersuchungen an dem Glas von Sardis ergaben, daß während der kühlen, feuchten Winter die Zersetzungskruste offenbar schneller als in den warmen, trockenen Sommern "gewachsen" war. Andererseits war zu bedenken, daß auch alte Gläser, die vom Meeresgrund geborgen wurden, eine schichtförmige Zersetzung aufwiesen. Da sie sich ständig im nassen Element befunden hatten, konnte somit die Feuchtigkeit allein nicht ausschlaggebend sein. Es stellte sich heraus, daß die Schwankungen in den Umwelteinflüssen - Temperatur bzw. Feuchtigkeitsmenge - die Schichtenbildung bewirken. Die Krustenbildung ging im Wasser in den warmen Sommermonaten, in denen auch die Wassertemperatur anstieg, schneller als in den kalten Wintermonaten vonstatten.

Probe

Probe aufs Exempel

Der nächste logische Schritt war, die Probe aufs Exempel zu machen. Die beiden Chemiker wählten u.a. als eines ihrer Versuchsobjekte das Bodenstück einer Weinflasche, die man aus einem im York River bei Yorktown (Virginia) gesunkenen britischen Schiff geborgen hatte. Vor Anfertigung des Querschliffs wurde das Stück sorgsam in Kunstharz eingebettet, damit von der Verwitterungsschicht nichts verloren ging. Als man die Probe nach dem Polieren unter dem Mikroskop betrachtete, konnte man 156 Zersetzungsschichten zählen. 1935 war die Flasche gefunden und ans Tageslicht gebracht worden. 156 davon abgerechnet ergab die Jahreszahl 1779. Nach Angaben der Historiker war das Schiff im Jahr 1781, während des Unabhängigkeitskrieges, gesunken. Auf das Jahr genau war die Datierung mit diesem Verfahren zwar nicht gelungen, aber sie kam doch der tatsächlichen Jahreszahl recht nahe. In Fällen, in denen so gut wie keine anderen Anhaltspunkte vorhanden sind, ist deshalb dieses Verfahren als Hilfs- oder Kontrollmethode der Geschichtsforschung von unschätzbarem Wert.

Auch bei der Prüfung angeblich antiker Objekte leistet es wertvolle Dienste. Vor einiger Zeit wurden einem amerikanischen Museum zwei Azteken-Masken angeboten. Der Kurator traute der Sache nicht so recht und ließ an dem verwendeten Material, dem aus rasch erstarrter Lavamasse entstandenen Gesteinsglas Obsidian, eine Prüfung auf "Altersnarben" vornehmen. Sie waren beim besten Willen nicht zu entdecken - die Masken entpuppten sich als Fälschungen.

Dr. Robert H. Brill, der im Jahr 1955 an der Rutgers University in New Brunswick (New Jersey) zum Dr. phil. promovierte und anschließend sechs Jahre lang am Upsala College in East Orange (New Jersey) Chemie lehrte, arbeitet jetzt daran, diese Methode der Altersnarben-Analyse noch erheblich zu verfeinern. Er möchte das Verfahren so ausbauen, daß es sich für Datierungen bis auf einige Zehntausend Jahre zurück anwenden läßt. Die große Schwierigkeit besteht allerdings darin, "Normalproben", d.h. verkrustete Vergleichsproben zu finden, deren Alter man kennt bzw. von denen man weiß, wie lange sie in der Erde oder im

im Wasser gelegen haben. Die meisten Fundstücke in den Museen sind jedoch fein säuberlich gereinigt. Brills Bitte an die Archäologen: Wenn Sie Glastrümmer mit Zersetzungserscheinungen finden, bitte reinigen Sie sie nicht! Senden Sie sie statt dessen an das Corning-Museum.

Nach "Science World". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 19. Juni 1966.

\* \* \* \* \*

#### ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN IN SÜDARABIEN

(11 Zeilen)

Eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des Hadramaut-Tales östlich Aden in Südarabien wurde von der Smithsonian Institution in Washington ausgerüstet. Sie soll das Rätsel lösen helfen, ob es in der langen Zeitspanne zwischen 50 000 und 500 v. Chr. tatsächlich keine menschliche Besiedlung in diesem Gebiet gegeben hat.

Die amerikanischen Archäologen halten das für unwahrscheinlich und wollen deshalb nach Spuren bzw. Überresten von Städten, Steinbrüchen, Bestattungsplätzen und Bewässerungssystemen aus dem Altertum suchen.

Außerdem sollen Untersuchungen darüber angestellt werden, in welchem Ausmaß Südarabien als "Brücke" zwischen Asien und Afrika für Pflanzen, Tiere und Menschen diente.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

KULTUR UND SUBURBIA

Von Linda Kent

(60 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Eine neue Begeisterungswelle hat die Leute in den Vorstädten erfaßt und dürfte manchen Wandel mit sich bringen. Nicht, daß das Leben dort bisher langweilig gewesen wäre. Weit gefehlt. Es hat in den vergangenen fünf Jahren sogar so etwas wie einen echten Kulturboom gegeben, angekurbelt von den zahlreichen Städtern, die die Citys verließen und sich in den schnell wachsenden Vorstädten ansiedelten. Da es sich bei diesen Leuten in der Hauptsache um solche aus kulturell wachen und interessierten Kreisen handelte, hatten sie sich schon bald nach der Umsiedlung nach entsprechender Betätigung umgesehen. Wo diese nicht möglich war, schloß man sich zu kleineren und größeren Kulturclubs zusammen, agierte, musizierte, tanzte und bastelte auf eigene Faust.

Heute gibt es in den Vorortgemeinden rund um New York City, die in den Staaten New York, Connecticut und, jenseits des Hudson-Flusses, in New Jersey verstreut liegen, Hunderte von Musikvereinigungen, Theatergruppen, Künstlergilden, Ballettgruppen und kunsthandwerklichen Werkstätten. Sie sind nicht nur schöpferisches Ventil für Begabte, sondern bilden gleichzeitig auch eine willkommene Abwechslung für den Durchschnittsbürger in Suburbia.

Doch häufen sich in letzter Zeit die Anzeichen dafür, daß man mit der sogenannten "Do-it-yourself-Kultur" nicht mehr so recht zufrieden ist und sie ihre besten Tage gesehen haben dürfte. Dilettantismus ist nicht mehr sehr gefragt. Die ständige Beschäftigung mit der Kunst hat den Appetit nach immer größerer Verfeinerung und Perfektion geweckt.

Mit

Mit lobenswerten Enthusiasmus haben sich die Gemeinden darange-  
macht, diesem Verlangen alsbald die Erfüllung nachfolgen zu lassen.  
Mehrere Städte im Umkreis von New York besitzen heute moderne Kultur-  
zentren mit architektonisch schönen und akustisch einwandfreien Kon-  
zert- und Theaterräumen, die die alten, meist unzulänglichen Gemein-  
desäle, Kirchenversammlungsräume und Schulaulen ersetzt haben.

Das blühendste Kulturleben unter den New Yorker Vorortgemeinden  
finden wir wohl in Westchester County, einer Gegend, in der sich  
viele aktive und ehemalige Berufskünstler niedergelassen haben. Hier  
konnte vor wenigen Wochen das "Center for the Fine Arts" eröffnet  
werden, und schon ist man dabei, die nötigen Gelder aufzutreiben, um  
nun bald auch der Orchestergesellschaft, den Ballettgruppen und dem  
Kindertheater ein würdiges Heim schaffen zu können.

Östlich von New York, auf Long Island, beschäftigen sich ebenfalls  
verschiedene Kulturausschüsse damit, eine Reihe von Projekten zu reali-  
sieren. Viele sind freilich noch im Planungsstadium, manche dagegen  
bereits anlaufbereit wie in Mineola, wo demnächst mit 40 Wochen Spiel-  
zeit eine erste große Theatersaison beginnt.

Jenseits des Hudson, in der Hauptstadt Trenton, will New Jersey  
in Kürze mit den Ausschachtungsarbeiten für ein neues, modernes Kunst-  
zentrum eine neue Ära seiner Kulturgeschichte einleiten; in Newark  
ist ein Theater- und Konzertbau bereits in die städtebaulichen Erneue-  
rungspläne mit einbezogen worden. Im Norden von New Jersey eröffnet  
das Bergen Mall Shopping Center im kommenden Herbst ein eigenes Theater,  
ein Plan, der große Aufmerksamkeit erregt hat und fast einer Sensation  
gleichkommt. Unweit davon entsteht das North Jersey Music Center, dessen  
große Konzerthalle mit 2500 Sitzplätzen ausgestattet sein wird. Dieser  
Bau, der nach Entwürfen des international bekannten Architekten Edward  
D. Stone ausgeführt wird, soll ein Schmuckkästlein und Schaustück des  
Staates werden.

Eine Art "Ein-Mann-Kunstzentrum" wurde ferner vor kurzem in Engle-  
wood eröffnet, eine Kunstgalerie, die einem ehemaligen Boxmanager gehört,  
der sich vom Geschäft zurückgezogen hat und sich nun ausschließlich mit  
Kunst beschäftigen will.

Dieses letzte Beispiel mag kurios genug anmuten, aber es zeigt  
besser als manches andere, aus welcher Richtung in Suburbia der Wind  
weht.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

MEDIZIN - STRAHLENSCHUTZ - METALLURGIE

Themen der Jahrestagung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft

(85 Zeilen)

Eine ungeheure Vielfalt der Vortrags- und Diskussionsthemen war das Kennzeichen des 141. Jahreskongresses der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft in Washington. Die enge Verflechtung ehemals voneinander unabhängiger Disziplinen der Naturwissenschaft trat auf dieser Tagung besonders deutlich in Erscheinung. Sie zeigte, wie sehr sich die Wissenschaft in einem Prozeß ständiger Wandlung befindet.

Über die Synthese eines neuen Medikaments gegen Bluthochdruck berichtete Dr. Maximilian von Strandtmann vom Warner-Lambert-Forschungsinstitut (New Jersey). Es handelt sich um das Präparat 5-Acetyltryptamin-Hydrochlorid. Nach umfangreichen Tierversuchen wird es zur Zeit auch klinisch erprobt. Wie Dr. von Strandtmann erklärte, ist das Mittel nach kürzester Zeit spürbar wirksam, hat keine nachteiligen Auswirkungen auf das Herz und scheint keinerlei schädliche Nebenwirkungen hervorzurufen. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist die Hoffnung berechtigt, daß man es hier mit einem Präparat zu tun hat, das neue Möglichkeiten der Behandlung bestimmter Herz- und Kreislaufkrankungen eröffnet. Seine Wirkung ist völlig anderer Natur als die aller übrigen Mittel, die in der Behandlung von Hypertonie angewandt werden.

Über ein neuartiges Modell der Nerven-Erregungsleitung referierte Dr. Torsten Teorell von der Universität Uppsala (Schweden). Der schwedische Forscher benutzt dafür Ionenaustauschermembranen, die vielfach bei der Wasserentsalzung sehr gute Dienste leisten. Die Nerven geben, wie Dr. Teorell ausführte, ein Signal nicht spontan weiter, sondern

sondern müssen dazu "angeregt" werden. Die für die Signalweitergabe erforderlichen Bedingungen lassen sich am Teorellschen Modell gut nachahmen. So ist es beispielsweise möglich, die Schmerzempfindung als Folge des Andrückens einer Nadelspitze an die Haut zu demonstrieren. Die Schmerzempfindung ist im wesentlichen ein elektrisches Signal, ausgelöst durch den Druck, der auf eine sehr eng begrenzte Hautfläche wirkt.

Die Diskussionen im Rahmen des "Symposions über Präparate gegen Strahlenschäden" ließen erkennen, daß es bis jetzt noch kein Mittel gibt, das beim Menschen als Medikament gegen Strahlenschäden angewandt werden kann. Wie Dr. David P. Jacobus vom Walter-Reed-Forschungsinstitut der U.S.-Army berichtete, sind in Tierversuchen bisher fast 2500 chemische Verbindungen auf ihre Verwendbarkeit als Vorbeugungs- oder Heilmittel gegen Strahlenschäden getestet worden. Mehrere hundert davon erwiesen sich insofern als wirksam, als sie den Tieren eine gewisse Immunität gegen ionisierende Strahlen verliehen bzw. eine stärkere Regeneration des Gewebes nach Strahleneinwirkung herbeiführten. Einige Substanzen vermögen die Überlebensdauer des Versuchstieres bei Bestrahlung mit einer tödlich wirkenden Dosis auf das Doppelte der normalen Zeit zu erhöhen. Angesichts des Standes der Forschung auf diesem Gebiet muß jedoch noch sehr viel wissenschaftliche Arbeit geleistet werden, ehe man von einer Chemotherapie von Strahlenschäden sprechen kann.

Völlig ungefährliche radioaktive Indikatoren werden in der Kohlechemie-Forschung verwendet, die sich um eine ständige Verbesserung der Syntheseverfahren für Benzin und Chemikalien aus dem Grundstoff Kohle bemüht. Wie in diesem Zusammenhang Robert F. Stewart, Chemiker am US-Bergbauamt, erklärte, gewinnt das Isotop Gallium-68 immer mehr Bedeutung als Indikatorsubstanz. Es wird durch "Melken" eines gefährlichen Radioisotops, nämlich Germanium-68, mittels des einfachen Verfahrens der Lösungsmittelextraktion isoliert. Diese neue Produktionsmethode für Leitisotope gibt auch kleineren Laboratorien, die sich die kostspieligen Strahlenschutzrüstungen nicht leisten können, die Möglichkeit, in größerem Umfang mit Radioisotopen zu arbeiten. Die niedrige

niedrige Halbwertszeit von Gallium-68 (58 Minuten) verringert die Gefahren, die sich aus seiner Anwendung im Laboratorium ergeben, außerordentlich. Das "Mutterelement" Germanium-68 wird, solange es nicht zum "Melken" gebraucht wird, in einem Bleibehälter aufbewahrt.

Eine aus den Komponenten Nickel, Chrom, Molybdän, Kupfer, Eisen, Titan, Mangan und Silizium bestehende neue Legierung ist nach Angaben von R. E. Maness von der General Electric Company das korrosionsbeständigste Material, das es zur Zeit für den Säurebehälterbau überhaupt gibt. Sie ist sowohl gegen starke Säuren als auch gegen die starke Korrosionswirkung bei der chemischen Auflösung von Abbrandelementen aus Kernreaktoren beständig. Die Überführung der festen, ausgebrannten Elemente in eine flüssige Lösung ist erforderlich, um Zerfallsprodukte als Folge des Kernspaltungsprozesses abzuscheiden und das noch verwendungsfähige Spaltmaterial Uran-235 für die Weiterverarbeitung in neue Brennelemente zurückzugewinnen.

Das Verfahren, durch den Zusatz kleinerer Mengen Niob zu Stahl dessen Zugfestigkeit bis um 50 Prozent zu erhöhen, wurde der amerikanischen National Steel Company kürzlich patentiert. Niob, ein leichtes metallisches Element mit der Ordnungszahl 41, ist zwar schon seit 150 Jahren bekannt, jedoch galt es noch vor einem Vierteljahrhundert als unverwertbar. Jetzt soll es dazu dienen, an Gewicht leichtere Metallprodukte herzustellen und den Stahlverbrauch, die Fabrikationskosten sowie Frachtgebühren zu verringern. Niob wird niedrig gekohlten Stählen, deren Sauerstoffgehalt zum Teil schon reduziert wurde, zugesetzt. Es erhöht die Zugfestigkeit beträchtlich, ohne daß dadurch Zähigkeit, Bearbeitbarkeit und Schweißbarkeit der Stähle beeinträchtigt würden. Vor allem im Fahrzeug- und Druckkesselbau, für Rohrleitungen und Propangaszylinder dürften Niobstähle verbreitet Anwendung finden.

Magnetische Eigenschaften "nach Maß" zeigt eine von E. I. DuPont de Nemours entwickelte Chrom-Mangan-Antimon-Legierung. Sie ist normalerweise unmagnetisch; überschreitet jedoch ihre Temperatur einen bestimmten Punkt, so wird sie stark magnetisch. Dieser Punkt ist vom Chromgehalt abhängig und somit variierbar. Die Wärmeausdehnung der Legierung, die



die durch Erwärmen und Abkühlen beliebig oft magnetisiert und entmagnetisiert werden kann, ist größer als die jedes anderen Metalls.

\*

#### LICHT AUS DEM REAGENZGLAS

(18 Zeilen)

Die erfolgreiche Synthese von Luziferin, des Leuchtstoffes der Glühwürmchen, eröffnet eine praktische Möglichkeit zur Erzeugung eines sehr intensiven "kalten" Lichts auf chemischem Wege. Luziferin reagiert mit Sauerstoff und Enzymen und gibt dabei grünlich-weißes Licht ab.

Der hohe Wirkungsgrad, der - technisch gesehen - bei dem Leuchteffekt der Glühwürmchen zu beobachten ist, reizte die Wissenschaftler seit langem, diesem Geheimnis der Natur auf die Spur zu kommen. Der Leuchtkäfer setzt nämlich 95 Prozent seiner Energie in Licht um, während beispielsweise eine elektrische Glühlampe nur 3 Prozent der aufgenommenen Energie in Licht umwandelt.

Für die Durchführung der Untersuchungen an der Johns-Hopkins-Universität, die 12 Jahre in Anspruch nahmen, war die Sammelfreude der Schulkinder von Baltimore (Maryland) eine unschätzbare Hilfe. Die Kinder sammelten insgesamt 8 Millionen Leuchtkäfer und lieferten sie im Institut für Chemie ab. Diese Insekten lieferten schließlich genügend natürliches Luziferin, um dieses auf Eigenschaften und Zusammensetzung genau untersuchen und schließlich auf synthetischem Wege gewinnen zu können.

\*

#### WIE WERDEN ANTIKORPER GEBILDET?

(32 Zeilen)

Ein spezielles Forschungsexperiment kann einen Wissenschaftler dazu zwingen, seine Schlafstelle auch einmal im Schweinestall aufzuschlagen. Franklin Privette, Doktorand der Stanford-Universität, arbeitet über ein Thema aus der Mikrobiologie. Er will herausfinden, wie

wie Antikörper gebildet werden. Antikörper sind die wichtigsten Abwehrstoffe, die der Körper der Säugetiere - der Mensch eingeschlossen - gegen Krankheiten einzusetzen hat. Die Schweine gehören zu den wenigen Tierarten, die keine Antikörper von der Mutter mitbekommen, sondern erst mit der Muttermilch welche aufnehmen. Die Versuchstiere mußten also von der Mutter getrennt werden, ehe diese sie das erste Mal säugte.

Privette harzte drei Tage und Nächte im Schweinestall aus, bis schließlich die Muttersau zu werfen begann. Nach 6 Stunden waren 12 kleine Ferkel da. Sechs davon wurden sofort in sterile Behälter gepackt, um sie von ihrer Mutter getrennt zu halten. Sie mußten gefüttert werden - aber das war eine schwierige Angelegenheit. Milchflasche mit Schnuller verweigerten sie zunächst entschieden. Man versuchte es mit einem Plastikschlauch an einer Pipette und dann sogar mit einer großen Injektionsnadel. Endlich, nach ein paar Tagen, waren sie dann doch mit der Milchflasche ganz zufrieden. Die Nahrung bestand aus einem Extrakt von Sojabohnenmilch.

Dieser Nahrung setzte Privette bestimmte Mikroorganismen zu und injizierte zusätzlich einen zweiten Typ von Mikroorganismen. Sie sollten den Tierkörper zur Produktion von Antikörpern anregen. Gleichzeitig versuchte er, durch die Entnahme winziger Gewebeproben Aufschluß darüber zu bekommen, in welchen Geweben sich diese Abwehrstoffe bilden. Drei der Muttersau belassene Ferkel erhielten für Kontrolluntersuchungen ebenfalls kleine Dosen bestimmter Mikroorganismen; diese bewirkten jedoch die Bildung ganz anders gearteter Antikörper, als sie beispielsweise in der Milch der Muttersau vorhanden sind.

Die Experimente Privettes sind noch nicht beendet. Er würde, falls es sich als notwendig erweisen sollte, nicht zögern, nochmals in den Schweinestall umzuziehen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Drei kleinen Ferkeln die Flasche zu geben ist eine ziemlich schwierige Angelegenheit. Franklin Privette (links), Doktorand der Stanford-Universität, wird bei seinen Experimenten zur Erforschung der Vorgänge bei der Antikörperbildung von der Kinderärztin Dr. June Allansmith und dem Kinderarzt Dr. Vincent Massina unterstützt. \* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

DAS MUSICAL KOMMT IN DEN SPEISESAAL

Eine gute Idee amerikanischer Hoteliers fand Anklang beim Publikum

Von Linda Kent

( 52 Zeilen)

Hotels haben im allgemeinen nichts mit Theater zu tun. Eine Verbindung von beiden aber scheint in den USA ein neues Kapitel auf dem Unterhaltungssektor einzuleiten. In verschiedenen amerikanischen Städten ist man dazu übergegangen, den Gästen nicht nur Speisen und Getränke, sondern auch Musicals vorzusetzen. Nicht gleichzeitig natürlich, aber als eine Art süßen Nachtisch, wenn die Damen und Herren in aufnahmebereiter Stimmung sind.

Die Vorteile derartiger Arrangements haben sich schon seit Jahrzehnten in aller Welt die Nachtclubs zunutze gemacht. Diese spezielle Kombination von kulinarischen und künstlerischen Genüssen aber ist neu. Für das Publikum bringt sie den Vorteil, nicht vom Restaurant ins Theater hetzen zu müssen und durch Zuspätkommen pünktliche Theaterbesucher zu stören, die Restaurateure und Hoteliers verzeichnen einen regeren Geschäftsgang, und für Sänger und Musiker ergeben sich neue Verdienstmöglichkeiten.

Die jüngste und größte Attraktion auf diesem Gebiet bietet das einem bekannten amerikanischen Hotelkonzern gehörende Hotel in San Francisco, das mit seinem neuen "Dinner-Theater" glänzende Geschäfte macht. Mit einem berühmten Musical ("Guys and Dolls"), beliebten Sänger-Schauspielern (u.a. dem von Film und Fernsehen her bekanntem

bekanntem Lloyd Bridges) und in ungewöhnlicher Aufmachung (Amphitheater in einem 600 Personen fassenden Speisesaal) lockt man viel Publikum an, und es steht zu erwarten, daß auch andere Hotelkonzerne die Idee aufgreifen werden.

Vom Erfolg der Dinner-Musical-Programme überzeugt sind aber auch die kleineren Hotels, die vor einigen Jahren als erste dieses Experiment wagten. In New York erzielt eines von den ruhigeren Hotels volle Kassen mit Bearbeitungen alter Singspiele und Operetten, die eine Stunde dauern und zweimal jeden Abend gespielt werden. Aber auch das Vergnügungszentrum Las Vegas (Nevada) ist am Dinner-Theater nicht vorübergegangen: gekürzte, gut gemachte und gut gespielte Versionen neuerer Rodgers-Hammerstein-Operetten ("Flower Drum Song") bringen dort Rekordeinnahmen.

Eng an das Dinner-Theater lehnt sich das "Supper Club Theatre" an, das ebenfalls in Hotels etabliert sein kann. Eines der bekanntesten dieser Art existiert seit 1959 in Meadowbrook in New Jersey. Seine Produzenten haben vor einem Jahr auch in Boston ein "Supper-with-Theatre"-Unternehmen aufgezogen und spielen in beiden Städten abendfüllende Stücke.

Souper und Theater sind aber nur die letzte Variante eines bereits bekannten Themas. So bieten die Kaffeehäuser in New Yorks Bohemenviertel Greenwich Village ihren Gästen bereits seit längerem zum Mokka Revuen und Kabarettprogramme. In letzter Zeit aber sind auch sie zu Theaterstücken übergegangen. So hat das bekannte Café Cino, das mehr als zwei Jahre lang Musicals, Vorträge und Einakter auf dem Programm hatte, zuletzt in gekürzter Form das Märchen "Alice im Wunderland" gespielt (bearbeitet, ausgestattet und inszeniert von einer 22jährigen Schauspielerin) und sich sogar an Jean Genet herangewagt. Die meisten Kaffeehäuser bevorzugen jedoch Werke junger amerikanischer Dramatiker.

Vor ganz kurzer Zeit ist noch ein neuer Programmtyp in Amerika aufgetaucht. Im Februar eröffnete eine Gruppe von Berufsschauspielern in New Orleans im tiefen Süden ein Kabarett-Theater, in dem sie einst berühmte Rührstücke aus dem 19. Jahrhundert aufführen. Es kann durchaus sein, daß das Publikum bereit ist, sich durch das Geschehen auf der Bühne in die Vergangenheit entführen zu lassen. Und wenn das Publikum will, wollen auch die Schauspieler.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

DIE US-CITY IM JAHRE 2000

(10 Zeilen)

PHILADELPHIA - (AD) - Wie die amerikanische Stadt im Jahre 2000 aussehen wird, ist zur Zeit Gegenstand des Farbfilmes FORM, ENTWURF UND DIE STADT, der im Kunstmuseum von Philadelphia Städteplanern und anderen Fachleuten gezeigt wird. FORM, ENTWURF UND DIE STADT scheint die Synthese von Altem und Neuem auf dem Gebiet des Städtebaus gefunden zu haben; er zeigt einen buntfarbenen Teppich moderner Büro- und Geschäftsbauten, überhöhte und tiefgelegte Esplanaden und Straßenzüge, die sich harmonisch einfügen in die Bauweise vergangener Zeiten. Dieser Film, der allgemein starkes Interesse erregt hat, wird demnächst auch in anderen Städten der USA zu sehen sein.

\*

ZUM TODE VON AUGUSTA SAVAGE

(6 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - New York trauert um eine der bekanntesten Bildhauerinnen der USA: Augusta Savage. Augusta Savage hat in Paris und New York studiert und wird den Besuchern der New Yorker Weltausstellung von 1939 her noch gut in Erinnerung sein durch die damals gezeigte Plastik ERHEBE JEDER DIE STIMME UND SINGE. eine monumentale Harfe, deren Saiten durch Neger verschiedener Typen verkörpert werden.

\*

INTERNATIONALE KUNST IN SEATTLE

(10 Zeilen)

SEATTLE (Washington) - (AD) - Die hier am 21. April 1962 beginnende Weltausstellung der Wissenschaft (International Science Fair) wird mit einer Kunstaussstellung verbunden sein, auf der Kunstwerke im Werte von rund 20 Millionen Dollar gezeigt werden. Es befinden sich darunter Gemälde und Plastiken alter und neuer Meister und auch Beispiele primitiver Kunst der nordamerikanischen Indianer. Die Ausstellung MODERNE KUNST ist in zwei Abteilungen gegliedert - eine amerikanische und eine internationale -, mit 200 Gemälden und 60 Plastiken aus den letzten zwölf Jahren. Unter den Meisterwerken vergangener Perioden sind Werke von Rembrandt, El Greco, Ingres und Cézanne.

\*

US-KERAMIKEN FÜR DIE PRAGER AUSSTELLUNG

(13 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - "Die amerikanische Töpferkunst hat im In- und Ausland an Ansehen gewonnen", erklärte kürzlich Paul Vickers Gardner, Kurator der Abteilung für Glas und Keramik an der Smithsonian Institution, anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung von 50 Arbeiten zeitgenössischer Keramik aus den besten Töpferwerkstätten der USA. Es handelt sich um Stücke, die vom 12. Mai bis 30. Juni 1962 auf der 3. Internationalen Ausstellung zeitgenössischer Keramiken in Prag (Tschechoslowakei) gezeigt werden. Jedes einzelne Stück, ganz gleich, ob es ein Gefäß, eine Plastik, eine Kachel oder ein Wandbild darstellt, zeugt von der Imagination, dem feinen Kunstsinn und dem technischen Können der amerikanischen Meister. Daß auch das Ausland dies erkannt hat, beweisen die großen Erfolge, die amerikanische Töpfereien auf internationalen Ausstellungen erzielen konnten.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM MAI 1962

1. Mai Loyalty Day
2. " 1862 Henry D. Thoreau, amerikanischer Schriftsteller und Naturphilosoph, in Concord (Massachusetts) gestorben (geb. am 12.7.1817 daselbst). (100.Todestag)
2. " 1948 Beendigung der Konferenz von Bogotá, auf der die Organisation der Amerikanischen Staaten geschaffen wurde.
6. " 1626 Der holländische Siedler Peter Minuit aus Neu-Amsterdam kauft von den Indianern Manhattan für 24 Dollar.
6. " 1732 "Philadelphia Zeitung" erscheint als erste deutschsprachige Zeitung der USA. Herausgeber Benjamin Franklin. (230. Jahrestag)
6. " 1856 Robert E. Peary, Entdecker des Nordpols, in Cresson Springs (Pennsylvanien) geboren (gest. 20.2.1920 in Washington).
8. " 1884 Harry S. Truman, 33. Präsident der USA, in Lamar (Missouri) geboren.
8. " 1945 Kriegsende in Europa.
8. " 1947 Dean Acheson tritt als stellvertretender US-Außenminister für den Wiederaufbau Deutschlands als der "größten Werkstatt Europas" ein. (15. Jahrestag)
11. " 1854 Öttmar Mergenthaler, amerikanischer Erfinder der automatischen Setzmaschine (Linotype), in Hachtel in Württemberg geboren (gest. 28.10.1899 in Baltimore).
12. " 1949 Blockade Berlins nach 328 Tagen beendet.
14. " 1787 Verfassunggebende Versammlung der USA in Philadelphia unter dem Vorsitz George Washingtons eröffnet. (175. Jahrestag)
14. " 1913 Rockefeller-Stiftung gegründet.
15. " 1776 Richard Henry Lee bringt auf dem Kontinentalkongreß in Philadelphia die Resolution ein, man wolle beschließen, "daß diese Kolonien freie und unabhängige Staaten sind und rechtens sein sollten".
15. " 1947 Truman-Doktrin vom US-Kongreß gebilligt (verkündet am 12.3.1947). (15. Jahrestag)
17. " 1930 Der "Young-Plan" tritt an Stelle des Dawes-Planes für die deutschen Reparationszahlungen in Kraft.
17. " 1954 Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten erklärte die Rassentrennung in öffentlichen Schulen für verfassungswidrig.

18. Mai 1883

18. Mai 1883 Walter Gropius, deutscher Architekt in den USA, in Berlin geboren.
18. " 1933 Gründung der Tennessee-Tal-Verwaltung (TVA).
19. " Tag der US-Streitkräfte.
20. " 1862 Samuel B. P. Trowbridge, Ingenieur und Architekt, in New York geboren (gest. am 29.1.1925 in New York). (100. Geburtstag)
20. " 1927 Charles A. Lindbergh startet in New York zum ersten Nonstop-Alleinflug über den Atlantik.
20. " 1932 Amelia Earhart startet als erste Frau zum Alleinflug über den Atlantik. (30. Jahrestag)
21. " 1881 Amerikanisches Rotes Kreuz gegründet.
21. " 1919 Einführung des Frauenstimmrechts in den USA.
22. " Tag der Seeschifffahrt (National Maritime Day); 1819 lief "SS Savannah" zur ersten Transatlantikfahrt eines Dampfschiffes nach Europa aus.
24. " 1844 S. F. B. Morse, der Erfinder des Telegraphen, sendet aus dem Gebäude des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten die erste telegraphische Botschaft nach Baltimore: "What hath God wrought!"
25. " 1803 Ralph Waldo Emerson, amerikanischer Philosoph und Dichter, in Boston geboren (gest. 27.4.1882 in Concord, Mass.).
25. " 1862 Eugene Zimmermann ("Zim"), schweizerisch-amerikanischer Karikaturist und Illustrator, in Basel geboren (gest. 26.3.1935 in den USA). (100. Geburtstag)
26. " 1637 Kolonisten zerstören Fort Pequot bei Mystic (Connecticut) und töten 600 Indianer. (325. Jahrestag)
26. " 1952 Unterzeichnung des Deutschlandvertrages zwischen der Bundesrepublik und den drei Westmächten (Ablösung des Besatzungsstatuts, Souveränität für die Bundesrepublik). (10. Jahrestag)
27. " 1878 Isadora Duncan, amerikanische Tänzerin, in San Francisco geboren (gest. 13.9.1927 in Nizza).
28. " 1879 Ein von Lesseps, dem Erbauer des Suezkanals, einberufener und geleiteter Kongreß entscheidet sich für die Durchstechung des Isthmus von Panama.
29. " 1952 Robert Huntington, Handelsschiffskapitän und Pädagoge, Schöpfer des Seenotrufes MEDICO und des ärztlichen Funksprech-Beratungsdienstes für Schiffe ohne Bordarzt, in Long Island (New York), 83 Jahre alt, gestorben. (10. Todestag)
29. " 1917 Präsident John F. Kennedy in Brookline (Massachusetts) geboren.



29. Mai 1947 USA und Großbritannien einigen sich auf die Errichtung des deutschen Wirtschaftsrates für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet, Sitz in Frankfurt. (15. Jahrestag)
30. " Amerikanischer Heldengedenktag (Memorial of Decoration Day).
30. " 1883 Eröffnung der Brooklyn Bridge.
30. " 1812 John McClermand, Kongreßabgeordneter und Held des amerikanischen Bürgerkrieges, in Hardinsburg (Kentucky) geboren, (gest. am 20. 9. 1900 in Springfield). (150. Geburtstag)
30. " 1887 Alexander Archipenko, russisch-amerikanischer Bildhauer, in Kiew geboren. (75. Geburtstag)
30. " 1947 Baron Georg von Trapp, Familienoberhaupt der singenden Trapp-Familie, die 1938 aus Österreich nach den USA flüchtete, in Stowe (Vermont), 67 Jahre alt, gestorben. (15. Todestag)
31. " 1819 Walt Whitman, amerikanischer Dichter, in Westhills, Long Island (N.Y.) geboren (gest. 26.3.1892 in Camden, New Jersey).

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LITERATUR

NATIONALE BUCHPREISE FÜR AUSSENSEITER

Jury wählte den besten Roman, die beste Dichtung und das beste Sachbuch

Von Norman Smith

(80 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Wieder einmal wurden in New York die Nationalen Buchpreise vergeben, und wieder ging es nicht ohne Rätselraten und Überraschungen ab.

An die tausend Verleger, Kritiker, Schriftsteller und andere Publizisten setzten sich - wie alljährlich um diese Zeit - in New York zum großen Gespräch zusammen, um die erfolgreichsten Autoren des Jahres zu ehren und den besten Roman, das beste Sachbuch und das beste lyrische Werk des Jahres mit dem National Book Award, dem Nationalen Buchpreis, auszuzeichnen. Sie alle sind Experten ihres Fachs, und dennoch fällt es ihnen meist sehr schwer, die Entscheidungen der Jury vorauszusagen.

Manche von ihnen freilich setzen nur allzu bereitwillig Popularität mit Qualität gleich und übersehen die Tatsache, daß kaum eines der in einem Dutzend Verleihungen ausgezeichneten Bücher je auf einer Bestsellerliste gestanden hat. Dies ist um so erstaunlicher, als der National Book Award seine Existenz in der Hauptsache drei Organisationen mit durchaus kommerziellen Interessen verdankt: dem amerikanischen Buchhändlerverband; dem Rat der amerikanischen Buchverleger und dem Institut für Buchherstellung.

So brachte denn auch die 13. Preisverleihung schon eine erste Überraschung, als der Romanpreis an Walker Percy für sein Werk "The Moviegoer" - Der Kinogänger - vergeben wurde, an einen Außenseiter ohne

ohne Publikum, aber mit guten Kritiken. Eine dieser Kritiken hatte die Aufmerksamkeit des Publizisten A. J. Liebling erregt, der sich das Buch besorgte, es las und seiner Frau, der Schriftstellerin Jean Stafford, empfahl, einem der drei Juroren des Preisrichterkomitees für Belletristik.

Einer Laune des Schicksals also - einer Filmstory nicht unähnlich - verdankt der schriftstellernde Arzt Walker Percy die begehrte literarische Auszeichnung, und zwar für ein Buch, dessen Held die Flimmerwelt des Films wirklichkeitsnäher empfindet als das Leben selbst.

Mit fragmentarischen, aber gekonnten Einblicken in die menschlichen Verhaltensweisen zeichnet der Autor das Bild seines entwurzelten Helden, einer ebenfalls am Leben verzweifelnden angeheirateten Kusine und die Wechselfälle ihrer unsteten Zweisamkeiten während einer Karnevalswoche in New Orleans. Alles wird mit großem Einfühlungsvermögen und Humor, aber ohne jegliche Gefühlsduselei geschildert - insgesamt ein erfrischend ehrliches Bild eines Menschen ohne eigene Persönlichkeit zwischen Tradition und unaufhaltsamem Wandel.

Die Verleihung des Preises für das beste lyrische Werk brachte insofern die nächste Überraschung, als eine Reihe bekannter Lyriker wie John Ciardi, Denise Levertov und Horace Gregory für den Preis genannt worden waren, die Wahl der Jury schließlich aber auf den weniger bekannten Alan Dugan und dessen "Poems" - Gedichte - fiel, die die Yale-Universität als 57. Band ihrer Buchreihe "Junge Dichter" herausgebracht hat.

Dugans Verse sind leicht einzuordnen. Der Dichter spinnt seine lyrischen Fäden um Krieg, Liebe, Glauben, Mythen und das Gegenwartsdasein, indem er in radikaler und oft schockierender Weise diese Themen mit völlig unvereinbaren Dingen assoziiert und so gänzlich neue Bezüge herstellt. Seine Verse sind keineswegs vollkommen, aber sie atmen Ehrlichkeit und Mitleiden, und sie sind von starker Eindringlichkeit, ganz gleich, ob sie das Blumenkohlohr eines Preisboxers besingen (ein Ohr/ hört sich selbst zu/ zur Faust geballt) oder ob es sich um die

die Grabrede für eine Maus handelt (nur einmal fraß sie/ zu langsam, verendend in unserer Falle/ an erzwungenem Hunger und gebrochenem Genick).

Diese wenigen Zeilen dürften genügen, um aufzuzeigen, was die Preisrichter meinten, als sie die Preisverleihung an Alan Dugan wie folgt begründeten: "... für seine Imagination, seinen klaren Verstand, seine ernste und bewegende Lyrik, durch die das Lachen wie ein Meißel klingt".

Die Auszeichnung für das beste Sachbuch wurde einem Manne, zuteil, der diesen Preis schon längst verdient hatte: dem Soziologen und Schriftsteller Lewis Mumford. Seit mehreren Jahrzehnten arbeitet Dr. Mumford an seinem großen Werk über die historische und kulturelle Bedeutung der menschlichen Siedlungen. Schon in "The Culture of Cities" - Die Kultur der Städte - (1938) prophezeite Lewis Mumford den Untergang der städtischen Zivilisation, wenn dem Verfall in Form von Dezentralisierung und Auflockerung der Citys nicht rechtzeitig Einhalt geboten werde.

Der National Book Award dieser 13. Verleihung galt Lewis Mumfords letztem Band, "The City in History: Its Origins, Its Transformations and Its Prospects", ein voluminöses Buch von 657 Seiten, das die Entwicklung der menschlichen Behausungen vom prähistorischen Dorf zur heutigen modernen "megapolis" aufzeigt. Und wieder warnt Professor Mumford vor den unheilvollen Folgen unserer Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Städte, die bald nichts anderes mehr sein werden als "gewaltige urbane Brutstöcke, die in der Hauptsache von denkunfähigen Automaten bevölkert werden".

Die Jury begründete die Wahl dieses Buches für den National Book Award mit "... Originalität der Ideen, von edlem und humanem Geiste getragener Einsicht und umfassendem Verständnis für die von Menschen geschaffenen Bauten, das in ihnen nicht allein die intelligente Verwendung von Steinen und Ziegeln sieht, sondern Zeugnisse, in denen sich die Augenblicke der Größe, aber auch der Torheit ungezählter Generationen widerspiegeln.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

ROBOTER FÜR "HEISSE" SACHEN

( 41 Zeilen)

Ein 85 Tonnen schwerer Roboter, "Beetle" (Käfer) genannt, wird auf dem Raketenreaktor-Versuchsfeld der US-Atomenergie-Kommission im Rahmen des Projekts ROVER erprobt. Der "Käfer", der immerhin 4,8 m lang und 3,8 m breit ist, soll für den Transport radioaktiver Materialien benutzt werden. Das auf Raupen laufende Gerät wird von einer Fahrerkabine aus gesteuert, die durch 30 cm dicke Bleiwände und Spezialfenster von 58 cm Glasdicke gegen Strahlung geschützt ist.

Mit Hilfe seiner auf 4,8 m Länge ausfahrbaren mechanischen Greifarme vermag "Beetle" ein Ei aufzunehmen, ohne es zu zerbrechen. Gibt man ihm gewöhnliche Werkzeuge oder Elektrogeräte in die "Hand", so ist er sogar für Reparaturen und die Vornahme bestimmter Einstellungen an Reaktoren und Raketen zu gebrauchen.

Drei Fernsehkameras machen laufend Aufnahmen, die auf dem Bildschirm in der um 360 Grad schwenkbaren Fahrerkabine erscheinen. Will der Operator in der 50-Tonnen-Kabine einen "heißen" Reaktor oder ein Objekt außerhalb seines Gesichtsfeldes näher in Augenschein nehmen, so gibt er dem "Beetle" eine Fernsehkamera in die Hand und stellt sie auf das Objekt ein. Für zusätzliche Beobachtungen steht ein Periskop zur Verfügung, das Gegenstände in sechsfacher Vergrößerung wiedergibt.

Gegen Witterungseinflüsse ist der "Käfer" unempfindlich. Kälte bis 31 Grad unter Null und Hitze bis 55 Grad machen ihm überhaupt nichts aus; der Operator in der Kabine ist durch eine Klimaanlage ausreichend geschützt. Ein Sechs-Zylinder-Motor von 500 PS Leistung

Leistung liefert den Antrieb für das Robotergerät, während Generator und hydraulische Pumpen durch einen 110-PS-Motor betrieben werden. Bei Ausfällen steht ein Notstromaggregat mit Dynamo und Batterien zur Verfügung.

Strahlenmeßgeräte unterrichten den Operateur laufend über die Radioaktivität außerhalb der Kabine, die sich normalerweise drei Meter über dem Boden befindet und von der aus zwei 45 kg schwere Objekte gleichzeitig hochgehievt werden können. "Beetle" kann ohne weiteres bei Strahlungsintensitäten von etwa 3000 Röntgen/Stunde operieren, Intensitäten also, die für einen Menschen unbedingt tödlich sind. Die Betriebsdauer ist mit 8 Stunden pro Tag errechnet. Für den Nachtbetrieb sind Scheinwerfer eingebaut. Farbige Kontrolllampen am Steuerpult zeigen dem Operateur an, ob alles ordnungsgemäß funktioniert.

Der "Käfer" kann andere Fahrzeuge bis zu 45,5 Tonnen Gewicht schleppen. Seine Fahrgeschwindigkeit beträgt 16 km/st. In Notfällen kann er eine Betonmauer einfach rammen und durchbrechen. Eine Sirene, ein Lautsprecher und eine Funkausrüstung bieten genügend Möglichkeiten, Verbindung zur Außenwelt aufzunehmen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Der 85-Tonnen-"Käfer" im Probeinsatz auf dem Raketenreaktor-Versuchsgelände der US-Atomenergie-Kommission und der US-Luftwaffe im Staat Nevada.

\*

#### AMERIKANISCHE REAKTOREN IN 19 LÄNDERN

( 25 Zeilen)

Eine Übersicht über die Zahl der von amerikanischen Instituten und Firmen bisher errichteten, in Bau befindlichen und geplanten Reaktoren gab kürzlich die US-Atomenergie-Kommission im Rahmen der Budgetberatungen des Kongreßausschusses für Atomenergie. Demnach sind 208 Reaktoren in Betrieb, 35 davon im Ausland. 113 sind noch in Bau, 22 weitere sind geplant.

Von

Von den Reaktoren in den USA dienen 93 zivilen Zwecken; 69 davon sind für Forschungen und die Ausbildung von Studenten in Universitäten, Instituten und staatlichen Laboratorien bestimmt.

Drei Leistungsreaktoren, die sich im Besitz privater Kraftwerksgesellschaften befinden, erzeugen z. Z. 386 000 kW Strom, der dem Versorgungsnetz zufließt. Das größte Kraftwerk dieser Art ist Dresden in Morris (Illinois) mit einer Kapazität von 185 000 kW. Sechs weitere private Atomkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 550 000 kW sind in Bau. 37 Reaktoren dienen als Kraftanlagen bei Atom-U-Booten und Überwasserschiffen.

Die nach dem Ausland gelieferten amerikanischen Reaktoren sind mit Ausnahme des 60 000-kW-Reaktors für die Kraftstation Kahl a. Main der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke A.G. Forschungsreaktoren. Forschungs- und Lehrreaktoren amerikanischer Herkunft befinden sich in Italien (5), Japan (4), der Bundesrepublik Deutschland (4), der Schweiz (3), Brasilien (2), Dänemark (2) sowie in Österreich, Australien, Kanada, der Republik China, im Kongo, in Griechenland, Israel, Holland, Portugal, Spanien, Schweden, der Türkei, Venezuela und West-Berlin (je 1 Reaktor). Weitere 17 Reaktoren für das Ausland sind in Bau, 5 geplant.

\*

#### NEUER SUPRALEITER ENTDECKT

(62 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Entdeckung, daß Reinstmolybdän ein supraleitendes Element ist, das praktisch keinen elektrischen Widerstand mehr besitzt, läßt vermuten, daß die meisten Metalle Supraleiter sind, wenn sie nur rein genug hergestellt werden können.

Ein Bericht über die von Wissenschaftlern der Bell Telephone Laboratories an Molybdän gemachte Entdeckung erschien in den "Physical Review Letters" vom 15. April 1962, einer Zeitschrift, die von der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft herausgegeben wird. Die Gesellschaft

Gesellschaft bezeichnet die Entdeckung als ein Ereignis von "weitreichender Bedeutung" und bemerkt dazu, daß "Wissenschaftler in der ganzen Welt sich seit 30 Jahren bemüht haben, diesen Effekt an Molybdän zu beobachten".

Supraleitfähigkeit wird bei bestimmten Materialien dann beobachtet, wenn man sie bis auf wenige Grade über dem absoluten Nullpunkt (minus 273 Grad Celsius) abkühlt. Bisher wurden 23 superleitfähige Elemente gefunden, das letzte im Jahr 1953.

Die Forscher des Bell-Instituts berichten, daß sie Proben von Reinstmolybdän verschiedener Herkunft als Versuchsobjekte benutzt und auch unterschiedlich für die Experimente präpariert haben. In jedem Fall machten sie jedoch die Beobachtung, daß die Probe bei minus 272 Grad, also 1 Grad Celsius über dem absoluten Nullpunkt, superleitfähig wurde. Für die Tatsache, daß bei allen früheren Untersuchungen dieser Effekt nicht festgestellt wurde, scheint es nur die eine Erklärung zu geben, daß der Reinheitsgrad des Molybdäns nicht groß genug war. Die bei den jüngsten Experimenten benutzten Proben waren nach zwei Verfahren gewonnen worden: (1) Einschmelzen von kleinen zylinderförmigen Molybdänkörpern und Erhitzung über lange Zeit im Lichtbogenofen, wobei die schädlichen Verunreinigungen "ausgekocht" wurden, und (2) Züchtung von Molybdän-Einkristallen durch Schmelzen im Elektronenstrahl und Zonenraffination.

Die Entdeckung, daß die Supraleitfähigkeit vom Reinheitsgrad abhängig ist, wird auch Auswirkungen auf die bisher entwickelten Theorien zur Natur und zum Auftreten dieser besonderen Eigenschaft der Metalle haben. Zum mindesten sollten alle Materialien, die man auf Grund bisheriger Untersuchungen den gewöhnlichen Leitern und Nichtleitern zuordnete, im Lichte der neuen Erkenntnis noch einmal überprüft werden.

\*

MASCHINE ERMITTELT ALTERUNGSPROZESS BEIM MENSCHEN

(35 Zeilen)

BETHESDA (Maryland) - (AD) - "Psychomet" ist ein neuartiges elektronisches Testgerät zur Bestimmung der Reaktionszeiten beim Menschen benannt, das von einer Gruppe amerikanischer Wissenschaftler unter der Leitung von Dr. James E. Dirren am "Institute of Mental Health" (Institut für Psychobiologie der Forschungsanstalten des Öffentlichen Gesundheits-



Gesundheitsdienstes der USA) entwickelt worden ist. An Hand der damit erzielten Zeitmeßdaten für die Reaktions- und Kombinationsfähigkeit der Versuchsperson bei Einwirkung bestimmter Reize gibt es Hinweise auf physiologische und organische Alterungsprozesse, die nach außen hin noch nicht in Erscheinung treten und mit anderen Mitteln nicht zu erkennen sind. Psychomet wird als ein Vorläufer einer Apparatur betrachtet, mit deren Hilfe man Krankheiten und vorzeitige Alterungsprozesse schon im frühesten Stadium zu erfassen vermag.

Die Untersuchung von 160 Versuchspersonen mit dem Psychomet erbrachte wertvolle Anhaltspunkte dafür, wie sich die Reaktionszeit mit zunehmendem Alter verändert. Die Studien zeigten ferner, daß eine Verlangsamung der Reaktionsgeschwindigkeit auch bei relativ jungen, gesunden Personen sowie - deutlich ausgeprägt - bei Menschen mit verhältnismäßig leichten, nicht progressiven Störungen der Herzfunktionen beobachtet werden kann.

Wie ein Sprecher des amerikanischen Öffentlichen Gesundheitsdienstes in diesem Zusammenhang erklärte, will man versuchen, an Hand der mit dem Psychomet erzielten Meßdaten künftige Veränderungen physiologischer Prozesse vorauszusagen sowie das Stadium einer eventuell vorhandenen organischen Erkrankung zu erkennen. Allerdings sind in dieser Hinsicht noch umfangreiche Forschungen erforderlich, da man noch sehr wenig darüber weiß, wie im einzelnen so verschiedenartige Faktoren wie Lebensumstände, Bildungsgrad und Intelligenz, Konstitution oder krankhafte Vorgänge zusammenwirken, um die Reaktionsgeschwindigkeit eines Menschen zu beeinflussen. Auf winzige Sekundenbruchteile genau registriert Psychomet, wie schnell die Testperson auf zehn "Reiz"-Signale durch Betätigung einer oder mehrerer "Reaktions"-Tasten anspricht. Man hält es für möglich, in Zukunft auch Alterungsvorgänge im zentralen Nervensystem, einschließlich der komplizierten Denkprozesse, eingehend erforschen zu können.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

FRÜHLING

Von Henry David Thoreau

(60 Zeilen)

Vor hundert Jahren, am 6. Mai 1862, starb in Amerika im Alter von nur 45 Jahren der Dichter und Naturphilosoph Henry David Thoreau. Mit 28 Jahren zog er in die Wälder von Massachusetts, baute sich am Walden-Teich bei Concord eine Hütte und lebte dort, ganz der Naturbetrachtung und seinen Gedanken über den Sinn des Lebens hingegeben. Das Buch, das er in dieser Zeit schrieb, machte ihn weltberühmt: "Walden, or Life in the Woods".

An Stelle einer Würdigung des Lebens und Werkes dieses bedeutenden Dichters und Naturphilosophen möchten wir Henry David Thoreau lieber selbst zu Wort kommen lassen, und zwar mit einer Leseprobe aus der deutschsprachigen Ausgabe des Werkes, die unter dem Titel "Leben - Ein unversuchtes Experiment" bei "Manutiuspresse", Wulf Stratowa Verlag Wien-München, erschienen ist. (Übersetzung: Erika Ziha).

Beim Herannahen des Frühlings zogen die roten Eichhörnchen unter mein Haus. Zu zweit hielten sie sich direkt unter meinen Füßen auf, wenn ich beim Lesen oder Schreiben war, und dann ging das seltsamste Gekicher und Gezwitscher an, ein Glucksen und Sich-Überpurzeln von Stimmen, wie ich es selten gehört. Stampfte ich mit dem Fuß auf, dann zwitscherten sie nur noch lauter, als setzten sie sich über alle Furcht und allen Respekt hinweg und trotzten der Menschheit, die ihnen ihre verrückten Possen verwehren wollte. "Aber, aber, das geht doch nicht, meine Lieben!" Sie aber waren meinen Einwendungen gegenüber gänzlich taub, konnten ihre Berechtigung nicht einsehen und schimpften unaufhaltsam darauf los.

Der

Der erste Sperling im Frühjahr! Nie sieht das Jahr hoffnungsvoller aus als zu dieser Zeit! Das feine silberne Tirilieren des Hüttensängers über den zum Teil kahlen und feuchten Feldern, das des Singsperlings und der Rotdrossel, es hörte sich an wie das leise Klingen der letzten fallenden Flocken. Was sind uns an solchen Tagen Geschichte, Überlieferung und jede geschriebene Offenbarung? Die Bäche stimmen einen Lob- und Preisgesang auf den Frühling an. Die Rohrweihe schwebt im Tiefflug über die Wiesen und ist bereits dem eben erwachenden, zarten Leben auf der Spur. In allen Furchen und Mulden rieselt leise der schmelzende Schnee, und das Eis auf dem See schwindet zusehends. Das Grad flammt an den Hängen empor wie Frühlingsfeuer - et primitus orbitur herba imbribus primoribus evocata -, als sende die Erde ihre innere Glut nach oben, um die wiederkehrende Sonne zu grüßen; nicht gelb, sondern grün ist die Farbe ihrer Flammen! Das Symbol der ewigen Jugend, der Grashalm, schießt wie ein grünes Band aus dem Wiesengrund dem Sommer entgegen; vom Frost gehemmt, doch nicht am Wachsen verhindert, richtet er, gedrängt von dem neuen Leben in der Erde, seine dürre Lanze aus dem Vorjahr auf. Er wächst so unentwegt, wie das Bächlein aus dem Boden sickert, ja, er ist fast identisch mit ihm, denn wenn mit den zunehmenden Junitagen die kleinen Bäche austrocknen, sind die Grashalme ihre Kanäle, und Jahr für Jahr trinken die Herden von diesem nie versiegenden grünen Strom, welchem auch der Schnitter beizeiten den Wintervorrat für sie entnimmt. So stirbt auch unser Menschenleben nur bis zur Wurzel und sendet weiterhin seinen grünen Halm in die Ewigkeit...

Der Wechsel von Sturm und Winterkälte zu heiterer, milder Witterung, von dunklen, träge hinschleichenden Stunden zu hellen, beschwingten, ist ein großer Augenblick, den die ganze Natur verkündet. Endlich ist er wie mit einem Zauberschlag da. Ein Strom von Licht erfüllte plötzlich mein Haus, obwohl es dem Abend zuging, der Himmel mit Winterwolken verhangen war und Eisregen von der Dachrinne tropfte. Ich schaute zum Fenster hinaus, und siehe! wo gestern noch eine graue Eisdecke lag, breitete sich der klare See vor mir aus. Ruhig und hoffnungsfreudig lag er da wie an einem Sommerabend und spiegelte in seinem Busen einen Sommerabendhimmel - obwohl keiner über ihm zu sehen war -, als stände er mit einem fernen Horizont

Horizont in Verbindung. Ich hörte eine Wanderdrossel von fernher, die erste seit Jahrtausenden, wie mir schien; ihr Lied werde ich viele Jahrtausende und noch länger nicht vergessen - so süß und eindringlich klang es, wie eh und je.

Die Pechkiefern und Zwergeichen rings um mein Haus, die so lange ihre Zweige hängen ließen, zeigten plötzlich wieder ihre verschiedenen Merkmale, sahen heller, grüner, aufrechter und lebendiger aus, als hätte sie der Regen tüchtig gereinigt und wiederhergestellt. Ich wußte, daß es nicht mehr regnen würde. Man braucht nur irgendeinen Zweig im Wald, ja, nur den Holzstoß anzusehen, um zu wissen, ob der Winter vorüber ist oder nicht.

Als es dunkelte, wurde ich vom "Honk!" der Wildgänse überrascht, die tief über den Wäldern flogen wie müde Wanderer, die spät von südlichen Seen eintrafen und sich endlich ungehindert ihren Klagen und gegenseitigen Tröstungen überlassen durften. Da ich vor der Tür stand, hörte ich das Rauschen ihrer Flügel; als sie aber auf mein Haus zukamen und plötzlich mein Licht erblickten, verstumten sie und schwenkten zum See ab, auf dem sie sich niederließen. Ich aber ging ins Haus, schloß die Tür und schlief meine erste Frühlingsnacht im Wald.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (I)

New York und seine Polizei

(Erste Folge einer Serie von vier Artikeln)

(110 Zeilen)

Den Stadtvätern von New York sind Leben, Eigentum und Gesundheit von acht Millionen Einwohnern und den jährlich Millionen Besuchern der Hudsonmetropole anvertraut. Sie zu schützen, haben sie ein ganzes Netzwerk von Sicherheitseinrichtungen geschaffen, die von den Beamten der Polizei, der Feuerwehr, dem Reinigungsamt und dem öffentlichen Gesundheitsdienst betreut und in Gang gehalten werden.

Jedes von diesen Ämtern stellt eine selbständige Kommunalbehörde dar, die von einem vom Bürgermeister der Stadt New York bestellten "commissioner" geleitet wird. Trotz der Selbständigkeit aber genügt schon ein erstes Alarmzeichen, um das Räderwerk des ganzen zum Schutze der Bevölkerung geschaffenen städtischen Apparats in Bewegung zu setzen. Im Katastrophenfall, wie er bei einem Flugzeug- oder Eisenbahnunglück oder bei Feuersgefahr gegeben ist - werden über Polizeifunk alle Einsatzkräfte der verschiedenen Dezernate auf schnellstem Wege an die Unfallstelle dirigiert. Rasches Eingreifen der Hilfstrupps hat schon manchen Schaden verhüten oder mindern können, hat im Falle von Feuer die rechtzeitige Räumung gefährdeter Gebäude von Menschen und Sachwerten ermöglicht.

So ein Alarm, der in der Polizeileitstelle ausgelöst wird, gilt indessen nicht nur für die Polizei, er mobilisiert auch die Feuerwehren und die Räumkommandos des städtischen Reinigungsamtes, denen freilich

freilich meist nur übrigbleibt, die Trümmer zu beseitigen.

Das Polizeikorps der Stadt New York ist eine Elitetruppe. Ihre Aufnahmebestimmungen sind streng; der Dienst ist keineswegs leicht. Aber es ist ein geregelter Dienst, der durchaus seinen Mann ernährt.

Die Aufnahmeprüfungen für den Polizeidienst in New York können zwar mit zwanzig abgelegt werden, doch erfolgt die tatsächliche Zulassung zur Ausbildung erst nach dem vollendeten 21. Lebensjahr. Die Bewerber müssen das Abschlußzeugnis einer öffentlichen Oberschule oder ein gleichwertiges, von der Universität New York anerkanntes Diplom beibringen. Die Kandidaten müssen ferner Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika und Einwohner von New York oder einem benachbarten Landkreis sein. Sie müssen außerdem unbescholten sein, den Größen- und Gewichtsansprüchen genügen, einen gültigen Führerschein besitzen und von einer Ärztekommision für "tauglich" befunden worden sein. Die gleichen Bedingungen gelten auch für Frauen.

Neun Monate dauert dann die Grundausbildung: viereinhalb Monate Polizeischule; weitere viereinhalb Monate praktischer Dienst auf einem New Yorker Polizeirevier. In dieser Zeit lernt der junge Polizist insbesondere Menschenbeurteilung und Menschenbehandlung, er lernt, wie mit einem Dieb, einem Trunkenbold oder Verdächtigen umzugehen ist, und er hat Gelegenheit, sich mit den Feinheiten der Arbeit eines Verkehrspolizisten vertraut zu machen.

Vor allem aber lernt er, sich selbst zu schützen. Hat er dann in 62 Übungsstunden in einer der zehn Polizei-Schießhallen von New York auch die Handhabung von kleineren Feuerwaffen kennen und meistern gelernt, und weiß er, wie sich ein Polizist in den verschiedenen Situationen zu verhalten hat, dann wird ihm je nach Eignung und Arbeitsanfall ein festes Aufgabengebiet zugeteilt.

Das Wochenpensum eines New Yorker Polizisten umfaßt 40 Arbeitsstunden und zwei Überstunden bei rotierender Schicht, und zwar von 8-16 Uhr an 5 Wochentagen; von 24 Uhr bis acht Uhr früh an den nächsten 5 Wochentagen und von 16 Uhr bis Mitternacht in der dritten Woche

Woche mit jeweils 56 Stunden Freizeit zwischen den einzelnen Schichten. Streifendienst-Polizisten erhalten zusätzlich zu ihrer Besoldung ein jährliches Kleidergeld und für den Dienst an Feiertagen Überstundenbezahlung.

Im Präsidium der New Yorker Polizei konnte man im Laufe der Jahre immer wieder feststellen, daß die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung in der Millionenstadt weitgehend vom Kaliber ihrer Polizeitruppe abhängt. Im Jahre 1960 ist man deshalb zum ersten Mal in der Geschichte von New York dazu übergegangen, an den New Yorker Hochschulen für den Polizeidienst zu werben. Vorprüfungen und Kurzausbildungen an der Polizeischule sind möglich; auch wurde ein neuer Dienstgrad, der des Police Cadet, eingeführt. Die jungen Leute, es waren im ersten Jahr 112 meist 18jährige, hatten Gelegenheit, den Polizeiverwaltungsdienst kennen zu lernen, im Präsidium oder auf einem Revier mitzuarbeiten bzw. einen altgedienten Polizisten auf seinen Patrouillengängen zu begleiten.

Die Polizeikadetten arbeiten 20 bis 30 Stunden in der Woche und können sich in den regulären Polizeidienst übernehmen lassen, sobald sie das vorgeschriebene Mindestalter erreicht haben.

Ein Polizist in New York, der vorwärtskommen will, muß sich ständig weiterbilden. Er kann dies während der Dienstzeit in Aufbaukursen an der Polizeischule tun oder aber - auf Kosten der eigenen Freizeit - durch den Besuch von Vorlesungen an einem New Yorker College. Mehr als 1200 Männer und Frauen der New Yorker Polizei haben im Jahr 1960 einen Teil ihrer Freizeit für die Fortbildung geopfert. Die Polizeidirektion verfolgt diese Entwicklung mit großem Interesse, und sie dankt es ihren strebsamen Angehörigen durch die Ausstellung von Leistungsdiplomen beim erfolgreichen Abschluß eines neuen Studienabschnitts, die bei Beförderungstesten berücksichtigt werden.

Um auch den Familienvätern in der New Yorker Polizei Gelegenheit zur Fortbildung zu geben, wurde ein Stipendienfonds eingerichtet, der in der Hauptsache aus privaten Mitteln und Zuwendungen durch Stiftungen gespeist wird und der es verdienten und interessierten Beamten ermöglicht,

ermöglicht, an den Kursen der Bernard M. Baruch School of Business and Public Administration, einer Wirtschafts- und Verwaltungsakademie, die dem New York City College angeschlossen ist, teilzunehmen, oder aber Vorlesungen zu hören, die im Rahmen des sogenannten Police-Science-College-Programms extra für Polizeiangehörige gehalten werden, und zwar identische Vorlesungen jeweils am Vor- und Nachmittag, so daß die abwechselnd im Tag- und Nachturnus eingesetzten Polizisten keine Vorlesung zu versäumen brauchen.

Im Juni 1961 sind rund 150 Angehörige der New Yorker Polizei - Hauptleute, Leutnante, Wachtmeister, Kriminalbeamte und die Angehörigen des Streifendienstes - in den Genuß eines Fortbildungsstipendiums gekommen.

Die Sollstärke der uniformierten New Yorker Polizei beträgt 24 590 (Männer und Frauen), die tatsächliche Stärke belief sich im November 1961 auf 24 400. Hinzu kommen noch über eintausend Zivilbedienstete, die an Straßenkreuzungen in der Nähe von Schulen, Krankenhäusern usw. Verkehrshilfsdienst tun.

Eine der größten Aufgaben hatte die New Yorker Polizei im Oktober 1960 zu bewältigen, als sie für die Sicherheit und den Schutz von 26 ausländischen Staatsoberhäuptern und ihren Außenministern zu sorgen hatte, die zur Vollversammlung der Vereinten Nationen nach New York gekommen waren. Trotz der aus der allgemeinen weltpolitischen Situation resultierenden Spannungen und der unterschwellig vorhandenen großen Konfliktmöglichkeiten zwischen rivalisierenden politischen Gruppen gelang es der New Yorker Polizei, Sicherheit und Ordnung in New York zu wahren. (wird fortgesetzt mit: Als Feuerwehrmann in New York)

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Bernardino Baldino, der regelmäßig an der 59. Straße und der Siebten Avenue Dienst tut, gilt bei den motorisierten Verkehrsteilnehmern New Yorks als der geschickteste "Verkehrsregler" der Millionenstadt.
- 2) "Kinder und Jugendliche von den Straßen" ist die Parole der New Yorker Polizei, die den PAL-Club (Police Athletic League) gegründet hat, einen Sportklub für Jugendliche, die hier unter Mitwirkung und Anleitung von Beamten der Polizei bei Spiel und Sport und durch das praktische Beispiel Fairness und Kameradschaft kennen, schätzen und üben lernen.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

KREBSFORSCHUNG IST SCHWIERIGSTE DETEKTIVARBEIT

(15 Zeilen)

Auf der Tagung der Föderation amerikanischer Gesellschaften für experimentelle Biologie, die Mitte April 1962 in Atlantic City abgehalten wurde, berichteten Dr. Jorgen Fogh und Dr. Bruce Allen vom Sloan-Kettering-Institut in New York über die Entdeckung einer krebs-hemmenden Substanz, die von normalen Zellen gebildet wird. Die Forscher fanden sie in Gewebekulturen, die sowohl krebsig entartete als auch gesunde Zellkolonien enthielten. Sie wiesen in diesem Zusammenhang besonders darauf hin, daß die Hemmsubstanz in reinen Normalzellen-Kulturen und in reinen Krebszellen-Kulturen nicht beobachtet werden konnte.

Diese Besonderheit ist möglicherweise eine Erklärung dafür, daß die jahrzehntelangen Bemühungen so vieler Forscher um die Auffindung einer solchen Substanz bisher erfolglos waren, weil man stets mit Reinkulturen gearbeitet hatte. Fogh und Allen dagegen benutzten Mischkulturen, und zwar Amnionzellen, die sich in Gewebekulturen vermehren.

Die Entdeckung der inhibierenden Wirkung der neuen Substanz berechtigt zu der Hoffnung, daß es schließlich doch gelingt, das ideale, nicht-toxische Antikrebsmittel zu entwickeln, das nur die Krebszellen, nicht aber gesundes Gewebe zerstört. Bei den bisher üblichen Therapieverfahren mittels Medikamente oder Bestrahlung wird stets auch gesundes Gewebe in Mitleidenschaft gezogen.

In einem Interview erklärte Dr. Fogh, daß in seinem Laboratorium gegenwärtig alle Anstrengungen unternommen werden, um die neuentdeckte Substanz anzureichern und zu isolieren.

Die

Die Frage, inwieweit Viren als Ursache von Krebs beim Menschen in Frage kommen, wurde auf der Konferenz ebenfalls ausführlich behandelt. Obgleich bisher noch nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, daß bestimmte beim Menschen auftretende Krebsformen auf Viren zurückzuführen sind, mehren sich doch die Beobachtungen von Krebsformen bei Tieren, die eindeutig durch Viren verursacht sind. Über ein neues Forschungsergebnis dieser Art berichteten in Atlantic City Wissenschaftler von der medizinischen Fakultät der Baylor-Universität (Texas), das überdies für die Humanmedizin von großer Bedeutung sein kann. Sie stellten nämlich fest, daß das 1953 entdeckte Adenovirus, Typ 12, bei Tieren - als Versuchstiere wurden Hamster benutzt - bösartige Krebsgeschwülste verursacht. Adenoviren, von denen man 18 Arten kennt, werden bei Erkältungskrankheiten beim Menschen nachgewiesen. Der Typ 12 jedoch konnte bisher nicht mit einer ganz bestimmten Erkrankung in Zusammenhang gebracht werden; er wurde erstmals 1957 bei einem Patienten isoliert, der mit Symptomen von nichtparalytischer Polio in ein Krankenhaus in Boston eingeliefert worden war.

Die an der Baylor-Universität durchgeführten Forschungen waren von der häufig gemachten Beobachtung ausgegangen, daß manche bei gewissen Tieren Krebs verursachende Viren bei entsprechend anfälligen anderen Tieren schwere Erkrankungen hervorrufen können, die mit Krebs nichts zu tun haben. Manchmal ist in solchen Fällen zu beobachten, daß die von solchen Erkrankungen betroffenen Tiere nach Monaten oder gar Jahren doch noch Krebs entwickeln. Wenn etwas Derartiges auch im Falle gewisser Krebsformen beim Menschen angenommen werden kann, würde dieser Umstand das bisherige Fehlschlagen aller Versuche der humanmedizinischen Forschung, ein krebserzeugendes Virus eindeutig nachzuweisen, erklären.

Dr. Sergio de Carvalho, Direktor für Krebsforschung bei der Rand Development Corporation (Cleveland, Ohio), arbeitet zur Zeit an der Entwicklung eines möglicherweise auch beim Menschen wirksamen Impfstoffs gegen Leukämie. Der Forscher isolierte im vergangenen Jahr ein Virus, das Leukämie und gewisse Krebsformen bei Ratten hervorruft, und entwickelte auf dieser Basis einen Impfstoff, der Ratten gegen diese Erkrankungen immunisiert. Es gibt bereits Hunderte von Schutzimpfstoffen

Schutzimpfstoffen gegen Krebs für Versuchstiere; beim Menschen haben bisher jedoch alle versagt. Die Forschungen Dr. Carvalhos wurden durch ein Verfahren erleichtert, das Dr. Albert J. Dalton und Dr. John B. Moloney vom Nationalen Krebsforschungsinstitut in Bethesda (Maryland) zur Extraktion des karzinogenen Virus bei Ratten ausgearbeitet haben. Sie entdeckten, daß es im Blutstrom leukämischer Ratten von Viren nur so wimmelt und trennten diese daraufhin mit Hilfe einer Zentrifuge ab. Dabei zeigte sich, daß der Extrakt nahezu ausschließlich aus Viren bestand, während die bisher aus abgestorbenem Zellgewebe gewonnenen Extrakte noch beträchtliche Mengen anderer Substanzen enthielten.

Auch in dem neuen Jahresbericht der American Cancer Society (Amerikanische Gesellschaft für Krebsforschung) wird das Thema "Viren und Krebs" eingehend behandelt. Die gegenwärtigen Bemühungen zur Klärung dieser Frage gelten als ein Projekt, das "für die Krebsforschung am meisten verspricht". Es wird u.a. auf neue, erst im letzten Jahr gewonnene Erkenntnisse verwiesen:

Die durch Viren hervorgerufene Mäuseleukämie ist eng mit der beim Menschen auftretenden Form der Leukämie verwandt.

Im Serum von Krebskranken finden sich bestimmte Antikörper, die bei gesunden Menschen nicht nachzuweisen sind.

Es wurde ein Virus entdeckt, das Krebszellen bei Mäusen vernichtet, ohne daß dabei die Tiere irgendwelche andere Schädigungen erleiden.

Auf Grund dieser und anderer Beobachtungen können also "Viren, die kleinsten aller bekannten Mikroorganismen, Krebs verursachen, die Antikörperbildung anregen und bei der Krebsheilung eine Rolle spielen". Die bisherigen Ergebnisse der Forschungen amerikanischer Virologen lassen es als denkbar erscheinen, daß Viren auch bei einigen Formen von Krebs beim Menschen als Ursache in Frage kommen.

In dem Bericht wird sodann auf Fortschritte in der Krebstherapie mit chemischen Präparaten sowie durch Bestrahlung und chirurgische

chirurgische Eingriffe eingegangen. Auch neue und verbesserte Verfahren zur Frühdiagnose von Krebs werden eingehend behandelt. Erneut wird auf mögliche Zusammenhänge zwischen Zigarettenrauchen und Krebs hingewiesen. Die American Cancer Society hatte im vergangenen Jahr vor allem an Jugendliche appelliert, den Zigarettenkonsum drastisch einzuschränken; der Aufruf hatte großen Erfolg, wie sich inzwischen herausgestellt hat. Unabhängig davon hatte Dr. E. Cuyler Hammond (Chicago), ein Mitarbeiter der Krebsforschungsgesellschaft, an Hand einer Untersuchung an 43 068 Personen, die alle über 30 Jahre alt waren, gezeigt, daß eine ganze Anzahl körperlicher Beschwerden wie Husten- anfälle, kurzatmigkeit, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall, Gewichtsverlust, Müdigkeit und Schlaflosigkeit "in hohem Maße mit dem Zigarettenrauchen in Zusammenhang stehen".

Regelmäßige Reihenuntersuchungen auf Krebs werden für unerlässlich gehalten. Die Gesellschaft startete im vergangenen Jahr eine umfassende Kampagne unter den Ärzten und zur Aufklärung der Bevölkerung mit dem Ziel, die hohe Zahl von Todesfällen als Folge von Dickdarm- und Mastdarmkrebs zu reduzieren. Alljährlich werden 70 000 neue derartige Krankheitsfälle festgestellt; durchschnittlich 40 000 Menschen sterben daran. Regelmäßige Kontrolluntersuchungen könnten nach Ansicht der Spezialisten ungemein viel dazu beitragen, die Quote der Heilungen zu erhöhen.

Von einigen hundert bisher entwickelten chemischen Präparaten zur Krebsbehandlung sind etwa 20 in Gebrauch und haben sich bei bestimmten Krebsformen gut bewährt. In bezug auf die Strahlenbehandlung sind neben der Zerstörung von Tumorgewebe durch Neutronenaktivierung bestimmter im Tumor angereicherter Elemente - Lithium-6, Uran-235 und Bor-10 - die Ergebnisse der Hypophysenzerstörung durch radioaktive Strahlung bemerkenswert. Die Hirnanhangdrüse wird mittels Yttrium-90 außer Funktion gesetzt; dieses Verfahren, das im Jahr 1957 erstmals angewandt wurde, ist im Gegensatz zur operativen Entfernung der Hirnanhangdrüse einfach und ungefährlich. Die laufenden Kontrolluntersuchungen an Patienten mit Brustkrebs im vorgeschrittenen Stadium, bei denen die Hypophysektomie mit dem in einem Teilchenbeschleuniger erzeugten

erzeugten Partikelstrahl ausgeführt wurde, ergeben bei fast 50 Prozent einen günstigen Befund.

\*

NEUES AUS DER HERZFORSCHUNG

( 60 Zeilen)

Dr. Edward J. Hurley und drei Mitarbeitern von der Medizinischen Akademie der Stanford-Universität in Palo Alto (Kalifornien) gelang es bei mehreren Versuchen, Hundeherzen für die Dauer von zwei Stunden aus dem Körper zu entfernen und ohne schädliche Nachwirkungen für die Tiere wieder einzusetzen. Der Kreislauf wurde durch eine Herz-Lungen-Maschine aufrechterhalten, während die Herzen in einer Salzlösung konserviert wurden. Diese Konservierung ist bis zu einer Dauer von sieben Stunden möglich. Die ständige Entgiftung und Sauerstoffauffrischung des Blutes durch die Herz-Lungen-Maschine läßt sich jedoch nur zwei bis drei Stunden lang ohne eine nachteilige Veränderung der chemischen Zusammensetzung des Blutes durchführen, so daß die Entfernung des Herzens auf zwei Stunden begrenzt wurde.

Mit größter Sorgfalt durchgeführte Nachuntersuchungen ergaben, daß die Herzfunktionen nur unwesentlich durch den Eingriff beeinträchtigt wurden. Angesichts der Tatsache, daß derartige Experimente, die seit 50 Jahren immer wieder unternommen werden, bisher nicht geglückt sind, ist der Erfolg der jüngsten Versuche der vier amerikanischen Chirurgen um so höher zu bewerten.

Nach Ansicht Dr. Hurleys ist damit zu rechnen, daß man schon in wenigen Jahren diese Operationstechnik soweit verbessern kann, um dann auch bestimmte Mißbildungen der "Hauptanschlüsse" für Venen- und Arterienblut bei Babys leichter operieren zu können. Für die Behebung der sogenannten Transposition der großen Gefäße - die häufigste Ursache der Blausucht (ausgeprägte Zyanose des gesamten Körpers) bei Kindern mit angeborenen Gefäßmißbildungen am Herzen - gibt es zur Zeit noch keine

keine zufriedenstellende Operationstechnik. Deshalb ist bei vielen der 15 000 Babys, die jährlich mit derartigen Mißbildungen geboren werden, ein chirurgischer Eingriff nicht möglich.

Man hofft, bei verbesserter Technik auch in solchen Fällen helfen zu können. Dr. Hurley ist überzeugt, daß die operative Korrektur innerhalb von zwei bis drei Stunden durchzuführen sein wird, so daß die für die Blutzusammensetzung kritische Zeitdauer nicht überschritten wird.

Interessante Aufschlüsse über Zusammenhänge zwischen Ernährungsweise oder beruflicher Überlastung und dem Auftreten von Erkrankungen der Herzkoronargefäße ergaben Untersuchungen, die in den Vereinigten Staaten und Kanada sowie in Israel durchgeführt wurden.

Zweitausend Mönche in 25 amerikanischen und kanadischen Klöstern standen seit 1957 unter Beobachtung; 1253 waren Benediktiner, 684 Trappisten. Bei den Benediktinern war die Häufigkeit von Arteriosklerose und von Herzattacken als Folge dieser Erkrankung fünfmal größer als bei den Trappisten, die weder Fleisch noch Fisch oder Geflügel essen. Das Forschungsprojekt stand unter der Leitung von Dr. J. Gordon Barrow (Atlanta, Georgia).

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam Dr. Daniel Brunner (Tel Aviv) bei Untersuchungen zur Häufigkeit von Herzerkrankungen an Einwohnern Palästinas, die europäischer und jemenitischer Abkunft waren. Die Lebens- und Ernährungsgewohnheiten beider Gruppen unterscheiden sich erheblich voneinander. Die Kost der europäischen Israelis enthält viel Cholesterin, die der Jemeniten dagegen, die keine Milch trinken, keinen Käse essen, weder Butter noch Margarine als Brotaufstrich benutzen und nur einmal in der Woche Fleisch zu sich nehmen, ist überaus fettarm. Bei dieser zweiten Gruppe ist der Prozentsatz an Herzerkrankungen auffallend niedrig.

Im Verlauf einer Studie, bei der 12 verschiedene Gruppen mit insgesamt 12 000 Akademikern (Ärzte, Zahnärzte und Anwälte verschiedener Fachrichtungen) erfaßt wurden, beobachtete Dr. Henry I. Russel vom Krankenhaus Staten Island (New York) des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA direkte Zusammenhänge zwischen dem Grad beruflicher Belastung und Anfälligkeit für Herzerkrankungen. Er fand u.a., daß bei Rechtsanwälten Koronarerkrankungen zwei- bis dreimal häufiger sind als bei Patentanwälten oder Verteidigern in Strafsachen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

JUGENDFORUM

FORUM FÜR DIE JUGEND DER WELT

New York Herald Tribune verwirklichte große Idee

ein Bericht  
von Carolus Heibe

( 165 Zeilen)

Vor sechzehn Jahren gründete die große New Yorker Zeitung Herald Tribune ein sogenanntes Weltjugendforum mit der Absicht, für möglichst viele junge Menschen aus allen Ländern der Erde Möglichkeiten zu schaffen, die Vereinigten Staaten aus eigener Anschauung kennenzulernen. Seit Gründung des Forums hat die Zeitung insgesamt 480 Studenten aus 77 Ländern gruppenweise für jeweils drei Monate eingeladen und betreut. Die letzte Gruppe, die ihren Besuch im März dieses Jahres beendete, bestand aus 37 männlichen und weiblichen Teenagern, die aus ebenso vielen Ländern kamen.

Erlebnis der Jugend wird Geschichte machen

Die New York Herald Tribune beschäftigte sich in ihrer Ausgabe vom 26. März 1962 auf fünf Seiten ausführlich mit dem Ergebnis ihres diesjährigen Forums, mit dem Eindruck, den die Amerikaner auf ihre Besucher und den die Besucher auf die Amerikaner gemacht haben. "Vom 27. Dezember an", schrieb das Blatt, "haben sie ein großes Stück Amerika erlebt: das kosmopolitische Phänomen New York, die Vielschichtigkeit und die Lebenswärme des Südens, die riesigen Kraftwerke im Tennessee-Tal, die industrielle Intensität eines Stahlwerks in

in Pennsylvanien, kurz, das lebendige Bild eines Amerika bei der Arbeit.

Sie sind Amerikanern aus allen Volksschichten begegnet. Präsident Kennedy sprach mit ihnen in Washington; Freiwillige des FriedenskorpS befragten sie über ihre Länder; und auf ihrer Fahrt durch den Süden sagte eine (weiße) Kellnerin zu der (vielrassigen) Reisegesellschaft: 'Na denn, kommt man alle wieder'. Sie erfuhren, wie die Amerikaner arbeiten und wie sie feiern. Sie diskutierten über Wirtschaft und Politik, über den Twist und über den Kaugummi.

Die Erlebnisse dieser jungen Leute, projiziert in die vor uns liegenden Jahre, werden Geschichte machen."

Die Liste der zum Jugendforum der New York Herald Tribune delegierten Jugendlichen las sich wie ein Namensregister der Vereinten Nationen. Die Jungen und Mädchen gehörten den verschiedensten Rassen an und sprachen die verschiedensten Muttersprachen. Und trotz der mannigfaltigen Unterschiedlichkeiten ihrer Kulturen, ihrer Weltanschauungen, Ideologien und Religionen waren sie hier in den Vereinigten Staaten doch alle von ein und demselben Gedanken erfüllt: sie wollten herausfinden, was das spezifisch Amerikanische an Amerika sei. Sie haben am Unterricht in den Schulen teilgenommen, haben bei amerikanischen Familien gewohnt und sind durchs Land gefahren. Und man darf getrost annehmen, daß sie eine ganze Menge individueller Eindrücke mitgenommen haben.

Am Ende ihres Aufenthalts stellte sich heraus, daß manches Mißverständnis und vieles Unsinnige, das in der Welt über die Vereinigten Staaten und ihre Bürger verbreitet wird, im eigenen Augenschein dahingeschmolzen war. Und auch jene, die lange, bevor sie kamen, schon ihren Frieden mit Amerika gemacht hatten, haben nun aus eigener Erfahrung gewonnene, stärkere Argumente zur Hand, wenn sie zu Hause über Amerika sprechen.

#### Tribüne des Verständnisses untereinander

Das Forum ist nicht nur eine Art Reiseunternehmen, das mit dem unbekanntem Amerika bekanntmachen will, sondern - und das ist vielleicht



vielleicht eine der wichtigsten seiner vielen Komponenten - es sollte auch die Delegierten selbst einander näherbringen.- den weißen Südafrikaner und den schwarzen Mann aus Kenia, den Moslem aus Ägypten und den Juden aus Israel: sie sollten lernen, und sie haben gelernt, daß die Vorurteile der älteren Generation, deren feindselige Äußerungen gegen den Nachbarn sie täglich zu Hause hören können, keineswegs unumstößliche Wahrheiten sind. Vielleicht nimmt der Ägypter nun ein anderes Bild von den Israelis mit nach Hause, und umgekehrt der Israeli ein anderes Bild von den Ägyptern. Der weiße Südafrikaner hat vielleicht verstanden, welche Probleme den schwarzen Mann aus Kenia bewegen, und umgekehrt.

Die Forumsleitung hat es vermieden, unterschwellig vorhandene Spannungen zwischen den Teilnehmern von sich aus durch die Vorspiegelung einer falschen Harmonie zu verniedlichen. Es gab manche harte Auseinandersetzung; doch es blieb immer eine Auseinandersetzung, deren Polemik auf Argumenten fußte und nicht in irrationalen Haßgefühlen verankert war. Der Friede blieb in jedem Falle gewahrt, nicht als ein Verdienst der erwachsenen Leiter des Forums, sondern als echtes Bemühen der jungen Menschen untereinander.

Und da diese Jungen und Mädchen aus siebenunddreißig Ländern der Erde zu jener Generation gehören, die eines Tages die politische und geistige Führungsschicht ihrer Länder darstellen wird, sind solche Begegnungen hier und heute von gar nicht abzusehender Bedeutung.

#### Reise in die Südstaaten

Daß die Planer des Forums keineswegs die Absicht hatten, den jungen Delegierten das Gastland in poliertem Zustande vorzuführen, wird aus der Tatsache ersichtlich, daß sie eine gemeinsame Busfahrt aller Delegierten in den Süden veranstalteten. Sinn der Fahrt war es, den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, Amerikas Problem Nr. 1 an Ort und Stelle kennenzulernen. Das einzige, dessen man sich auf seiten der Planer vorher vergewisserte, war die Haltung des Hotelpersonals in jenen Hotels, die man als Reisequartiere vorgesehen hatte. Man wollte um jeden Preis verhindern, daß die farbigen Angehörigen der Delegation selbst irgendwelchen rassistischen Diskriminierungen ausgesetzt würden.

Dennoch

Dennoch passierte es in einem Restaurant in Richmond, Virginia, daß man den Delegierten die Bedienung verweigerte. Grund: der Besitzer hatte inzwischen gewechselt und mit ihm die Haltung zur Rassenfrage. Die Delegierten quittierten den Zwischenfall mit Gleichmut.

Eigentlich hatten sie Zwischenfälle dieser Art am laufenden Band erwartet. Und sie machten kein Hehl aus ihrem ehrlichen Erstaunen, als die erwarteten Reaktionen so gut wie vollständig ausblieben.

In Knoxville, Tennessee, machten sie ihre Erfahrung mit dem ehrlichen Willen der Bevölkerung zur Rassenintegration. In einem Hotel, in dem sie wohnten und aßen, beschwerten sich über die Anwesenheit der farbigen Delegierten nicht einmal diejenigen Gäste, die aus dem Süden stammten. In Leesburg, Virginia, im Restaurant einer Autobahnraststätte, zeigte sich die weiße Kellnerin zunächst von ihrer schwarzen Seite. Aber während sie widerstrebend den Kaffee servierte, schmolzen ihre Ressentiments dahin, und als man sich verabschiedete, meinte sie: "Die sind fabelhaft, sind wirklich fabelhaft."

An der Tür stand noch immer das junge Ehepaar, daß sich zunächst geweigert hatte, in dem Gastraum "integriert" Kaffee zu trinken. Als unsere Freunde lachend zum Bus eilten, verwandelte sich das verlegene Grinsen in den Gesichtern der beiden in ein Lächeln, und als der Bus weiterfuhr, winkten sie sogar hinterher.

Einen Handelsvertreter, der ebenfalls auftauchte, kümmerte die Hautfarbe überhaupt nicht, obwohl auch er aus dem Süden stammte. Er begann sofort die Waren seiner Firma anzupreisen. Erst als er merkte, daß er keine Amerikaner vor sich hatte, ließ er Geschäft Geschäft sein und erkundigte sich voller Interesse nach dem Woher und Wohin, schüttelte allen immer wieder die Hände und war über soviel Internationalität ganz begeistert.

Auf diese Weise entdeckten die jugendlichen Delegierten, daß Erziehung, Gewohnheit, Toleranz und Ressentiments nicht etwa Merkmal einer einzelnen vielgeschmähten Landschaft, sondern auch hier im Süden wie überall auf der Welt Charaktereigenschaften und Merkmale des einzelnen Menschen sind.

Schlußdiskussionen

Schlußdiskussionen über "die Welt im Wandel"

Als sich der Aufenthalt der 37 Delegierten des Jugendforums im letzten Drittel des März seinem Ende näherte, wurde, wie es schon Brauch geworden ist, in Gegenwart der Presse in New Yorks Waldorf-Astoria-Hotel eine große Diskussion der Forumsmitglieder abgehalten. Man beschäftigte sich mit allen möglichen Problemen, wie sie Erziehung, Ausbildung, Religion, Gesellschaftsordnung und Weltanschauung in den verschiedenen Ländern mit sich bringen. Gipfelpunkt der Debatte war jedoch "die Rolle der Entwicklungsländer in einer sich wandelnden Welt".

Hier zeigten sich in großen Zügen Ansätze zu einem Verständnis aller für alle; aber wenn es um konkrete Dinge ging, waren plötzlich sämtliche Widersprüchlichkeiten, die offensichtlich der eigenen Erfahrung im eigenen Lande entsprangen, wieder relevant.

Der deutsche Forumsteilnehmer Dieter Noack aus Westberlin zum Beispiel führte die Bundesrepublik und Frankreich als Idealpartner auf wirtschaftlichem Gebiet an: "Wenn Sie sich an die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg erinnern", sagte er, "so wissen Sie, was ich meine. Frankreich hatte Stahl, Deutschland Kohle; aber wir konnten wegen unserer Vorurteile anfangs nicht zusammenkommen. Wenn sich die Entwicklungsländer heute zusammenfänden, so wäre das für sie von Vorteil, so, wie es für uns von Vorteil war."

Darauf konterte der Inder Cheruvettolil K. Koshy: "Frankreich und Deutschland sind ein unwiederholbares Beispiel. Das kann man nicht verallgemeinern. Frankreich und Deutschland waren bereits entwickelte Länder, die früher oder später zwangsläufig zusammenkommen mußten. Aber Indien und Ceylon z.B. werden wohl kaum dazu in der Lage sein, weil sie auf ganz verschiedenen Entwicklungsstufen stehen. Wenn man sich zu einem gemeinsamen Markt verbinden will, muß man auch die gleichen wirtschaftlichen Voraussetzungen mitbringen."

Man sprach auch über die verschiedenen Formen der Demokratie in den Entwicklungsländern. Mohammed Mauroof aus Ceylon meinte, daß der größte politische Druck auf manche Entwicklungsländer von innen her

her komme, durch die unglaubliche Armut nämlich. Und eine solche Armut erfordere eben manchmal besondere Maßnahmen, die man freilich nicht immer als ganz und gar demokratisch bezeichnen könne.

Der Israeli J. Rinott stimmte zu und meinte, daß manche Entwicklungsländer wie der Kongo zum Beispiel doch wirklich noch nicht den kleinsten Anflug politischer Reife gezeigt hätten. Auf solche Länder aber müsse eben ein gewisser Druck ausgeübt werden, um Dinge, wie sie sich im Kongo ereignet hätten, von vornherein auszuschließen.

Darauf erklärte Richard B. Turkson aus Ghana hart und eindeutig: "Ich stimme mit keinem wie auch immer gearteten Druck überein!"

Zwei sagen im Namen der Gruppe "Good bye"

Auf der Schlußtagung des Forums verabschiedeten sich Dorothy Chen aus Malaya und Alem Seged Habtu aus Abessinien im Namen aller Forumsteilnehmer von ihren Gastgebern. Dorothy Chen sagte u.a.:

"Vor drei Monaten noch waren wir 37 Fremde, die aus vollständig verschiedenen, kleinen Welten stammten. Plötzlich waren wir eng miteinander verbunden und machten alle zusammen die gleichen Erfahrungen. Unterschiede des Glaubens, der Rasse, der Hautfarbe verloren jegliche Bedeutung. Alle Vorurteile waren wie weggefegt... Wir konnten uns niemals vorstellen, daß solche Gefühle der Zusammengehörigkeit überhaupt möglich seien und daß gegenseitiges Verstehen mit solch einer Schnelligkeit und Gründlichkeit zustande kommen könne. Als wir hier ankamen, als Fremde, waren wir nicht ganz bereit, unsere Herzen zu öffnen und andere zu akzeptieren. Wir waren nicht vorbereitet auf die Wärme, die Liebenswürdigkeit und die Bereicherungen, die Sie uns hier boten... Es fällt uns nicht leicht, zu begreifen, daß wir das letztmal hier mit Ihnen zusammensitzen... Andererseits können wir kaum erwarten, nach Hause zu kommen. Alles wollen wir über Sie erzählen, alles, was wir erfahren, was wir gelernt haben. Und wir wollen Ihre Wärme, Ihre Liebenswürdigkeit und Ihr Wissen den Unsern daheim als Reisegeschenk mitbringen."

Alem

Alem Seged Habtu aus Abessinien sagte in seiner Abschiedsrede:  
"Es gibt auf der Welt soviel falsche Propaganda aller Arten und aus allen Richtungen, daß die Existenz des freien Gedankens und seine Echtheit fragwürdig werden. Es ist wahr, daß wir mit unseren andersartigen Kulturen und historischen Vergangenheiten verschieden sind. Aber es ist nicht wahr, daß diese Verschiedenheit Ungleichheit bedeutet.-- Ich rede hier nicht der Anarchie das Wort, ...aber ich wage zu behaupten, daß manche Regierungen manchmal eher Barrieren als Brücken von Volk zu Volk sind. In einer Zeit, in der die Propaganda durch die Regierungen eine so lebenswichtige politische Waffe geworden ist, werden freie Foren wie dieses hier immer dringender notwendig - freie Foren, vor denen man sich des freien Gedankens und des freien Ausdrucks erfreuen kann."

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (II)

Feuerwehrmann in New York - Gerüstet zum Kampf  
gegen Brandkatastrophen

(Zweite Folge einer Serie von vier Artikeln)

(122 Zeilen)

Kaum ein anderer Zivilberuf ist gefahrvoller - und oft dramatischer - als der des Feuerwehrmannes. Weniger ins Auge fallend als der Kampf gegen Brandkatastrophen, aber mindestens ebenso wichtig sind Maßnahmen auf dem Gebiet des Feuerschutzes. Die New Yorker Städtische Feuerwehr hat in diesem Sinne ihre Aufgaben, die sich auf feuerpolizeiliche Inspektionen, Öffentlichkeitserziehung und Einhaltung von Feuerschutzbestimmungen erstrecken, in den letzten Jahren beträchtlich ausgeweitet. Trotz dieser Sicherheitsvorkehrungen entstehen nach wie vor Brände, mit denen sie fertig werden muß.

Die New Yorker Feuerwehr wurde 1865 gegründet. Heute sind in ihren Einheiten und Zentralen 12 500 Personen tätig. Sie rechnet zu den leistungsfähigsten Wehren der Welt, so daß ihr Aufbau und Einsatz für Vertreter ausländischer Feuerwehren und Sachverständige aus allen Teilen der Vereinigten Staaten zu einem Lehrbeispiel wurde.

Geeignetes Personal ist genauso wichtig wie eine angemessene Ausrüstung. Denn in einer Berufsfeuerwehr hängt höchste Einsatzbereitschaft von der Gesundheit, Eignung, Ausbildung und den Arbeitsbedingungen jedes einzelnen Mitglieds ab. Wer Feuerwehrmann in New York werden will, muß 20 bis 29 Jahre alt sein und bestimmte

bestimmte Mindestvoraussetzungen erfüllen.

Eine schriftliche Aufnahmeprüfung stellt Intelligenz, Urteilsfähigkeit, Eignung und Auffassungsgabe eines Bewerbers fest, der darüber hinaus das Abschlußzeugnis einer höheren Schule oder Berufsoberschule - oder ein gleichwertiges Diplom der US-Armee über die erfolgreiche Absolvierung entsprechender Kurse während der Militärdienstzeit - vorlegen muß. Außerdem sind die amerikanische Staatsbürgerschaft, vor Übernahme in den städtischen Dienst mindestens drei Jahre Ansässigkeit in New York und ein einwandfreies Leumundszeugnis erforderlich. Der Bewerber muß Durchschnittsgröße und ein entsprechendes Körpergewicht haben, frei von Sehfehlern sein und gesund genug, um nicht noch im Verlauf der ärztlichen Eignungsuntersuchung abgewiesen zu werden. Hat er alle Tests überstanden, dann beginnt für ihn eine sechsmonatige Probezeit, während der er zwölf Wochen die Feuerweherschule auf der Welfare-Insel im East River besucht und anschließend auf verschiedenen Übungsgeländen praktisch ausgebildet wird.

Die Ausbildung vollzieht sich in vier Etappen. Zunächst absolviert ein "Feuerwehrmann auf Probe" seinen Grundkurs, der ihm die theoretischen Grundlagen zum Verständnis der praktischen Probleme, mit denen er sich in späteren Lehrgängen auseinandersetzen hat, vermittelt. Zugleich wird er in Erster Hilfe und im Bereitschaftsdienst auf der Quartierwache, verbunden mit Alarmübungen, ausgebildet. Darüber hinaus lernt er seine persönlichen Rechte und Pflichten bei der Ausübung seines neuen Berufs kennen.

Die zweite Etappe sieht Dienst in der Leiter-Gruppe vor mit einer praktischen Ausbildung an der Kraftfahrdrehleiter, in der Pflege und dem Einsatz von Löschschläuchen, an Sprungtüchern sowie den verschiedenen Geräten und Ausrüstungsteilen der Leiterzüge. Während dieser Periode finden unter dem Kommando der Ausbilder bereits Brandeinsätze zusammen mit regulären Feuerwehreinheiten statt. Der Unterricht erfährt auf diese Weise eine wichtige Ergänzung durch die Praxis.

Dritte

Dritte Phase ist die Ausbildung in der Löschfahrzeug-Gruppe, in welcher die Lehrgangsteilnehmer mit Bezeichnung, Zweck und Bedienung der Löschzug-Ausrüstung vertraut gemacht werden. Eingeschlossen sind nicht nur Instruktionen im Einsatz der Löschfahrzeuge, sondern auch der Feuerlöschboote.

In der vierten und letzten Phase werden die zukünftigen Feuerwehrmänner im kombinierten Einsatz der Lösch- und Leiterzüge geschult. Brandbekämpfung unter erschwerten Bedingungen steht ebenfalls auf dem Lehrplan - Tragen von Schutzmasken, Verhalten bei Rauchentwicklung, Verwendung von Nebellöschern bei großer Hitze, gewaltsames Vordringen zu Brandherden -, so wie es Brandeinsätze vielfach mit sich bringen.

Während der ersten sechs Ausbildungsmonate bezieht ein Feuerwehrmann auf Probe ein Anfangsgehalt; seine Uniformen muß er sich jedoch selbst anschaffen. Nach erfolgreichem Abschluß dieser Probezeit wird er zum Feuerwehrmann 4. Klasse befördert und steigt automatisch jedes Jahr eine Stufe höher, bis er nach drei Jahren den Rang eines Feuerwehrmannes 1. Klasse erreicht. Neben seinem Gehalt steht ihm jährlich ein Kleidergeld zu.

Und wie steht es mit seinen weiteren Aufstiegschancen? Selbstverständlich kann jeder Feuerwehrmann mit genug Fleiß und Ausdauer Karriere machen und vielleicht einmal zum Leiter der New Yorker Städtischen Feuerwehr avancieren. Ohne Arbeit an sich selbst und Weiterbildung während der Jahre in den unteren Rängen ist das allerdings nicht möglich. Alle zukünftigen Feuerwehroffiziere werden in Sonderlehrgängen auf ihre Führungsaufgaben - eigene Verantwortlichkeit, Einsatzmethoden, Erziehung zur Brandverhütung und Durchführung von Feuerschutzmaßnahmen - vorbereitet. Der Lehrstoff des Klassenunterrichts wird im Geländedienst auf der Welfare-Insel praktisch ausgewertet. Hier erhalten die zukünftigen Brandmeister Instruktionen in Einsatzleitung, Ausbildungsmethoden und ähnlichem. Daneben steht jedem nach Dienstschluß der Besuch einer Fach- oder Hochschule frei.

In New York gibt es rund 280 Feuerwachen. Etwa 13 000 Straßen- und 520 Gebäude-Feuermelder sind mit ihnen über 5440 Kilometer Kabel und fünf Zentralstationen verbunden. Wenn an einem dieser Melder



Melder Feueralarm gegeben wird, löst er in der Feuermeldezentrale eine Alarmklingel aus und übermittelt gleichzeitig die eigene Meldenummer. Einige Sekunden später ist diese Nummer bereits an die zuständige Quartierwache weitergegeben. Bei Meldernummer 2538 beispielsweise schlägt die Alarmglocke in der Wache zuerst zweimal, dann fünfmal, dann dreimal und schließlich achtmal an.

Auch ein Feuerwehrmann hat seine 40-Stunden-Woche, plus 2 Überstunden. Sein Dienstplan ist unregelmäßig und sieht pro Woche zwei Tagesschichten, von 9 bis 18 Uhr, mit einer anschließenden Ruhepause von 48 Stunden, und zwei Nachtschichten, von 18 bis 9 Uhr, mit einer anschließenden Ruhepause von 72 Stunden vor. Die Quartierwache verfügt über eine eigene Küche, in der sich die Diensthabenden ihr Essen bereiten können. Auch Betten gibt es, zur Entspannung zwischen den Einsätzen.

Im allgemeinen sind jeder Quartierwache ein Hauptbrandmeister (captain), drei Oberbrandmeister oder Brandmeister (lieutenants) und 25 Mann zugeteilt. Wegen des Schichtdienstes sind normalerweise nur ein Offizier und fünf Mann im Dienst. Falls in der Wache Kraftfahrleiter und Löschfahrzeug gleichzeitig stationiert sind, machen jeweils zehn Mann und zwei oder drei Offiziere Dienst.

Anfang 1961 verfügte die New Yorker Feuerwehr über mehr als 770 Feuerlöschgeräte, einschließlich Motorspritzen, Kraftfahrdrehleitern und anderer Ausrüstungsstücke wie Hydrantenauftauer, Ambulanzen, Scheinwerfer, Sauerstoffgeräte, Abschlepp-, Kombi- und Personenkraftwagen.

Im Jahr 1960 leistete sie 60 941 Brand- und 16 868 Noteinsätze. Drei Großeinsätze des Jahres gingen als die gefährlichsten und eindrucksvollsten Bewährungsproben in die Geschichte der New Yorker Feuerwehr ein. Bei dem ersten handelte es sich um die Bekämpfung eines Großbrandes, der in einem Geschäftshäuserblock ausgebrochen war. Nummer zwei wurde durch die Flugzeugkatastrophe vom 16. Dezember 1960 ausgelöst, bei der zwei Passagiermaschinen über dem New Yorker Stadtgebiet kollidierten und abstürzten. Der dritte Großeinsatz galt der Eindämmung des Brandes auf dem Flugzeugträger "Constellation", der sich damals

damals noch im Bau befand. Hunderte von Arbeitern wurden von den Flammen eingeschlossen; die Brandursache war Dieselöl, das sich aus einem leckgeschlagenen Öltank über das Hangardeck ergoß und sich dabei entzündete. Diese drei Katastrophen geschahen innerhalb von 31 Tagen und wurden im wahrsten Sinne des Wortes zur "Feuerprobe" für die Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit der New Yorker Feuerwehr. (wird fortgesetzt)

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) New Yorker Feuerwehr im Einsatz bei einem Brand in der Murray Street; im Parterre das Geschäft eines Zierfischhändlers.
- 2) Zwei Feuerwehrmänner atmen am Sauerstoffgerät, nachdem sie bei einem Brand in der Lexington-Avenue-Untergrundbahn starker Rauchentwicklung ausgesetzt waren.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VEREINTE NATIONEN

VEREINTE NATIONEN ERÖFFNETEN DAG-HAMMARSKJÖLD-BIBLIOTHEK  
FÜR WELTPOLITIK

Von S.J. Harry

( 52 Zeilen)

VEREINTE NATIONEN (New York) - AD - Dem letzten Generalsekretär der Vereinten Nationen lag es während seiner ganzen Amtszeit am Herzen, Mittel und Wege zu finden, um der Bibliothek der Vereinten Nationen ein eigenes Haus errichten zu können.

Das Schicksal hat es Dag Hammarskjöld nicht vergönnt, die Einweihung der neuen Bibliothek der Vereinten Nationen mitzuerleben. Sie fand kürzlich in Anwesenheit von Vertretern dieser Organisation und von Bibliothekaren und Archivaren aus 30 UN-Mitgliedstaaten in New York statt. Der amtierende Generalsekretär der Vereinten Nationen, der Birmane U Thant, der nach Hammarskjölds tragischem Tod im Kongo die Nachfolge angetreten hat, nannte das neue Haus, das von nun an den Namen Dag-Hammarskjöld-Bibliothek trägt, kein Denkmal, sondern einen Mittelpunkt des Forschens und Lernens im Geiste Hammarskjölds, der selbst zeit Lebens nie aufgehört habe, sich für den Aufbau einer friedlichen und gerechten Welt einzusetzen.

Das neue Haus, das nach Hammarskjölds Wunsch eine Bibliothek für Weltpolitik werden sollte, ist eine Schenkung der Ford-Stiftung und beherbergt in seinen sechs aus weißem Marmor, Glas und Aluminium aufgeführten Stockwerken, von denen drei in die Erde gebaut sind, so daß nur die oberen drei und das aufgestockte Dachhaus von der Straße aus wahrnehmbar sind, 400 000 wissenschaftliche und historische Werke.

Werke, doppelt soviel wie die ursprüngliche Bibliothek der UN. Das Haus besitzt ferner großzügig eingeplante Zusatzräumlichkeiten, u.a. ein im Stil griechischer Amphitheater ausgebautes Auditorium mit 200 Sitzplätzen, Projektionsfläche für Filmvorführungen, Scheinwerferaggregaten, Lautsprecher- und Simultandolmetscheranlage. Neben Leseräumen und Büchersälen gibt es einen Zeitschriftenraum, in dem die wichtigsten Tageszeitungen aus aller Welt aufliegen, ein Mikrofilmarchiv mit dazugehörigem Projektionsraum, ein Tonstudio mit Bandgeräten und Lehrschallplatten für den modernen Fremdsprachenunterricht. Das Foyer des aufgestockten Überbaues eignet sich ideal für Empfänge und andere gesellschaftliche Veranstaltungen. Sämtliche Räume des Hauses sind außerdem mit beweglichen Innenwänden aus Stahlblech versehen, die eine vielfältige Verwendung und Anpassung der Räume - je nach Anlaß - ermöglichen.

Zwei abstrakte Wandgemälde, das eine das Werk des schwedischen Malers Bo Beskow, das andere von dem Amerikaner Fritz Glarner, zieren die Wände der Bibliothek und geben dem Haus ein gediegenes, aber durchaus zeitnahes Gepräge. Das Bibliotheksgebäude ist mit dem Sekretariat der Vereinten Nationen auf zwei Stockwerkebenen direkt verbunden.

Es ist nicht von ungefähr, daß einer der großen Lesesäle der neuen Bibliothek dem Gedenken Woodrow Wilsons gewidmet ist, jenes amerikanischen Präsidenten, der nach dem ersten Weltkriege maßgeblich an der Gründung des Völkerbundes beteiligt war. Ernest A. Gross, Präsident der Woodrow-Wilson-Stiftung, wies in seiner Festansprache denn auch auf diesen Punkt besonders hin und hob hervor, daß - in gewissem Sinne - es weder Wilson noch Hammarskjöld vergönnt war, ihr Friedenswerk zu vollenden. Für uns und die Nachwelt aber sei es wichtig, daß die Annalen der Geschichte über dieses Werk berichteten, über Wilson und Hammarskjöld, die als Pioniere eines neuen Zeitalters des Friedens ein gemeinsames Schicksal teilten.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Das neue Bibliotheksgebäude der Vereinten Nationen - eine Schenkung der Ford-Stiftung -, das kürzlich von dem amtierenden Generalsekretär der Vereinten Nationen, dem Birmanen U Thant, seiner Bestimmung übergeben wurde. - Unser Bild zeigt die drei über der Erde gelegenen Stockwerke aus weißem Marmor, Glas und Aluminium der neuen sechschossigen Dag-Hammarskjöld-Bibliothek, die zur Zeit 400 000 wissenschaftliche und historische Werke beherbergt und darüber hinaus mit allen technischen Errungenschaften einer modernen Bibliothek ausgestattet ist. Der überdachte Aufbau enthält die Gästeräume der Bibliothek, die auf zwei Stockwerkebenen über eine direkte Verbindung zum UN-Sekretariatsgebäude verfügt.

\* \* \* \* \*

#### CASALS-FESTSPIELE IN PUERTO RICO

( 8 Zeilen)

SAN JUAN (Puerto Rico) - (AD) - Der weltberühmte Cellist, Komponist und Dirigent Pablo Casals hat für die 6. Casals-Festspiele, die vom 8. bis 16. Juni in Puerto Rico stattfinden und sechs große Abendkonzerte umfassen werden, seine Mitwirkung als Dirigent und Solist zugesagt. Der 85jährige Altmeister des Cello wird unter anderem sein Oratorium "El Pessebre" dirigieren, das 1960 in Mexiko uraufgeführt wurde und im vergangenen April in San Francisco seine amerikanische Premiere erlebte.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PULITZERPREISE

PULITZERPREISE 1962 VERLIEHEN

( 44 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Ein geschichtliches Werk, eine Gedichtsammlung, eine Oper, ein Roman, ein politisches Werk, eine Leitartikelserie, eine musikalische Komödie und ein politisches Interview gehören zu den Gewinnern des diesjährigen Pulitzerpreises, der höchsten Auszeichnung auf dem Gebiet der Literatur, der Musik und des Journalismus in den Vereinigten Staaten. Die 14 Preise des Jahres 1962, die jetzt in New York vergeben wurden, beweisen erneut, daß wachsame, aufmerksame und kritische Augen das Leben unserer Zeit durchforschen und in Wort und Schrift Lob und Kritik herausstellen.

Den Pulitzerpreis für Geschichte erhielt Lawrence Henry Gipson für "The Triumphant Empire, Thunder-Clouds Gather in the West"; der Preis für die beste Dichtung wurde dem New Yorker Alan Dugan für seinen Band "Gedichte" zuerkannt, für den er bereits im März dieses Jahres mit dem Nationalen Buchpreis ausgezeichnet wurde.

Robert Ward erhielt den diesjährigen Pulitzerpreis für Musik für seine 1961 in New York erstaufgeführte Oper "The Crucible". Der Romanpreis ging an Edwin O'Connor für sein Buch "The Edge of Sadness", während der Sachbuchpreis Theodore H. White für seine detaillierte Darstellung der Präsidentschafts-Wahlkampagne "The Making of the President 1960" zugesprochen wurde.

Wegen ihrer Verdienste um die Aufklärung der Öffentlichkeit wurde in diesem Jahr die Zeitung "News Herald" aus Panama City (Florida) für ihre Leitartikelserie ausgezeichnet, die gewisse korrupte Verhältnisse in der Vergnügungsindustrie der Stadt anprangerte.

Der

Der musikalischen Komödie "How to Succeed in Business Without Really Trying" (Wie man zu geschäftlichem Erfolg kommt, ohne sich wirklich anzustrengen) von Frank Loesser und Abe Burrows wurde der diesjährige Dramapreis zuerkannt.

Mit dem Pulitzerpreis für internationale Reportage wurde der bekannte amerikanische Journalist Walter Lippmann für sein Interview mit Ministerpräsident Chruschtschow vom Jahre 1961 ausgezeichnet, das "beispielhaft ist für seine langjährigen und hervorragenden Beiträge zum amerikanischen Journalismus".

Der Geldwert der Preise ist relativ gering: er beträgt je Kategorie 500 bis 1000 Dollar (Zeitungen erhalten Goldmedaillen); ihr ideeller Wert ist jedoch weit höher. Mit der Stiftung seiner Preise wollte Joseph Pulitzer, der selbst Emigrant war und der in Amerika zwei große Zeitungen, "The New York World" und "The St. Louis Post Dispatch", aufgebaut und die Massenauflagen der Tageszeitungen in den USA begründet hat, die verantwortungsvolle Arbeit seiner Kollegen in der Öffentlichkeit anerkennen. Der Grundgedanke der Pulitzerpreise läßt sich am besten mit seinen eigenen Worten zusammenfassen: "Unsere Republik und ihre Presse stehen oder fallen gemeinsam... Die Macht, das zukünftige Geschick des Staates zu formen, liegt in den Händen der Journalisten kommender Generationen."

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFLUG

AMERIKANISCHE RAUMFAHRTPROJEKTE - IN HANNOVER DEMONSTRIERT

(90 Zeilen)

Neue Entwicklungen in der Raumfahrttechnik und Erzeugnisse einer wohlfundierten Raumfahrtindustrie wurden den Besuchern der Deutschen Luftfahrtschau 1962, die in Verbindung mit der Industriemesse vom 29. April bis 8. Mai in Hannover stattfand, durch die Ausstellungsbeiträge eines guten Dutzends amerikanischer Firmen präsentiert. Von winzigen elektronischen Baugruppen über Meß- und Steuerungsgeräte aller Art bis zu Modellen von Erdsatelliten und Mondsonden und schließlich von Raketen mit neuartigen festen und flüssigen Treibstoffen sowie mit Ionenantrieb war eine Vielzahl jener Wunderwerke der Technik vertreten, die das Rückgrat der experimentellen Weltraumforschung und der Raumfahrt bilden. Sie alle sind Schöpfungen der in Forschung und Entwicklung eingeschalteten Spezialisten, deren Initiative und Ideenreichtum sich dank einer Planung auf weite Sicht und dank großzügiger materieller Förderung von privatwirtschaftlicher und staatlicher Seite voll entfalten kann.

Superraketen mit festem Treibstoff

Auf dem Freigelände stand in natürlicher Größe das 8 m hohe Modell eines Feststoff-Raketenmotors, der 113,5 Tonnen Schub entwickelt. Das im Auftrage des US-Bundesamtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) gebaute Einkammer-Triebwerk wurde im Sommer vergangenen Jahres mit einem flugfähigen, sehr leichten Stahlmantel im Standversuch erstmals erprobt; die Brenndauer betrug 80 Sekunden. Die Weiterentwicklung dieses Triebwerktyps, mit dem einige Monate später bei doppelt so großer Ausführung 225 Tonnen Schub erzielt wurden, ist vor allem auf die Verlängerung der Brenndauer gerichtet. Ist dieses Problem gelöst, so könnten - ähnlich



ähnlich wie bei der SATURN (Schub zirka 680 Tonnen) - mehrere Feststoff-Triebwerke zu einer Superrakete gebündelt werden, die eine Schubstärke von etwa 12 000 Tonnen besitzt und in der Lage wäre, sehr große Nutzlasten zu befördern. Derart gigantische Startraketen wird man mit Flüssigkeitsraketen aufstocken, weil diese im Vergleich zu Feststoffraketen exakter gesteuert und beliebig oft an- und abgeschaltet werden können. Eine dafür gut geeignete sehr leistungsstarke Flüssigkeitsrakete, nämlich die mit flüssigem Wasserstoff und flüssigem Sauerstoff betriebene RL-10, war übrigens in Hannover im Modell zu sehen. Sie wird zunächst als zweite Stufe der CENTAUR verwendet werden.

Der Treibstoff der großen Feststoffrakete, der wie ein Kuchen in die Brennkammer eingebacken ist, ist in einzelne Segmente unterteilt, was ein gleichmäßiges Abbrennen gewährleistet. Besonders bemerkenswert ist die einfache Handhabung der unbegrenzt lange lagerfähigen Rakete. Mit einem Kran werden das Mittelteil und die beiden Endstücke wie Bausteine aufeinandergesetzt und dann mit Zugklammern verbunden. In weniger als 15 Minuten ist das Gerät startbereit. Nach Angaben des Herstellers ist diese Bauweise wesentlich billiger als die der anderen Feststoffraketen. Sie erleichtert ferner die Fabrikation von Großraketen und deren Transport zum Startplatz ganz erheblich und bietet außerdem die Möglichkeit, die einzelnen Segmente den jeweiligen Flugaufgaben entsprechend verschieden zu kombinieren.

#### Nachrichtensatelliten SYNCOM und REBOUND

Ein großes amerikanisches Flugzeugwerk zeigte das Modell eines Nachrichtensatelliten vom Typ SYNCOM (der Name ist gebildet aus "synchronous communication satellite"), der durch seine Trommelform gewisse Ähnlichkeit mit dem Wetterbeobachtungssatelliten TIROS hat. SYNCOM gehört zu den aktiven Nachrichtensatelliten, die Signale nicht einfach reflektieren, sondern sie empfangen, verstärken und dann erst wieder senden. Er soll in eine kreisförmige Umlaufbahn in etwa 36 000 km Abstand von der Erdoberfläche geschossen werden. In dieser Höhe beträgt die Umlaufgeschwindigkeit des Satelliten 24 Stunden, ist also der Rotationsgeschwindigkeit der Erde um ihre Achse "synchron". Dabei bleibt der Satellit scheinbar über einem bestimmten Längengrad

Längengrad stehen, pendelt aber, sofern die Ebene seiner Bahn zum Äquator geneigt ist, um einige Breitengrade langsam in nördlicher und südlicher Richtung. Befindet er sich dabei beispielsweise auf einer Position über dem Atlantik, so liegt er wegen seines großen Abstandes von der Erde ständig im "Sichtbereich" nord- und südamerikanischer sowie europäischer und afrikanischer Bodenstationen und kann als Zentrale für den Nachrichtenaustausch über den Atlantik dienen. 3960 Sonnenzellen liefern den Betriebsstrom für die Geräte, und zwar mindestens 20 Watt bei 27,5 Volt für ein Jahr. Eine besondere Konstruktionsleistung ist das geringe Gewicht dieses aktiven Nachrichtensatelliten, der nur 27,2 kg wiegt. Dies ist die Voraussetzung dafür, ihn mit der vorgesehenen Trägerrakete vom Typ DELTA überhaupt in eine so große Höhe bringen zu können.

Das erste Versuchsgerät dieser Art, SYNCOM MARK I, wird im Sommer dieses Jahres ausgeliefert. Es wird jeweils nur ein Telefongespräch in beiden Richtungen übertragen können, während für die kommerziellen Nachrichtensatelliten SYNCOM MARK II 1200 Telephonkanäle oder 600 Telephon- plus zwei Fernsehkanäle vorgesehen sind.

Das Projekt REBOUND sieht vor, mit einer AGENA-Rakete gleichzeitig drei Ballonsatelliten in eine 3200 km hohe Umlaufbahn einzuschießen und sie darin in möglichst gleichen Abständen zu verteilen. Ähnlich wie ECHO I (maximale Höhe 1600 km), der kürzlich von der amerikanischen Luftwaffe als Relaisstation für eine Fernsehübertragung über den nordamerikanischen Kontinent benutzt wurde, würden diese drei Ballone Funksignale reflektieren, also als passive Relaisstationen fungieren.

Das Studium der Modelle bzw. Beschreibungen reiner Forschungsgeräte wie der Mondsonden RANGER und SURVEYOR, der geophysikalischen Erdsatelliten EGO (mit stark exzentrischer Umlaufbahn zwischen 240 und 96 000 km Höhe) und POGO (auf polarer Umlaufbahn) sowie eines astronomischen und eines Wetterbeobachtungssatelliten (Projekte OAO und NIMBUS) bildete schon beinahe eine Wissenschaft für sich. Aus diesem Grunde war es wohl verständlich, daß die anschauliche Demonstration des

des Einsatzes von POLARIS-Raketen die größere Anziehungskraft auf das Laienpublikum ausübte. Hier wurde durch die farbige Projizierung beweglicher Bilder auf die Rückseite einer Glashalbkugel, in der sich ein kleines Modell eines getauchten Atom-U-Bootes befand, gezeigt, wie POLARIS-Raketen auf verschieden weit entfernte Ziele, auch auf dem Festland, angesetzt werden.

\*

MAGNETISCHE "WELLEN" HEIZEN DIE ERDATMOSPHERE AUF

Sensationelle Forschungsergebnisse auf der COSPAR-Konferenz in Washington

( 50 Zeilen)

Unabhängig voneinander kamen amerikanische, englische und deutsche Wissenschaftler auf Grund ihrer Beobachtung amerikanischer und sowjetischer Erdsatelliten zu dem Schluß, daß für die Aufheizung der Hochatmosphäre weniger die ultraviolette Strahlung als vielmehr magnetische "Wellen" verantwortlich zu machen sind. Dies wurde im Verlauf der dritten Jahreskonferenz des internationalen Komitees für Weltraumforschung (COSPAR) bekannt, die vom 30. April bis 9. Mai 1962 unter Teilnahme von Forschern aus 18 Ländern in Washington abgehalten wurde.

Bisher nahm man an, daß es die Lichtstrahlung - und zwar in erster Linie die Ultraviolettstrahlung - von der Sonne sei, die von etwa 200 km Höhe abwärts mit den Luftmolekülen reagiere; die dabei entstehende Wärme werde, so glaubte man, in höhere Schichten weitergeleitet. Die Resultate der neuen Untersuchungen lassen aber genau das Gegenteil vermuten, daß nämlich umgekehrt die Wärme von oben nach unten sickert.

Man fand, daß zwischen der Aktivität auf der Sonne, die ja von Ausbrüchen elektrisch geladener Partikelströme begleitet ist, und der Abbremsung von Erdsatelliten durch die Luftmoleküle ein direkter Zusammenhang besteht. Nach starken Ausbrüchen war die Abbremsung in den hohen Luftschichten stärker; dies wiederum konnte nur durch eine größere Luftdichte in der betreffenden Höhe verursacht sein, die ihrerseits von der Temperatur abhängig war. Bei einer Aufheizung bläht sich

sich die Lufthülle auf, wobei relativ tiefliegende dichte Luftschichten vorübergehend auf größere Höhen angehoben werden.

Man beobachtete auch, daß die Temperatur in der Hochatmosphäre periodischen Schwankungen unterworfen ist. Den Hauptanteil daran haben nach Ansicht der Wissenschaftler Partikelströme von der Sonne, die gleichmäßig in Form der Sonnenwinde und sporadisch bei Eruptionen ausgestoßen werden und das Magnetfeld der Erde bombardieren. Dieses Bombardement löst magnetische "Wellen" aus, die die äußeren Luftschichten aufheizen. Die damit verbundene Erhöhung der Bewegungsenergie der Luftpartikel setzt sich nach unten fort, die Temperatur nimmt zu.

Die Temperaturschwankungen hängen mit dem Tag- und Nachtzyklus, der Stellung der Erde auf ihrer Umlaufbahn zum Sonnenäquator, der Sonnenrotation und dem jeweils 11 Jahre umfassenden Sonnenfleckenzyklus zusammen. Auf Grund der Satellitenbeobachtungen ist anzunehmen, daß auf der Nachtseite der Erde die hohen Luftschichten eine gewisse Abkühlung - mit dem Tiefstpunkt kurz nach Mitternacht - erfahren und daß auf der Tagseite die Aufheizung gegen 14 Uhr Ortszeit ihr Maximum erreicht; der Luftwiderstand steigt dabei gelegentlich auf das Zehnfache des Nachtwertes. Während einige Wissenschaftler, unter ihnen Dr. Paetzold von der Universität Köln, dieses Phänomen vor allem auf die Ultravioletteinstrahlung zurückführten, hielten es Dr. Wolfgang Priester (früher Universitätssternwarte Bonn, z. Zt. Mitarbeiter des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt - NASA) und Dr. I. Harris (USA) durchaus für möglich, daß auch dieser Nacht-Tag-Zyklus durch Magnetwellen verursacht wird.

Die Temperaturerhöhungen in der Hochatmosphäre im Zyklus der 27tägigen Rotation der Sonne um ihre eigene Achse, die auf Grund der Wanderung der Fleckengruppen um die Sonne bestimmt wird, lassen sich auf verstärkte Sonnenaktivität in der Nähe großer, der Erde dann gerade gegenüberstehender Fleckengruppen und Partikelströme aus den sogenannten M-Regionen zurückführen. Unter M-Regionen versteht man "Herde" auf der Sonne, von denen vielfach mehrere Monate lang Gaswolken bevorzugt ausgehen und auf der Erde auf Grund verstärkter magnetischer Unruhe registriert werden. Die Tatsache, daß im Frühling und Herbst, wenn sich die Erde am weitesten oberhalb und unterhalb der Ebene des Sonnen-

Sonnenäquators befindet, die Aufheizung der Hochatmosphäre am größten ist, läßt auf stärkere Gasausbrüche im Gebiet der mittleren Sonnenbreitengrade als im Bereich des Sonnenäquators schließen.

Seit 1958, dem Maximum des gegenwärtigen Sonnenfleckenzyklus, konnte ein allmähliches Absinken der durchschnittlichen Hochatmosphärentemperatur um einige hundert Grad beobachtet werden. Es gibt demnach auch eine direkte Auswirkung des Fleckenzyklus auf die Temperaturverhältnisse in der Erdatmosphäre, eine Erscheinung, die allerdings noch weiterer Beobachtungen über einen vollständigen Zyklus von 11 Jahren bedarf.

Nach Mitteilung von Dr. Richard W. Porter, dem Leiter der amerikanischen Delegation für die COSPAR-Konferenz, wurden von den USA im Jahr 1961 mehr als 250 Stratosphärenballone mit Meßsonden sowie 941 Forschungsraketen aufgelassen; letztere wurden für meteorologische Forschungen und zur Erprobung von Instrumentenausrüstungen für Satelliten und Raumsonden verwendet. Im Rahmen dieser Experimente stellte man mittels einer in nicht ganz 200 km Höhe geschossenen Forschungsrakete fest, daß der Mond radioaktiv ist. Die empfindlichen Geigerzähler in der Meßsonde registrierten sekundäre Röntgenstrahlung, die als Folge der ständigen Bombardierung des Mondes durch energiereiche kosmische Strahlen entsteht.

Dr. Porter nannte als besonders wichtiges Ergebnis der Forschung mit Satelliten und Raumsonden in den vergangenen zwölf Monaten die Auffindung von mehr als 50 tropischen Stürmen über Meeresgebieten durch den Wetterbeobachtungssatelliten TIROS III; einige davon waren gerade erst "geboren". Man hofft, Methoden entwickeln zu können, durch die solche Sturmzentren schon im Frühstadium zerstört bzw. in ihrer Gewalt sehr abgeschwächt werden.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM JUNI 1962

1. Juni 1792 Aufnahme Kentuckys als 15. Staat in die Union. (170. Jahrestag)
1. " 1952 Professor John Dewey, Philosoph, Begründer der "progressive education", in New York gestorben (geb. 20. Okt. 1859 in Burlington, Vermont). (10. Todestag)
2. " 1947 Neue deutsch-amerikanische Handelskammer in New York gebildet. (15. Jahrestag)
3. " 1948 Inbetriebnahme des Riesenteleskops im Observatorium auf dem Mt. Palomar.
5. " 1882 Igor Strawinsky, Komponist, in Oranienburg (Rußland) geboren (lebt in den USA). (80. Geburtstag)
5. " 1900 Stephen Crane, amerikanischer Romanschriftsteller, in Badenweiler gestorben (geb. 1.11.1871 in Newark, New Jersey).
5. " 1947 US-Außenminister George C. Marshall legt in seiner epochalen Harvard-Rede die Grundgedanken des Marshallplans dar. (15. Jahrestag)
6. " 1944 "D-Day" - Beginn der alliierten Landung in Frankreich.
6. " 1844 "YMCA" (Christlicher Verein Junger Männer) in London gegründet.
8. " 1869 Frank Lloyd Wright, amerikanischer Architekt, in Richland Center (Wisconsin) geboren (gest. 9.4.1959) in Phoenix, Arizona).
10. " 1661 "Declaration of Liberties" von Massachusetts verkündet.
12. " 1776 Die "Bill of Rights" von Virginia wird angenommen.
14. " 1777 Der Kontinentalkongreß erklärt das Banner mit den Stars and Stripes zur offiziellen Flagge der Union.
14. " 1811 Harriet Beecher-Stowe, Verfasserin von "Onkel Toms Hütte", in Litchfield (Connecticut) geboren (gest. 1.7.1896 in Hartford).
14. " 1846 Republik Kalifornien ausgerufen.
14. " 1952 "Nautilus", erstes atomkraftgetriebenes Unterseeboot der US-Marine, in Groton (Connecticut) auf Kiel gelegt. (10. Jahrestag)
15. " 1775 Washington zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte gewählt.

17. Juni 1953

17. Juni 1953 Die Arbeiter der sowjetisch-besetzten Zone Deutschlands revoltieren gegen die kommunistische Zwangsherrschaft (Deutscher Nationalfeiertag).
18. " 1812 Kriegserklärung des US-Kongresses an Großbritannien.
20. " 1863 Aufnahme West-Virginias als 35. Staat in die Union.
20. " 1949 Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen nimmt eine Konvention an, in der willkürliche Verhaftungen, Folterungen, Sklaverei und Zwangsarbeit für ungesetzlich erklärt werden.
- 20./23. 1947 Taft-Hartley-Gewerkschaftsgesetz (Labor-Management Relations Act) von Abgeordnetenhaus und Senat gegen das Veto Präsident Trumans angenommen. (15. Jahrestag)
21. " 1788 Die amerikanische Verfassung tritt in Kraft.
22. " 1932 Präsident Hoover unterbreitet auf der Genfer Weltabrüstungskonferenz die amerikanischen Vorschläge für eine kontrollierte Abrüstung sämtlicher Streitkräfte. (30. Jahrestag)
24. " 1948 Beginn der Berliner Blockade.
25. " 1950 Truppen des kommunistischen Nordkorea überschreiten den 38. Breitengrad - Beginn der Invasion Südkoreas.
26. " 1892 Pearl S. Buck, amerikanische Schriftstellerin, in Hillsboro (West-Virginia) geboren. (70. Geburtstag)
26. " 1945 50 Nationen unterzeichnen in San Francisco die Charta der Vereinten Nationen.
26. " 1947 Schaffung des US-Verteidigungsministeriums. (15. Jahrestag)
26. " 1948 Einsetzen der Luftbrücke nach Berlin.
27. " 1880 Helen Keller, blinde und taubstumme Pädagogin und Autorin, in Tuscumbia (Alabama) geboren.
27. " 1950 Präsident Truman befiehlt, daß den Südkoreanern zu Lande und zu Wasser gegen die eingefallenen Nordkoreaner geholfen werden soll.
28. " 1937 Solomon-R.-Guggenheim-Stiftung zur Förderung der Kunst in New York gegründet. (25. Jahrestag)
28. " 1950 Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen forderte alle Mitgliedstaaten auf, sich den USA bei der Abwehr der nordkoreanischen Invasion mit militärischer Hilfe anzuschließen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (III)

Alle Tage Großreinemachen in New York

Die Aufgaben des Stadtreinigungsamtes der größten Stadt Amerikas  
(Dritte Folge einer Serie von vier Artikeln)

(85 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Städte sind wie gute Hausmütter, die ihren ganzen Stolz dareinsetzen, ihr Haus sauber und ordentlich zu führen und es den darin Wohnenden so angenehm wie möglich zu machen. In der größten Stadt der USA, der Achtmillionenstadt New York, ist die Pflege der Reinlichkeit Aufgabe des Stadtreinigungsamtes, das jährlich über ein Budget von 35 bis 40 Millionen Dollar verfügt und dessen Arbeitsbereich bei einer Stadtausdehnung von rund 960 qkm schon flächenmäßig so groß ist, daß bereits die Beseitigung der jährlich anfallenden fünf Millionen Tonnen Müll eine gewaltige Anforderung an Menschen und Maschinen stellt.

Zehntausend Mann Personal unterstehen der größten Abteilung des Stadtreinigungsamtes von New York, der Städtischen Müllabfuhr, deren wichtigste Aufgaben die tägliche Reinigung der 7200 Kilometer befestigten Straßen des Stadtgebietes und die Beseitigung der täglich anfallenden 9000 Tonnen Müll sind. Das insgesamt 9600 Kilometer lange Straßennetz der Stadt wird wöchentlich mehrmals einer gründlichen Reinigung unterzogen.

Hinzu kommen die jahreszeitlich bedingten Zusatzarbeiten, im Winter das Schneeräumen und Enteisen der Straßen, im Herbst das Einsammeln des Laubes, usw. Während der kalten Frosttage im Februar 1960 zum Beispiel, die mit gewaltigen Schneestürmen einhergingen, standen die Schneeräum-



Schneeräumkommandos von New York mit Räumern und Laderaupen Tag und Nacht im Einsatz, um den stärksten Schneefall seit zwölf Jahren, der den gesamten Verkehr lahmzulegen drohte, wieder zu beseitigen. Zur Enteisung der Fahrbahnen und Gehsteige wurden damals 78 000 Tonnen Steinsalz gestreut.

Um alle Bürger der Stadt zur Ordnung und zur Reinhaltung von Straßen und Plätzen zu erziehen, führt das Reinigungsamt der Stadt New York seit dem Jahre 1955 alljährlich eine Sauberkeitswerbekampagne durch, bei der es von Presse, Funk und Fernsehen tatkräftig unterstützt wird. Außerdem steht ihm ein tausend Mann starkes Aufwächserkorps zur Verfügung, dessen Beamte befugt sind, jeden, der in grober Weise gegen die Reinlichkeitsvorschriften verstößt, zu verwarnen oder aber, wenn dies fruchtlos blieb, mit einer Geldstrafe zu belegen.

Als besonders segensreich hat sich der vom Stadtreinigungsamt eingerichtete Sonderräumdienst erwiesen, der zur Beseitigung "sperriger Güter" eingesetzt wird, welche die Müllabfuhr wegen Platzmangels nicht mitnehmen kann. Im Jahre 1960 hat, wie die letzte vorliegende vollständige Statistik zeigt, dieser Sonderdienst rund 86 000 Tonnen Entrümpelungsgut abgefahren. Gäbe es diese Einrichtung nicht, würde man wahrscheinlich einen großen Teil des Altmaterials auf irgendeinem unbebauten Gelände wiederfinden. Wie wenig zuträglich verschlissene Matratzen, kaputte Bettstellen, Kommoden, Stühle, Spiralfedern usw. dem harmonischen Bild einer Stadt sind, bedarf wohl keiner längeren Erläuterung.

Die Stadt hat bis 1934 einen großen Teil ihres Unrats irgendwo vor der Küste in den Atlantik schütten lassen. Da man mit Recht befürchtete, daß sich diese Praxis auf die Dauer als untragbar erweisen würde - daß die Küstengewässer völlig verschmutzen und den Badestränden New Yorks keineswegs zur Zierde gereichen würden -, besann man sich auf die Erprobung anderer Möglichkeiten. Man baute moderne Müllverbrennungsanlagen - die Stadt hat heute elf Verbrennungsöfen - und richtete außerdem ein rundes Dutzend Müllumschlagstationen ein. Denn ein Teil

Teil des Mülls wird heute auch, nachdem er vorher desinfiziert und zermahlen wurde, zur Auffüllung und Urbarmachung bisher wertlosen Insel- und Lagunenlandes rund um New York benutzt. Für den Transport des gereinigten und zermahlenden Mülls unterhält das Stadtreinigungsamt eine eigene "Flotte", aus vier Schleppdampfern und 42 Lastkähnen bestehend, die ständig zwischen den verschiedenen Müllumschlagstationen hin und her pendeln.

Wer die Absicht hat, Verwaltungsangestellter oder -beamter des Stadtreinigungsamtes von New York zu werden, hat nach angenommener Bewerbung zunächst ein schriftliches Examen abzulegen. Voraussetzungen für die Zulassung sind: Alter: nicht über 40 Jahre; Größe: mindestens 1,60 m; Gewicht: entsprechend; Intelligenz: durchschnittlich; Gesundheit: gut; Sehkraft: gut. Der Bewerber muß ferner über gesunden Menschenverstand verfügen und in der Lage sein, Anweisungen ordnungsgemäß auszuführen, und er muß außerdem im Besitze eines vom Kraftfahrzeugamt New York ausgestellten gültigen Führerscheins dritter Klasse sein.

Nach bestandenen Examen erfolgt dann eine zweiwöchige Grundausbildung in den beiden Schulungszentren des Stadtreinigungsamtes in Brooklyn und auf Randall's Island, wo der Anwärter mit den Rechten und Pflichten seines künftigen Aufgabenbereichs als "Sanitationman" vertraut gemacht wird, wo er lernt, mit den 37 verschiedenen Typen moderner Straßenreinigungsmaschinen umzugehen.

Auf Randall's Island finden außerdem auch laufend Fortbildungskurse für strebsame Mitarbeiter des Stadtreinigungsamtes statt, die in ihrem Beruf vorwärtskommen wollen. Sie haben die Möglichkeit, nach Ablegung von Zusatzexamina zum Meister und schließlich zum Inspektor aufzusteigen. Der Posten eines Einsatzleiters wird hoch bezahlt.

Die Männer des Stadtreinigungsamtes müssen bei jedem Wetter ihren Dienst versehen. Ihre normale Arbeitswoche umfaßt 37 1/2 Arbeitsstunden, acht Stunden täglich bei einer halben Stunde Mittagspause. Die Tagsschicht beginnt um 7 Uhr morgens und endet um 3 Uhr nachmittags; die Nachtschicht dauert im Sommer von 5 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts, im Winter von 7 Uhr abends bis 3 Uhr morgens.

Alle A

Alle Angehörigen des Stadtreinigungsamtes von New York sind gewerkschaftlich organisiert. Löhne, Arbeitszeit, Pensionsansprüche, Feiertagsbezahlung und andere Tarifforderungen werden in gemischten Ausschüssen, denen Vertreter der Gewerkschaft und des New Yorker Bewilligungsamtes (Board of Estimate) angehören, ausgehandelt; andere Fragen, wie Anciennität, die Beilegung von Härtefällen, Urlaub, Einteilung der Arbeitszeit und Krankenurlaub, sind Sache des Stadtreinigungsamtes.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Times Square nach einem der stärksten Schneefälle der letzten zwölf Jahre.- Tag und Nacht waren nach diesem Blizzard die Räumkommandos des Stadtreinigungsamtes mit Schneeräummaschinen und Laderaupen am Werk, um die Straßen New Yorks wieder verkehrssicher zu machen; 78 000 Tonnen Steinsalz wurden in diesen Tagen gestreut.
  
- 2) Müllabfuhr und Straßenreinigung sind die Hauptaufgaben des Stadtreinigungsamtes von New York. Das bedeutet: 1. tägliche Leerung der Mülltonnen in der Hälfte der Stadt; dreimalige Leerung wöchentlich in den übrigen Stadtbezirken - insgesamt die Beseitigung von fünf Millionen Tonnen Müll jährlich; 2. tägliche gründliche Reinigung der 7200 km befestigten Straßen des Stadtgebietes mit modernen Überdrucksprennwagen wie diesem hier, der gerade vor dem Gebäudekomplex der Vereinten Nationen eingesetzt wird. (Die Wagen haben ein Fassungsvermögen von 9500 Litern), sowie mehrmals wöchentlich die Reinigung der übrigen 2400 km Straßen der Stadt.

\* \* \* \* \*

GEBET, SO WIRD EUCH GEGEBEN

Von John Kerigan

( 60 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Frage, wer wem Geld spendet und warum er es tut, hat die Gemüter seit eh und je und aus den verschiedensten Gründen beschäftigt. Die alten Juden hatten eine Steuer, aus deren Aufkommen die Armen unterstützt wurden. Die Herrscherhäuser Griechenlands und Ägyptens brachten große Summen auf, um damit Bibliotheken und Universitäten zu errichten.

In den Vereinigten Staaten hatte das philanthropische Mäzenatentum mit seinen Spenden für Gesundheits-, Erziehungs-, Sozialwesen und religiöse Hilfeprogramme zwischen 1950 und 1960 beachtenswerte Höhepunkte zu verzeichnen.

Das Spendenaufkommen der Amerikaner für philanthropische Zwecke hatte in diesem Zeitraum eine höhere Wachstumsrate aufzuweisen als ihr Personaleinkommen und das Bruttosozialprodukt. Ihre Gaben erhöhten sich um 100 Prozent, während ihr Einkommen nur um 78 Prozent, ihr Bruttosozialprodukt um 77 Prozent anstieg. Im Jahre 1961 ergab dann die private Spendenliste für öffentliche Sozialeinrichtungen eine nochmalige Steigerung um weitere 500 Millionen Dollar, das sind abermals 6 Prozent.

Wer, so fragt man sich, bringt alle diese Gelder auf, warum werden sie gegeben und wohin fließen sie? Eine Antwort darauf gab jetzt die American Association of Fund-Raising Counsel in New York.

Die Hauptspendenquelle für philanthropische Einrichtungen bildet in den Vereinigten Staaten das große Heer der privaten kleinen Spender. Nahezu alle Lohn- und Einkommensteuerzahler - in diesem Jahr rund 96 Millionen - beteiligen sich an Kollekten für irgend jemanden, für die Pfadfinder, die Kirchen, die Caritas, für das Rote Kreuz, für die Hungernden im Kongo und für die Katastrophengeschädigten in Japan... Im Jahr 1958, dem letzten, für das eine voll ausgewertete Statistik vorliegt, haben alle Personen mit einem Jahresverdienst unter 5000 Dollar im Durchschnitt je 166 Dollar für philanthropische Zwecke

Zwecke aufgebracht. Sie allein bestritten 85 Prozent des gesamten Spendenaufkommens in diesem Jahre; der Rest kam aus Zuwendungen der großen philanthropischen Stiftungen, der Industrie und testamentarischen Hinterlassenschaften für wohltätige Zwecke.

Diese Gaben der Menschenfreundlichkeit, die jährlich eine durchschnittliche Gesamthöhe von 8 Milliarden Dollar erreichen, werden zu 51 Prozent für religiöse Zwecke verwendet, während 16 Prozent für Erziehungs- und Förderungsprogramme, 15 Prozent für karitative Aufgaben und 12 Prozent für das Gesundheitswesen ausgegeben werden. Sechs Prozent von den Spendenkonten entfallen auf die Rubrik "Verschiedenes", die auch private Beiträge für die Auslandshilfe der USA mit einschließt. Wie einem anderen offiziellen Bericht über die Spendentätigkeit in den USA zu entnehmen ist, konnten im Jahre 1960 300 Millionen Dollar von 57 wohltätigen Vereinigungen den Spendenkonten der US-Auslandshilfe überwiesen werden.

Die oben angeführte Association beschäftigt sich in ihrer Veröffentlichung dann noch eingehender mit der Frage, warum die Menschen geben. Selbstverständlich gibt es verschiedene Gründe dafür; und selbstverständlich sind unter ihnen auch Menschen, die steuerliche Vorteile daraus ziehen, solche, die ihren Namen auf irgendeiner Spendenliste sehen wollen, solche, die einfach in diesem Jahre wieder geben, weil sie im vorigen Jahr auch schon gegeben haben, oder solche, die geben, weil der andere auch gibt.

Dennoch ist die Zahl jener Amerikaner, die nicht gedankenlos geben, sondern ein echtes Motiv haben, erstaunlich hoch. Da gibt es welche, die aus wohlbedachter sozialer Verantwortung heraus geben. Und sie kalkulieren ihre Gabe sehr genau, damit aus dem Tragbaren, wenn auch schon Spürbaren nicht ein Opfer werde, durch das etwa die Familie Schaden erleiden könnte. Alle diese Leute geben, um ein Ideal zu fördern, um ein Exempel zu statuieren, um - so gut sie können - die Lebensbedingungen anderer zu verbessern oder auch einfach deshalb, weil sie für ihr eigenes Schicksal dankbar sind und hier die Gelegenheit haben, einen Teil dieses Dankes durch das Teilhabenlassen anderer am eigenen Glück abzustatten.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

OBSERVATORIUM ZUR BEOBACHTUNG DES NACHTHIMMELSLICHTS

( 26 Zeilen)

Im Gegensatz zu dem grandiosen Farbenspiel, das häufig Polarlichterscheinungen charakterisiert, ist das sogenannte Nachthimmelslicht kaum wahrnehmbar. Die kontinuierliche Untersuchung dieses Phänomens, das vermutlich durch Energieabstrahlungen angeregter Luftatome verursacht wird, ist die Hauptaufgabe eines neuen Observatoriums auf dem Mount Haleakala auf der hawaiischen Insel Maui; das Projekt wird von der Universität Hawaii, dem US-Bundesamt für Technische Normen und dem US-Amt für Luft- und Raumfahrt (NASA) unterstützt.

Empfindliche Meßinstrumente, sogenannte Photometer, registrieren in 3000 m Höhe über dem Meeresspiegel, wo in durchschnittlich 280 Nächten im Jahr ideale Beobachtungsmöglichkeiten bestehen, fortlaufend die Intensität des Lichts verschiedener Spektralfarben. Die bisherigen Ergebnisse lassen erkennen, daß bestimmte schmale Wellenbänder im Bereich des roten Lichts ihre Intensität häufig verstärken. Ähnliche Beobachtungen machte man auch in Japan bei Untersuchungen schmaler Spektralbereiche des grünen Lichts. Werden solche Beobachtungen von mindestens zwei Stationen aus gemeinsam durchgeführt, so ermöglichen sie - unter Berücksichtigung der gemessenen gleich großen Lichtintensität und des Meßwinkels - die Ermittlung der Höhe der Leuchterscheinung in der Atmosphäre.

Man vermutet, daß zwischen Lichtintensivierung und einem Absinken der elektrisch leitenden Schichten in der Ionosphäre ein direkter Zusammenhang besteht. Der rote Spektralbereich ist für die Wissenschaftler von besonderem Interesse; das rotfarbige Leuchten führt man auf

auf Wechselwirkungen zwischen Sauerstoffmolekülen, Sauerstoffionen und Elektronen in der Ionosphäre zurück.

\*

NEUES MINERAL IN DEN USA ENTDECKT

(13 Zeilen)

Ein bisher unbekanntes Mineral wurde von Wissenschaftlern des amerikanischen Geologischen Bundesamtes in dem berühmten Meteorkrater im Staate Arizona gefunden. Das Mineral, das den Namen Stishovit erhielt, wurde durch die ungeheuer starke Druckwelle beim Aufschlag des Riesensmeteors auf die Erdoberfläche gebildet. Es ist neben dem 1960 entdeckten natürlichen Coesit, den man bis dahin nur unter höchstem Druck im Laboratorium künstlich erzeugen konnte, eine weitere, bisher unbekannt Zustandsform des Siliziumdioxys. Ihr besonderes Merkmal ist eine außerordentlich hohe Dichte, die derjenigen von Metall sehr nahe kommt. Man schätzt, daß der Druck mindestens 100 000 bis 110 000 kg/cm<sup>2</sup> betragen haben muß, um in den Boden eingebettete Quarzkörner in Stishovit umzuwandeln. In der Erde herrscht ein derart hoher Druck erst in mehreren hundert Kilometern Tiefe.

\*

ERDGESCHICHTE - EIN BUCH MIT VIELEN SIEGELN

Mohole-Untersuchungen sollen neue Aufschlüsse bringen

Von William L. Laurence

(58 Zeilen)

Nach "The New York Times". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright 1962 by The New York Times Company" gestattet.

Die im Rahmen des Projekts Mohole im Jahr 1961 begonnenen Tiefbohrungen, die vor La Jolla (Kalifornien) bei 900 m Wassertiefe auf 315 m sowie vor Guadalupe (Mexiko) bei nahezu 3600 m Wassertiefe auf

auf 183 m unterhalb des Meeresbodens vorgetrieben wurden, sollen nach Abschluß eines Millionenvertrages zwischen der National Science Foundation, die das Unternehmen finanziert, und einer Firma in Texas weitergehen. Man rechnet bei dem Experiment, dessen Ziel der Vorstoß in die Erdkruste bis in fast 5000 m Tiefe unter dem Meeresboden von einem an einer Stelle mit mindestens 4800 m Wassertiefe verankerten Bohrschiff aus ist, mit einer Gesamtversuchsdauer von drei bis sieben Jahren. Die Kosten werden 35 bis 50 Millionen Dollar betragen.

Die Wissenschaftler versprechen sich von diesem Experiment bedeutungsvolle Aufschlüsse zur Frage der Entstehung der Erde und des Sonnensystems - einer Frage, zu deren Beantwortung auch die Erforschung des Mondes durch den Menschen sehr viel beitragen könnte. Man will ergründen, wie alt die einzelnen Schichten der äußersten Rinde des Erdkörpers sind, und dann versuchen, mit Hilfe der so gewonnenen Resultate Rückschlüsse auf das Alter der Erde und der Ozeane zu ziehen. Bei der Untersuchung der Bohrproben aus bisher unzugänglichen Tiefen dürften sich auch Hinweise auf frühe Lebensformen und somit auch auf die Geschichte der Evolution, der Entwicklung des Lebens, ergeben.

Hauptziel des Projekts Mohole ist die Gewinnung von Bohrproben aus der Erdkruste für chemische Analysen und physikalische Untersuchungen, einschließlich der Zusammensetzung der Minerale, der Bestimmung der Gesamtradioaktivität sowie des Gehalts an einzelnen Radioisotopen, der Bestimmung der Materiedichte sowie ihrer Leitfähigkeit für Elektrizität und Wärme. Kennt man beispielsweise die Dichte der äußeren Gesteinsschicht genau, lassen sich die Schätzungen über die Materiedichte bis zum Erdkern verbessern. Vermutlich kann man auch auf Grund der Radioaktivität von Proben aus bestimmten Tiefen Aussagen darüber machen, ob sich die Erde abkühlt und wie die hohe Wärmeleitfähigkeit des Meeresbodens zu erklären ist.

Schon die einzelnen Zwischenphasen des ganzen Forschungsprogramms dürften wertvolle Erkenntnisse vermitteln. Man weiß beispielsweise kaum etwas darüber, wie groß die Ablagerung auf dem Meeresboden innerhalb



innerhalb eines bestimmten Zeitraums ist. Es wird angenommen, daß die Schicht feiner Sedimente in 1000 Jahren durchschnittlich um einen Zentimeter wächst. Falls dies stimmt, wäre die oberste, etwa 500 m dicke Krustenschicht unter den Weltmeeren in 60 bis 100 Millionen Jahren entstanden. Andererseits weiß man, daß bestimmte Meere mehr als eine Milliarde Jahre alt sind; die darunter liegenden Sedimente wären somit eine unerschöpfliche Fundgrube für die historische Geologie.

Ein weiteres Rätsel ist die Tatsache, daß bei der Entnahme von Boden- und Gesteinsproben aus Tiefseegebieten, wo die oberste Sedimentschicht nicht angetroffen wird - beispielsweise in der unmittelbaren Umgebung von Meeresvulkanen - niemals Gestein gefunden wird, das aus der Vor-Kreidezeit stammt, also älter als 100 Millionen Jahre ist. Andererseits findet man in bestimmten Kontinentalgebieten, die zeitweise von Flachmeeren bedeckt waren, ältere Meeressedimentgesteine in großer Menge.

Auf Grund dieser Widersprüche bezweifeln manche Wissenschaftler die Richtigkeit der Altersberechnungen für die heutigen Weltmeere, ebenso die Richtigkeit des für die Ablagerungsgeschwindigkeit angenommenen Wertes. Möglicherweise wurde vor etwa 100 Millionen Jahren die Erdoberfläche durch eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes innerhalb der Erdkruste unter den Ozeanen völlig verändert. Abgesehen von den kaum vorstellbaren technischen Schwierigkeiten, die mit der Verwirklichung des Projekts Mohole verbunden sind, haben sich die damit befaßten Wissenschaftler eine ungemein schwere und große Aufgabe gestellt. Sie wollen versuchen, im Geschichtsbuch der Erde bis in eine Zeit zurückzublättern, über der noch ein dichter Schleier gebreitet liegt.

Nach "The New York Times".

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERZIEHUNGSWESEN

PÄDAGOGISCHER AUUSTAUSCHPROGRAMME  
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND - USA

I. Amerikanischer Germanist liest an sieben deutschen Universitäten

(23 Zeilen)

COLUMBUS (Ohio) - (AD) - Professor Oskar Seidlin vom Institut für Germanistik an der Staatsuniversität von Ohio, Verfasser von zehn Büchern und mehr als hundert Aufsätzen, Essays und Artikeln, wird im Laufe dieses Sommers an sieben deutschen Universitäten lesen. Einladungen dazu ergingen von den Universitäten in Bonn, Frankfurt, Mainz, Stuttgart, München, Göttingen und Berlin.

Der Germanist aus Ohio gehört dem Professorenkollegium der Ohio State University; seit dem Jahre 1946 an.

Professor Seidlin stammt aus Königshütte in Oberschlesien und promovierte an der Universität Basel zum Dr. Phil. summa cum laude. Lehraufträge am Smith College in Northampton (Massachusetts), an der Universität von Washington in Seattle und der Deutschen Sommerschule des Middlebury College (Vermont) gingen seiner Berufung an die Ohio State University (Columbus, Ohio) voraus.

Professor Seidlin ist nach dem Kriege mehrmals in der Bundesrepublik gewesen: als Gast der Regierung im Jahre 1956; 1958 wurde ihm die Eichendorff-Plakette verliehen, und 1959 führte ihn ein Forschungsauftrag der Ford-Stiftung an die Freie Universität Berlin.

Auch in den USA ist Professor Seidlin ein allgemein anerkannter Philologe. Im vergangenen Jahr wurde er für drei Jahre in den Akademischen Beirat der Princeton University gewählt, ein exklusives Gremium.

Gremium, dem bedeutende Politiker, Wirtschaftler, Wissenschaftler und Verwaltungsfachleute für Hochschulfragen angehören.

\*

## II. Deutsche Pädagogen in USA

( 34 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Eine Studiengruppe von sechs Pädagogen aus der Bundesrepublik Deutschland bereist zur Zeit die USA, um dort amerikanische Methoden der Sozialpädagogik kennenzulernen und sie auf ihre Anwendbarkeit in deutschen Schulen hin zu prüfen.

Die deutsche Gruppe, der Dozenten und Lehrer sowie ein Hochschulprofessor und der Vertreter eines Kultusministeriums angehören, wird bis Mitte Juni amerikanische Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie pädagogische Hochschulen im Raum Washington D.C., in New York und Chicago besuchen, um sich vor allem mit den amerikanischen Lehrmethoden in Staatsbürgerkunde und auf dem Gebiet der "Human Relations" vertraut zu machen.

Die Koordinierung dieser Austauschgruppe - der dritten dieser Art, die die Bundesrepublik im Laufe von zwei Jahren nach den USA entsandt hat - eine vierte ist für den kommenden Herbst geplant - besorgt das Institut für Sozialforschung an der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität. Für die Kosten dieses Austauschprogramms kommt die Bundesrepublik auf, während für die Durchführung des Programms und die Betreuung der Studiengruppen in den USA das Institute of International Education (IIE) und das American Jewish Committee verantwortlich zeichnen. Das IIE, die älteste und größte gemeinnützige Institution des pädagogischen Austauschs, konnte schon viele Studienprogramme für die USA und andere ausländische Regierungen vermitteln; das 1906 gegründete American Jewish Committee, das besonders gute Kontakte zu deutschen Stellen unterhält und als Pionier auf dem Gebiet der Human-Relations-Arbeit gilt, hat sich bei der Programmgestaltung in verdienst-

verdienstvoller Weise hervorgetan. Das AJC setzt sich vor allem für den Schutz der staatsbürgerlichen und religiösen Rechte der Juden im besonderen und für die Förderung der Sache der Menschenrechte im allgemeinen ein.

ii (Die Teilnehmer der dritten bundesdeutschen Studiengruppe sind: Willy Crodt, ohne nähere Angaben; Dr. Rudolf Klatt, Hannover; Dr. Gernot Koneffke, Jugenheim; Dr. Dietrich-Andreas Oberndorfer, Freiburg; Dr. Ernst-Peter Siegert, ohne nähere Angaben; Dr. Reinhard Tausch, Duisburg.)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTPOLITIK

JOHN F. KENNEDY: FREIE PARTNERSCHAFT MIT EUROPA

( 120 Zeilen)

Am 18. Mai 1962 hielt Präsident Kennedy vor der Handelspolitischen Konferenz in Washington eine Rede, in der er feststellte, nunmehr sei ein neuer Abschnitt in der Handelspolitik der Vereinigten Staaten angebrochen. Charakteristisch dafür sei das Streben nach stärkerem Wachstum im eigenen Lande, nach größerem Fortschritt in der ganzen Welt, vor allem aber nach Festigung der Atlantischen Partnerschaft.

Abermals unterstrich der Präsident in dieser Rede, daß sich die Zusammenarbeit mit den europäischen Ländern auf der Grundlage einer freien und gleichberechtigten Partnerschaft abspielen müsse. Er setzte sich für einen freien und offenen Meinungs Austausch der atlantischen Partner ein und betonte, daß jeder beteiligte Staat seine Verpflichtungen nach besten Kräften erfüllen müsse.

"In diesen Tagen", so fuhr er fort, "sind einige Zweifel an der Realität der Konzeption der Atlantischen Partnerschaft laut geworden. Es sind auf dieser Seite des Atlantik Befürchtungen zum Ausdruck gebracht worden, daß die Vereinigten Staaten von den Organisationen und Märkten Europas ausgeschlossen werden könnten. Und auf der anderen Seite des Atlantik ist die Befürchtung geäußert worden, daß die Vereinigten Staaten eines Tages ihre Verpflichtungen gegenüber der europäischen Sicherheit aufgeben könnten.

Ich möchte jedoch heute abend allen Völkern der westlichen Allianz nachdrücklich versichern, daß derartige Befürchtungen nach meiner

meiner festen Überzeugung töricht sind. Die Vereinigten Staaten können sich nicht aus Europa zurückziehen, es sei denn, Europa würde unseren Abzug wünschen. Wir können die Verteidigung Europas nicht von unserer eigenen trennen. Wir können unsere Beiträge zur westlichen Sicherheit nicht verringern oder auf die Verantwortung der Macht verzichten. Und es ist eine geschichtliche Tatsache, daß Verantwortung und Einfluß - auf allen Gebieten, politisch, militärisch und wirtschaftlich - letztlich zusammen steigen oder fallen. Auf die Dauer kann keine Nation die schwerste Last der Verantwortung tragen, ohne an dem Fortschritt und den Entscheidungen beteiligt zu sein - ebenso wenig wie eine Nation auf die Dauer einen Einfluß ausüben kann, ohne ihren Anteil an jenen Lasten zu übernehmen. Unsere Politik in Europa ist heute auf einer tiefen Überzeugung begründet: daß nämlich die Bedrohung der westlichen Freiheit im Grunde unteilbar ist, so unteilbar wie die westliche Abschreckung vor dieser Drohung.

Die Vereinigten Staaten sind daher sowohl historisch als auch aus ihrer eigenen Entscheidung heraus zur Verteidigung Europas verpflichtet. Wir haben nicht den Wunsch, der europäischen Gemeinschaft beizutreten oder sie gar zu beherrschen. Wir haben nicht die Absicht, in ihre inneren Angelegenheiten einzugreifen. Aber wir können ebensowenig darauf hoffen oder damit rechnen, allen unseren europäischen Verbündeten, die etwa unter sich nicht einig sind, bei jedem Diskussionsthema zu Gefallen zu sein - oder jene Entscheidungen, von denen unser aller Sicherheit für lange Zeit abhängt, auf dem kurzfristigen Status unserer Popularität in den verschiedenen Hauptstädten Europas zu begründen.

Wir wollen uns daran erinnern, daß wir mit Verbündeten, mit Gleichberechtigten zusammenarbeiten - und daß sowohl unsere Verbündeten als auch wir selbst die Verantwortung dafür tragen, über alle den Westen betreffenden Fragen offen, aber auch konstruktiv zu sprechen. Wollte man, daß die Allianz auf einem Fleck stehenbliebe oder daß wir die Politik verfolgten, den Status quo einfach mit dem niedrigsten gemeinsamen Nenner allgemeiner Redensarten zu kitten, dann könnte ohne Zweifel das Auftreten von Meinungsverschiedenheiten vermieden oder hinausgeschoben werden. Aber verschiedene Meinungen bedeuten nicht Uneinigkeit - und

und Meinungsdiverfierenzen können solange durchaus gesund sein, als wir auf beiden Seiten des Atlantiks auf alle Bemerkungen verzichten, die der schlechten Laune oder dem Mißverständnis entspringen und lediglich jene ermutigen, die nur darauf warten, teilen und herrschen zu können.

Wir dürfen mit unseren europäischen Verbündeten nicht unbesehen rechnen, und wir tun dies auch nicht - und ich hoffe, daß auch niemand in Europa mit uns unbesehen rechnet. Unsere Bereitschaft, unseren vollen Anteil an der westlichen Verteidigung zu tragen, ist tief verwurzelt - aber sie ist nicht automatisch gegeben. Die öffentliche Meinung in Amerika hat sich vom Isolationismus abgewandt - aber ihre Überzeugung darf nicht erschüttert werden. Unsere Überzeugung, und das sollten wir nicht vergessen, bezieht sich auf eine gemeinsame, vereinte Verteidigung, bei der jedes Mitglied der westlichen Gemeinschaft eine volle und verantwortliche Rolle spielt, und zwar bis an die Grenze seiner Kapazität und im Vertrauen auf die Stärke der anderen - und es ist diese Verpflichtung, die erfüllt werden wird. Solange die Vereinigten Staaten ihre eigene nationale Sicherheit auf die Verteidigung Europas stützen, zu der sie heute - bei einem jährlichen Aufwand von 1,6 Milliarden Dollar - mit 425 000 Soldaten beitragen, während sie in der Krise des vergangenen Sommers durch Einberufung von 160 000 Mann weit größere Anstrengungen als jede andere Nation unternahmen, werden wir auch weiterhin an den großen Entscheidungen teilnehmen, die Krieg und Frieden in diesem Gebiet berühren. Eine kohärente Politik kann nicht zugleich auf unsere Anwesenheit und auf unsere Abwesenheit abgestellt sein.

Ich bin davon überzeugt, daß die atlantische Einheit den wahren Lauf der Geschichte darstellt - daß sich Europa und die Vereinigten Staaten nicht vor über einem Jahrzehnt miteinander verbunden haben, um sich jetzt durch Kurzsichtigkeit und Argwohn spalten zu lassen. Unsere Bestimmung ist Gemeinschaft und Vertrauen - und die Vereinigten Staaten sind entschlossen, diese Bestimmung zu erfüllen.

Die Vereinigten Staaten haben keinerlei Ressentiments gegen den Aufstieg eines vereinten Europa, sie begrüßen ein neues Europa von Gleichberechtigten statt von Rivalen - ein neues Europa, aus gemeinsamen

gemeinsamen Idealen geboren, statt des alten Europa, das von nationaler und persönlicher Animosität zerrissen war. Wir begrüßen seine immer größer werdende Rolle als vollgültiger und gleichberechtigter Partner sowohl beim Tragen der Lasten als auch bei der Wahrnehmung der Gelegenheiten, die sich aus der Auslandshilfe, dem Handel, den Finanzen, der Diplomatie und der Verteidigung ergeben. Wir rechnen mit der Stärkung des Weltfriedens, die sich aus einer europäischen Gemeinschaft ergeben würde, in der kein Mitglied das andere beherrschen oder gefährden könnte. Und, so möchte ich hinzufügen, jedes Mitglied wird sicherlich ohne irgendeinen Verlust der nationalen Eigenständigkeit in der Struktur der europäischen Einheit und der Atlantischen Partnerschaft eine Möglichkeit zum Erfolg, zur Größe und zur Bestimmung seines eigenen Geschickes finden, die weit größer ist, als es die Chance gewesen wäre, die man im althergebrachten und leichter verletzlichen Konglomerat aus Uneinigkeit und Mißtrauen gefunden hätte.

Die hitzigen Debatten, die heute in Europa geführt werden, sind wie eine Art gewaltiges Echo jener Debatten, die in unserem Lande zwischen den Jahren 1783 und 1789 stattfanden. Kleine Staaten haben Furcht vor den größeren Staaten, und große Staaten sind gegeneinander mißtrauisch. Einige Staatsmänner möchten an den traditionsgebundenen Formen festhalten, andere erheben die Forderung nach neuen. Und jeder paßt scharf auf die feindlichen Mächte auf, die niemals fern sind. All dies erinnert uns an unsere eigenen Ratschlüsse und Überlegungen.

Wie immer aber auch die endgültigen Beschlüsse aus den Debatten der Gegenwart lauten mögen, die Einheit des Westens ist kein Selbstzweck. Zusammenschluß und gemeinsame Abwehr sind nicht genug. Die Zeit und die Möglichkeiten, die sie uns geben, sind das Risiko und die Anstrengung nicht wert, die sie erfordern, wenn sie nicht zu konstruktivem Endzweck genutzt werden. Wenn es eine neue Atlantische Partnerschaft geben soll, dann muß dies eine Partnerschaft starker - nicht jedoch schwacher - Volkswirtschaften und wachsender, nicht aber zerfallender Gesellschaftsformen sein. Und die große Anziehungskraft der Handelsexpansion für die Vereinigten Staaten liegt nicht nur in ihrem Beitrag zu dem großen Entwurf der Atlantischen Partnerschaft, sondern auch in dem praktischen Nutzen, den die Wirtschaft unseres eigenen Landes daraus zieht."



Nachdem Präsident Kennedy dann im einzelnen auf Fragen der Wirtschaft und der Zölle eingegangen war, schloß er seine Rede mit den Worten: "Die Verantwortung liegt jetzt bei uns, eine neue Straße zu bauen, die zu neuen Höhen des Handels und des Fortschritts, zu neuen Gefilden der Atlantischen Partnerschaft und zu neuen Ausblicken auf Frieden und Freiheit führt."

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

WELTSTADT NEW YORK SCHÜTZT IHRE BÜRGER (IV)

Die vielseitigen Aufgaben des städtischen Gesundheitsdienstes

(Vierte und letzte Folge dieser Artikelserie)

( 98 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Einwandfreie Nahrungsmittel, gesunde Wohnungen, intakte Gas- und Stromleitungen, sauberes Wasser, Schutz vor ansteckenden Krankheiten und Seuchengefahren - alles dies zu gewährleisten ist eine der Hauptaufgaben des Gesundheitsdienstes der Stadt New York. Für den Gesundheitsschutz seiner nahezu acht Millionen Bürger gibt New York jährlich viele Millionen Dollar aus.

An die 40 000 Mitarbeiter verzeichnen die Personallisten der 27 Bezirks- und Distriktsgesundheitsämter New Yorks mit ihren 22 allgemeinen Krankenhäusern und Spezialkliniken und ihren rund 19 000 Krankbetten für all diejenigen, die einen privaten Krankenhausaufenthalt nicht aus eigener Tasche bezahlen können.

Der Gesundheitsverwaltung unterstehen ferner zahlreiche öffentliche Fürsorgestellen, Arbeitsgesundheitsämter sowie die Polikliniken für Orthopädie, Ohrenkrankheiten und Tropenkrankheiten. Außerdem gehören dazu die Schulkliniken, ein bakteriologisch-diagnostisches Laboratorium und viele für die Volksgesundheit bedeutsame medizinische Beratungsstellen wie die für Mutter und Kind, für die Bekämpfung von Krebs und Kreislauferkrankungen, für Psychohygiene usw., um nur einige davon herauszugreifen.

Der Gesundheitsverwaltung sind außerdem noch verschiedene Diätstationen, ein rundes Dutzend Beratungsstellen für Sozialhygiene, eine

eine Serumfabrik, eine Versuchstierfarm und die Kontrollämter und Inspektionsgruppen der Nahrungs- und Arzneimittelkontrolle angeschlossen, die dafür zu sorgen haben, daß nur einwandfreie, den strengen Gesundheitsvorschriften in jeder Hinsicht entsprechende für den menschlichen Verzehr bestimmte Nahrungs- und Genußmittel auf den Markt kommen.

Die Mitarbeiter des Gesundheitsdienstes der Stadt New York werden sorgfältig ausgewählt und erst nach einer entsprechenden fachlichen Eignungsprüfung in den Dienst übernommen. Sie sind in der Regel hochqualifizierte Kräfte, die meist ein abgeschlossenes Fachstudium in Chemie, Pharmazie, Biologie, Physik an einer staatlich anerkannten Hochschule nachweisen können oder aber das Abschlußdiplom einer ebenfalls staatlich anerkannten landwirtschaftlichen Hochschule besitzen; doch wird im letzteren Fall zusätzlich ein Jahr Praktikum als Nahrungsmittelprüfer oder Kontrolleur sanitärer Einrichtungen im Dienste der Regierung, der Industrie oder eines Labors verlangt.

Das Arbeitspensum eines Angestellten im städtischen Gesundheitsdienst ist ebenso umfangreich wie vielseitig. Es umfaßt u.a. regelmäßige Inspektionen von Produktionsanlagen, Verkaufseinrichtungen und Lagerräumen in Hersteller- und Verpackungsbetrieben der Lebens- und Arzneimittelbranche, von Warenhäusern, Schlachthöfen, Groß- und Kleinhandelsgeschäften dieser Fachrichtung, von Molkereibetrieben, ländlichen und städtischen Milchzulieferfirmen und Pasteurierungsanlagen.

Zum Aufgabengebiet des "health sanitarian" gehört außerdem die regelmäßige Überprüfung von Wohn- und Geschäftshäusern, von Schulen, Instituten, Sport- und Erholungseinrichtungen auf einen einwandfreien, den Vorschriften der Gesundheitspolizei entsprechenden Zustand hin, ferner das Kontrollieren von Gas-, Wasser- und Stromleitungen, von Abwässeranlagen und sanitären Einrichtungen in privaten und städtischen Gebäuden.

Dr. Howard A. Rusk, eine Autorität auf dem Gebiet der allgemeinen Medizin und der Rehabilitation, referierte in seiner Eigenschaft als medizinischer Mitarbeiter der "New York Times" im September 1961 in

in dieser Zeitung über eine Reihe von Maßnahmen, die die Stadt New York zur Verbesserung der Gesundheitsbetreuung und der ärztlichen Versorgung ihrer Bevölkerung getroffen hat. Dr. Rusk berichtete von den mehr als 200 Millionen Dollar, die die Stadt im Laufe von acht Jahren für den Neu- oder Umbau städtischer Krankenhäuser ausgegeben hat; von der Bildung eines Koordinierungsausschusses zur Erweiterung und Verbesserung der klinischen Einrichtungen für die Betreuung von Nerven- und Gemütskranken; von der bereits abgeschlossenen Revision der amtlichen städtischen Gesundheitsvorschriften, die nunmehr auf einen Stand gebracht sind, der den Anforderungen der modernen Medizin und Hygiene voll gerecht wird. Er berichtete weiter von der in Kürze erfolgenden Einrichtung eines städtischen Amtes für Strahlenschutz, dessen Hauptaufgabe es sein werde, durch Aufklärung und Vorbeugung die Bürger der Stadt vor möglichen Schädigungen (Röntgenstrahlen, radioaktive Substanzen) zu bewahren. Für die Erweiterung der von der Stadt geförderten medizinischen Forschungsprogramme seien 1960 bereits Zuschüsse in Höhe von 5 Millionen Dollar bewilligt worden.

In der Diagnostik und bei der Patientenbehandlung sind die Ärzte New Yorks weitgehend auf die Untersuchungsergebnisse privater klinischer Laboratorien angewiesen, die jedoch alle einer Lizenz des städtischen Gesundheitsdienstes bedürfen und deren Arbeit wegen ihrer außerordentlichen Wichtigkeit für Arzt und Patient regelmäßig durch die Behörde kontrolliert und geprüft wird.

Die Vorschriften sind streng, und sie erstrecken sich auch auf die Vorbildung und Ausbildung des Personals in diesen Laboratorien. Zweck all dieser Maßnahmen ist, wie der städtische Gesundheitsdienst versichert, "zu verbessern, nicht aber zu strafen".

Neuerungen im Gesundheitswesen der Stadt New York, die sich jetzt schon bewährt haben, sind die Einrichtung von zwei Beratungsstellen für Zuckerkranken, die insbesondere der Vorbeugung und Frühdiagnose dienen sollen, sowie die Errichtung weiterer Beratungsstellen für an Glaukom erkrankte Personen, dem gefürchteten Grünen Star, der zweithäufigsten Ursache für Erblindung.

Eine weitere bedeutungsvolle Neuerung in New York ist die Ersetzung des bisher üblichen Coroner, des amtlichen Leichenbeschauers, durch einen

einen "Chief Medical Examiner". Der Vorteil dabei ist, daß 1. der Chief Medical Examiner vom Bürgermeister in sein Amt berufen wird - während der Coroner durch direkte Wahl bestellt wurde - und 2. daß der Chief Medical Examiner stets ein Mediziner sein muß, während dies beim Coroner nicht unbedingt der Fall zu sein brauchte. Dem Chief Medical Examiner obliegt die Untersuchung und Feststellung der Todesursache bei allen plötzlichen, nicht gemeldeten, verdächtigen oder auf äußere Einwirkung zurückzuführenden Todesfällen. Dazu ist es notwendig, daß er und sein Mitarbeiterstab nicht nur fachärztlich versiert, sondern auch in Pathologie und Mikroskopie erfahrene Spezialisten sind. New York ist heute die erste amerikanische Stadt, die über eine solche Einrichtung verfügt. Dieses Amt ist durch seine Untersuchungen, Befunde und Gutachten wichtig für den Schutz von Leben und Gesundheit der Stadtbevölkerung, hat es doch gegenüber allen Gesetzeshütern New Yorks, der Polizei und den Gerichten, die Verantwortung für die Feststellung von Gewaltverbrechen mit Todesfolge und für den Schutz Unschuldiger in Fällen, die nur scheinbar kriminellen Charakter haben. Das Amt schaltet sich außerdem bei der Gefahr des Auftretens von Epidemien ein und sorgt für die Beseitigung von Gefahrenquellen (undichte Gasleitungen usw.) in Privathäusern, Fabriken und Büros.

**ACHTUNG!** Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Jede Woche wird das Wasser der Stadt New York an verschiedenen Kontrollpunkten von Beamten des städtischen Gesundheitsdienstes untersucht. Hier ist es eine Wasserprobe aus dem New Yorker Hafen, die unter die Lupe genommen wird.
- 2) So selbstverständlich es ist, daß alle für den menschlichen Verbrauch bestimmten Nahrungs- und Arzneimittel unter den wachen Augen der Kontrollkommissionen des städtischen Gesundheitsdienstes ständig überprüft werden, so streng sind auch die Lizenzvorschriften für die vielen privaten klinischen Labors und die Blutbanken, auf deren Mitarbeit die New Yorker Ärzte vor allem in der Diagnostik angewiesen sind. Tausende von Blutproben werden hier täglich auf das Auftreten von Krankheitserregern getestet. Die Untersuchungen erstrecken sich auf alle ansteckenden Krankheiten, Tropenkrankheiten, Virusinfektionen, auf Diabetes, Krebs und chronische Leiden einschließlich der Arteriosklerose.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REISETIPS FÜR REISENDE NACH DEN USA

AUF US-EISENBAHNEN: AUSLÄNDER ZAHLEN WENIGER

Fahrpreisermäßigungen, Reisearrangements und Gastfreundlichkeit  
erwarten den Amerikafahrer

(19 Zeilen)

- (AD) - Amerika-Besuchern steht eine angenehme Überraschung bevor. Denn sämtliche größeren amerikanischen und kanadischen Eisenbahngesellschaften haben beschlossen, ab 1. Mai auf allen Strecken, die von den Hafenstädten ins Landesinnere führen, ausländischen Besuchern eine 15prozentige Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Die "Ausländerfahrkarten", deren Vorverkauf in Übersee der Luftverkehrsgesellschaft SAS überlassen ist, haben eine Gültigkeitsdauer von drei Monaten und berechtigen zu beliebig vielen Zwischenaufenthalten. Mitreisende Kinder zwischen 5 und 12 Jahren zahlen die Hälfte des ermäßigten Fahrpreises, Kinder unter 5 Jahren fahren umsonst.

Im Zuge der verstärkten amerikanischen Fremdenverkehrswerbung hat das neugeschaffene Fremdenverkehrsamt der Vereinigten Staaten (U.S. Travel Service), eine Behörde des Handelsministeriums, den Verkehrsunternehmungen und Reisebüros in den USA jetzt auch dringend empfohlen, dem internationalen Publikum eine größere Auswahl an kompletten Reisearrangements zu bieten, um Reisen durch Amerika bequemer und nicht zuletzt auch billiger zu gestalten. Dem ausländischen Gast soll künftig in jeder Hinsicht mehr Aufmerksamkeit und Betreuung zuteil werden.

\*

DOKUMENTE FÜR AMERIKAREISENDE

(8 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Insgesamt vier Dokumente - die leicht zu beschaffen sind - braucht der Amerikabesucher für seine Ein- und Ausreise: ein Visum, das von den Konsulaten meist innerhalb von 30 Minuten ausgestellt wird und eine Gültigkeitsdauer von vier Jahren hat; einen Reisepass, ein Impfzeugnis und eine bei der Einreise ausgestellte Aufenthaltsgenehmigung des "U.S. Immigration Service". Devisenbeschränkungen gibt es nicht; die Zollformalitäten halten sich in dem international üblichen Rahmen.

\*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

DR. EDWARD M. PURCELL

Schwingungsforschungen im Mikro- und Makrokosmos

(Prof. Dr. Purcell nimmt zusammen mit anderen amerikanischen Wissenschaftlern an der diesjährigen Tagung der Nobelpreisträger teil, die Ende Juni in Lindau/Bodensee abgehalten wird.)

( 110 Zeilen)

"Die Welt einen Augenblick lang in ihrem Reichtum und ihren Besonderheiten zu schauen ist der Lohn so mancher Entdeckung." Dieses Zitat aus der Rede, die Professor Edward Mills Purcell nach der Entgegennahme des Nobelpreises 1952 für Physik in Stockholm hielt, läßt bereits seine Einstellung zur Naturwissenschaft und zum wissenschaftlichen Arbeiten erkennen. Wie nur wenige hat er eine besondere Gabe, die Wunder dieser unserer Welt aufzuspüren und sich ehrlich an ihnen zu freuen.

Damals schon galt Purcell, seit 1936 Lehrer an der physikalischen Abteilung der Harvard-Universität, als einer der begabtesten amerikanischen Atomphysiker der jüngeren Generation. Er leistete wichtige Beiträge zur Erkenntnis besonderer Eigenschaften des Atomkerns und der Nukleonen, die nicht nur für die Kernphysik im engeren Sinne, sondern auch für die physikalische Chemie und die Astronomie von großer Bedeutung sind.

Der Nobelpreis war ihm - zusammen mit dem schweizerisch-amerikanischen Physiker Prof. Dr. Felix Bloch (Stanford-Universität, Kalifornien) - für die Entwicklung einer neuen Methode verliehen worden, mit der es möglich ist, auf einfache und billige Weise magnetische Kraftfelder in den Atomkernen mit unvorstellbarer Präzision zu messen. Die größte Abweichung



Abweichung vom tatsächlichen Wert beträgt bei diesem Verfahren nur ein Millionstel der benutzten Maßeinheit.

Edward Mills Purcell, der am 30. August 1912 in dem Städtchen Taylorville (Illinois) geboren wurde, zeichnete sich bereits als junger Student an der Purdue-Universität (Lafayette, Indiana) durch außergewöhnliche Leistungen aus. Als 22jähriger studierte er ein Jahr lang an der Technischen Hochschule Karlsruhe und ging dann zur Harvard-Universität, wo er 1936 die Diplomprüfung ablegte und 1938 promovierte. Dieser Universität ist er bis heute treu geblieben.

Nach den Kriegsjahren, in denen Dr. Purcell an der Entwicklung der Radartechnik mitarbeitete, galt seine besondere Aufmerksamkeit der Untersuchung des Verhaltens von Atomkernen in magnetischen Feldern, weil er sich davon neue Erkenntnisse über die Struktur der Kerne und die in ihnen wirksamen Kräfte erhoffte. Die Wirkung von Magnetfeldern auf chemische Elemente, wie sie sich in der Verlagerung und Aufspaltung von deren Spektrallinien zeigt, erklärten erstmals die holländischen Physiker Zeeman und Lorentz zu Beginn dieses Jahrhunderts. Spätere Arbeiten auf dem Gebiet der Magneto-Optik mit Spektralapparaten höchster Trennschärfe ergaben, daß die Spektrallinien vieler Atome und Atomvarianten (Isotope) aus einer ganzen Gruppe von Linien bestehen, die allerdings nur Bruchteile von Angström (1 Angström = 1 zehnmillionstel Millimeter) auseinanderliegen. Für das als Hyperfeinstruktur bezeichnete Phänomen fand Wolfgang Pauli im Jahr 1924 eine Erklärung, indem er nachwies, daß dieses als Reaktion der Kerne auf das Magnetfeld auftritt: er schrieb den Kernen jener Atome einen Drehimpuls und ein magnetisches Moment zu. Unabhängig voneinander suchten in den vierziger Jahren Prof. Bloch und Purcell nach neuen Wegen zur exakten Messung der dabei wirksamen nuklearen Kräfte.

Purcells Forschungen führten zur Entwicklung der sogenannten Kernresonanz-Methode, mit der das Verhalten und die Eigenschaften von Atomkernen beobachtet und quantitativ bestimmt werden können. Das Verfahren kann bei gasförmigen, flüssigen und festen Substanzen angewandt werden und erfordert keine kostspielige Laboratoriumsausrüstung.

Man

Man bringt dabei eine Substanz, die die zu untersuchenden Atome enthält, zwischen die Pole eines sehr starken Magneten.

Bei seinen Bemühungen um eine Klärung des Problems des Paramagnetismus im Atomkern kamen Dr. Purcell seine Erfahrungen aus der Radartechnik zugute. Paramagnetismus ist die Eigenschaft von Objekten, die unter den Einfluß eines Magnetfeldes gelangen, sich den magnetischen Kraftlinien entsprechend auszurichten. Wenn das Objekt rotiert, wie es ja bei einem Proton im Atomkern der Fall ist, wird die Rotationsachse beeinflusst. Führt man nun ein zweites Magnetfeld ein, das auf dem ersten senkrecht steht, dann beginnt die Achse zu "taumeln" (sie "präzessiert"), ähnlich wie es bei der Erdachse unter dem Einfluß der Gravitationskräfte von Sonne und Mond geschieht. Der "Takt" dieser Präzession läßt sich ermitteln, und zwar nach Prof. Purcells Methode mit Hilfe eines Oszillographen durch Messung der Impedanzveränderungen in einer Spule, die die Probe im Magnetfeld umgibt. Der Hochfrequenzstrom, der der Spule zugeführt wird, muß in der Phase auf die Präzessionsfrequenz der zu untersuchenden Atomkerne abgestimmt sein. Dr. Purcell erachtet die weitere Untersuchung des "Kernmagnetismus" als ein außerordentlich wichtiges neues Gebiet der kernphysikalischen Forschung.

Als er 1952 den Nobelpreis erhielt, hatte er bereits die vorbereitenden Untersuchungen für ein Projekt auf einem ganz anderen Gebiet, nämlich dem der Radioastronomie, abgeschlossen. Die Harvard-Universität plante damals als eines der ersten Institute den Bau eines Radioteleskops und benötigte dafür zusätzliche wissenschaftliche Unterlagen, die Prof. Purcell zusammen mit Dr. Harold I. Ewen erarbeitete. Die beiden Forscher entdeckten 1951 im Verlauf dieser Arbeiten eine dem atomaren Wasserstoff zukommende Linie im Ultrakurzwellenspektrum der Milchstraße. Purcell bestätigte damit als erster experimentell Hypothesen, die von Astronomen über das Vorhandensein neutralen Wasserstoffs im Weltraum aufgestellt worden waren.

Radioteleskope

Radioteleskope sind in der Lage, durch Auffangen von elektromagnetischen Wellen niedrigerer Frequenz als der des sichtbaren Lichts, sogenannter Radiowellen, für die optischen Teleskope unsichtbare Strahlungsquellen im Weltall auszumachen und Strahlenemissionen sichtbarer Himmelskörper im Bereich der Radiowellen aufzuspüren. Die Sonne, einige Planeten, Sterne anderer Sonnensysteme, Galaxien und die riesigen Wasserstoffwolken im interstellaren Raum der Milchstraße sind heute als Quellen von Radiostrahlung bekannt. Auf Grund dieser Untersuchungen sind neue Himmelkarten entstanden, die die Position der "Radiosterne" oder unsichtbaren "Dunkelsterne" angeben.

Mit Hilfe von Radioteleskopen beobachtete man das Ausstoßen von Protonen- und Elektronenströmen aus der Sonne, Wolken von Wasserstoffgas, die sich zu neuen Sternen verdichten, und Galaxien im Zusammenstoß. Bisher unbekannte Staub- und Gaswolken zwischen den Sternen wurden durch sie entdeckt, die neue Anhaltspunkte für die Berechnung der Materiemenge im Kosmos darstellen. Die optische Astronomie wurde durch die Ergebnisse der radioastronomischen Forschung in die Lage versetzt, die Ausdehnung des Universums bis zur Entfernung von 5 Millionen Lichtjahren zu messen.

Seine Untersuchungen zur Radiostrahlungsemission des interstellaren Wasserstoffs führten Purcell auch zu Spekulationen über eine Nachrichtenverbindung zu intelligenten Lebewesen auf anderen Planeten im Kosmos. Er ist sogar überzeugt, daß diese nicht irgendeine beliebige Frequenz benutzen würden, um sich verständlich zu machen, sondern eben jene 21-cm-Wellen des atomaren Wasserstoffs, die klarsten und am häufigsten anzutreffenden Radioemissionen im Kosmos.

Edward Purcell geht völlig in seiner wissenschaftlichen Arbeit auf. Am wohlsten fühlt er sich unter seinen Studenten. Vielleicht ist seine besondere Lehrbegabung ein elterliches Erbteil - sowohl der Vater als auch die Mutter übten den Lehrberuf aus.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Prof. Dr. Edward M. Purcell, Nobelpreisträger 1952 für Physik.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

RICHARD RODGERS STIFTETE 15 000 DOLLAR FÜR JUNGE MUSIKTALENTE

(8 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Richard Rodgers, amerikanischer Komponist zahlreicher Broadway-Musicals, hat für den neuerrichteten William-Schuman-Fonds 15 000 Dollar zur Förderung junger Musiktalente zur Verfügung gestellt. Der Fonds, der über eine Viertelmillion Dollar verfügen soll, wurde nach dem ehemaligen Präsidenten der berühmten New Yorker Musikakademie, der Juilliard School of Music, benannt, der diesen Posten kürzlich aufgab, um den des Präsidenten des seiner Vollendung entgegengehenden neuen Kulturzentrums der Stadt New York, des Lincoln Center, zu übernehmen.

\*

INTERNATIONALES JAZZFESTIVAL IN WASHINGTON

(9 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Smithsonian Institution in Washington eröffnet am 31. Mai 1962 anlässlich des bevorstehenden ersten Internationalen Jazz-Festivals in Washington (D.C.) eine Jazz-Ausstellung. Gezeigt werden Instrumente, Notenschriften, Handschriften, Schallplatten-Etiketten und andere mit der Geschichte des Jazz zusammenhängende Dinge sowie eine Auswahl von Aquarellen und farbigen Scherenschnitten des 1954 verstorbenen französischen Malers Henri Matisse aus seinem um 1939 begonnenen dekorativen Werk "Jazz", das er mit einem handschriftlichen Text versah, in dem er seine Gedanken über die Kunst niederlegte.

\*

FÖRDERUNG DES SCHULFERNSEHENS IN DEN USA

(10 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Präsident Kennedy hat vor kurzem ein Gesetz unterzeichnet, das die Bewilligung von 32 Millionen Dollar aus Bundesmitteln für das Schulfernsehen in den USA im Laufe der nächsten fünf Jahre vorsieht. Eine gleich hohe Summe wird von Erziehungsinstitutionen und gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Kennedy bezeichnete dieses Gesetz als ein neues Kapitel im amerikanischen Erziehungswesen und betonte, dieses nur der Bildung dienende Fernsehprogramm werde dazu beitragen, die kulturelle und wissenschaftliche Entwicklung in den USA zu fördern. Zur Zeit sind in den Vereinigten Staaten 63 Schulfernsehstationen in Betrieb.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LITERATUR

BIZARRE BILDER, DIE SICH NICHT NEGIEREN LASSEN

Zwei neue Bücher über Tennessee Williams

Von Brooks Atkinson

Tennessee Williams, dessen jüngstes Werk "Die Nacht des Leguans" im April dieses Jahres als bestes Theaterstück vom Kreis der New Yorker Theaterkritiker ausgezeichnet wurde, ist vor kurzem in die amerikanische Akademie der Künste und Wissenschaften aufgenommen worden.

Nachstehend bringen wir die Besprechung zwei neuer Bücher über Williams, die wir in gekürzter Form der New York Times Book Review entnommen haben. Ein Abdruck ist mit Angabe des Verfassers und dem Vermerk (c) 1961 The New York Times Company gestattet.

( 128 Zeilen)

Tennessee Williams lebt nur ein einziges Leben, und so konnten auch die beiden neusten Bücher über ihn, die fast gleichzeitig erschienen, nur einander ähnlich werden. Sie erzählen die bizarre Geschichte eines äußerst beunruhigten Menschen, dessen Stücke ihrerseits viele Theaterbesucher beunruhigen. "Ich schreibe aus meinen eigenen Spannungen heraus", sagte Williams einmal. "Menschen in Alltagssituationen kann ich nicht darstellen."

Von den beiden Biographen, die sich kritisch mit Williams auseinandersetzen, ist Nancy Tischler, Professor für Englisch an der George-Washington-Universität in Washington, die unbeschwertere. Obwohl sie in ihrem Buch "Tennessee Williams: Rebellious Puritan"

Puritan" Williams Gewirr von Neurosen als echt akzeptiert, nimmt sie einige darunter nicht ganz ernst: "Durch und durch Romantiker", so meint sie, "baut er seine Geschichten um Konflikte zwischen zarten Idealen und abscheulichen Tabus."

Benjamin Nelsons Buch "Tennessee Williams: The Man and His Work" ist ernster. Nelson geht gewissenhaft, methodisch und humorlos zu Werke. Manchmal ist er so sehr auf Urteile aus, daß er darüber die Freude am Thema vergißt. Seine Schlüsse gleichen jedoch denen Nancy Tischlers: "Der Sinn für die Ganzheit im Universum, im Menschen und in den menschlichen Beziehungen fehlt Williams", schreibt er. Für beide Autoren reicht es bei Williams einfach nicht zum Genie.

Nelson spricht auch von den gemischten Gefühlen, die vielen Stücken Tennessee Williams' entgegengebracht werden, und kommt dabei zu einer besonders scharfsinnigen Bemerkung: "Wir mögen Williams' Visionen nicht akzeptieren; wir mögen - und höchstwahrscheinlich wünschen wir uns das sogar - sie zurückweisen. Negieren können wir sie nicht." Und hier liegt der Vorteil, den der Künstler gegenüber dem Moralisten hat.

Denn Tennessee Williams ist der begabteste Dramatiker Amerikas. Durch Wortzauberei, in der sich Lyrik und Naturalismus verbinden, schafft er Bilder des Lebens, denen Schauspieler auf der Bühne machtvollen Ausdruck zu geben vermögen. Er hat die schwer faßbaren Rhythmen des Theaters im Blut. Seine Bilder mögen anziehen oder abstoßen - negiert werden können sie nicht, denn Williams gibt ihnen lebendige Fülle. Indem er wie Anton Tschechow aus seinem Innersten heraus schreibt, vermag er aus Stimmungen und Träumen Greifbares zu schaffen.

Dramatiker und Theaterbesucher sind sich bei den frühesten Werken kaum uneinig. In "Glasmenagerie" spüren Autor und Zuschauer den gleichen emotionalen Widerhall. "Glasmenagerie" (1945) - Tennessee Williams' erster Broadway-Erfolg - trägt die stärksten autobiographischen Züge. Im hauchzarten Gewebe seiner Prosa fängt er die zärtliche Zuneigung zu seiner kranken Schwester Rose ein, die in jungen Jahren von den Realitäten des Lebens erdrückt wurde. Schwebend zwischen

zwischen Wirklichkeit und Phantasie - dort, wo Williams' eigentliche Welt liegt -, spricht "Glasmengerie" Wahrheit aus, so zart wie Geigen-spiel. Und der Zuschauer teilt Williams' Mitleid und Empfindungen.

Der Zuschauer teilt auch Blanche DuBois' persönliche Agonie in "Endstation Sehnsucht" (1947). Das Stück ist härter als "Glasmengerie", denn es durchforscht voll verstehender Einfühlung die rohe Welt Stanley Kowalskis und die scheue Welt Mitchs. "Endstation Sehnsucht" ist eben ein Meisterwerk.

Obwohl "Der steinerne Engel" (Summer and Smoke) erst 1948 uraufgeführt wurde, ist dieses Spiel schon vor "Endstation Sehnsucht" entstanden. Es ist weniger sorgfältig konzipiert. Doch Williams' Sympathie für Alma Winemiller und sein unglaubliches Wissen um ihre einsame Rechtschaffenheit ziehen den Zuschauer in ihren Bann. Etwas wie Flüchtigkeit herrscht in diesen Stücken. Nichts scheint geplant oder ausgedacht, obwohl es das natürlich ist. Alles macht den Eindruck, als bewege es sich spontan in einem Strom heftiger Wünsche und Hoffnungen, die durch gespenstische Widrigkeiten zunichte gemacht werden.

Bis zu diesem Punkt in Williams' Karriere hat kaum ein Zuschauer im Theater Grund, seine Visionen zu negieren. Doch seit etwa 1948 - "Die tätowierte Rose" (1951) ist vielleicht der Übergang - ist seine Vision dunkler und häßlicher geworden, und eine Prise Gewalttätigkeit fließt mit ein. "Camino Real", ein hervorragend geschriebenes Werk aus dem Jahr 1953, "Die Katze auf dem heißen Blechdach" (1955), "Orpheus steigt herab" (1957) und "Süßer Vogel Jugend" (1959) lassen mehr und mehr Williams' Auseinandersetzung mit der Degeneration, Korruption und dem Entsetzen erkennen.

"Zeit der Anpassung" liegt so weit unter Williams' Niveau, daß es nach keiner Richtung hin etwas beweist. Sein Herz fehlt in diesem mittelmäßigen Spaß. Vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen findet Williams' Auseinandersetzung mit der Niederträchtigkeit ihren Höhepunkt in "Plötzlich letzten Sommer" (1957) - ein vollendet geschriebenes Drama, durch und durch widerwärtig. Es beschwört Kannibalismus herauf als Strafe für Homosexualität. Es ist eine Vision des Lebens, d



Lebens, die so gut wie jeder Theaterbesucher negieren möchte.

Das ständige Hinabsteigen zur Degeneration wirft die Frage nach Williams' eigener Wahrhaftigkeit auf. Wenn, wie er glaubt, das Leben jeden korrumpiert und "die Erde ihr unredliches Kind vernichtet" - hat ihn selbst vielleicht die Theaterkasse korrumpiert? Denn Erfolg braucht er - nicht so sehr des finanziellen Lohnes wegen als vielmehr zur Selbstbestätigung, die er als Autor im Erfolg findet. Nach dem Fehlschlag seines "Orpheus steigt herab" fürchtete er, seine einzige Begabung vielleicht verloren zu haben.

Williams' Wahrhaftigkeit als Autor steht meiner Meinung nach völlig außer Zweifel. Er hat es sich ausgewählt, Dichter der Verdammten zu sein, weil er sie besser versteht als jeden anderen. Seine Sympathie liegt bei den Verstümmelten, den Geschlagenen, den Anormalen und den Enteigneten. Er ist auf ganz natürlichem Weg zu seiner Vision gekommen. Seine Kindheit und Jugend, von Ängsten ausgefüllt, schufen den überarbeiteten Erwachsenen unserer Tage.

Dabei besteht immer die Möglichkeit, daß er recht hat - daß jeder, allein durch die Tatsache zu leben, korrumpiert ist; daß es keine Flucht aus der Einsamkeit gibt; daß alle menschlichen Beziehungen kannibalisch sind, und zwar in dem Sinne, daß "wir uns alle gegenseitig ausnutzen". Genial in der Wahl seiner Worte, mit denen er Impressionen und Erfahrungen ausdrückt, ist Williams ein gewaltiger Verfechter seiner Sache. "Alles, was Williams je geschrieben hat, ist eine persönliche Kompensation für das, was er an Unvollkommenheit in seinem Inneren spürt", sagt Nelson. Oder wie es Williams selbst ausgedrückt hat: "Ich schreibe aus meinen eigenen Spannungen heraus." Jeder besitzt ein Recht auf eigene Folgerungen aus den eigenen Erfahrungen.

Im Falle Tennessee Williams' hat dieses Recht ganz auffällige Gültigkeit. Schreiben ist der einzige Tempel, in dem er mit der Demut eines Künstlers dient. Jeden Tag, seit er erwachsen ist, hat er geschrieben. In den vergangenen 16 Jahren war er einer der erfolgreichsten, wenn nicht gar der erfolgreichste Dramatiker Amerikas, doch nach wie vor schreibt er jeden Morgen mit derselben Verzweiflung, wo immer er sich befindet.

Sein

Sein Gehirn gleicht einem Ersatzteillager, aus dem er stets ein organisches Kunstwerk zusammenzubauen sucht. Nie ist er mit einem Stück oder einem Thema zu Ende. Abendfüllende Werke wachsen auf natürliche Weise aus früheren Einaktern und Kurzgeschichten. Stücke und Geschichten sind für ihn nicht objektive Phänomene, die abgeschlossen und weggelegt werden können. Sie sind organische Lebensformen. Das Wachstum, das er im menschlichen Leben vermißt, findet er in Dramen, die menschliches Leben enthüllen.

Angesichts der Lauterkeit, mit der er sich dem Schreiben hingegeben hat, klingt Nancy Tischlers offenherzige Aufzählung seiner Themen wie Ironie. "Seine Stücke handeln von Vergewaltigung, Prostitution, Mord, Perversität, Kastrierung und Kannibalismus", schreibt sie - eine nüchterne Zusammenstellung, die sogar Tennessee Williams schockieren könnte. Sie zitiert Williams selbst, wenn sie schreibt, er werde in seinen zukünftigen Werken auf Bestialität verzichten: "Bestialität gibt es nach wie vor, nur möchte ich nicht mehr darüber schreiben... Von jetzt an möchte ich mich mit den freundlicheren Aspekten des Lebens beschäftigen." Und so erinnert auch manches in seinem neuen Werk "Die Nacht des Leguans" an die Zartheit der "Glasmenagerie".

Nachdruck mit Angabe des Verfassers  
und dem Vermerk (c) 1961 The New  
York Times Company gestattet.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ENTWICKLUNGSHILFE

USA INTENSIVIEREN PRIVATE HILFSAKTIONEN FÜR ENTWICKLUNGSLÄNDER  
Fusion der Organisationen CARE und MEDICO

( 72 Zeilen)

CARE und MEDICO, zwei der größten privaten Auslandshilfsorganisationen der Vereinigten Staaten, haben sich vereinigt, um ihren Tätigkeitsbereich erweitern und ihre Hilfsaktionen noch wirksamer gestalten zu können. Die führenden Persönlichkeiten der beiden Organisationen sind überzeugt, daß der Zusammenschluß es ermöglichen wird, mehr Menschen als bisher im Kampf gegen Hunger, Armut und Krankheit zu helfen.

Der Tätigkeit der CARE-Organisation, die 1945 unmittelbar nach Kriegsende gegründet wurde und damals mit vollem Namen "Cooperative for American Remittances to Europe" (Vereinigung für amerikanische Hilfssendungen für Europa) hieß, erinnert man sich gerade in Deutschland mit großer Dankbarkeit. Nicht nur in der schweren Nachkriegszeit, sondern auch noch lange nach der Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse versorgte sie - von der Öffentlichkeit kaum mehr beachtet - noch immer karitative Organisationen, Kinder-, Waisen- und Altersheime in der Bundesrepublik mit Lebensmittelspenden. Alle diese Spenden sowie die Gaben von MEDICO wurden und werden von der amerikanischen Bevölkerung finanziert.

In den 16 Jahren ihres Bestehens hat die Organisation CARE, die sich später "Cooperative for American Relief Everywhere, Inc." (Vereinigung für amerikanische Hilfssendungen in alle Welt) nannte, Spenden im Wert von rund 500 Millionen Dollar verteilt. Stets paßte sie sich den Verhältnissen in den betreuten Ländern an und verlagerte, sobald ihre

ihre Hilfe irgendwo nicht mehr so dringend benötigt wurde, das Schwergewicht ihrer Aktionen dorthin, wo neue Brennpunkte der Not entstanden waren. Nachdem sich die Lage in den meisten europäischen Ländern gebessert hatte, nahm die Organisation ihre Hilfsaktionen für die Entwicklungsländer Asiens, des Mittleren Ostens, Afrikas und Lateinamerikas auf. Sie betreut nun 32 Länder in diesen Gebieten. Die jüngsten Mitglieder der großen CARE-Familie sind Zypern, Liberia und Sierra Leone; in absehbarer Zeit dürften aber auch in Britisch-Honduras, Kamerun, in der Dominikanischen Republik, in Nigeria und Tanganjika CARE-Missionen eingerichtet werden.

Für die meisten Menschen ist CARE identisch mit der Versendung von vielen tausend Tonnen Nahrungsmitteln und anderen lebenswichtigen Dingen. Über 50 Länder haben bisher solche Hilfslieferungen erhalten. Aber nicht weniger wichtig ist das zweite Programm von CARE, die Versorgung von Notstandsgebieten mit Ausrüstungen aller Art sowie mit Material für Unterricht und ärztliche Betreuung. Unter die erstgenannte Kategorie fallen die verschiedensten Dinge - angefangen von Rollstühlen und Klinikbussen bis zu Fischfanggeräten und Zugochsen, Nähmaschinen und Stahlrohren für den Bau von Wasserleitungen.

MEDICO wurde 1958 von dem inzwischen verstorbenen Dschungel-doktor Dr. Thomas Dooley und von Dr. Peter Commanduras gegründet, um in Ländern, denen es an ausreichender ärztlicher Betreuung mangelt, Krankenstationen zu errichten und amerikanische Ärzte sowie Pflegepersonal dorthin zu entsenden. Gegenwärtig betreut die Organisation 17 derartige medizinische Zentren in den Dschungeln und Hochländern von Afghanistan, Kambodscha, Haiti, Kenia, Laos, des Malaiischen Archipels und Vietnams. Alle diese Projekte wurden auf die Bitte der betreffenden Regierungen hin in Angriff genommen; die Zahl der Personen, die in den beiden letzten Jahren durch MEDICO ärztliche Hilfe erhielten, beträgt ungefähr 250 000. Darüber hinaus hat die Organisation nach mehreren anderen Ländern kostenlos Medikamente und ärztliche Instrumente im Gesamtwert von über 3 Millionen Dollar verschickt.

Eine

Eine überaus segensreiche Einrichtung von MEDICO ist die "Internationale Augenbank". Vielen Erblindeten wurde durch ihre Hilfe das Augenlicht wiedergeschenkt; und zahlreiche einheimische Ärzte in entlegenen Gebieten konnten inzwischen in der Technik der Hornhautübertragung ausgebildet werden. Amerikanische Augenspezialisten unternehmen regelmäßig Reisen in diese Länder; die für die Operationen benötigten Hornhautkonserven werden ihnen von amerikanischen Augenbanken zur Verfügung gestellt.- Im Rahmen einer zweiten Sonderaktion, die die Bezeichnung "Orthopedics Overseas" trägt, werden führende amerikanische Fachleute für orthopädische Chirurgie nach einem bestimmten Turnus in die einzelnen Länder entsandt, wo sie sowohl selbst Patienten behandeln als auch einheimische Fachärzte ausbilden. In Jordanien und Südvietnam ist diese Aktion bereits angelaufen; afrikanische und lateinamerikanische Länder stehen als nächste auf dem Programm. Zehn große Ärztevereinigungen in den USA, darunter das American College of Surgeons und das American College of Physicians, arbeiten eng mit MEDICO zusammen.

CARE und MEDICO behalten auch nach der Fusion ihre Namen weiter; aber verwaltungsmäßig ist MEDICO nunmehr eine Zweigorganisation der CARE. Daß die Bevölkerung der USA für die Tätigkeit dieser beiden Organisationen äußerst aufgeschlossen ist, zeigt sich in ihrer Gefreudigkeit. Die freiwilligen Spenden für CARE beispielsweise haben sich seit 1956 auf das Doppelte erhöht.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Oben: Dieses kleine Indianerdorf im Hochland von Ekuador erhält eine Schule, die gleichzeitig für Versammlungen und kulturelle Veranstaltungen dienen wird. Die handliche Ziegelpresse (im Vordergrund) wurde leihweise von der CARE-Organisation zur Verfügung gestellt, ebenso die Geräte zur Herstellung der Dachplatten, Fenster- und Türrahmen.  
Unten: In Gebiete, in denen es an Trinkwasser mangelt, entsendet CARE eine fahrbare Brunnenbohrmaschine, die von Dorf zu Dorf transportiert wird.
- 2), Ärztliche Hilfe aus USA: (links) Augenuntersuchung an jordanischen Schulkindern, durchgeführt von den Augenspezialisten des Ärzteteams der Johns-Hopkins-Universitätsklinik und einem jordanischen Arzt; (rechts) ein kleiner Vietnameser bei der Untersuchung in der Quang-Ngai-Klinik (Süd-Vietnam).

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

STRAHLENKONSERVIERUNG VON FRISCHFISCH

(44 Zeilen)

Über den Stand der bei der US-Atomenergie-Kommission und einer Anzahl amerikanischer Universitäten gegenwärtig laufenden Forschungsprojekte zur Strahlenkonservierung von Frischfisch berichtete kürzlich Dr. Paul C. Aebersold (AEC) vor dem Verband der Fischereiindustrie in New Orleans (Louisiana). Er gab dabei einen interessanten Überblick über die Probleme, die sowohl in bezug auf die Bestrahlungstechnik selbst als auch bei ihrer kommerziellen Anwendung noch zu lösen sind.

Ziel der verschiedenen Versuchsprojekte ist es zunächst einmal, die Lagerfähigkeit von Frischfisch zu verlängern, ohne daß durch die dabei angewandte Methode der Bestrahlung mit niedrigen Dosen der Geschmack oder der Nährwert des Fisches beeinträchtigt wird. Die meisten Seefische halten sich in Eis höchstens zehn Tage, Muscheln und andere Delikatessen nicht einmal so lange. Die Lagerfähigkeit müßte, wenn eine Umstellung auf das neue Konservierungsverfahren rentabel sein soll, auf das Zwei- bis Dreifache der bisherigen Zeit erhöht werden können.

Die Frage, ob Linearbeschleuniger oder Radioisotope (Kobalt-60 oder Caesium-137) als Strahlenquelle benutzt werden sollen, scheint auf Grund der bisherigen Ergebnisse zugunsten der Radioisotope entschieden worden zu sein. Strahlungsdosen zwischen 100 000 und 800 000 rad (die Doseinheit 1 rad entspricht der Energieabsorption von 100 Erg in 1 Gramm bestrahlten Material) reichen aus, um die Vermehrung von Mikroorganismen zu unterdrücken und die "Radiopasteurisierung" zu bewirken. Um jedoch alle in diesen Nahrungsmitteln vorhandenen Organismen abzutöten, wären 4 bis 5 Millionen rad (etwa das Zehnfache der Pasteurisierungsdosis) erforderlich. Schmackhaftigkeit, Geruch, Farbe und

und Vitamingehalt des Fischfleisches werden dabei jedoch erheblich beeinträchtigt. Es gilt daher, Bestrahlung und Eiskonservierung so zu kombinieren, daß ein optimales Ergebnis in bezug auf Haltbarkeit, Erhaltung des Vitamin- und Eiweißgehaltes und Schmackhaftigkeit erzielt wird.

Vielversprechend erscheinen die im Brookhaven National Laboratory durchgeführten Experimente. Es werden dabei Kobalt-60-Strahlungsquellen von 30 000 Curie Stärke verwendet. Die Atmosphäre in der Bestrahlungskammer ist kontrollierbar, die Temperatur kann zwischen minus 12,2 und plus 65,5 Grad Celsius gehalten werden. Die abgegebene Gammastrahlung ergibt etwa 250 000 rad pro Stunde.

Nach den bisherigen Berechnungen ist bei kommerzieller Anwendung eine Kobalt-60-Strahlungsquelle von 300 000 Curie erforderlich, um pro Stunde 1 Tonne Fisch zu pasteurisieren. Die Gesamtkosten für eine solche Konservierungsanlage, einschließlich Strahlungsquelle, werden auf 600 000 Dollar veranschlagt. Die Untersuchungen gehen dahin, kompakte, leicht transportable und relativ billige Anlagen für niedrige Strahlungsdosen zu entwickeln, die der Fischereiindustrie in ihren Bemühungen um eine Verlängerung der Haltbarkeit ihrer Erzeugnisse ein gutes Stück weiterhelfen würden.

\*

#### THERMOELEKTRISCHE GENERATOREN FÜR DIE RAUMFAHRT

( 44 Zeilen)

Die US-Atomenergie-Kommission wird in Kürze vier neue SNAP-Generatoren verschiedener Typen ausliefern, von denen einer einen weiteren Navigationssatelliten (TRANSIT V), die übrigen Leuchtbojen für die Schifffahrt und eine Wetterbeobachtungsstation der US-Marine mit Betriebsstrom versorgen werden. Atombatterien ähnlicher Bauart haben sich bereits bei dem im Juni 1961 gestarteten Navigationssatelliten TRANSIT IV-A sowie einer Leuchtboje und zwei automatischen Wetterwarten in der Arktis bestens bewährt.

TRANSIT V,

TRANSIT V, der Mitte 1962 gestartet werden soll, wird mit einem Gerät vom Typ SNAP 9A ausgerüstet. Bei diesem dient Plutonium-238 als Energiequelle; 5 bis 10 Jahre lang wird durch den radioaktiven Zerfall von Plutonium-Atomen soviel Wärme abgegeben, daß mit Hilfe von Thermo-elementen genügend Strom für den Betrieb sämtlicher Bordinstrumente, einschließlich des Senders, gewonnen werden kann. Die übrigen Generatoren sind vom Typ SNAP 7 und arbeiten mit Strontium-90 als Energiequelle.

Im kommenden Jahr ist auch der erste SNAP-Reaktor (Gerät SNAP 10) einsatzbereit. Mit der bei der Spaltreaktion im Reaktorkern entstehenden Wärmeenergie wird unter Verwendung einer flüssigen Metallegierung (Natrium-Kalium) als Wärmeträger eine kleine Turbine und über diese wiederum ein Generator betrieben, der 500 Watt Strom erzeugt.

Der Kontrakt für den Bau des Geräts SNAP 11, das Mondsonden vom Typ SURVEYOR mit Strom versorgen soll, wurde von der US-Atomenergie-Kommission kürzlich mit der Martin Marietta Corporation (Baltimore) abgeschlossen. SNAP 11 wiegt mit Strahlenabschirmung 13,6 kg und liefert 90 Tage lang kontinuierlich 18,6 Watt Strom. In der 14 Tage währenden Mondnacht, in der die Außentemperatur auf etwa minus 150 Grad Celsius absinkt, steigt die Leistung des Geräts infolge des starken Temperaturgefälles zwischen der radioaktiven Wärmequelle (Curium-242) und den um diese gruppierten Metallplättchen, von denen der Strom abgenommen wird, auf 25 Watt. Überschüßwärme wird dazu benutzt, empfindliche elektrische Ausrüstungen auf der erforderlichen Arbeitstemperatur zu halten. Das einzige bewegliche Teil in diesem Generator ist eine temperaturgesteuerte Jalousie zur Regulierung des Wärmeabflusses aus der radioaktiven Energiequelle.

Elektrischer Strom als "Treibstoff" für die Ende dieses Jahrzehnts zu erwartenden elektrischen Raketen oder als Betriebsstrom für technisch hochentwickelte Nachrichtensatelliten und andere Raumflugkörper mit großem Energiebedarf soll ebenfalls von SNAP-Reaktoren erzeugt werden. Im Hinblick darauf hat jetzt die AEC das SNAP 50-Programm in Angriff genommen, das die Entwicklung von lithium-gekühlten Generatoren sehr hoher Leistung, hoher Arbeitstemperatur und langer Betriebsdauer zum Ziel hat.

Die



Die Bauart sämtlicher SNAP-Geräte bietet die Gewähr dafür, daß sie beim Wiedereintauchen in die Atmosphäre vollständig verglühen. Die dabei in großer Höhe entstehende Asche, die auf eine große Fläche verteilt wird, bildet keine Strahlungsgefahr für den Menschen.

\*

"ABSCHÄLEN" EINER DÜNNEN OBERFLÄCHENSCHICHT ERHÖHT METALLFESTIGKEIT

(8 Zeilen)

Eine auffallende Verbesserung der Festigkeitseigenschaften, verbunden mit einer Erhöhung der Lebensdauer, kann bei Metallen dadurch erreicht werden, daß man die obersten Atomlagen von der Oberfläche "abschält". Diese Erfahrung machte Dr. Irvin R. Kramer, der wissenschaftliche Leiter der Abteilung Raumflugkörperausrüstungen der Martin Marietta Corporation (Baltimore). Das neue Verfahren eröffnet der Anwendung metallischer Werkstoffe neue Möglichkeiten und ist für die Metallurgie von gar nicht abzuschätzender Bedeutung.

\*

UNTERWASSERNAVIGATION FÜR FORSCHUNGSSCHIFFE

(6 Zeilen)

Die Navigation für Forschungsschiffe in Gewässern außerhalb der Schifffahrtsrouten soll durch die Installierung von Navigationshilfen auf dem Meeresgrund, die einen Sonar-Peilstrahl aussenden, erleichtert werden. Den Betriebsstrom für diese von der US-Marine entwickelten Geräte liefern wasserfeste, relativ kleine Generatoren, die auf Atomenergiebasis arbeiten.

\*

NEUES

NEUES VERFAHREN ZUR TEILCHENBESCHLEUNIGUNG ERFOLGREICH ERPROBT

( 22 Zeilen)

Wissenschaftler der Arbeitsgruppe MURA, einer Vereinigung von Universitäten aus dem Mittelwesten der Vereinigten Staaten, haben am Versuchsmodell für einen gigantischen Teilchenbeschleuniger ein neues Verfahren erfolgreich erprobt. Seine Besonderheit besteht darin, daß mit einem Minimum an Strombedarf dichte Partikelströme aufgebaut werden können, wobei der Elektronenstrahl durch ein Magnetfeld auf einer Kreisbahn gehalten wird, das nicht mit der Zeit variiert. Es ist beim Versuchsmodell unter Verwendung von 32 je 1 Tonne schweren Magneten so angeordnet, daß Elektronen aller Energiestufen bis zu 50 MeV gleichzeitig das Feld vorfinden, das sie in der ringförmigen Beschleunigungskammer zwingt, die Kreisbahn zu beschreiben und nicht seitlich "auszuscheren". Elektronenschwärme können auf diese Weise "gestapelt" und zu einem energiereichen Strom sehr hoher Dichte aufgebaut werden. Auf Grund der besonderen Magnetform ist es außerdem möglich, gleichzeitig Elektronenströme im Uhrzeigersinn und diesem entgegengesetzt in der Vakuumkammer umlaufen zu lassen.

Bei dem geplanten MURA-Beschleuniger, für dessen Konstruktion das 50 MeV-Gerät grundlegende Untersuchungen ermöglicht, sollen Elektronen in zwei aneinandergebauten ringförmigen Kammern beschleunigt werden, wobei sie schließlich frontal aufeinanderprallen. Mit dieser Technik lassen sich ungeheuer große Endenergien bei der Teilchenzertrümmerung erzielen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PULITZERPREISE

AMERIKAS MEISTBEGEHRTE KULTURTROPHÄE

Von Norman Smith

(98 Zeilen)

Wann findet sich eine musikalische Komödie plötzlich zum Drama erhoben? - Dann, wenn sie als bestes Stück des Jahres mit einem Preis ausgezeichnet wird.

Der Pulitzer-Dramenpreis wurde 1962 abermals für einen musikalischen Broadway hit mit dem Titelmonstrum vergeben: "How to Succeed in Business Without Really Trying" (Wie man zu geschäftlichem Erfolg kommt, ohne sich wirklich anzustrengen). Das Pulitzer-Preisrichterkollegium hat - gedeckt von den Treuhändern der Columbia-Universität - so wieder einmal dazu beigetragen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die nichtjournalistischen Kategorien der meistbegehrten amerikanischen Kulturtrophäe zu lenken.

Seit Joseph Pulitzer (1847-1911), der als Junge in die Staaten eingewandert und schließlich zum bekanntesten und profiliertesten Redakteur und Verleger geworden war, diesen Preis in allen seinen Teilen stiftete, hat bei der Preisvergabe - erstmals 1917 - stets der gute Journalismus im Vordergrund gestanden, und die Verleihung an Journalisten und Korrespondenten füllte die Schlagzeilen der Zeitungen.

Aber wie das Schicksal so spielt, scheinen die Pulitzer-Journalistenpreise in der Öffentlichkeit immer weniger beachtet zu werden, obwohl es doch ein Journalist war, der die Stiftung begründete.

Seit

Seit längerer Zeit schon bildet die Verleihung der Preise für Literatur und Musik die Hauptsensation in den Zeitungen. Und das war erwartungsgemäß auch in diesem Jahr wieder so.

In den hinter uns liegenden Jahren kamen viele Faktoren zusammen, welche die Bedeutung der nichtjournalistischen Kategorien dieses Preises immer mehr hervorhoben. Diesmal war einer der Faktoren die bereits eingangs erwähnte Verleihung des Dramenpreises für ein Musical. In der Geschichte der Pulitzerpreise ist es das vierte Mal, daß sich solches ereignet hat.

Es unterliegt indes keinem Zweifel, daß die Auswahl all dieser Stücke - "Of Thee I Sing" (1932), "South Pacific" (1950) und "Fiorello!" (1960) - ebensowohl berechtigt war wie die des diesjährigen Musicals; denn alle vier haben eine echte Aussage zum Inhalt.

Man kann schon aus dem Titel des neuen preisgekrönten Stückes entnehmen, daß es sich um eine Satire über das Geschäftsleben handelt. Und die Tatsache, daß es seit seiner Uraufführung im Oktober 1961 kaum mehr zählbare Besuchermassen angelockt hat, bescheinigt den Amerikanern, daß sie durchaus in der Lage sind, über ihre eigenen Schwächen zu lachen.

Die Story handelt von einem jungen Fensterputzer, der in unglaublich kurzer Zeit zum Aufsichtsratsvorsitzenden einer großen Gesellschaft emporsteigt. Die einzelnen Stufen seiner Erfolgsleiter, die er im Klettermaxentempo absolviert, bieten eine herrliche Gelegenheit zur Satire auf jeder Geschäftsebene, angefangen von der unzulänglichen Sekretärin und ihren überlangen Kaffeepausen über Parties im Büro und Konferenzen bis zum unzulänglichen Chef. Das Thema ist dankbar, die Persiflage - auch musikalisch - in jeder Beziehung gut gelungen, ohne irgendwo auf das Niveau der Klamotte abzusinken.

Der Preis für Biographien wurde in diesem Jahre nicht vergeben, dafür wurde jedoch ein neuer Sektor im Gefüge der Preise geschaffen, nämlich der "allgemeine Sachbuchpreis für ein besonders hervorragendes, von einem Amerikaner geschriebenes Buch, das in keine der bereits

bereits bestehenden Kategorien hineinpaßt." Der erste Autor, der durch diese Auszeichnung geehrt wurde, war der Romancier und Journalist Theodore H. White mit seinem Buch "The Making of the President 1960", das in seiner provokatorischen und enthüllenden Manier monatelang ganz oben in der Bestseller-Liste stand.

Den Pulitzer-Romanpreis erhielt Edwin O'Connor für sein neues, Aufsehen erregendes Buch "The Edge of Sadness" (etwa: Am Rande der Traurigkeit), eine Rahmengeschichte, erlebt mit den Augen und erzählt durch den Mund eines Pfarrers, der über einen Selfmademan berichtet. Die Geschichte erinnert in ihrer Einfachheit und mit ihrem Humor fast an die großartigen Charakterzeichnungen eines Charles Dickens. Der einfache Stil, die Gabe, richtige Dialoge zu schreiben, und die Kenntnis des Bostoner Milieus haben den Schriftsteller befähigt, einen tiefbewegenden Beitrag zur uralten, ewigen Frage der Menschheit nach dem Sinn aller Dinge zu liefern.

Den Pulitzerpreis für Geschichte erhielt Dr. Lawrence H. Gipson von der Lehigh-Universität in Bethlehem (Pennsylvanien) für sein hervorragendes historisches Werk "The Triumphant Empire: Thunder Clouds Gather in the West, 1763-1766". Man nannte dieses Buch, das zur Serie "The British Empire before the American Revolution" (Das britische Imperium vor der amerikanischen Revolution) gehört, eines der größten Geschichtswerke, die je in den USA geschrieben wurden.

Wäre die Preisverleihung in diesem Jahr auf einen etwas früheren Termin gefallen, so wäre die Auszeichnung für Dichtung vermutlich ebenfalls für ein längst bekanntes Werk vergeben worden. Aber es ist erst ein paar Wochen her, daß die Jury eines anderen großen Preises, des Nationalen Buchpreises, den bis dahin fast unbekanntem Dichter Alan Dugan ausgezeichnet hat. Und so erhielt Alan Dugan für seinen Gedichtband "Poems", den die Yale-Universität als 57. Band ihrer Reihe "Junge Dichter" herausgebracht hatte, nun auch als Krönung noch den Pulitzerpreis für Dichtung.

Als

Als letzten der nichtjournalistischen Preise haben wir nun noch die Vergabe des Musikpreises an den Komponisten Robert Ward zu erwähnen. Robert Ward wurde ausgezeichnet für seine Oper "The Crucible", deren Libretto auf dem bekannten Bühnenstück "Die Hexenjagd" von Arthur Miller aufgebaut ist. So, wie die New York City-Operngesellschaft dieses Werk zu Gehör gebracht hat, wirkte es vornehm, kraftvoll und überzeugend und war ein voller Erfolg.

Die diesjährige Verleihung der Pulitzerpreise hat bewiesen, daß bei vielen Werken die Qualität und die Popularität Hand in Hand gehen.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM JULI 1962

1. Juli 1847 Herausgabe der ersten amerikanischen Briefmarke.
1. " 1952 Der US-Senat ratifiziert den Deutschlandvertrag.  
(10. Jahrestag)
- 1.-3. " 1863 Schlacht von Gettysburg.
1. " 1919 Einführung der Prohibition in den USA.
1. " 1950 Amerikanische Truppen treffen zur Unterstützung der Republik Korea gegen die kommunistische Aggression in Südkorea ein.
2. " 1937 Amelia Earhart Putnam, amerikanische Flugzeugführerin in der Nähe der Howland-Insel (Pazifik) vermißt.  
(25. Jahrestag)
3. " 1737 John Singleton Copley, amerikanischer Maler, in Boston (Massachusetts) geboren (gest. 9.9.1815 in London).  
(225. Geburtstag)
4. " 1776 Annahme der Unabhängigkeitserklärung durch den Kontinentalkongreß (Unabhängigkeitstag).
4. " 1872 Calvin Coolidge, 30. Präsident der USA, in Plymouth (Vermont) geboren (gest. 5.1.1933 in Northampton, Mass.). (90. Geburtstag)
6. " 1854 Gründung der ersten Staatsorganisation der Republikanischen Partei der USA in Jackson im Staate Michigan.
6. " 1928 Erster Tonfilm in New York vorgeführt.
9. " 1887 Samuel Eliot Morison, Historiker und Pulitzerpreisträger, in Boston (Massachusetts) geboren. (175. Geburtstag)
9. " 1951 Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland durch die Westmächte.
10. " 1951 Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea.
10. " 1953 Die USA stellen Sowjetzone Deutschlands 15-Millionen-Dollar-Lebensmittelspende zur Verfügung.
11. " 1767 John Quincy Adams, 6. Präsident der USA, in Braintree (Massachusetts) geboren (gest. 23.2.1848 in Washington).
11. " 1937 George Gershwin, amerikanischer Komponist, in Hollywood gestorben (geb. 26.9.1898 in Brooklyn, New York)  
(25. Todestag)
13. " 1787 Erlaß der "Northwest Ordinance", in der die Grundsätze der Regierung und Verwaltung des Nordwestterritoriums neu festgelegt wurden. (75. Jahrestag)

17. Juli 1945

17. Juli 1945 Beginn der Dreimächtekonferenz in Potsdam zwischen Truman, Stalin und Churchill (später Attlee) zusammen mit ihren Außenministern Byrnes, Molotow und Eden.
17. " 1947 General Clay erläßt als US-Militärgouverneur neue Richtlinien, deren Ziel u.a. die Hebung des Lebensstandards und die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands ist. (15. Jahrestag)
- 18.-23. " 1955 Genfer Viermächte-Gipfelkonferenz.
21. " 1899 Ernest Hemingway, Schriftsteller und Nobelpreisträger, in Bloomfield (New Jersey) geboren (gest. 2.7.1961 in Ketchum, Idaho).
22. " 1882 Edward Hopper, amerikanischer Maler, in Nyack (New York), geboren. (80. Geburtstag)
24. " 1862 Martin Van Buren, 8. Präsident der USA, in Kinderhook (New York) gestorben (geb. 5.12.1782 daselbst). (100. Todestag)
25. " 1949 Präsident Truman unterzeichnet die Ratifikationsurkunde des Nordatlantikpaktes.
25. " 1952 Puerto Rico wird erstes "Commonwealth" (Dominion) der Vereinigten Staaten. (10. Jahrestag)
26. " 1775 Benjamin Franklin zum ersten Generalpostmeister der USA ernannt.
28. " 1746 John Peter Zenger, in Deutschland geborener amerikanischer Verleger und Vorkämpfer der Pressefreiheit, gestorben (geb. 1697 in der Pfalz).
28. " 1945 Amerikanischer Senat ratifiziert die Charta der Vereinten Nationen mit 89 gegen 2 Stimmen.
28. " 1952 James Brien McMahon, US-Senator, Vorsitzender des Gemeinsamen Kongreßausschusses für Atomenergie und Vorkämpfer für ein international kontrolliertes Verbot von Atomwaffen, in Washington gestorben (geb. 6.10.1903 in Norwalk, Connecticut). (10. Todestag)
29. " 1877 William Beebe, amerikanischer Zoologe und Tiefseeforscher, in Brooklyn, New York geboren. (85. Geburtstag)
30. " 1953 Waffenstillstandsabkommen zur Beendigung des Krieges in Korea in Panmunjom unterzeichnet.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN

KREBSBEKÄMPFUNG

( 28 Zeilen)

Heilpflanzen aus aller Welt dienen zur Zeit Professor S. Morris Kupchan von der Universität Wisconsin (Madison, Wisconsin) als "Rohstoff" für Extrakte, die in einem breit angelegten Versuchsprogramm an Tieren auf ihre Wirksamkeit gegen Krebs untersucht werden. Eine aus der Aristolochia indica (in Indien heimische Pflanzenart aus der Familie der Aristolochiaceen) gewonnene Verbindung führte, bei Mäusen mit Adenokarzinom angewandt, zu auffallend günstigen Ergebnissen.

Die chemische Bezeichnung der Verbindung, kurz Aristolochiasäure genannt, lautet 1-Methoxy-5,6 Methylendioxy-9-Nitro-8-Phenanthroinsäure. Es ist das erste Mal in der modernen medizinischen Forschung, daß bei Anwendung eines Präparats dieser Art eine krebshemmende Wirkung beobachtet wurde. Kupchan verweist jedoch auf Berichte aus der Geschichte der Medizin, die besagen, daß Extrakte aus verschiedenen Aristolochiaceen mit Sicherheit im Altertum gegen krebsähnliche Krankheiten angewandt wurden. Der Extrakt wird nun bei Tieren höherer Gattung erprobt. Sollte sich herausstellen, daß er bei diesen weniger wirksam ist als bei Mäusen, so hofft man doch, damit eine neue Spur für die Entwicklung weiterer chemotherapeutischer Stoffe für die Krebsbekämpfung gefunden zu haben.

Ein von dem amerikanischen Pharmaziewerk Upjohn (New York) entwickeltes Antibiotikum, das den Namen Pactamycin trägt, erwies sich bei Versuchen mit Mäusen und Hamstern gegen eine bestimmte Form bösartiger Tumoren wirksam. An Gewebekulturen wurde ferner festgestellt, daß Pactamycin auch menschliche Krebszellen, insbesondere eine bestimmte Form von Hautkrebs, angreift. Das Antibiotikum, das auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Versuchsreihen im Laboratorium auch bei der

der Bekämpfung einer Reihe von bakteriellen Infektionskrankheiten Bedeutung erlangen dürfte, wird demnächst bei klinischen Vorversuchen in der Krebsbehandlung erprobt werden.

\*

### HERZFORSCHUNG

( 38 Zeilen)

Die Amerikanische Gesellschaft für Herzforschung (American Heart Association) wird in der nächsten Zeit mehr als 10 Millionen Dollar für die Herzforschung im In- und Ausland bereitstellen. 185 Forschungsaufträge und Stipendien mit einem Gesamtbetrag in Höhe von 2,3 Millionen Dollar sowie finanzielle Zuschüsse zu 214 Projekten im Gesamtbetrag von 1,8 Millionen Dollar sind bereits vergeben. Die Mittel wurden durch eine öffentliche Spendenaktion im Februar 1962 aufgebracht. Besondere Aufmerksamkeit finden gegenwärtig Untersuchungen über die Wirkung der Nebennieren- und Schilddrüsenhormone auf Herzfunktion und Herzleistung, über die Art und Weise der Absorption, der Speicherung und des Abbaus gewisser Nitroverbindungen im Herzmuskel, über Herzfehler und Atmungsschwierigkeiten sowie deren Diagnose bei Neugeborenen in der ersten Lebenswoche und schließlich die Isolierung verschiedener Hormone der Hypophyse zur genauen Erforschung der Mechanismen, nach denen die Hirnanhangdrüse bzw. die von ihr abgesonderten Wirkstoffe die chemischen Prozesse in den Zellen steuern.

Eine Herzmassagemaschine, die mit der an der Johns-Hopkins-Universität ursprünglich für die manuelle Reaktivierung der Herztätigkeit entwickelten rhythmischen Druckanwendung auf den Brustkorb arbeitet, wurde von einem amerikanischen Industrierwerk für medizinischen Apparatebau auf den Markt gebracht. Sobald das Herz wieder angefangen hat zu schlagen, schaltet sie automatisch auf den natürlichen Herzrhythmus um. Bei akuter Herzschwäche und bei schweren Herzanfällen übernimmt das Gerät die Funktion eines "Verstärkers", der es dem Herzen ermöglicht, mehr Blut mit jedem einzelnen Schlag zu pumpen. Die Erhöhung der Blutzirkulation ist vielfach entscheidend dafür, daß der Patient den Anfall überlebt.

Ein

Ein überaus empfindliches Gerät zur Messung von Torsionskräften, das ursprünglich in der Raketentechnik für die Entwicklung des Trägheitsnavigationssystems für die POLARIS benutzt wurde, leistet bei der Erforschung von Kreislaufstörungen und Gefäßkrankheiten außerordentlich wertvolle Dienste. Nach Berichten von Dr. Roe E. Wells (Harvard-Universität) und Dr. Edward W. Merrill (Technische Hochschule Massachusetts) war es mit diesem Instrument möglich, nachzuweisen, daß Blutplasma bei langsamer Blutzirkulation eine höhere Viskosität hat, also dickflüssiger ist, als bei schnellerer Blutzirkulation. Experimentelle Unterlagen dieser Art sind für die Herz- und Kreislaufforschung von größter Bedeutung.

\*

#### SCHNELLTEST ZUR SICHERUNG GEGEN RHEUMATISCHES FIEBER

(20 Zeilen)

Mit Hilfe eines Abstrichs, der vom Hausarzt vorgenommen und an das nächstgelegene Laboratorium des amerikanischen Öffentlichen Gesundheitsdienstes geschickt wird, läßt sich bei schwereren Hals- und Mandelentzündungen innerhalb weniger Stunden die Frage klären, ob für den Patienten die Gefahr von rheumatischem Fieber besteht. In diesem Fall müssen zur Vorbeugung bestimmte Antibiotika angewandt werden.

Rheumatisches Fieber, eine von Streptokokken verursachte Krankheit (auch akuter Gelenkrheumatismus genannt), ist deshalb so gefährlich, weil fast immer das Herz schwer in Mitleidenschaft gezogen wird und meist chronische Leiden daraus entstehen, die dem Betroffenen schwer zu schaffen machen. Auch Todesfälle sind im Zusammenhang damit immer wieder zu verzeichnen. Die Klärung der Frage, ob die gefährlichen Streptokokken vorhanden sind oder nicht, stellt deshalb eine wesentliche Sicherung für den Kranken dar. Im Laboratorium wird der Abstrich auf einen Nährboden gebracht; zwei Stunden später wird daraus eine Probe entnommen, auf einem Objektträger ausgestrichen und mit fluoreszierenden Antikörpern versetzt. Unter dem Mikroskop leuchten die Erreger, die rheumatisches Fieber verursachen, im ultravioletten Licht deutlich erkennbar auf. Das Ergebnis wird dem behandelnden Arzt sofort telefonisch durchgegeben.

\*

ANTITOXIN

ANTITOXIN AUS KANINCHENBLUT FÜR BRANDVERLETZTE

( 9 Zeilen)

Ein Gegengift gegen einen toxischen Stoff im Blut von Menschen mit schweren Verbrennungen entwickelt sich im Blut von Kaninchen, denen Serum aus dem Blut von Personen eingespritzt wurde, die schwere Brandverletzungen überlebt haben. Dr. Sol Roy Rosenthal von der Universität Illinois, der dieses Antitoxin entdeckte, sieht darin eine Möglichkeit, menschliches Serum zur Behandlung von Brandverletzten durch das antitoxinhaltige Serum aus Kaninchenblut zu ergänzen, vielleicht einmal sogar zu ersetzen. Zumindest können jetzt die Reservoirs an geeigneten Seren wesentlich erweitert werden.

\*

INJEKTION DURCH ULTRASCHALL

(12 Zeilen)

Die Gefahr einer Infektion, Nervenverletzung und anderer unangenehmer Begleiterscheinungen intramuskulärer Injektionen versucht Dr. James E. Griffin von der Poliklinik der Universität Pennsylvanien durch die Anwendung von Ultraschall zu eliminieren. Bei zahlreichen Tierexperimenten konnte er nachweisen, daß die Druckwirkung hochfrequenter Schallwellen ausreicht, um ein Medikament auf diese Weise ebenso gut wie durch eine Injektionsnadel in tiefgelegene Muskelschichten zu befördern. Das Präparat wird auf die Haut aufgetragen; anschließend läßt man mehrere Minuten lang Ultraschall einwirken.

Das Verfahren befindet sich noch im Versuchsstadium. Nach Ansicht Dr. Griffins dürfte es sich speziell zur Behandlung von Bursitis (Schleimbeutelentzündung) des Schultergelenks mit Cortisonverbindungen eignen.

\*

MENSCHLICHES

MENSCHLICHES SKELETT AUS KUNSTSTOFF FÜR ANATOMISCHE STUDIEN

( 22 Zeilen)

Aus Kunststoff ist die 45 cm große, in allen Einzelheiten naturgetreue Nachbildung des menschlichen Skeletts, die Leon Schloßberg in Baltimore (Maryland) nach dreijährigen Vorarbeiten geschaffen hat. Das Lehrmodell wird jetzt in Serie hergestellt und kann beim Universitätsverlag der Johns Hopkins University (Baltimore) zusammen mit Erläuterungstafeln und den Bezeichnungen für jeden einzelnen Skelettknochen von Medizinstudenten zum Preis von 20 Dollar erworben werden. Aber auch Volksschüler und höhere Schulen, Colleges, Schwesternschulen und Kunstakademien zeigen großes Interesse dafür.

Das Skelett besteht aus 26 Einzelteilen. In jedes bewegliche Gelenk sind feine Drähte eingesetzt, durch die die verschiedenen dort zusammenkommenden Knochen gehalten werden. Alle sind maßstabgetreu dem menschlichen Knochengestüt nachgebildet und werden aus einem elastischen, unzerbrechlichen Kunststoff gefertigt, der in Farbe und Festigkeitsverhalten den natürlichen Knochen sehr ähnlich ist. An dem Lehrmodell können alle natürlichen Stellungen des menschlichen Skeletts in richtiger anatomischer Beziehung der einzelnen Teile zueinander demonstriert werden. Selbst die Auswirkungen von Stoß, Schlag oder gewaltsamen Lageveränderungen lassen sich daran genau studieren.

Universitätsprofessoren äußern sich sehr lobend über dieses jüngste Werk Leon Schlossbergs, der zu den hervorragendsten Gestaltern medizinischer Lehrmodelle in den Vereinigten Staaten gehört.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Mr. Bones - aus Kunststoff gefertigtes naturgetreues Modell des menschlichen Skelettsystems für den anatomischen Unterricht.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KRANKHEIT IM ALTER

"MEDICARE" VOR DEM US-KONGRESS

Neuer Plan der amerikanischen Regierung zur ärztlichen  
Betreuung alter Menschen

(64 Zeilen)

"MEDICARE" - der jetzt dem US-Kongreß zugeleitete Plan der amerikanischen Regierung, alte Menschen im Krankheitsfall überwiegend auf Staatskosten ärztlich zu versorgen - ist in den Vereinigten Staaten nach wie vor heiß umstritten. Die Debatte ist daran entbrannt, daß diese Betreuung weitgehend von der Regierung getragen und durch zusätzliche Steuern finanziert werden soll. Die Gegner von "MEDICARE" treten dafür ein, daß es dem einzelnen überlassen bleiben solle, für den Krankheitsfall im Alter vorzusorgen, und daß die Regierung nur den sozial Schwachen helfe. Die Befürworter dieser Ansicht sind in erster Linie der Ärzteverband "American Medical Association", der Verband amerikanischer Krankenhäuser (American Hospital Association), Krankenversicherungen, die Amerikanische Handelskammer und konservativ eingestellte Personen innerhalb und außerhalb des Kongresses.

Sie argumentieren damit, daß "MEDICARE" eine Sozialisierung der Medizin bedeute, somit das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient zerstöre und gleichzeitig die freie Arztwahl einschränke. Auch trage die Gesetzesvorlage der Regierung insofern wichtigen Punkten überhaupt nicht Rechnung, als eine Bezahlung von Hausbesuchen und ähnlichen ärztlichen Leistungen darin nicht vorgesehen sei. Sie sei zudem überflüssig, weil heute jeder Amerikaner Schutz im Krankheitsfall genieße, insbesondere seit der Bedürftige kraft Gesetz in den Genuß bundesstaatlicher und einzelstaatlicher Hilfe komme.

Die

Die amerikanische Regierung dagegen erachtet "MEDICARE" als eine der wichtigsten Gesetzesvorlagen in ihrem Programm. Die Wohlhabenden, die sich eine kostspielige ärztliche Behandlung nach den neuesten Methoden der Medizin leisten können, bleiben darin ebenso unberücksichtigt wie die Bedürftigen, für die sowieso gesorgt wird. Sie ist vielmehr für jenen Personenkreis alter Menschen gedacht, die zwar unter normalen Lebensumständen mit ihrer Pension oder Rente gut auskommen, jedoch für die angemessene Behandlung einer kostspieligen oder langwährenden Krankheit die erforderlichen Mittel nicht aufbringen können. Es gibt viele Ärzte, Gewerkschaften, Kongreßmitglieder und nicht zuletzt Bürgervereinigungen im ganzen Land, die diese Ansicht teilen. Der mit Steuergeldern finanzierte Versorgungsplan der Regierung sieht vor, daß der Staat für die Kosten eines relativ langen Krankenhausaufenthaltes, die Betreuung durch eine Schwester zu Hause und die ambulante Behandlung in Krankenhäusern aufkommt.

Außerhalb einer Wahlkampagne erlebte man es in den Vereinigten Staaten bisher nur selten, daß die Debatte über eine Streitfrage mit derartiger Intensität ausgetragen wird und im Fernsehen, in Zeitungsannoncen und praktisch jedem anderen Medium zur Meinungsäußerung in der Öffentlichkeit ihren Niederschlag findet.

"MEDICARE" kommt deshalb große Bedeutung zu, weil dieser Plan im wesentlichen aus dem Bemühen geboren ist, die Gegebenheiten der Lebensverhältnisse der modernen Zeit, einschließlich der ständigen Erhöhung der Lebenserwartung in den Vereinigten Staaten, zu berücksichtigen. Die Zahl der über 65jährigen ist zwischen 1950 und 1962 von 12,3 Millionen auf 17 Millionen gestiegen. Neun Millionen von ihnen genießen den Schutz einer privaten Krankenversicherung. Bis 1980 wird sich der Anteil alter Menschen auf 10 Prozent der Gesamtbevölkerung, d.h. auf 25 Millionen, erhöhen.

Die Arztkosten sind - vor allem infolge der Anwendung kostspieliger neuer Behandlungsmethoden - schneller als die Lebenshaltungskosten gestiegen. Die Altersgrenze, bis zu der jemand berufstätig ist, sinkt im Durchschnitt ständig ab; die Zeit der Berufstätigkeit wird überdies noch dadurch weiter verkürzt, daß die Ausbildung mehr Jahre

Jahre als früher in Anspruch nimmt. Dieser Sachverhalt macht die Versorgung im Krankheitsfall nicht nur für die alten Leute zu einem Problem, sondern auch für ihre Kinder, für die nachfolgenden Generationen. Die ganze "MEDICARE"-Frage ist Ausdruck einer neuen Entwicklung innerhalb einer ständig im Wandel begriffenen Gesellschaft - einer Entwicklung, der nach Ansicht der Regierung auf breiter Basis Rechnung getragen werden muß.

\* \* \* \* \*

#### VERBESSERTE HAFTGLÄSER

( 9 Zeilen)

Eine Forschungsabteilung der amerikanischen Luftstreitkräfte entwickelte ein Verfahren, das für Träger von Haftgläsern eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Durch Hydrolyse von Tetraalkyl-Orthotitanat wird nämlich auf Glasflächen eine dünne und völlig lichtdurchlässige Schicht von Titandioxyd abgelagert. Hierdurch wird eine dauernde Benetzbarkeit der Oberfläche erreicht, so daß die Haftgläser auch bei ständigem Gebrauch nicht stören; zugleich wird der Tränenfluß gänzlich gehemmt oder soweit vermindert, daß die Sicht erheblich besser ist.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben ~~der~~ Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

SCHACH FASZINIERT AMERIKAS JUGEND

Denksport mit "Breitenwirkung" - 19jähriger New Yorker im Kandidatenturnier zur Weltmeisterschaft

( 38 Zeilen)

In den letzten zwei Jahrzehnten hat das Schachspiel in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Aufschwung genommen. Vor allem die amerikanische Jugend hat ihr Interesse für diesen Denksport entdeckt und spielt darin bereits eine dominierende Rolle, was auch von der älteren "Schachgeneration" in Amerika neidlos anerkannt wird. Unter den jungen Leuten sind es in erster Linie wieder die Schüler und Studenten, die dem Schachspiel huldigen und ihm in Amerika zu ständig steigender Popularität verhelfen.

Typisch für die dabei erzielte "Breitenwirkung" ist etwa das bereits seit über zwanzig Jahren alljährlich im Sommer durchgeführte Jugendturnier von Milwaukee, an dem jetzt regelmäßig an die 1400 junge Amerikaner und Amerikanerinnen teilnehmen. Die auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene durchgeführten Schachkonkurrenzen in Amerika gehen in die Tausende - ja, in jeder einzelnen mittelgroßen Stadt Amerikas werden heute schon mehr Turniere veranstaltet, als der durchschnittliche Spieler rein zeitmäßig bewältigen kann. Was die Bedeutung dieser Schachwettkämpfe anlangt, so steht hier zweifellos Washington an der Spitze. Die amerikanische Bundeshauptstadt darf überdies für sich in Anspruch nehmen, mehr als zwei Dutzend außerordentlich aktive Schachklubs in ihren Mauern zu beherbergen.

Im internationalen Schach haben sich in letzter Zeit insbesondere die amerikanischen Studententeams hervorragend geschlagen. So errang das US-Team im Internationalen Studententurnier 1960 in Leningrad nach

nach einem überzeugenden Sieg über die starke sowjetische Auswahl den Weltmeistertitel; im Jahr darauf belegte es unter rund 20 teilnehmenden Teams in Helsinki hinter den Russen den zweiten Platz.

Bei den amerikanischen Studentenmannschaften sind an erster Stelle die Washingtoner Collegestudenten Larry Gilden und Elliot Hearst zu nennen, der in der internationalen Schachwelt bekannteste Amerikaner ist aber zweifellos der 19jährige Großmeister und vierfache amerikanische Landesmeister Bobby Fischer aus Brooklyn. Im Interzonenturnier zur Schachweltmeisterschaft, das von Januar bis März dieses Jahres in Stockholm stattfand, errang Fischer mit 2 1/2 Punkten Vorsprung vor den sowjetrussischen Großmeistern Geller und Petrosjan und ohne eine Partie zu verlieren einen überzeugenden Sieg. Er qualifizierte sich damit gleichzeitig für das Kandidatenturnier im Juni in Curaçao, auf dem unter sieben Teilnehmern der Herausforderer des derzeitigen Weltmeisters, Michail Botwinnik, ermittelt wird.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Ausschnitt aus der alljährlichen Jugend-Stadtmeisterschaft von Milwaukee, bei der regelmäßig an die 1400 Jungen und Mädchen um den Titel eines Jugendmeisters kämpfen. Gespielt wird auf dem Rasen eines Fußballstadions.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

CHARLES MÜNCH TRITT AB

( 9 Zeilen)

BOSTON - (AD) - Bei den diesjährigen Berkshire-Musikfestspielen im Juli und August wird der berühmte Dirigent des Bostoner Symphonieorchesters, Charles Münch, seine Bostoner Symphoniker zum letzten Mal dirigieren. Der heute 71 Jahre alte Leiter eines der berühmtesten Orchester der Welt und Nachfolger Serge Koussevitzkys gibt nach den Festspielen in Tanglewood den Stab an den in Wien geborenen Erich Leinsdorf weiter, der sich vor seiner Einwanderung in die Vereinigten Staaten (1937) bereits als Dirigent europäischer Orchester einen Namen gemacht hatte.

\*

WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN FILM UND MALEREI

(16 Zeilen)

BOSTON - (AD) - Der moderne Film solle versuchen, die Aussagekraft der modernen Kunst zu erreichen, sagte vor kurzem Gerald Noxon, der an der Universität Boston liest und nun zum Präsidenten der Nationalen Gesellschaft für Filmwissenschaft wiedergewählt wurde: "Die moderne Malerei wurde von der Vorherrschaft des Gegenständlichen befreit, als die Kamera erfunden wurde", meinte Noxon. "Was die Kamera an Genauigkeit der Wiedergabe leistete, konnte kein Maler zustande bringen. So wurden die Art des Künstlers, zu sehen, sein Konzept von den Dingen und der ganze Vorgang der künstlerischen Schöpfung zum Eigentlichen an der Kunst." Dies sei der Weg, den nun auch der Film zu gehen sich anschicke. Der Film habe heute schon viele Techniken der modernen Malerei im Grundkonzept übernommen. Und die heutige Reife vieler Filme sei nicht zuletzt

zuletzt der Rückwirkung der modernen Kunst auf den Film zu verdanken.

Die Organisation, deren Präsident Mr. Noxon ist, wurde vor vier Jahren gegründet und setzt sich aus Filmforschern, Journalisten und Kritikern zusammen.

\*

FREIWILLIGE FÜHRER FÜR NEW YORKER MUSEEN

(14 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Wegen des übergroßen Andranges sahen sich zwei Museen der Hudson-Metropole genötigt, freiwillige Museumsführer zu werben und auszubilden. Das New Yorker Stadtmuseum bildet für seine Abteilungen jetzt fünfzig Freiwillige aus, die zu Herbstbeginn soweit geschult sein sollen, um die Führung von Schulklassen übernehmen zu können. Ein Museumssprecher sagte, daß der Besuch der Museen derart sprunghaft ansteige, daß das Personal den Besucherstrom - darunter täglich allein dreihundert Schulkinder - nicht mehr bewältigen könne.

Das Kindermuseum von Brooklyn führt ein ähnliches Freiwilligenprogramm durch, nur soll die Museumsführung hier von Schülern der Oberklassen übernommen werden. Von den älteren Oberschülern Brooklyns hatten sich auf den Aufruf des Kuratoriums hin 600 gemeldet, die Interesse an einer Ausbildung als Juniorkurator haben.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ENTWICKLUNGSHILFE

"AUFBAUEN UND HEILEN"

USA errichten Forschungszentren für Medizin in Entwicklungsländern

(72 Zeilen)

In mehreren Entwicklungsländern sind zur Zeit medizinische Forschungs- und Lehrinstitute im Aufbau begriffen bzw. bereits in Betrieb genommen worden, die von den Vereinigten Staaten unter Berücksichtigung der speziellen medizinischen und sozialmedizinischen Probleme der betreffenden Gebiete errichtet wurden. Die Durchführung der einzelnen Projekte, die die internationale Zusammenarbeit auch in der medizinischen Forschung fördern sollen, ist vom Öffentlichen Gesundheitsdienst der USA amerikanischen Universitäten übertragen worden.

Ziel dieses 1961 in Angriff genommenen Programms ist es, wirksame Behandlungsmethoden für Krankheiten auszuarbeiten, die in verschiedenen Teilen der Welt noch ernste Probleme darstellen; auch die ärztliche und soziale Betreuung Körperbehinderter fällt darunter. Dr. Howard A. Rusk, der bekannte New Yorker Spezialist für Rehabilitationsfragen, erklärt dazu: "Wir haben versucht, einen Weg zu finden, um die geistigen und materiellen Möglichkeiten der ganzen Welt in einem systematischen Angriff auf die beiden Hauptfeinde der Menschheit - Krankheit und Invalidität - zu vereinen. Unsere Bemühungen sind Ausdruck unseres unerschütterlichen Glaubens an die Mission des Menschen auf Erden. Diese Mission heißt heilen, nicht Wunden schlagen - sie heißt aufbauen, nicht zerstören."

Die Arbeitsgebiete der einzelnen Institute, von denen bisher sechs fertiggestellt wurden, sind voneinander sehr verschieden. In Malaya wurde von der Universität Kalifornien mit Unterstützung der Hooper-

Hooper-Stiftung und in Zusammenarbeit mit dem Institut für medizinische Forschung in Kuala Lumpur ein Zentrum geschaffen, an dem vor allem Viruskrankheiten erforscht werden, die durch Parasiten und Insekten übertragen werden, ferner Mykosen (Pilzkrankheiten) sowie Erkrankungen innersekretorischer Drüsen. Das gleichzeitig dort durchgeführte Programm zur Fachausbildung einheimischer Ärzte und Hilfskräfte konzentriert sich auf die Gebiete Endokrinologie, Biochemie, Mikrobiologie, Ökologie und Geomedizin.

Indien erhielt in Kalkutta ein Forschungs- und Lehrinstitut für allgemeine Medizin und Pathobiologie, das sich in erster Linie mit Hämatologie (Blutforschung), Krebserkrankungen sowie mit Ernährungs- und Infektionskrankheiten beschäftigt. Am Aufbau dieses Zentrums sind die Johns-Hopkins-Universität (Baltimore) und das Indische Institut für Tropenmedizin (Kalkutta) beteiligt.

Für Pakistan schuf die Universität Maryland gemeinsam mit dem Hygiene-Institut und anderen Forschungsstellen Westpakistans ein Zentralinstitut, an dem man sich in den ersten Jahren vornehmlich mit der Erforschung von fieberigen Erkrankungen unbekannter Ursache, Seuchen, Infektionskrankheiten des Verdauungstraktes, Lungenleiden und Kinderkrankheiten, mit Parasitologie und Präventivmedizin befassen wird.

In Kolumbien errichtete die medizinische Fakultät der Tulane-Universität (New Orleans) gemeinsam mit der Universidad del Valle in Cali ein eigenes Institut für das Studium fieberhafter Erkrankungen, von Ruhr und ruhrähnlichen Krankheiten, Kindertuberkulose, Pilz- und Viruskrankheiten, von ernährungsbedingten Störungen sowie von Blutkrankheiten und Kreislaufkrankungen; angeschlossen ist eine Abteilung für Mütter- und Kinderfürsorge.

In Mittelamerika ist eine Zentralstelle für das Studium der besonderen medizinischen Probleme der zentralamerikanischen Länder vorgesehen; sie besteht aus zwei Hauptabteilungen, von denen sich eine in San Jose (Costa Rica), die andere an der Staatsuniversität von Louisiana in Baton Rouge (USA) befindet. Die Arbeit konzentriert sich auf verschiedene durch Parasiten hervorgerufene Leiden, Ruhr-

Ruhrerkrankungen (einschließlich der Amoebenruhr), Magenkrebs, Viruskrankheiten, Arteriosklerose und Lepra. Ferner sind umfangreiche Forschungen über bestimmte, meist infektiöse Tropenkrankheiten wie Leishmaniosen, die Chagas-Krankheit und das sogenannte Küsten-Erysipel geplant. Außerdem wurde ein auf lange Sicht erstelltes Programm für epidemiologische Studien vorgesehen.

Ghana erhielt über die Forschungsanstalten des amerikanischen Öffentlichen Gesundheitsdienstes Mittel für den Aufbau eines medizinischen Forschungsinstitutes, das künftig eng mit dem Nationalinstitut für Heilkunde und medizinische Forschung von Ghana zusammenarbeiten wird. Die Vereinigten Staaten haben inzwischen Spezialisten für biologisch-medizinische Forschungen entsandt, die sowohl die besonderen medizinischen Probleme Ghanas studieren als auch bei der Heranbildung einheimischer Fachkräfte für die verschiedenen Arbeitsgebiete mitwirken. Die wissenschaftliche Tätigkeit wird sich auf Pathologie, Epidemiologie, Ernährungs- und Blutforschung, Mikrobiologie und Anthropologie konzentrieren.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

DR. CHARLES H. TOWNES

Der Erfinder des MASER-Verstärkers

(96 Zeilen)

Eine Zusatzapparatur am Radioteleskop, mit dem Wissenschaftler der Universität Michigan die Sternwelt abhören, ermöglicht ihnen den nahezu ungestörten Empfang der vom Saturn und anderen Himmelskörpern ausgesandten Radiostrahlung bestimmter Wellenlänge. In der Mitte der fast 26 m großen Parabolantenne ist ein rechteckiger Kasten montiert, der einen synthetischen Rubin enthält. Flüssiges Helium kühlt ihn auf minus 268,9 Grad Celsius, eine Temperatur also, die dem absoluten Nullpunkt sehr nahe kommt.

Der Rubin ist Teil einer Verstärkereinrichtung für elektromagnetische Wellen sehr kurzer Frequenz, sogenannte Mikrowellen. Der Erfinder dieser Apparatur, der heute 46jährige Dr. Charles H. Townes, seit 1961 Rektor der Technischen Hochschule Massachusetts (Massachusetts Institute of Technology - MIT), gab den Geräten dieser Art den Namen "MASER". Er bildete ihn aus den Anfangsbuchstaben der Wörter, die die dabei angewandte Technik beschreiben - nämlich "Microwave Amplification by Stimulated Emission of Radiation", das bedeutet "Mikrowellenverstärkung durch induzierte Emission von Strahlung". Es geht dabei im wesentlichen um die Verstärkung von Radiostrahlung der Wellenlängen von 10 cm bis 1 mm. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Verstärkerröhren, die stets ein mehr oder minder starkes Rauschen erzeugen, ist der MASER praktisch rauschfrei und überdeckt daher auch nicht die sehr schwachen Signale, die über riesige Entfernungen aus dem Weltraum zur Erde gelangen. Dieses nahezu störungsfreie Arbeiten beruht auf den extrem tiefen Arbeitstemperaturen des Rubins, der - im Gegensatz zu den ersten, mit bestimmten



bestimmten Gasen arbeitenden Verstärkern - zu den Festkörper-MASERN gehört. Die Kälte dämpft die Atom- und Elektronenbewegung innerhalb des Kristalls so stark, daß die "lauten" natürlichen Kollisionen innerhalb der Atome und Moleküle auf ein Minimum reduziert werden.

Dr. Charles H. Townes war vor seiner Berufung an das MIT im vergangenen Jahr 13 Jahre lang Professor der Physik an der Columbia-Universität in New York. Er hat sich vor allem auf dem Gebiet der Mikrowellenspektroskopie und der Untersuchung von Energiezuständen der Moleküle und Atome und den damit zusammenhängenden Phänomenen schon als junger Wissenschaftler einen Namen gemacht.

Die Idee zum MASER kam Townes, wie er selbst erzählt, eines Morgens im Jahr 1951, als er auf einer Parkbank in Washington auf die Öffnung eines Frühstückslokals wartete. Ihn beschäftigte damals die Frage, wie man Radiowellen erzeugen könne, die von noch kürzerer Frequenz wären als alle bis dahin in der Hochfrequenztechnik erzeugte Strahlung. Die theoretische Lösung des Problems hatte er an jenem Morgen noch vor der Öffnung des Lokals gefunden. Die Natur selbst lieferte ja ganz konstante elektromagnetische Strahlen ultrakurzer Wellenlängen durch die Schwingungen in Atomen und Molekülen.

Drei Jahre später, 1954, wurde im Strahlenforschungsinstitut der Columbia-Universität in New York unter seiner Leitung eine Apparatur konstruiert, mit der er die Richtigkeit seiner Theorie experimentell bewies. Es war ein Gerät, in dem angeregte Moleküle von Ammoniakgas veranlaßt wurden, Energie abzugeben, wobei sie in den sogenannten Grundzustand zurückfielen und eine elektromagnetische Wellenstrahlung bestimmter sehr hoher Frequenz aussandten. Die Frequenz einer auf diese Weise erzeugten Strahlung ist stets durch die Energiedifferenz zwischen Grundzustand und Anregungszustand der betreffenden Atome bzw. Moleküle bestimmt. Man kann den Anregungszustand künstlich herbeiführen und gasförmige oder feste Substanzen - beispielsweise Kristalle - veranlassen, äußerst kurzwellige und fast monochromatische Radiostrahlung zu emittieren. Es zeigte sich, daß unter bestimmten Bedingungen selbst sehr schwache Licht- oder Radiostrahlung, von einem MASER aufgenommen, durch diesen hundert-, ja tausendfach und nahezu störungsfrei verstärkt wieder abgegeben wird.

Seit

Seit Charles Townes seinen ersten MASER baute, ist diese Apparatur für die verschiedensten Verwendungszwecke eingesetzt und immer weiter verbessert worden. Sie führte zur Entwicklung technisch einfacher und dennoch unvorstellbar genauer Atomuhren, die durch die elektromagnetische Wellenstrahlung bestimmter Substanzen gesteuert werden. Die Genauigkeit konnte u.a. auf Grund der Wahl der Arbeitssubstanz so erhöht werden, daß bei einem modernen Gerät dieser Art erst nach 3 Millionen Jahren eine Zeitabweichung von 1 Sekunde festzustellen wäre. Diese Präzision beruht darauf, daß die periodischen Schwingungen in Atomen und Molekülen absolut regelmäßig und auf Grund der Feinstruktur der verwendeten Substanzen genau abgegrenzt sind.

Der MASER diente u.a. dazu, Experimente zu unternehmen, mit denen bis zu einem gewissen Grade die spezielle und die allgemeine Relativitätstheorie Einsteins nachgeprüft werden konnten. Erst mit Hilfe von MASERN war es möglich, Echosignale einwandfrei zu identifizieren, die bei Versuchen, die Sonne und den Planeten Venus mit Radarstrahlen zu erreichen, von diesen Himmelskörpern zur Erde zurückgeworfen wurden. Der MASER an einem Radioteleskop des Marineforschungsamtes steigerte die Empfangsstärke der Schlüsselantenne auf das Zehnfache; neuere MASER-Geräte dürften die Empfindlichkeit von Radioteleskopen um den Faktor 100 erhöhen und den Wissenschaftlern die Möglichkeit geben, Radiosignale aus unendlich fernen Welten des Kosmos zu empfangen.

Dr. Charles Hard Townes, am 28. Juli 1915 in Greenville (Südkarolina) geboren, promovierte nach mehreren Studienjahren an der Furman-Universität (Greenville) und der Duke-Universität (Durham, Nordkarolina) im Jahr 1939 an der Technischen Hochschule Kalifornien zum Dr. phil. Anschließend gehörte er neun Jahre lang dem Forschungsstab der Bell Telephone Laboratories an, bis er 1948 die ihm von der Columbia-Universität angetragene Professur annahm. Er wurde eingeladen, in Paris, Tokio und an anderen Universitäten des Auslandes Gastvorlesungen zu halten. Am National Bureau of Standards (US-Bundesamt für Technische Normen) sowie am Atomforschungszentrum Brookhaven National Laboratory versicherte man sich bald seines Rates und seiner Mitarbeit, wenn es um knifflige theoretische Probleme und Experimente ging. Auf den Namen von Charles H. Townes sind schon manche wichtigen Patente im amerikani-

15. Juni 1962

amerikanischen Bundespatentamt eingetragen. Es werden nicht die letzten dieses begabten Wissenschaftlers sein.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Dr. Charles Hard Townes. Der Erfinder des MASER wurde 1961 zum Rektor der Technischen Hochschule Massachusetts (Massachusetts Institute of Technology - M.I.T.) berufen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

"MY FAIR LADY" NIMMT ABSCHIED VOM BROADWAY

Das Musical der Superlative beendet sechsjährige Spielzeit

Von John Kerigan

(62 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Aus der Fülle der Nachrichten der letzten Tage scheint mir die eine besonders bemerkenswert: "My Fair Lady" wird nach 2621 Vorstellungen am 7. Juli vom Spielplan abgesetzt werden. Viele Kritiker waren der Ansicht, daß man diesem Broadway hit nur mit Superlativen wirklich gerecht werden könnte. Und in der Tat hatte "My Fair Lady" Erfolge zu verzeichnen, wie sie nur selten einem Musical beschieden sind. Die Statistik ergibt, daß allein dreieinhalb Millionen Menschen die New Yorker Inszenierung gesehen haben, die ein Einspielergebnis von mehr als 20 Millionen Dollar bei einer sechsjährigen Laufzeit erzielte.

"My Fair Lady" errang sich in dieser Zeit die Gunst mancher hochgestellten Persönlichkeit, wie des indischen Premiers Nehru und des Expräsidenten Eisenhower, und sie zählte zu ihren Gästen manches gekrönte Haupt, u.a. auch das Fürstenpaar von Monaco.

Indessen war dieses Musical nicht nur eine Augenweide und ein Ohrenschaus für seine Besucher, es war außerdem ein Bombengeschäft für alle, die daran beteiligt waren: für Alan Jay Lerner, der das Buch und die Liedtexte schrieb, für den Komponisten Frederick Loewe, für Rex Harrison, den Routinier der Bühne, als Professor Higgins, für die Anfängerin Julie Andrews, die als Eliza Doolittle über Nacht berühmt wurde, und für den toten George Bernard Shaw, dessen "Pygmalion" den Stoff zu diesem Musical lieferte, wofür die Nachlaßverwalter des

des großen GBS zwei Millionen Dollar kassierten.

"My Fair Lady" hat in New York 2621 Aufführungen erlebt; hinzu kommen aber viele hundert mehr in allen Teilen der Welt, die nicht weniger begeistert aufgenommen wurden. "My Fair Lady" konnte sich Freunde in vielen Orten der Alten und Neuen Welt gewinnen, in Moskau und Kiew, in Berlin und im Haag, in Oslo, Helsinki, Kopenhagen, Reykjavik, London, Buenos Aires, Mexico City, Melbourne, Brisbane und Christchurch (Neuseeland). Und es gab zahlreiche Aufführungen eines amerikanischen Gastspielensembles, das den amerikanischen Kontinent kreuz und quer bereiste.

"My Fair Lady" ist keine Spontanschöpfung. Der Textdichter Alan Jay Lerner hatte sich schon viele Jahre mit der Gestalt des Professor Higgins in Shaws "Pygmalion" beschäftigt, die ihn reizte, sie einmal musikalisch zu gestalten, bevor er sich 1952 daransetzte, seine Ideen niederzuschreiben. Die Arbeit ging aber nur langsam voran. In vier Jahren waren einige Songs und einige unzusammenhängende Dialoge entstanden, der große Wurf aber gelang ihm nicht. Einmal war Lerner sogar bereits so weit, einen dicken Strich unter die ganze Angelegenheit zu ziehen.

Aber "My Fair Lady" erwies sich als hartnäckig. Lerner nahm die Arbeit schließlich doch wieder auf, und in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Frederick Loewe schuf er fünf Songs, die gut waren. Doch der Hauptfigur des künftigen Musicals, dem Professor Higgins, fehlte es noch immer an Perspektive und Schwung. Lerner und Loewe überlegten lange, wer diesen Higgins, den sie sich vorstellten, spielen konnte. Schließlich packten sie ihre Unterlagen zusammen und fuhren zu Rex Harrison nach London, um diesen für eine Mitarbeit zu gewinnen. Harrison sagte zu. In ihm fand Lerner einen Higgins nach seinem Herzen, zwar einen, der kein Sänger war und der seine Songs mehr spielte als sang - aber dem konnte abgeholfen werden. Die Songs wurden einfach dem Stil Harrisons angepaßt, so unter anderem auch die zärtliche und besinnliche Melodie "I've Grown Accustomed to Her Face".

Dem "sprechenden Sänger" Higgins gaben L. und L. die "singende Sängerin" Julie Andrews zur Seite, eine Eliza Doolittle von einem

einem Zauber, der nicht wenig zum Erfolg von "My Fair Lady" beigetragen hat. Für sie schrieben sie das träumerische "I Could Have Danced All Night", das deftige "Just You Wait" und das so überaus reizvolle "Would'nt It Be Loverly?".

Es waren sechs schöne Jahre, die der Broadway "My Fair Lady" zu verdanken hat; das schönste aber ist, daß sie sich vorerst nur vom Broadway verabschiedet, denn ich bin sicher, daß dieses Musical bald einen festen Platz im Repertoire des Musiktheaters haben wird.

\*

TOBYS LETZTE TOURNEE

Eine populäre Gestalt des amerikanischen Volkstheaters tritt  
von der Bühne ab

Von Linda Kent

(48 Zeilen)

WAPELLO (Iowa) - (AD) - Im amerikanischen Mittelwesten macht eine traurige Nachricht die Runde: "Tobys" letzte Tournee ist angebrochen. Jetzt, nachdem er fünfzig Jahre lang sein Publikum begeistert hat, ist der populäre Clown mit der roten Perücke drauf und dran, seine Zelte abzubauen, seine sommersprossige Gefährtin "Susie" bei der Hand zu nehmen und sich mit ihr in den Schatten der amerikanischen Theatergeschichte zurückzuziehen.

Viele amerikanische Theaterfreunde haben die Nachricht mit Bedauern aufgenommen. Vielleicht nicht so sehr die anspruchsvolleren Städter, bestimmt aber das Gros der ländlichen Bevölkerung, für die "Toby" so lange Zeit der Inbegriff sommerlicher Kurzweil war.

Toby erschien erstmalig im Jahre 1912, kurz nachdem zahllose Theatertruppen begonnen hatten, den Kontinent zu bereisen. Manche von ihnen spielten alte Broadwaystücke, andere - einmal waren es an die vierhundert - das damals beliebte Schauspiel "Onkel Toms Hütte", während wieder andere ihrem Publikum ein gemischtes Varietéprogramm mit

mit Gesang, Tanz und allerlei lustigem Unfug boten. "Toby" verdankt seinen Namen einer komischen Gestalt aus einem Rührstück, die Toby Haxton hieß, einem fidelen, bauernschlauem Gesellen, dem es immer wieder gelang, die dummen Städter zu überlisten. "Toby" war in seiner Art einfach unwiderstehlich und trat daher auch bald in immer mehr Stücken auf, und zwar stets in derselben Aufmachung: in kariertem Hemd und Nietenhosen, mit Sommersprossen und roter Perücke und immer in Begleitung seiner ebenfalls sommersprossigen, rothaarigen und äußerst schlagfertigen Freundin "Susie".

In den zwanziger Jahren erreichte der Toby-Boom seinen Höhepunkt. Zu der Zeit waren an die 300 Toby-Truppen unterwegs, und sie waren damals, als es weder Tonfilm noch Radio und Fernsehen gab, für die Landbewohner oft die einzige Abwechslung.

Auch das halbe Dutzend Toby-Truppen, das den zweiten Weltkrieg noch überdauert hatte, begann allmählich abzubröckeln. Zwar konnten sie noch immer ein Publikum finden, das sich für ihre Shows interessierte, doch fehlte der Nachwuchs, und die alten Theaterdirektoren zogen sich - einer nach dem anderen - aus Altersgründen vom Geschäft zurück. Am längsten hielt sich Neil Schaffners Truppe, eben jene, die jetzt von dem kleinen Städtchen Wapello in Iowa aus zu ihrer letzten Tournee aufbrach.

Neil Schaffner, der bei den Tobys groß geworden ist, zog noch einmal das schon klassisch gewordene Gewand an, seine Frau Caroline verwandelte sich noch einmal in die freche "Susie", und beide gemeinsam spielen nun mit ihrem Ensemble ein letztes Sommerprogramm, das wie immer aus sieben von Neil Schaffner entweder selbst verfaßten oder überarbeiteten Stücken besteht.

Ihre Titel sind ohne Bedeutung, denn das Publikum weiß seit eh und je, was es bei den Tobys erwartet: Schwänke, Verwechslungskomödien, Aschenbrödelgeschichten und dörfliche Liebeleien. Um diese zu sehen, pilgerten ganze Familien von weither zu dem rot-blau gestreiften Zelt, lauschten der Musik, die nicht eben meisterlich von musizierenden Schauspielern zu Gehör gebracht wurde, hörten "Tobys" Willkommenssprüche und freuten sich, wenn der Vorhang aufging. Das Lachen ungezählter Menschen hat die Toby-Truppen ein halbes Jahrhundert lang begleitet.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

STUDENTEN DREHTEN BEMERKENSWERTE FILME

(12 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Sieben Filmstreifen, die von der Idee bis zur Ausführung das Werk amerikanischer Studenten sind, wurden jetzt für die Öffentlichkeit freigegeben. Es handelt sich um "Transit in Black", eine moderne Allegorie über die Einsamkeit eines Mannes in den sogenannten besten Jahren; "Sound and the Painter", eine Gegenüberstellung von Werken eines Malers und Jazzmusiken; "On the Seventh Day", Darstellung und Erläuterung der Bedeutung des jüdischen Sabbats; "Fragments", die Wege eines jungen Mannes auf der Suche nach den wirklichen Werten des Daseins; "With Hands to See", eine Studie über blinde Kinder; "Peggy and Pierre", die Erlebnisse eines kleinen Mädchens und eines großen Hundes; und "Gazingus", Straßenszenen aus dem New Yorker Hafenviertel im unteren Manhattan.

\*

DICHTERLESUNGEN IN NEW YORK

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die mit dem Pulitzerpreis für Lyrik (1952) ausgezeichnete amerikanische Dichterin Marianne Moore wird am 17. Juni aus eigenen Werken lesen und damit eine Reihe von sonntäglichen Dichterlesungen einleiten, die im Garten der New Yorker New School of Social Research im Laufe des Sommers stattfinden sollen. Die Gedichte der heute 75jährigen amerikanischen Lyrikerin Marianne Moore nannte der englische Dichter T.S. Eliot einmal "eine der wenigen überdauernden Versschöpfungen der Gegenwart". Zu den Autoren



Autoren künftiger Sonntagslesungen zählen ferner der diesjährige Pulitzerpreisträger und Poet Alan Dugan sowie die Lyriker Stanley Kunitz, Leonie Adams, Kenneth Koch und Frank O'Hara.

\*

ASPEN MUSIC FESTIVAL IM ZEICHEN FRANZÖSISCHER MUSIK

( 15 Zeilen)

ASPEN (Colorado) - (AD) - Das am 27. Juni 1962 beginnende Aspen Music Festival wird aus Anlaß des 70. Geburtstages von Darius Milhaud im Zeichen des französischen Musikschafterns stehen. Darius Milhaud ist seit vielen Jahren in Aspen ansässig und verbringt hier all seine Zeit, wenn ihn Lehraufträge in Paris und Kalifornien nicht zu zeitweiliger Abwesenheit zwingen.

Das diesjährige Festspielprogramm verzeichnet u.a. fünf Uraufführungen größerer Werke von drei zeitgenössischen französischen Komponisten: Olivier Messiaen ("Le Reveil des Oiseaux" und "Oiseaux Exotiques", zwei Werke für Orchester und Klavier mit Yvonne Loriod als Solistin); Henri Sauguet (die komische Oper "La Contrabasse" und seine Symphonie No. 3); und ein Harfenkonzert von Darius Milhaud. Andere Kostbarkeiten des Programms französischer Provenienz sind Musiken von Rameau, Debussy (anlässlich des hundertsten Geburtstages des Meisters) und eine englischsprachige Aufführung der Bizet-Oper "Die Perlenfischer".

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

ATOMABRÜSTUNG

Seit 16 Jahren bemühen sich die USA um ein wirksames  
internationales Abkommen

(98 Zeilen)

Zum 16. Mal jährte sich nunmehr der Tag, an dem die Vereinigten Staaten, damals die einzige Atommacht der Welt, anboten, ihre Atomgeheimnisse preiszugeben und ihre Atombomben zu vernichten. Der Amerikaner Bernard Baruch erklärte am 14. Juni 1946 auf der ersten Sitzung der UN-Atomenergie-Kommission, daß den Vereinten Nationen sämtliche Besitzrechte und die Verfügungsgewalt über jegliches nukleare Material - vom Erz bis zum Fertigprodukt - übertragen werden müssen, wenn die Atomenergie nur für friedliche Zwecke verwendet werden soll.

"Die Wissenschaft, die uns diese furchtbare Macht gab, zeigt uns, daß diese auch zu einer unendlich großen Wohltat für die Menschheit werden kann - aber sie zeigt uns nicht, wie zu verhindern ist, daß durch ihren Mißbrauch die Welt ins Verderben stürzt", sagte damals der erfahrene Politiker Baruch. "Nur der Wille der Menschen selbst kann aus diesem Dilemma herausführen. In unserem Land hat die Wissenschaft in ihren Bemühungen, die absolute Waffe zu finden, das Ziel erreicht. Aber sie ist bereit, dieses Instrument zu ächten und zu vernichten - es nicht für die Zerstörung, sondern für den Aufbau zu verwenden -, sofern sich die Welt zur Beteiligung an einem Vertrag, der dies anstrebt, bereit findet."

Das Angebot der Vereinigten Staaten, auf das Atommonopol zu verzichten, ihre Kernwaffen zu vernichten und die Atomenergie internationaler Kontrolle zu unterstellen, wurde als eines der großzügigsten Anerbieten

Anerbieten gepriesen, die in der Geschichte internationaler Verhandlungen je gemacht wurden. Der Baruch-Plan gab nach Kriegsende den Auftakt zu Abrüstungsverhandlungen, die heute noch im Gange sind.

Er sah im wesentlichen vor, eine internationale Atomenergie-Behörde zu schaffen, der die Verantwortung für alle Phasen der Entwicklung und Verwendung der Atomenergie zu übertragen sei. Ihre Zuständigkeit sollte schon bei den Rohstoffen beginnen und jegliche Tätigkeit auf nuklearem Gebiet umfassen, durch die die Weltsicherheit würde gefährdet werden können. Sie sollte ermächtigt werden, alle Arten von Atomprojekten zu inspizieren und zu lizenzieren. Sie sollte für die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der friedlichen Verwendung der Atomenergie ebenso verantwortlich sein wie für die Aufdeckung von Versuchen, diese Kraft aus eigensüchtigen Motiven zu mißbrauchen.

Wenn man sich über ein angemessenes Kontrollsystem geeinigt, die Atombombe als Waffe geächtet und entsprechende Bestrafungen für das "internationale Verbrechen", das die Verletzung der Kontrollbestimmungen bedeutete, festgesetzt und gewährleistet hätte, so wären, wie es der Baruch-Plan vorsah, die Herstellung von Atombomben eingestellt und die vorhandenen Waffen zerstört worden.

Die internationale Behörde sollte einen allgemeinen Plan zur Atomkontrolle ausarbeiten, durch den Besitzrechte, Lizenzen, Organisationsfragen, Inspektion und Forschung geregelt worden wären. Auf internationaler Basis sollte geeignetes Personal ausgewählt und diesem freier Zugang zu allen Einrichtungen und Anlagen garantiert werden. Eingriffe in nationale Wirtschaftspläne sollte es, wenn sich diese Maßnahmen erst einmal eingespielt hatten, so wenig wie möglich geben. Der Plan sollte stufenweise in Kraft gesetzt werden; über die einzelnen Phasen hätten sich die Vertragspartner noch einigen müssen.

Die uneingeschränkte Unterstützung der Vereinigten Staaten bei der Verwirklichung dieses Programms wurde durch Baruch zugesichert - angefangen von den notwendigen Erläuterungen zu den einzelnen Programmpunkten über die Bekanntgabe weiterer, für die künftige Arbeit

Arbeit der Behörde wichtiger Daten nach der Vertragsratifizierung und der Schaffung einer Kontrollbehörde bis zur Unterwerfung ihrer eigenen Vorhaben auf dem Gebiet der Kernenergie unter die Hoheit der internationalen Behörde in den späteren Phasen des Kontrollplans.

Am 19. Juni 1946 brachte die Sowjetunion einen eigenen Vorschlag ein. Sie verlangte, daß die USA innerhalb von drei Monaten alle ihre Atomwaffen vernichten und sich verpflichten, unter keinen Umständen mehr Atomwaffen einzusetzen. Er sah keine Inspektion und keinerlei Sanktionen vor, stellte es aber den beteiligten Nationen anheim, Bestrafungen im Rahmen ihrer eigenen Rechtsvorschriften anzuwenden.

In der Atomenergie-Kommission der Vereinten Nationen waren die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates - Sowjetunion, Großbritannien, Vereinigte Staaten, Frankreich, China - sowie Brasilien, Mexiko, Polen, Ägypten, die Niederlande, Australien und Kanada vertreten. Bis zum Ende der dritten Zusammenkunft hatte nur Polen den sowjetischen Plan unterstützt. Die anderen Delegierten - mit Ausnahme des Vertreters der Niederlande, der sich der Stimme enthielt - unterstützten den Baruch-Plan.

Zweimal in den folgenden 15 Monaten wurde der Baruch-Plan von der Kommission gebilligt. Im November 1948 setzte sich auch die Vollversammlung der Vereinten Nationen mit der überwältigenden Mehrheit von 40 zu 6 Stimmen für ihn ein. Jedesmal wurde er jedoch von der Sowjetunion mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Frage der Atomenergie im Sicherheitsrat zu behandeln sei und dem Vetorecht unterliegen müsse, daß der Plan der Vereinigten Staaten im Grunde der Spionage diene und daß er eine Einmischung in internationale Angelegenheiten auf wirtschaftlichem Gebiet bedeute.

Über zwei Jahre lang diskutierte die Kommission die Vorschläge der USA und der Sowjetunion. Am 29. Juli 1949 war sie gezwungen, ihre Tätigkeit vorläufig einzustellen. In der damals ausgearbeiteten Resolution heißt es u.a., daß "... mit weiteren Diskussionen keinem nützlichen Zweck gedient wird".

Auch

Auch in den darauffolgenden 12 Jahren führten die Bemühungen verschiedener UN-Ausschüsse - so der Kommission für konventionelle Rüstungen, der Kommission für nukleäre und konventionelle Abrüstung - und einer Anzahl von Abrüstungskonferenzen, die in Genf geführt wurden, zu keinem Ergebnis. Im September 1961 forderte die Sowjetunion mit ihrer überraschenden Aufnahme neuer Testserien überdies den Abbruch der Verhandlungen heraus, die seit drei Jahren über die Einstellung von Kernwaffenversuchen im Gange waren.

Dennoch legte Präsident Kennedy - ebenfalls im September 1961 - sein Programm für eine allgemeine und vollständige Abrüstung den Vereinten Nationen vor. Dieser Mehrstufenplan schließt einen konkreten Plan zur Abschaffung der Atomwaffen ein, wie er auch schon im Baruch-Vorschlag enthalten war. Im April 1962 wurden schließlich die gegenwärtigen Genfer Abrüstungsverhandlungen, an denen 17 Nationen teilnehmen, aufgenommen.

Dem allgemein erstrebten Ziel, "dem drohenden Verderben und der Hoffnungslosigkeit ein Ende zu machen", stehen, wie Bernard Baruch schon 1946 erkannte, schwierige Hindernisse im Weg. "Dieser Weg", so sagte Baruch, "ist weit und dornig; aber es lohnt sich, ihn zu gehen." Heute, 16 Jahre später, sind die Vereinigten Staaten nicht müde, ihre Anstrengungen fortzusetzen, und "über die Einigung in Grundsatzfragen hinaus eine Einigung über wirkliche Pläne zu erreichen". Mit diesem Wort umriß Präsident Kennedy kürzlich die Grundhaltung der USA zur Lösung eines Problems, das die ganze Welt angeht.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DER VIERTE JULI

STATIONEN AUF DEM WEGE ZUR DEMOKRATIE

(85 Zeilen)

Am 4. Juli feiern die Amerikaner den Tag, an dem die 13 englischen Kolonien in Übersee als Vereinigte Staaten von Amerika ihre Unabhängigkeit vom Mutterland proklamierten. Es ist für sie der Tag der Freiheit, die sie als Grundlage ihrer demokratischen Regierungsform erachten.

An jenem Julitag des Jahres 1776 billigte ein kleiner Kreis von Kolonialbeamten ein Dokument, das zum größten Teil von ihrem Kollegen Thomas Jefferson, der später der dritte Präsident der Vereinigten Staaten wurde, verfaßt worden war.

Mit der Annahme dieses Dokuments erklärten sie, "die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika", daß "alle Menschen gleich geschaffen sind; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; daß dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören".

Im Unabhängigkeitskrieg erkämpften sich die 13 Kolonien die Freiheit von der englischen Herrschaft. Die Vereinigten Staaten erhielten eine Verfassung. In der sogenannten "Bill of Rights" wurden 1791 zehn Zusatzartikel geschaffen, die den Staatsbürgern das Recht auf Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit sowie auf freie Religionsausübung sicherten.

Der Wunsch nach Freiheit, dem diese Dokumente entsprangen, war es auch, der die ersten Siedler nach Neu-England geführt hatte. Sie suchten im neuen Lande den Beschränkungen zu entfliehen, die ihrer Religionsausübung auferlegt worden waren.

Fast

Fast 150 Jahre vor Annahme der Verfassung war Roger Williams leidenschaftlich für die Trennung von Kirche und Staat eingetreten. Als Sohn wohlhabender Eltern in London geboren, besuchte er die Universität Cambridge und schien einer gesicherten Zukunft entgegenzusehen. Aber er hatte einen wachen Geist und die tiefe Überzeugung, daß jeder Mensch das Recht habe zu glauben und seine Religion auszuüben, wie sein Gewissen es ihm vorschreibt. Nach seiner Ankunft in Massachusetts im Jahre 1631 zwangen ihn seine Überzeugungen, sich mit den staatlichen und religiösen Obrigkeiten der Kolonie auseinanderzusetzen. Er wurde verbannt. Unter großen Schwierigkeiten gründete er eine Kolonie in der Wildnis, die er von den Indianern gekauft hatte. In "Providence", wie er sie nannte, setzte er seine Ideen, die zu einem Grundstein der amerikanischen Demokratie wurden, in die Tat um.

Fast hundert Jahre später, als William Cosby britischer Gouverneur von New York und der bestgehaßte Mann der Kronkolonie war, trat ein mutiger Mann auf, der die Freiheit der Presse erkämpfte. Es gab damals in New York nur eine einzige Zeitung. Sie duldete in ihren Spalten keine Kritik an Staatsbeamten. Da beschlossen die Oppositionsführer, ihre eigene Zeitung zu gründen, und überredeten John Peter Zenger, einen deutschen Drucker und Freiheitsfanatiker, sie herauszugeben. Das "New York Weekly Journal" wurde zum Sprachrohr der Bürger der Neuen Welt gegen die Tyrannei des Gouverneurs. Es dauerte nicht lange und Zenger wurde verhaftet. Die Zeitung erschien weiter. Als es 1735 endlich zum Prozeß kam, war der Gerichtssaal überfüllt mit Menschen, die spürten, daß hier eine entscheidende Schlacht im Kampf gegen die Unterdrückung geführt wurde.

Andrew Hamilton, ein eingewanderter schottischer Jurist, der sich in Philadelphia niedergelassen hatte und zum bedeutendsten Anwalt der Kolonie geworden war, übernahm die Verteidigung Zengers. Die Anklage lautete auf Verleumdung des königlichen Gouverneurs. Hamilton bestand darauf, daß die Anklage die Unrichtigkeit der Behauptungen Zengers beweisen müsse. Die Anklage hielt dem entgegen, Verleumdung bliebe auch dann noch Verleumdung, wenn sie auf Wahrheit beruhe. Die Wahrheit würde

würde das Verbrechen der Verleumdung nur noch erschweren. Hamilton jedoch gelang es, das Gericht zu überzeugen, daß eine derartige Einstellung unausweichlich zur Willkürherrschaft führe. Zenger wurde freigesprochen. Ein Präzedenzfall war geschaffen, die erste Schlacht um die Pressefreiheit in Amerika geschlagen. Die Pressefreiheit wurde ein fester Bestandteil des amerikanischen Freiheitsbegriffes.

Etwa 40 Jahre später kämpfte Patrick Henry, ein glänzender Sprecher und Verteidiger der Menschenrechte, für die Aufnahme der Bill of Rights in die amerikanische Verfassung.

In der Kolonie Virginia geboren, wurde er 1765 in das Abgeordnetenhaus von Virginia gewählt, wo er sieben Resolutionen zum englischen Stempelgesetz einbrachte und damit neue Freunde für den Kampf um die Unabhängigkeit von der englischen Herrschaft gewann. Er wurde Gouverneur der Kolonie, die sich gegen England erhob, und trat entschieden für die Schaffung des Status der Religionsfreiheit ein, die 1785 Vorbild für das Gesetz wurde, das dem ganzen amerikanischen Volke die religiöse Freiheit verbürgt.

Seine berühmteste Rede war eine glühende Ansprache, in der er 1775 in Richmond für die Aufstellung bewaffneter Streitkräfte gegen einen möglichen englischen Angriff eintrat. Einen Monat später eröffneten die Engländer das Feuer auf eine Schar amerikanischer Milizsoldaten bei Lexington auf der Straße nach Concord in Massachusetts. Nach einer Zusammenfassung seiner Argumente, die nicht ohne Widerspruch blieben, fragte Patrick Henry: "Ist das Leben so kostbar oder der Frieden so süß, daß er um den Preis von Ketten und Sklaverei erkaufte werden soll?" Dann gab er seine eigene leidenschaftliche Antwort: "Ich weiß nicht, welchen Weg andere wählen; aber was mich anbelangt: gebt mir Freiheit oder gebt mir den Tod!"

Diese Worte wurden zu einem Schlachtruf - Worte, für die man sterben konnte -, und die Männer starben für sie auf vielen Schlachtfeldern, um die Freiheit zu gewinnen. Ihr Opfer ist es, das es den Amerikanern ermöglicht, in jedem Jahre wieder einen 4. Juli zu feiern, als freie Menschen mit dem Recht, sich in jener Weise selbst zu regieren, die von den Vätern der Verfassung, den Gründern der Nation, ins Auge gefaßt wurde.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERWACHSENENBILDUNG

RENAISSANCE DER ERWACHSENENBILDUNG

Von John C. Waugh

Nachstehenden Artikel, der sich mit der Erwachsenenbildung in den Vereinigten Staaten im allgemeinen und dem vorbildlichen Fortbildungsprogramm der Universität von Kalifornien im besonderen befaßt, entnehmen wir dem "Christian Science Monitor".

Der Nachdruck ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "(c) 1962, The Christian Science Publishing Society" gestattet.

(78 Zeilen)

Im südlichen Kalifornien zeichnet sich immer stärker eine Renaissance der Erwachsenenbildung ab, die dort ausgesprochen akademische Züge trägt. Daß sich das allgemeine Volksbildungswerk dort zu solcher Hochblüte entfalten konnte, ist in der Hauptsache dem vorbildlichen pädagogischen Aufbauwerk der Universität von Kalifornien zu danken, die mit ihrem University of California Extension Service eines der bemerkenswertesten Erwachsenenbildungsprogramme der Welt geschaffen hat.

Mehr als ein Viertel aller Teilnehmer an Erwachsenenbildungskursen in den USA sind Schüler des University of California Extension Service. Ihre Studierstuben sind nicht unbedingt die Hörsäle der Universitäten; Sie befinden sich überall: in den Städten wie auf dem Lande, in einfachen Wohnzimmern, in Dorfschulen, Versammlungsräumen und anderen geeigneten Baulichkeiten.

Ihre Studienobjekte sind so vielfältig wie die Interessen der Lernbegierigen und Wissensdurstigen. Sie erstrecken sich auf Politik und Wirtschaft, auf Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, auf Raumforschung, Mathematik, Biologie, auf Kunst, Archäologie und Literatur,

Literatur, um nur einiges aus der Fülle der Fächer herauszugreifen. Man sitzt dabei im Schatten kalifornischer Bergkiefern und diskutiert, oder man sitzt im abgedunkelten Parkett eines Theaters, sieht sich ein ausländisches Bühnenstück oder einen bemerkenswerten ausländischen Film an und diskutiert hinterher.

Im vergangenen Jahr zählte das Erwachsenenbildungswerk der Universität von Kalifornien 173 000 Kursanten, die sich in Los Angeles, San Diego und 170 anderen Gemeinden dieses Staates um neues Wissen bemühten. Die Vorlesungsverzeichnisse widerspiegeln so recht die erstaunliche Mischung von Möglichkeiten und Risiken, die sich für jedes Bildungsprogramm dieser Art automatisch ergeben. Die Sorgen und Befürchtungen dieser Universität im Hinblick auf die Erwachsenenbildung sind auch die Sorgen und Befürchtungen der ganzen Nation, aber in dem Maße, wie es gelingt, die Möglichkeiten weitestgehend zu nutzen und die Risiken so klein wie möglich zu halten, sollte auch ihr Vermögen zunehmen, mit den Problemen ihres Jahrhunderts fertig zu werden.

Erste Versuche, eine Art Volksbildungswerk zu schaffen, machte die Universität von Kalifornien im Jahre 1891, und zwar mit Vorlesungen über das Werk Shakespeares, für die sich der Literaturprofessor Charles Mills Gayley zur Verfügung stellte. Weder er noch ein anderer konnten damals natürlich ahnen, daß sich aus diesen ersten Gehversuchen ein Bildungsprogramm von solchem Ausmaß entwickeln würde. Hinzu kam, daß die damaligen Vorträge für ein Publikum bestimmt waren, das während der Schulzeit ein wenig zu kurz gekommen war und hier eine Möglichkeit finden sollte, das Versäumte nachzuholen. Dazu genügte es, wenn die Professoren in den Abendkursen wiederholten, was sie am Tage in den Hörsälen paukten. Heute dagegen - und das ist der springende Punkt - wollen die meisten der Kursanten nicht mehr "Versäumtes nachholen", sondern auf der bereits genossenen Hochschulbildung "aufbauen", wie dies auch aus den Einschreibelisten des Jahres 1961 eindeutig hervorgeht, die für rund 80 Prozent der Kursanten ein wenn auch nicht immer abgeschlossenes Hochschulstudium oder doch zumindest einen viersemestrigen Collegebesuch verzeichneten.

So

So steht das Erwachsenenbildungswerk in den Vereinigten Staaten heute vor der Aufgabe, einerseits ergänzend an Wissensgut zu vermitteln, was vier Jahre Hochschule in unserer komplexen Welt nicht mehr vermitteln können, andererseits aber durch systematische Erziehung einen möglichst großen Kreis von Menschen zu befähigen, mit den Problemen fertig zu werden, die auf sie zukommen, d.h. auf allen Gebieten des sozialen, kulturellen, politischen und geistigen Lebens der Nation mitverantwortlich zu werden. Dies zu bewerkstelligen ist vor allem eine Aufgabe für die moderne Universität und für alle ihr angeschlossenen Institutionen. Dazu gehört nicht nur Wissenserwerb, sondern auch die Vertiefung der musischen Erlebnisfähigkeit durch die Mitwirkung in Theatergruppen, Orchestervereinigungen, Filmateliers und durch die Pflege der öffentlichen Diskussion öffentlicher Angelegenheiten.

Daß für alle diese Bildungsprogramme nicht nur ein großes Bedürfnis, sondern auch großes Interesse besteht, sei hier an dem Testfall einer Vorlesungsreihe über moderne Philosophie erläutert. Die Vorlesungen wurden - obwohl man sich nicht viel davon versprach - in einen Saal mit 350 Sitzplätzen verlegt, aber schon bald genügte dies nicht mehr, und man mußte die große Aula in Anspruch nehmen und über das hauseigene Fernsehen die Vorlesung zusätzlich noch in mehrere andere Räumlichkeiten übertragen. Ein Erfolg, wie man ihn nie zu erhoffen gewagt hätte.

Kaum weniger erfolgreich erwiesen sich auch Vorlesungen auf anderen Wissensgebieten. Und im gleichen Verhältnis wie die Zahl der Teilnehmer an den verschiedenen Programmen, die von 1945 (26 000) bis 1961 auf das Sechseinhalbfache anstieg, vergrößerte sich auch der Umfang des Vorlesungsverzeichnisses. Es umfaßt heute 5000 verschiedene Kurse; u.a. semesterlange Vorlesungen, Kurzurse, Fernurse, Konferenzen, Arbeitsgruppen, Institutsarbeit, Seminare, von denen einzelne gänzlich zwanglos in Privathäusern abgehalten werden. Man geht dabei keineswegs nach streng akademischen Gesichtspunkten vor, sondern läßt in jedem Programm genügend Spielraum für neue Ideen, eine Methode, die sich als überaus befruchtend für alle erwiesen hat.

Aus "The Christian Science  
Monitor".

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KURZNACHRICHTEN

GUNNAR MYRDAL: ERSTAUNLICHER FORTSCHRITT BEI AMERIKAS  
RASSENPROBLEMEN

( 26 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In den vergangenen zwanzig Jahren habe der amerikanische Neger erstaunliche Fortschritte gemacht, sagte der schwedische Wirtschaftswissenschaftler und Gelehrte Gunnar Myrdal in einer Rede anläßlich der Abschlußfeier der Howard-Universität.

Myrdal war eigens für einen Tag nach Washington gekommen, um seine früheren Studien über die Rolle der Neger in der amerikanischen Gesellschaft auf den neuesten Stand zu bringen.

Unter der Schirmherrschaft der Carnegie Corporation schrieb er das 1944 veröffentlichte Buch "Das amerikanische Dilemma", in welchem er den Bruch zwischen der Praxis rassistischer Diskriminierung und den amerikanischen Idealen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Gleichheit beschreibt. Er wurde mit diesem Buch sozusagen zum amerikanischen Klassiker auf diesem Gebiet. In seiner Entscheidung über die Verfassungsfeindlichkeit der Rassentrennung in den Schulen von 1954 zitierte das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten immer wieder aus diesem Buch.

Gunnar Myrdal führte in seiner Rede bei der Entlassungsfeier für die nun ins Leben tretenden Studenten u.a. aus, daß trotz des langen Weges bis zu einer völligen Integration der beiden Rassen die Schnelligkeit des Fortschritts in historischer Sicht erstaunlich sei, daß man nicht vergessen dürfe, daß sich all dies praktisch erst in den letzten

letzten zwanzig Jahren ereignet habe. "Seit Neger und Weiße", fuhr Myrdal fort, "sowohl bei der Arbeit als auch beim Vergnügen immer enger miteinander in Berührung kommen, fangen sie plötzlich an zu begreifen, daß sie alle zur gleichen Art gehören, in den gleichen kulturellen Bezügen denken, dieselben Vorlieben und Vorurteile und die gleichen Hoffnungen und Ambitionen für sich selbst und für Amerika hegen."

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE O'NEILL-LITERATUR WÄCHST

Zwei neue Biographien bereichern die Literatur um  
Amerikas größten Dramatiker

Von Norman Smith

( 110 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - "Der Mensch ist Stückwerk, wenn er geboren wird, und nichts als Flickwerk ist sein Leben", so schrieb der Dramatiker Eugene O'Neill in dem Bühnenstück "Der große Gott Brown". Tragik war das Hauptelement seiner Werke und sie war auch das Hauptelement seines eigenen Lebens, sie gab seinem Leben Inhalt, Sinn und Hoffnung.

Auch Hoffnung - nämlich Hoffnung darauf, den Traum von Sieg und Überwindung doch einmal zu Ende träumen zu können. O'Neill mußte seinen Kampf in zwei Lagern austragen: im Innern gegen die eigenen Dämonen, von denen er sich unablässig gejagt fühlte, und nach außen hin gegen die Theaterdirektoren des Broadway, die seine dramatische Begabung erst spät erkannten.

Die düstere Lebensgeschichte Eugene O'Neills, des bis heute größten Dramatikers Amerikas, hat seit dessen Tode im Jahre 1953 viele Schriftsteller gereizt. Gerade jetzt wieder ist die O'Neill-Literatur um zwei neue Bände bereichert worden: "The Tempering of Eugene O'Neill" von Doris Alexander, die sich vor allem mit dem jungen O'Neill beschäftigt, und "O'Neill", ein bemerkenswert umfangreiches Buch von Arthur und Barbara Gelb, auf das im folgenden näher eingegangen werden soll.

Sechs Jahre haben die Autoren darauf verwendet, auf 970 Seiten eine Fülle von Material zu verarbeiten, unter anderem auch mehr als 400 Interviews mit Menschen, die O'Neill gekannt oder mit ihm gelebt haben.

Mancher

Mancher wird fragen, ob das Ergebnis all die Mühe wert war. Die Antwort ist eindeutig ja. Natürlich besteht bei einer so umfangreichen Kollektion von Fakten, Meinungen, Zitaten, Anekdoten immer die Gefahr, Wesentliches durch unwesentliche Detailanhäufungen zu verwässern, doch den Autoren von "O'Neill" ist es gelungen, ihr Anliegen ebenso klar wie eindrucksvoll darzustellen. Ihr "O'Neill" ist spannungsgeladen und kaum weniger dramatisch als ein originales O'Neillsches Drama.

Gut geglückt ist den Verfassern die Darlegung der Wechselbezüge zwischen Leben und Werk des Dramatikers, eines Faktors, der bei O'Neill besonders wirksam wurde. Denn sein Schaffen lebte, mehr als das anderer Stückeschreiber, aus dem eigenen Erleben. Freilich identifizierte sich auch kaum ein zweiter Dramatiker unserer Zeit im gleichen Maße mit den Helden seiner Werke, wie O'Neill dies beispielsweise in den Stücken "Jenseits des Horizonts", "Dynamo", "Der große Gott Brown" und "Tage ohne Ende" tat, ganz zu schweigen von dem erst posthum aufgeführten und ganz offensichtlich autobiographischen Familiendrama "Eines langen Tages Reise in die Nacht".

Dieses letzte Werk stellten die Autoren mit Recht an den Anfang ihrer Lebensgeschichte "O'Neill", ist es doch zweifellos ein wesentlicher Beitrag zur geistigen Biographie O'Neills und der Schlüssel zum Verständnis für Mensch und Werk. Sein Hauptthema ist nicht nur O'Neills eigene Tragödie, es ist die Tragödie unserer Zeit und Generation, die Tragödie des Alleinseins, der Fluch des Nicht-Dazugehörens. Von diesem Stück ausgehend, wird O'Neills Ringen, werden seine Schuld und seine Verzweiflung klar, die am Ende der Reise in Mitfühlen, Verstehen und Vergeben münden.

O'Neill läßt sich fallen, aber er verzweifelt nicht, und immer wieder stellt er sich und jener überirdischen Macht die Frage: "Warum das alles?". Die Kluft, die seine Eltern trennt, ist der Motor, der ihn immer wieder antreibt, sich von neuem mit dieser Frage auseinanderzusetzen.

In verschiedener Gestalt tritt in seinen Stücken die Mutter auf, wie beispielsweise in "Seltsames Zwischenspiel" und "Dynamo", der

der gegenüber ihm zeitlebens ein Schuldgefühl plagt, da seine Geburt aus ihr eine Rauschgiftsüchtige machte. Dem Vater, dem populären Schauspieler, begegnen wir u.a. in "Gier unter Ulmen", "Fast ein Poet", während Jamie, der Bruder, Vorbild für alle ist, die allzu schnell bereit sind, ihre Seele um geringen materiellen Gewinn zu verkaufen.

Es gab keine Erfahrung, kein Ereignis, kein Erlebnis in O'Neills Leben, das er nicht literarisch verarbeitete und dramatisch verdichtete. Und wenn kein zweiter Bühnenschriftsteller Amerikas mit solcher Dringlichkeit nach dem Sinn des Lebens gefragt hat, dann wohl deshalb, weil kaum ein zweiter sich je in solcher Unausweichlichkeit vor diese Frage gestellt sah. Der Mensch O'Neill war wie seine Helden oder Unhelden ein Sich-Verströmender, ein Gehetzter, ein Besessener.

Eugene O'Neill wurde im Jahre 1888 geboren. Einen Teil seiner Kindheit verbrachte er mit der Schauspielerfamilie auf Reisen, von Engagement zu Engagement. Das Theater war von frühester Jugend an sein Revier. Nach Abschluß der Schulzeit ging er auf die Universität. Im zweiten Jahr seiner Studienzeit heiratete er zum erstenmal. Aber schon nach der ersten Woche verließ er seine Frau, weil eine Honduras-Expedition ihn mehr lockte. Seine erste Frau hat er nie wiedergesehen. Nach langen Irrwegen, auf denen er sein Glück als Reporter, Goldschürfer und Matrose versuchte, brachte dann 1912 eine ernsthafte Tbc-Erkrankung, die ihn lange in einem Sanatorium festhielt, den Wendepunkt in seinem Leben. Im Sanatorium hatte er Zeit, sich in die moderne Bühnenliteratur einzulesen und auch selbst zu schreiben.

Das Bild, das die Autoren Gelb von O'Neill zeichnen, ist keine Glorifikation.. Es berichtet von O'Neills aufregender Jugend, von dem Schuldkomplex seiner Mutter gegenüber, dem Selbstmordversuch, von seiner Eitelkeit und seinem Wankelmut, von seinen drei Ehen (seine zweite Frau verließ er, um die schöne Schauspielerin Carlotta Monterey zu ehelichen) und auch davon, wie sehr er seine drei Kinder vernachlässigte. In all diesem Wirrwarr aber ist die große tragische Figur des Dramatikers erkennbar, dessen Werke dem amerikanischen Theater neue Glanzlichter aufzusetzen vermochten und ihm Bodenständigkeit verliehen.

O'Neills



O'Neills Stücke sind nicht ohne Schwächen, aber sie besitzen originäre Größe und Tiefe. Oberflächlich gesehen war O'Neill ein politischer, moralischer und sozialer Rebell und soweit in hohem Maße ein Sohn seiner Zeit. Aber er war auch in hohem Grade er selbst, ein starker Mensch, der sich über die Zeitströmungen erhob, nicht nur, weil er offensichtlich der begabteste unter den jungen Schriftstellern war, sondern weil er anderes und mehr zu sagen hatte. Im Urgrund seiner Neurosen stecken Fragen, Verwirrungen und Agonien, die überzeitlich sind.

O'Neill war ein fruchtbarer Schreiber, ein experimentierfreudiger Theatermann und ein großer Dramatiker, den seine Landsleute schließlich voll als solchen anerkannten, indem sie ihm vier Pulitzerpreise verliehen, und dem auch die große Welt ihre Verehrung nicht versagte: Eugene O'Neill wurde 1936 als erster amerikanischer Bühnenautor mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Tragisch wie Kindheit, Jugend und die Mannesjahre war auch der Lebensabend O'Neills: verdunkelt vom Selbstmord des einen Sohnes, vom Rauschgiftverfall des anderen und seiner eigenen unheilbaren Krankheit. 1951 war O'Neills Geist bereits tot, aber erst zwei Jahre später, am 27. November 1953, kam auch sein leibliches Ende. War es eine besondere Laune des Schicksals, daß die Stätte seines Todes wie die seiner Geburt ein Hotelzimmer war?

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

FELDIONENMIKROSKOP FÜR 20MILLIONENFACHE VERGRÖSSERUNG

(33 Zeilen)

Das erste serienmäßig hergestellte Feldionenmikroskop wurde von der Columbia-Universität in New York erworben und vor einigen Tagen in Betrieb genommen. Es ermöglicht Vergrößerungen bis zum 20millionenfachen der natürlichen Größe und ist damit 5- bis 10mal stärker als die leistungsfähigsten Elektronenmikroskope. Bei dieser Vergrößerung wird die gitterähnliche Struktur der Atome deutlich sichtbar.

Wie Dr. Eugene S. Machlin, Professor der Metallurgie an der Columbia-Universität, erklärte, soll es vor allem zur optischen Untersuchung des kristallähnlichen Gefüges der Oberflächenatome von Metallen und Legierungen dienen. Man hofft, auf Grund der dabei erzielten Ergebnisse die Festigkeit und Korrosionsbeständigkeit metallischer Werkstoffe verbessern zu können.

Mit dem Feldionenmikroskop können übrigens nur Metallproben, nicht aber organische Substanzen untersucht werden. Das Arbeitsprinzip des Gerätes beruht darauf, daß es von Heliumatomen, die an der Metalloberfläche haften, Elektronen "abzieht", das Helium also ionisiert, dann die Ionen entlang eines elektrischen Feldes beschleunigt und dabei auf einen Fluoreszenzschirm richtet. Auf diesem Wege schwärmen die Ionen aus, so daß sie am Ziel (dem Bildschirm) eine unvergleichlich größere Fläche einnehmen als am Ausgangspunkt, d.h. an der Metallprobe.

Beim Auftreffen der Ionen leuchtet der Fluoreszenzschirm ganz ähnlich wie der Bildschirm eines Fernsehgerätes auf und vermittelt dem Betrachter ein Bild der Metalloberfläche, von der die Ionen kommen, in starker Vergrößerung. Die Metallprobe wird durch flüssigen Stickstoff

Stickstoff unterkühlt, um zu verhindern, daß die Ionen auf ihrem Weg zum Bildschirm von der Bahn abgelenkt werden. Hätte die Metallprobe die normale Raumtemperatur, so würden die Ionen nach allen Richtungen davonfliegen.

Das Feldionenmikroskop ist eine Erfindung Dr. Erwin W. Müllers von der Staatsuniversität Pennsylvanien; der Forscher ist deutscher Herkunft. Bisher gab es von dem Instrument nur ein paar Laboratoriumsmodelle, die in den USA und in England in Gebrauch sind. Jetzt wird das Gerät in Serie gebaut.

\*

LABORATORIUM FÜR STRAHLENSTERILISIERUNG VON LEBENSMITTELN

(28 Zeilen)

In Natick (Massachusetts) wurde jetzt ein Strahleninstitut in Betrieb genommen, das große Mengen frischer Nahrungsmittel durch Bestrahlung konservieren kann. Tiefkühlung wird dadurch überflüssig, die Atomstrahlen töten Bakterien und andere Organismen ab, die den Verderb von Nahrungsmitteln herbeiführen,

Die US-Atomenergie-Kommission, unter deren Leitung das Institut mit einem Aufwand von 1,8 Millionen Dollar erbaut wurde, stellte eine Kobalt-60-Strahlungsquelle mit einer Stärke von 1 420 000 Curie zur Verfügung. Kobalt-60 sendet Gammastrahlen aus, die die Nahrungsstoffe durchdringen. Dies ist die stärkste Strahlungsquelle, die bisher von der AEC freigegeben wurde.

Man hofft, daß die Strahlenkonservierung eines Tages der herkömmlichen Nahrungsmittelkonservierung durch Prozesse wie Trocknen, Einsalzen, Eindosen, Einfrieren und Gefriertrocknen ebenbürtig wird. Als Strahlungsquellen dienen neben Kobalt-60 und einigen anderen Radioisotopen auch Teilchenbeschleuniger. Das neue Institut ist auch mit einem Linearbeschleuniger zu Bestrahlungszwecken ausgerüstet, der eine Leistung von 24 Millionen Elektronenvolt erreicht. Der dabei erzeugte Elektronenstrom

Elektronenstrom hat die gleiche Wirkung wie die Gammastrahlen von Kobalt-60.

Seit zehn Jahren wird in den Vereinigten Staaten mit der Strahlenkonservierung von Lebensmitteln experimentiert. Die US-Armee hat zur Zeit ein Forschungsprogramm laufen, das sich über sechs Jahre erstreckt. Zunächst werden Schweine- und Rindfleisch, geräucherter Schinken und Geflügel auf ihre Eignung zur Frischhaltung durch atomare Strahlen in großen Reihenversuchen geprüft. Die US-Atomenergie-Kommission hat sich auf Versuche mit Obst und mit Fischereiprodukten spezialisiert, die mit sehr niedrigen Strahlendosen sterilisiert werden sollen.

\* \* \* \* \*

#### ENTSALZUNGSANLAGE FÜR NEU-MEXIKO

(10 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Mit dem Bau der vierten von den insgesamt fünf für die USA geplanten Entsalzungsanlagen zur Süßwassergewinnung wird am 10. Juli dieses Jahres in Roswell (Neu-Mexiko), in einem der größten Dürregebiete im amerikanischen Südwesten begonnen werden. Die neue Anlage, die nach einem Mehrstufendestillationsverfahren arbeiten wird, soll nach ihrer Fertigstellung täglich 3,8 Millionen Liter Brackwasser in Frischwasser umwandeln.

Die drei bisher fertiggestellten und auch bereits in Betrieb genommenen Entsalzungsanlagen der USA haben zusammen eine Kapazität von täglich 8,5 Millionen Litern.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

SPORT

WELTMEISTERSCHAFTEN IM FALLSCHIRMSPRINGEN

( 30 Zeilen)

Auf dem Flugplatz von Orange in Massachusetts beginnen am 11. August 1962 die sechsten Weltmeisterschaften im Fallschirmspringen, die zum erstenmal in den USA ausgetragen werden und bis zum 3. September dauern.

Gemeldet sind etwa zweihundert aktive Teilnehmer aus folgenden 25 Ländern: Australien, Belgien, Bulgarien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Indien, Irland, Israel, Jugoslawien, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Österreich, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrikanische Union, Tschechoslowakei, Ungarn und Vereinigte Staaten.

Die Mannschaften der einzelnen Länder bestehen aus je sieben Springern, zwei Ersatzleuten und fünf Betreuern. Das Sprungtraining in den beteiligten Ländern hat schon vor geraumer Zeit begonnen. Fünf verschiedene Wettkampfformen müssen bei den Weltmeisterschaften absolviert werden:

1. Zielspringen aus 500 m Höhe, einzeln,
2. Einzelabsprünge aus 1500 m Höhe,
3. Haltungsspringen, einzeln,
4. Gruppenspringen aus 960 m Höhe,
5. Gruppenspringen aus 1470 m Höhe.

Als Sportart entwickelte sich das Fallschirmwettspringen 1930 in der Sowjetunion, wobei damals noch Fallschirme aus Seide und Baumwolle benutzt wurden.

Die

Die Weltmeisterschaften 1962 werden zum Teil mit den neuesten Fallschirmmodellen ausgetragen. Am interessantesten dürften die Mannschaftssprünge mit farbigen Nylonschirmen, Zwillingschirmen, Viereck- und Fächerschirmen sein.

Der Flugplatz von Orange besitzt drei 1500 m lange Startbahnen, die sternförmig auf das 20,8 ha große Mittelfeld des Platzes zulaufen. Eine halbkreisförmige Mulde, die z.Z. ausgeschachtet wird, soll 20 000-30 000 Zuschauer aufnehmen.

Fernsehen und Radio werden die gesamten Weltmeisterschaften übertragen und in alle Welt ausstrahlen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

AMERIKA MACHT FERIEN

Von John Kerigan

(54 Zeilen)

"Jedermann in den (Vereinigten) Staaten reist. Die Eisenbahnen und Hotels scheinen alle Welt aufgescheucht zu haben, und ein wenig gereister Mann oder eine wenig gereiste Frau sind heutzutage beinahe Wundertiere", schrieb der englische Schriftsteller Anthony Trollope vor rund hundert Jahren.

Trollope hatte mit seiner Beobachtung sicher recht. Was jedoch damals schon seine Richtigkeit hatte, das trifft heute in gesteigertem Maße zu, vor allem jetzt, zu Beginn der Ferienzeit.

Der Stadtbewohner zieht aufs Land, um dort endlich wieder einmal unverfälscht reine Luft zu atmen, und die Landbevölkerung reist in die Stadt, um an kulturellen und geistigen Genüssen nachzuholen, was ihr das Land in dieser Hinsicht das Jahr über schuldig blieb. Alle aber - oder wenigstens die meisten - wollen nur das eine: heraus aus dem Alltag.

In den kommenden 8-10 Wochen werden Millionen amerikanische Familien irgendwo im Norden, Osten, Süden oder Westen der USA Ferien machen - und rund 85 Prozent von ihnen werden die Reise im eigenen Auto zurücklegen. Grob geschätzt, werden in den Hauptreisemonaten Juli und August rund 50 Millionen Urlauber die Highways der USA bevölkern. Wenn die Schätzungen stimmen, reisen sie im Durchschnitt weiter (rund 3200 km) und bleiben sie in diesem Jahr länger (jede dritte Familie kann drei Wochen Urlaub machen) als in den Vorjahren, und zwar bei einem Aufwand, der relativ unverändert sein wird - nämlich von durchschnittlich 31 Dollar pro Tag. Doch muß an dieser Stelle hinzugefügt werden, daß man auch wesentlich billiger reisen kann.

Die

Die Inlandstouristik ist im übrigen ein Riesengeschäft, dessen Umsätze eine Höhe von mehr als 21 Milliarden Dollar erreichen, von denen wiederum etwa ein Viertel in die Kassen des Motelgewerbes fließt. Ferner bedeutet jeder Wagen, der in den USA auf Urlaubsreise geht, für die Tankstellen eine Einnahme von 32 Dollar, die der Kunde für Benzin und Wartung bezahlt. Die großen Ölgesellschaften haben wie in früheren Jahren wieder 200 Millionen Straßenkarten zur Verteilung bereitgestellt, und ihre Reisedienste haben sechs Millionen Reiserouten zusammengestellt, die ebenfalls kostenlos zur Verfügung stehen.

Wohin reisen nun die amerikanischen Urlauber? In der Hauptsache irgendwohin ans Wasser. Die Wahl fällt ihnen nicht schwer, denn Amerika ist reich an stillen Buchten, herrlichen Meeresküsten, an Flüssen und Seen. Dort wollen sie fischen, schwimmen, Bootsport treiben, tauchen oder auch nur in der Sonne liegen und träumen. Von Jahr zu Jahr wächst daneben die Zahl derer, die sich in die Wälder zurückziehen, um dort im Zelt zu wohnen oder ein Blockhaus oder auch nur eine Hütte zu mieten und dem einfachen Leben nachzuspüren. Der Drang des Menschen zur Natur ist unverändert stark.

Verändert aber haben sich die Wege, die den Großstädter dort hinführen. Die meisten der schmalen, gewundenen Straßen von früher sind heute verwaist. Dafür drängen sich die chromblitzenden Straßenkreuzer auf den vier- und sechsbahnigen schnurgeraden und schnellen Betonbändern, die Amerika heute durchziehen. In wenigen Jahren schon werden es rund 66 000 km solcher Straßen sein, über die die USA dann verfügen. Wer jedoch ein Nahziel verfolgt, wird sich nach wie vor lieber der gewundenen Landstraße anvertrauen, die ihn teilhaben läßt an ihrer Umgebung und zum Verweilen einlädt, während jener, dessen Reise von Ozean zu Ozean führt, wahrscheinlich den Interstate Turnpike bevorzugen wird, der ihn die Landschaft zwar nur am Rande erleben läßt - manchmal bis zu 15 m hoch und höher über dem umgebenden Land -, ihm aber andererseits mehr von seinem Amerika zeigt, als er sich je hätte träumen lassen.

\* \* \* \* \*